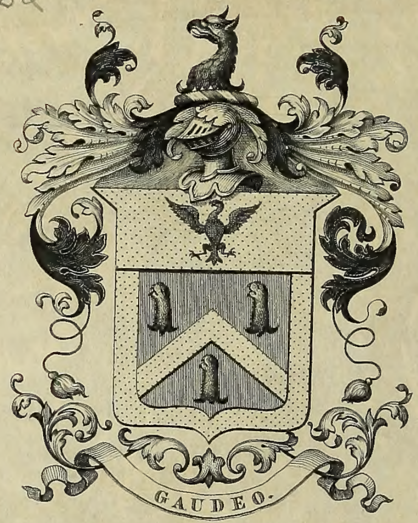
T82



John Carter Brown.

BOUND BY F. BEDFORD

Achter Theil Americæ,

Darinnen Erſtlich be- ſchrieben wird das Mächtige vnd Goldtreiche Königreich Guiana zu Norden deß groſſen Fluſſes Orenoke.

Entdecket vnd beſchrieben durch Herrn Walther Rhaleg/Rittern/vnd Hauptmann Königlicher Mayeſtät in Engelland Leibsquardi.

Zum andern / Eine Reyſe Herrn Thomas Candiſch / Admirals / welcher im Jahr 1586. das Meer bey 13000. Engliſcher Meylen beſegelt vnd anno 1588. wieder zu Hauß angelangt.

Vnd dann drey ſonderbare Reyſen Herrn Frantzen Drakens/Ritters/ſo er in Jahren 1577. 1585. vnd 1595. vollbracht vnd was ſeine verrichtungen geweſt.

Auß dem Holländiſchen ins Hochteutſch vberſetzt/vnd mit einer ſchönen LandTafel Guianæ ſo bald im anfang deß Wercks zu ſehen auch andern viel künſtlichen Kupfferſtücken gezieret.
Durch JOH. THEOD. DE BRY.

Von Newem vberſehen in ein richtigere Ordnung gebracht / vnd zum andernmahl vffgelegt/ auch mit vielen Kupfferſtücken vber vorige vermehret.



Franckfurt.

Bey Caſpar Rödtel: In Verlegung Weiland Johannis Theodori de Bry Seeligen Erben.

M. DC. XXIV.

RPJCB

Vorꝛede deß Herꝛn Walther Ralegh vber das Goldtreiche Königreich Guiana.

DIeweil vnderſchiedliche Meynungen ſeynd geweſen von dem Gold/ daß auß Guiana gebracht worden iſt/ vnd auch eine Rathsperſon der Statt London/ vnd Beampter in der Müntz daſelbſt/ hat dörffen außſprengen/ daß es nichts werth iſt: hat es mich für gut angeſehen/ etliche Proben hier anzuzeigen/ damit dieſem Verläumder das Maul geſtopffet/ vnd andere jrꝛige Meynungen auffgehaben würden. Es iſt nicht ohn/ da wir in der Jnſel Trinidado waren/ wurde mir von einem Jndianer angezeyget/ daß nicht weit von dem Hafen/ in welchem wir auff dem Ancker lagen/ etliche Mineralien/ oder geelglintzende Stein zu finden weren/ die ſeiner erachtung nach/ Goldt in ſich hetten/ ſintemahl etliche Engelländer vnd Frantzoſen da geſehen worden/ die mit groſſer Menge dieſelbige zu hauff trugen/ vnd einſchiffeten. Auff die eyngenommene Kundtſchafft ſandte ich 40. Mann auß/ mit Befehl/ ein jeder ſolte einen Stein mit ſich bringen/ wie ſie auch thaten/ Jch probierte ſie von ſtund an/ aber befande eygendlich/ daß es nur Marcaſita waren/ nicht deſto weniger wolten es etliche nicht glauben/ ſondern jhrem eigenen Kopff folgen/ vnd namen etliche Stein mit/ die ſie nach meiner Heimfahrt an vielen örtern lieſſen probieren. Jn Guiana hab ich nie keine Marcaſita geſehen/ dann alle Felſen/ Gebirge/ Stein auff der eben vnd am Waſſer/ ſeyndt alle durchſcheinend vnd glintzend/ aber ich habs erfahren/ daß es keine Marcaſita ſeynd/ ſondern ſcheinen Goldreiche Mineralien zu ſeyn/ vnd ſeynd nichts anders/ dann la madre del oro, wie es die Hiſpanier nennen/ das iſt/ die Mutter deß Goldts/ andere nennen es auch Goldtſchaum. Von dieſen Goldtmineralien haben meine Leut auch etliche in Engellandt gebracht/ vnd ein jeder die ſchöneſte für die beſte genommen/ welches ſonſt nicht gemein iſt/ aber ich wolte niemandt verbieten/ ſeinem Sinn vnd Begierde nachzuſetzen. Dann ich vor meine Perſon wuſte wol/ daß man das Goldt in kleinen Körnlein finde/ welches ſchon von den Steinen abgeſcheiden iſt/ vnd man allezeit in dem Strom in Guiana findt/ oder geformieret wie kleine Kiſelſtein/ deſſen ich auch an vielen örtern auff dem Gebirg ſahe/ aber es mangelte vns an der Zeit/ dem Volck/ vnd darzu gehörendem Werckzeug vnd Jnſtrumenten. Dieſer Kieſelſteinlein ſahe ich auch viel am Rand deß Waſſers/ aber dieweil die Felſen/ da ſie in ſtacken/ gar hartes Steins waren/ kondten wir ſie mit vnſern Dolchen kaum herauß bringen. Von dieſem hat einer Weſtwood ein Probierer/ in der Holtzgaſſen wonhafft/ erſtlich eine Prob gethan/ vnd mangelte bey die 12000. oder 13000. lib. Sterlings an der Tonnen. Von einer andern Gattung haben zween andere Probierer Bulmar vnd Dimmock auch eine Prob gethan/ vnd mangelte etwa 23000. lib. Sterlings an der Tonnen. Neben viel andern Proben/ welche alle zuerzehlen/ hie zu lang würd ſeyn: Aber dieweil allzeit das gute mit dem böſen wird vermiſchet/ vnd vielleicht/ wie es ſich dann läßt anſehen/ dieſer Rathsherꝛ auch nicht vom beſten hat vberkommen/ hat er ſich laſſen gelüſten/ das ander all in die Kauten zu werffen/ vnd bey ſich nichts laſſen erwinden/ damit meine Reyſe bey menniglich

in eine verachtung vnd verkleinerung geriethe. Etliche gaben für / wann ich ſolches Goldtwerck in Guiana hette gefunden / würde ich / zweiffels ohn / mehr Goldts mit haben gebracht: wann aber dieſe Leut hetten geſehen / wie das beſte mit allerley harten Steinen vmbfangen vnd vmbgeben iſt / vñ wir ſo wenig vbrige Zeit / wenig Volck / vñ keinen Werckzeug hatten / würden ſie ſolche jre Gedancken mit Worten nicht ſo leichtlich offenbaret haben. Zu dem bin ich jhnen keine rechenſchafft zu thun ſchuldig / was ich mit mir hab bracht. Vber das / ſo kan man im Junio / Julio / Auguſto / vnd Septembri auff dieſen Waſſern nicht ſegeln / dann der Strom iſt ſo gewaltig / vnd laufft vber alle Bäum oben hinauß / daß / wo jemand darauff kompt / er durch keine Mittel vnd Weg wider kan davon kommen. Vnd wir hatten nicht mehr / dann etliche Nachen mit Riemen / die ich in der Inſel Trinidado ließ zurüſten / den Schoß vnnd Zinß darmit einzufordern. Wir waren auch einen gantzen Monat von vnſern Schiffen geweſen / die wir nicht ſo gar wol mit Volck verſehen / hinder vns hatten gelaſſen / vnd verſprochen / jnnerhalb 15. Tagen wieder bey jhnen zu ſeyn. Andere haben vnder die Leut geſprengt / daß diß Gold auß Barbaria kommen / vnd von vns nach Guiana ſey geführet worden. Die Meynung dieſes ſpitzfindigen Fürgebens iſt mir viel zu hoch / vnd kan ſie nit ergründen / dann ſo viel mich belanget / hab ich geringe Kurtzweil ſolche weite Reyſen anzunemen / mich [illegible]oſt zu betriegen / hart zu ſchlaffen / vnverdäwliche ſchwere Speiß zu gebrauchen / allerley Widerwertigkeit / Kranckheiten vnd Gefahr vnterworffen zu ſeyn / von der Hitze der Sonnen gebrandt zu werden / groſſe Arbeit / Mühe / vnd Sorg außzuſtehen / wann ſie keinen andern Nutzen vnd ergetzligkeit mit ſich bringen / dann Marcaſita herauß / oder Goldt auß Barbaria hinein zu führen. Aber alle fromme / ehrliche vnd verſtändige Biderleut werden ſelbſt wol wiſſen / daß man durch Lügen vnd Betriegerey keine ſonderliche Ehr vnd einen guten Namen kan erlangen. Dann ich hab viel Zeit darüber verlohren / auch viel güldene Kronen darüber verdiſtillieret / vnd hab ſolches allein gethan jhrer Majeſtät vnd meinem Vatterlandt Dienſt darmit zu erzeigen. Vnd hab mich darumb die Zeit meines Lebens bemühet / damit die Anſchläge möchten gefördert / vnd die reiche Handlungen vnd Gewerb der Spanier gehindert werden. Vnd ich mit dieſem Keyſerthumb / ſampt ſeinen angehörigen Provintzen / daß ich hab erfunden / wolte jhre Majeſtat mächtiger machen / vnd gröſſern Reichthumb ſamblen. Wo man diß nur wolte zu hertzen faſſen / vnd darzu thun / ehe es die Hiſpanier auch vnter jhr Joch bringen: vnd wo ſich J. M. deß wil vnterſtehen vnd vnterfangen / wil ich J. M. Gunſt / ja mein Leben verlieren / wo es nicht mehr iſt / dann ich jetzund hab erzehlet. Nun wil ich den Leſer zu dem folgenden Tractätlein / da er alles weitläufftiger wird beſchrieben finden / gewieſen haben.

Warhaffti-


Tabula Geographica nova Omnium ocu
lis exibens et proponens Verſsimam
deſcriptionem potentiſsimi et aurifen
Regni GUIANA Sub linea æquinoctiuli inter
Braſiliam et peru Siti per nautam aliquem
qui GUALTHERO RALEGH navigatione
ſemper adſuit delineata
Neuwe landtaffel, in welcher eigentlich, und
warhafftiglich furgeſtelt wirdt, das gewaltige,
und Goldreiche Kunigreih GUIANA, ſo da
ligt vnder der Æquinoctial Linien, zwiſch
en Braſilien vnd Peru, Obſerviert vnd
abgeriſen von einem ſchiffman ſo ſelbſt
mit her Ralegh der fahrt geweſſen
CASTILIA
DEL ORO
CARIBANA
WIKIRI PRO
ACAMACARI
ASSAWAI P.
SAYMA
Trinidad
Margarita
Granada
Teſtigos
Punta de la Galera
I S Bernardo
ORENOQ
AVEPONI
ARWACKAS
CANIBALES
EPVREMEI
EMERIA
ANEBAS
IWAIPANOMA
IWARAWAKERI
CASSIPAGOTOS
AROWAGOTOS
GVI EPARAGOTOS ANA
Di Volcker ſo an dem Flus ESSEKEBE
wohnen konen in 20 dagen von eingang
diſes Fluses biſs auff einen tagreiſs nahe
beij den groſsen See PARIME ſchiffen
von wanen ſi alſs dan zum erſten ihre
Porſiant vnd dar nach ihre Canoas vber
landt bis in obgemelten See dragen ihre
hanterung alſo zu dreiben
Tigre
Caribes
LINEA
ÆQVINOCTIALIS
Diſser See wiert vonden CANIBALES PARIME genant die IAOS aber
heiſsen in FOPONOWINI Er hatt 200 meillen in der lenge iſt ein
ſalz waſſer vnnd hatt fill Inſeln in ſich
Diſses Vehe ſo wier hie verzeichnet haben wi auch
andre mehr findet man in GUIANA alle guttes geſchm:
acks auch hatt man hie Hunder Felthunders Rephunders
Cranichs Wachteln Reygers vnd ſunſt fillerleij gefitichts
TISNADA
NOTA
Der Winter in GVIANA, ſenget an
im Meijen, und endet ſich in Septe
mbris, in welcher zeit kein ſchiff
da verharen mag, wegen der
großen ſturm windt doner blixem
vnd auſlauffing der waſſer Den
ſich der Flus ORENOQVE, um di:
ſse zeitt, wol 30 ſchu erhept, vnd
alle di Inſeln ſo im eingang deſſen li:
gen bedecket, alſo daß di ein wonner
derren gezwongen ſich diß zeitt uf
den gipffen, vnd Baumen ihre wonu:
ngen zu halten
AMAZONES daher diſer groſse Flus den nahmen
hatt iſt eine Nation ſo fuhrnemlich in Weibern beſtehet
welche im Jahr nurt einen Monet haben in welchem ſi ſich
zu den Mänern geſelln alſs im Aprillen in diſsem
Monat ſind ſi luſtig vnd gutter ding vndn einander mit
Danken ſpringen vnd bancketiern als bald aber diſser Monat
auß iſt gehet ein jder wider ſeinen weg wen nun diſe
Weiber einen Soen gebahren ſchiken ſi den ſelben ſeinem
Vatter heim iſt es aber ein tochter behalten ſi diſelbe vnd
ſchicken dem Vatter eine verehrung darfuhr
Ein man des landt IWAI PANOMA ohne kopf
Geſtalt der weiber des landes Amazones
R de las Amazones
BRASILIÆ PARS

RPJCB

Warhafftige Beſchreibung deß Goldreichen vnd herꝛlichen Königreichs Guiana, zu dieſer zeit bewohnet von den alten Eynwohnern von Peru, vnd von den Nachkömlingen deß Guiana-Capa, welcher vor jahren ein mächtiger König in Peru geweſen/ beherſchet/ mit der Beſchreibung der reichen Länder Emeria, Arromaia, vnd Amapaia, alleſampt im Jahr 1595. erfunden durch den Strengen vnd Veſten Walthern Ralegh/ Rittern.

Ihre Außfahrt auß Engelland.

AVff den Donnerstag den 6. Febr. im Jahr 1595. fuhren wir auß Engelland/ vnd hatten den nechſtfolgenden Sontag das Nordiſche Vorgebirg in Hiſpanien im Geſicht/ hatten ſchier allzeit Vorwind: Wir legten auch die Barlinges ſampt dem Felſen hinder vns/ fuhren alſo fort nach den Canarien/ vnd ſtieſſen auff Forte Ventura den 17. deſſelbigen Monats/ da wir 2. oder 3. Tag ſtill lagen/ vnd vnſer Volck erfriſcheten/ von dannen kamen wir an das Geſtad der groſſen Canarien/ vñ ſo fort nach Teneriffe, da wir auff das Schiff/ das junge Löwchen genandt/ warteten/ in welchem Hauptmann Amys Preſtores, vnnd ſein Geſellſchafft war. Da ſie ſich aber in 7. oder 8. Tagen nicht herbey machten/ wir auch keine Zeitung von jnen vernamen/ zohen wir von dannen/ vnd namen vnſern Lauff nach Trinidado, allein mit meim Schiff/ vnd einer kleinen Barcken/ Hauptmann Croſſen zuſtändig/ Den wir hatten an dem Geſtad bey Hiſpanien die Galliaſſe auß vnſerm Geſicht verlorn/ die mit vns auß Plegmouth war gefahren.

Ihre Fahrt nach Trinidado.

Wir kamen zu Trinidado an den 22. Martij/ vnd warffen vnſern Ancker an der Spitzen Curiapan auß/ welche die Hiſpanier Putite de Gallo nennen/ vnd ligt ongefehr auff 8. grad. 4. oder 5. Tag verharreten wir da/ vnd kundten keinen Hiſpanier oder Indianer zu Sprache bekommen. Auff dem Geſtadt ſahen wir ein Fewer/ wie wir von der Spitzen Carao nach Curiapan ſegelten: aber auß Forcht der Hiſpanier dorfft kein Indianer mit vns reden/ darumb ich mich denn ſelbſt zu zeiten ließ ans Land ſetzen/ damit ich die Inſel ein wenig mocht erkundigen.

Curiapan oder punte de Gallo.

Nach etlichen Tagen wandten wir vns Nordoſt von Curiapan, damit wir den Ort mochten erlangen/ welchen die Hiſpanier Puncto de los Eſpannoles, vnd die Eynwohner Conquorabia nennen. Aber hirzwiſchen hielt ich mich noch am Geſtad/ damit ich deſto beſſere gelegenheit möchte vberkommen/ mit den Indianern zu reden/ vnd die gelegenheit der Flüß/ Wäſſer/ vnd Häfen zu erfahren. Von Curiapan kam ich zu einem Hafen/ den die Indianer Parico nennen/ da wir eines friſchen Waſſerfluſſes gewar wurden/ ſahen aber gar keine Leut.

Von dannen ruderten wir nach einem andern Hafen/ den die Indianer Piche, vnd die Hiſpanier Tierra de Brea nennen. Zwiſchen beyden Häfen fand ich viel friſche vnd ſüſſe Wäſſer/ vnder welchen ein Fluß Saltzwaſſers war/ an welchen eine groſſe menge Oſtrien auff den äſten der Bäume wuchſen/ vnd waren ſaltzigt vnnd wolſchmeckend. Alle die Oſtrien wachſen auff den Bäumen/ vnd nit auff dem Erdreich/ welches in Weſt Indien/ vñ andern örtern mehr gar gemein iſt.

Beſchreibũg eines ſeltzamẽ Baums.

Dieſer Baum wird von Andrea Theuet in ſeiner Frantzöſichen Antarctica beſchrieben/ vnd die Figur/ als eines frembden Gewächſes/ darbey geſetzt/ auch vom Plinio in ſeinem 12. Buch ſeiner Natürlichen Hiſtorien. In Guiana hat es dieſer Bäum auch viel.

Von Steinhartz das vmb dieſe Gegne wird gefunden.

Vmb dieſe Spitze Tierra de Brea oder Piche, iſt ein ſolcher Vberfluß an Steinhartz/ daß alle Schiff der Welt damit köndten beladen werden: Wir thaten eine Prob damit an vnſern Schiffen/ vnd befundens vber die maſſen gut: es zergehet vnd ſchmeltzet nicht von der Sonnen/ wie das Hartz vnnd Pech auß Norwegen/ darumb iſt es den Schiffen ſehr bequem/ die ſchridtwerts handlen. Von dannen kamen wir gen Anna-Perima, vnd fuhren bey dem Waſſer Carone her/ an welchem der Hiſpanier Stadt lag: Vnd kamen alſo mit vnſern Schiffen in Punto de los Eſpannoles oder Conquorabia.

Die Inſel Trinidado iſt geſchaffen vnd anzuſehen wie ein Schäfferſtab/ vnd iſt enge/ auch an der ſeiten gegen Nord/ bergigt Das Erdreich iſt auß der maſſen gut/ vnd wird Zucker/ Imber/ vnd alle andere Indianiſche Gewürtz wol tragen. Es hat die menge an wilden Thieren/ wilden Schwanen/ Fiſchen/ Vögeln/ vñ Obs. Es trägt auch zum Brodt Mays vnd Caſſaus genug/ wie dann alle andere Wurtzeln/ die in Weſt Indien gemeyn ſeynd. Auch hat es viel Thier in der Inſel/ die ſonſt in India nicht zu finden ſeynd/ die Hiſpanier bekenneten/ daß ſie allda Körnlein von Goldt in dem Waſſerfluß funden/ aber dieweil ſie im Vorſchlag hatten/ nach Guiana dem Gewelb vnd der Schatzkammer aller Reichthumb

zu ziehen / fragten ſie nicht viel darnach / dem Goldt allda weitere nachſuch zuthun. Dieſe Jnſel wurd von den Eynwohnern Cairi genandt/ vnnd wurd von vnderſchiedlichen Völckern bewohnt. Die vmb Parico herumb / werden Iajo genandt / die zu Punto Carao Arvvacas, zwiſchen Caraos vnnd Cariadan, Saluajor, zwiſchen Caro vnd Punto Gallera, wohnen die Nepojos, vnd die vmb Hiſpaniſche Statt herumb/nennen ſich ſelbſt Carinepagotos. Von allen andern Völckern / Häfen vnd Waſſerflüſſen / wil ich jetzundt zu reden vmbgehen / aber ich wil ſie noch beſchreiben / wenn ich jhrer inſonderheit werde Meldung thun.

Namen der Völcker in Trinidado.

Wie wir an Punto de los Eſpannoles kamen/vñ ans Landt traten/funden wir einen hauffen Hiſpanier / die da auff der Wach ſtunden/ vnd wie ſie ein Zeichen deß Friedens gaben/ ſchickte ich Hauptmann Whiddon, der mit jhnen ſolte Sprach halten: welchen ich nach der zeit in derſelbigen Jnſel mit meim groſſen Schmertzen muſte begraben laſſen/ da ich von Guiana widerkehret / ein auffrichtiger / kluger vnd verſtändiger Mann. Es ließ ſich anſehen/ als wolten die Hiſpanier mit vns handlen / vnnd Fried machen/ mehr / daß ſie an jrer eigenen Macht verzweiffleten / denn daß ſie ſolches zu thun / ſonſt wichtige vnd ehrhaffte vrſachen hetten. Denſelbigen Abendt entlieffen jhnen zween Jndianer / in einer kleinen Canoa, der eine war ein Caſſique, oder Herr deß Lands Cantiman genandt / der auch das verfloſſene Jahr bey Hauptmann Whiddon war geweſen/vnd gute Kundtſchafft zu jhm gemacht hatte. Durch dieſen bekamen wir gewiſſe Kundtſchafft / wie ſtarck die Hiſpanier weren / wie weit es zu der Statt were/auch von dem Statthalter Don Anthonio de Berrheo, welcher vor Guiana, wie man ſagt / ſolte blieben ſeyn/aber es verhielt ſich nicht alſo.

Etliche Hiſpanier auff der Wach in Punto de los Eſpannoles begern einen Anſtandt. Warumb?

Dieweil wir vns in Puncto de los Eſpannoles auffhielten / kamen etliche Hiſpanier Leinwadt vnd Tuch von vnſerm Volck / vnd andere Sachen ſo ſie von nöthen hatten/zu kauffen/wie auch vnſere Schiff zu beſehen/welche wir vnſerm gebrauch nach / gar wol tractierten/wa durch ich die Gelegenheit Guiana erfuhr / ſo viel als mir jmmer müglich geweſen/vnd ſie wuſten: denn wir machten die arme Soldaten/die nun etliche Jahr her keinen Wein hatten verſucht / mit wenig Wein frölich / vnd in dem guten Muth erhüben/ vnd rühmeten ſie die Landſchafft Guiana mit jhrem Reichthum̃/daß ich alſo die Weg vnd Steg von jhnen erfiſchet/in dem ich mich im geringſten nichts vernehmen oder verlauten ließ / als ob ich dahin wolte / ſondern nam mich an/als wenn ich allein darumb in die Gegne were kommen / die Engelländer / die ich in Virginia hatte gelaſſen/ zu erfriſchen.

Wie die Hiſpanier mit vns handlen.

Die vrſach meines verharrens an dieſem ort/ war zweyerley. Erſtlich daß ich mich an dem Berrheo gedachte zu rechen / welcher das vorgehende Jahr acht Mann / ſo vnder Hauptmann Whiddon waren / verrieht / weil er verheiſet war E. Bonauenture zu ſuchen. Zum andern / dieweil ich von tag zu tag mehr von den Hiſpaniern erforſchet / vnnd erfuhr von Guiana, von jhren Flüſſen/Wegen/Stegen/ vnd anderer Gelegenheit / vnd wie das Vornemen Berrhei were hinderſtellig worden/vnd zu ruck gegangen / welcher geſtallt er ſolches noch im Sinn hatte zu vollnziehen.

Warumb die Hiſpanier allda ſo lang verzogen.

Dieweil wir alſo die zeit vertrieben / gerieth ich mit noch einem Caſſique auß dem Geſtad gegen Nord in Kundtſchafft / von welchem ich berichtet wardt / wie Berrheo nach Soldaten gen Marguerita vnnd Cumana hatte geſandt / vorhabens / wo es jhm anders müglich were / in vnſerm Abzug vns anzufallen / denn er hatte durch die gantze Jnſel bey Leibsſtraff verbotten / daß kein Jndianer mit vns ſolte handlen / reden/ oder etwas zu thun haben / jhrer auch zween / die ſolches Gebott vbergangen/laſſen erwürgen/wie ich nachmals verſtanden. Nichts deſto weniger kamen alle Nacht etliche zu vns / die vber ſeiner ſtrengen Regierung vnd vnbarmhertzige Grauſamkeit ſchmertzlich klageten/ wie er die Jnſel zertheilt / vnd ſtückweiß ſeinen Soldaten hatte vndergeben. Wie er die alten Caſſiquen vnd Herꝛen deß Landts / leibeigen gemacht / wie er ſie in Ketten geſchmiedet hatte / vnd ſie mit heiſſem vnd brennendem Speck betreiffet / vnd andere mehr Qual vnnd Marter an that / welches ich nachmals alles alſo befunden / Dann darnach kam ich in dieſelbige Statt / vnnd fund 5. Herꝛn/oder kleine Könige/die ſie in den Weſt-Jndien Caſſiqui nennen / alle in die Eiſen geſchlagen / vnd für Hunger / Pein vnd Marter ſchier verzehrt. Alle dieſe Herꝛen werden auff jhre eigene Sprach Acarwana genandt/aber eine kurtze zeit hero/ſeydt die Engelländer / Frantzoſen vnnd Hiſpanier in dieſe Gegene kommen/ nennen ſie ſie Hauptleut/ dieweil ſie vernommen / daß der Oberſte eines jeden Schiffs dieſen Namen führet. Die fünff Hauptleut / die ich in die Eiſen geſchlagen fund/ hieſſen Wannawannare, Carroari, Marquarima, Iarroopanama, vnd Aterima. Wie ich nun meinen genugſamen Vortheil hatte außgeſpähet / vberfiel ich den Abendt El Campo de Guardia, vnd ſandte Hauptmann Calfield voran mit 60. Mann / darauff ich bald hernach rücket mit 40. vnd namen alſo die newe Statt eyn/ die ſie S. Joſeph nennen: Denn nach etlichen Schüſſen/ vbergaben ſie dieſelbige gleich/ ich ließ ſie alle frey gehen / Berrheo vnd ſeinen Geſellen außgenommen / die ich mit mir auffs Schiff nam / vnd darnach in beyſeyn der Jndianer/ zündete ich die Statt S. Joſeph mit Fewer an.

Den Jndianern wird bey Leibsſtraff verbotten mit den Engelländern nicht zu handlen.

Die Grauſamkeit deß Statthalters Berrhei.

Namen der 5. Herꝛen die Berrheo in die Eiſen hatte geſchlagen.

Die Statt S. Joſeph eyngenommen vnd abgebrannt.

Den-

Die Ankůnfft der Engelländiſchen Schiff.

Denſelben Tag kam Hauptmann Georg Gifford mit E. Mayeſt. ſchiff an/ auch Hauptmann Knymis, welche ich darnach alle beyde an dem Hiſpaniſchen Geſtad verlor/ neben der Galliaſſe vnd etlichen andern vom Adel/ die vnſerer kleinen Armada groſſen Beyſtand leyſteten.



Was ich dem Landvolck vor einen Abſchied ließ fůrhaltē.

Darnach eyleten wir vns mit vnſerm vorhabendem Anſchlag/ vnd ich ließ alle Oberſten der Inſel/ die der Hiſpanier abgeſagte Feind waren/ zuſammen fordern/ dann es waren etliche darunder die Berrheo auß andern Ländern mit jhm hatte gebracht/ vñ da eyngeſetzt/ die geborne Eynwohner der Inſeln zu vnderdrucken/ vnd auffzureiben/ vnd ließ jhnen anzeigen durch einen Dolmetſchen/ den ich mit mir auß Engellandt hatte gebracht: Daß ich ein Diener were einer Königin/ welche noch ein Jungfraw/ vnd die gröſte Caſſique gegen Nidergang were/ die mehr Caſſiqui vnder jhrem Gebiet hette/ dann Bäum in der gantzen Inſel ſeynd/ vnd daß ſie Feindſchafft hielte mit den Caſtilianern/ von wegen jhrer vbergroſſen Tyranney vnd Vnderdruckung. Daß ſie alle Völcker/ die vmb ſie her ligen/ von der Hiſpanier Dienſtbarzeit/ vnd Tyranney erledigte/ vnd befreyete das gantze Geſtad deß Nidergangs von jrem Gebiet/ vnd hette mich allhie her abgeſand/ daß ich ſie auch ſolte frey machen/ vnd dem Landt Guiana wider jhren Eynfall vorſtehen/ vnnd daſſelbige verwahren vnd beſchirmen.

Wie ſie J. M. ehreten.

Ich zeygete jhnen Jhrer Mayeſtät Bildtnuß/ welches ſie mit groſſer verwunderung anſchaweten/ alſo daß man ſie leichtlich zur Abgötterey hette können bewegen. Dergleichen ließ ich auch auff den Grentzen deß Lands/ wie ich nach Guiana zog/ allem Landvolck fůrhalten/ daß ich Jhrer Mayeſtät Namen in dem abgelegnen theil der Welt/ herzlich vnd groß machete/ vnd ſie jetziger zeit von jhnen genandt wird/ Ezrabeta Caſſipuna Aquereuoana, das iſt ſo viel als/ Eliſabeth die öberſte Fůrſtin/ vnd mächtigſte Gebieterin. Darnach verlieſſen wir Puncto de les Eſpannoles, vnd fuhren wider nach Curiapan. Vnd weil Berrheo mein Gefangener war/ erforſchete ich von jme/ von dem zuſtand Guianæ, ſo viel ich kondte/ vnd ſo viel als er wuſte.

Berrhei Geſchlecht vnd ſein Weſen.

Dieſer Bertheo iſt ein Edelmann eines groſſen Geſchlechts/ der dem König von Hiſpanien/ zu Neapolis, zu Meyland/ vnd in den Niderlanden gar trewe vnd ſchwere Dienſt mit ſonderlicher Klugheit hatte geleyſtet/ vnd war ein Edelmann eines wehrhafftigen vnd vnerſchrockenen Gemůts. Ich tractierte vnd hielt jn nach ſeinem Stand vnd Wůrde/ vñ nach meinem vermögen.

Die gelegenheit d Landſchafft Guiana.

Das vergangne Jahr hatte ich Hauptmann VVhiddon außgeſandt/ alle Gelegenheit der Landſchafft Guiana, ſo vil jm̃er möglich war/ zu vernemmen/ dann zu dem Ende/ hatte ich dieſe Reyß angefangen/ daß ich Guiana wolte mit

decken/ vnd eynnemmen. Aber ich ward vil anders berichtet, dann es an jm ſelber war/ dann das Land iſt weiter dann 600. Engliſche Meil vom Meer gelegen/ dann ich zuvor gewuſt habe/ welches ich von Berrheo alſo vernam/ darumb hielt ichs für meinem Volck geheym vnnd verborgen/ ſonſten hetten ſie in die Außführung vnſers fürnemmens gar ſchwerlich gewilligt. Von dieſen 600. Engliſchen Meilen/ hatten wir gleich 400. dann wir hatten vnſere Schiffe ſo weit von vns im Meer auff dem Ancker gelaſſen/ welches wir viel mehr thaten/ deſto füglicher zu glücklichem ende vnſers Fürnemens zu kommen/ dann einiger andern vrſachen halber: ſintemal wir ſo ſchwache vnnd geringe ſchifflein hatten/ damit wir gemeldte 400. Meil fuhren. Dann von dem Boden einer alten Galeaſſen ließ ich eine Galee machen/ vnd in einen außleger/ zween Nachen/ vnnd den Nachen deß ſchiffs/ das jung Löwchen genandt/ lieſſen wir 100. mann/ vnd Proviant für einen Monat vber führen/ vnd waren gezwungen vnder dem blawen Himmel/ im Wind/ Regen vnd hitze der Soñen zu verharren/ vñ auff den harten Plancken zu ruhen: Vnd/ daß noch mehr/ vnſere Proviant vnd andere bereitſchafft/ ſo wir bey vns hatten/ ſtunck vil vbler/ dann ein Gefängnuß in gantz Engelland hette können ſtincken.

Warumb vnſer Anſchlag verhindert worden.

Wann Hauptmann Preſton etwas ehe zu Trinidado were ankommen/ dann der Monat war nun verfloſſen/ den wir jhm dazubleiben verſprochen hatten/ biß er vber das Geſtad von Hiſpanien hette können kommen/ vnd hette Gott gewölt/ daß er bey vns were geweſen/ vnnd etwa 10. tag früher kommen/ ehe die Waſſerflüß weren geſchwollen vnd außgelauffen/ wir weren vielleicht biß an die groſſe Statt Manoa kommen/ oder auff das wenigſte zu einer näher gelegnen Statt oder Dörffern/ daß wir alſo eine Königliche Widerkunfft vnd heymfahrt würden gehabt haben: aber es geliebte Gott dem Herren nit/ vns auff dißmal ſeine Gnade zu verleyhen. Würde es aber mein glück vnd beruff ſeyn/ daſſelbige zu fördern/ wolte ich mein Leben von hertzen gern damit zubringen. Vnd wo jemandt anders darzu möchte erwehlet vnd gezogen werden/ daß er es in das werck richte/ wil ich jhn deſſen vergewiſſen/ er wirdt mehr außrichten/ dann jemals in Mexico vom Corteſio, oder in Peru vom Pizarro iſt außgerichtet worden/ vnder welchẽ Corteſius das Keyſertum̃ deß Motezuma vberwand/ der ander deß Guaſcar vnd Attabalipa. Vnd welcher Herr deſſelbigen wird mächtig werden/ der wird ein Fürſt vnd Herr ſeyn vber mehr Golds/ Stätt vnd Völcker/ dann der König von Hiſpanien/ oder der groſſe Türck.

Der groſſe reichthumb der Landſchafft Guianæ.

Weil aber vielleicht jemands möchte zweiffelen/ wie Guiana ſo ein volckreich Keyſerthumb ſey worden/ vnd mit ſo viel Stätten/ Dörffern/ Kirchen/ vnd Schätzen gezieret/ habe ich für gut angeſehen/ zu vermelden/ wie der jetzige regierende Keyſer von den Fürſten auß Peru ſeine ankunfft hat/ von welchs Ländern/ Policey/ Gebräuchen/ Reichthumb vnd vberwindung/ Pedro de Cieza, Franciſco Lopes, vñ andere mehr weitläufftige Tractatus vnd Bücher haben geſchrieben. Dann da Franciſcus Pizarrus, Diego Almagro neben andern/ die das Keyſerthumb Peru vnder ſich haben gebracht/ vnd den Attabalipa, der ein Son Guaſcar iſt geweſen/ getödt/ welcher Attabalipa zuvor ſeinen älteſten Bruder Guaſcar auch hatte laſſen vmbringen/ flohe der jüngſte Sohn deß Guianacapa auß Peru, nam viel tauſent Soldatẽ mit ſich auß dem Käyſerthumb Oreiones, vnd nam eyn dz Theil vnd Thal von America, das zwiſchen dem groſſen Waſſerfluß Amazones vnd Baraquan gelegen iſt/ welche auch Orenoke vnd Maranion geneñet werden.

Von Situation Guiana von jrer Regierung vnd Reichthum̃.

Das Käyſerthumb Guiana ligt gegen dem Meer Oſtwerts von Peru, vnder der Æquinoctialiſchen Linien/ vnd hat mehr Golds dañ ſonſt eine Landſchafft auß Peru, auch mehr gröſſere Stätte/ dann Peru jemals hat gehabt/ da es noch in voller Blüt iſt geſtanden: Es gebraucht ſich auch derſelbige Rechte/ der Keyſer vnd alles volck ſind derſelbigen Religion/ haben auch dieſelbige bräuch vnd Policeyordnung/ die ſie in Peru vorzeiten haben gehabt: Es iſt mir auch von etlichen Hiſpaniern für eine gewiſſe warheit geſagt worden/ welche die Käyſerliche Statt Manoa, die die Hiſpanier El Dorado nennen/ geſehen haben/ daß ſie an gröſſe vnd Reichthumb alle Stätt der gantzẽ Welt/ die die Hiſpanier biß hieher gewunnen haben/ oder noch kennen/ weit vbertrifft. Sie ligt an einem See der Saltzwaſſer hat/ 200. Leguas lang/ wie das mare Caſpium oder Gyrcanum, vnd wöllen wir es nur mit Peru vergleichẽ. Von welcher gröſſe/ Erhabenheit/ Hoffhaltung/ vnd von dem Guianacapa, der ein Anherr iſt geweſen deß jetzigen Käyſers zu Guiana, ſchreibet vns Franciſcus Lopez in ſeiner allgemeinẽ Hiſtorien alſo: Todo el ſeruicio de ſu caſa, meſa, y cozina era de oro, y de plata, y quando menos, de plata y cobre, por mas vezio. Tenia en ſu recamera eſtatuas buccas de oro, que pareccan gigantes, y las figuras al proprio, y tamano de quantos animales, aues, arboles, y yeruas produze la tierra, y de quantos peſces cria la mar y auguas de ſus regnos. Tenia aſſi ſogas, caſtales, çeſtas, y trores de oro y plata, vimeros de palos de oro que pareçieſſen lenna vajada para quemar. En fin, no auia coſa en ſu tierra, que no la tuuieſſe de oro contra hecha. y aun dizen que tenian los Ingas vn venges en vna Is la çerca la Puna donde ſe yuana holgar en la mar, que tenia la ortaliza, las flores, y arboles de oro y plata, inuençion y grãdeza haſta entonces nunca viſta. Allendo de todo eſto, tenia infinitiſſima quantidad de plata y oro para labrar en el Cuzco, que ſe perdio deſpues la muerte de Guaſcar, y los Indios lo eſcondieron, viendo que los Eſpannoles lo tomauau y Embia-

Groſſer Reichthumb deß Königs Guiana capa.

uan en Eſpagna. Das iſt/Alle die Gefäß ſeines Hauſes/ſeiner Taffel/ vnd ſeiner Küchen/waren von Goldt vnd Silber / vnd die allerſchlechſten waren von Silber vnd Kupffer/von mehrer härtigkeit wegen. In ſeinem Saal hatte er groſſe Bilder wie Rieſen / welche gegoſſen/vnd innwendig hol waren: auch allerley Gethiers / Vögel/ Bäum / vnnd Kräuter / nach jhrer natürlichen gröſſe/ wie ſie das Erdreich herfür bringt/alle art der Fiſch / wie das gantze Meer vnd alle Wäſſer vnd Weyer ſeines Rechts geben. Er hatte auch Kiſten vnd Kaſten voll Gold vnd Silber/vñ lange ſtücker von Gold/wie zerhawen oder zerſpalten Holtz/daß man wil brennen. Letzlich/war nichts vnder ſeinem gantzen Gebiet/deß Form vnd Geſtalt er nicht in Gold nachgemacht / bey jhm hatte.

Von eim Luſtgarten/ deſſen vermeinte Gewächß alle Gold vnd Silber waren.

Vnd man ſagt auch / daß der Ingas einen Luſtgarten hett/vmb die Inſel Puna, in welchem er ſich verfügte / nam er auff das Meer für friſcher Lufft zu ſchöpffen/der allerley Gartenkräuter/Blumen/ vnd Bäum von Silber vnd Gold hatte/ ſolcher ſtattlichen Inuention vnd Köſtligkeit / daß dergleichen zuvorn nicht geſehen worden. Vber diß alles hat er noch eine vnaußſprechliche Anzahl rohen Silbers vnd Goldts/welches Guaſcar nach ſeinem Todt hatte verlaſſen / vnd die Indianer verborgen / wie ſie ſahen daß es die Hiſpanier alles hinweg namen / vnnd nach Hiſpanien ſchicketen. Vnd weiter im 17. Cap. Franciſcus Pizarrus ließ alles Goldt vnd Silber deß Attabalipæ wiegen/nach dem er es in ſeine Hände hatte bekommen/ welches Gewicht Lopes mit nachfolgenden Worten anzeiget:

Noch mehr von der menge deß Golds vnd Silbers.

Hallaron cinquenta y dos mil marcas de buenna plata, y vn millon, y trezientos y veinte y ſeys mil, y quinientos peſos de oro. Das iſt/Sie funden zwey vnd funfftzig tauſent Marck an gutem ſilber/ein Million/vnd dreymal hundert vñ 26000. vnd fünff hundert Gewicht Goldts.

Woher der König von Hiſpanien ſo mächtig iſt.

Wiewol es nun gar frembd vnd ſchier vnglaubbar ſcheint ſeyn / iſt es doch mehr denn warhafftig/wenn wir die viel tauſend wollen betrachten / ſo täglich auß Peru nach Hiſpanien werden geführet / denn wir es im Werck alſo befinden / daß der König von Hiſpanien durch die vberflüſſige Schätze deſſelben Landts / allen Potentaten in gantz Europa vbertrifft / daß er durch dieſe Mittel der aller mächtigſte Monarch der gantzen Chriſtenheit iſt worden/vnd von tag zu tag zunimpt: Da andere Fürſten die gute Gelegenheit / die jhnen dißfalls vorſtehet/ verſäumen. Wir lagen vier Tag in dem Hafen Oronoke ſtill/vñ 20. Tag darnach lieſſen wir vnſere Schiff zu Curiapan ligen. Iohannes Martines, Meiſter vber die Artelarey zu Ordaco, entdeckte erſtlich die Statt Manoa. Sein Fort vnd Außgang ward geſehen in der Cantzley Iuan de Puerto rixo, davon Berrheo eine Copey hat/vñ darauß ſampt den ſeinigẽ einen guten Muth ſchöpffete / ſein Fürnemen auch zu einem glücklichen Außgang zu bringen. Denn auch Aureliano, nach dem er die Landtſchafft Guaianam zu entdeckẽ außgerüſt war/ vñ durch den Strom Amazones wider herwerts fuhr/im Sinn hatte/die Statt anzufallen / vnd eynzunemen: Aber wie er vmb die Inſeln auff dem Meer mit Todt abgangen/vnd die Plata durch Vngewitter zerſtrewet wurde / blieb ſolches dazumal auch vnuerricht.

Diego Horcado vnderſtehet ſich Manoa eynzunemen.

Nach dieſem nam einer Diego Horcado den Anſchlag für die Handt/ vnd zog auß Hiſpanien mit 600. Soldaten/ vñ 30. Pferden: Dieſer wurd auch/nach dem er vmb das Geſtad Guianæ war angelanget in einem Aufflag mit allen die jhm günſtig waren / vñ anhiengen/ todt geſchlagen/ dz alle ſeine Schiff vmbkamen/ vnd gar wenig wider nach Hauß gelangeten.

Wird in einem Aufflauff ſampt ſeinem Anhang erſchlagen.

Ja man hat nicht gewuſt/ wa er möchte hinkommen ſeyn/biß daß Berrheo den Ancker ſeines Schiffs in dem Fluß Oronoque fandt / dz jrer viel nicht anders meineten/denn er were auff dem Meer vndergangen.

Wie Martines gen Manoa kom̃en.

Das aber Martines ſo weit in das Landt gerieth/daß er biß in die Statt deß Keyſers Inga kam/ geſchahe alſo: Da Horcado mit ſeinem Läger in dem Hafen Morequito ſtill lag/ vnd durch Vnachtſamkeit ein Fewer vnder jnen außkam/wardt gemeldter Martines, welcher öberſter Befelchshaber war/auß der vrſachen zum Todt verurtheilt: Aber dieweil er von den Soldaten ſehr geliebet wardt / erbathen ſie jhn ſo weit/ daß er mit ſeiner Rüſtung in eine Canoa allein/ ohne Speiß ſolte geſetzet werden/ vñ alſo den groſſen Waſſerfluß auff Glück oder Vnglück hinab flieſſen: Welchs denn Gott alſo ſchickete / daß die Canoa mit dem Strom ſtracks hinab trieb/ vnd etlichen Guaianern gegen Abendt entgegen floß: Darüber ſie ſich verwunderten / dieweil ſie nie keine Chriſten/oder Menſchen/ſo der Farb geweſen/ hatten geſehen / darumb führeten ſie dieſen

Wie Martines durch gantz Guiana geführet wird.

Martines für ein Wunderwerck / das gantze Landt auff vñ nider/daß er zu letzt auch in Statt Manoa kam/da der Keyſer Inga ſeinen Sitz vnd Hoffhaltung hat. Der Keyſer aber / nach dem er jhn hatte geſehen/ wuſte wol daß er ein Chriſt war (denn es war noch nicht lang / daß ſeine Brüder Guaſcar vnd Attabalipa getödtet waren worden) vnd ließ jhn in ſeinen Pallaſt eynfurieren/ vñ ſeiner wol warten. Er war zu Manoa 7. Monat/ vnd dorffte nirgend im Lande hinreyſen / ſie führeten jhn auch allwegen mit verbundenen Augen.

Wie er 7. Monat zu Manoa bleibt vnd was jhm da geſchehen.

Wie er ſich nun 7. Monat allda hatte erhalten/vnd nun anfienge deß Landts Sprache zu verſtehen/fragte jhn der Keyſer / ob er lieber wider nach Hauß wolte ziehen / oder bey jhm bleiben:

Er wird beurlaubet.

Aber Martines, der keinen Luſten hat länger da zu verharren/erwarb mit deß Keyſers Gunſt Vrlaub abzuziehen / der viel Guianer mit jhm ſchickete / die jn an den Fluß Oronoké ſolten begleyten/Er verehrete jhm auch ſo viel Goldts/als ſeine Gleytsleut alle mit einander kondten tragen.

Wie er nun an gemeldten Fluß war kommen beraubeten jhn die Guaianer vnd die Orenoke-

poni, die auff den Grentzen wohnen/ vnd namen jhm den gantzen Schatz/ außgenommen zwo Fläſchen/ die er voll ſchönes gearbeytetes Goldt hatte gefüllet/ in welchen ſie meyneten/ daß er ſein Trincken hette. Alſo fuhr er in einer Canoa auff dem Waſſer Oronoke, biß auff Trinidado zu/ vnd von dannen zu S. Iuan de Puerto rixo, da er lang blieb/ vnd willens war von dannen in Hiſpanien zu fahren/ aber er ſtarb: Wie er nun in Todtsnöten lag/ vnd keine Hoffnung länger zu leben/ auch das Sacrament von ſeinem Beichtvatter empfangen hatte/ ließ er ſein Goldt herfürbringen/ vnd mit einer Erzehlung ſeiner gantzen Reyſe/ vermacht er es der Kirchen/ daß ſie für jhn bitten ſolten. Dieſer Martines war der erſte/ der die Statt Manoa El Dorado nandte/ wie mich Berrheo berichtete. Alle die Eynwohner der Landtſchafft Guiana, vnd die daherumb wohnen/ ſeynd groſſe Säuffer vnd gute Zechbrüder/ darin ſie alle andere Nationen vnd Völcker weit jhnen vbertreffen. Dann wann der Käyſer ein ſtattlich Pancket anrichtet/ vnd ſeine Haupt vnd Amptleut zu Gaſt helt/ haben ſie dieſen Brauch: Alle die dem Käyſer beſcheyd ſollen thun/ werden erſtlich nackend außgezogen/ vnd vber den gantzen Leib/ mit einem weiſſen Balſam/ Curca von jhnen genandt/ vberſtrichen/ darnach ſeynd etliche Diener deß Käyſers darzu beſtellet/ die blaſen mit Röhrlein ein reines Püluerlein von lauterem Goldt darüber/ davon ſie vom Haupt biß zu den Füſſen gantz glitzen/ wann ſie alſo ſind zugericht/ ſetzen ſie ſich mit 20. vnnd 100. zuſammen/ vnd ſauffen offt 6. oder 7. Tag an einem ſtück. Auß dieſer Vrſach/ vnd vonwegen deß vnglaubigen vberfluſſes deß Goldts/ ſo er da geſehen/ dann alle die Bilder in jhren Kirchen/ vnnd alle jhre Rüſtung/ die ſie im Krieg brauchen/ ſeynd von klarem Gold/ nennet er ſie El Dorado. Nach dieſen allen/ vnderfieng ſich Pedro de Oſua, ein Ritter auß Nauarra, Guiana wider zu ſuchen/ nam ſeinen Weg von Peru, vnd zimmerte auff dem Fluß Oja ſeine Schiff. Dieſe Riuier vnd Fluß kompt gegen Suid gen Quito, iſt ein groß Waſſer/ vnd fleuſt darnach in den Fluß Amazones, den Weg/ welchen Oſua mit all ſeinem Volck auß dem Landt Mutilones reyſet. Ich hoffe dieſes Käyſerthumb werde für Jhre Mayeſtät vnd die Engelländer gehalten/ ſintemal allen/ die jhr Heyl daran haben wöllen verſuchen/ ein Vnglück zu Handen geſtoſſen iſt/ welches jhr Fürnemen hinderſtellig gemacht hat/ wie ich dann allhie/ wiewol es wenig zur Sachen dienet/ ein wenig weitläufftiger wil anzeigen. Dieſer Pedro de Oſuna hatte vnder ſeinem Volck einen Biſcagner Agari genand/ eines ſchlechten Herkom̃ens/ er war ein Alferez oder Fendrich: Nach etlichen Monaten/ wie die Soldaten auß vielem reyſen/ vnd mangel an Proviant ſchier verſchmachtet waren/ vnd daß ſie durch den Fluß Amazones nirgend einen Eynfall kondten thun/ richtete dieſer Agiri eine Meuterey vnd Auffruhr an/ vnd warff ſich ſelbſt für ein Haupt auff/ vnd bekam die Vberhandt ſo weit/ daß er Oſuam vnd ſeinen gantzen Anhang zu letzt auffrieb/ vnd zohe allen Befelch vnd Regierung zu ſeinen Händen/ deß Vorhabens/ ſich nicht allein zu einem Käyſer vber Guiana, ſondern vber gantz Peru, vnd vber alle Weſt-Indien/ zu machen. Er hatte auff ſeiner ſeiten 700. Soldaten/ welche jhm noch andere Hauptleut vnd Fendlein an ſich zu ziehen verhieſſen/ vñ dahin ſich bemühen/ daß jm alle Stätt vnd Feſtungen in Peru ſolten vbergeben werden: Aber er kondte keinen Paß auff dem Waſſer finden/ der jn in Guiana brächt/ oder auch nach Peru vmbwenden/ dieweil der Fluß Amazones ſo ſtarck niderfellt/ daß er alſo gezwungen ward/ vm̃ den Mund oder Außfluß deß Waſſers/ ſich vberzuführen laſſen/ wol tauſent Leguas auff dz wenigſte von dem ort/ da ſie zuvor zu Schiff waren getretten/ welchen Weg er das Geſtad am Landt hielt/ biß er gen Marguerita kam/ Nordwarts von Monpater, welcher ort heutigs tags Puerto del Tyranno genennet wird/ dieweil er allda Don Iuan de Villa Andrada todt ſchlug/ welcher Gubernator zu Marguerita war/ vñ Vatter deß Don Iuan Sarmiento, der auch allda Gubernator geweſen/ Wie Herr Johan Burg da erſtlich anländet/ vberwältigt er die Inſel/ vnd erwürgt alle die mit dem Schwerdt/ die jm einigẽ Widerſtand thaten. Von dañen kam er gen Cumana, vnd handlete daſelbſten eben ſo/ wie er zu Marguerita hatte gethan/ er verderbte das gantze Geſtad in Caracas, die Provintzen vnd Landtſchafften an dem Fluß Venſuallo vnd Rio de Bacche: vnd/ nach meim behalten/ war es eben in dem Jahr/ in welchem H. Johan Hawkins mit dem Jeſus von Lübeck nach S. Iuan de Leua ſegelte/ dann er ſagte mir/ daß er allda einen hette vmb das Geſtad vermerckt/ der ſich auff hette gelehnet/ vnd den gantzen Strom Amazones abſegelte. Der Agari fuhr in ſeinem weſen fort/ kam zu S. Martha an/ plünderte es/ vnd erwürgete alle/ die jm nit wolten gehorſam leyſten/ vnd hatte einen fürſchlag/ das Nueuo Reyno de Granada auch anzugreiffen/ vnd Pampolone, Merida, Lagerita, Iunia, vnd alle andere Stätt deß Nueuo Reyno zu plündern/ vnnd ſo fortan/ in Peru eynzubrechen/ aber er ward in einer ſchlacht in Nueuo Reyno vberwunden/ vnd wie er keinen weg kondt finden zu entfliehen/ bracht er ſeine eygene Kinder mit dem Schwerdt vmb/ vnd ſagte/ ſintemal er ſie nit könde zum Fürſtenſtand erhebẽ/ wolte er ſie auch nit den Hiſpaniern zu Sclaven vnd leibeygnen verlaſſen/ daß ſie eines Tyrannen vnd Verrähters Kinder geſcholten würden. Diß ſind die Tragedien vnd Außgäng deß Aureliano, Hortado, Martines, Oſua vnd Agiri.

Nach dieſen folgte Ieronymo Ortall de Saragoſa, er kam mit 130. Soldaten/ vñ that an dem Meer einen Eynfall: ward aber durch den ſtrom

an das

Kompt gen Trinidado.

Stirbet.

Er nennet Manoa am erſten El Dorado.

Warumb?

Pedro Oſua vnderfenget ſich Guiana zu ſuchen.

Wird von einem auffrühriſchen Fendrich erſchlagen.

Don Iuan de Villa Andrada.

Don Iuan Sarmiento.

Wie Agari ſeine eygene Kinder erwürget.

Ieronymo Ortall thut auch einen Eynfall.

an das Geſtad in Paria getrieben / vngefehr bey S. Niguell de Niuiri. Zur ſelbigen zeit verſuchte es auch Don Pedro de Sylua ein Portugaleſer von dem Geſchlecht Rigomes de Sylua, deñ durch die Gunſt vnd groſſe gnad die Rigomes bey dem König hatte / ward Don Pedro außgeſandt: Aber ſchoß auch weit vom Ziel/denn nach dem er mit ſeiner Armada in Hiſpanien war abgefahren/ vnd kommen in den Fluß Maragnon, oder Amazones, ward er von den Eynwohnern dermaſſen geklopfft / daß nur ſieben vberblieben/ vnd nit mehr denn zween nach Hauß geriethen.

Nach jhm Don Pedro de Sylua. Ward aber mit all ſeim volck erſchlagen.

Nach jhm kam Pedro Heruandez de Serpa, vnd ländete zu Cumana in Weſt-Indien/ nam ſeine Rheyſe weiter nach Oronoke zu Landt / 120. Leguas darvon. Wardt aber auff dem Weg von den Indianern Vikiri genandt/ angefallen / vnnd nidergeſchlagen/daß von 300. Soldaten nicht 18. darvon kamen. Wie Hauptmann Preſton S. Iago de Leon (eine groſſe Statt/weit innerhalb Landts gelegen)gar leichtlich vnnd behend mit ſeinem Volck hatte eingenommen/ hatte er einen Edelmann auff ſeinem Schiff gefangen/ der in Pedro Hernandez de Serpa Geſellſchafft geweſen war/ vnd vnder den gemelten 18. ſein Leben auch darvon hatte bracht: Dieſer erzehlete vns / was die Hiſpanier für einen Wahn hetten von dem Reichthumb Guiana vnd El Dorado, der Haupſtatt deß Keyſers Inga. Ein anderer Hiſpanier/welcher auch gefänglich auff vnſer Schiff wardt gebracht/ ſagte/wie er bey Berrheo, als er von den Grentzen deß Landts Guiana abzog / 40. Platten von klarem lauterm Gold bey ſich hette gehabt/ auch ſchwerter auß Guiana mit Gold eingelegt/ vnd Federn von Gold geflochten / ſampt andern dergleichen Sachen / welche er dem König in Hiſpanien vberſchickete. Nach dieſem ward von dem Vice-roy Don Gonzalo Ximenes de Caſada angenommen / der vnder den Vornembſten einer war/ſo das Land El Nueuo Reyno de Granada hatte helffen erobern / deſſen einige Tochter Don Anthonio de Berrheo verheyrath war. Dieſer Gonzalo ſuchete einen Paſſz bey dem Fluß Pampamente, welcher auß Quinto in Peru 200. Leguas herfleuſt/vnd gegen Suidoſt laufft / da er ſich zuletzt in den Amazones außgeuſt. Da er aber auch keinē Eyngang konte finden/ muſte er mit groſſem Verluſt ſeines Volcks vnd Vnkoſten vmbwenden. Gemeldter Gonzales hatte ſeine Tochter dem Berrheo zu der Ehe gegeben / vnd einen Eydt geſchworen / den Anſchlag zu vollführen/vnd ſolte er ſein leben darüber laſſen. Dann Berrheo hat mirs nach der Hand auch mit einem Eydt betheuret / daß es jhn mehr dann 300000. Ducaten gekoſtet/hatte aber nie ſo weit können kommen / als ich mit meinem kleinen Hauffen/ vnd nur einer hand voll Volcks / die in allem nur 100. Mann ſtarck waren. Auch hatte niemandt zuvor / auch Berrheo ſelbſt das Landt nit können entdecken: dann nun vor einer kurtzen zeit durch vnderrichtung eines alten Königs Carapana genand/ welcher jm die rechte vnd gründliche warheit anzeigete. Dañ Berrheo kam 1500. Engliſche meil weit/ehe er einen einigen Paß dareyn kond merckē/noch kōd er auch nit hineyn kommen. Berrheo ſuchte den Fluß Cananar, welcher ſich in einen gröſſern Fluß Pato genandt/ außgeuſt/vnd läufft Pato in den Mata, Meta in Baraquan, welchen ſie auch Oronoken nennen.

Pedro Hernandez de Serpa ward auch vber diſem anſchlag auffgerieben.

Berrheo hatte 40 Plattē Golds bey ſich.

Don Gonzalo Ximenes de Caſada richt aber auch nichts auß.

Berrheo nam ſeine Reyſe auß Nueuo Reyno de Granada, da er mit Hauß ſaſſe / vnd da er ſein Erbgut von ſeinem Schwäher Gonzalo hat empfangen. Er hatte 700. Pferd bey ſich/ vñ vil Weiber vnd Indianiſche Leibeygnen. Wie alle die Waſſerflüß durcheinander lauffen/wie das Land in ſeinen Grentzen ligt/den Paß welchē Ximenes hat wöllen halten/ vnd wz für einen Eyngang Berrheo vnd ich haben bekom̃en / wird E. M. weitern bericht ſchöpffen auß einer Mappen/ die ich noch nit zū end geführet hab /E. M. auffs vnderthänigſt bittē/Sie wölln dieſelbige bey ſich behalten/ damit anderer Nationen Anſchläg vnd fürnem̃en mir nit hinderlich vnd nachtheilig ſeyn. Dann ich weiß / daß ſich die Frantzoſen dieſes Jahr etwas werden vnderfangen / aber ſie nemmen einen ſolchen Lauff / daß ich jhrenthalber in geringer forcht ſtehe. Dann es iſt mir glaubwürdig angezeigt wordē /ehe ich in Engellād abfuhr/ daß d' Frantzöſiſche Admiral Villiers nach dem Fluß Amazones etliche Schiff außrüſtete/ zu welchem die Frantzoſen offtmals jhre Fahrt anſtellen/vnd mit vilem Gold beladen/widerkom̃en/ dann ich redete mit einem Hauptmann vber ein Frantzöſiſch Schiff / das von dannen kam / wie ich auß Virginia fuhr. Diß Jahr iſt auch einer in Helford gelegen/der von dannen kommen/ vnd 54. Monat in dem Fluß Amazones auff dem Ancker gelegē war. Vnd ob ſchon Guiana durch dieſen Weg nit entdeckt kan werden / doch kompt der Goldhandel durch etliche kleine Waſſer herunder/ die auß Guiana in den Fluß Amazones fallen/wie auch in alle andere örter. Dañ die Indianer auß Trinidado bekommen auch güldine Platten auß Guiana, vnnd die Canibales auß Dominica, die in den Inſeln wohnen/bey welchē vnſere Schiff / die jährlich in die Weſt-Indien fahren/fürüber müſſen/wie auch die Indianer vō Paria, Turcaris, Chochi, Apotomios, Cumanagotos, vnd alle Eynwohner vmb das Gebirg bey Paria, durch die Landſchafftē Venſuello, Maricapana, vnd die Canibales oder Menſchenfräſſer von Guanipa, Aſſauoai, Coaca, Aiai, neben and'n da herum̃/die ich alle in obengedachter Mappen auffgezeichnet / vnd mit eyngebracht hab: diſe vberkom̃en all jr Gold auß Guiana. Vnd der Frantzöſiſche Scribent Theuet meldet/daß die Eynwohner vmb die gegne Amazones güldine Gehenck tragen/vnd von Dominica biß an die Amazones, welches mehr dann 250. Leguas von einander ſeynd / ſollen alle fürnembſte Indianer güldine Platten auß Guiana

Wie Berrheo auß Nueuo Reyno nach Guiana iſt gezogen.

Von wañen der Goldthandel auß Guiana auff den Fluß Amazones kompt.

tragen. Die auff den Fluß Amazones handlen/ kommen allzeit mit Goldt geladen wider heym/ welches/ wie gemeldet/ auff den Waſſern ſo auß Guiana in den Amazones fleuſt/ hinunder wird gebracht/ vnder denen eins bey den Landſchafften Tiſnados, oder Carepuna ſeinen lauff hat. Ich erforſchete vnd erkündigte mich bey den aller Elteſten/ vnd denen die am meiſten hatten verſucht/ von allen Waſſern vnd Strömen/ ſo zwiſchen dem Oronoke vnd Amazones ſeynd/ vnd war gar begierig die warheit von den Kriegiſchen vnd ſtreitbaren Weibern zu erfahren/ dieweil es von etlichen geglaubt/ von etlichen nit geglaubt wird.

[Von den ſtreitbaren Weibern Amazones.]

Vnd wiewol ich von meinem Fürnemmen etwas abweiche/ muß ich dennoch melden/ was mir von dieſen Weibern für eine gewiſſe Warheit iſt geſagt worden/ vnd ich von eim Caſſiqui oder Herzen in der Riuier habe verſtanden. Dieſe Weiber wohnen an der Suidſeiten deß Fluſſes in der Provintz oder Landſchafft Topago, vnd jre gröſte Macht vnd meiſter Auffenthalt iſt in den Inſeln gegen Suid an dem Inngang/ wol 60. Meil von dem Mund oder Anfahrt deß Fluſſes. Sie kommen im Jahr nur einmal zu jren Männern/ vnd bleiben nur einen Monat bey jhnen/ welches/ wie ich kondte abnemmen/ im Aprillen geſchehen pflegt.

[Wie es dem Berrheo mit ſeiner Reyß nach Guiana iſt ergangen.]

Damit wir aber wider zu deß Berrhei Fürnemmen kommen: Nam er ſeine Reyſe/ wie oben iſt angezeigt worden/ auß Nueuo Reyno mit 700. Pferd/ vnd anderer bereitſchafft am Fluß Caſſanar her/ welcher in Nueuo Reyno, auß dem Gebirg bey der Statt Tenuia entſpringet. Von dieſem Gebirg kommet auch der Fluß Pata, vnd lauffen dieſe beyde Flüſſe in das groſſe Waſſer Meta, welcher auß dem Gebirg ſeinen Vrſprung hat/ welcher vmb die gegne der Statt Pampelone in Nueuo Reyno de Granada ligen/ Dieſe alle/ wie auch der Fluß Guiare, der von dem Gebirg Timaua fellt/ lauffen in den Fluß Baraquan zuſammen/ derhalben ſie auch da jhre Namen verlieren. Wann der Fluſſ Baraquan nidriger kommet/ wirdt er Oronoque genandt. Auff der andern ſeiten deß Gebirgs Timaua fleuſt das Waſſer Rio grande, vnd geuſt ſich bey S. Martha ins Meer. Wie nun Berrheo das Waſſer Caſſanar hinderſich hatte gelegt/ kam er in den Fluß Meta, aber ſeine Reuterey ließ er am Vfer herziehen/ vnnd wann ſie jrgends muſten vbergeſetzt werden/ hatte er ſeine eygene Schiff/ die er zu dieſem Ende hatte laſſen bawen: Alſo kamen ſie den Meta herunder/ vnnd folgendts in den Baraquan. So bald er nun in dieſes groſſe vnd mächtige Waſſer war eyngefahren/ fieng ſein Hauff von tag zu tag ſo wol am Volck als an Pferdten an geringer zu werden/ dann es iſt ſehr ſchnell/ vnd hat vil Sandplagen/ ſcharpffe vnd hohe Felſen/ vnd kleine Inſeln. Vnd nach dem ſie ein gantzes Jahr ſchier an dieſem Waſſer hatten gereyſet/ vnd deſſelbigen Vfer/ namen ſie je länger je mehr an der Zahl ab: doch kond er dieſe gantze zeit her/ von keinem Paß/ durch welchen er in Guiana möchte kommen/ etwas vernemen/ biß er an die euſſerſten Grentzen der Landſchafft Amapaia kam/ welche er mit ſeinem Volck hatte durchgezogen. Von hinnen biß an den Fluß Caroli, rechnete man acht Tagreyſen/ vnd war er nicht höher hinauff kommen.

[Die Landſchafft Amapaia auch Goldreich.]

Vnder den Eynwohnern der Landſchafft Amapaia, iſt Guiana ſehr berühmet/ vnd begerten jhrer wenig in drey Monaten (von den ſechſen/ welche Berrheo da war geweſen) mit jhm zu handlen. Dieſe Landſchafft Amapaia iſt auch reich an Gold/ wie mich Berrheo berichtete/ vnd die auß Guiana da ich mit hatte zu thun/ vnd ligt an dem Oronoke. In dem Landt verlohr Berrheo 60. ſeiner beſten Soldaten/ vnd den gröſten theil ſeiner Pferdt/ die jhm noch von der Reyſe waren vberblieben. Zu letzt machten ſie durch eine Zuſammenkunfft/ vnd Verſamblung der Eynwohner Fried vnder einander/ vnd verehrten Berrheo 5. Bilder von lauterm klarem Goldt gemacht/ neben andern Kleinodien/ welche/ wie er mir ſchwur/ ſo ſchön vnd ſauber gemacht waren/ daß er nie dergleichen weder in Italia/ Hiſpanien/ oder den Niderlanden hette geſehen: Vnd es were gewiß/ ſo bald ſie dem König auß Hiſpanien würden geliffert werden/ daß er ſich höchlich darüber würde verwundern/ daß ſie von ſolchen Leuten/ ohne einigen eyſeren Werckzeug alſo gearbeytet vnd gemacht köndten werden/ die doch ſo bequeme mittel darzu nit hatten/ wie vnſere Goldſchmidt. Das Volck in Amapaia, welche jhn mit dieſen Gaben verehreten/ wirdt Anabes genandt. Vnd iſt der Fluß Oronoque bey die 12. Engliſche Meilen von dannen/ vnd 800. Engliſche Meilen von dem Ort/ da er ſich in das Meer außgeuſt.

[Die Amapaianer thun dem Berrheo groſſe Verehrung.]

Dieſe Landtſchafft Amapaia ligt gar nider/ vnd iſt gar ſumpficht vnd moraſſicht vmb den Waſſerfluß/ daher dann hie vnd dort rote Bächlein herauß lauffen/ die voll gifftiger Würm vnd Schlangen ſeynd/ daß die Hiſpanier/ welche von ſolcher gefahr nicht eins ſeynd gewarnet worden/ mit böſen Blutgängen/ vnnd dem Rotlauff beſchmeyſt/ vnd jhren Pferdten vergeben worden/ daß jnnerhalb den 6. Monaten/ die ſie da ſtill lagen/ nit vber 120. Soldaten/ vnd kein Vieh mehr bey leben blieben. Dann Berrheo meynete auff 1000. Engliſche meile näher in Guiana zu kommen/ wie er auch thate/ aber ſie geriethen dardurch in groſſen Mangel vnd Hunger/ wurden auch mit allerley Kranckheiten/ Jammer vnd Elendt beladen/ vnd geplagt. Ich befragte mich bey allen die durch Amapaia nach Guiana reyſeten/ wie ſie mit dem roten oder braunen Waſſer vmbgiengen: Sie gaben mir zur antwort/ daß ſie gewohnt weren vmb den Mittag jhre Krüge vnd Fläſchen zu füllen/ wann die Sonn mitten im Himmel iſt/ dann zuvor oder darnach darvon zu trincken/ gar gefähr-

[Vergiffte Bächlein in Amapaia.]

gefährlich were / aber zu Mitternacht were es ein ſtarck Gifft. Ich verſtundt von jhnen / daß viel Waſſer in jhrem Landt weren / die die Natur vnd Eygenſchafft an ſich hetten. Auß dieſer Landtſchafft machte ſich Berrheo eylendts hinweg / ſo bald ſich der Anfang deß Sommers / oder der Frülings ein wenig herbey nahete. Vnd vnderſtundt ſich an den Grentzen deß Oronoke an der Suidſeiten einen Eyngang zu machen / aber er kondte keine mittel vnnd Weg dareyn zukommen / finden. Dann auff der einen ſeiten war eine gantze Reye ſo hohe vnd ſchreckliche Berge / die ſich von der Oſtſeiten / da der Oronoque eynfleuſt / biß gen Quito in Peru erſtrecken / daß er keine Proviant oder Munition vber die gähe vnd ſpitze Berge kondt bringen / welche allenthalben mit dicken finſtern Wälden / Hecken vnd Stauden dermaſſen bewachſen vnd vmbgeben waren / daß es dardurch zu kriechen ein vnmöglich Ding war. Zu dem hatte er keine Freundſchafft mit den Eynwohnern gemacht / vnd keinen Dolmetſchen bey ſich der mit jhnen hette gehandlet / vnd hatten die Caſſiqui oder Herꝛen deß Landts Amapaia den Guianern von ſeinem Fürnemmen geſagt / wie er das Käyſerthumb Guiana ſuchte zu gewinnen vnd zu plündern / von wegen der groſſen menge deß Golds / welches da war / vnd geriet jhm ſolches zu groſſem Nachtheil vnnd Hindernuß. Darumb er dann durch die Außflüß vieler groſſer Waſſer herdurch fuhr / die alle in den Oronoque lieffen / von Suid vnd Nord / vnd vil zu lang wolte werden / hie alle namhafft zu machen. Dañ Berrheo ſagte mir / daß wol 100. Waſſer in den Oronoke lieffen / ſo wol von Suid als von Nord / von welchen der geringſte ſo groß were als Rio grande, welcher dazwiſchen Papayan vnd Nueuo Reyno de Granada, fleuſt / vnd vnder die gröſte Flüß der Welt wirdt gerechnet. Aber Berrheo kondt dieſer Waſſer keins nennen / außgenommen den Fluß Caroli, wuſt auch nit auß welchen Ländern ſie jhren Vrſprung hatten / oder wo ſie hin lieffen / dann er keine Gelegenheit hatte ſich mit den Eynwohnern zu befragen / wandte auch keinen ſondern fleiß darauff / dieweil er ſelbſt vngelehrt vnd vnachtſam war / vñ den Auffgang vom Vndergang nicht wuſte zu vnderſcheiden. Nit deſtoweniger nam ich von allen dieſen Waſſern vnd andern mehr / durch meine eygne Erfahrung noch zimliche Kundſchafft eyn / dann was ich von einem nicht kondte erfahren / das erfuhr ich von einem andern: vnd hatte einen Jndianiſchen Dolmetſchen / welcher ſchier alle jre Sprachen kondte reden / vnd war auß Guiana bürtig.

Walther Ralegh läſt die Elteſten deß Lands ſuchen / vnd befragt ſich bey jhnen.

Ich ließ alle alte Leut / vnd die am weiteſten geweſen waren / herauß ſuchen / vnd befragte mich allerley bey jhnen / daß ich die Gelegenheit aller Waſſerſtröm vnd Königreich von der Oſt-See an / biß an die Grentzen in Peru, vnnd von dem Fluß Oronoke Suidwerts biß an den Fluß Amazones vnnd Maragnon, ſampt den Landtſchafften Maria Tambal: Auch erfuhr ich was mir zu wiſſen war / von allen Königen / Hauptleuten / Ländern / Stätten vnd Dörffern / wie ſie zur zeit deß Friedens oder deß Kriegs jhre Regierung anſtelleten / welche vnder einander Feindt oder Freundt waren / dann ohne jnnerliche Krieg / Zwyſpalt vnd Vneinigkeit / achte ich diß Landt fürwar vnüberwindlich ſeyn: Vnd von wegen der Vneinigkeit zwiſchen Guaſcar vnd Attabalipa, eroberte Pizarrus das Reich Peru: vnd von wegen deß Haſſes vnd feindſchafft / die die Traucallianer wider den Mutezuma hatten / vberwund Corteze das Keyſerthumb Mexico, ohne welche ſie von jhrem Fürnemmen hetten abweichen müſſen / vnd neben dem groſſen Reichthumb hingehen / da ſie nachſtrebten.

Warumb Pizarrus vnd Corteze der eine Peru, der ander Mexico erobert.

Wie dieſes dem Berrheo ſo alles widerfuhr / gab er den Mut gantz vnd gar verlorn / vnd hoffte auff nichs beſſers / dann was ſeinem Vorfahren war begegnet / biß er noch in eine Landtſchafft Emeria genandt / ankam / welches vmb die Gegne iſt / vnd da der Mund oder Außfluß deß Stroms iſt: da fund er ein mildt freundtlich Volck. Der König deſſelbigen orts heiſt Carapana ein verſtändiger / kluger vnd wolerfahrner Mann / ſeines alters bey die 100. Jahr. Jn ſeiner Jugendt ward er in Trinidado geſchicket von ſeinem Vatter / von wegen deß jnnerlichen Kriegs / den ſie ſelbſt wider einander führeten / vnd ſich angezündet hatte in den Dorffſchafften der Jnſel Pairco. Da hatte er in ſeinen jungen Tagen viel Chriſten / Hiſpanier vnd Frantzoſen geſehen / vnd offt mit den Jndianern zu Trinidado nach Marguerita vnd Cumana in die Weſt-Jndien / welche alle von Trinidado geſpeiſet werden / gereyſet / daß er auß dieſer Vbung gar verſtändig / klug vnd erfahren ward / auch geſchicket ein Landt von dem andern zu vnderſcheiden / ſeine Macht vnd ſtärck / mit der Chriſten Macht zu bedencken vnd zu erwegen: Zwiſchen den vneinigen / war er ſtäts zum Frieden geneigt / vnd von wegen deß langwirigen Friedens / war ſein Landt mit allem vberfluß begabt. Er hielt auch ſtäts frieden mit ſeinen Nachbarn den Canibalibus oder Menſchenfreſſern / vnd handlete / vnnd trieb ſein Gewerb mit allen vmbligenden Ländern.

Landſchafft Emeria.

Jhr König Carapana.

Sein alter.

Education.

Gut Regiment.

Wie nun Berrheo in die Statt deß Königs Carapana war ankommen / blieb er mit ſeinem Volck / welches gar abgemattet / ſechs Wochen ſtill ligen / erkundigte die Päß nach Guiana, vnd höret noch mehr von jhrem groſſen Reichthumb vnd herꝛligkeit: aber dieweil er nun vil zu ſchwach war / weiter fortzuziehen / gedachte er auff ein ander jahr ſein Glück vnd Heyl beſſer zu verſuchen / wann er ſich mit aller Notturfft genugſam würd geſtaffiert haben / dann er erwartet groſſe Hülff auß Hiſpanien / vnd hatte ſeinen Feldthauptmañ Don Anthonio Ximenes in Nueuo Reyno mit dem Beſcheid gelaſſen / daß er jhme alſo bald ſolte nachfolgen / wann er würde Bottſchafft

vberkommen/ daß ſie einen Paß zu Guiana hetten gefunden. Darumb ließ er ſich auch ſelbſt durch die eynlauffende Waſſerſtröme deß Oronoke nach Trinidado führen/ von Trinidado kam er an die Grentzen deß Landts Paria, vnd ſo fortan biß gen Marguerita, vnd nach dem er dem Königlichen Statthalter Don Iuan Sarmiento ſeinen anſchlag ſam̃t dem vberſchwencklichen Reichthumb der Landtſchafft Guianæ hatte offenbaret/ erwarb er von jhm noch 50. Soldaten/ vnd verhieß ſich alſo bald zu dem Carapana zu verfügen/ vnd alſo nach Guiana. Aber es waren Berrhei geringſte gedancken/ dann die mittel fehleten jm/ ſolchen anſchlag zu vollführen: darumb zohe er wider von Marguerita nach Trinidado, von dannen er ſeinen öberſten Leutenant wider zu rück ſandte/ daß er den nechſten weg ſolte erfahren/ vnd die an den Grentzen in Freundtſchafft erhalten/ ohne welcher Beyſtandt er nicht hette können durchkommen/ oder mit Victualien geſpeiſet werden. Der gemeldte König von Carapana wieſe die Geſandten Berrhei zu einem andern König Morequito genandt/ vnd ſagte jhnen für gewiß/ daß niemand were/ der ſo viel von Guiana wuſt als er/ vnd daß ſeine Statt nur 5. Tagreyſen von Mercureguari der erſten Bürgerlichen Statt in Guiana, gelegen were.

Wie Carapana die Geſandten Berrhei dem König Morequito zuweiſet.

Wer der Morequito geweſen?

Ewre Mayeſtät ſoll wiſſen/ daß dieſer Marequito iſt geweſen der mächtigſten Herren vnnd Könige einer vmb vnd in den Grentzen Guianæ: vnd war drey Jahr zuvor in den West-Jndien zu Cumana vnnd Marguerita, mit viel groſſen Platten Goldts geweſen/ welche er mit andern Sachen zu vertauſchen/ dahin hatte gebracht/ die er in ſeinem Landt nicht hatte: vnd ward täglich von allen Gubernatorn/ die vmb die Gegne waren/ zu gaſt geladen/ blieb auch 2. Monat bey jhnen: vnder welchen einer Vides, dazumal Gubernator zu Cumana, einen Geleytsmann von Morequito nach Guiana erlanget/ angereitzt durch die köſtlichen Kleinoter vnnd Bilder von Goldt/ die Morequito mit ſich da hatte hingebracht/ auch durch den groſſen Ruhm vnd Ruff/ den Guiana vnd El Parado vnder jhnen hatte. Darumb Vides bald in Hiſpanien nach Volck ſchrieb/ fürhabens Guiana zu erobern/ vnd wuſte nit von dem anſchlag Berrhei, welcher/ wie er ſelber bezeuget/ ſolches am erſten von dem König hatte erworben. Da aber Vides von Berrheo ſolches jñen worden/ daß er auch ſchon einen Paß in Guiana hatte gefunden/ vnd ſeiner begierd nun einander were zuvor kommen/ ließ es ſich anſehen/ als ob ſich Vides vnderſtünde/ deß Berrhei Fürnemmen/ ſo viel jhm möglich war/ zu verhindern/ in dem er jhn durch ſein Gebiet nicht wolte laſſen durchziehen/ viel weniger jhn proviantieren oder geleyten. Auß welcher Vrſach Vides vnd Berrheo in tödtlich Feindtſchafft gegen einander geriethen/ dieweil Berrheo Trinidado vnder ſeine gewalt hatte gebracht/ vnd dem Vides auch in ſeiner fürgenommenen Reyß war zuvor kommen: wie es hiemit eine gelegenheit hatte/ weiß ich nicht eigentlich/ aber Morequito hielt ſich feindlich/ Er ließ die Hiſpanier deß Berrhei Geſandten wol bey ſich/ ließ auch einen Mönch/ der außgeſandt war Guiana zu bekundſchafften/ durch ſein Landt paſſiren/ vnd gab jnen das Geleyt/ biß in die erſte Bürgerliche Statt in Guiana Mercureguari genandt/ von dannen bekamen ſie weiter Geleyt/ biß gen Manoa die groſſe Statt deß Keyſerthumbs Inga, vnd wie ſie ſich in Guiana mit vielen vnd köſtlichen Sachen genugſam hatten verſehen/ kamen ſie jnnerhalb 11. Tag biß gen Manoa.

Vides Gubernator zu Cumana nimbt ſich der Reyſe nach Guiana an.

Schickt in Hiſpanien vmb Volck.

Vides vnd Berrheo werden tödtliche Feinde.

Warumb?

Morequito läſt die Kundſchaffter deß Lands Guianæ durch ſein Landt paſſiren.

Aber wie der Mönch mit ſeinen Gefehrten/ deren zehen geweſen/ von Manoa vnd auß Guiana war widerkommen/ vnd ſich allerdings fertig gemacht auß Aramaia zu ziehen/ wurden ſie von deß Morequito Volck vberfallen/ vnnd alle erſchlagen/ biß auff einen/ welcher vber das Waſſer ſchwumm vnd darvon kam. Die Beut die ſie von jhnen bekamen/ lieff auff 40000. Gewicht Goldts.

Erſchlegt ſie alle auff der Heimfahrt.

Wie Berrheo diß vernam/ ergrimmet er vber die maſſen ſehr/ ſchickte derhalben alle ſeine macht gen Aramaia, ſich an Morequito vnd den ſeinigen zu rechen. Morequito, der ein ſolches vermerckt/ flohe vber den Oronoke hinweg/ vñ kam durch die Landtſchafften Samaia vnd VVikiri gen Cumana, da er ſich bey Vides dem Gubernator gantz ſicher vnd frey dachte ſeyn.

Wie ſich Berrheo an jhm rechet.

Aber wie Berrheo jhn in deß Königs auß Hiſpanien Namen begehret/ vnnd ſeine Diener jhn vnverſehens/ ehe er ſolches Vnfalls verhoffete/ in eines Fashardo Behauſung geſehen/ dorffte jhn Vides nicht verläugnen/ dieweil ein heyliger Vatter vnder den Kundtſchafftern auch war vmbkommen. Morequito botte dem Fashardo eine groſſe Quantitet vnnd hauffen Goldts an/ daß er jhn ſolt ledig laſſen/ aber der arme Menſch war allenthalben verrathen/ vnnd dem Feldhauptman Berrhei vberliffert/ der jm gleich den Kopff herunder ſchlug. Nach dem todt Morequito plünderten deß Berrhei Soldaten ſein gantzes Königreich/ vnd namen jhrer viel gefangen/ vnder welchen Topianoari deß Morequito Vatter auch war/ deſſen Son ich mit mir in Engelland hab geführt/ vnd iſt jetzund König zu Aramaia, ein Mann eins groſſen verſtands/ vñ guter anſchlägẽ/ iſt vber ſeine 100. jahr/ vnd noch gutes vermögens. Die Hiſpanier führten jn 13. tag in Ketten/ vnd machten jn zu jrem Führer von einem ort zum andern/ zwiſchen ſeinem Landt vnd Emereia deß obengemeldten Carapana Landtſchafft/ aber er ward zu letzt ledig/ vmb 100. Platten Goldts Rantzion/ vñ etliche edle Geſtein Piedras Huadas, oder Miltzſtein genandt. Dieweil aber Berrheo den Morequito hat laſſen vmbbringen/ vnnd ſo viel Grauſamkeit in Aramaia begangen/ hat er die Huldt vnnd Gunſt der

Beut eine groſſe menge Gold für ſein Leben.

Wird enthaupt. Sein Königreich geplündert. Topianoari ſein Vatter gefangen/ vñ vmb 100. Plattẽ golds ledig gelaſſen.

Oreno-

Orenoqueponi, vnd vmbligenden Landtſchafften gantz vnd gar verlohren / vnd darff ſeine Soldaten nicht mehr gen Carapana ſchicken / welches der Hafen von Guiana wirdt genandt. Aber durch die Hülff deß Carapana köndte er noch weiter handlen / wenn er 10. Hiſpanier hielte / die allezeit in der Statt blieben / vnd das Land durchſucheten / ſo wol am Bergwerck / als andern bequem vnd Nutzbarkeiten. Die Hiſpanier haben auch noch einen Enckel deß Morequito vberkommen / welchen ſie Don Iuan haben getaufft / von welchem ſie eine groſſe Hoffnung haben gefaſt / vnd groſſem Fleiß anwenden / jhn in ſeines Großvatters oder Herzleins Land zu ſetzen. Die Hiſpanier in der Gegne haben im Brauch in den Canoas vber die Flüß Baremia, Panoroma, vnd Diſſequebo zu fahren / welche an der Suidſeiten deß Fluſſes Oronoque ligen / da ſie Weiber vnd Kinder von den Canibalibus vnd Menſchenfreſſern kauffen. Denn es iſt da ſolch ein vnmenſchlich Volck / daß ſie vmb 3. oder 4. Beyhel der Brüder oder Töchter Kinder / ja jhre Leibeigene Kinder ſelbſt verkauffen. Von welchen die Hiſpanier groſſen Nutzen ſchaffen / denn ſie ſie in den Weſt-Indien für viel Cronen verkauffen.

Sein Enckelein auch gefangen vnd getaufft.



Der öberſte Botſmann in meinem Schiff Johann Bowglas / nam eine Canoa, welche voll Volcks war / das man zu verkauffen auff den Marckt führet / von welchen der meiſte theil noch darvon kam / doch war vnder denen die er mit ſich bracht / ein ſo ſchöne Weibsperſon / daß ich in Engellandt keine ſchönere nie habe geſehen / nach dieſer waren noch andere mehr / die / wenn ſie nicht ſo braun weren geweſen / jhres Leibs Römligkeit halben mit den Weibern in gantz Europa wol hetten mögen verglichen werden. Sie handlen auch an den Riuieren mit Brodt von Caſſaui, deſſen ſie einen Centner für ein Meſſer verkauffen / welches ſie darnach zu Marguerita vmb viel Peſos oder Gewicht Goldts / wider verhandlen. Sie haben einen groſſen Handel mit Baumwoll / Breſilienholtz / vnd Betten / die ſie Hamacos, das iſt / Briſiliſche Bette nennen / welche die Hiſpanier in den heiſſen Ländern zur nächtlichen ruhe brauchen / wie wir auch thaten / da wir vns da auffhielten.

Von dem Gewerb das die Hiſpanier auff den Gewäſſern treiben.

100. lib. Brodts für ein Meſſer.

Wie nun Berrheo durch dieſe Handthierungen / groſſe Rantzion vieler Guianer / vnd durch verwechſelung der Beyhel vnd Meſſer einen groſſen Schatz Goldts hatte geſamblet / als güldene Platten / Vögel / Adler / vnd dergleichen / ſandte er ſeinen Feldthauptmann damit in Hiſpanien / daß er Soldaten damit ſolte annemmen /

Wie Berrheo ſeinen Leutenant in Hiſpanien abfertigt / Kriegsvolck mit Zeigung deß Golts auffzulocken.

vnd jhnen ſolche Reichthumb zeygen / damit ſie deſto begieriger weren mit jhm zu ziehen. Er hatte auch dem König viel ſchöne Kunſtreiche Bilder/von Menſchen/ Thieren/ Fiſchen/vnd Vögeln gemacht/ geſchicket/ vnd zweiffelte gar nicht dran/der König würde auch dardurch angereitzet werden / daß er jhm mehr Hülff ſchickete / ſintemal dieſe Landſchafft noch von keinem vberwunden oder geplündert worden: vnnd hingegen das Goldt / welches die Hiſpanier in den Weſt-Indien auß dem Bergwerck graben / da muſte groſſer Vnkoſten / Mühe vnd Arbeit auffgewandt werden. Er entbotte ſeinem Sohn in Nueuo Reyno, daß er ſo viel Volcks / als jhm müglich were / auffzubringen / an ſolte nemen / vnd durch den Strom Oronoque nach Emeria der Landſchafft deß Königs Carapana, ziehen / vnd da zu jhm ſtoſſen. Er hatte auch Leut gen S. Iago de Leon, vnd an das Geſtad von Caracana außgeſchickt / Pferdt vnd Mauleſel zu dieſem Handel eynzukauffen.

Wie ich nun genugſam gelernet vnd vernommen hatte / welcher geſtalt Berrheo ſein Fürnemen ins Werck zu richten / Zubereytung hatte gethan / eröffnete ich jhm / wie ich mir auch hette fürgenommen Guiana zu ſehen / vñ daß dieſes die vrſach were / darumb ich fürnemblich gen Trinidado were kommen / wie denn auch wahr war: Denn zu dieſem Ende hatte ich das vergangene Jahr Hauptmann Iacob Whiddon außgeſandt / daß er die Gelegenheit deß Landts erforſchet / mit welchem Berrheo zur ſelbigen zeit ſelbſt perſönlich auch geredt / der dazumal ſo ernſthafft in Erſuchung Guiana iſt geweſen. Berrheo, als er das vernam / ward er gar erſchrocken vnd betrübt / gebrauchte auch / vnd wandte allerley vrſachen vnd Eynreden für / mich dardurch abwendig zu machen: vberredete auch meine Junckern vnd Edelleut / daß ſie viel Jammers vnd Elendt würden müſſen außſtehen / wo ich fort führe. Vnd erſtlich berichtet er mich gewißlich / daß ich mit meinen Schiffen den Strom nicht würde können hineyn kommen / dieweil er ſo ſandicht vnd vntieff wer / denn ſeine Canoas, die nur 12. Daumen im Waſſer giengen / ſtieſſen doch ſtets auff den Grundt: Zu dem würde das Volck mir nicht zur Redt ſtehen / ſondern für mir fliehen / vnd wo wir ſie verfolgeten / jhre eygene Statt anzünden: Auch daß der Weg weit war / vnd der Winter fürhanden / vnd wenn die Waſſer anfiengen außzulauffen / were es vnmüglich den Strom zu finden: vnd daß wir nicht für die halbe zeit / die wir darzu muſten haben / Proviant genug mit vnſern kleinen Nachen köndten nachführen: vnd / welches vns am meyſten verzagt machte / war / daß er ſagte / daß die Könige vnd Herꝛen an den Grentzen vmb Guiana wonhafft / ſich gantz vnd gar hetten verheiſſen / in keinerley Weg ſich mit den Chriſten eynzulaſſen / deñ es jhr eygen vnd euſſerſte verderben würde ſeyn / vnd daß die Chriſten ſie

Welcher geſtalt mich Berrheo von meim Fürnemen ſuchte abwendig zu machen.

vmb das Goldtbergwerck auß dem Landt würden verſtoſſen / oder ſie jhnen gar vnterthänig machen / vnd allgemach außtragen.

Ich befund zwar / daß der meyſte theil / was Berrheo geredt / wahr were / aber doch / damit ich mit der Erfahrung ſelbſt darvon köndte reden / ſandte ich zum erſten Hauptmann Georg Gifford / meinen Viceadmiral mit Hauptmann Calfildes Schiff gegen Oſt / den Mund eines Waſſers / Capuri genandt / außzuſuchen / welches Eyngang zu erkundigẽ / ich zuvorn Hauptmann Whiddon, vnd Johan Dowglaß auß hatte geſchickt / vnd funden mit dem Fluß deß Meers neun Schuch Waſſer / mit dem Abfluß aber nur fünff: Ich hatte jnẽ zuvor befohlen / daß ſie an dem Vfer den Ancker ſolten außwerffen / vñ verſuchen / wie weit ſie mit hohem Waſſer köndten hinein kommen: Aber ſie bemüheten ſich vergebens / denn das Waſſer war gar abgelauffen / ehe ſie vber die Sandplatten kamen / welches vns zum zweyten mal widerfahren / daß wir gezwungen waren / vnſern Anſchlag zuverlaſſen / oder vns ſo weit zu wagen / vnnd vnſere Schiff wol 400. Engliſche Meil hinder vns laſſen / vnd mit vnſern Schiffnachen / einem Jagſchifflein / vnd zween gemeinen Nachen all vnſer volck vnd Proviant zu führen / welches ich nicht gern thate / dieweil deß Berrhei Sohn vmb dieſe zeit mit allem ſeinem Volck ſolt hinab kommen. Ich ſchickte einen Ring oder König mit Namen / eim Schiffknecht in dem jungen Löwchen / daß er mit dem Schiffnachen einen andern Strom deß Hafens Guanipa (der auch Amana wird genandt) ſolte ergründen / vnd verſuchen / ob es müglich were / mit vnſern Schiffen hindurch zukommen: Da er aber in den Mundt deß Fluſſes Amana war kommen / befund er jn / wie alle andere beſchaffen / vnd dorffte ſich nicht weiter hinauff machen / deñ es ward jm von einem Indianer / der jn begleytet / geſagt / daß die Canabales von Guanipa jn mit viel Canoas würden anfallen / welche mit vergifften Pfeilen ſchieſſen / vnnd wo er nicht bald vmbwendete / würden ſie alle vmbkommen.

Fluß vnd Abfluß deß Meers / fluxus & refluxus maris genandt / iſt / daß das Meer alle ſechs Stunde wächßt vnd fellt.

Erſuchung vnd Ergründung etlicher Waſſerflüß.

Hiezwiſchen weil ich das böſte förchtete / ließ ich alle die Zimmerleut / die wir hatten / eine Galliaß nidriger machen / daß ſie nur 5. Schuch vnder dem Waſſer gieng / wie wir in dem Fluß Capuri auch verſucht hatten / ließ Bänck dareyn machen / da die Ruderer auffſäſſen: vnd dieweil ich zweiffelte an deß Königs Widerkunfft / ſandte ich Dowglaß mit meinem Nachen / daß er jhme ſolte zu Hülff kommen / vnd die Tieffe der Waſſer weiter erkundigen. Denn es wird gewiß darfür gehalten / daß / was für ein Schiff oder Nachen dareyn kompt / kann ſchwerlich / von wegen deß ſtrengen vñ geſchwinden Stroms wider herauß kom̃en / dieweil auch der Oſtwindt ſo eben hineyn wehet. Dieſes hatte Johann Hampton vor Pleymouth erſtlich gemerckt / der am meyſten vnder allen Engelländern hat verſucht / vnnd dieſer

Weitere Erſuchung der Waſſer.

dieſer Meynung ſind jrer viel/ welche dahin nach Trinidado gehandelt haben: Derhalben ſandte ich mit Johan Dowglaß einen alten Caſſiqui von Trinidado, welcher vns auch zuvorn vermeldet/ daß wir durch den Strom deß Hafens nicht ſolten widerkehren/ dann er wuſte ein Beywaſſer/ welches jnnerhalb deß Landts gegen Oſt lieff/ durch welches/ wie er vermeynet/ man wider in den Fluß Capun köndte kommen/ vnd alſo in vier Tag wider an vnſere vorige Stell gelangen. Johan Dowglaß ergründete die Waſſer/ vnnd fund vier gar bequeme Eyngäng/ vnder welchen der geringſte ſo groß war/ wie die Thameſis (das Waſſer ſo bey Londen her ſich in dz Meer geuſt) zu Wolwich/ aber in dem ſtrich/ der biß an die Eynfährt gieng/ war es gar flach/ vnd nur ſechs Schuch tieff: Daß wir alle hoffnung verloren/ mit vnſern Schiffen darüber zu kommen/ vnnd vns darumb gantz fürnahmen/ mit dem Bodem vnſer Galliaſſe/ da wir 60. Mann in thaten/ dem Nachen deß jungen Löwches/ vnd einem Außläger/ da wir 20. Mann in thaten/ in den Nachen deß Hauptmanns Calfields 10. vnd in meinen auch 10. daß wir 100. Mann zuſammen waren/ vnd kondten nicht mehr dann für einen Monat Proviant mit vns nemmem/ die Sach wageten/ hierin muſten wir ſchlaffen/ vnd vnſer Eſſen kochen. Wir kondten keinen andern Weg vom Berrheo vernemmen/ dann durch die eynlauffende Waſſer/ welche ſo weit im Windt lagen/ daß es vns vnmöglich war/ ſie zu erlangen/ dann wir muſten vber ein ſolch ſtück deß Meers ſegeln/ wie zwiſchen Cales vnd Doner iſt/ vnd war vns der Strom vnd Windt ſo entgegen/ daß wir mit vnſerm kleinen Nachen den Vorwindt zunemmen gezwungen wurden: Alſo wurden wir getrieben in die Flache deß Meerbuſems bey Guanipa, von dannen den Mundt jrgendt eines Fluſſes/ die Johan Dowglaß zuvor hatte erkundiget/ zu erreichen. Wir hatten auch einen Jndianiſchen Pilot bey vns/ auß der Gegne Baremia Suidnoirts von dem Oronoque, zwiſchen dem Oronoke vnd Amazones, bürtig: welchem wir zuvorn ſeine Canoas genommen hatten/ die er mit Brodt von Caſſaui zu Baremia hatte geladen/ vnd zu Marguerita wolte verhandlen. Dieſer Arwacan verhieß mir/ er wolte mich in den groſſen Fluß Oronoke bringen/ aber/ die Warheit zu ſagen/ wuſte er ſelbſt nicht/ was das für ein Ort were/ da wir eynfuhren/ dann er in 12. jahren in der Gegne nicht geweſen/ vnd noch jung vnnd vnverſtändig war. Vnd wo vns der Allmächtige Gott keine andere hülff hette zugeſchickt/ würden wir wol ein gantzes Jahr in dieſem Labyrintho oder Jrrgarten der Waſſer in der jrre herumb geſpatziert haben/ ehe wir einen Weg darauß hetten können finden/ ſonderlich da wir ſo weit hinauff kamen/ da das Waſſer nicht mehr ab vnd zufloß/ welches jnnerhalb 4. Tagen geſchahe. Vnd ich bin gäntzlich der Meynung/ daß in der gantzen Welt kein Strom iſt/ da ſo viel Waſſer flüß zuſammen lauffen/ dann ſie ſo offt vnd an manchem Ort durcheinander lauffen/ daß man nicht wol kan wiſſen/ welchen man für ſich zu nemmen hat. Da wir auch nach dem Lauff der Sonnen/ oder nach dem Compaß wolten fahren/ fuhren wir ringsweiß herumb/ vnnd kamen zu einem gantzen hauffen Jnſeln/ deren jede mit ſo hohen Bäumen war vmbgeben/ daß man nicht dareyn kondte ſehen: Dieſes kam alles daher/ daß wir einen Fluß hineyn waren gefahren/ deſſen Namen wir nicht kondten erfahren/ nandten jhn derhalben the read Croſſe, das iſt/ das rote Creutz/ dieweil zuvor nie keine Chriſten da hineyn waren kommen. Den 22. Maij/ wie wir noch dahinauff fuhren/ erſahen wir von weitem eine kleine Canoa mit 3. Jndianern/ die wir mit meinem Jagſchifflein/ da 8 Mann in ruderten/ ereylten/ ehe ſie den Fluß kondten hineyn kom̃en: vnd alles Volck das an dem Vfer vnder den Bäumen ſtundt/ blieben ſtehen/ vnd ſahen mit fleiß zu/ wie es doch den dreyen würde ergehen/ da ſie aber ſahen/ daß man jhnen keinen Gewaldt an thate/ oder in jhre Canoa gieng/ oder etwas darauß nam/ kamen ſie hart an das Vfer gelauffen/ vnd wolten mit vns handlen/ vnd wie wir vns zu jhnen naheten/ blieben ſie ſtill ſtehen/ wir kamen an das Landt durch durch ein klein bächlein/ welches auß jrer Statt/ in den groſſen Fluß laufft.

Sie erſehen eine Canoa dareyn 3. Jndianer.

Thun jhnen keinen ſchaden.

Wie wir nun an dem Vfer allda ein wenig verzohen/ wolte vnſer Jndianiſcher Pilot Ferdinando in ein Dorff gehen/ Obs zu holen/ vnd võ jhrem gemachten Wein zu trincken/ auch daß er das Landt beſehe/ vnd den Herren deſſelbigen auff ein ander zeit möchte kennen/ vnnd nam ſeinen Bruder mit ſich. So bald ſie aber in das Dorff kommen waren/ wolte ſie der Herr der Jnſel eynziehen/ daß ſie eine frembde Nation in jhre Landtſchafft hetten gebracht/ dieſelbige zu verderben: Aber der Pilot entkam jhnen durch ſeine Geſchwindigkeit/ vnd eylete zu dem Ort/ da wir warteten/ vnd ſagte vns/ daß ſein Bruder were todt geſchlagen worden/ alſo bald legten wir die Hände an einen alten Mann/ welcher vns am näheſten war/ vnd dreuweten jhm/ wo wir vnſern Steurmann nit wider bekämen/ den Kopff abzuſchlagen. Dieſer Alter war gar willig den verluſt deß andern Piloten zu erſtatten/ vnnd rieff vberlaut/ daß ſie jhm keinen Schaden ſolten zufügen/ nichts deſto weniger lieffen ſie võ jagten jm nach/ mit jhren groſſen Hunden/ vnd mit ſolchem Geſchrey/ daß es in dem Waldt einen groſſen ſchall gab/ doch kam er zu letzt an deß Waſſers Randt/ ſprung hineyn/ vnd kam ſchier halber todt für Forcht wider zu vns. Aber es war vnſer groſſes Glück/ daß wir dieſen Alten Jndianer hatten vberkommen/ darumb er da ein gebornes Landtkind war/ vnd den Weg ſampt den Waſſern/ beſſer wuſte/ dann ein Frembdling/ dann ſonſt weren wir fürwar nicht in Guiana, oder auch wider zu vn-

Wie d Pilot Ferdinando in ein Dorff gieng/ vnd was jm darüber widerfuhr.

Wie ſein Bruder ward gejagt/ aber doch davon kam.

zu vnſern Schiffen kommen. Dann nach etlichen Tagen wuſte Ferdinando ſchon keine Gelegenheit mehr/ ja der alte Mann war offtermals ſelbſt in zweiffel/ was er für ein Waſſer ſolte für ſich nemmen. Das Volck das in diſem gebrochenen oder verſenckten Inſeln wohnt/ wird gemeiniglich Tiuitiuas genand/ vnd ſind zweyerley/ einen Theil nennen ſie Ciawani, den andern Warawite.

Tiuitiuas in Ciavvani vñ VVaravvite getheilet.

Der groſſe Fluß Oronoke oder Baraquan hat 9. Ström oder Adern/ weche alle von ſeinem Mund oder Außfluß gegen Nord lauffen/ vnnd hat darzwiſchen 16. Krümme: neben viel Inſeln/ vnder denen etliche ſo groß ſeynd wie die Inſel Wight oder Vectis, etliche gröſſer/ etliche kleiner. Von dem erſten Strom gegen Nord/ biß an den letzten gegen Suid ſeynd auffs wenigſt 100. Leguas, vnd wo er in das Meer laufft/ iſt er nicht vil enger dann 300. Engliſche Meil/ vnd ich achte er ſey viel gröſſer dann der Amazones. Alle die die Ström deß Fluſſes hinauff wohnen/ ſeyndt die Tiuitiuas, vber welche zween Herren regieren/ die ſtäts wider einander krieg führen. Die Inſeln die auff der rechten Handt ligen/ werden Palamos genandt/ vnd auff der lincken Handt Hirorotomaka: Der Fluß durch welchen Johan Dowglaß von dem Amana Cipuri wider kehrete/ nennen ſie Macuri.

Beſchreibũg der Völcker Tiuitiuas die vmb den fluß Oronoque her wohnen.

Die Völcker Tiuitiuas ſind hüpſche gerade Leut/ geſchickt zum Krieg/ vnd mit ſolcher Außrede begabet/ als ich noch kein Volck gehöret hab/ es ſey auch in welchem Land es wölle. Im Sommer haben ſie jhre Häuſer auff dem Erdreich wie andere Völcker/ im Winter wohnen ſie auff den Bäumen/ da ſie gar künſtlich jhre Wohnungen wiſſen auffzurichten/ Wie dann weitläufftiger in der Hiſpaniſchen Beſchreibung der West-Indien gemeldet wird/ daß die Völcker deß nidrigen Landst Vralia dergleichen thun. Dann zwiſchen dem Maij vnd September wird der Oronoke 30. Schuch höher/ alſo daß er 20. Schuch vber dem Erdreich ſtehet/ etliche Höhen mitten im Landt außgenommen/ vnd auß dieſer Vrſachen müſſen ſie ſich alſo verſehen. Sie eſſen nichts was geſäet oder gepflantzet wirdt/ vnnd bawen jhr Landt nicht/ ſondern ſeyndt mit dem zu frieden/ was jhnen die Natur herfür bringet. Sie brauchen das öberſte an dem Palmitos zu jhrem Brodt/ vnd ſchlachten Vieh vnd Fiſch: Sie haben vberfluß genug an allerley Vögel/ vnd allerley fruchtbaren Bäumen in jhren Wälden: So mancherley ſeltzame Vögel haben ſie/ daß ich nie dergleichen habe geſehen. Die Völcker Cupari vnd Macureo, die an dem Geſtad Oronoke wohnen/ ſind meiſten theils Zimmerleut der Canoas: ſie zimmern auch ſchöne Häuſer/ die ſie in Guiana vmb Gold/ vnd zu Trinidado vmb Tabacco verhandlen/ vnd vil in kurtzer zeit fertig zu machen/ vbertreffen ſie alle andere Völcker. Sie haben eine naſſe vnd feuchte Lufft/ vnd brauchen harte Speiſe. Es iſt das ſchönſte vnd mannlichſte Volck/ daß ich jemal in India oder Europa habe geſehen. Sie pflegen wider die andere vmbligende Länder Krieg zu führen/ am meyſten aber wider die Menſchenfreſſer Canibales, alſo daß der andern Völcker keins ohn groſſe Macht jnen in der Gegne darff entgegen ziehen: Aber eine kurtze zeit hero/ haben ſie mit jhren Nachbarn Friede gemacht/ vnd halten den Hiſpanier für jhren gröſten Feind. Wann jhre Oberſten ſterben/ führen ſie groſſe Klag vber den Todten/ vnnd wann ſie meynen daß das Fleiſch verfault/ vnd von Beynen gefallen iſt/ graben ſie jhn wider auß/ hencken jhn in ſeine Behauſung/ vnd beſtecken die Hirnſchal mit Federn von allerley Farben/ vnd hencken alle ſeine güldene Platten vmb die Beyn ſeiner Arm vnd Füß.

Oronoke wird 20. Schuch höher dann das Landt.

Was ſie zur Speiſe brauchen.

Seltzame Vögel.

jhre Handthierung.

Krieg mit den Nachbarn.

Wie ſie mit jhren abgeſtorbenen vñ verfauleten Oberſten vmbgehen.

Das ander Volck/ welches Arvvacas werden genand/ ſind weit berühmt/ dieſe ſtoſſen die Beyn jhrer Herren/ Frawen vnd Verwandten zu Pulver/ vnd trinckens in allen jren Geträncken. Wie wir nun auß dem Hafen der Ciawani ſcheydeten/ fuhren wir mit dem Fluß deß Meers/ das Waſſer hinauff/ wann es aber nider waſſer war/ warffen wir den Ancker auß/ vnd kamen ſo fort. Den dritten Tag/ nach dem wir in den Fluß waren kommen/ ſaß vnſere Gallee ſo hart auff dem Grundt/ daß wir meyneten/ vnſer Anſchlag hett da ein Loch gewonnen/ vnd daß wir bey die 60. Mann da vnder denen Leuthen hetten müſſen verlaſſen/ aber deß Sontags zu Morgen warffen wir den Ballaſt darauß/ vnnd mit ab vnd niderlauffen brachten wir ſie wider ab/ vnd kamen alſo fort. Nach vier Tagen/ kamen wir in ſo ein ſchön Waſſer/ als ich die zeit meines Lebens habe geſehen/ welches ſie den groſſen Amana nenneten/ vnd floß ſtrack/ nicht mit ſo viel Krümmen vnd Ecken/ wie die andern Waſſer. Da vns aber der fluß deß Meers anfieng zu verlaſſen/ kam vns der Strom deß Waſſers ſo ſtarck vnd gewaltig entgegen/ daß wir entweder alle mit vnſer gantzen Macht vnnd Krafft muſten rudern/ oder ſo geſcheut vnd wiſig wider vmbwendten/ als wir dahin waren kommen. Derhalben ſahe ich keinen beſſern Weg/ dann daß ich meine Leut vberredet/ es were nur noch vmb 3. oder 4. Tag zu thun/ darumb ſolten ſie guts muts ſeyn/ vnd ein jeder ſeine Stunde mit gedult rudern/ welches die vom Adel ſo wol muſten thun als die andern. Alle tag fuhren wir bey ſchönen Flüſſen her/ deren etliche vom Oſt/ etliche vom Weſt in den Amana fielen/ welche ich mit jhrem vrſprung vnd ende in meiner Mappen habe abgezeignet. Wie die 3. oder 4. Tag verfloſſen waren/ fiengen meine Leut an den Mut verloren zu geben/ dieweil es ſo gar heiß war/ vnnd auff jeglicher ſeiten deß Waſſers ſo hohe Bäum/ daß ſie die Lufft von vns abhielten/ darzu ward der Strom je lenger je ſtrenger. Darumb befahl ich meinem Pilot, daß er ſie täglich ſolte vberreden/ daß es nun baldt ein Ende würde

Wie die Arvvacas mit jren verſtorbenen Herrn/ Weibern vñ Verwandtẽ vmbgehen.

Der fluß Amana ein außbündiges ſchönes Waſſer.

würde haben / welchs ſo lang wehret / biß wir alle vnſere Prouiant an Eſſen vnd Trincken ſchier gar verzehret hatten / vnd vns alle dermaſſen abgemattet / vnnd in der vberauß groſſen Hitze der Sonnen verbrandt / daß ich offt ſelbſt zweiffelhafftig in meinem Sinn ward / ob ich wolte fortfahren oder nicht / denn je näher wir zu der Linien kamen / je heiſſer es auch wurd / vñ wir waren nur 5. Grad darvon / vnd wie wir vns mehr braucheten weiter zu kommen / wie es vns auch mehr an Prouiant anfieng zu mangeln / vnd machte vns die groſſe Hitze krafftloß / da wir am meyſten Stärcke vnd Krafft vonnöthen hatten. Zu dem hatten Hauptmann Gifford vnd Calfield keine Prouiant mehr / dz wir gar zaghafft / vnſer Fürnemen zu vollbringen / worden waren: Aber ich ſagte jnen für gewiß / daß wir nur noch eine Tagreyſe biß zu einem Ort hatten / da wir vns genugſam erquicken / vnd mit aller Notturfft vberflüſſig verſehen köndten / vnd wo wir wider vmbwendeten / muſten wir doch Hungers ſterben / vnd bey aller Welt zu Schandt vnd Spott werden. An dem Vfer deß Waſſers war ein groſſer Vberfluß von allerley Obs / gar lieblich zu eſſen / vnd ein ſolche menge vnderſchiedlicher Bäum vnnd Blumen / daß man wol zehen Kräuterbücher damit hett können füllen. Wir erſättigten vns manchmal mit den Früchten vnd dem Obs deß Landts / auch offt mit Vögeln vnd Fiſchen / ſonſt hetten wir es böß genug gehabt. Die Vögel ſchoſſen wir zu zeiten mit vnſern Büchſen / vnnd brachten alſo vnſere zeit vmb.



Wie ſie der alte Pilot ſuchte zu verrathen.

Vnſer alter Pilot / den wir von Gravvarini mit vns hatten genommen / vberredete vns / wo wir auff der rechten Hand in eine Riuier wolten mit vnſern Nachen eynfahren / vnd vnſere Gallee in dem groſſen Fluß auff dem Ancker laſſen ligen / wolte er vns in ein Dorff den Arvvacas zuſtändig / führen / da wir die fülle an Brodt / Hünern / Fiſchen / vnd deß Landts Wein würden vberkommen / vnd wo wir auff den Mittag von dannen führen / köndten wir gegen Abendt wider bey vnſerer Galleen ſeyn. Ich war gar froh da ich das hörete / vnnd nam vnverzüglich meinen Nachen mit 9. Mußquetierern / vnd die Hauptleut Gifford vnd Calfield / auch etliche in jhre Nachen / vnd fuhren alſo den Mundt deß Fluſſes hinein / vnd dieweil er vns hatte berichtet / daß er ſo nahe were / namen wir keine Prouiant mit vns / wie wir alſo drey Stundt vngefehr hatten gefahrn / verwunderten wir vns / daß wir kein Zeichen einiger Menſchen Wohnungen vernamen / fragten derhalben den Pilot, in welcher Gegne das Dorff läge / er antwortet vns / es were noch ein wenig weiter: Aber nach noch 3. Stunden / wie die Sonn ſchier war vndergangen / fiengen wir an

zu ver-

zu vermuten / als ob er vns dahin hette geführet / auff die Fleiſchbanck zu lieffern / wie er auch darnach ſchnappen ließ / daß die Hiſpanier / die auß Trinidado geflohen / vnd in Emereia bey dem Carapana blieben waren / jrgend in einem Dorff an dieſem Waſſer gelegen / ſolten zuſammen ſeyn kommen. Wie nun die Nacht mit gewalt eynher fiel / fragten wir in ernſtlich / wo denn das Dorff were / aber er ſagte / es were noch ein wenig beſſer hinauff: vnnd kondten wir doch nirgendt nichts ſehen / vnd war vnſer Volck ſo matt / daß ſie ſchier vergiengen / zu dem waren wir nun bey die 40. Engliſche Meil von vnſerer Galleen / die wir auff dem Ancker hatten laſſen ligen. Zuletzt hatten wir vns fürgenommen / vnſern Pilot auffzuknüpffen / vnd es were gewiß geſchehen / wo wir

Der Pilot kommet in Henckers Gefahr.

bey Nacht den Weg zurück hetten gewuſt / daß alſo vnſere eygen Noth genugſame Rantzion für ſein Leben war. Denn es war ſtich finſter / vnnd fieng das Waſſer an enger zu werden / vnd wuchſen die Bäum ſo dich an beyden ſeiten / daß wir mit vnſern Wehren vnnd Schwerdtern einen Paſſz dardurch muſten machen / denn die Zweig auch das Waſſer bedeckten. Vns verlängerte ſehr nach dem Dorff / denn wir allda hoffeten eine gute Malzeit zu thun / dieweil wir in vnſerer Galee nur ein ſchlecht Frůſtück hatten eingenommen / vnd es ſchon vmb acht Vhrn in der Nacht war / daß vns der Hunger nicht ein wenig zuſetzte / vnd wir noch im zweiffel ſtunden / ob wir fortan wolten fahren / oder vmbkehren / denn wir vertraweten vnſerm alten Piloten je lenger je vbeler / aber er ließ vns allzeit auff der Meynung / daß es

Sie kommen zuletzt in das Dorff.

nur noch ein klein wenig weiter were. Zuletzt nach aller vnſerer ſchweren Arbeyt / ſahen wir von weitem ein Liecht / vnnd war ſchon 1. vhr nach Mitternacht / von ſtundan ruderten wir drauff zu / vñ hörten die Hunde bellen. Wie wir da anländeten / funden wir nit viel Volcks / denn der Herꝛ deß Orts war nach dem Mund deß Oronoke 400. Engliſche Meilwegs von dannen verreyſet / mit Goldt zu handlen / vnd Weiber von den Canibalibus oder Menſchenfreſſern zukauffen / wir bekamen in ſeiner Behauſung viel Brodt / Fiſch / Hüner / vnnd Indianiſchen Wein / vnd ruheten die Nacht follendts auß. Deß Morgens handleten wir mit denen / die zu vns kamen / darnach kehreten wir wider zurück nach vnſern Galleen / vnd namen ein theil Brodts / Fiſch vnd Hüner mit vns.

Sie ſehen eine ſchöne Landtſchafft in jhrer Abfahrt.

Auff beyden ſeiten deß Waſſers / ſahen wir die ſchönſte Landtſchafft die man in der gantzen Welt finden köndt: vnd da wir zuvor ſonſt nichts denn Wäldt vnd Dornhecken hetten geſehen / ſahen wir hie die ſchönſte Thäler / wol 20. Engliſche Meilen lang / das Graß war kurtz vnd grün / vnd an vielen örtern mit Bäumen beſetzt / ſo ordentlich als weren ſie mit fleiß dahin gepflantzet worden. Vnd wie wir ein wenig weiter hinab kamen / ſahen wir das Wildt am Randt deß Waſſers vmbher ſpatzieren / als ob es zahm were geweſen. Wir ſahen auch allerley Vögel von vnderſchiedlichen Farben vnnd mit groſſer menge: in dem Waſſer ſahen wir allerley frembde vnd wunderliche groſſe Fiſch: auch eine vnzehliche menge der vnflätigen Schlangen / die ſie Lagartos nennen. Jch hatte einen Negro einen feinen Jüngling / der auß vnſerer Galleen herauß ſprang / vnd wolt an den Mundt deß Waſſers ſchwimmen / dieſer wardt alſo gantz von einer Lagarto verſchlungen / daß wir es alle ſahen. Hiezwiſchen meynete vnſere Geſellſchafft / die wir in der Galleen hatten verlaſſen / daß wir alle mit einander weren jrre gefahren / oder im Lauff blieben / ſandten derhalben Hauptmann VVhiddon mit dem Nachen deß jungen Löwchens / daß Waſſer hinauff / daß er vns ſolte folgen / vnd ſuchen / denn wir hatten verſprochen / wir wolten als den vorigen Tag gegen Abendt wider bey jhnen ſeyn.

Wir waren wol 80. Engliſche Meil auff vnd nider gefahren / darnach namen wir vnſern Weg nach dem groſſen Fluß / damit wir wider zu vnſerer Galleen kämen: wie wir nun ſchier am Ende waren / vnd vnſer Proviant verzehret / auch Hauptmann Gifford ſchon auff der Galleen war / die andere aber auff das Landt wolten / ein Fewer da zumachen / ſahen wir mit groſſen Frewden drey Canoas, die dz Waſſer herunder kamẽ / vnd Hauptmann Gifford ließ ſein Volck mit gantzer Macht auff ſie zufahren / aber zwo ſtieſſen ans Landt / vnd entflohen die darinnen waren / alle in die Wälde. Die andere zwo kleine Canoas entkamen vns / weil wir den andern zwoẽ nacheileten / die ſich auffs Landt hatten geſtoſſen / wir wuſten nit / ob das Brot / dz ſie hatten eingeladẽ / nach Marguerita ſolte geführt werden / welche die Indianer Arvvaca nennen. Jn den 2. kleinen Canoas waren 3. Hiſpanier / die hatten gehört wie es jhrem Gubernator zu Trinidado war ergangen / vnd wie wir vns hatten fürgeſetzt / nach Guiana zu reyſen / der eine war ein Gauallero oder Ritter / der ander ein Soldat / der dritt ein Probierer / wie vns der Hauptmann zu Arvvaca nachmals berichtete.

Mitler weil war vns / nach dem Goldt / nichts angenemer / denn ein groſſer hauffen friſches Brodts / das wir in dieſen Canoas vberflüſſig funden / darnach frageten meine Leut nicht mehr / wie weit wir noch zu reyſen hetten. Wie nun Hauptmann Gifford mit den 2. Canoas zu der Galleen war kommen / nam ich gleich mein Jag-Schifflein mit einem dutzet Schützen / vnd fuhr an Landt / da die in den Canoas herauß gelauffen waren / ſchickte ich Hauptmann Gifford an eine ſeiten / vnd Hauptmann Calfield an die andere / denen / die in den Waldt waren geflohen / nachzujagen / vnd wie wir durch die Bäum vnd das Geſträuch krochen / erſahen wir einen Jndianiſchen Korb / der / wie ich glaub / dem Probierer zu ſtund / denn ich fund Quickſilber / Salpe-

ter vnd andere Sachen darinn / die zur Prob der Metall gehören / vnd etlich gepuluert Gold / das er abgetrieben hatte / denn in den andern 2. Canoas, die darvon waren kom̃en / war gar viel Golds. Ich ließ von ſtundan mehr Volcks ans Land ſetzen / vnnd bott dem der mir der Hiſpanier einen brächt / 500. lib. ſterlings (das iſt vnſerer Teutſchen Müntz nach zu rechnen vber die 2000. Königſche Tahler) aber wir bemüheten vns vergebens / denn ſie hatten die andere 2. kleine Canoas antroffen / vnd ſich dareyn begeben / Wir funden dennoch etliche Arvvacas in den Wälden / die ſich dareyn verborgen hatten / vnd waren der Hiſpanier Piloten geweſen / vnd in den vier Canoas gründen / auß welchen ich den Fürnembſten für meinen Pilot bey mir behielt / vnd mit mir in Guiana bracht / von dem ich auch erfuhr / wo die Hiſpanier am meyſten vmb Goldt arbeyteten / aber ich ließ es nicht einen jeglichen wiſſen. Denn da die Waſſer anfiengen zu ſchwellen vnnd außzulauffen / vnd ſo gähling zu wachſen / dz es vns vnmüglich war die Goldtrinnen zu vndergraben: dieweil das Waſſer gleich dareyn lieff / welches ſonſt das gantze Landt ſo vberſchwem̃et / wie oben gemeldet iſt / daß ſich die Reichen auff den harten Felſen / die Armen aber auff den Bäumen auffhalten / zu dem hatten wir keine Inſtrument zu ſolcher Arbeyt dienlich: Darumb ſahe ich nit für rathſam an / da lenger zuverharren / damit auch andere Völcker nicht etwas darvon erführen / vñ vnſern Anſchlag verhinderten / vnd dieweil auch vnſer Pilot war außgeriſſen / daß wir ſchier zu Schanden waren kom̃en. Denn viel der Indianer die damals vnſere Freund waren / würden wol bald vnſere Feyndt ſeyn worden. Vnd ob vns jemand möchte fürwerffen / wie denn nachmals iſt geſchehen / warumb wir ſo lang ſeynd außgeweſen / vnnd nicht mehr Goldts mit vns haben gebracht: möchte ich wol wündſchen / daß er das rauſchen vnd brauſen deß Gewäſſers hette geſehen vnd gehöret / wie gählingen ſie gewachſen vnd außgelauffen ſeyndt: Zu dem waren wir einen gantzen Monat vnd drüber von vnſern Schiffen geweſen / auch nie keine Zeitungen von jhnen empfangen / die wir doch nicht ſo gar wol verſehen / wol bey die 400. Engliſche Meil im Meer hinder vns hatten gelaſſen: Wenn ſolche vngelegenheiten einem andern auch weren auffgeſtoſſen / vñ weren ſchon alle Berg von lauterm Goldt vnnd edlen Geſteinen geweſen / hette er doch wider müſſen vmbwenden. Denn alle andere Flüß / die ſich in den Oronoke außgieſſen / da wir deß Morgens kaum vber die Schuch giengen / hatten in einem Tag dermaſſen zugenom̃en / daß vns das Waſſer vnder die Schultern gieng: vnnd das Goldt mit den Nägeln herauß zu kratzen / were mehr opus laboris den ingenij geweſen. Ich hette wol mehr gearbeytet Golds können mit mir herauß bringen / aber ich ſchoß nach eim andern Ziel / denn den gegenwertigen Nutzen zu ziehen.

Das gäh weichſen der Waſſer in der Gegne.

Der Arvvaca, den ich für meinen Pilot brauchte / beſorgte ſich / wir würden jhn freſſen oder vmbbringen: denn die Hiſpanier hatten die Indianer vberredt / daß wir Menſchen oder Canibales weren / derhalben wir keinen kondten zur Sprach bekom̃en / weder auff dem gantzen Weg nach Guiana, oder in Guiana. Da aber die Männer vnd Weiber vnſer gewohnt wurden / vnd wir jhnen von vnſerer Speiſe mittheileten / auch einem jeden etwas ſeltzams / daß ſie nie geſehen hatten / ſchenckten / fiengen ſie an vns allen guten Willen zu beweiſen / vnd der Hiſpanier Betrug zu mercken / welche / wie ſie vns ſelber ſagten / jhre Weiber vnd Töchter nothzüchtigten / vnd ſie zu jhrem Willen mißbrauchten. Aber ich ſage das für GOtt dem Allmächtigen / daß ich nicht weiß oder glaube / daß jemand auß den meinigen jhre Weiber es ſey mit gewalt oder ſonſt erkandt habe / noch ſahen wir ſie mit hunderten / wir hatten ſie zeitlich in vnſerm Gewalt / die jung vnd ſchön von Leib waren / vnd ohne einigen böſen Argwohn oder Gedancken gantz nackend zu vns kamen.

Indianer werden von den Hiſpaniern vberredt / die Engelländer ſeyen Menſchenfreſſern.

Es war nichts da wir jn Lieb vnd Gunſt mehr durch erworben / denn durch dieſes: Denn ich ließſe meine Leut nit ſo viel als eine Pina oder Potate Wurtzel ohne bezahlung von jhnen nemen / auch hielte ich hart darüber / daß niemand jhre Weiber oder Töchter nur angreiffen dörffte. Darüber erlanget ich / daß ſie vns geneigt waren / vnd ſich höchlich vber Königliche Majeſtät auß Engelland verwunderten. Doch dieweil den gemeinen Soldaten / wenn wir in der Indianer Häuſer kamen / das ſtelen zu vnderlaſſen vnmüglich war / vnd ich jhren krummen Fingern nit allezeit kondte wehren / ließ ich allezeit meinen Indianiſchen Dolmetſchen fragen / was jhnen von meinem Volck entwandt were / daſſelbige ſuchen / auch den ſtraffen / der es gethan hatte / oder auff das euſſerſte bezahlen. Sie verwunderten ſich wie ſie höreten / daß wir die Hiſpanier zu Trinidado hatten erwürgt / deñ ſie zuvor auff der meynung waren / daß keine Chriſten für jhnen köndten beſtehen: vnd verwunderten ſich noch mehr / wie ich jhnen ließ vermelden / daß die Königliche Armada auß Engellandt / ſie in jrem eygenen Land hette heymgeſucht vnd geſchlagen. Wie wir nun Brodts genug auß den Canoas hatten vberkom̃en / auch mit etlichen Körben vol wolgeſchmackter Wurtzeln wol verſehen / gab ich eim Arvvaca eine Canoa, ſo einem Hiſpanier zuſtändig war geweſen / vnd nach dem ich ſie all loß hatte gegeben / außgenommen den Hauptmann / welchen die Hiſpanier Martinum hatten getaufft / ſandte ich auch mit der Canoa den alten Ciavvan, vnd Ferdinando meinen erſten Pilot wider zu rück / vnd gab jhnen was ſie begerten / vnd ſo viel Proviant / als ſie von nöten hatten. Ich ſchrieb auch mit jhnen einen Brieff an meine Leut / die ich im Schiff hatte gelaſſen / welchen ſie verhieſſen zu vberant-

worten/wie ſie auch thaten. Darnach fuhren wir fortan mit vnſerm newen Pilot dem Arwacan, aber vber einen Tag oder zween ſtieſſen wir mit vnſerer Galleen wider den Grundt/ vnd mangelte nicht viel/daß wir vnſere Gallee mit aller Proviant vnd Munition ſchier mit hetten verlohren/ vnd ſtunden in gröſſerer Forcht dann zu vor jemals / Wir blieben die gantze Nacht auff dem Sand ſtecken / vnnd hatten keinen Zufluß deß Meers/ oder zunemmung deß Waſſers/ das vns hette können darvon helffen. Darumb ſtacken wir den Ancker auff dem Landt eyn / vnnd zohen die Gallee mit gewald darvon / den 15. Tag darnach ſahen wir mit groſſer frolockung die Berg Guianæ von weitem / vnnd bekamen gegen Abend den Windt auß dem Norden / der gar ſtarck wehete/ vnd bracht vns noch gegen Abend ſo weit/daß wir den Fluß Oronoke ins Geſicht bekamen / auß welchem dieſes Waſſer floß / da wir jetzund auff fuhren. Wir ſahen von weitem 3. andere Canoas ſo weit von vns als wir jmmer ſehen kondten/ welchen wir von ſtundan mit vnſerm Nachen/ vnd dem Jagſchiff nacheyleten/ aber die 2. kamen vns auß den Augen/vñ lieff die dritte gegen Weſt den groſſen Fluß hineyn/ da wir ſie auch auß dem Geſicht verloren / dann ſie meyneten wir würden gegen Oſt fahren nach der Provintz oder Landtſchafft Carapana, da ſie die Hiſpanier auffhielten / vnd dorfften nit ein mal gegen Guiana hinauff ziehen / dieweil alle Völcker / die daherumb wohnen/ jhre Feindt ſeynd. Sie meyneten auch wir weren die Hiſpanier/ die von Trinidado waren geflohen / da wir aber an das Eck deß Fluſſes/ in welchem ſie ſich hatten eyngeſchleyfft/ kamen/ vnd nicht weit mehr von jnen wahren / fuhren wir dapffer zu/daß wir jhnen kondten zuruffen/ lieſſen jhnen alſo durch vnſern Dolmetſchen ſagen/was wir für Leut weren/alſo kamen ſie alßbald zu vns/ vnd theileten vns mit von dem was ſie hatten/vnd den Tortugas oder Schildtkrotten Eyer / die ſie hatten geſamblet : verſprochen vns auch gegen morgen den Herꝛen deß Orts zu vns zu bringen/ vnd vns in allem dienſtlich zu ſeyn.

Sie erſehen wider 3. Canoas, vnd bekomen eine.

Diſe Nacht fuhren wir weiter fort / vnd warffen vnſern Ancker auß / da ſich drey ſchöne Waſſer ſcheydeten/ das eine war der Fluß Amana, an welches Geſtad wir herauff von Nord kamen/ vnd lieff er gegen Suid/die andern 2. kamen auß Oronoke von Weſt/ vnd lieffen durch den Amana gegen Oſt in das Meer. Wir hatten vns allda auff einen ſchönen Sandt gelandet / vnnd funden mehr dann 1000. Tortugas oder Schildtkrotten Eyer / welche zu eſſen gar geſund ſeynd. Meine Leut waren nun gar wol zu frieden / dieweil ſie keinen mangel an Speiß vnnd Proviant hatten/vnd das Landt Guiana ſo nahe war / daß wir es gar beſcheydentlich kondten ſehen. Auff den Morgen frühe kam jrer Zuſag nach/ der Herꝛ deß Landts Toparimaca zu vns/ mit vngefehr 40. Dienern/ die jhm nachfolgeten : Vnd bracht vns von ſeinem Obs/ Wein/ Brodt/ Fiſch/ vnd Fleiſch/ den wir auch/ ſo viel vns müglich war/ wol tractierten / wir verehrten jhm den Hiſpaniſchen Wein / ſo viel wir deſſen noch in vnſern Fläſchen bey vns hatten/ welchen ſie vber die maſſen gern truncken. Jch beredete mich mit dieſem Toparimaca von dem nechſten Weg nach Guiana : Er wieſe vnſere Gallee mit den Nachen in ſeinen eygenen Hafen / vnd von dann führet er vns anderthalb Meil zu ſeinem Dorff / da er etlich vnſerer Hauptleut mit ſeinem Wein dermaſſen empfieng/ daß ſie gute Reuſch darvon trugen : Dann er iſt gar ſtarck mit Gewürtz vnd vnd Safft etlicher Kräuter præpariert vnd zugericht. Sie hatten jhn in Erdenen Krügen etwa von zwölff Vierteln gar ſauber vnnd klar / vnd ſeynd vber jhren Mahlzeiten die gröſten Säuffer/ ſo weit vnd breyt zu finden ſeynd.

Wie wir zu ſeiner Statt waren kommen/ funden wir da 2. Caſſiquen, der eine war ein Frembder/ vñ mit ſeiner Kauffmanſchafft das Waſſer hinauff geweſen/ ſeine Canos ſampt ſeiner Frawen vnd Geſindt / lagen auch in dem Hafen / da wir vnſer Ancker hinauß hatten geworffen. Der ander hörte dem Toparimaca zu. Sie lagen auch alle beyde/ in einem Hamaca von Baumwoll / welche wir Breſilien Bett nennen / zwey Weiber dieneten jhnen zu Tiſch/ mit 6. Bechern/ vnd einem kleinen Schöpffer / damit ſie den wein auß den erdenen Krügen herauß ſchöpffen / vnnd muß ein jeder drey Becher auff einmal beſcheydt thun/ vnd herauß trincken/ darumb beräuſchen ſie ſich auch alſo/ wann ſie in jhren Mahlzeiten oder ſonſt zuſammen kommen.

Wie ſie miteinander pflegen zu zechen.

Das Dorff dieſes Toparimaca, lag gar wol vnd luſtig/ auff einem kleinen Berg/ vnnd hatte gar ein luſtiges Außſehen vnd proſpect. Es hatte auch ſchöne Gärten einer Engliſchen Meil rings darumb her / vnd war mit groſſen Fiſchreichen Waſſern vmbgeben. Das Dorff oder die Statt wird Arwacai genandt / die Eynwohner aber/ Hepeios, vnd ſeynd dem Carapana vnderworffen. Wir ſahen auch allda gar alte / oder wie man zu ſagen pflegt/ ſteinalte Leut / welcher Sehnen vnd Adern wir ohne Fleiſch auff jhren Gliedern ſahen/ vnd waren anzuſehen / als weren die Beyn nur mit einem Fell oder Haut vberzogen geweſen. Der Herꝛ dieſes Landts gabe mir einen alten Piloten mit / welcher alle Weg vnnd Steg wol wuſte / auch die Waſſer vnnd dero Krümmen bey Tag vnnd bey Nacht kondte vnderſcheyden / vnnd fürwar / ein jeder der dieſer Ort zu thun hat / iſt eines guten Piloten wol bedörfftig: Dann es ligen hie vnd da viel Sandhübel / Steinklippen / kleine Jnſeln / vnnd ſolche ſtrenge Ström / daß wir offtmals ſchier weren vndergangen / vnnd vnſere Gallee verlohren: Vnſere andere Nachen dorfften ſich nimmer weit vom Vfer wagen / dann bey gar ſchönem vnd hellem Wetter.



Den nechſtfolgenden Tag/ ſaumbten wir vns nicht lang da/ vnd dieweil wir dann Wind von Oſt her hatten/ der vns behülfflich war/ lieſſen wir vnſere Arm vom Rudern ein wenig ruhen/ dann der Oronoke ligt einwarts deß Munds gäntz Oſt vnd Weſt/ vom Meer biß gen Quito in Peru. Man kan dieſen Fluß wol 1000. Engliſche Meil hinauffwarts beſegeln/ vnnd von dem Ort an/ da wir hineyn kamen/ kam man mit den Pinaſſen biß an die fürnembſte Stätt deß Nueuo Reyno de Granada vnd Popaiano kommen/ daß alſo der Indianer Stätt durch keinen Weg mehr können eyngenommen werden/ dann durch dieſen Fluß. Den gantzen Tag ſegelten wir einen Arm deß Waſſers hinauff/ der auff der lincken Seiten eine Inſel hat/ die ſie Aſſapana nenneten/ vnd iſt 25. Engliſche Meil lang/ vnd 6. breyt/ vnd hat auff der andern Seiten den groſſen Fluß oder Strom. Wann man bey dieſem durchflieſſenden Waſſer fürüber kompt/ ligt noch ein andere Inſel im Strom/ Iwana genandt/ welche 2. mal ſo groß iſt/ als die Inſel Wight oder Vectis bey Engelland Zwiſchen der Inſel vnd Guiana, fleuſt noch ein ander Waſſer/ welches auß dem Oronoke fellt/ Arraroopana genandt/ vnnd alle dieſe Waſſer ſind ſo groß/ daß man mit groſſen Schiffen darauff kan fahren. Ich ſchetze die Rivier vmb dieſe Gegne ohngefehr 3. Engliſche Meil breyt/ mit den Inſeln/ durch welche ſie in viel Theil wird abgeſöndert. Wie wir das Hauß einer Inſeln Aſſapana genandt/ hatten erlanget/ offenbahret ſich ein wenig Weſtwarts auff der rechten hand/ ein ander ſtrom/ Europa genandt/ vnd fiel von Nordhen in den groſſen Fluß/ vnnd wie wir dabey hin waren/ anckerten wir auff derſelbigen Seiten bey einer Inſel Ocaywyta genandt/ 6. Engliſche Meil lang vnd 2. breyt. Da wir die zween Guianer außſetzten/ die wir auß der Statt deß Toparimaca mit vns hatten genommen/ welche vnſere Ankunfft dem Herzen deß Landts Putyma ſolten anzeigen. Dieſer iſt dem Topiawari König von Arromaja vnderthan/ welcher an deß Morequito ſtatt iſt kommen/ den Berrheo, wie ich droben habe angezeigt/ hat laſſen enthaupten. Aber dieweil ſeine Statt weit innerhalb Lands gelegen war/ kam er auff den Tag nicht zu vns/ daß wir alſo weiter fuhren/ vnd den andern Tag an dem Vfer einer andern Inſel/ vnſere Ancker außwarffen/ welche faſt eben ſo groß wie die vorige/ vnnd Putapayina genandt wardt/ vnd war gegen der Inſel vber/ auff dem ſtäten Erdreich ein ſehr hoher Berg. Wir lagen lieber bey dieſen Inſeln auff dem Ancker/ denn bey dem gemeynen Vfer oder am Geſtad deß feſten Landts/ von wegen der Tortugas oder Schiltkrotten Eyer/ welche wir in groſſer menge allda

funden / kondten auch vnſere Fiſchgarn beſſer an den Inſeln außwerffen. Die gemeine Vfer ſeynd voll hoher Klippen vnd Steinfelſen / einer blawen Metalliſchen Farb / anzuſehen wie das Stahl / vnd ich bin der Meynung / es ſeyen auch Adern deß Stahels allda zu finden. Es hat auch hohe vnd groſſe Berg am Vfer deß Waſſers von dieſen blawen Klippen. Deß Morgens zohen wir vnſere Ancker auff / vñ fuhrn das Waſſer Weſtwarts hinauff / vnd ſahen bald darnach die flache Landtſchafft in Guiana, auff der rechten Hand / vnd ſahe das Vfer als wenn es recht rot were. Ich ließ ſtracks mit den Nachen meines Volcks etliche außſetzen / daß ſie an dem Vfer ſolten hinauff ziehen / vnd ſchawen / was es an der andern ſeiten für ein Landt were / Wie ich ſie wider eynnam / referierten ſie mir / es were ein flach offen Land / ſo viel ſie an der weite köndten vermercken / vnd von den Bäumen / auff welche ſie geſtiegen waren / erſehen. Mein alter Pilot, ein erfahrner vnd wol verſuchter Mann / vnd deß Herrn vnd Caſſique Toparimaca Bruder / berichtete mich / daß dieſes Land were die Thäl Sayma genandt / vnd erſtreckete ſich in Weſt-Indien biß gen Cumana vnd Carracas, were auch von vierley vnderſchiedenen Völckern bewohnt. Diß Erſte nannte er Sayma, das Ander Aſſavvai, das Dritte vnnd mächtigſte Vikiri, von welchē Pedro Hernandez de Serpa, wie allbereyt iſt gemeldtet wordē / niedergelegt vnnd erſchlagen iſt / wie er mit 300. Pferden von Cumana an den Fluß Oronoke wolte ziehen / vñ Guiana eynnemen. Das vierdte Aroras, Dieſe ſeynd ſo ſchwartz wie die Negros oder Moren / ein kluges / vnverzagt vnd Mannhafftig Volck / vnd haben ein ſtarckes und ſtrenges Gifft in jhren Pfeilen. Darumb ließ ich mit groſſem Fleiß alle Remedia vnd Artzney für ſolches gifftiges Geſchoß ſuchen: Denn es macht nicht allein eine tödtliche Wund / ſondern bringt denen verwundten ſo vnleidliche Pein vñ ſchmertzen / daß ſie deß grewlichſten vnd erbärmlichſten Todts müſſen ſterben / ſo zu erdencken iſt: Sie werden gar toll vnd vnſinnig / vnd briſt jhnen der Leib / daß ſich alles Eingeweydt herauſſer ſchütt: auch werden ſie ſo ſchwartz wie Pech / vnnd ſtincken ſo hefftig ſehr / daß kein Menſch bey jhnen mag bleiben. Es nimpt mich höchlich wunder / daß nie kein Hiſpanier / wiewol ſie offt damit ſind geſchoſſen geweſen / die wahre vnd rechte Chur vñ Heiligung hat können erfinden / niemand vnder den Indianern / ja vnder tauſend nicht einer / weiß ſie / denn allein jhre Prieſter vnd Zeichendeuter / die es gar heimlich halten / vnd jhre Söhn allein / vor jhrem Ende vnd Abſterben lernen. Die gemeine recept, die gut fürs Gifft ſeynd / werden vom Safft der Wurtzeln / Tabara genandt / zu gericht: Sie leſchen auch allerhand brennende Fiebr / vnd heylen alle inwendige Wunden / vnd zerſprungene Adern. Darumb bin ich den Guianern mehr den ſonſt niemand verpflicht vnd verbunden / denn Berrheo ſagte mir / er hette nie von einiger Chur vnnd Heiligung ſolcher Wunden das geringſte können vernemen / da ſie mich doch die beſte vnd außerleſenſte lerneten / ſo wol für dieſe Schüß als alles ander Gifft. Etliche Hiſpanier heylen ſich mit Knoblauchſafft / welches ſonſt auch zu vergifften Wunden gemeinlich gebraucht wird. Ich wil einen jeden / der dieſe Landt gebrauchen ſol / vnd mit ſolchen Pfeilen geſchoſſen vnd verwundt wirdt / trewlich gewarnet haben / daß er ſich trinckens enthalte / vnd Durſt leide / ſo lang als es jhm zu thun müglich iſt / denn ſo er bald auff die empfangene Wunde trincket / muß er gewißlich auff friſchem vnd ſtehendem Fuß ſterben.

Starckes Gifft das etliche Indianer zu jhren Pfeilen brauchen.

Heiligung der Wunden die[illegible] gifftigen Pfeil.

Nun will ich wieder zu vnſerer Reyſe kom̃en / die wir den dritten Tag zum Ende brachten / vnd wurffen vnſere Ancker auff das Land / an der lincken Hand zweer Berg / deren einer Aroama, der ander Aio genandt würd. Wir lagen nicht lenger da ſtill den̄ biß Mitternacht / dañ wir ſcheweten den Regen / nach welchem wir nicht weiter hetten kommen können / vnd thate ich die Anordnung / daß man die Landtſchafft Guiana nicht ehe ſolte erſuchen / denn biß wir den Fluß wiederumb hinunder fuhren. Den folgenden Tag ſiegelten wir bey einer groſſen Inſul her / welche mitten in dem Fluß / Manoripano genand / lag / vnd wie wir auff dem Land warē / ſahen wir eine kleine Canoa, in welcher 8. Guianer waren / die vns nachgefolget hatten / vnd baten / daß wir in jhrem Hafen vnſere Ancker wolten außwerffen / aber ich ſtellete ſolches biß zu meiner Widerkunfft auß. Es war der Caſſique, zu dem vnſere Hepeios waren gegangen / die mit vns von Toparimaca kamen / jhm vnſere Ankunfft anzuzeigen. Den fünfften Tag hernach kamen wir in die Provintz oder Landtſchafft Aromaia, in welcher Morequito geregieret hat / den Berrheo hat laſſen vmbbringen / vnd ländeten an der Weſt ſeiten einer Inſel Murrecotimo genandt / zehen Engliſche Meil lang / vnd fünff breyt: vnd fuhr denſelbigē Tag der Caſſiqui von Ara[illegible]niari bey vns fürüber / bey deſſen Statt oder Flec[illegible]n wir vor der zeit vmb Proviant waren angefah[illegible]n. Den nechſten Tag kamen wir an den Hafen [illegible]orequito, da wir vnſer Ancker außwurffen / vñ vnſerer Piloten einen außſanten / den König von Aromaia, welcher deß Morequito Vatter war / zu ſuchen. Deß andern Tags vor mittag kam er von ſeiner Wohnung zu Fuß zu vns / vnd gieng auch denſelbigen Tag wieder nach Hauß: Welches hin vnd wieder 28. Engliſche Meil waren / vñ er nun mehr bey 110. Jahr alt. Er brachte die vmligende Völcker mit viel Weibern vñ Kindern mit ſich / dz ſie vns ſoltē ſehen: auch bracht er allerley Proviant genugſam / als Wildtprät / Schweinenfleiſch / junge vnd alte Hüner / Vögel / Fiſch / vnd allerley Obs vñ wurtzeln / auch eine groſſe menge der Pinoa, welche Frucht alles Obs der gantzen

Wie ſie in Guiana kamen.

Wie der König von Aromaia zu jhnen kam.

vnd allerley Proviant zu bracht.

Welt

Welt vbertrifft/ fürnemblich die/ ſo in Guiana wachſen. Sie brachten vns auch eine groſſe anzahl jres Brots vnd Weins. Jhrer einer gab mir auch ein Thier/ welches ſie Caſſacain, die Hiſpanier Armadillo nennen: Es iſt mit Schuppen behengt vnd vmbgeben wie ein Rhinoceros oder Naßhorn/ vnd hat hinden auff dem Leib ein weiß Horn/ ſo groß wie ein Jägerhorn. Manardus ſchreibt/ daß ein wenig Pnluer dieſes Horns in die Ohren gethan/ die Taubſucht benemme.



Wie dieſer alte König in einem Gezelt/ das ich da hatte laſſen auffſchlagen/ ein weil geruhet hatte/ fieng ich durch meinen Dolmetſchen mit jhm an zu reden von deß Morequito Todt/ vnd von den Hiſpaniern. Vnd ehe ich mich weiter mit jhm einließ/ ſagte ich jhm die Vrſach meiner Ankunfft/ auch weſſen Diener ich were/ vnd daß ich mich ber Reyſe hette vnderfangen/ ſie zu beſchützen/ vnd von der Tyranney der Hiſpanier zu erledigen. Vnd nach dem ich jm eine lange vnd harte rede hatte laſſen thun/ wie ich zuvor zu denen in Trinidado hatte gethan/ von Jhrer Majeſtät Gewald/ Macht/ Auffrichtigkeit/ vnd mitleidlichem Gemüt/ daß ſie gegen alle bedrangte Völcker in gemeyn truge/ vnd von allen jren Tugendten/ ſo viel als ſie kondten von dem Dolmetſchen außgeſprochen/ oder von jhnen verſtanden werden: Fragte ich den alten König auch von dem Zuſtand Guianæ, was es für ein Landt were/ wie es geregieret würde/ was es für Recht vnd Policeyordnung hette/ wie ſtarck es were/ wie weit ſich jhre Herꝛſchafft erſtreckte/ vnd welches jhre Feind oder Freundt weren: Letzlich fragte ich jhn auch/ wie weit es were/ vnd wie man auffs beſt vnd förderlichſt köndt hineyn kommen. Darauff antwortet er mir/ daß ſein gantzes Landt/ wie auch alle die Länder/ ſo gegen dem Meer/ biß an den Fluß Emereja, vnd die Landtſchafft Carapana ligen/ den Guianern vnderworffen weren: Aber daß ſie ſich Oronocaponi nenneten/ dieweil ſie an den groſſen Fluß Oronoke grentzeten: Vnd daß alle Völcker zwiſchen dieſem Fluß biß an das Gebirg VVakarima, dieſen Namen führeten/ dieweil auff der andern Seiten deß Gebirgs ein Thal war/ in welchem ſich die alten Guianer auffhielten. Dieſes Thal beſahen wir wie wir wider zu rück kamen/ es wirdt Amariocopana genandt. Jch fragte jhn auch/ was das für ein Volck were/ das hinder dem Thal am ende deß gebirgs wohnte/ darauff ließ er einen tieffen ſeufftzen/ vnd ſprach: Da ich noch jung war/ vnd mein Vatter alt/ kam ein Volck herauff/ ſo weit als von der Sonnen Nidergang/ vnnd ließ ſich in den groſſen Thalen Guiana nider. Sie kamen

Ralegh fragt den König die gelegenheit Guianæ.

Seine Antwort.

Seine klag/ vnd erzehlung aller Geſchlecht.

in ſolcher groſſen menge/ daß man ſie nicht kondte zehlen/ oder jhnen Widerſtandt thun/ ſie trugen lange Röck/ vnd rote Häublein/ vnd nandten ſich Orejones, vnd Epuremei: Sie hatten der alten Eynwohner ſo viel verjagt vnnd vmbbracht/ als Blätter auff den Bäumen in den Wälden ſeynd/ vnd ſich ſelbſt zu Herꝛn deß gantzen Lands gemacht/ biß an das Gebirg Curaa, 2. Länder allein außgenom̃en Ivvaravvaqueri vnd Caſſipagatos genandt. Vnd ward in der letzten Schlacht/ welche die Epuremei vñ Ivvaravvaqueri gegen einander hielten/ ſein älteſter Sohn/ der den Ivvaravvaqueris zu hülff war geſandt/ mit allem ſeinem Volck/ vnnd gantzer Freundtſchafft erſchlagen. Er erzehlete mir auch/ daß die Epuremei eine groſſe Statt an dem Fluß deß Gebirgs/ da das groſſe Thal von Guiana anhebt/ welches kein endt hat/ gebawet/ vnd Mercureguarai genandt hatten: vnd daß jhre Häuſer vnd Gebäw mit vielen Stockwercken vbereinander waren auffgeführt/ vnnd daß der gewaltige König von Orejones vñ Epuremei, die Gräntzen deß Lands mit 3000. Soldaten/ beſetzt hielte/ welche ſtäts auff ſie ſtreyffeten: Aber eine zeit hero/ ſeit die Chriſten angefangen haben jhre Anſchläg auff dieſe Länder zu verſuchen/ haben ſie Fried mit vns gemacht/ vnnd handlen mit vns (ohn die Ivvaraqueri vnd Caſſipagatos, die an dem Fluß Caroli wohnen/ welche wir nachmals auch haben beſehen) vnd halten die Hiſpanier für jhre gröſte Feinde.

Wie der alte König mit Ehrerbietung aller Freundſchafft von vns abſchie[det].

Wie er nun auff alle Fragen vmbſtändiglich hatte geantwortet/ begerte er Vrlaub wieder nach Hauß zu ziehen/ vnd ſagte/ wie er noch weit hette zu gehen/ auch alt vnd ſchwach/ vnd täglich von dem Todt angefochten würde. Jch bat jhn/ er wolte doch die Nacht bey vns verharꝛen/ möchte es aber nicht erbitten: Aber er ſagte mir zu/ wenn wir im widerkehren da würden anländen/ wolte er wieder zu vns kommen/ mittler Zeit aber wolt er für vns zuſammen tragen/ vnnd fertig machen/ das beſte ſo ſein Landt herfür brächte. Denſelbigen Abend kehret er wieder gen Orocotona ſeiner Statt/ daß er den Tag 28. Engliſche Meyl gieng/ vnd war es/ neben der Beſchwerung ſeines hohen Alters/ vber die maſſen heiß Wetter/ auch lag ſein Land zwiſchen dem 4. vnnd 5. grad deß Æquinoctialis. Dieſer Topiavvari würd für den Weiſeſten vnd Verſtändigſten vnder den Orenokeponis gehalten. Vnnd wie ich wieder kam/ hielt er ſich ſo Mayeſtätiſch/ vnd redete mit ſolchem Verſtandt vnd Fürſichtigkeit/ daß ich mich darüber verwunderte/ ſintemal er nicht gelehrt war/ ſich damit zu behelffen.

Gegen dem Morgen deß folgenden Tages/ verlieſſen wir dieſen hafen auch/ vnd fuhren den Fluß Weſtwarts hinauff/ damit ich den weitberühmbten Fluß Caroli möchte ſehen/ dieweil ich gehört hat/ daß er ſich durch alle die mächtige Völcker erſtreckte/ die Feindtſchafft mit den Epuremeis hielten/ vnd dem Keyſer Inga vnderworffen waren. Dieſelbige Nacht anckerten wir bey einer Jnſel Catuma genandt/ welche 5. oder 6. Meyl in die lenge hat/ vnd kamen deß andern Tags an den Mund deß Fluſſes Caroli, Wie wir noch in dem Hafen Morequito warn/ hörten wir das Geräuſch ſeines Falls/ Wie wir aber hinein waren kommen/ vnd ohngefähr 40. Engliſche Meyl auffwarts wolten fahren/ die Caſſipagatos zu ſehen/ die vmb die gegne wohnen/ befunden wir/ dz es zu thun vnmüglich war: Denn mit vnſerm Jagſchiff/ welches 8. Riemen oder Ruder hat/ kondten wir nit ſo weit fort kommen/ als einer mit einem Stein hette mögen werffen/ wir verſuchten es an beyten Seyten/ auch mitten im Strom/ aber es halff nichts/ vnd iſt der Fluß gleichwol ſo breyt wie die Themis, oder Thameſis zu Wolwich/ oder die Schedt zu Antorff: Alſo muſten wir vns an das Vfer begeben/ da wir den Orenokeponi außſchickten/ der mit vns von Morequito war kommen/ welcher den Einwohnern vnſere Ankunfft ſolte zu wiſſen thun/ wie wir der Herꝛn von Canuria, der in dieſer Landtſchafft vmb den Fluß her ſeine Wohnung hatte/ zu ſehen begerten jhnen auch anzeygen/ wie wir der Hiſpanier abgeſagte Feindt wehren: Deñ auff dieſer Seyten deß Fluſſes hatte Marequito die 10. Hiſpanier/ die von Manoa der Keyſerlichen Statt in Guiana mit 40000. Peſos oder Gewicht Goldts beladen kamen/ erſchlagen/ vnd jhnen das Goldt nehmen laſſen.

VVannuretona ein Herꝛ deß Lands kompt zu jhnen.

Deß andern Tags kam ein Gaſſiqui oder Herꝛ Wannuretona genandt/ mit viel Volcks zu vns den Fluß herunder/ vnd bracht/ wie die andern auch hatten gethan/ allerley victualien mit ſich. Jch ließ auch dieſem Caſſiqui die Vrſach meiner Reyß anzeygen/ aller geſtalt wie ich zuvor dem Topiavvari hatte gethan/ wie ich von Königlicher Majeſtät auß Engelland in dieſe Lande were abgeſandt/ ſie von aller Dienſtbarkeit zu befreyen. Jch vernam auch von der Gelegenheit Guiana ſo viel von jhm/ als er ſelbſt wuſte. Jch erfuhr auch daß die Bewohner deß Fluſſes Caroli, nicht allein der Hiſpanier/ ſondern auch der Epuremei tödtliche Feind wehren. Sie ſeind auch gar reich ohn Goldt. Er ſagte mir auch das oben am Vrſprung deß Fluſſes/ vmb einen groſſen See/ auß welchem diß Waſſer herfleuſt/ 3. mächtige Völcker wohneten/ mit nahmen/ Caſſipagatos, Eparagatos, Aravvagatos, vnd dz ſie alle mit vns wieder die Hiſpanier vnd Epuremeos würden ſtehen: vnd wenn wir vber das Gebirg Curaa in das Landt hineyn kämen/ würden wir Goldt vnd alle andere köſtliche Reichthumb vberflüſſig finden. Er ſagte vns auch von den Ivvaravvacaris, von welchen wir zuvor Meldung haben gethan/ die täglich mit den Epuremeis Krieg führeten/ vnnd bewareten die erſte Statt in Guiana Marcureguaria genandt/ vnd weren dem Keyſer Inga vnderworffen.

Zur

Zur ſelbigen zeit ſagte mir ein Hauptmann George genandt/ den ich mit Berrheo hatte gefangen/ daß ein groſſes Silber Bergwerck vmb dieſen Fluß were/ aber der Fluß Oronoke, der Caroli, vnnd alle andere Waſſer/ waren ſchon wol 5. Schuch gewachſen/ dz es vnmüglich war/ mit Menſchlicher Krafft vnd Stärck in einigem Schiff oder Nachen den Strom hinauff zu rudern. Darum̃ ſchickete ich zu Land etliche Hauptleut vnd Soldaten/ welche in eine Statt 20. Engeliſche Meil hinauff gelegen/ durch das Thal Amnatapoi genandt/ ſolten ziehen. Da ſie alſo bald Geſellſchafft antraffen/ die zu Fuß noch weiter hinauff wolte/ nach einer andern groſſen Statt Capurepana mit Namen/ welche an dem Fluß deß Gebirgs ligt/ vnnd iſt einem Caſſiqui Habaraion genandt/ zuſtändig/ welcher deß alten Topiavvari deß Königs zu Arromaia, vnd vnſers beſten Freunds Vetter war: vnnd iſt diß Land Capurepana an die Statt Marcurequari gehenckt/ welche ein Grentzſtatt iſt deß Keyſerthum̃s. Hiezwiſchen trat ich auch ans Land/ mit eim theil meines Volcks/ den Abfall deß Fluſſes Caroli zu beſehen/ welchen wir/ ſo weit hörten rauſchen/ Von dañen giengẽ wir auch das gantze Landt Cauari zu beſehen. Ich ſchickte auch Hauptmann Whiddon mit etlichen Soldaten auß/ zuſehen ob er etliche Mineraliſche Stein am Randt oder Vfer deß Fluſſes köndte finden.

Wir giengen auch auff das Gebirg/ welches an dem Waſſer ligt/ von dannen kondten wir den gantzen Fluß Caroli vberſehen/ wie er ſich 20. Engliſche Meil Wegs darvon/ in drey Theil außtheilet: vnd ſahen wol 10. oder 11. Abfäll in dem Fluß/ einẽ jeden ſo hoch vber den andern/ wie ein hohen Kirchthurn: welchs ein ſolch geräuſch machte/ vnd das Waſſer vom Fall alſo wiederumb aufſprützete/ daß wir meyneten/ es hette einen groſſen Regen gethan/ vñ ſahe an etlichen örtern/ als weñ ein groſſer Rauch auffgienge/ derhalben giengen wir ein wenig nahe zu den Thälern zu/ damit wir es beſſer möchten ſehen. Ich hab nie keine ſchönere Landtſchafft geſehen denn hie/ noch keinẽ luſtigern proſpect oder außſehen. Deñ die Berg lagen nit hart neben einander/ ſonder hie vñ dort mit ſchönen groſſen Thälern vermiſcht: Das Graß war hüpſch vnd grün/ der Grund hard vnd Sandigt/ vñ gar luſtig zu Fuß oder Roſſ zu reyſen: Das Wildt begegnete vns allenthalben/ vñ die Vögel ſungen mit 1000. auff den Bäumen. Alle Stein die wir auffhuben/ ſahen als wehren ſie lauter Gold oder Silber: Deſſen ich ewerer Mayeſtät mit der Hülffe Gottes viel vnderſchiedlichs anzeigen will/ vnd wie ichs darfür halte/ würd man es an andern örtern nicht beſſer können finden. Dennach hatten wir nichts denn vnſere bloſſe Dolchen vnd Finger/ mit welchen wir ſie hie vnd da außkratzten/ vnd waren die Felſen gantz ſteiff von ſolchen Mineralen, vnnd härter den Kiſſelſtein: Die Adern lagen zween

Beſchreibung der luſtigen Landtſchafft.

Fäden tieffer in der Erden/ aber es mangelten vns allerley Inſtrument vnd Zeug/ daß wir vnſer Fürnemen auff dißmal nicht kondten vollſtrecken. Von den Steinen die wir mit vns namen/ lieſſen wir etliche zu Trinidado probieren/ vnnd ich wieſe einem Hiſpanier von Carocas auch etliche/ welcher mir ſagte daß die Ader noch tieffer lage. Etliche meiner Soldaten hatten alles auffgeraffet was nur glitzert/ vnnd hatten der meiſte theil Marcaſita für Goldt erdapt. Ich wolte mich dieſer Reyſe nicht ſo liederlich haben vndernommen/ wenn ich nicht für gewiß hette gewuſt/ daß dieſes Landt das Goldtreichſte Landt vnder der Sonnen iſt; Denn mich hat nicht ſonderlich gelüſtet/ vergebens hart zu ſchlaffen/ zu wachen/ zu ſorgen/ harte Speyſe zu brauchen: Allerley Kranckheiten/ böſen Geſtanck/ vnd andern Jammer vnd Elend/ daß vns in dieſer Reyß heuffige vberfiel/ vnderworffen zu ſeyn. Hauptmann Whiddon vnd vnſer Wundtartzt brachten mir etliche Stein die den Saphirn gleich ſahen/ was ſie ſeyn werden/ kan ich noch nicht wiſſen. Ich zeygte ſie den Orenokeponis, vnd ſie verhieſſen mir/ daß ſie mich zu eim Berg wolten bringen/ der voll ſolcher Stein wer. Ich weiß nicht ob ſie Chriſtallin/ Diamanden/ oder Saphir ſeyndt: Aber das weiß ich wol/ daß der Ort da ſie herkommen/ wol ſo weit gelegen iſt/ als der/ von welchem alle edle Geſtein her werden gebracht: Auff der lincken Hand dieſes Fluſſes Caroli, ligen die Iwarawaqueri, welcher die Epuremei Feindt ſeind: Auff einer ſeyten ſeines Vrſprungs vmb den groſſen See Caſſipa, waren die Völcker Caſſipagatos, Eparagatos, vnd Arvvagatos, die den Epuremeis mit dem Keyſer Inga ſtets Wiederſtandt leyſten. Dieſer See Caſſipa iſt ſo breyt/ daß man jhn kaum mit einer Canoa in einem Tag kan vberfahren/ denn es wol 40. Engliſche Meyl ſeynd: Es fallen auch viel andere Waſſer hinein/ vnd findt man den Sommer viel Körnlein Goldts darin/ welche in dem See durch die andere Flüß außlauffẽ. Vber den Fluß Caroli ligt auch noch ein ſchönes Waſſer Arui genand/ welches gegen Weſt durch gemeldten See in den Oronoke laufft. Zwiſchen beyden Flüſſen ligt eine auß der maſſen fruchtbar vñ luſtige Inſel. Nechſt bey dem Arui laufft noch ein Waſſer Caroa genandt/ an welches Vfer Leut wohnen/ die jre Köpff nit vber den Schuldern haben/ welches/ wiewol es ein Mährlein vnd Fabelgedicht ſcheint ſeyn/ halt ich es doch für Warhafftig/ denn ein jedes Kind in Armaia vnd Canuri, weiß darvon zu ſagen. Sie werdẽ Evvaipanoni genand/ vñ habẽ jre Augen forn in jhren Achſeln/ vnd den Mundt mitten in der Bruſt/ vnd haben Haar oben zwiſchen den Schuldern/ welches ſie hinder ſich laſſen hinab hencken. Der Sohn deß Topiavvari, den ich mit mir in Engelland habe gebracht/ ſagte mir/ daß ſie auff dem Landt das mächtigſte vnd ſtärckeſte Volck ſeynd/ vnd jhre

Bogen vnd Pfeil ſeynd dreymal ſo groß / als der Guianer oder Orenokeponi. Einvvaravvakari hatte vor einem Jahr einen gefangen / vnd in ſein Vatterlandt Aromaja gebracht: vnd wie er ſahe / daß ich es ſchwerlich glaubte / ſagte er mir / daß ſie vnder jhnen nicht frembd oder ſeltzam weren: ſondern daß es ein bekand vnd mächtig volck ſey / vnd daß ſie von etlich Jahren viel hundert ſeines Vatters Vnderſaſſen / vnnd andern Nachbarn hatten erſchlagen: Aber es war mein Glück nicht / daß ich vor meinem Abzug etwas von jnen hette gehöret / dann wann ich nur ein eintziges Wort darvon hette vermeldet / wie ich noch da war / hette ich einen können mit mir bringen / dieſe Sach mit dem Augenſchein zu beſtätigen. Solche Leut ſind auch von dem Mandeuille beſchrieben / aber wir haben es allezeit für Fabelwerck gehalten / ehe die Oſt-Indien ſind entdeckt / vnd die Warheit alſo kundibar worden. Aber hieran iſt nicht viel gelegen / vnd ich hab ſie auch ſelbſt nicht geſehen. Wie ich auch widerumb zu Cumana in die Weſt-Indien war kommen / kam ich mit einem Hiſpanier / der ein verſuchter vnnd erfahrner Mann war / zu reden. Dieſer / nach dem er erfahren hatte / daß ich in Guiana war geweſen / fragte mich am allererſten / ob ich etliche Evvaipanomæ, die keine Köpff hetten / geſehen hette: vnd ſagte mir / der ſonſt für einen ehrlichen glaubhafftigen Mann gehalten ward / er hette jhrer viel allda geſehen / ich mag den frommen Mann nicht namhafft machen / damit es jhm nicht zu Nachtheil vnd Verkleinerung gereyche. Aber er iſt mit dem Sohn deß Monſieurs Mucheron zu Londen / vnd mit Peter Mucheron, Kauffmann der Niderländiſchen Schiff / die da jhr Gewerb trieben / vnd ſeine Red mit mir anhörten / wol bekand. Das vierdte Waſſer Caroli gegen Weſt / wirdt Caſnero genandt / vnnd fellt an dieſer Seiten bey Amapaia in den Oronoke, vnnd iſt viel gröſſer dann die Donaw / oder ſonſten ein Fluß in gantz Europa: Es nimpt ſeinen Vrſprung an dem theil Guianæ das gegen Suid ligt / da das Gebirg die Guianer vnd die Amazones ſcheydet: vnd ſcheinet daß man es viel hundert Engliſche Meilen kan befahren: Aber dieweil vns der Winter ſo gählingen vberfiel: hatten wir keine Mittel oder vbrige Zeit / die Waſſerflüß gäntzlich zu durchſuchen: vnd ob ſchon kein vnderſcheidt zwiſchen dem Sommer vnnd Winter an Hitze oder Kälte in dieſen Landen iſt / vnnd die Bäum allezeit grün ſeynd / vnd jhre Blätter nicht abfallen / ſondern haben ſtäts Frucht auff jhnen / ſie ſeyen zeitig oder grün: ja offt auff eine zeit Blätter / Blüt / grüne vnd zeitige Frucht: nichs deſto weniger fallen im Winter groſſe Regen / vnnd lauffen die Waſſer allenthalben auß / zu dem gibt es viel ſchreckliche groſſe Vngewitter mit donner / blitzen / vnd wetterleuchten / mit welchem allen wir auff vnſer Widerkunfft genug zu thun hatten. Das erſte Waſſer / das auff der Nordſeiten in den Oronoke fellt / wirdt Cari genandt / vnd neben dieſem iſt das Waſſer Limo. Zwiſchen diſen zweyen Flüſſen wohnet dz groſſe vnd mächtige Volck / die Canibales oder Menſchenfreſſer / vnd wird jhre Haupſtatt nach dem fluß Acawacari genandt. In dieſer Statt wird ſtäts ein Weibermarckt gehalten / vnnd man kaufft eine vmb 2. oder 3. Beylerchen. Sie werden von den Arwacis auffgekaufft / die ſie in den Weſt-Indiis wider verhandlen. Weſtwarts von dem fluß Limo, ligt der Fluß Pao, nach dieſem Voari vnd Capuri, welcher auß dem groſſen Fluß Meta entſpringt. Vnd kam Berrheo auff dieſem waſſer auß Nueuo Reyno de Granada herunder. An der Weſtſeiten deß Capuri ligt die Landtſchafft Amapaia, in deren Berrheo vor der zeit ſein Winterläger hatt auffgeſchlagen / da ſeinem Volck von den Anabas mit Regenwaſſer vergeben ward. Vber Amapaia gegen Nueuo Reyno zu / fallen in den Fluß Meta, die beyde Waſſer Pato vnd Caſſanar: gegen Weſt von dieſen zweyen / vmb die Gegne der Provintzen Ashaquas vnd Cateitos, ſeynd die Waſſer Beta, Davvnaii vnd Vbarro. Vnd an den Grentzen gegen Peru, ligen die Landtſchafften Thamobamda vnd Caximalta: vnnd an Quito, Nordwerts von Peru, ſeynd die Waſſer / Guiacur vnd Goauar: auff der andern ſeiten der Berge / von welchen wir oben gered / iſt der Fluß Papamene, welcher in den Maragnon, oder Amazones fleuſt / vñ läufft neben der Landtſchafft Mutilones her / da Don Pedro de Oſua von ſeinem Alferez, oder Fendrich / verrätheriſcher weiſe iſt ermordt worden / wie oben meldung geſchehen. Zwiſchen Davvnaij vnnd Beta ligt eine berümbte Inſel / welche jetziger zeit Baraquan heiſt: Dann vber dem Meta, iſt der Oronoke vnbekandt / vnnd wirdt Athule genandt / aber ſo weit können keine geladene Schiff kommen / dieweil der Strom ſo gewaltig herunder ſcheuſt. Vnd ſey dieſes alſo genug von dieſen Waſſern geredt.

Den Fluß Oronoke kan man mit groſſen geladenen Schiffen etwa 1000. Engliſche meyln beſegeln / vnnd mit kleinen Schiffen wol 200. Durch denſelbigen kan man in Peru, Nueuo Reyno vnd Popaian kommen: Er erſtreckt ſich auch gegen dem Keyſerthumb Inga, den Landtſchafften Arnapaia vnd Anabas, welche auch mit Gold erfüllt ſeynd: die Arm / die in jhn lauffen / kommen auß den Thalen die zwiſchen Peru vnd Guiana ligen / vnd lauff zwiſchē Maragnon vnd Trinidado auff 2. grad vnd einen halben in das Meer. Die zeit die wir an dem Geſtad Canuri ſtill lagen / wandten wir allen Fleiß an / die Völcker / ſo da herumb waren zu erkennen: Vnd wie ich alle Völcker genugſam wuſte zu vnderſcheiden / auch welche Feindſchafft mit den Epuremeis hielten / welche jetziger zeit die Beſitzer der Landſchafft Guianæ ſeynd / dauchte es mich vnrathſam

rathſam ſeyn / mehr zeit allda zuverlieren / dieweil auch das Geräuſch deß Oronoke ſich von tag zu tag mehrete / vnd durch die groſſe Regen mit erſchrecklichem Strom außgoß / auch vnſer Volck anderer Kleider nothwendiglich bedorfften / denn es kondte niemand mehr Kleider mit nemen / denn die er am Leib trug / welche bißweilen wol 10. mal auff einen Tag durchnaß wurden / wir auch mehr denn einen Monat von vnſern Schiffen geweſen waren / vnd ſtets gegen Weſt auffgefahren. Darumb wandten wir vns wieder gegen Oſt / den Fluß welcher in das Meer laufft zu durchſuchen / denn da war am meyſten angelegen / vnd wir hatten jhn zuvor nicht beſehen. Den andern Tag verlieſſen wir den Fluß Caroli, vnnd anckerten wieder bey den Hafen Morequito, da wir ſchon allbereyt waren geweſen. Denn weil wir den Strom mit vns hatten / fuhren wir auff einen Tag / wenn wir ſchon Gegenwindt hatten / 100. Engliſche Meyl. So bald wir vns allda auff den Ancker hatten gelegt / ließ ich dem alten Topiawari wiederumb entbieten / mit welchem ich beſſere Kundtſchafft wolt machen / vnd mit ſeinen Vnderthanen handlen. Ich ließ jn auch bitten daß er jemand der ſeinigen mit vns in Engellandt wolte laſſen fahren / vnſere Sprach vnd Sitten zu lernen. Wie jm der Bott dieſes alles alſo hatte angezeigt / folgete er jm nach 3. Stunden alſo bald nach / vnd kamen viel Leut auß allerley Völckern / ſo daherumb wohnen mit jhm / deren jeder etwas hatte auffgeladen / daß es ſahe als ob ein groſſer Marck da were geweſen: Meine hungrige Soldaten machten ſich stracks vnder ſie / vnd nam ein jeder was jhm am beſten ſchmackte. Vnd nach dem der alte König in meinem Gezellt ein wenig hatte geruhet / hieſſe ich jederman abtretten / vnd blieb ich allein mit meinem Dolmetſchen bey jhm. Da ließ ich jhm ſagen: Mir were wol bewuſt / daß ſo wol die Epuremei als die Hiſpanier ſeine Feinde weren / vnd ſeinen Vnderthanen vnd Landtſchafft auffſetzig / vnd hette der eine Guianam ſchon vnder ſeinen Gewalt gebracht / vnd vnderſtůnde ſich der ander jhnen beyden daſſelbige zu entziehen. Darumb begerte ich mit aller Freundligkeit von jhm / er wolte mich doch ſo viel er wuſt / vnd jhm můglich war / berichten vnd vnderweiſen / nicht allein von dem Paſſ in das Goldreiche Landt Guiana, ſonder auch von der Bůrgerlichen Statt vnd dem gekleidten Volck deß Keyſers Inga. Auff dieſe Fragen gab er mir dieſe Antwort. Zum erſten ſahe er es nit fůr gut an / daß ich ſolte fortan nach der Statt Manoa ziehen / deñ die zeit deß Jahrs were jetzund nicht dienlich darzu: Köndte auch nit ſehen / dz ich ſtarck gnug were / mit meinem Volck ſolchen Anſchlag fůrzunemen: vnd wo ich mich deſſen mit meinem geringen Volck vnderſtůnde / were es gewiß / daß wir alle darinn wůrden begraben werden: Denn der Keyſer were ſo mächtig / daß / wenn wir ſchon noch ſo ſtarck wern / wůrden wir doch nichts außrichten. Weiter gab er mir dieſen Rath / daß ich allezeit darauff ſolte bedacht ſeyn / vnd das ſtäts in meine Gedancken faſſen / (denn was ſeine Perſon belangte / were es gewiß / daß er vnſer Wiederkunfft nicht wůrde erleben) daß ich mich nit ſolte vnterfangen / ohne Hůlffe der andern Völcker / ſo Feindtſchafft mit den Guianern halten / die Stärcke Guianæ durchzubrechen / denn ohne jhren Beyſtandt wer es vnmůglich daß wir köndten Proviandirt / oder Geleyt werden / vnd wůrde mein Volck / von wegen der langwirigen Reyß nichts können mit ſich tragen / vnd die ſchwere Arbeit in ſo groſſer Hitze erdulden / es were denn daß jhnen die vmbligende Länder behůlfflich weren / vnd jhnen Proviandt vnd andere Notturfft nach trůgen. Denn es wer jhm noch eyngedenck / daß auff ein Zeit 300. Hiſpanier in dem Thal vor Mercurequarai erſchlagen vnd vmbgebracht worden / welche můdt vnd matt waren / denn ſie hatten der vmbligenden Länder keins zu Freundten / ſondern waren all jhre Feind: vnd wie ſie an jhren Gräntzen fůrůber zohen / wurden ſie auff allen Seiten vmbgeben / vnnd zůndeten die Eynwohner das lange Graß an / vnd erſtickten ſie alſo in dem groſſen Rauch / daß ſie keinen Athem kondten ſchöpffen / oder jhre Feinde kennen vnd ſehen. Er erzehlete mir auch / daß die Statt Mercurequarai vier Tagreyſen von dannen were / welche die nechſten auß den Vnderthanen deß Keyſers von Inga ſeynd / vñ die erſte Statt deß gekleydeten vnd reichen Volcks: vnd dalle die gůldene Platten / die hin vnd wieder verhandlet / vñ in alle vmbligende Länder verfůhrt worden / von dannen herkom̃en / vnd werden auch da gemacht / aber die beſſer im Landt drinnen werden gemacht / ſeyen viel reiner / vñ in allerley Bildwerck von Menſchen / Vierfůſſiger Thiere / vnd Fiſch gegoſſen. Ich fragte jhn / ob er auch darfůr hielte / daß ich mit meinem Volck das ich bey mir hette / die Statt köndte einnemen / Er antwortet mir ja. Darnach fragt ich jn: ob er mir auch mit ſeinem Landvolck beyſtand wolte leyſten / darauff antwortet er / er wolte mit allẽ vm̃ligendẽ völckern mit mir ziehen / vñ ſich mit mir verbinden / wo vns das Gewäſſer nicht wůrde hindern / doch mit dem Geding / daß ich nach meinem Abzug 50. Soldaten bey jhm in ſeinem Lande ſolte laſſen. Aber ich ſagte jhm daß ich nicht vber 50. rechtſchaffener Soldaten bey mir hette / die andern weren nur Arbeyter vnd Ruderer / daß ich auch keine Prouiſion hette an Kraut / Loth / Kleydern / vnd anderer zugehöriger Notturfft / die ich jhn köndt hinderlaſſen: vnd daß ſie im mangel ſolcher Sachen / als zu jhrem Schutz vnnd Schirm gehören / in meinem Abweſen ſtäts fůr den Hiſpaniern / wůrden in Gefahr ſtehen / die jhnen wieder wůrden vnderſtehen ein zu drencken / was ich in Trinidado an jhnen habe verſchuldet. Vnd ob ſchon Hauptmann Calfield / vnd Greenuille mein Vätter / Johan Gilbert vnd andere guten Luſten hatten /

allda ſo lang zuverharren / doch war ich deſſen gewiß / daß ſie hetten müſſen vmbkommen / Denn Berrheo erwartete täglich mehr Volcks auß Hiſpanien / vnd auch alle Stund ſeines Sohns / der mit vielen Reutern vnd Fußvolck auß Nouo Reyno de Granada zu jhm ſolte kommen / vnd zu Valentia vnd Caracas ſchon 200. Perd fertig hatte / vnnd ich kondt auff das höchſt meiner Soldaten vber 40. nit entbären / zu dem hatte ich kein Kraut / Loth / Lunten / vnd andere Notturfft als Schuppen / Schauffeln vnd Bickeln / da ſie ſich mit hetten können verſchantzen. Wie ich jhm ſolche Vrſachen / warumb ich jhm nicht ſo viel Volcks köndte hinderlaſſen / vmbſtändiglich hatte laſſen fürhalten / bat er mich / daß ich jhn auff dißmal für entſchuldigt wolte halten / deñ er zweiffelte nicht daran / ſo bald ich auß ſeinem Hafen vnd Land wer fahren / würden jhn die Epuremei vberfallen / vnd mit allem ſeinem Volck erſchlagen / wo er vns begleydete / vnd vns wieder ſie behülfflich were. Er betewrte vns auch / daß die Hiſpanier ſeinen Todt ſuchten / vnd wie ſie ſeinen Vätter Morequito hetten vmbgebracht / welcher auch ein Herr vnd König deß Lands iſt geweſen / hetten ſie jn auch 13. Tag in Ketten gehalten / ehe er zum Regiment wer kommen / vnd hetten jhn wie ein Hund herumb geführt / biß er 100. Platten Golds / vñ etliche Ketten von Miltzſtein für ſeine Rantzion vnd erledigung bezahlt hatte / daß ſie auch zum offtermal / ſeyd er Herr im Land iſt worden / auff jn hetten gelauret / jhn zu fangen: wurden jhm auch deſto fleiſſiger nachſtellen / weñ ſie würden innen werden / daß er mit den Engelländern Bündtnuß hette: dieweil ſie mir aber nit können zu kommen / ſuchen ſie alle Mittel vnd Weg / mich deß Reichs zu entſetzen / vñ mich darauß zu verſtoſſen: Denn ſie haben meinen Vättern Aparacano bekommen / welchen ſie Don Iuan, vñ ſeinen Sohn Don Pedro getaufft haben / ſie auch gekleydet vñ bewehrt gemacht / durch dieſe ſuchen ſie Vrſach an mich / mich zu bekriegen. Er hatte auch ein Weib genom̃en von groſſem Geſchlecht auß der Nachbarſchafft Louiana genandt: Er auch ſelbſt were nun mehr alt / vnd in den Händen deß Todts / vnd nicht ſtarck genug viel zu reyſen / wie er in ſeiner Jugend gewohnt vnd gethan hatte: Darumb bat er vns / daß wir ſolchen Anſchlag biß in das künfftige Jahr wolten auffſchieben: Mittler weil verhoffte er alle vmbligende Völcker zu ſich zu ziehen / vnd würde denn auch bequemer ſeyn zu reyſen: Denn zu dieſer Zeit deß Jahrs / würde es vns vnmüglich ſeyn / vber etliche Waſſer zu kommen / denn die Waſſer weren zu hoch worden / vnd nemen je lenger je mehr vberhandt. Weiter warnete er mich / daß ich Marcurequarai nit ſo gähling ſolte vberfallen / ſonſt würden alle die Länder in Guiana wieder jhn erbittert werden: Denn er ſagte / wie ich mit den Epuremeis Krieg führte / ſchendeten ſie vns alle vnſere Weiber / vnd führten vnſere Töchter hinweg / daß wir alle vnſere Mühe vnd Arbeit mehr anwendeten vnſere Weiber wieder zu bekom̃en / denn daß wir nach jrem Gold vnd Schätzen ſtünden. Vber das / klagt er noch bitterlich / als wenn es eine ſchwere Sach were geweſen / daß ſie zuvorn 10. oder 12. Weiber pflegten zu haben / nun aber bezwungen weren / ſich mit drey od' vier zu behelffen / vnd begnügen zulaſſen / da doch der König der Epuremei ſtäts wol 50. oder 100. hielte. Vnd / die Warheit zu ſagen / es war jhnen mehr vmb die Weiber zu thun / daß ſie Krieg wieder einander führeten / denn Herrſchafften oder viel Goldts zu erwerben. Denn die Herren / oder Oberſten deß Landts beflieſſen ſich viel Kinder von jhrem Leib zu erwecken / vnd jhr Geſchlecht vnd Nachkömmlingen zu mehren / auff welche ſie jhre meyſte Hoffnung vnd Zuverſicht ſtellen. Viel ſeiner Diener begerten an mich / daß ich mich doch auff das fürderlichſt wieder herbey wolte machen / daß ſie die Epuremeos möchten plündern / Da ich ſie fragte / warum̃? antworteten ſie mir / jhre Weiber für vns / vnd das Goldt für euch: Denn ſie ſuchen den Krieg mehr der Weiber halben / denn daß ſie Gold wöllen ſamblen / oder die jhnen von jren Feinden abgedrungene Länder wieder zu bekommen. Denn alle die Völcker / welche zwiſchen dem Keyſer Inga, vnd den Hiſpaniern ligen / haben ſehr abgenommen / dieweil ſie auß Forcht der Hiſpanier weiter ins Land hinein fliehen. Nach dem ich nun genugſamen Bericht von allen Sachen von dem Alten hatte eingenommen / rathſchlagten wir / ob es rathſam were / daß wir Mercurequarai hetten eingenom̃en / vnd alſo den Krieg wieder den Keyſer Inga angeſpunnen / aber die zeit deß Jahrs / vnd Gebrechen aller zu ſolcher Sachen nothwendiger Zugehör / wolten es nicht zulaſſen.

Was der alte König am hefftigſten beklaget.

Warumb ſeine Diener die Epuremeos begerten zu plündern.

Denn es war vns vnmünlich die Waſſer zu gebrauchen / auch waren wir nicht ſtarck genug: vnd dorfften deß Winters / der allbereit vorhanden war / nit lenger erwarten / oder lenger von vnſern Schiffen bleiben. Darumb ſahe ich es nicht für gut an / ſolches zu dieſer zeit deß Jahrs fürzunemen / ob ſchon die Begierde deß Golds vns darzu möchte bewegt vnnd getrieben haben: Denn / nach meinem Bedüncken / würde es vnſerm Fürnemen ſehr hinderlich ſeyn geweſen / wenn Jhre Mayeſtät nachmals etwas in dieſen Landen hette fürgenom̃en: denn da ſie zu erſt hetten verſtanden / daß wir der Hiſpanier Feind weren / vnd von Jhrer Mayeſtät dahin geſandt / ſie von jhnen zu befreyen / würden ſie ſich gegen vnſere widerkunfft leichtlich wider zu den Hiſpaniern haben geſchlagen / wenn ſie weren gewar worden / daß wir alle beyd nichts anders ſuchten / denn jr Land zu plündern: Nun aber wiſſen ſie vnſer Intent vnd Vorhaben nit / oder von vnſerer Begierde deß Golds / welches halben wir am meyſten dahin waren kom̃en. Vnd ich weiß das gewiß / wenn ſich Jhre Mayeſtät dieſer Sachen wil vnderfangen / daß

Was ſich die Engelländer zu den Eynwohnern verſehen.

ſie jr lieber werden vnderthänig werden / dann den Hiſpaniern/welcher Grauſamkeit die vmbligende ſchon verſucht vnd erfahren haben. Darumb ehe ich Jrer Mayeſtät Wolgefallen wuſte/wolte ich das plündern einer Statt oder zwo/ ob ſie vns groſſen Reichthumb hetten gebracht/ lieber laſſen anſtehen / dann die nachkommende Hoffnung gantz außzulöſchen/welche ſich auff vnzehlich vil 100000. würde erſtrecken / vnnd die reiche Kauffhändel der Engelländer vermehren. Jch zweiffle auch nit/daß ſie biß auff den letzten Mañ/wid' die Hiſpanier bey vns werden halten/auff hoffnung/ durch vnſern Beyſtandt von jhnen erlöſt zu werden/ wo ich aber die vmbligende Länder hette verhergt/vnd jre Herrn gefangen/ hette ich alles miteinander verderbt. Vnd daß ich für dißmal den Topiawari Herrn zu Arromaja frey ließ / war die Vrſach/daß ich jhm das jenige / was ich von jhm begerte/nicht kondte leyſten / darumb war ich zu frieden / den Anſchlag biß auff das künfftige Jahr eynzuſtellen. Er ließ ſeinen Sohn mit mir in Engellandt ziehen/vnd hoffete/ſintemal er nur noch eine kurtze Zeit zu leben hatte/er würde durch vnſer Hülff ins Königreich eyngeſetzt werden. Jch ließ Frantzon Sparrouo, der Hauptmann Giffords Knecht war/vnd eine Landtſchafft mit der Feder kondte abreiſſen / vnnd meinen Jungen Hugo Goodwyn bey jhm / daß ſie die Sprach lerneten. Darnach fragte ich jhn/wer die güldene Platten mächt / vnd wie es auß den harten Steinen kondte ſchmeltzen? Er antwortet mir / daß der meyſte theil deß Goldts / welches in Platten vnd Bilder were gegoſſen/nicht von den Steinen were abgeſcheyden/ſondern ſie ſamleten es bey vnd in dem See zu Manoa,vnd vil andern Waſſern/ in welchen es wie kleine Körner vnnd Steinlein hauffen weiß ligt: Vnd daß ſie Kupffer müſſen darzu thun/ſonſt ſey es vngeſchmeidig: vnd daß ſie ein groß irꝛden Gefäß mit Löchern darzu gebrauchten. Wann ſie nun dz Kupffer vnd Gold hetten zuſammen gethan / ſetzten ſie Röhr an die Löcher / vnnd blieſen mit dem Athem das Fewer auff/biß das Metall geſchmoltzen were/ darnach göſſen ſie in jrdenen oder ſteinern Formen allerley Bilder / deren ich Ewer Mayeſtät zweyerley Art hab vberſchicket/ mehr / die Arbeyt ſo dran iſt / zu ſehen/dann daß ſie vil Schatzes werth ſeyen. Jch ließ mich auch gar nichts vermercken / daß das Gold dz Ziel were/darnach wir ähmeten / dieweil es vns an der Zeit vnd Volck höchlich mangelte. Jch gab jnen auch mehr Golds/dann ich von jhnen hatte empfangen / dann ich ließ jhnen Stück an die Hälß hencken / da Jhrer Mayeſtät Bildtnuß auff war / derhalben ſie mir auch verſprochen / Jhr ſtäts vnderthänig vnnd gehorſam zu ſeyn.

Wie ſie das Goldt geſchmeidig machen vnd verarbeyten.



ii

Ich hab auch Ewer Majeſtät von meinen güldenen Mineralen vberſchickt/welche ich weiß/ daß ſie ſo gut ſeynd/ als ſie jimmer mögen gefunden werden/vnd ſeynd hie in groſſer Menge zu bekommen / wann man ſchon ſonſt keinen weitern Nutzen auß dieſen zu ſchöpffen verhoffete. Dann ohne daß wir nicht länger da kondten verharren/ die Berge fleiſſiger zu durchſuchen / hatten wir auch keine Inſtrumenten vnd bequemen Werckzeug das Erdreich auffzubrechen. Nichts deſto weniger war es allenthalben Goldt vnnd Silberfarb / vnd wir befunden daß es nicht Marcaſira war/ſondern das/ welches die Hiſpanier la madre del oro oder die Goldmutter nenneten.

Sie nemen jren abſchied von dem alten König.

Wie ich nun in Canuri vnd Arromaja alles was zu meiner vnderrichtung notwendiger war/ vmbſtändiglich hatte vernommen / vnd eine ſtarcke verpflichtung von den fürnemſten deß Landts empfangen/daß ſie J. May. Vnderthanen wolten ſeyn / vnd den Hiſpaniern allen Widerſtand thun / wo ſie ſich in vnſerm Abweſen etwas auff die Länder würden vnderſtehen / daß ſie auch alle vmbligende Völcker wolten an ſich ziehen / als nemblich die Iwarawakeros vnd Caſſipagatos, nam ich meinen Abſchied von dem alten Topiawari, vnd ſeinen Sohn mit mir in Engelland/zu bekräfftigung deß Bungts/den wir miteinander hatten auffgericht: ich befahl auch dem obgedachten Sparrouo mit ſolcher Kauffmanſchafft/als ich jm vnder Händen ließ/nach Mercurequari zu reyſen / alle Gelegenheit deß Orts außzuſehen / vnd wo es jhm möglich wer / ſich in die groſſe Statt Manoa zuverfügen. Darnach zohen wir vnſere Ancker auff / vnd fuhren langs dem Geſtad Guianæ her / biß wir in die gegen bey Saima vnd Vikiri kamen.

Wie jnen ein Caſſiqui einen güldenen Berg wolte weiſen.

Es kam mit vns von Arromaja ein Caſſiqui Putima genandt/ der die neun Hiſpanier vnd den Mönch an dem Fluß Caroli auß Anordnung deß Morequito hatte erſchlagen / dieſer bat vns/ wir ſolten doch i" dem Hafen ſeines Landts ein weil verziehen/ er wolt vns auff einen Berg weit von ſeiner Statt gelegen/ führen / welches Stein die Farb deß Goldts an ſich hetten / wie er auch that: vnd wie wir deß Nachts allda geruhet hatten / zohe ich den nechſten Morgen mit meinen Edelleuten nach dem Berg / vnnd giengen neben einem Fluß Mana her / vnnd lieſſen eine Statt Tuteritona genandt/auff der rechten Hand/ die in der Landtſchafft Tarraco ligt. Dabey hin ligt noch eine Statt Suidwerts in dem Thal Amariocapana, vnd hat eben den Namen wie das Thal / welches ſich wol 60. Engliſche Meil gegen Oſt vnd Oſt außdehnet / vnd iſt die ſchönſte Landtſchafft/die man mit Augen kan ſehen / vnd laufft ein Waſſer dardurch / welches voll allerley Fiſch iſt: iſt auch hie vnd da mit Wälden beſetzt/ in welchen ſich ſehr viel Wildts auffhelt/ vber diſe Landtſchafft regiert ein Caſſiqui der Irroparogato genandt wird.

Sie ſehen einen Fiſch ſo groß als ein füdrig Faß.

Von dem Fluß Mana kamen wir zu einem andern Fluß Ocaia genandt/welcher auch durch das gemeldte Thal laufft / vnd ruheten ein wenig bey einem See der mitten in dem Fluß ligt / vnnd vnſerer Geleytsleut einer machte ein klein Fewer an/bey dem wir vnſere Hembder trucknetẽ / welche von Hitz durchnaß waren worden / darnach zohen wir fort nach dem Gebirg Iconuri, von welches Steinen Putima vns zuvor geſagt hatte. In dieſem See ſahen wir einen Fiſch ſo groß wie ein füdrig Faß / den ſie Manati nennen / vnd iſt gar gut vnd geſund zu eſſen. Da ich aber vernam / daß noch wol ein halber Tag würde darauff gehen/ehe wir dahin würden kommen / vnnd ich mich ſelbſt nicht kräfftig vnd ſtarck genug befand / die Hitz länger außzuſtehen / ſchickte ich Hauptman Keymis mit 6. Schützen weiter/mit Befelch/daß er nicht wider ſolte nach dem Hafen deß Putimana,der Chiparepare genandt wird/ kehren/ſondern zu einem Fluß Curuana gnandt/ kommen/ bey welchem ich ſeiner wolte erwarten. Putima verſprach jhm auch das Geleyd zu geben/vnd wie ſie fort zohen/zohen ſie bey Emparepana vnd Caperepana her / vnd von der Wohnung deß Putymana, zohen ſie durch das Thal Amanocapana. Wir aber kamen denſelbigen Tag wider zu dem Strom/vnd ſahen viel Felſen als ob ſie lauter Goldt weren / auff der lincken Handt ſahen wir anch einen Berg von dieſen Mineraliſchen Steinen. Von hinnen fuhren wir den Strom hinunder an dem Vfer Parima, vnd wie wir an das Landt Ariacoa kamen / da ſich der Oronoke in drey ſchöne Waſſer außtheilt/ ſchicket ich Hauptmann Henrich Thyn/ vnd Hauptmann Greenuill mit der Gallee den nechſten Weg fort/aber ich nam mit mir Hauptmann Calfield/Edoward Porter, vnd Hauptmann Einos, vnd fuhren mit dem Nachen vnnd dem Jagſchiff den Arm deß Oronoke hinunder/der Cararoopana wird genandt / vnd erſtrecket ſich in das Land Emereja, da Carapana her in iſt/biß in die Oſtſee/ zum theil daß ich Hauptmann Keymis da anträffe/welchen ich vber Land dahin hatte beſcheyden / zum theil anch/ daß ich Kund vnd Freundtſchafft mit dem Carapana möchte machen / welcher der fürnembſten Herrn einer vnder den Orenokeponis iſt: Vnd wie wir an den Fluß Cumaca waren kommen / an welchem Putyma hatte verheiſſen den Hauptmann Keymis zu liffern / ließ ich Hauptmann Einos vnd Edovvart Porter allda / daß ſie auff jn ſolten warten / vnnd fuhren wir nach Emereia den Strom weiter hinab.

In dieſem Fluß Cararoopana ſahen wir viel ſchöner Inſeln / deren etliche 6. etliche 10. etliche auch 20. Engliſche meil lang waren. Wie es nun anfieng Abend zu werden / vnnd die Sonne wolt vndergehen / kamen wir in einen andern Fluß/ der in den Oronoke fleuſt / vnnd Winacapora genandt wird / d~nan vns von einem Chriſtal-

len

len Berg ſagte / zu welchem es vns von wegen deß weiten Wegs / vnd böſen Wetters zu gehen vnmüglich war / aber wir ſahen jn von weitem wie einen hohen weiſſen Thurn ligen. Vber den Berg laufft ein mächtiger Waſſer-Strom / der ſonſt auff keine ſeiten deſſelbigen anſtöſt / ſondern laufft nur oben auff dem Gipffel / vnnd fellt mit ſolcher groſſen Macht vnd Geräuſch herunder / daß es ein Getümmel macht / als weñ man 1000. Glocken vnder einander leutet. Jch glaube nicht / daß in der gantzen Welt ſo ein frembdter vnd ſeltzamer Strom ſey. Berrheo ſagte mir / daß der Berg auch Diamanten hette / vnd andere köſtliche Stein / welche man gar weit ſehen kan: Ob dem alſo ſey / weiß ich nit. Doch dorffte weder er oder ſein Volck auff den Gipffel deß gemeldten Bergs gehen / dieweil alle vmbligende Völcker ſeine Feinde waren / der Weg auch ſonſt nicht wol zu gehen war.

Auff dieſem Fluß Winacapora ruheten wir ein weil / vnnd von dannen giengen wir auff das Landt / in eine Statt nach dem Fluß genandt / vber welcher Timitwara her war / der ſich auch erbot mich auff den Berg Wacarima zu geleyten. Da wir am erſten in die Behauſung dieſes Timitvvara kommen waren / hielten ſie eben einen Feyertag / vnd hatten ſich ſo voll geſoffen wie die Säw / lieſſen auch die Kant nicht feiren / ſonder wacker vnder jhnen herumb gehen: vnd wir / die wir vns müdt vnd matt hatten gegangen / waren ſolches Vberfluſſes wol erfrewet / doch lieſſen wir vns mit wenig erſättigen / denn jhr Getränck iſt gar ſtarck / vnd ſteiget eim bald in das Haupt. Vnd wie wir vns wol hatten erſättigt / wandten wir wiederumb zu vnſern Nachen / die wir auff dem Waſſer hatten laſſen ligen. Da kamē zu vns alle die Herren in der Gegne / vnd brachten mit jhnen ſolche Speiſe als jhr Land vermocht / nemlich Wein von Pinas, viel Hüner / vnnd andere Victualien / auch Piedras Huadas, oder Miltzſtein. Wir erfuhren von dieſem Herrn von Winacapora, daß jhr Herr Carapana von Emereia, das wir nun für Augen hatten / gen Cairamo geflohen war / welches am Gebirg für Guiana ligt / hinder dem Thal Amariocapana, denn die 10. Hiſpanier die in ſeim Hauſe lagen / hatten jhn vberredt / daß wir jhn mit ſeinem gantzen Land ſuchten zu verderben.

Aber da die Caſſiqui von Winacapora vnd Sapocatana ſeine Vnderſaſſen vnſer vornemen ſahen / vnd daß wir allein als der Hiſpanier Feinde / dahin weren kommen / vnd niemand vnder allen Völckern / auch denen nit / die den Hiſpaniern zugethan waren / einigen Schaden hetten zugefügt / ſagten ſie vns zu / Carapana würde ſo bereyt ſeyn / vns allen guten Willen vnd Freundtſchafft zu erzeigen / als der andern Herrn einer / durch welcher Gebiet wir bißher weren gereyſet: vnnd daß er biß auff den heutigen Tag ſich mit niemand dorffte in Kundſchafft eynlaſſen / denn allein ſich zu den Hiſpaniern halten / dieweil ſeine Länder dem Hiſpanier am nechſten / vnd allenthalben offen ligen / da ſie auch jhren Weg nach Guiana dardurch nemen. Weiter ſagten ſie vns / daß er nit geflohen war / dieweil er ſich vnſerer Zukunfft befürchtete / ſondern daß er von allen Hiſpaniern frey möchte ſeyn. Denn die Landtſchafft Cairoma ligt an dem Fluß deß Gebirgs / welches die Thal von Guiana von den Orenokeponis abſcheidet / von dannen er ſich / wo jemand ſeine Statt einneme / bald vber das Gebirg in Guiana vnder die Epuremeos köndte begeben / da jhm die Hiſpanier ohn groſſe Macht / nit würden können nachfolgen.

Deß Carapana Vorſichtigkeit.

Aber ich laß mich bedüncken / daß dieſer Carapana, der ein vorſichtiger verſtändiger Mann / vnd bey die hundert Jahr alt iſt / darumb er denn auch zimlich viel muß erfahren vnd außgeſtanden haben / allein darumb ſich habe auß dem Staub gemacht / daß er abweſend deſto baß möchte ſehen / auch welffe ſeiten ſich die Sach würde lencken / vnd ſo wir ſtarck wieder kämen / vns vnderthänig würde / wo aber nit / doch ſeine Entſchuldigung bey den Hiſpaniern fertig hette / als were er auß Forcht vnſerer Zukunfft geflohen.

Dorumb dauchte es vns vnnötig ſeyn / daß wir den Strom weiter abfuhren / dieſen alten / Fuchs zu ſuchen / kehreten vns alſo von dem Fluß Winacapora, der in Emerejam fleuſt / vnd lieſſen gegen Oſt die vier Flüß ligen / die auß dem Orenoke flieſſen / vnnd werden VVaracapan, Coirama, Auaniri, vnnd Iparoma genandt: Vber dieſe vier lauffen noch alle nachfolgende Waſſer auß dem Orenoke in die OſtSee: Der 1. heiſt Araturi, der 2. Amacura, der 3. Barima, der 4. VVana, der 5. Maroaca, der 6. Paroma, der 7. vnd letzte VVini. Vnd neben dieſen / zwiſchen dem Orenoke vnd Amazones, ſeynd noch 14. Waſſer / die alle durch das Landt in das Meer lauffen / vnnd werden von den Arvvacis vnd Canibalibus, welches Menſchenfreſſer ſeynd / bewohnet.

Beſchreibung etlicher Waſſerflüß / die auß dem Orenoke lauffen.

Wie ſie von Emereja ſchiffen.

Da wir wieder gegen Nord führen / hatten wir einen ſchwerern Weg / durch welchen wir wieder von dem Geſtad Emerejæ an das Haupt deß Fluſſes Carcorupana muſten kommen / da wir vns erſtlich von der Galleen abſonderten / die ich den nechſten Weg nach deß Toparimaca Hafen wieſe / durch welchen wir den erſten Eyngang hatten erlernet.

Die gantze Nacht war es gar finſter / vnd erhub ſich ein groß Vngewitter mit blitzen vnnd donnern / daß wir gezwungen waren / an dem Vfer mit vnſerm Nachen zu halten / vnd entſatzten vns nicht ein wenig ab dem erſchrecklichem geſchwinden Strom deß Waſſers.

Gegen Morgen erlangtē wir den Mundt deß Fluſſes Cumaca, da wir Hauptmann Einos vnnd Edovvard Porter gelaſſen hatten / daß ſie Hauptmann Keymis da ſolten erwarten /

welcher vber Landt dahin ſolte kommen: Da wir aber da waren angelanget / hatten ſie noch keine Zeitung von jhm vernommen / derhalben wir ſehr zweiffelten / was jhm möchte wiederfahren ſeyn. Wir ruderten ein Legua oder zwo den Fluß tieffer hinein / vnd ſchoſſen vnſere Rohr ſtäts ab / daß er hören möchte / daß wir fürhanden weren. Den folgenden Morgen höreten wir jhn wider ſchieſſen / vnd da wir jhn hatten eingenommen / namen wir vnſern Abſcheid von jhrem Gleitsmann Putyma, welcher ſich am meiſten ab vnſerm Abzug bekümmerte / vnnd erbote / er wolt vns ſeinen Sohn mit gebē / wa wir ſo lang noch wolten verharren / biß er jhn auß der Statt ließ holen: Aber wir förchteten vns für dem jmmer zunemenden Geräuſch deß Orenoke, daß wir vns von dannen muſten machen / alſo wandten wir vns zum Weſten / biß wir wieder zu den vorgemeldten abtheilen des Oronoke kamen / vnnd fuhren den Strom hinunder nach vnſerer Galleen.

Wie ſie wieder nach dem Meer zu fahren.

Den andern Tag ländeten wir an der Inſel Aſſipana, welche den Fluß von dem Strom den wir nach Emereya abfuhren / ſcheydet / vnd aſſen da von dem Thier Armadilla, daß wir in Winacapora am erſten geſehen hatten / vnd funden den folgenden Tag vnſer Gallee in dem Hafen deß Toparimaca auff dem Ancker ligen. Denſelbigen Tag fuhrn wir noch von dannen / mit erſchröcklichem Donner vnd Vngewitter / denn der Winter hatte ſich ſchon herbey gemacht: Aber den Vortheil hatten wir / daß wir auff einen Tag 100. Engliſche Meil das Waſſer hinab fuhren doch war es vns vnmüglich durch den Weg / den wir hinab waren gefahren / wieder herauff zu kommen / denn der Fluß Amana, der in den See bey Guiana leufft / kan man gar nicht wieder zu ruck ſeglen / dieweil der Strom deß Meers da ſo ſtarck iſt / durch welchen wir Oſtwarts von vnſern Schiffen kamen / vnnd alſo Vorwindt hatten / welches wir hoch bedurfftig waren / denn wir muſten ſo weit vber das flache Meer fahren / als zwiſchen Greuelingen vnnd Houer iſt / vnd das mit ſolchen Nachen / wie E. M. hat gehöret.

Wie wir nun an das Vfer deß Meers waren kommen / ſtunden wir in der gröſten Angſt vnnd Noth / denn die gefährligſte Reyſe war noch fürhanden / daß ich für Gott bezeuge / daß wir in einem elenden vnd verzweiffleten Zuſtandt waren. Denn da wir die Nacht an den Mund deß Fluſſes Capuai auff dem Ancker lagen / da er ſich in das Meer außgeuſt / erhub ſich der Strom ſo gewaltig in dem Mundt deſſelbigen / da er wol ein Legua breyt iſt / daß wir gezwungen waren vns mit vnſerm kleinen Nachen vnder das Land zu begeben / vnd die Gallee ſo nahe herbey bringen / als wir jmmer kondten: vnd wir hatten genug zu thun daß wir ſie vom ſincken erhielten. Was meine Perſon belangt / ſtund ich fürwar noch im zweiffel was ich für einen Weg wolte für die Hand nemen / ob ich in die Gallee wolte tretten / welche Tieff geladen war / vnd wol zwo Leguas vber einen Sandt muſte / da man nur 6. Schuh Waſſers hatte / oder mich in meinem Jagſchiff bey ſolchem grauſamen Vngewitter auff das Meer wagen. Je lenger wir es auffſchuben / je ärger es ward / darumb nam ich Hauptman Calfield / Hauptman Gifford vnd meinen Vettern Greenuill zu mir in mein Jagſchiff / vnd da es ſich nach Mitternacht wieder anfieng auff zu leutern / ſetzten wir auff Gottes Gnade ins Meer hinein / vnd lieſen vnſere Galee hinder vns / die ſich vor der Morgenröt nicht dorfft herfür machen. Alſo fuhren wir mit groſſer Betrübnuß fort / vnd den folgenden etwa vmb 9. Vhr vor Mittag ſahen wir die Inſel Trinidado, vnd damit wir den nechſten Weg kamen / hielten wir vns an dem Geſtad / biß wir gen Curiapan kamen / da wir mit groſſer Frewde vnſere Schiff noch auff dem Ancker ſahen ligen. Nun / nach dem vns Gott mit Frewden friſch vnd geſund wieder zu vnſern Schiffen hat gebracht / würdt es Zeit ſeyn / daß wir Guiana gegen der Sonnen / welche ſie anbetten / ligen laſſen / vnd vnſere Schiff gegen Nord richten. Mit wenig Worten will ich allhie die entdeckung Guianæ beſchlieſſen / vnnd kürtzlich von allen Ländern / die wir auff dieſer Reyſe haben geſehen / etwas melden / wie ſie ligen vnnd beſchaffen ſeynd. So bald wir in den Amana kamen / welcher von dem Orenoke in das Meer fleuſt / lieſſen wir die Canibales, ein Vnmenſchlich Volck / auff der rechten Hand von vns ligen / neben einem Einfluß deß Meers / der gegen Trinidado vberligt / vnd wurd von denen von Guanipa vñ Berreſe bewohnet. In demſelbigen Einfluß fellt noch ein ander Waſſer Aroe genandt / dz auß Paria nach Cumana fleuſt / vñ wird von den Vikiris bewohnet / deren fürnemſte Statt an dem Fluß Sayma ligt. In dieſem Fluß ſeynd nur die 3. obgemelde Waſſer / welche doch im Winter mit eim ſo gewaltigen Strom oben herab kommen / daß man wol 3. Leguas in dem Meer friſch vnd ſüß Waſſer kan ſchöpffen. Auff dem Weg nach Guiana in allen Inſeln die hin vnd wieder auff dem Oronoke zerſtrewt ligen / wohnt Volck Triuitiuas genand / aber doch in 2. getheilt / deren eins ſich Ciawari nennen / die andern Waravveti, vnd führen ſtets Krieg gegen einander: An dem oberſten Theil deß Oronoke ligt Toparimaca vnnd Wanicapora, da die Nepaios inn waren / vnd ſeynd deß Carapana Herrn zu Emereia Vnderthanen. Zwiſchen Wanicapora vnd dem Hafen deß Morequito, in der Landtſchafft Aromaja, vnd die in den Thälern von Amariocapana, ſeynd alle Orenokeponi, welche vor der zeit dem Morequito vnderthänig geweſen / jetzt aber gehörē ſie dem Topiawari. An dem Fluß Caroli wohnen die Canuri, vber welche eine Fraw regiert / vnnd Miterb deß Landts iſt. Dieſes Weib kam von einem weit gelegenen Ort

Eine ſum̃ariſche Erzehlung aller Länder / die ſie in der Reyß nach Guiana haben geſehen.

vnſer

vnſer Volck zu ſehen/vnd fragte mich viel dings von J. Maj. hatte auch einen groſſen wolgefallen ab jrer Hoheit vnd Macht/ vnd kondte ſich ob den Tugendten nicht genugſam verwundern/ die wir jhr von J. M. erzehleten.

An dem See Caſſipa, da der Fluß Caroli ſeinen vrſprung hat / wohnen die 3. mächtige Völcker der Caſſipagatos. Suidwerts gegen Landt eyn wohnen die Capurepani vnd Emparepani, vnd hinder den nicht weit von Mercurequarai, welche deß Keyſers Inga erſte Vnderſaſſen ſeynd/ wohnen die Iwarawakeri. Dieſe haben ſich alle für Feind der Hiſpanier vnd der Epuremei vor lengſt erkläret. Gegen Weſt von dem Fluß Caroli, ſeynd vnderſchiedliche Völcker der Canibalum, auch die Ewaipanoma. Gerahtgegen Weſt ſeynd die Amapaias vnd Anebas. Welche auch reich ohn Goldt ſeynd. Die gegen Peru ligen/ wöllen wir jetzund nicht meldten.

An der Nord ſeiten deß Orenoke ſeynd die Vikiri vnd Saimi, vnd ſeynd alle der Hiſpanier tödtliche Feinde.

Gegen Suid an dem Mund deß Orenoke ſeynd die Arwacas vnd weiter hinauff die Canibales, vnd gegen Suid von jhnen die Amazones.

Von allerley Thieren / Vögel / Fiſchen / Früchten/ Blumen/ Gummi, vnd ſüſſen Holtz/ auch von allen jhren Religionen vnnd Sitten einen außführlichen Bericht zu geben / würde man wol ſo ein groſſes Buch bedörffen wie deß Geſneri, vnd von dem vbrigen / noch einen hauffen Decades erfüllen.

Von etlichen jhren Sitten vnd Religionen.

Die Epuremei haben dieſelbige Religion, welche die Ingas, die Keyſer auß Peru mit ſich haben gebracht / wie man in Creca, vnd andern Hiſpaniſchen Scribenten weiter kan leſen: Wie ſie die vnſterblichkeit der Seelen glauben/ die Sonne anbetten / Wie ſie jhre liebſte Weiber lebendig / vnd jhre Schätz mit ſich laſſen begraben/ welches ſie in Peru, vnd andern örtern mehr auch thun.

Begräbnuß der Orenokeponi.

Die Orenokeponi werden nach jhrem Todt mit den Weibern nicht begraben/ ſondern wöllen/ daß man ſie mit allen jren Köſtlichkeiten zur Erden beſtatte/ als nemblich mit jhrem Goldt vnnd Kleinodien: dañ ſie hoffen daſſelbige nach der zeit wider zu genieſſen vnd zu beſitzen.

Die Arvvacas.

Hinwider haben die Arwacas im brauch/ wann jemands von jhren Oberherꝛn/ ja auch von jhren eygnen Weibern mit todt abgehet/ nemmen ſie / nach dem das Fleiſch verfault iſt / die Beyn derſelbigen / ſtoſſen ſie zu Puluer/ vnd trincken es in allem jhrem Getränck.

Vnd die Peruuianer laſſen begraben. Sie haben vil Weiber. Eſſen nit vber d Männer Tiſch.

Jn den Gräbern der Peruuianer, funden ſie den gröſten theyl jhrer Schätze / alſo kan man auch bey allen Völckern in dieſen Landen thun. Sie nemen viel Weiber / vnd die Herꝛn 5. mal ſo viel als das gemeyn Volck. Die Weiber eſſen nimmer mit jhren Männern / oder ſonſt in anderer Männer Geſellſchafft / ſondern dienen jhnen zu Tiſch / vnd nach vollendeter Mahlzeit/ eſſen ſie an einem ſonderlichen Ort allein: Welche jhre junge Jahr hinderſich haben gelegt / die bachen das Brodt / machen jhren Tranck / vnnd jhre Baumwüllen Beth/ vnd verſehen alle andere Haußarbeit. Dann wann die Männer nicht kriegen / thun ſie anders nichts dann jagen / fiſchen/ kurtzweilen vnd trincken. Aber ich wil nicht weiter ſchreiten von jhren Sitten vnnd Gewonheiten zu reden. Vnd dieweil ich die Statt Manoa nicht habe geſehen / kan ich euch von hörſagen nichts gewiſſers melden: noch ſagt man/ daß der Keyſer Inga zu Manoa ein vberauß ſtattlichen vnd köſtlichen Pallaſt hab laſſen bawen/ wie ſeine Vorfahren in Peru hatten / die von wegen jres Reichthumbs alle Herꝛn in Europa, ja in der gantzen Welt / vbertraffen / die Chineſer allein außgenommen. Die Hiſpanier die ich bey mir hatte/ ſagten mir es für eine gewiſſe warheit. Sie ſagten mir auch/ daß alle die Eynwohner der vm̃ligenden Länder/ welches nur Saluajos oder wilde Leut gegen den Guianern zu rechen weren / jhre ſchätz auch mit jnen lieſen begraben. Wie ich auch nachmals in dem Land ſelbſten bin berichtet worden/ daß ein Caſſiqui oder Herꝛ im Thal Amariocopana nicht lang zuvor ehe wir dahin ſeynd kommen / mit einem gantz güldenen Seſſel iſt begraben worden/ welcher von ſchöner Arbeyt / vnd zu Mercurequarai od' zu Manoa war gemacht worden. Aber ich wolte ſie in jhrer Religion nicht verſtören/ oder etwas auffgegraben haben/ ehe ich vergewiſſert were/ ob J. Maj. meinen Anſchlag würde annemen oder abſchlagen / damit vns ſolches daran nicht hinderlich were / vnnd wir ſie zu vnſerer Widerkunfft alle zu Feinde hetten. Vnd hat Peru, darüber die Ingas Herꝛen ſeynd geweſen/ ſo viel Goldts gehabt/ vnd daß ſie jren Luſten daran hatten / zweiffle ich gar nit der jetzige regierende Keyſer zu Manoa, werd es auch in groſſem vberfluß haben/ vñ ich bin deſſen gewiß/ daß mehr Golds in ſeinem Land zu finden iſt / dann in Peru, vnd allen Weſt-Jndien.

Nun wil ich die ding beſchreiben / die ich ſelbſt augenſcheinlich geſehen/ vnd gewiß weiß / daß ſie war ſeynd. Die begierig ſeynd vnnd Luſt haben viel Länder zu ſuchen vnd zu entdecken / werden in dieſem Fluß genugſam erſättiget werden/ ſintemal er viel andere Arm hat / die einen in viel weit abgelegene Länder führen / mehr dann zwey tauſent Engliſche Meil von Oſt biß Weſt / vnd 800. von Suid gegen Nord / vnnd ſeynd alle Goldreich oder mit andern ſtattlichen vnd köſtlichen Kauffmanſchafften erfüllet.

Gute Beut für die arme Soldaten.

Hie würden die gemeyne Soldaten vmb das Goldt kämpffen vnd ſtreiten / vnd ſich ſelbſt mit ſtücker Goldts eines Schuchs lang bezahlt machen: Da jhnen in andern Kriegen nur vmb die bloſſe Koſt / Arm vnd Beyn zu Stücken werden geſchlagen. Die Oberſten vnnd Befelchshaber / die nach Ehr vnd Goldt dürſten / werden hie mehr ſchönere

Stätt

Stätt finden / mehr Kirchen / mit allerley güldenen Bildern geſchmückt / mehr Gräber mit groſſen Schätzen außgefüllt / dann Corteſius in Mexico, oder Pizarrus in Peru hatte gefunden / daß alſo die helle vnd klare Sonn dieſer vberwindung / die Erfindung der vnderſchiedlichen Länder der Hiſpanier gantz vnd gar würde verdunckeln. Es iſt kein Land das ſeine Einwohner frewdiger vnd frölicher macht dann Guiana: Es hat ſo viel Thal vnd Waſſerſtröm / ſo viellerley Vögel / vñ allerley Gethierts : es hat auch die Thier / welche ſie Cama oder Aura nennen / vnnd iſt ſo groß wie ein Engelländiſcher Ochs : Aber ein jedes inſonderheit zu nennen vnnd zu beſchreiben / würde viel zu lang werden / darumb wil ich ſolches vmbgehen / vnd ſchlieſſen / daß kein reicher / geſunder vnd luſtiger Land iſt / das mit dem könne verglichen werden / dann die Menſchen leben da länger dann hundert Jahr : Wir lagen auch allda vnder dem blawen Himmel / dannoch würde die gantze Zeit vnſerer Reyſe der meinigen keiner ſchwach. Guiana hat nicht allein groſſen Vberfluß an Goldt / ſondern auch an anderen Kauffmannſchafften / als gegen Suid an Breſilienholtz / welches das ſchönſte iſt / vnd alles ander / das an andern örtern in Indien wächſt / weit vbertrifft / dann jemehr es mit Rinden iſt vberwachſen / je ſchöner es auch iſt / vnd mahlen die Weiber jre Backen damit. An allẽ örtern wechſt Baumwoll genug / auch Seiden vnd Balſam / deßgleichen in Europa nie iſt geſehen worden / auch allerley Gummi, Indianiſcher Pfeffer / vnd andere Gewächs mehr / die vns vnbekandt ſeynd / dann wir hatten nicht ſo viel Zeit vbrig / daß wir alles nach Notturfft hetten können erfragen. Das Erdreich würd allenthalben mit kleinen Bächlein durchwäſſert / vnd dorffte eben ſo wol Zucker / Imber / vnd andere Würtz tragen / wie die Weſt-Indien.

Lob d. Landſachfft Guianæ.

Fruchtbarkeit deß Landts.

Dieſe Schiffahrt iſt kurtz / dann mann kan ſie mit einem gemeynen Windt in 6. Wochen abſegeln / vnd in derſelbigen zeit wider heym kommen: Man darff auch an keine Landt / Feinde / Geſtad / Klippen / Felſen oder Sandhübeln fürüber fahren / wie in den Weſt-Indien / vnd andern örtern / da man dergleichen Gefahr muß vnderworffen ſeyn / wie auch in dem Canal oder Fluß Bahama, der auß den Weſt-Indien kompt / welchen man den Winter gar nicht / zu andern Jahrszeiten aber mit groſſer Gefahr fahren kan. Alle die andere Indien / werden auch mit allerley Kranckheiten angefochten / vnd Bermudas, iſt ein helliſcher Ort von Vngewitter / Donner / vnnd Blitzen. Diß gegenwertige Jahr ſeynd 17. Hiſpaniſche Schiff in dem Canal Bahama ertruncken / vnd der groß Philippus ſchier vndergangen / vnd ohn Bermudas ward er zu rück getrieben / biß gen S. Iuan de Puerto Rico, Vnd ſo gehet es faſt alle Jahr / welches anff dieſer Reyß nicht zu befahren iſt. Die beſte Zeit auß Engelland zu fahren / iſt im Monat Iulio, ſo kompt man gegen dem Sommer in Guiana. Der in Octobri, Nouembri, Decembri, Ianuario, Februario, vnd Martio da iſt / vnd im April widerumb abfähret / iſt im Iunio wider in Engelland. Dieſes halt ich für einen groſſen Troſt / der einem jeden billich einen Muth ſolte einſprechen / der wie ich / die Reyſe nach den Weſt-Indien hat verſucht / vnnd weiß was für groß Vngewitter / vnſlätig Wetter / vnd widerwertigen Wind man auff dieſer Reyß muß gewertig ſeyn. Aber kurtz darvon zu reden / Guiana iſt noch eine reine vnbefleckte Jungfraw / ſie iſt noch nicht beraubt vnd geplündert worden : Ihr Erdreich noch nit vmbgekehrt / jhre Macht noch nie verſucht / die Gräber noch nie deß Golds halben eröffnet / jhr Bergwerck nie mit Bickeln vnd Schüppen zerhackt / Ihre Bilder in der Kirchen nie darnider geworffen / noch nie mit einiger Macht vberzumpelt / oder von einem Chriſtlichen Potentaten gewunnen vnd eyngehabt / es iſt auch ſtarck genug einem jeden Widerſtand zu thun / wo man nur 2. Feſtungen bawete in einer Provintz oder Landtſchafft / die ich habe geſehen / daß kein Schiff den Strom hinauff kondte fahren / daß nicht bey der zwo Feſtungen einer her muſte / die auch das Keyſerthumb Guiana genugſam würden beſchirmen / vnd noch wol hundert Königreich die hin vnd wider in dem Fluß zerſtrewet ligen.

Die beſte zeit auß Engellandt nach Guiana zu fahren.

Von der ſtärckung Guianæ.

Guiana hat auch nur einen Eyngang am Meer / wo es den anders noch hat / durch welchen man mit geladenen vnd geballaſten Schiffen kan herbey kommen. Darumb der es erſtlich eyn bekompt / wirdt gewiß befinden / daß keine können herbey kommen / dann mit Nachen / Boten / Canoas, oder flach gebödembten Schiffen. Vnnd wer ſich es jhm vnderthänig zu machen noch vnderfängt / wirdt auch befinden / daß es auff dem Fluß Wälde hat / die wol 200. Engliſche Meil lang ſeynd / vnd ſo finſter vnd dick / daß auch keine Mauß in einẽ nachẽ vnangerührt hindurch kommen kan / vber Landt aber iſt es noch viel vnmöglicher herbey zu kommen : Dann es iſt kein Landt vnder der Sonnen / das von Natur alſo befeſtigt iſt. Es iſt an allen ſeiten mit hohen vnnd gähen Bergen vmbgeben / vnd kan man auff dem Weg nicht Proviantirt werden / welches die Hiſpanier zum offtermal wol ſeynd gewar worden : Ja ſie ſeynd nimmer fünff Jahr nacheinander ſtill gelegen / ſeit ſie Peru haben vberwunden / daß ſie ſich nicht auch vnderſtanden haben / diß Keyſerthumb jhnen vnderwürffig zu machen / ſondern allzeit Gelegenheit darzu geſucht / aber auß 23. weiß ich nicht einen / der ein Läger durch jrgend einen Paß hette können führen / oder einige Schiff von dem Meer in das Landt hineyn bringen. Aureliano, der dem Fluß Amazones ſeinen Namen hat geben / war der erſte / vnd Don Anthonio de Berrheo der letzte : vnd ich zweiffle hefftig daran / ob er ſelbſt / oder jemandt der ſeinigen noch einen bequemen

Guiana hat nur einen Eyngang am Meer.

Von der ſtärckung vñ befeſtigung Guianæ.

quemen Paß hineyn wiſſe: Dann man kan nirgend keine Schiff herbey bringen / dann an einem Ort / welchen ich auff eine zeit in geheym vnd mit groſſer eyl habe beſehen / vnd weiß gewißlich / daß jhn kein Menſch ſo bald wirdt erkündigen / ob er ſchon ſtäts darnach forſche.

Warumb die Oſt-Indien bequemer ſind dann die Weſt-Indien.

Man kan auch mit einer guten Feſtung oder Statt das gantze Keyſerthumb befreyen / vnnd was man für Völcker nach der zeit ins Land wolte ſetzen / wañ man ſie ſchon in 20. vnderſchiedliche Länder außtheilte / köñen ſie doch allezeit zuſammen kom̃en / es geſchehe gleich zu Waſſer oder zu Landt / daß ſie keine Wäld oder Berge hindern. Aber in den Weſt-Indien ſind gar wenig Stätt vnd Landſchafften / die einnander Beyſtandt können leyſten weder zu Waſſer oder zu Land. Dann zu Landt haben ſie groſſe wilde Wüſten / Gebirg / oder mächtige Feinde. Auff dem Meer / wo ſie jemandt gegen Oſt vberzeugt / können die gegen Weſt in etlichen Monaten gegen Windt vnnd Strom nicht zu jhnen kommen. Die Hiſpanier ſeynd auch allenthalben darinnen zerſtrewet / vnd nirgend ſtarck dann in Nueua Eſpanna. Die gröſte Feſtung Guianæ ſeynd die hohe gähe Berg / die dornichte Hecken vñ Stauden / die ſandigte vnd tieffe Wege in den Thälern / die erſtickende Hitze deß Luffts / vnd groſſer mangel deß Waſſers / Darumb können die ſo zu Landt an wöllen fechten / nirgendt her proviantiert werden / oder von andern Beförderung darzu haben / welches jhnen dann eine vnüberwindliche Mawer iſt.

Wer die Weſt-Indien dem Hiſpanier erſtlich angetragen.

Die Weſt-Indien waren am erſten deß Königs auß Hiſpanien Großvatter von der Mutter her von Chriſtophoro Columbo einer Genueſer angetragen / in welchem man als einem Frembdling ſich eines Betrugs hatte zu beſahren / vnd neben dem / hielte man es auch für vnglaublich / daß noch ſolche vnd ſo viel Länder weren / von denen man nichts geſchrieben fünde. Aber diß Keyſerthumb wurd Jhrer Mayeſtät von jhrem eygnen Vnderthanen vnd Lehenmann angetragen / vnd von dem jenigen / der jhr mehr getrewe Dienſt zu leyſten ſchuldig iſt / dann ſonſt ein gemeyner Vnderſaß / daß ich mich wol darfür werde hüten / der ich ſo viel Gnad vnd Gunſt von J. M. habe empfangen / ſie met Fabelwerck vnnd bloſſem beduncke herumher zu führen. Das Land iſt ſchon allbereit entdecket / viel Länder zur Liebe vnd gehorſam J. M. gebracht / die Hiſpanier / die ſich offt vnd viel darumb haben bemühet / vertrieben vnd drauß gejagt / auch weich vnnd zaghafft gemacht / da ſie zuvor von dieſen Völckern vnüberwindlich ſeynd geſchetzt worden. Jhr Mayeſt. mag zu dieſem Anſchlag Soldaten vnd Edelleut gebrauchen / welche junge Brüder ſeynd / vnd ſolche Befelchhaber nemmen / die nicht im Königreich beamptet ſeynd / vnnd der gröſte Vnkoſten würd auff die neheſte Außfahrt gehen / die Schiff zu proviandiren / vnd die Soldaten wehrhafft zu machen: Dann nach dem erſten oder zweyten Jahr / zweyffel ich gantz vnd gar nicht man würd ſo ein groſſes Kauffhauß von Guiana zu London haben / wie man zu Siuillen von den Weſt-Indien hat. Jch bin auch deſſen gewiß / wann nur eine kleine Armada oder Kriegsrüſtung zu fuß in Guiana wer / vñ nach Manoa der Hauptſtatt / deß Keyſers Inga, er würde ſich von ſtund auff gewiſſe Beding jhrer May. ergeben / vnd ſo viel 100000. Pfundt Jährlich erlegen / daß aller Vnkoſten reichlich wider köndte erſtattet vnd bezahlet werden / auch ſonſt beſtellen / daß man den Feindt an allen Seiten angriff: Er würde auch noch wol ſelber eine Beſatzung von 3000. oder 4000. Soldaten gar reichlich beſolden / daß ſie jhn von allen andern Völckern befreyeten. Dann jhm nit vnwiſſend iſt / wie ſeine Vorfahren Guaſcar vnd Attaſalipa die Söhne deß Guanacapa auß dem Keyſerthumb Peru ſind vertrieben vnd deſſelbigen entſetzt worden / dieweil ſie vndereinander ſelbſt vneins waren: vnd daß ſie ſeydhero auch das Keyſerthumb Guiana geſucht haben / vnnd jhre Grauſamkeit an den vmbligenden Völckern genugſam erzeigt. Daß er vns auß dieſen Vrſachen gern zinßbar wird werden / ſintemal er kein Geſchütz hat oder eyſerne Wehr / vnnd derhalben leichtlich kan vndergebracht vnnd angefochten werden. Vnd ich ſage das für dem Allmächtigen Gott / daß mir Don Anthonio de Berrheo für eine gewiſſe Warheit hat geſagt / ich ſonſt von andern auch habe vernommen / daß in jhrer fürnembſten Kirchen einer / vnder andern Propheceyungen / die von dem verluſt deß Keyſerthumbs lauten / auch eine iſt / welche meldet / daß die Ingas oder Keyſer von Peru in zukünfftigen Zeiten / von einem Volck / das auß einem Landt Inglatierra genandt herkommen ſoll / wider in jhr Reich ſolten geſetzt werden / vnnd gantz vnd gar von der Tyranney vnd Dienſtbarkeit aller jhrer Feindt erledigt vnd gefreyt werden von allen jhren Vberwindern / die jhnen das Landt allbereit haben abgetrungen / vnd ſie darauß gejagt. Vnd wie ich mit wenig Volcks vnd geringer Macht jhre erſte Beſatzung hab erſchlagen / vnd auß dem Landt vertrieben / alſo hoffete ich mit der Hülff Gottes / wo Jhr Mayeſtät künfftig gute Anordnung wölte thun / würde man es bald zum Tribut vnd Zins / oder gar in jhre Macht bringen. Dann was für ein Fürſt jhm daſſelbige erſtlich wird vnderwerffen / wird mächtig ſeyn: Vnd wo der König von Hiſpanien ſolches in ſeinen poſeſs vnd Beſitz bekompt / wird jhm niemandt können den Kopff bieten: Hierdurch wird J. M. jhren Namen vnder dieſen Völckern außbreyten / vnd durch jhre mächtige vnd groſſe Thaten ſehr bekandt machen: Vnd wie ſich das Suid theil Guianæ zu den Amazonibus lengt / würden die Weiber hören von einer Jungfrawen / welche nicht allein mächtig iſt jhre eygene Länder zu beſchirmen / ſondern auch ein ſo gewaltiges Keyſer-

thumb vnd das ſo weit gelegen iſt / eynzunemen / vnd zu halten. Länger hievon zu reden möchte villeicht vberdrüſſig ſeyn / vnd hoffe der König aller Könige / vnd der Herꝛ aller Herꝛen würde J. M. das Hertz rühren / daß ſie ſich ſolches vnderneme / wo nicht / wurde ich die billichkeit für die Könige vnd Beſitzer deſſelbigen halten / die ſich ſolches mit Jhrer Mayeſtät Verwilligung würden vnderſtehen.

Copia etlicher Hiſpaniſcher Brieff / ſo auff dem Meer von vns auffgefangen worden / welche von der Landtſchafft Guiana Meldung thun / vnd den Jnſeln die auff dem Fluß Orenoke ligen.

Dem günſtigen Leſer.

DJe Brieff / auß welchen die nechſtfolgenden Copien gezogen ſeynd / hat Hauptmann George Popham anno 1594. ein Jahr zuvor / ehe Herꝛ Walther Ralegh Guianam entdeckte / auff dem Meer / wie ſie nach Hiſpanien ſchiffeten / auffgefangen: Vnnd wie er auff der Reyſe nach den Weſt-Jndjen war / hat er dieſe Zeitungen / die hie vnder ſeynd / herzu gefügt / davon vernommen / welches alles er alſo baldt nach ſeiner Ankunfft zu Hauß Jhrer Mayeſtät geheymer vberantwortet / darumb hab ich es für gut angeſehen / deren Jnnhalt allhie anzuhencken. Doch muß der Leſer gewarnet ſeyn / dann ob ſich ſchon die Hiſpanier der eyngenommenen Poſſeſſion rühmen (dann die Völcker vmb die Gegne / haben dazumal nichts von jhrem Fürnemmen gewuſt) nichts deſtoweniger / ſo bald ſie wider waren auß dem Landt gezogen / haben die Jndianer jhr Fürhaben erfahren / vnd gehört / wie grauſam ſie an andern örtern gehauſet hatten / derhalben ſie ſie zu jheer Widerkunfft dermaſſen willkom hieſſen / vnd empfingen die zehen die ſie hineyn geſchicket hatten / das Landt weiter zu erſuchen / alſo / daß ſie ſie alle zu todt ſchlugen / vnd begruben ſie in dem Landt / das ſie ſucheten / vnd gaben jhnen einen vollen Beſitz deß Landts / das ſie zuvor nur probiert hatten. Seynd auch noch auff dieſer gegenwertigen Stundt alſo geſinnet: Alle Hiſpanier / die ſich etwas darauff wöllen vndernemmen / gleicher geſtalt zu tractiren / vnnd haben die Hiſpanier ſeithero auch keinen Fuß darinnen gehabt / ſie wöllen auch nicht / wie ſie ſagen / einigen weitern Beſitz darinnen geſtatten. Es iſt noch eins in dieſen Brieffen das wol zu mercken iſt: Wie die Hiſpanier Guianam / vnnd alle Länder die auff dem Oronoke ligen / Nueuo Dorado nennen / dieweil ſo groſſer Vberfluß an Goldt darinnen gefunden wird: Da ſie auch auff den Namen El Dorado ſehen / mit welchem Martines der Mönch die Statt Manoa erſtlich begabet hat / wie ſchon gemeldet iſt. Dieſes hab ich dem Leſer alſo wöllen anzeigen / wie ichs ſelbſt von dem Cayworaco dem Sohn deß Topiawari / der mit mir in Engellandt geweſen / vnnd nunmehr Herꝛ zu Aromaja iſt / habe gehört: Den vbrigen Jnnhalt der Brieffe / wil ich den vernünfftigen Leſer ſelbſt laſſen vrtheilen.

Brieff Allonſi auß Groß Canarien / an ſeinen Bruder den Commenthur zu S. Lucar geſchrieben / El Dorado betreffend.

ES ſeynd kürtzlich Brieff empfangen worden von einem erſt new gefundenem Landt / El Dorado genandt / von etlichen in dieſer Statt gebornen Kindern / die mit in Erfindung derſelben ſeynd geweſen. Sie ſchreiben daß groſſer Reichthumb in El Dorado gefunden wirdt / vnd Goldt ohne zahl. Der Weg den man darauff zu muß halten / iſt etwa 50. Leguas vor Windt von Marguerita.

Allonſi Brieff von demſelbigen Ort an etliche Kauffleut zu S. Lucar geſchrieben / die Statt El Dorado oder Manoa belangend.

HErꝛ: Wir haben allhie keine beſondere Zeitungen die ſchreibens werth ſeynd / dann allein von Erfindung einer Statt El Dorado genandt / welche die Hiſpanier ohnlängſt haben entdeckt / vnd iſt 2. Tag fahrens / Vorwindt von Marguerita. Es iſt ſolcher Vberfluß von Goldt allda / als zuvorn nie gehöret worden. Wir haben die Kundſchafft gewiß / von denen die es von dannen an jhre Eltern allhero haben geſchrieben / vnd ſelbſt mit vnd darbey ſeynd geweſen. Jch hab im willen / zehen oder zwölff Tag mit Gottes Hülff / auff die Reyſe nach El Dorado zu wenden / wann ich meinen Weg gen Carthagena würde für die handt nemmen / verhoffe allda guten Nutzen zu ſchaffen. Jch hab euch das jenige geſchrieben / was Königlicher Mayeſtät ſelbſten iſt zugeſchrieben worden.

Außzug der Copia die Königl. Mayeſtät auß Hiſpanien von Erfindung Guianæ iſt zugeſchrieben worden.

JN dem Fluß Pato / den man ſonſt Orenoke nennt / vnd in dem fürnemſten Theil deſſelbigen Wariſmero genandt / den 23. Aprilis anno 1593. hat Domingo de Vera oberſter Feldherꝛ für Anthonio de Berrheo Statthaltern oder Præſidenten für vnſern Herꝛn den König zwiſchen den Flüſſen Pato vnd Papameni alias

ni alias Oronoke vnd Maragnon, für mir Rodrigo de Carranſa regiſtratorn, alle Soldaten laſſen zu hauff ruffen / vñ ſie in eine Schlachtordnung geſtellet. Der Feldherr der mitten vnder den Hauptleuten vnd Soldaten ſtund / redete ſie alſo an: Ihr Hauptleut vnd Soldaten / jhr habt vor langem wol vernommen / wie vnſer Oberſter Anthonio de Berrheo, nun in die 11. jahr groſſe mühe vnd arbeit auffgewand hat / durch welche er mit Koſten mehr dann 100000. Peſos Goldts die Goldreiche Landſchafft Guiana hat entdeckt / von welcher poſſeſſion nam ſolches zu beherrſchen: aber dieweil ſein Volck ſchwach ward / vnd er kein gehörige munition bey ſich hatte / kam er an der Inſel Marguerita wider herauß / vnnd ſo wider gen Trinidado. Aber nun hat er mich außgeſandt / daß ich ſie ſoll entdecken / vnnd die Weg vnd ſteg erkündigen / durch welche man das volck am füglichſten könne hineyn bringen. Darumb ich auch entſchloſſen bin / meinem Beruff nachzukommen / im Namen J. M. vnd deß gemeldten Anthonio de Berrheo: Deſſen zum Warzeichen beger ich von euch Franc. Carillo, daß jhr mir beyſtehet diß Creutz auffzurichten / das jetzt auff der Erden ligt / daß wirs gegen Oſt richten / Vnd gemeldter Feldherr ſampt den Hauptleuten vnd Soldaten knieten nider vnd baten es an. Darnach nam der Feldtherr einen Becher mit Waſſer / vnd tranck jhn auß / darnach ſchöpfft er mehr / vnd goß es auff die Erde / zohe darnach ſein Schwerdt auß / vnnd ſchnitte das Graß von der Erden / vnd die Zweyg von den Bäumen / vnnd ſagte: Ich nemme dieſe Landtſchafft eyn im Namen deß Königs Don Philippi vnſers Herrn / vnnd ſeines præſidenten Anthonio de Berrheo. Vnd dieweil etliche dieſe Beſitzung ſtreyttig machen / antworte ich jhnen alſo: Daß in dieſem vnſern thün der öberſte Caſſiqui Don Anthonio, ſonſt Morequito genandt / gegenwertig geweſen / in welches Landt es geſchahe / vnd er hat vns ſolches erlaubet / war auch froh darüber / vnd hat darneben verſprochen allen gehorſam vnſerm Herrn dem König vnd ſeinem Statthalter Anthonio de Berrheo zu erzeygen / darumb er ſich auch nach ſeinem namen hat nennen laſſen. Vnd der Feldherr kniete mit ſeinẽ Soldaten nider / daß ſie es wolten verthädigen / vnd jhr Leben darüber wagen / gegen alle die / die dieſer vnſerer Handlung wöllen widerſprechen. Vnd der Feldherr mit ſeim außgezogenen Schwerdt in der Hand / ſprach zu mir: Macht mir eine Verzeichnuß aller deren / die hie gegenwertig ſeynd: Vnd gebt mir eine Abſchrifft vnd Zeugnuß / darmit ich mich in dieſem poſſes ſtärcke / daß ich das Landt für den Gubernator Don Anthonio de Berrheo habe angenommen / vnnd / wo es vonnöten / wider auff ein newes annemen wil. Vnd ich begere / daß ein jeder inſonderheit / ſo hie zugegen iſt / ſolches helffe bezeugen / vnd daß ich alſo wil fortfahren / vnd den Poſſeß vber alle Landtſchafften nemmen / die ich

Jedes Peſo iſt ein Centner oder 100. lib.

forthin werde eynbekommen. Alſo vnderſchrieben vnd verſiegelt:

Domingo de Vera, vor mir Rodrigo de Carranſa Feldregiſtrator.

Vnd im Fortzug derſelbigen Poſſeſſion vnd Entdeckung der Wege dieſer Landtſchafften / den 27. Aprilis deſſelbigen Jahrs kam der Feldherr mit ſeiner gantzen Macht allgemach wol 2. Leguas tieffer ins Landt hineyn / vnnd kam in eine Statt eines Oberſten / vnnd ließ jhm durch den Dolmetſchen Anthonio Biſante anzeigen: daß Königliche May. auß Hiſpanien Anthonio de Berrheo in die Gegne hette geſandt / das Land in jrem namen eynzunemen: vnd der Mönch Franciſco Carillo gab jhm etliche Ding / zu vnſerm heyligen Catholiſchen Glauben gehörig / vnd ließ jhm die Bedeutung durch den Dolmetſchen anzeigen / welchem er antwortet / daß er es wol verſtünd / wolt auch gern ein Chriſt werden / wolte auch gutwillig das Creutz laſſen auffrichten vnd erhöhen / an welchem ort der Statt es jhnen am beſten gefiel / vnnd wolte ſich Anthonio de Berrheo vnderwerffen. Darnach ließ der Feldherr ein groß Creutz gegen Oſt auffrichten / vnd nam ſein gantzes Läger zum Zeugnuß / vnd Don Domingo vnderſchrieb alſo:

Es iſt alſo vnd nicht anders ergangen / für mir Rodrigo Carranſa Feldregiſtrator.

Den 1. Tag Maij fuhren ſie in jhrer Poſſeſſion fort / vnnd kamen in die Statt Carapana, von dannen zohe der Feldherr weiter zu der Statt Taraco, 5. Leguas weiter ins Land gelegen / denn die vorige / vnd Volckreich / vber welche Topiawari Herr iſt: diſem Oberſten ließ er auch durch ſeinen Dolmetſchen anzeigen: daß ſeine M. vnd der gemeldte Statthalter jnen hette befelch geben / das Landt in Poſſeß zu nemmen / vnd jhnen vnderthänig zu machen / deſſen zum Zeichen wolte er ein Creutz mitten in ſeiner Statt auffrichten: Darauff der Caſſiqui antwort gab: ſie möchten es ſetzen an welchen ort ſie woltẽ / er wolte ſich gern jhrem Herrn dem König gehorſam erzeigen / vnd deß Berrhei Lehenmann werden.

Den 4. kamen wir in eine Landtſchafft mehr dann 5. Leguas von Taraco, welche allenthalben mit Volck wol beſetzt / vnd jhr Oberſter Renate genand kam vns mit ſeiner gantzen Freundſchafft entgegen: Er führt vns in eine groſſe Behauſung / da er vns herrlich vnd wol tractiert / vnd gab vns viel Goldts. Vnd der Dolmetſch fragete jhn / von wannen das Goldt dahin würde gebracht / darauff antwortet er: Auß einer Landtſchafft nicht weiter dann eine Tagreyſe von jnen gelegen / in welcher ſo viel Indianer weren / daß ſie das Erdreich bedeckten / vnd ſo vil Goldts hetten / als jhre Gründ köndten halten. In diſem Land / wann ſie von jhrem König werden zu Gaſt geladen / nemmen ſie rein gepülvert Goldt / vnnd be-

ſtreichen ſich ſelbſt damit / auff daß ſie deſto ſchöner ſeyen: vnd damit das Goldt beſſer an jhnen kön̄e klebẽ/beſtreichen ſie den Leib mit dem Safft etlicher Kräuter / vnnd führen ſtättige Krieg mit den Indianern. Sie verhieſſen vns / wo wir es wolten wagen/ dahin zu beleyten/aber ſie weren in ſo groſſer Anzahl / daß ſie für gewiß wüſten / ſie würden vns alle vmbbringen. Vnd wie ſie gefragt wurden / wie ſie das Goldt auß der Erden bekämen/ſagten ſie/daß ſie in einem Grunde oder Thal das Graß mit der Wurtzel außgrüben/ vnd thäten die Erde die drumb hencket / in groſſe Gefäß/truckneten ſie / vnd wuſchen ſie darnach/ am Waſſer/vnd was kleine Körnlein weren / das machten ſie zu Puluer / die Stücker aber göſſen ſie zu allerley Bildtwerck.

Den 8. Maij zohen wir von dannen mehr dañ 5. Leguas weiter / vnd an dem Fuß eines Bergs traffen wir einen Oberſten mit 3000. Indianern an/mit Mann vnd Weib / alle friedſam / welche vns Proviant genugſam an Hünern / Wildpret/allerley Wein/vnd dergleichen mittheyleten. Der Oberſte ſuchte bey vns an / daß wir in ſeine Behauſung ſolten kommen/vnd in ſeiner Statt/ die etwa bey fünff hundert Häuſer hat / eine weil ruhen. Der Dolmetſch fragte jhn/wo er die Hüner her bekeme/ darauff ſagt er. Daß ſie von einem Berg nicht ein viertheil einer Legua von dannen / kemen / auff welchem ſo viel Indianer wohneten / als Graß auff der Erden iſt / vnd daß jhre Schultern höher weren/ dann die Hirnſchalen jhrer Häupter/vnd hetten groſſen vberfluß an Hünern/vnd wurden vns für eine Maultrumpel 2. Hüner geben. Wir gaben einem Indianer 500. Trumpeln / welcher vns ſo viel Hüner dargegen bracht / daß wir ſie kaum zehlen kondten. Wir ſagten jhnen/daß wir zu jhnen wolten ziehen/ daß ſie in einer Barachera oder Gaſterey verſamlet wehren / vnnd daß ſie vns würden todtſchlagen. Wir fragten den / der vns die Hüner hatte gebracht/ob es alſo were/welcher ſagte/es were nicht anders / wir fragten jhn auch wie ſie jhre Gaſtereyen hielten/darauff antwortet er : Daß ſie viel Adler von Goldt hetten / vnd Perlen in den Ohren/vnd daß ſie dantzeten mit Goldt allenthalben behenckt vnd bedeckt. Der Indianer fragte vns ob wir ſie wolten ſehen / vnnd wo wir jhn etliche Beyhl wolten geben / wolte er vns der güldenen Adler etliche bringen. Der Feldherꝛ gab jhm ein Beyhl/vnd wolt jhm nit mehr geben / auff daß ſie nicht mercken ſolten daß es vns vmb das Gold zu thun war: alſo bald bracht er vns einen Adler von gutem Gold/der wog 27. pfundt. Der Feldtherꝛ wieſe es ſeinen Soldaten / vnd warff es von ſich/ vnd ſtalte ſich als achtet ers nit. Gegen Mitternacht kam ein Indianer zu mir vnd ſagte / Gebt mir einen Spieß/vnd ich wil euch ſagen / was die Indianer mit den hohen Schultern fürhabens ſeynd. Der Dolmetſch zeigte es dem Feldherꝛn an/vnd gebot der Feldherꝛ / mann ſolte jhm einen geben / darauff ſagte er/wie ſich die Indianer hetten auffgemacht vns zu erſchlagen. Hierauff gebot ich dem Feldherꝛn / daß man das Volck in eine Schlachtordnung ſtellen / vnd alſo fortziehen ſolt. Den 11. Maij kamen wir ohngefehr 7. Leguas von dannen in eine Landtſchafft / da wir viel gekleidte Indianer innen funden : Welche vns lieſſen ſagen/wo wir willen weren vns mit jhnen zu ſchlagen /wolten ſie den gantzen grund mit Indianern außfüllen die mit vns ſolten kempffen : Kemen wir aber im Frieden / ſo weren wir willkom / vnd ſolten wol tractirt vnnd gehalten werden / dann ſie eine lange zeit hero groſſen verlangen gehabt/Chriſten zu ſehen : Vnd erzehleten vns allen jhren Reichthumb : Welches ich alles inſonderheit nicht hie melde / dieweil ich keinen raum oder zeit habe/aber in der an Kön. Mayeſt. vberſchickter information, wird alles vm̃ſtändlich angezeigt : dann wo ich es hieher wolte ſetzen/ würde ich etliche bücher Papiers erfüllen.

Ein Brieff Georgii Barionis eines Frantzoſen auß Bretaignien auß den Canarien an ſeinen Vettern zu S. Lucar wohnhafft geſchrieben/El Dorado betreffend.

HErꝛ vnd lieber Vetter / es ſeynd newlich etliche Schreiben allhie ankommen / von einem newgefundenen Landt / nicht weit von Trinidado, welches / wie ſie meldten / Goldt in groſſem vberfluß hat : Die Zeitung ſeynd gewiß/ vnd werden von den fürnembſten dieſer Statt für war erkandt. Die Copia vnd Abſchrifft der erfindung iſt Kön. May. in Brieffen verſiegelt / vberſchickt/vnd wol würdig zu ſehen.

Zeitungen Domingo Martinez von Ianrica den Zuſtand El Dorado belangend.

ER meldet/wie er zu Carthagena war / gieng ein gemeyn geſchrey von der erfindung Nueuo Dorado: vnd daß etliche Tage zuvor / ehe er da war angelangt / eine Fregat von Dorado kommen war / in welchem ein groſſer Rieß von klarem Gold geweſen / der 47. Quintal gewogen/ vnd von den Indianern für jhren Abgott gehalten war. Aber jetziger zeit weil ſie vnder die Chriſtenheit vnnd gehorſam deß Königs waren gerathen / ſchickten ſie jhren Abgott / zum zeichen daß ſie Chriſten weren worden / vnnd den König für jhren Herꝛn hielten. Die auß derſelbigen Fregata kamen/ſagten alle für eine gewiſſe Warheit/ daß man das Goldt gar vberflüſſig allda fünde. Wie auch Diamanten von groſſem werth/vnd Perlen die menge.

Zeitung eines Frantzoſen Bonutillier, genannt/ auß Scherbroi, die Statt Trinidado vnd El Dorado betreffendt.

ER zeiget an/wie er Anno 91. zu Trinidado geweſen / hette er von einem Indianer ein ſtück Golds ein viertel Pfund ſchwer/ für ein Meſſer vberkom̃en. Der Indianer ſagte jm er hette es bekom̃en an dem Mund eines Fluſſes der bey Trinidado in den Parocoa fleuſt/ ſagte auch wie es in dem Fluß Orenoke vberflüſſig zu finden wer. Aber im Jahr 1593. war dir Statt am Fluß gelegen von den Hiſpaniern eingenommen / vnnd die Eynwohner derſelbigen Gefänglich nach Madera geführt: Da bald hernach ein Schiff von 40. Laſt auß einem new gefundenem Land mit 2. million Goldts geladen ankam: Vnd ſagte das Volck das darinn war / daß deß Golds an dem Ort die Menge wer / vnd nannten es Nueuo Dorado. Dieſer Frantzoß kam in einem Schiff auß Hiſpanien/ hielte ſich gar Adeliſch/vnd hatte groſſe Gemeinſchafft mit einem andern der auch im Schiff war / vnd ſelbſt bey erfindung deſſelbigen Landts iſt geweſen / vnnd redeten alle beyde viel von dem groſſen vberfluß deß Goldts in in El Dorado, welches ligt / wie ſie ſagen / in dem Fluß Orenoke.

Zeitung etlicher Kauffleut von Rio de la Hacha Nueuo Dorado betreffendt.

SJE ſagten (in dem ſie deß Königs groſſe Schätz in Indien rühmeten) das Nueuo Reyno de Granada viel Goldbergwerck hatte: Aber in kurtzen Jahren hero/ were noch ein Landſchafft erfunden worden/ welche / wie man ſagt / ſo reich iſt an Gold / das es ſchier vngläublich / Sie wird Nneuo Dorado genandt / vnd Don Anthonio de Berrheo hat ſie erfunden vnd entdeckt.

Zeitung eines Hiſpaniſchen Hauptmanns/welcher mit Berrheo in der erfindung Nueuo Dorado iſt geweſen.

DJE Information, ſo Königlich. Mayeſtät vberſchickt/were in allen vnd jeden Stücken war. Der Fluß Orenoke göſſe ſich in 7. vnderſchiedlichen Theylen in das Meer/vnd würden ſämptlich Las Shietobacas de Brago genandt: Daß derſelbige Fluß innerhalb deß Landts gar breyt were/ vnd das Antonio Berrheo zu Trinidado wer/ vnd rathſchlagete/wie er El Dorado auffs fürderlichſt vnd bequemlichſt möcht gewinnen/vnd ſein Volck hinein bringen.

Warhafftige vnnd Außführliche Beſchreibung der zweyten Engelländiſchen Schiffart in die Landtſchafft Guiana: in welcher alle Meer/ Vfer/Inſeln/Vorgebirg/Einflüß/Häfen/ Schiffſtelle/ Tieffe/Tntieffe/Felſen/auch die Gelegenheit der Winde/Waſſerſtröme/vnd Jahrszeiten/deutlich vnd eigentlich für Augen geſtellet werden/durch gemeldten Herrn Walther Ralegh.

1596. Januar. 20. DEn 26. Januarij deß 96. Jahrs fuhren wir auß der Schiffſtelle für Portlandt in dem Schiff the luſtie mayd of London, das iſt / die fröliche oder wackere Jungfraw von Londen genandt / mit einer kleinen Pinaſs oder Jagſchiff/ welches wir auff dem Meer durch Vngewitter verluhren. Den Freytag deß 13. Februa. kamen wir vmb die Gegne der Canariſchen Inſeln / da wir 7. oder 8. Tag / laut vnſerm verſprechen/ auff die Pinaſs warteten. Hie fiengen wir zwey kleiner Schiff / vnd fuhren Sud vnd Sudvveſt, auff die Inſeln Promontorii viridis oder Cabo verde zu. Von dannen fuhren wir den 28. Febr. vnd namen vnſern Lauff Sudweſt zum Weſten / an welchem ſtrich wir ſtäts ein ebenes Meer vnd ſchön Wetter hatten / vnnd bließ der Wind am meyſten Oſt Nordoſt / 300. leguas ohngefähr von dieſen Inſeln / kamen wir in ein volles Meer / da die Waſſerwällen ein ſolch Gebräuß machten / als wann zween abfallende Ström wider ein ander lieffen.

Febr. 13.

Februa. 28.

Martij 12. Den 12. Martij hatten wir einen Sandigen Grundt auff 47. Fadem Waſſers / gegen Mitternacht legten wir vns auff den Ancker auff 12. Fadem Waſſers vnd ſandigen Boden. Den 14. gegen Abendt etwa 6. leguas vom Vfer / ſahen wir eine nidrige Landſchafft. Von dem 9. Martij biß auff den 14. hielten wir faſt ſtäts ein Sud vnd Sudweſten Lauff. Das Waſſer von dieſem iſt eben vnd ſtill / vnnd dannoch mǔdderich/ vnd einer braunen vnd dunckelrothen Farb. Es dauchte vnſere Piloten einen nidriger Vfer ſeyn/ dann wir hatten nur 7. Fadem Waſſers / vnnd dieweil der Strom nicht allezeit am Landt ſo ſtreng treibt / ſuchten wir deß nachts auff 3. oder 4. Fadem zu anckern. Vnd zweiffels ohn/Gott iſt wunderlich in allen ſeinen Thaten/ vnd barmhertzig mit ſeiner Fürſorge: Dann vnter den nidrigen Vfern die Oſtwinde am meiſten wehen/ die die Schiff am wenigſten in Gefahr bringen/ vnnd wird das dicke ſchöne Waſſer mit ſolcher mächtigen vnnd ſtarcken Bewegung von jhnen nicht erhaben. Wir verlieſſen aber dieſe Gegne/ vnd der erſte Ort / da wir den Ancker außwurffen/war der Mundt deß Arovvaiara ein ſchöner 14.

vnd groſſer Fluß / vnd ligt auff einem Grad vnd vnd 40. Minuten: Dann wir auß ewerer Gnaden direction ſo weit Sudwertz abfielen. Wir funden an dieſen örtern keine Eynwohner / die das Vfer bewohneten. Ich wil auch vmbgehen alle vmbligende Länder / jhre Stätte / Oberſten / vnd Frůcht derſelbigen zu erzehlen / dieweil ich es für beſſer an anſehe / jhre Namen vnd Gelegenheit an einem beſondern Ort zu vermelden. Wie wir fort fuhren / behielten wir ſtäts das Vfer im Geſicht / vnd anckerten deß Nachts auff 3. oder 4. Fadem Waſſers. Da wir an das hohe Landt dieſes Eynfluſſes (den wir Capo Cecilli nenneten) gegen Nordt kamen / ſahen wir zween hohe Berge / wie zwo Inſeln / waren aber doch dem Land anhängig. Vmb dieſer Gegne faſt 60. leguas gegen Nordt vnd Nordtweſt fallen alle dieſe groſſe Waſſer in das Meer Arrowari, Ivvaripoco, Maypari, Caanavviri, vnd Caipuvvogh. Wir anckerten vmb dieſe Berge auff 2. Faden Waſſers / vñ fülleten vnſere Faſſz mit ſüſſem Waſſer / dañ an andern örtern kan man auff 30. Engeliſche Meil den Strom hinauff kein ſüß Waſſer vberkommen. Der ander Eynfluß lencket ſich mehr dann 30. leguas gegen Weſt / vnd fallen / alle dieſe Flüß in jhn: Arcoa, Wiacopo, Wanari, Capervvacka, Cavvo, Caiane, Wia, Macuria, Cavvroon, Cerraſſaivvimi. Allhie ließ ich das Schiff auff dem Ancker ligen / vnd name zu mir in den Nachen Johann Provoſt / meinen Indianiſchen Dolmetſchen / vñ Johan Lynſey / mit noch 8. oder 9. Perſonen / den Fluß zu erkündigen / vnd mit den Indianern / die wir würden antreffen / ſprach zu haltẽ / an dem Fluß Wiacopo bey dem Fluß deß Bergs / ſo gegen Oſt ligt / funden wir 20. oder 40. Häuſer / waren aber nicht bewohnt. Wir verharꝛeten allda nur eine Nacht / vnd lieſſen den Wanari ligen / dieweil die Eynfahrt deſſelbigen felſicht od' vntieff iſt. Dann Capervvacka ſegelten wir ohngefehr 40. Engliſche Meil hinauff / ſahen aber den gantzen Weg keine Indianer. In jhrer Häfen einem / an dem Eck eines Bergs gelegen / namen wir ſo viel Breſilien Holtz eyn / als vnſer Nachen kondte erleiden. Vnter andern Bäumen fälleten wir einẽ / vns zum Zeichen / welche ich warhafftig für ein art Cimmet halte / der in der Magalliniſchen Straſſen auch wurd gefunden. Von Capervvacka kamen wir in den Fluß Cavvo, vñ begegnete vns eine Canoa, da 2. Indianer innen waren. Wir kondten ſie lang nit ereylen / od' mit deuten dahin bewegen / daß ſie zu vns kämen / dann ſie vns für Hiſpanier anſahen: Aber da jnen mein Dolmetſch zuſchrihe / wir weren Engelländer / vñ vnlängſt auß Engellandt dahin kom̃en / fuhrten ſie vns vnverzüglich zu jhrem Oberſten / der vns gantz freundlich empfieng / vñ anzeigte / dz er nemlich von den Hiſpaniern were von Moruga vertrieben / welches der nächſten Waſſer eins iſt / ſo bey dem Fluß Raleana od' Oronoke ligen: die jhm ſein Hauß vnd Hoff abgebrandt / vnd ſeine Stätt vnd Land den Arvvacis eingegeben hette / welches ein hin vnd her ſchweiffendes Volck iſt / folgete aber vnd dienete den Hiſpaniern am meiſten. Er ſagte mir / wie er der Joas einer wer / welches ein mächtig Volck iſt / vnnd das Vfer deß Meers biß an Trinidado beherꝛſchet hetten / dz ſie auch innen hetten. Aber nun hetten ſie auß gemeinem Rath beſchloſſen / jre wohnung zu endern / vñ ſich meiſten theils vmb den Fluß Amazones auffzuhalten / dieweil jhnen die Hiſpanier die Weiber entführeten. Die meiſte Vrſach aber ſolches beſchluſſes war dieſe: dieweil vor 20. Jahren 20. Hiſpanier in ſeine Statt waren kommen / vnd wolten jm ſeine allerbeſte Haußfraw nemen: aber ſie erretteten ſie wider auß jren händen / vñ bekamen noch darzu die Oberhand / dz ſie den meiſtẽ theil erſchlugen / vñ die andern vbel zugericht die Flucht gaben. Darum̃ ſahe er es für das beſte an / dz er ſich weit gnug von jnen nieder ſchlůge. Ewer Indianiſcher Pilot Ferdinando, der euch in den Fluß Amana hat begleytet / vñ ſich nun vmb den Mundt deß Fluſſes Diſſequebe auffhelt / iſt auch ſein Vnderſaß / durch welchen dieſer Herꝛ / wie mich bedünckt / von jrer Mayeſt. gelegenheit wol iſt berichtet worden / dann er vns inſonderheit fragete / wie ſtarck wir weren ankom̃en / vnd hielte für gewiß / dz die Hiſpanier wider zu Trinidado waren / vñ ſagt / dz die Indianer / ſo vns zugethan waren / nun in die 5. oder 6. Monat vnſere Ankunfft zwiſchen hoffnung vnd I..rcht hetten erwartet. Wie ich jm hatte zur Antwort geben / daß wir in vnſerm Abſchied keinen Hiſpanier hetten lebendig gelaſſen / die jnen würden können ſchaden zufügen / vnd dz wir jetzund allein derhalben wider weren kom̃en / das Land weiter zu erſuchen / vnd mit den Indianern zu handlen / vnd wo jre May. ein groſſe Macht an Volck vñ Schiff hette auß geſandt / da keine Feinde weren / wider welche man ſolche bereitſchafft bedörffte / würde jhnen die Indianer villeicht die Gedancken haben gemacht / dz wir mehr kämen das Landt für vns einzunemen / dann daſſelbige für den euſſerlichen Feinden zu beſchützen: Sagte er darauff: daß dieſe Rede wol vberein treffe mit der gemeinen Sage / welche von vnſerer Fürſtin miltigkeit hin vnd wider im Land wer außgebreitet worden / welche mächtig gnug wer die Hiſpanier zn vberwinden / vnnd auß dem Land zu jagen / ſo gut vnd barmhertzig / dz ſie ſich der Indianer anneme / vnd vor dem Eynfall jhrer Feinde beſchützete. Vnd wer dieſes geſchrey ſo weit im Land erſchollen / dz alle Völcker nahe vnd weit gelegene ſich mit vns wolten verbinden / vnd mit gantzer Macht die Hiſpanier angreiffen / vnd ſie an allen örtern deß Lands / da ſie hetten eingeniſtelt / außrotten. Vnd daß wir vns höchlich irreten / wo wir auff dem Wahn weren / das Lande wer nit weit gnug / vns auch / one der Indianer beſchwernuß / wohnung zu gebẽ. Dañ den Indianern keine gelegenheit an Wohnungen mangelte /

vnd

Von my Lord VVilhelm Cecill oberſten Engeliſchem Thelaurario, id eſt, ſchatz: oder Pfenningmeiſter alſo genandt.

Sie treffen 2. Indianer an.

Von dannen ſie zum Oberſten werden geführet.

Er iſt auß den Völckern Joas genandt / geweſen.

Warumb die Joas jhre Wohnſtätte verendert.

vnd wo vns eine Wohnung nicht gefellig were/ möchten wir vns eine andere außwehlen/dann ſie vnſere gegenwertigkeit gern ſehen / vnnd vnſerer höchlich vonnöten hetten / daß wir jhnen zu allen Zeiten behülfflich weren jhre Freyheit zu beſchirmen / die ſie höher hielten dann jhr Erbtheil/ oder gantzes Land. Darnach bate er vns/daß er vnſerer Gunſt vnd Beyſtand wider die Arwacas möchte genieſſen/ welche mit jren häuſern vnd Landſchafft ſich nicht allein nicht hetten begnügen laſſen / ſondern jhnen noch darzu jhre Weiber vnnd Kinder gefänglich hinweg geführt / welche wann ſie noch bey Leben weren / nichts beſſers hetten zu gewarten / dann vnder den Hiſpaniern in ewiger Leibeigenſchafft vnd Dienſtbarkeit zu leben. Wir hieſſen jn einen guten Muth haben/ vñ darmit er ſolche Freundſchafft vmb vns möchte verdienen/ gabe er vns einen Pilot mit / der vns dem Fluß Raleana ſolte begleyten. Da wir nun zum abſchied aller dings fertig waren / fragte er vns / ob wir nicht Vrapo bedörfften / welches gemeinlich von hinnen gen Trinidado geführet/vnd von den Frantzoſen auffgekaufft wird: er fraget vns auch ob wir vnſer Schiff in ſeinen Hafen wolten führen laſſen/vnd es mit Vrapo füllen: Aber dieweil vnſere nicht mit eiſernen Reyffen gebunden waren / vnnd wo wir dieſelbige hetten verruckt / wir vielleicht all vnſer Getränck hetten verſchüttet/ ſagte ich jhm/ich wolte es biß auff ein andere Zeit laſſen anſtehen/dann ich dißmal genug hette/ daß ich meine Nachen damit hette gefüllet: Welches wir darnach bey nächtlicher weil in einem Vngewitter muſten außwerffen / vnd GOtt dancken/ daß wir das Leben darvon brachten / vnnd in 7. Tagen wider zu vnſerem Schiff kamen. Die gantze Zeit hin kondten wir nirgends keinen Fuß ans Land ſetzen/ ſondern blieben ſtäts naſſz in vnſerm Nachen/welcher offt in groſſer Gefahr war.

Wie ſie mit groſſer Gefahr wieder zu jhrem Schiff kommen.

Dann auff dieſem Wege haben wir mehr Regen/ Windt/vnd Waſſerwällen außgeſtanden/ dann ſonſt an einem Ort: daß mein Volck gar ſchwach vnd matt wardt: vnnd weren wir lenger in dieſer Gegne blieben / were es gar mißlich geweſen / ob der meiſte theil vnſers Volcks wider were zu Schiff kom̃en. Ich ward von meinem Indianiſchen Pilot berichtet/dz dieſes Vngewitter durch das gantze Jahr vmb dieſe Inſel Oneario gar gemein iſt / daß ſie auch der Meynung ſeynd/ dieſe Inſel werde von einem böſen Geiſt bewohnet: Vnd habē den Aberglauben/dz der Menſch/ der deß Tags da ſchlaffe/gewißlich ſterben müſſe/ er ſey dann wol bezecht. Die beſte Zeit/vmb welche es da am wenigſten regnet / iſt vmb vnſer Winter ſolſtitium, oder wann die Tage bey vns am kürtzeſten ſeynd. Der fürnembſte Windt an dieſen örtern iſt gemeinlich Nord zum Oſten / die Sonn ſey dann an dieſer ſeiten deß Æquinoctialis, vnd dann iſt er offtmals Sud / am meiſten aber in der Nacht. Dieſer vnſer Pilot war auch der Jaos einer / die ſich ſelbſt / darmit ſie von andern Völckern köndten erkandt werden/alſo zeichnen: Sie namen einen Zahn eines Thiers/ welches ſo groß iſt wie eine Ratte/mit welchem etliche jhr Antlitz/ etliche jhren Leib mit vnderſchiedlichen Strichen reiſſen/welche ſehen/als weren ſie mit einer Stecknadel geritzet / vnnd vergehet die Narbe nicht / ſo lang ſie leben. Wie er nun mit etlichen Indianern / die mit vns auß Engelland waren kom̃en/ geredt hatte / begeret er auß ſeinem freyen Willen vnſer Land zu ſehen. Seine vermögligkeit/Trew vnd Geſchickligkeit achte ich ſo hoch/ daß/wo die fürgenommene Reyſe nach Guiana einen glücklichen Außgang gewinnt/mir nit zweiffelt/ ewere Gnaden werden jhn in allen Sachen geſchickt vnd erfahren befinden. Dann beneben ſeiner außbündigen Wiſſenſchafft aller Vfer / Indianiſcher Stätte/vnd Wohnungen/redet er auch alle jhre Sprachen / vnnd iſt auß Guiana bürtig/ vnd Putyma ſein Bruder der die Hiſpanier in jhrem Abzug von Manoa erſchluge: Er weiß auch viel Goldadern/vnd würde ſich nicht leichtlich einer Sachen annemen/ die er nicht gedencket außzuführen. Dieſer Einfluß hat gegen Weſt viel bequemer Schiffſtellen/ nebē den kleinen Inſeln/ vnder welchen die gröſte Gowateri genannt/vnd von den Shebaios bewohnet wird: Dariñen findt man allerley Vögel/Fiſch/Obs/ Schwein/vnd Wiltprets die menge/ da der Fluß Caiane in das Meer laufft: dann ſie ligen in dem Munde deß Wia vnd Caiane, vnd haben die Schiff 4. oder 5. Faden Waſſers/ daß auch etliche Schiff mit jhrem Ballaſt da können ſtellen. An allen dieſen Vfern hab ich keinen beſſern Hafen/darumb verehret ich dieſen Ort/vnd nennet jn Hawarts Hafen.

Von my Lord Thomas Howard Engelländiſchen Admiral.

Die 3. eckichte Inſeln die Weſtwarts hinder allen andern ligen/ haben auch groſſen Vberfluß an Vögeln/Fiſch/Wilpret/ vnd Iwanas / aber weit mehr dann die andern/ vnd könnē die Schiff auch für dem Vngewitter auffhalten: Die Berge vnd hohe Landſchafft ſeynd die Grentzen dieſer Gegne/dañ Oſtwerts von dieſer ſeiner wohnung werden keine Flecken mehr gefunden/vnd Weſtwers vber den Berg Hobbeigh hin / gar wenig.

Von Sir Edoward Hobbeigh alſo genandt.

Wann man vber das Gebirg hin iſt/ findet man Wälde von Breſilien Holtz / vnd wächſt allenthalben Baumöl/Pfeffer/ Seyden/vnd Balſambäum in groſſer menge: das Kraut VViapaſſa wächſt hie auch vberflüſſig/vnd befinde ich an der Wurtzel/vnd dem Imber/keinen vnderſcheid deß geſchmacks/ iſt auch gar geſund für den Bauchlauff / vnd das Hauptwehe. Alle dieſe Flüß/ wie auch alle andere/ſo dem Raleana näher ſind/ fallen alle auß den Thälen deß Keyſerthum̃s die Felſen herunter / wie der Fluß Carolini den Raleana fellt: vnd an vielen örtern hinder den Wälden/ vñ innerhalb Lands haben die Thäl keine Bäum: ſonder dick kurtz Graß/wie das Land Arromaia.

Namen etlicher Flüß biß an den Raleana.

Die andere Flüß / ſo nahe dem Raleana ligen/ ſeynd dieſe: Cinimiamma, Vracco, Navvarri, Mavvarpari, Amonna, Maravvini, Onco-

vvi,

vvi, Wiavviami, Aranatappo, Camaivvini, Schurinama, Cupanamma, Inana, Curitini, Winitwari, Berbece, Wapari, Maicainini, Mahawaica, VVappari, Lemerare, Diſſequebe, Caopui, Pavvrooma, Moruga, VVami, Barima, Amacur, Aratoori, Raleana.

Vom Cabo oder Vorgebirg Cecill ſtrecken ſich die nächſte Vfer / 200. Engliſche Meil Weſt Nordweſt biß an den Fluß Raleana. Vnder allen dieſen Flüſſen geuſt ſich der Amonna allein mit ſolchem tieffen vnd ſtarckem Strom in das Meer / daß er alle groſſe Schiff mit jhrem Ballaſt wol kan tragen / dann der Hafen Burgley ligt gar bequem. Die Eynwohner gegen Oſt handeln nicht weiter / dann biß an den Fluß Berbece. Oberhalb dem Fluß Curitini ſamblen ſie viel Honig. Beſſer gegen Oſt iſt nie kein Hiſpanier kommen / dann biß an den Fluß Diſſequebe: dann ich hab nie keine Seemapp geſehen / in welcher die Vfer recht abgeriſſen weren: Darumb ſahe ich es für gut an / etliche örter mit Engelländiſcher Herꝛn Namen zu zeichnen / weil vns das billich erlaubt ſol ſeyn / die wir in Erkündigung dieſer Landen vns ſo ſehr bemühet haben / vnd man auch ſonſt muß bekennen / daß man die billich ſol ehren / welche ſolchen Muth zu dieſem Werck haben / vnd den Anſchlag mit müglichem Fleiß vnderſtehen zu fördern. Die Indianer / damit ſie deß Fluſſes Diſſequebe Würdigkeit wöllen andeuten / nennen jhn den Bruder deß Oronoke, dann er iſt auch groß / vnnd hat viel Inſel in ſeinem Mundt. Von dem Mundt biß an die Quell oder den Vrſprung kommen ſie in 20. Tagen: dann nemen ſie Proviandt / vnd tragen ſie eine Tagreyß mit ſich vber Land / darnach kommen ſie wieder / vnd holen jhre Canoas, die ſie an das Vfer des Sees / welchen die Jaos Rapanowini, vnd die Charibes Parime nennen / vnd iſt ſo groß / daß ſie keinen vnderſcheid zwiſchen jm / vnd dem vollen wilden Meer wiſſen / vnnd / wie mich bedünckt / iſt es eben der / auff welchem die Statt Manoa gelegen iſt. In dieſem Fluß / welchen wir Devoritia nennen / haben jhnen die Hiſpanier fürgenommen / eine Statt zu bawen. Es war an dem Fluß Moruga, da ſie VVareo für einem halben Jahr hat gejagt. Arromaiarie legte groſſe Ehr eyn / da er die Tiuitiuas von Amana vberwande / vnd machte den Paſſz an dem Fluß ſicher: Aber er iſt nun wieder in Vngnade kom̃en / dieweil die Charibes den meiſten Theil ſeiner Vnderthanen erſchlagen / ſeine Stätt verbrannt / vnd viel Weiber hinweg geführet haben / vnd iſt er ſelbſt allda gegenwertig geweſen / neben einem andern Indianer Arracurri genandt / der ein Arwaca war / auß denen / die Barrema bewohnen / der die Hiſpanier zu allen Wohnungen der Indianer führete. Sie waren nicht auß dem Volck / das Anthonio de Berrheo bey ſich hatte / ſondern es waren Hiſpanier von Marguarita vnd Caraccas, zu denen ſich Santiago ſchluge / vnd ſeinen Oberſten Berrheo verlieſſe: vber welcher Thater nun zu Trinidado in Ketten ligt / vnd täglich auff den Sententz ſeines Todts wartet. Die Vrſach iſt dieſe:

Von dem obgemeldten Theſaurario welcher ein Freyherr von Burgley iſt / alſo genannt.

Wie Berrheo all ſein Volck hatte verlohren / vnd war mit Faſſardo zu Cumana allein blieben / auch keine Mittel mehr hatte / ſeinen fürgenommenen Anſchlag auff Guiana zu vollbringen / haben ſich die Amptleut zu Marguerita vnd Carackas mit einander berathſchlaget / vnd mit aller Eyl den König in Hiſpania berichtet: daß Berrheo gar Krafftloß vnnd ſchwach wer / den Anſchlag zu erfüllen / daß er jhn hette laſſen fallen / vnd ſich nun in ſeine Behauſung verfüget / vñ allein auff ſeine Frewd vnd Wolluſt ſich begebe. Sie vnderwieſen den König noch weiter / daß es eine hohe wichtige Sache wer / dañ ein Engelländiſcher Edelman eines groſſen Anſehens (alſo haben ſie ewere Gnaden beſchrieben) wer zu Guiana geweſen / vnnd hette den Zuſtandt deß Landts erkündiget / vnd Freundſchafft mit den vmbligenden Völckern gemacht / auch mit dem Topiawari, welcher alt vnd verſtändig genug war / jhn in allem zu vnterweiſen / vnd hette zum Zeichen eines feſten Bunds ſeinen einigen Sohn mit jhm in Engellandt geſchickt / der nach ſeines Vatters Todt das Reich muſte ererben: Darumb were mehr dann vermuthlich / daß der / welcher ſo eine weite vnd gefährliche Reyß hette für die Hand genommen / das Land allein zu ſehen / vnd etwas gewiſſes darvon zu erfahren / würde hinfürter ſolch Goldreiche Landt nicht mit Frieden laſſen / ſonder alle Wege vnd Mittel verſuchen / ſolches zu vberwinden. Vber das were es auſſer allem zweiffel / daß er kürtzlich alhie wieder würde ankommen / vnd hette mitler Zeit den alten Herꝛen beym Leben gelaſſen / daß er ein weil ein Stein im Weg were: Aber ein ſolche Perſon wer gar zu ein krancker vnnd ſchwacher Werckzeug ſeiner Majeſtat das Haupt zu bieten / deren Anblick genugſam wer / jhn in die Flucht zu ſchlagen / Darumb wolte es hoch nothwendig ſeyn / daß jhre Majeſtät deß Berrhei Befehl wiederrieffe / vnd ſich jhrer Dienſt gebrauchen / welche willig vnd fertig weren / dem Befehl ohn einigen Verzug nachzukommen. Wie dieſer Bericht gar weitläufftig vnnd vmbſtändig dem König war vberſchickt worden / kame Domingo de Vera deß Berrhei Feldtherꝛ / (welcher 5. Monat / ehe jhr zu Trinidado ward ankom̃en / nach Hiſpanien geſandt wardt / mit einer groſſen Summa Goldts / daß er mit ſich auß Guiana hatte bracht / vñ 500. Soldaten damit werbē ſolte) auch an / vnd wie er der andern Amptleut Fürgeben hatte erfahren / brachte er deß Berrhei ſach mit ſolchem ernſt vnd Anſehen für / daß alſo bald der Beſcheid ergienge / daß 10. Schiff ſolten zugerüſtet / vnd dem Berrheo geſchickt werden: Ja das Gold wirckete dermaſſen / daß der König 18.

ſeiner

ſeiner Schiff zu Trinidado hieß ſtill ligen / vnd vnd nicht ehe von dannen weichen / biß die Gegne von allen Feinden befreyet wer.

Berrheum ahnete ſelbſt nichts gutes / weil die Amptleut in ſolcher Eyl eine Bottſchafft nach Hiſpanien hetten laſſen abgehen / daß ſie jhm einen Tuck wolten beweiſen / wiewol ſie ſeine Fürſorg vnd Standthafftigkeit ſehr lobeten / daß er ſich nicht begeben wolte auß dem ſchweren Laſt deß widerwertigen Glücks / das jn ſo hart druckt / daß er auch nie ſeinen Feinden Fried lieſſe / auch ſelbſt nicht ruhete / daß er ſeinen Athem recht ſchöpffte. Hierauff flohe Berrheo nach dem Hafen Carapana nur mit 15. Mann / welche zerſtrewet zu jm kommen / vnd von E. G. vnlängſt auß Trinidado verjagt waren. Die Amptleut aber vnd Gubernatores verfolgten jhn / vnd ſtelleten jhm nach / dann ſie jhnen kein andere Rechnung machten / dann daß ſie den dienſt von dem König würden erwerben / vnd warteten der zeit nit / biß die Geſandten wider auß Hiſpanien kämen / ſondern namen Guiana eyn / vnd hatten jhnen gäntzlich fürgenommen / Berrheum mit ſeinem Volck zu erſchlagen. Sie erwürgten 2. oder 3. auß ſeiner geſellſchafft / aber Berrheo kam darvon / vnd flohe an den Fluß Caroli, da er ſich nider ließ / vnd auff die hülff wartet / die jm ſein Sohn Anthonio de Ximenes ſolte zuführen / vnd auß Nueuo Reyno de Granada den Fluß herunter kommen. Diſe Marquaritaner waren gar embſig in jrem fürnemen / etliche durchſuchten dz Land / andere führten Proviant zu auff den Flüſſen / die gegen Oſt ligen / zu welchē die auch gehörten / die mit 20. Canoas in den fluß Moruga kamen. Santiago fuhr hinauff nach Topiawariesland / vnd nam Frantzen Sparraio, den Knecht deß H. George Hiffords gefangen / der mit dem groſſen vberfluß deß Golts / das er geſamlet hatt / ſein Leben errettet / vn̄ iſt jetziger zeit zu Cumana. Nach diſem allem kamen ſie wider gen Trinidado, vnd machten den anfang an jrer Statt / die ſie da wolten bawen / zu welcher zeit die 28. Schiff zu jhrer geringen frewd ankamen / die den Santiago in die Ketten ſchlugē. Die andern die zu diſen ſachen hattē raht vnd that geben / machten ſich all auß dem ſtaub / vn̄ kamen mit jren Canoas wid' gen Marguerita vnd Cumana. 18. diſer ſchiff / nach dem alle ſachen gericht vnd geſchlicht waren / fuhren wider auß Trinidado, jre andere anhebēde befehl außzurichten. Die and'e 10. verharreten noch zu Conquetabia, vnd warteten auff vnſer Zukunfft / vns zu vberfallen. Diſe Particulariteten hab ich von einem Indianer / den ich in dem Fluß Moruga fieng / welcher deß Berrhei Diener war / vnnd die Hiſpaniſche ſprach kond. Er iſt einer von dem Volck Jaos / vnd von jugent an bey dem Berrheo erzogen. Jch gab jm gelt / daß er ein Canoas ſolte kauffen / vnd damit nach Hauß ziehen / alſo erfrewte ich jn / daß er ſich glückſelig achtet / dz er vns wer auffgeſtoſſen. Die Indianer an dem Fluß Moruga, ſo von jren Wohnungen ſeyn vertrieben / ſuchen alle mittel / die ſie können erdencken / daß ſie alle Völcker vnder einander zum Frieden bereden / damit ſie die Arwacas darnach deſto gewaltiger mögen vberfallen / die die Hiſpanier auff vnd nider fuhren / vn̄ jhnen deß Landts Stätt vnd Flecken zeygen vnd verrathen / dann ſie halten das für gewiß / wo dieſe Arwacas auff jrem Land vnd Trinidado können vertreiben / daß die Hiſpanier auß mangel deß Brodts müſſen gezwungen ſeyn jhre wohnungen weiter von jhnen zu ſuchen / oder müſten auff das wenigſt mit der zeit vergehn / vnd zu nicht werden. Den 6. April kamen wir auff den Ancker in den Mund deß fluſſes Raleana, da wir 23. tag hetten zugebracht in erſuchūg der Vfer. Der Canal deß fluſſes iſt 6. oder 7. fadem tieff / 9. oder 10. darvon in das Meer hineyn / breytet ſich die vntieffe noch weiter auß / daß es mit nidrigem waſſer nur 3. fadem hat. Wir anckerten die erſte nacht 10. fadem / vn̄ deß andern tags kamen 2. Canoas zu vns / mit allerley Victualien verſehen zur Zurüſtung vnd bereytung deß kriegs / jre Oberſten hieſſen Anaura vnd Aparwa. Diſe Caſſiques hatten ſich bey jren Nachbarn den Iwarawekeris, ſo innwerts dem Land wohnen / auffgehalten / da die Hiſpanier jren letzten eynfall in diſe Land thaten / in welchem ſie auch etliche Weiber verloren / (dann ob ſchon die Hiſpanier Chriſten wöllen ſeyn / halten doch jhrer viel 10. oder 12. Weiber / vnnd halten ſich für Gottsförchtig genug / wann nur jre wohnungen mit vielen Creutzen beſcheint ſeyn / Gott geb / was ſie ſonſt für ein leben führen) darum̄ hielten ſie 30. Canoas fertig / vnd verhofften auff vnſere widerkunfft / welcher ſie mit groſſem verlangen erwarteten / jres ſchadens ſich zu erholen / ſonderlich aber an den Arwacis, welche in jhrem abweſen ſolchen mutwillen an jnen hatten begangen. Sie zeygten mir diſes jr fürnemen an / vnd begerten mit vns einen Bund wider jhre Feinde zu machen. Wie ich nun die gelegenheit deß Lands von jnen / ſo viel ſie wuſten / hatt erlernet / fragten ſie mich / ob ich keine Kriegsmacht mehr mit mir hette gebracht / dann ein Schiff? ich antwortet jnen / wie ich den and'n zuvor hatte gethan / daß wir allein weren kommen mit jnen zu handlen / den̄ wir biß hieher nit gewuſt haben / daß die Hiſpanier in Guiana waren. Vnd daß gegen vnſerer widerkunfft vnſere gantze Flota zu jnen ſolte eylen / daß wir hie zwiſchen vnſere Freund wolten beſuchen / vnd jnen in den notwendigſten ſachen ſo vil behülfflich ſeyn / als vns jm̄er zu thun möglich wer. Nach langem Geſpräch / dann der fürnembſte vnder jhnen blieb die gantze nacht bey vns / hieſſe er mich in meine rechte Hand ſpeutzen / mit andern Ceremonien mehr / ſo bey jnen bräuchlich ſeyn / wan̄ ſie mit jemands ein Bündtnuß wöllen auffrichten. Darnach gieng er an dz Vfer / vnd ſandte ſeiner Canoas eine hinweg / die die andern 20. ſolte forttreiben. Nachdem nun die gantze Geſellſchafft war zuſammen kommen / machten ſie kleine Fewer / vnd ſetzten ſich je zwen

vnd zween in ein Hamacca, erzehlten vntereinander die groſſe Thaten jrer verſtorbnen Voreltern/ mit groſſer verfluchung jrer Feind/vnd ehren vnd ziehren jre Freund mit ſolchen Ehrentiteln / die ſie können erdencken. Alſo ſitzen ſie/ſchwätzen vnnd trincken Tabacco bey 2. ſtunden lang/ biß alle jre Gefäß ledig ſind/dann darbey wiſſen ſie/wann ſie ſollen ſcheiden/vnd darff jnen niemandts hierzwiſchen etwas ernſtlichs fürbringen/diß iſt jhr Gottesdienſt vnd Religion / auſſerhalb daß ſie noch ein beſondern Faſtag halten / der groſſen Fürſtin gegen Nidergang zu Ehren. Wie ſie jre Canoas hatten fertig gemacht/wieſen ſie vns die Vntieffe deß Fluſſes. Jch vernam von dieſen Oberſten/dz das Landt/ in welchem Marcurequarai die erſte Statt in Guiana ligt / Muchikeri genandt wurd/ ſie ligt in einem ſchönen vnd groſſen Thal neben den hohen Bergen/die ſich gegen Nordweſt ſtrecken. Daß ſie 3. Tag von deß Carapana Hafeu ligt. Daß Manoa nur 6. Tagreyſen weiter iſt. Daß ſie ſelbſt in Iwarakeri Landſchafft durch den Fluß Amacur kommen/ welches / obs ſchon nit der richtigſte weg ſey/ſey es doch der beſte nach Marcurequarai, dann der Weg/ der durch die Statt deß Carapana gehet / iſt voller Felſen vnd Gebirgs. Daß ein bekleidet Volck / Caſſanari genand/nit weit von dem ort wohnen / da der Fluß den Namen Oronoke erſtlich vberkömpt/ daß ſie weit jnnerhalb Landts wohnen / vnd an einem See von Saltzwaſſer/ Parime mit namen/ grentzen. Daß ein groſſer Fluß / den ſie Macurvvini nennen / durch das Landt in den Oronoke laufft. Daß Manoa 20. tagreyſen võ dem mund deß Fluſſes Wiacapo ligt/16. tagreyſen von Barima, 13. von dem Amacur, vnd 10. von dem Aratoori. Daß der beſte Weg nit auff Mercurequarai iſt / der an vielen örtern ſteinicht iſt / vnnd kümmerlich zu gehen. Daß vnter allen Völckern die Charibes die hoch an dem Oronoke hinauff wohnen / die Eynwohner deß Lands am beſtẽ kennen/vnd daß ſie kein andre ſprach reden/ dann die/ die ewer Dolmetſch auch verſtehet. Er beſtettiget mir auch/daß es kein gedicht wer/von den Leuten/ die kein Häupter hetten daß jhre Mäuler weit vnden an der Bruſt ſtehen: die Charibes nennen ſie Chiparemai, vñ die Guianer Evviapanomos. Was ich ſonſten von einem andern Volck habe vernommen/ wil ich auff dißmal nit melden / dieweil ſie böß zu vberkommen ſind. Zum letzten ſagt er mir noch von einem Eynländiſchen Waſſerfluß Cavvioona genandt / welcher nicht weit von dem Aratoori ſeinen Lauff hat / vnd das Gebirg Cuepyn, auff welchem ſich Carapana auffhelt/nicht zu ergehen iſt. Daß die Amapagotos gantze Bilder von Goldt haben / die vnglaublich groß ſeynd / vnd eine groſſe Menge der Caraccas Pferde / die keine Mähn haben / vnnd daß ſie 5. Tagreyſen den Fuß Caroli hinauff wohnen. Wie wir nun nit weit mit vnſeren Canoas von dem Hafen Carapana waren / höreten wir / daß 10. Hiſpanier mit vielen Wahren nach dem fluß Barima weren gereyſet / da dieſe Jndianer wohnen/Brodt/das ſie Caſſana nennen/dargegen zu tauſchen/ vnd daß nach 2. Tagen 2. andere Canoas durch den Fluß Amana in deß Carapana Hafen zu kommen willens weren. Derhalben befragten ſie ſich Raths bey vns / vnnd begerten zu letzt Vrlaub nach Hauß zu ziehen/darmit die Hiſpanier / wann ſie ſie zu Hauß nicht anträffen / nicht jnnen würden / daß ſie mit Fleiß weren außgetretten/vnd etwa darumb jre Weiber wegführeten / vnd jhre Häuſer plünderten. Sie hatten auch beſchloſſen / wo ſie köndten / die Hiſpanier zu erſchlagen / welches ſie darnach außrichteten. Dann da ſie allenthalben in jren Häuſern zerſtrewet waren / Caſſana zu ſuchen / wurden ſie vrplötzlich von den Judianern vberfallen/ vnd alle erſchlagen / daß auch nicht einer darvon kame.

Wie Carapana dieſe That hatte begangen/ lieſſe er vns ſolches von ſtundt an wiſſen / da wir den Fluß wider abfuhren. Die zwo andere Canoas, die durch den Amana von Trinidado kamen / waren vnſers Schiffs gewar worden / ehe wir ſie hatt'n zu Geſicht bekommen / vnd fuhren mit Eyl da[illegible]n / dem Berrheo vnſere Ankunfft anzuzeygen [illegible]cher ſ[illegible]acks zween Botten nach Trinidado [illegible]tigte / jhre Canoas eine traff vnſere Kund[illegible]ffter an / welchen die Jndianer von Barima vn[illegible] hatten zugegeben / ſie namen jm ſeine proviant/gaben jm Meſſer darfür vñ lieſſen jn lauffen. Jn 8. Tagen hatten wir allzeit Vorwind/vñ kamen in den Hafen Tapiawarie, aber die gantze zeit keine Jndianer zu vns / die vns kenneten. Dann die zeit ewerer widerkunfft/auff welche ſie E. Gn. hatten vertröſt/war längſt verfloſſen/darumb ward jre hoffnūg auch gar erloſchen/ vnd ſie haben ſich vnter die andern Völcker außgetheilet. Hie haben die Hiſpanier jhre Wohnung auffgeſchlagen von 20. oder 30. Häuſer. Die hohe felſichte Jnſel / die mitten in dem Fluß ligt gegen dem mund Caroli, iſt jre Feſtung vnd Zuflucht/wann ſie ſich auff jre Statt nit dörffen verlaſſen/oder in Kundſchafft kom̃en / daß etwas wid' ſie wird fürgenommen. Nu aber haben ſie die Statt vnd die Jnſel verlaſſen / vnd ſich zuſam̃en geſchlagen/vnd in dem mund deß Fluſſes Caroli ein heymliche Lauffſchantz gemacht / den Paß zu den Goldgruben zuverhindern/ auß welchen jr dz vergangene jahr ewre weiſſe Mineraliſche Stein habt vberkommen. Es verdroß vns nit ein wenig/ daß wir alſo von vnſerm Fürnemẽ abgeſchloſſen wurden/vñ vnſere hoffnung gar zu grund gefallẽ. Wie wir nun ſo weit hatten gerudert / daß wir ein Mußketenſchuß von jrer Statt/den Ancker konten außwerffen : kam ein Jndianer zu vns mit dürren Backen/ dünnem Haar / vnd ſchelen Augen / der vns ſolte warnen / daß ſie die Hiſpanier ſtarck weren / daß Berrheo ſeinen Sohn bey jhm hette / vnd daß ſie alle ſtundt zwo klein Pinaſſen auß Trinidado gewertig weren : Aber ſie kamen darumb am meyſten zu vns / vnſere Schiff vnnd

Proviſion zu verkundſchafften/vnd zu erfahren/ ob Gualtero deß Topiawari Sohn mit vns wer kommen.

Dieſes Manns Geſtalt vnnd Weſen verzieſhen jn/daß er nicht mit redlichen Stücken vmbgieng/darumb zwungen wir jhn mit Dräwungen vnd Verheiſſungen/die Warheit zu ſagen. Dann darnach bekandt er vns/daß Berrheo nur 55. Mann bey ſich hatte/auß welchen 20. ohnlängſt auß Trinidado weren kommen/20. auß Nueuo Reyno, die vbrigen bracht er mit jhm etwa 6. Monat/nach dem er auß dem Hafen Carapana flüchtig war worden/vnd muſte ſich notwendiglich mit ſeinem geringen Hauffen in der gemeldten Jnſel deß Fluſſes Caroli halten. Vnd ob ſchon jetzund jhrer mehr ſeynd worden/darff er ſich doch nicht zu weit von den dicken Wälden machē/oder eine halbe Legua von ſeiner Feſtung in das Thal gehen. Daß etliche Arwacas noch bey jhm bleiben. Daß er täglich ſeines Sohns von Nueuo Reyno, ſeines Feldherꝛn von Trinidado, vnd etlicher Pferdt vnnd den Carracas gewärtig iſt. Daß Topiawari geſtorbē iſt. Daß die Jndianer vmb die Gegne allenthalben geflohen ſeynd/vnd ſich vnter die andern zertheilt/außgenommen einen Sohn deß Curmatoi, vnd ein Weib eines groſſen Geſchlechts/welche die Hiſpanier gefänglich hielten/daß ſie in den Todt der 10. Hiſpanier hatten verwilliget/vnter welchen der geweyhete Priſter war/die zur zeit deß Morequito ſeynd erſchlagen worden. Dieſer Curmatoi iſt gen Guanipa geflohen/vnd ward vnder den Hiſpaniern hoch geachtet. Daß Jwiack Conane deß Gualteri nechſter Blutfreundt/die Verwaltung deß Landts hat bekommen/durch Vbergebung ſeines Vatters/weil jhr noch im Fluß ſeit geweſen. Daß viel Schiff vnd vil Hiſpanier zu Trinidado ſeynd. Daß die Jndianer vnſer Freunde beſorgeten/ewer Volck wer all erſchlagen/vnd ewere Schiff zu Cumana verſuncken waren/dann die Hiſpanier hatten alſo außgeben. Daß etliche deß Gualteri Freunde bey dem Putima in dem Gebirg/vnd vmb den Berg Aio waren. Daß Berrheo nach 6. Stücken groben Geſchützes hatte geſandt/die er dahin gedächte zu pflantzen/da er den Fluß am beſten könd bezwingen. Wie wir nun 2. Tag allhie hatten verharꝛet/vnd wol ſahen/daß keine Hoffnung mehr vorhanden war/etwas fruchtbarlichs außzurichten/vnd in Gefahr ſtunden/mehr Schaden dann Nutzen zu ſchaffen: Name ich mir für Putima in dem Gebirg zu ſuchen/fuhre alſo 20. Engliſche Meil in 6. Stunden den Strom hinvnter. Den andern Tag deß Morgens fuhre ich mit 10. Schützen ans Landt/zu ſehen/ob die Jndianer zu ſchwach weren/die Hiſpanier zu vertreiben/vnd an ſie begeren/daß ſie vns Goldkörnlein für Beyhl/Meſſer ſolten geben/vnd die weiſſe Stein da außgraben/wo wir jhnen zeygen würden/da wir an das Ort kamen. Da ſie ſich gemeynlich pflegten zu halten/ſahen wir wol/daß ſie da waren geweſen/kondten aber jhrer keinen zu Rede bekommen: Jch glaube/daß ſie ſich auß Forcht vnſer euſſerten/vnnd vns für Hiſpanier anſahen. Mein Pilot Ghilbert erbott ſich hie/er wolte mich führen an den Ort/da die weiſe ſtein gefunden werden vmb die Gegne Wanicapora, oder zu einem Goldtberg/den jhm Putima hette gezeigt/eine Reyß in dem Landt/von dem Ort/da wir anckerten/gelegen. Jch ſahe den Berg von weitem/welcher an der Goldgruben lag/vnd nach dem ich die Schritt das vergangene Jahr fleiſſig hatte gemeſſen/kondte er keine 15. Engliſche Meil von vns ſeyn. Es iſt mir noch wol eyngedenck/da ich mit Putyma vor einem Jahr dieſen Weg gieng/daß er mir mit zeygen vnd deuten zu verſtehen gabe/ich ſolte mit jhm auff den Berg gehen. Jch verſtund ſein deuten wol/vnd behielte den Ort im Sinn/was er aber darmit meynete/kondte ich damals nicht vernemen/dann er meynete/er wolte mir nur den Vberfall deß Fluſſes Curwana weiſen. Mein Jndianer erzehlte mir/wie ſie das Goldt ſonder graben ſammlen/in dem Sandt eines kleinen Fluſſes Macavvini genant/welcher ſeine Quell auß den Felſen hatte/da die Goldtgrube bey ligt. Weiter ſagt er mir/er were bey dem Putyma geweſen/da Morequito von von den Hiſpaniern wer enthaupt worden: Vnd daß deß Morequito nechſter Freund einer dazumal ſich mit jnen berathſchlaget/wie ſie möchten verſuchen jhn beym Leben zu er halten/nemblich/wann ſie die Zeygung dieſer Goldtgruben für genugſamen Rantzion ſeines Lebens wurden annemen: Aber dieweil wir jhnen bewieſen/vnnd klärlich dar thatē/daß ſie ſich in dieſer ſachen nit würden laſſen erweichē vnd erbitten/vñ dz es nit allein ein groſſer zuſatz würde ſeyn jren König zu verlieren/ſond'n auch dz gantze Land dardurch in groſſe gefahr bringē: haben ſie es biß auff diſe ſtund von den Hiſpaniern verborgen gehalten/daß ſie alſo vnter allen andern Jndianern die reichſten ſeyndt/vnd den gröſten Vorꝛath an Goldt hatten. Die Elteſten deß Landts/damit ſolches dem gemeynen Pöfel nicht bekandt würde/haben eine Fabel erdichtet/daß ein groſſer vnd ſcheußlicher Drach alle dieſe örter bewohne/vnd alle aufffreſſe/die ſich daherumb laſſen ſehen. Aber vnſer Jndianer ſagte/daß er gegen vnſere widerkunfft/wann wir ſtarcken Wein mit brächten/den ſie vber die maſſen gern trincken/ſich vnderfangen wil/den Drachen ſo zahm vnd geheym zu machen/daß er vns keinen Schaden würde zufügen. Jch wolte gern die gelegenheit dieſes Bergs erkündiget haben/dieweil ich in meiner Reyſe groſſe Mühe vnd Arbeit hab erlitten/vnnd nicht viel beſonders außgerichtet: Aber dieweil ich ſahe/daß nicht ein Jndianer von vnſern Bekandten zu vns kame: daß Don Iuan deß Gualteri Vetter war zu den Hiſpaniern getret-

rretten / vnnd nun in der Wahl ſtundt / öberſter Commenthur vber alle Jndianiſche Feſtungen da herumb zu werden / darumb er vns nicht ſehr gewogen kan ſeyn / deß Gualteri halben / den er ſuchte zu verſtoſſen / vnnd die Herꝛſchafft an ſich zu ziehen. Daß 10. Hiſpanier zu Wanicapara waren / vnd ehe wir etwas hetten können außrichten vnd widerkommen / möchten ſich etliche deß Berrhei Volcks zu jhnen haben geſchlagen / vnd vns den Weg zu dem Schiff abgelauffen.

Weiter gedachten wir / daß keine Mittel mehr vorhanden waren / vnſere Entdeckung an Tag zu bringen / dann durch vnſere eygne widerkunfft / vnd wo wir auff dem vmbkämen / die gantze hoffnung der künfftigen Reyſe würde zu vnſerm groſſen Schaden in den Staub fallen.

Vber das / hatten die Hiſpanier viel Kundtſchaffter allenthalben außgemacht / die auff vnſer Thun vnnd Laſſen fleiſſig Acht ſolten geben / vnd daß ſie wol wiſten / wann wir in drey oder vier Theyl abgeſondert wurden angeſprengt / welches ſie dann mit geringem volck leichtlich hetten können thun / würde es vns gar ſchwer ſeyn ankommen / vnſer Schiff auß dem Fluß bringen / ehe wir ſie hetten vertrieben. Darumb ſahe ich es für das beſte an / alle andere Gedancken auff einen Ort zu ſtellen / vnd mich von allen vmbſtehenden gefährlichkeiten auff das förderlichſt zu befreyen / vnnd verdächtige oder gefährliche Anſchläg zu wenden vnd eynzuſtellen.

Dieweil wir auff dem Land waren / die Jndianer zu ſuchen / hatten die im Schiff mit dem jagſchifflein eine Canoa mit drey Perſonen gefangen. Der eine war deß Berrhei Diener / die andern zween handelten mit dem Brodt Caſſana. Sie hatten einen Brieff von dem Gubernatorn / den ſie zu Trinidado ſolten beſtellen / welchen ich empfienge. Es war auch ein groß Beyhl mit 20. Meſſern in der Canoa, mit welchen der Jndianiſche Dienſtknecht eine Canoa ſolte kauffen / vnnd mit gedingten Jndianern nach Nueuo Reyno zu fahren. Dieſe war der Canoas eine / die mit vier andern ſolte geſchickt werden deß Berrhei Sohn mit ſeiner gantzen Macht herab zu bringen / welche / wie mir noch eyngedenck iſt / faſt für dreyen Jahren fertig iſt geweſen. Derohalben wo dieſe fünff Nachen ſeine gantze Macht köndten eynnemmen vnd führen / neben jhrer Proviant vnd Munition / wie es ſich dann läſt anſehen / muß ſie fürwar nichts ſonderlichs zu bedeuten haben.

Dieſer Dienſtknecht / wie er dem Berrheo in allen ſeinē ſachen getrew iſt / alſo war er / wie mich dauchte / gar fürſichtig in allem / was er fürnam. Er berichtete mich / daß die Jndianer / die vmb die Meſſer ſolten angenommen werden / ſo weit herauff muſten fahren / biß zu den Caſſanari, die in kleinen Dörffern wohnen. Daß Berrheo fürhabens were / wann ſie da weren ankommen / ſie da zu laſſen / vnd zu oberſten Amptleuten vnd Befehlhabern vber die andere Jndianer zu machen. Hingegen ſolten ſo viel Caſſanari an jhre ſtatt ziehen / welche Berrheo zu Oberſten vnd Rathsherꝛn vber die Guianer wolte ſetzen. Daß er auch Willens were / den gröſten Theyl der alten Eynwohner zu Trinidado zu verſetzen / vnd alle willige Caſſanarier vnter die Guianer zu vertheilen. Daß die Arwacas gantz Trinidado ſolten bewohnen / vnd den Fluß Raleana. Daß er ſich allbereit mit 60. Negros hette gefaſt gemacht / in den Goldgruben zu arbeyten. Vnnd daß Berrheo durch die Geſtalt vermeynete die vnterſchiedliche Völcker in Haſſz vnnd Feindſchafft gegen einander zu halten / daß ſie jhm alſo ſolten dienen / vnd nimmermehr zu ſolchen Kräfften kommen / oder ſich miteinander vereynigen / daß ſie jhm den Kopff köndten bieten.

Weiter ſagte er mir / daß Topiawari nach vnſerem Abſcheid auff das Gebirg war geflohen / vnd Hugo Goodwiyno mit jhm genommen / vnd einen Statthalter hinder jhme verlaſſen / wie oben gemeldet worden. Aber die erſte Zeitunge / die man bekame / waren / daß Topiawari geſtorben / vnnd der Engelländiſche Jung von einem Tiger verſchlungen war. Aber die Hiſpanier glaubten weder eins / noch das andere. Daß gegen dem ende deß Junij / wann man in dem Fluß nicht fahren kan / die 10. Schiff / die zu Trinidado ligen / wider werden abfahren. Daß Berrheo die gantze zeit vber / die er nach ſeiner Widerkunfft in Guiana iſt geweſen / nichts anders gethan hat / dann alle Proviant zuſammen gekaufft / dann die Jndianer hatten jhre Häuſer verlaſſen / vnd in einem gantzen Jahr auff dem Landt nichts geſäet oder gepflantzet / daß die Hiſpanier gezwungen waren / jhr Brodt weiter hinab zu ſuchen / vnd ſich ſelbſt mit wenig zu begnügen laſſen.

Wie wir alſo den Fluß hinauff ſegelten / fuhren wir bey den Häfen Toparimacco her / der an einem Ort gar vntieff iſt. Der Canal ligt gar gegen dem Landt zu / darumb fuhren wir ein andern Weg an der Suidſeiten deß Fluſſes / vnnd befunden den Strom breyt vnd tieff / vnnd ohne alle Gefahr. Wie wir zu deß Carapanas Hafen waren kommen / ſamblete er 5. oder 6. vnterſchiedene Canoas zu vns / mit Verſprechen / er wolte noch den Tag / oder den künfftigen zu vns kommen / vnd ſich mit vns bereden. Alſo verzohen wir 6. oder 7. Tag / aber er kam nicht. Zum letzten ſandte er ſeiner älteſten Diener einen zu vns / der vns anzeygete / daß er kranck vnd ſchwach wer. Daß die Weg vmb ſeine Wohnung her vbel zu gehen waren / darumb bate er vns / wir wolten jhn für entſchuldigt halten / daß er nicht perſöhnlich were zu vns kommen. Diſer alte Mann offenbarte vns / daß Carapana / auß Hoffnung vnſerer Widerkunfft / ſich die Zeit hero auff dem Gebirg hatte gehalten / ſeit Ewere Gnaden in ſeinem Landt iſt geweſen / zu welchem die Hiſpanier den Weg ſchwerlich können finden / jhn zu vberfallen /

fallen / haben aber jhm vnnd ſeinem Volck viel Weiber entnommen / dieweil ſie jhnen alle Proviant abſchlugen. Daß Don Iuan (Eparocono ſonſten genandt) die Oberkeit vnd die Regierung vber alle ſeine Vnderthanen / hatte außgenommen etliche außerleſene Männer / die die Guard an dem Ort / da er wohnt / halten. Daß es jhn nun gerewet / daß er ſo ehrgeitzig vnd vnbeſonnen iſt geweſen / daß er jemals Weg vnd Steg bey den Hiſpaniern hat geſucht / ſein Volck vnnd Landt zu vermehren. Dann es iſt war / daß er in der erſt nicht mehr war / dann ein anderer gemeyner Herꝛ / biß er ſich mit dem Berrheo in Freundſchafft hatte eyngelaſſen. Dann zu der Zeit verlieſſen die Indianer jhre Wohnſtätte allenthalben / vnd fielen der Herꝛn viel ab / vnd wurden ſeine Vnderſaſſen / daß ſie dardurch die Freyheit auch möchten erlangen / daß ſie mit den Hiſpaniern vmb Beyhl vnd Meſſer dörfften handelen / welche für groſſe vnd ſeltzame Kleynodien vnter jhnen werden gehalten. Daß er keine andere Wahlſache / dann daß die Indianer entweder vns vor jhre Freunde in jhrer zuſtehenden Noth vnvmbgänglich müſten annemmen / oder auff das wenigſte für jhren Feinden den Hiſpaniern flüchtig werden. Dann die Menge deß Goldts im Land war nun gantz vnd gar aller bekandt vnd entdeckt / vnd war jhnen vnmöglich / daſſelbige länger zu verhelen.

Auff einer Seiten kondten ſie keins gröſſern Jammers vnd Elends gewarten / dann ſie gewiß waren zu leyden / wo die Hiſpanier die Oberhand bekämen / die ſie mit Gewalt deß jhrigen beraubeten / vnd ſie für jhre Fußtücher hielten / vnd zu aller ſchnöden Boſſelarbeyt trieben vnd zwungen / als nemblich / zu lauffen / zu rudern / zu geleyten / jhre ſchwere Gepäck zu tragen / vnd / welches am allermeyſten zu beklagen wer / daß ſie jhnen jhre Weiber muſten folgen laſſen / wo ein Hiſpanier nur ein Aug auff derſelbigen eine hett geworffen / wolten ſie anders das Leben behalten.

Auff der andern Seiten / kondten ſie auff keinen beſſern Zuſtand vnd Tractation hoffen / denn Jhrer Majeſtät gnädige Regierung vnd Fürſtliche Tugendten jhnen verhieſſen vnnd ſagten. Dann ſagte er / wie wir für Jahren auff das Gebirge waren geflohen / vnd ewere Werck / mit der Hiſpanier Thun erwogen / machten wir vns keine andere Gedancken / dann daß ewer Oberſter / welcher ohne zweiffel mächtig genug war / vns auff das euſſerſte würde verfolgen / dieweil wir ſeinen Feinden den Hiſpaniern Vnderhalt hatten gegeben / oder ja auff das wenigſt / wo er vns nicht hette zukommen können / vnſere Stätt eyngenommen / vnd Weib vnd Kind rantzionirt: Aber wir befunden gantz vnd gar das Widerſpiel / daß niemandt von ſeinem züchtigen Volck vns einigen Schaden thate / oder Gewalt vbete. Ja er ließ jhnen keine Dieberey zu / welche ſie doch wol genugſam heymlich hetten können vben.

Derhalben glaubten wir / daß es alles warhafftig war / was ewer öberſter Capitain von ſeiner Fürſtin ſagte / vnd hielten es für gewiſſe Warzeichen jhrer Kön. May. die Jhre Vnderthanen in ſolchem Gehorſam in ſo weit gelegenen Ländern köndte halten. Dieſer Carapana wie er vnſer freundlich vnd ſitſames procediren in vnſerm Fürnemen / bey ſich erweget / begerte gantz vnderthäniglich J. M. Gunſt / vnd gnädigſten Schirm für ſich vnd ſein Volck / wie auch die andern Indianer / die ſie ſuchten von jhren Feinden zu erledigen / vnd jrer Macht genieſſen zu laſſen: vnd daß Carapana dieſe Hülff vnd Beyſtand nit hat geſucht / wie einer / der von männiglichen verlaſſen iſt / oder von den Hiſpaniern verſchmähet: ſondern dieweil jhm jhre vngerechtigkeit bekannt iſt / vnd jhre Grauſamkeit haſſet / darumb er auch lieber jhre feindſchafft hette / dann ſchädliche freundſchafft. Es war wol zu hören / wie dieſer Alte ewre hohe Tugendten vnd Mäſſigkeit lobete / darüber ſie ſich auch höchlich verwunderten / daß ſich jhre Hertzen gantz vnd gar von den Hiſpaniern hetten abgewandt / vnd vns mit wahrer Lieb vnd Trew geneygt vnd zugethan. Dann ein gut glimpfflich Regiment iſt das Bandt einer allgemeynen Einigkeit: Aber die Menſchen / die ohne Regel vnd Geſätz dahin leben / ſeynd wider einander / vnd omnes hoc jure moleſti, quo fortes. Dieſes wil ich auff die jenigen gemeynet haben / die ſtäts in Auffruhr / in Forcht / in zweiffelhafftigem / vnbeſtändigem Gemüth / in Heydniſcher Grauſamkeit leben / die nimmer einen rühigen ſchlaff thun / ſondern alle zeit in vnruhe leben / vnnd einander nach dem Leben ſtellen.

Es kan kein Fried vnder dem Volck ſeyn / die keine gewiſſe Ordnung haben / vnd ob ſie ſchon den Frieden ſuchen vnnd nachjagen / können ſie jhn doch finden / vnnd ereylen / dann die Indianer bieten allenthalben in vnnd auſſerhalb Guiana jhre Dienſt an / vnnd verhieſſen / alle Proviant nach Nothurfft zu zu führen / begeren allein / daß man nur eine geringe Anzahl Volcks bey jhnen laſſe / ſie von aller Tyranney vnnd Vnterdruckung der Hiſpanier zu befreyen / vnnd haben ſich ſchon miteinander vergliechen / wann ſie ſchon Beyhell vnnd Meſſer bedörffen / mit den Hiſpaniern doch nicht mehr zu handeln

Weiter wieſe mich der Alte / wo ſie das Goldt am meyſten her bekämen / welches auff ſo viellerley Weiſe gearbeytet iſt / wo man die köſtliche Miltzſtein vnnd andere Edelgeſtein in groſſem Vberfluß find / wo man das Goldt auß dem Sand an den Flüſſen samblet / von welchem Ort die Hiſpanier durch jren handel vnd andere Weg ſo viel Goldts hatten erworben. Diſes alles / wie ich darfür halte / offenbarte er vns auß deß Carapana befehl / dann ſie verhofften vns dardurch zu bewegen daß wir wider kemen. Vnd iſt auch ſonſt jhr Geſetz / den welcher ſolche heymligkeiten.

Auff daß wir auch wiſſen ſolten daß wir keiner Hülff bedörfften in vnſern Anſchlägen / wo wir nach der Quellen oder Vrſprung deß Fluſſes wolten hinauff fahren: Dann er bewiß vns / daß die Hiſpanier keine Indianer auff jhrer Seiten hetten da ſie ſich auff dorfften verlaſſen / denn die Arwacas allein / welche in geringer Anzal / vnnd derhalben ſchwach weren. Daß die Charibes von Guianipa, die Ciawannas, Tiuitivas, Shebajos, Amaipagatos, Caſſipagatos, Putpagatos, Samipagatos, Serovvos, Etaiguinami, Caſſanari, neben allen andern Völckern weit vnd nahe / wider die Hiſpanier / an welcher Seiten ſie Einfall würden verſuchen / ſtreiten wolten daß die Pariagatos, durch welcher Land ſie am erſten muſten paſſiern / mächtig genug weren jhnen widerſtand zu leiſten / ſo groß die Macht deß Lands / vnd Mannhafftigkeit deß Volcks. In dem Gebirge / auff welchem ſie wohnen / findet man weiſſe Stein / die ſo hart ſeynd / daß man ſie durch keine Kunſt vnd Geſchickligkeit kan zerbrechen: Vnd ſeynd der Meynung / daß die Pariagatos feſt / vnd nicht zu verwunden ſeynd / weil ſie dieſer ſtein in der Speiß genieſſen. Darnach ſagt er mir wie die Iwarawakeri wol für 3. Jahr allenthalben Graß haben geſäet wo die Päſſ vnd Fußſteige ſeynd / welches ſchon ſo hoch wie die Bäum iſt auffgeſchoſſen / das wölle ſie in brant ſtecken ſo bald die Hiſpanier nur darunder kommen. Letzlich berichtet er mich auch daß Wariarimagato, der deß Keyſers Oberſter Feldtherꝛ iſt in dieſer gegen / viel tauſend Epuremeos bey einander hat / die Gräntzen deß Keyſerthumbs zu beſchützen / vnnd daß er nun an der Suid ſeiten deß Gebirgs ſeinen Läger hatte auffgeſchlagen / eine Tagreyſe oder mehr von den Hiſpaniern. Er ſagte mir auch für gewiß / daß ſie jhnen alle hatten fürgenom̃en / die Hiſpanier nit mehr an zu greiffen / denn ſie ſich für jhrem Geſchütz vnd ſchieſſen förchten / ſonſten wolten ſie jhr Eygenthumb an ſich ſelbſten beſchirmen / vnd auff vnſere Widerkunfft warten. Wo jhnen aber darzwiſchen eine gute Gelegenheit auffſtieſſe / vnd ſie etliche auff dem Weg von dem hauffen abgeſonderte antreffen / wenden ſie allen Fleiß an / jhre Anzahl zu ringern.

Der Ort da wir auff dem Ancker lagen / war nur eine Tagreyſe von Carapana: Darumb ließ ich dieſem Hauptmann anſagen / daß er mit 2. oder 3. ſeines Volcks im Schiff wolte verharren / vnd ſeinem Volck gebieten / daß ſie mich zu einer Wohnung / dem Carapana zuſtendig / ſolten geleyten. Dargegen antwortet er mir / daß ſolches zu thun nicht rathſam wer / denn es möchte es ein Kundtſchaffter erfahren / vnd ſolches den Hiſpaniern anzeigen / darüber den Carapana in groſſe Gefahr möchte gerathen / denn ſie ſich auff vielerley Weg vnd Mittel verſuchten mich jhm zu verſöhnen / aber er ſchiebt es von Tag zu Tag auff / vnnd erklärt ſich nicht offentlich für jhren Feind / thut jhnen doch auch keine Freundſchafft. Vnd iſt dieſes die vrſach / warumb der Carapana nicht hat können zu vns kommen.

Daß ich mich lenger da ſolt auffhalten / ſahe ich nicht für gut an / doch ſolten mich die 7. Tag / die wir da zu brachten / nit gerewet haben / wo ich nur mit jhm hette reden mögen. Darumb ſagten wir jhnen gewiß zu / daß wir kürtzlich wider wolten zu jhnen kommen / vnd eine groſſe menge Beyhel / Meſſer / vnd Corallen mit vns bringen / wo ſie vns mit Brodt vnd Gold wolten verſorgen.

Jch begerte an den Hauptmann / daß er vnſere Freund zu Trinidado ſolte wiſſen laſſen / daß wir in dem Fluß weren / vnd für hatten / jhnen ſo bald als es vns müglich wer / zu hülff zu kommen: Welches er mir von deß Carapana wegen verhieß nicht in vergeß zu ſtellen. Einer auß den Hauptleuten der Ciawannas, der jetziger zeit vmb Trinidado her bey dem Fluß Aravvano wohnet / nam es auch auff ſich / daß ſie deſſen gewißlich ſolten verſtendigt werden. Jch war deſto ſorgfeltiger in dieſer ſachen / dieweil ſo viel Schiff allda waren / vnd die Hiſpanier etwa auch Anordnung möchten thun / daß kein Indianer mit vns würde können zu Sprach kommen / wie denn auch geſchahe.

Dieſer Hauptmann der Cyavvannas kam auch / eine Bündnuß mit vns auff zu richten / vñ hatte ſich zu dieſem Ende mit 15. Canoas verſehen. Sie haben jhre Wohnung vnlengſt an dem Fluß Macureo gehabt / da ſie die Hiſpanier bey Nächtlicher weil vberfielen / ſchlugen jhm 20. zu Todt / vnd zündeten jhre Häuſer mit Fewer an / dieweil ſie gülden Bilder hatten mit vielen Köpffen / ſie wolten auch ſonſt nicht mit den Hiſpaniern handlen. Jch vberſchickt dem Carapana ein Geſchenck von Eyſen / darnach ſchieden wir von dannen.

Wir brachten 8. Tag zu / da wir den Fluß wider abfuhren: An vielen örtern deß Canals funden wir 20. Faden Waſſers / vnd wo es am aller vntieffſten iſt / hatten wir 2. Faden vnd einen halben / vnd ſolches nur an 2. oder 3. örtern: Wir haben dieſen Fluß Raleana genandt / dieweil ewer Gnaden der erſte auß vnſerer Nation iſt geweſen / der dieſen Fluß hat vberfahren / Vnd ich laß mich bedüncken daß er nicht viel geringer iſt / denn der Amazones, welcher bey dem Namen Oreleana am beſten bekandt iſt / dieweil er der erſte iſt geweſen / der jhn hat erfunden. Es iſt gewiß vortheils genug / daß es ſo weit vnd tieff iſt / auch gar gelegen / vnd trifft mit vnſerer Hoffnung gar wol vbereyn die wir gefaſt haben / vnſeren fürgenommenen Anſchlag zu vollbringen: Denn wir legten in kurtzer Zeit einen weiten Weg ab ohne rudern / vñ wider den Wind. Wie wir nun auß dem Mund deß Fluſſes waren kommen / kam vnſer Pinaß oder Jagſchiff wider zu vns / daß wir vmb das Geſtad bey Engellandt hatten verlohren. Es fiel auff das Land etwas Suidwarts von Cabo

Cecill,

Cecill, vnd war 3. Wochen vnd etliche Tage an der gegne herumb gelauffen / wie wir jhnen begegneten Wilhelm Down Meiſter deſſelbigen / ſagte mir / daß ſie dieſe Flüß weren eingefahren / vnd ſie durchſucht hetten. Vnd da ſie hinein waren kommen / hatten ſie keine andere Mittel den Raleana zu finden / vnd muſten einen Pilot annemen / den ich darnach wieder zu ruck wolte ſchicken / wie ich jhn hatte zu friden geſtellt / aber er wolt nicht von vns.

Vnſere Engelländer werden ſich villeicht dahin wöllen eylen / die erſte Frucht eines new gefundenen Lands ein zu ſamlen / aber ſie mögen mir wol dancken daß ſie dieſe Warnungen von mir haben bekommen / ehe ſie ſich dahin gemacht haben. Vnd ſollen mir das für gewiß glauben / daß vns dieſe Leut keinen Schaden ſuchten zu thun / ſondern tractirten vns mit aller Freundligkeit: Aber ſie ſeynd gantz vngedultig einigen Gewalt / der jhnen mit vnfug würd angethan / zu verſchmertzen / vnd wenn jhres volcks einer mit Gewalt von jhnen würd genommen / werden ſie ſonder zweiffel daſſelbige allezeit vnderſtehen zu rechnen. Deſſen haben wir ein Exempel geſehen an dem Geſtad Guiana im Jahr 1566. wie auch zu Dominica, da ein Rathsherr võ London / Wats mit Namen / mit ſeinem Schiff ſchier in dem Lauff iſt blieben / welches vns eine gewiſſe Warnung mag ſeyn / daß wir auff ſolche Handlung nichts beſſers gewertig ſeynd / biß ſie ab jhrem Schaden ſeynd contentirt vnd zu friden geſtellt worden.

Wie wir alle Prouiant, die in der Pinaſs war vberblieben / in vnſer Schiff hatten genommen / ſtacken wir ſie in brandt / dieweil ſie vns nichts mehr nutz ſeyn kondte: Weñ wir wieder den ſtrom fuhren / hielten wir vns nach dem Winde an dem geſtadt / biß wir 16. Leguas gegen Oſt waren kom̃en: Nach 24. ſtunden ſegelns / fielen wir auff Punto Gallero geg[illegible] Nordoſt von Trinidado. Aber dieweil wi[illegible] Inſel Tabacco endlich ins geſicht bekamen / [illegible]n wir darauff zu. Dieſe Inſel hat groſſen vb[illegible]uß an allen nothwendigen dingen / vnd auch einen guten fruchtbahren grundt. Sie wird jetzunder nit bewohnt / dieweil die Charibes auß Dominica böſe Nachbawrn ſeynd. Die von Trinidado ſeynd willens dahin zu fliehen / wo ſie zu Trinidado nicht lenger können bleiben. Der Gubernator von Marguarita war kürtzlich mit einer Pinaſs dahin gefahren die Inſel zu beſehen. Chilbert mein Pilot, welcher vor da hatte gewohnet / ſagt mir wie es die beſte vnd fruchtbarſte Inſel were / die er jrgend in einer gegend wüſte. Von dannen fuhren wir wieder nach Punto Gallero, vnd anckerten auff 10. Fadem an der Nordſeiten der Inſel / ohngefehr 5. oder 6. Engliſche Meil von gemeldtem Punto. Wir ſchoſſen ein groſſes ſtück ab / darnach fuhrẽ wir mit vnſerm Nachen an das Land / aber es kam kein Indianer zu vns. Ich wolte gern Iohan von Trinidado zu jhnen geſandt haben / ſie zu bewegen / daß ſie zu vns kämen: Aber er war etwas vnwillig / vnd wandte für / daß jre wohnung weit von dem Waſſer auff dem Gebirge weren / vnd dz er den ſtrich in dieſer Inſel nit recht wüſte.

Von dannen richteten wir daß Segel nach S. Lucar, aber ſtieſſen auff die Granadas, die wir nicht bewohnt funden / vnd kundten S. Vincent ſchwerlich erlangen / von wegen deß drehens an der Inſele Der Tabacco dieſes orts iſt auß der maſſen gut / Vnd die Indianer / welches Canibales ſeind / verhieſſen vns deſſen gnug zu bringen / aber ſie zohen es von Tag zu Tag auff / vnd ſuchten mitler zeit gelegenheit vns zu verrathen / vnd zu freſſen / wie ſie vnlangſt alles Volck eines Frantzöſiſchen Schiffes verſchlungen vnnd gefreſſen hatten. Da jhre Schelmiſche verrätherey von jhrer leibeignen Knechten einem / war offenbahr worden / wolten ſie nit mehr zu vns kom̃en.

Sie haben den brauch / daß ſie die Frembden auff niedrige Stül ſetzen / als wann ſie jhnen alle Ehr wolten anthun / aber es wird jhnen leiden vbel eingeſchencket / wo ſie jhnen vertrawen. Zu Matalmo funden wir keine Einwohner. Zu letzt kamen wir gen Dominica, kondten aber kein gut Tabacco da bekommen. Da wir aber Kundtſchafft eingenommen hatten / wie ein Hiſpaniſch Schiff / ſich an der Nordweſt ſeiten der Inſel mit friſchem Waſſer verſorget / zohen wir ſtracks den Ancker auff / vnd ſuchten es / Wie aber die Hiſpanier vnſer innen wurden / machten ſie ſich in der Nacht darvon / Die Indianer dieſes orts haben jhnen auch fürgenommen deren Wohnungen zu endern / vnd ſich zu denen von Guanipæ wieder die Hiſpanier ſchlagen / welche kürtzlich alles Volck auß einer andern Inſel hinweg haben geſchickt: Vnd wie wir noch da waren / kam jhrer Canoas eine von Guanipa, Dieſe brachten vns die gewiſſe nachrichtung / daß dieſe Schiff zu Trinidado würden abfahren / vnd etliche nach Conquerabia, die vbrigen aber nach den kleinen Inſeln jhren lauff nemen. Von hinnen ſtewerten wir Nordoſt / vnd namen den nechſten Weg nach Engellandt für vns.

Alſo habe ich Ewer Geld verkligert / meine zeit vnd mühe darauff gewendet / Ewerer Genaden befehl nachzukommen / vnnd eine rechte wiſſenſchafft der geſtadt vnd flüſſen zu haben. Was die Reyſe für ſich ſelbſt belanget / achte ich darfür / ſie ſey für keine Reyſe zu halten / dieweil ich nichts habe erlangt / daß ich euch zu ewerem Dienſt hette können verehren. Aber was mich betrifft / ſo bezeuge ich / daß wo die betrachtung deß gemeinen nutzens vnſere hoffnung nicht hette gehindert: ich es lieber wolt mit meiner Hertzigen Macht vnd Mitteln mit Gefahr haben für die Hand genommen / denn vnverrichter ſachen mit gutem Fuſtandt darvon abziehen. Vnd ob ſchon mein Zeugnuß / in ſolcher ſachen die für ſich ſelbſt war / vnnötig iſt: Doch wil die Hoheit dieſer / vnnd die Hoffnung anderer ſachen nothwendiglich erfor-

erfordern / daß ich etliche ding muß melden/welcher ewer Gnad/mir vertrawt/vñ jhr hat gelieben laſſen in dieſer ſachen zu gebrauchen. Was ſonſt für particulariteten ſeind / habe ich die für euch allein behalten / dieweil jhr deren gelegenheit am beſten wiſſet / vnd ſie auch für andern dem gemeinen nutzen zu gut werdet wiſſen zu wenden. Was ſonſt die andern in gemein angehet / hoffe ich es werde den Eyfer der jenigen erwecken / welche in dieſem anſchlag mit intereſſirt ſeynd / denn es bezeuget ewere ſorge vnd groſſen Vnkoſten/ den jhr auff befürderung dieſes herꝛlichen anſchlags auffwendet: Auff daß hernacher/wenn die Warheit wird offenbahr werden / vnd ſich ein jeder ab ſolchem groſſen Reichthumb verwundern / daß die gelegenheit dieſer örter / vber alle andere ſo höchlich begabet/vnd wie die fürnembſte Schatz-Kammer iſt/ſie bey jhnen ſelbſt werden ſagen/vnd ſprechen: Herꝛ Walther Ralegh iſt zu ſeiner zeit der klügeſte vnder allen Menſchen geweſen / der den gemeinen nutzen ſucht zu fördern / vnd an ſo einen vnerſchöpfflichen Schatz zu helffen. Es iſt in dieſer andern Reyſe nicht allein eine offenbahre einfahrt in den Raleana erfunden/ welchen die Indianer Orenoke nennen / ſondern hat mann auch da die wahl vnter mehr deñ 40. vnderſchiedlichen groſſen Flüſſen / die mann alle mit kleinen doch zimlichen Schiffen kan beſegeln/ vnd ſeynd allen Kauffleuten gar nutzlich / die dieſer ört zu handeln begeren / Denn denen / welche im ſuchen ein wenig fleiß an wöllen kehren / kan ich gewiſſe hoffnung geben von Goldgruben/ Miltzſteinen/ vnd andern köſtlichen ſachen. Vnd ob ſchon dieſe ding in allen jhren Ländern nicht zu finden weren/kan doch vnſere hoffnung nicht gar erleſchen/ denn ich ſage jhnen daß für eine gewiſſe warheit/ vnd was ich mit euch ſelbſten habe geſehen/ daß in dieſem ſtracks am Vfer der Fluß Breſiliholtz/ Honig/Bawmwoll vnd Ballamum vberflüſſig zu finden iſt/mit welchem gewin man den Vnkoſten weit kan vberſchwingen / denn die Reyſe dahin kan auffreſſen. Vnd damit ohne gewiſſe nachrichtung kein beſonderer nutzen alſo kan geſchafft werden / wil ich einem dieſelbige von hertzen gern mittheilen / wie ich ſie von den Indianern ſelbſt hab empfangen.

Ich hab in meiner kurtzen zeit den Raleana gantz geöffnet/vnd alle mein gedancken auff dieſen anſchlag allein geſetzt. Denn jhn zu befördern iſt rechtmäſſig/nützlich/vnd nothwendig. Rechtmäſſig: Dieweil er für die hand genommen wird zur beſchützung deß vnſchuldigen Völckleins/die mit verjagung vnd allerley vnderdruckung vnmenſchlich beſchwert vnd geplagt werden/ vnnd ſich darumb freywillig vnter jhrer May. Schutz vnd Schirm begeren zu begeben. Nützlich / wie man greifflich kan befinden auß viel Hiſpaniſchen brieffen / welche auff dem Meer ſeynd auffgefangen worden / vnd auch auß dem verſuch abzunemen iſt/welcher in erzehlung der erſten erkündigung iſt offenbahrt worden vnd an Tag gegeben/darnach durch das ſagen der Indianer ſelbſt/ vnd letzlich durch den groſſen Vnkoſten / den die Hiſpanier täglich auffwenden / vns darvon abzuſchlieſſen. Es iſt nothwendig/ als der eintzige Weg vnd mittel einen Zaum in den Mund deß muthwilligen Hiſpaniers zu legen / der eintzige weg/durch welchen man in ſeine Schätz von Peru vnd Nueuo Reyno kan kommen / die einige vrſach durch welche man den bedrangten Indianern durch vnſere hülff wieder kan ein hertz vnnd muth geben / daß ſie ſich rechen mögen / an der vielfaltigen mordthätigen grauſamkeit / die ſie von den Hiſpaniern haben erlitten/ daß ſie one jhre bloſſe vnd vnbeſchloſſene Stätt / die ſie innerhalb dem Landt mit der Indianer voreltern Blut gebawet haben / wieder plündern / vnnd auff den grund vertilgen.

Die macht die der Hiſpanier allbereyt nach Trinidado hat geſchickt/ dieſelbige Inſel zu ſtercken / vnd den Paſſ deß Fluſſes zu belegen / ſeind genugſame anzeigunge / daß der König zweifelt vnd förchtet/ was ſich nach ſolcher vnſerer erkündigung dieſer Lande möchte begeben vnd zutragen. Wie kan er es denn gering ſchätzen/oder hatte er ſonſt keine gelegenheit ſeine Schiff nothwendiger zu gebrauchen/ denn daß er 28. Schiff ſolte außſchicken / vns den handel deß Tabacco allein zu zuſchlieſſen? Denn Trinidado hatte ſonſt nichts beſonders von andern ſachen: Vnd man befindt daß das Gold/welcher Berrheo dem König auß Gauara geſandt hat / den auffgewandten vnkoſten gar reichlich hat bezahlet / vnd daß die Hiſpanier jetziger zeit mehr ſorge tragen / dieſes Landt zu erobern / dann die andern Länder zu behalten/ welches ſie auff eine bloſſe hoffnung nit ſo leichtlich würden thun. Darneben iſt auch gut zu erachten / daß keine vnſinnige Tollheit die Amptleut von Marguarita vnd Carracas, hat bewegt / jhr Leben ſo leichtlich in gefahr zu ſetzen: denn ſie wider das außdrückliche gebott jhres Königs / Guianam ſuchten einzunemen / vnd den Berrheo mit ſeinem gantzen anhang zu tödten. Wenn ſie nicht die Perlen von Marguarita, vnd die Goldgruben der Carracas für genug hetten geſchätzt/vnd dargegen Guiana allein reich/vberflüſſig / vnnd mächtig genug geachtet alle jhre ſchuldt vnd miſſethaten / wenn ſie ſchon noch ſo grob weren/dem König damit zu bezahlen.

Die vnderſchiedliche abſchläg der Hiſpanier/ die in groſſen ehren vnnd anſehen waren / haben nun dieſe 63. Jahr hero gnugſam erwieſen / daß ſie groſſe mühe haben angewendt/ jhr Königreich mit dieſem mächtigen Keyſerthumb außzubreiten / der verluſt jhres lebens / erklärt vns jhre inbrünſtige begierd zu dieſer hohen ſachen/Aber dieweil wir den wahn haben gefaſt / als wann wir es gar leichtlich vnd ohne groſſe mühe werden können vberkommen/hat vnſer fürnemen darumb ein geringer anſehen: Hingegen aber / wo ſie jhren

anſchlag

anſchlag werden außführen / werden ſie das mit Tyranney ſuchen zu behalten / das ſie mit gewalt vnd mit dem Schwerdt haben erobert / welches weil es die Indianer wol wiſſen/verlanget ſie deſto hefftiger nach vnſerer Ankunfft.

Viel Naßweiſe Leut haben ſolches wöllen widerſprechen / damit ſie vnſer Fürnemen möchten hindern / aber man kan ſie leichtlich mit dieſen gewiſſen Gezeugen beantworten. Etliche haben dieſe Erfindung für ein Mährlein gehalten / als wann ſolche Länder nicht fürhanden weren : Etliche glauben daß ſolche Länder gefunden werden/aber doch nicht ſo reich ſind / wie das gemeyn Geſchrey gehet / Dann were jhm alſo / ſo hette es der König von Hiſpanien ohne zweiffel ſchon längſt eyngenommen/ Aber wann wir bedencken/ wie er Mexico, Peru, mit ſo viel andern Königreichen vnd Provintzen hat eyngenommen : können wir hie wol antworten / daß er nach ſeiner Macht vnd länge der Zeit / allhie genug hat außgericht / Vnd iſt demnach auch offenbar vnd am tag/ daß ſo viel vnderſchiedliche Hiſpanier zu vnderſchiedlichen Zeiten dieſes Keyſerthumb haben angefochten / deren Namen zu ende dieſes Büchleins nacheinander auffgezeygnet ſeynd. Darumb mag ſich die gantze Welt billich verwundern an jhrer Standhafftigkeit / vnd wir mögen vns wol ſchämen vnſerer faulen verzweyfelten Nachläſſigkeit daß wir ſehen vnd leyden / daß ein vnnütz vnd hungerig Volck den gröſten theil der Welt beſitzt vñ eynhat: vnd wir ligen die weil/ ziehen vnd zancken vns mit einander ſelbſt / daß wir vngeſchickt vnd nit ſtarck genug ſind/ eine Landtſchafft die ſchon entdecket iſt / zu eröbern / da wir von jhrer liebe gegen vns verſichert ſeynd/vnd daß alle jhre Oberſten Jhrer Mayeſtät wöllen vnderthänig vnd vnterworffen ſeyn / die Reyſe auch ſo kurtz / vnd ohne gefahr vnd ſorg der Kranckheiten kan vollbracht werden. Wo die forcht der gefahr vnſere Hertzen darvon abwendig machte / ſolte doch die Hoffnung deß Goldts ſolche Forcht billich erſticken. Ein Verſtändiger kan wol mercken vnd abnemen/daß alle die Hindernüſſe/die ſie vns fürwerffen/ nit zu vnſrer verkleinerung vnd nachtheil gereichen / dann wir ſuchen nur den bloſſen Tittul der vorſichtigkeit / aber nicht die That/zu führen. Man ſchreibt daß ein Indianer Calanus genandt/ ein ſtück von einer Leber für dem groſſen Alexandro auff die Erden geworffen/ vnnd mit einem Fuß auff das ein end getretten/daß ſich das andere ende empor gethan : Bey dieſem Exempel wolte der weiſe Mann die Gelegenheit ſeiner Königreich anzeigen / welche dieweil ſie ſo groß vnnd weit voneinander weren gelegen / köndten ſie nicht lang ohne Widerſpenſtigkeit vnd Auffruhr ſeyn/ dann allein vmb die Gegne / da der König ſeine Hoffhaltung hielte. Welches mit dem Außgang nachmals beſtättiget ward/da das Keyſerthumb/ das ſo viel vnterſchiedliche Völcker vnder jhm begriffe / nicht länger ohne Abtheilung vnnd Trennung bey einander kondte gehalten werden. Kein Potentat in der gantzen Welt / kan ſo getrewe Räht haben/wie in vergangenen zeiten ſind geweſen/die vns auch zum Exempel vnd Beyſpil in den Hiſtorien beſchrieben werden. Wir können vns gewißlich die Gedancken machen / daß alle Hiſpaniſche Regenten auff einen vngewiſſen grund gebawet ſtehn / ſintemal der König noch ſo vil Nachbarn hat/die ſo mächtig ſind/ als er mag ſeyn/ vnd jhre Macht nicht alſo zerſtrewet haben/ vnd haſſen die Stimm eines Frembdlings. Der König von Hiſpanien kan ſelbſt wol verſtehen/ daß alle Königreich die alſo von einander ſind zertheilt / den Gliedern eines ſchröcklichen Monſtri gleich ſind/ die mit Seylen vnd Stricken zuſammen gebunden vnd gehefftet ſind : Dann wann man die vnnütze Wahren vnd Kauffmanſchafften auffhebt/ die auß Hiſpanien dahin werden geführt / die groſſe Indianiſche Landtſchafften die keine Bündnuß halten / auch keine Geſetze vnd Religion haben / die auch mächtig gnug ſind ſich ſelber ohn außländiſche Kauffmanſchafft zu vnterhalten/ſind ſo einfältig nicht/ daß ſie jhre eygne Macht nicht werden erkennen/vnd die Hiſpanier lieber ſuchen vnder jhr Joch zu bringen/dann ſich jhnen zu vnterwerffen. Es iſt dem König auch nicht vnbewuſt / daß Hiſpanien mit mächtigen vnd gewaltigen Völckern auff allen ſeiten iſt vmgeben/welche weil ſie ſehen/ daß das Land reich an Gelt vnd gut / aber nicht an Volck iſt / welches dannoch hoffertig/mutwillig / vnd ohne alle notwendige mittel alles wöllen wagen: darumb könte es ſich wol einmal begeben / daß ſich die Nachbarn zuſammen verbündeten/ vnd jhn vmb ſeinen frevelen Mutwillen ſtraffeten / der allenthalben den Frieden verſtort/andere Fürſten ſucht außzurotten / vnd ſich an der ſtatt eynzudringen / vnnd dörfften nicht weiter Reyſen/dann in Hiſpanien/ das in Zittern vnd Zagen bringen / ſeinen erhabenen Hochmut darnieder werffen / ſeine liſtige Anſchläg zu offenbaren / vnd letzlich die Banden zu ſtücken reiſſen / durch welche er ſo viel Königreich ſucht in Dienſtbarkeit zu bringen/ vnd alle Chriſten in gantz Europa jhme vnterthänig zu machen. Weiter mögen jhn ſeine Räht wol erinnern / daß das außſchicken ſeines Volcks jhn ſchwächet / mit welchem er hoffet Guianam zu erobern. Dann es iſt ein reiches vñ ſtarckes Land/ vnd von den natürlichen Eynwohnern den Engelländern angetragen. Er mag auch wol wiſſen/ daß es nur ſchwache zweiffelhafftige mittel ſeynd/ ſeinen Standt zu erhalten/ vnd ſeine Bloßheit zu bedecken/in dem er vns vnterſtehet mit ſeinen alten Practicken einen ſchröcken eynzujagen / als ob er Engellandt wolte anfallen vnnd eynnemen / verhoffend vns dardurch zu Hauß zu halten. Es were jhm viel nützer vnd vorträglicher / daß er die mächtige Länder/die er allbereit vnter ſeinem Gebiet hat/befeſtigte/ dann daß er die Vberwindung Guianæ verſuchte. Welches Landt doch ſo

weit von ſeinen andern Indiis abgeſondert iſt/ dardurch er dann viel Vnglücks hat erlitten/ vnd da jhm die Eynwohner ſolche Feind ſeynd. Warumb ſolte er ſich aber dieſes Anſchlags ſo offt haben vnterfangen / dann daß er gewiß weiß / daß dieſe Landtſchafft alle andere Königreich miteinander an der Menge deß Goldts weit vbertrifft? Iſt nicht höchlich zu betawren vnnd zu beklagen/ daß wir vnſere Zeit ſo vnnützlich laſſen fürüberſchleichen/ da doch ſo viel fruchtbare Länder ledig ligen/ die ſich ſelbſt vnder vnſern Gehorſam erbieten / ſonderlich wann wir betrachten / wie dem Berrheo alles ſein Thun vnd Laſſen / welches er wider dieſe Länder hat für die Handt genommen/ ſo ſchändlich iſt zu rück gangen. Wer kan dann leugnen / daß die gewaltige Handt Gottes wider ſie hat geſtritten / vnd wil ſein Werck / welches er an dieſem armen Völcklein hat angefangen/ mit Gnaden erfüllen/ ſie vor deß Bapſts Geſchmeiß behüten / vnd jhnen das Liecht ſeines Euangelij laſſen anzünden. Das außführen dieſes Fürnemens / wirdt wie eine Cron ſeyn vber alle andere herzliche Nahmen / welche vnſere Königin bey frembden Nationen hat erlangt / daß Gott auß ſeiner groſſen Barmhertzigkeit Jhre Mayeſtät mit ſolcher Gnaden beſchütt vnnd begabet hat/ Die Caſtighaner haben die Religion fürgewand/ als ob ſie ſo eyfrig weren geweſen/ dieſelbige dahin zu pflantzen / aber mit der That haben ſie nichts gepredigt vnd gelehrt dann den Geitz / Dieberey / Morden / Blutvergieſſen / vnnd die vnſchuldige bloſſen Ebenbilder Gottes / wie das Vihe zu ermorden. Bilder vnnd Triumphbögen in dem Blut ſo viel hundert tauſent vnſchuldiger Menſchen auffzurichten. Meynet man auch daß das Geſchrey dieſes einfeltigen vnd auffrichtigen Geblüts nicht durch die Wolcken dringt? Oder hat Gott etwa vergeſſen denen Creaturen gnädig zu ſeyn / die er ſelbſt zu ſeinem Ebenbildt hat erſchaffen? Ohne zweiffel wirdt der gerechte Gott jhre Cainiſche vnd mörderiſche Thaten durch J. Mayeſtät heymſuchen/ vnd ſie durch ſeinen außerwehlten vnnd darzu erkornen Diener ſtraffen: Dann/ Aliquando manifeſta, aliquando occulta, ſemper juſta ſunt Dei judicia.

Der Fluß Raleana hat einen freyen vnd offenen Paß/ durch welchen man Volck / Pferdt / Munition vnd Proviant wirdt können hinauff bringen/ vnd alles Volck/ dz dahin mag geſchickt werden zu ſpeiſen / wann ſich gleich die Hiſpanier vnterſtehen ſolches zu verhindern / vnnd der Fluß jährlich außläufft.

Jch ſage / das für warhafftig / daß ich in dieſer zweyten Reyſe mit hülffe der Zeit / vnd anderer guten gelegenheit/ alles eygentlich durchſehen vnd wargenommen hab / dennoch kan ich nicht befinden/ daß vns etwas in dem Weg könne ligen/ ſondern daß J. M. mit einer zimlichen Macht / diß Goldreich Keyſerthumb für ſich vnd jhre Nachkömlingen würden können eynnemen vnd beſitzen contra Iudæos & Gentes. Man köndte auch diß Landt wol vberrumpeln/ vnd das Goldt rauben/ aber es würde hernacher dem gemeynen Nutzen nicht nützlich oder fürträglich ſeyn.

Treibt vns die Noth nicht zu ſolchem Anſchlag / ſo laſt doch den Nutzen deſſelbigen vns bewegen vnd auffmuntern / angeſehen / daß ſo viel Edelleut / Soldaten vnnd Jüngſte Brüder vorhanden ſind/ welche / dieweil man keine vrſach hat ſie zu gebrauchen / vnd ſie geringe Mittel jhren Standt zu führen / offt ſchändliche vnd vnzimliche weg für die hand nemen/ vnd in alles verderben vnd vnglück gerathen : auch ſo vil Handwercksleut / die ſtarckes Leibs ſeynd / vnnd in Armuth müſſen leben/ vnd jhren Verdienſt auß der Handt in den Mundt ſtecken müſſen. Hieher kömpt es/ daß jhrer ſo viel ſeynd/ die jhre Kinder dem Belial auffopffern / durch welche das Landt mit Jhrem eygnen Blut wirdt vervnreiniget / dieweil das Geſätz Gottes ſolches gebeut / vnd Gericht vnd Gerechtigkeit muß gehalten werden / darumb möge jhr alles glück vnd wolfahrt beſtehen / der ſie in ein Land verſetzen wil/ in welchem ſie alles vberflüſſig werden genieſſen/ vnd in allem guten auffwachſen vnd zunemen. Dreymal ſey ſein Gedächtnuß vnnd Namen gebenedeyet / der ſo wolthätig iſt geweſen / vnd ein ſolches für die Handt genommen.

Durch die Kinder Belial / halt ich/ verſtehe er die Catholiſchen/ daren vil von groſſem Adel an dem Galgen Tyburn genant / geurtheilt ſind worden.

Zum Beſchluß / ſo haben Ewere Gnaden der Landt auff jhren eygnen Vnkoſten dieſe Entdeckung vollbracht / erſtlich durch ewere eygen Perſon/ darnach durch mich : Jhr habt es ſchon bereyt vnd fertig gemacht / J. Mayeſt. das Siegel deſſelbigen anzuhencken / wo der Neydt oder die Vnwiſſenheit vns dieſen Anſchlag nicht auß den Händen reiſt/ wann das geſchicht / ſo werden wir in kurtzen Jahren das Vnglück vnd den groſſen Schaden erfahren/ welches vber Jhre Mayeſtät vnd dieſes Königreich künfftig iſt / hingegen aber den glücklichen Fortgang ſehen/ denn vnſer Feind dardurch in allen Sachen würde vberkommen. wir haben mehr Volcks/ mehr Schiff/ vnd beſſere Mittel: vnd richten doch nichts auß. Der König von Hiſpanien hat einmal einen ſo ſüſſen Geruch davon empfangen/ daß/ ob er ſchon ein Herr vber ſo viel Keyſerthumb vnd Königreich iſt/ ob er ſchon Krieg in Franckreich vnd Niderland führt/ vnd dieſes gegenwertige Jahr einen Eynfall in ſeinem eygnen Landt hat erlitten / er nichts deſto weniger 28. Schiff nach Trinidado ſandte/ auß welchen 10. nach Guiana fuhren/ vnnd hatte noch viel Schiff zu Calis fertig gemacht/ welche aber verbrandt wurden.

Aber mit eim wort / die Zeit iſt nun/ oder nimmer vns ſelber reich zu machen/ vnſern Nachkömlingen gewaltig / vnd vnſern Königen viel mächtiger/ dann die Feind/ die vmb vns ſeynd/ Ja vnſer Landt in eine Blüet vnnd ewigen Frieden zu bringen. Auch laſſet vns ſolche Nachläſſigkeit nit länger auff vns laſſen erſitzen/ vnd ſolchen für-

trefflichen

trefflichen Anſchlag durch falſche nachreden vmbſtoſſen / vnnd in einer ſo wichtigen Sachen ſchlaffen / auch ſolche Ehre / Macht / Reichthumb / vnd Hoheit / die durch dieſe vnſern Vberwindung zu erlangen iſt / verwerffen / vnnd dem Hiſpanier aller einraumen.

Ein Regiſter vber die Namen oder Flüß vnd Stätt / die in dieſer vnſerer zweyten Schiffart ſeind entdeckt worden / ſampt den Völckern vnd Caſſiquen / oder Oberſten / welche ſie bewohnen.

	Flüß.	Völcker.	Stätt.	Oberſter.
1.	Arrovvaui, groß.	Arwaes. Pararwaes Charibes		
2.	Ivvaripoco.	Mapurwanas. Iaos.		
3.	Maipari groß.	Arricari.		
4.	Caipurogh, groß.	Aricuri.		
5.	Arcoa, groß.	Marowannas Char:		
	Wiapoco, groß.	Coonorachi Wacavv. Wanſeavv. Charib.		
7	Wanari.			
8	Capurvvaca, groß.	Charibes		
9	Cavvo. gr.	Iaos	Icomana groß.	Wareo
10	Wia, groß.	Mavoria Charib.	Paramonna groß.	Mashvvipo.
11	Caiane, gr.	Wiara. C.	Canavvig.	
	Govvateria eine groſſe Inſel.	Shiabaios	Ornikero	Paravvarreo.
12	Macuria.	Piraos Cha.		
13	Cavvroora			
14	Mamnanuri.	Ipaios. Char.		
15	Curorg.	Shebaios		
16	Curaſſarvini.	Shebaios	Muſivvara groß.	Ocapanio.
17	Gunamama.	Iaos	Waritappi.	Carmamari.
		Arvvacas		Curipotoore.
18	Vracco.	Arvvacas.		Marvvabo
19	Moraga.	Arvvacas.		Eraimaoa.
20	Mavvarpari.	Arvvacas.	Avvaricana.	Mahahonero.
21	Amomagar, groß.	Charibes.	Iaremappo gar groß.	
	Caleppo groß.			
22	Maravvini	Paraguttos		

1. Dieſe halten Feindſchafft mit den Iaos, jhr Gelt iſt weiſſe vnd grüne Stein. Sie reden der Tiuitiuas ſprach: Deßgleichen thun auch die Arricarri, die auch dieſes Gelt brauchen.

2. Hie / wie es ſich läſt anſehen / hat Vincent Pizon ein Hiſpanier ſeinen köſtlichen Stein Esmeraldes genandt / vberkommen.

3. 4. 5. Dieſe Flüß ſampt den vorgehenden ſcheinen Arm zu ſeyn deß groſſen Fluſſes Amazones. Da wir erſtlich auff das Landt ſtieſſen / waren wir / wie vns die Indianer berichteten / nur eine Tagreyß von dem groſſen Fluß.

6. Die erſte Berg die man im Landt ſiehet / ligen auff der Oſtſeiten deß Fluſſes: Von dem Mundt dieſes Fluſſes fahren die Indianer in 20. Tag zum geſaltzenen See / da der Fluß Manoa aufflig t. Das Waſſer hat viel Gatarractes oder Abfäll / wie der Fluß Caroli ſeynd aber weiter von einander / da es in das Meer fellt / iſt es mit Bergen vmbgeben.

10. Der ſüſſe flüß ſcheuſt mit groſſer gewalt in das Meer / vnd erheben ſich die Wällen offt ſo hoch / daß ſie wie ſteinfelſen ſind anzuſehen / rings vmb den Vfer / ſind ſo weit ſich das Gebirg erſtreckt / wechſt das Breſilienholtz in groſſer menge / es iſt etwas danckeler von farben denn das ander: hie hatte es auch recht gutes vnd nutzbahres holtz.

24. Sie reden die ſprach der Indianer zu Domimia. Es ſindt jrer wenig / aber ſind hehertzt vor jhren Feinden / denn ſie binden ſie / vnd freſſen ſie alſo lebendig. Dieſe qual thut viel weher denn wunden welche mit den pfeilen geſchoſſen werden / die mit dem kraut Mapototo vergifftet ſind. Dieſe Indianer / dieweil ſie aufffreſſen / die ſie tödten / brauchen kein Gifft. Das Vfer deß Meers würd nirgends von dem Volck bewohnet / denn durch die Krieg / die ſie wieder einander führen / haben ſie ſehr abgenommen / Aber nunmehr leben ſie ſo weit als ſich der Fluß Orenoke erſtreckt / im Fried vnd einigkeit.

25. Vmb den Mundt dieſes Fluſſes laufft Capeleppo mit dem Curitimi auß den Thalen in das Meer. Etliche Guianer wohnen an dieſem Fluß.

29. Dieſen Fluß / wie auch faſt alle andere / kan man vber 6. Tagreyſen nicht beſegeln / von wegen der meng der Felſen. Es iſt 10. Tagreyß biß an den vrſprung da die Guianer wohnen. Hie findt man Hönig / Baumwoll / ſeyden / Balſam Hamaccas oder Breſilien Berg in groſſer menge / wie auch an dem gantzen Vfer gegen Oſt. Man kan auch in dieſer gegne etwa Bilder von Gold / Miltzſtein vnd dergleichen bekommen: Aber ſie ſchätzen ſie etwas zu hoch dieweil ſie allenthalben für gut gangbar Geldt dienen. Sie bekommen jhre ſtück Goldts mit tauſchen / denn ſie nemen für jede Canoa die etwas groß iſt / ein ſtück oder Bildt von Goldt mit 3. Köpffen / vnd nach aduanant geben ſie eine geringe Canoa vmb weniger Goldts. Ein Beyhel iſt der gemeine kauff einer Canoa. Sie haben allenthalben viel Materialien / Gummi vnnd wurtzeln / welche wenn ſie verſucht ſolten werden / würden ſie ohne zweifel gar Medicinaliſch befunden werden.

Namen der vergifften Kräuter.

Ourari

Aparaepo.
Caraſſi
Parapara

Kräuter die gut ſindt für das Gifft.

Turara.
Wapo.
Cutarapama.
Macatto.

	Flüß.	Völcker.	Stätt.	Oberſter.
	groß.			
23	Owcowi			
24	Wiawiami			
25	Aramatappo.			
26	Wiapo.			
27	Macuruma.			
28	Carapi.			
29	Vracco.			
30	Charimavvini	Carepini Ch.		
31	Eurovvto	Vpotommas		
32	Pavvro	Arwacas.	Mariponma.	Caponaiarie.
33	Shurinama groß.	Carapini Char.		
34	Schurama groß.	Carapini Char.		
35	Northumbria oder Cupana gar groß.	Arvvacas.		
36	Wioma			
37	Cuſtvvini	Neckeari	Tauro oromene.	Nepervvari.
38	Inana			
39	Curitimi groß.	Carapini. Arvvacas. Paravvianni.	Ovvaripoore.	
40	VVinitvvari groß.		Aneta, Manacobeece, Eppora, Parvviaannos.	
41	Berbice groß	Arvvacas.	Lupulee.	VVaravvaroco.
42	Wapari	Shebaios Arvvacas.	Madavvini	Benmurvvagh.
43	Maicavvini.	Panapi. Arvvacas	Itevvee.	Caporaco groß Capiteyn.
44	Mahavvaica	Aravvacas.	Mabu reſa groß.	
45	Lemerare groß.	Wacavvaijos.	Mabu reſa groß.	
46	Deuoritia oder Piſſeke gar groß.	Iaos. Shebaios. Arvvacas		
	Matorooni	Charibes		
	Coorvini			
	Chipanamæ	Maripai.		
	Aravvannæ	Wocovvayos.	Caiaremappo.	
	Itorobece:	Ivvarevvaken.	VVaroopana.	
47	Pauoroama groß.	Iaos	Maripa.	Nacapovva.
		Panipi	Chipariparo.	Schuracoima.
	Aricaporo	Tocorvviſarinbugh		
	Ecavvini			
	Manurivvini.	VVarivvag		
48	Moruga groß.	Iaos	Cooparoore gr.	Manarecovva.
	Piara.	Arvvacas	Avvlapari.	Iarvvarema.
	Chaimeragoro.		Topoo.	
49	Waini groß.	Charibes.	Tocoopoima groß.	Parana.
50	Barima groß.	Charibes.	Pecvva groß.	Anavviz, Aparvva.
	Cairooma	Arvvacas.	Arvvaki.	Aracurri.
	Arooca			

Ama-

	Flüß.	Völcker.	Stätt.	Oberſter.
51	Amacur groß.			
	Aratoori groß.			
52	Cavvrooma groß.			
	Raleana oder Orenoke.			
	Maipar	Dieſes ſeynd Inſeln die in dem Mund deß Kaleana ligen.		
	Iracaponen.			
	Ovvarecapater			
	VVarucanaſſo.			

Den 29. Junij kamen wir in die Schiffſtell für Portlandt/vnd hatten die Reyſe in 5. Monat zum Ende gebracht.

Folgen die Namen der berühmbten Hiſpanier / welche allerley verſucht haben / Guiana zu entdecken/auß den Schrifften Iuan de Caſtellanos Clerico gezogen/der ſie in ein Buch zuſammen hat geſetzt/welches er genennt prima parte de las Elegias de Varones Illuſtres de las Indias.

1. Der Anſchlag ward angefangen/non brego de Ordas auß dem Königreich Leon bürtig/im Jahr 1531. Er war der Hauptleut einer die mit dem Corteſio in eroberung Mexico ſeynd geweſen. Dieſer Ordas machte ſeinen eyngang an den Fluß Amana, vnd bracht 15. Tag zu/ehe er an den Fluß Orenoke kam/ da wir doch in 15. Tagen hinkamen. Er nennte den Fluß Viapari, welchen Namen es in der Hiſpaniſchen Beſchreibung noch behelt. Er ligt etwa 5. Leguas von Trinidado gegen Suid. Auß Hiſpanien hatte er 1000. Soldaten mit ſich genommen/ vnd ſtarb auff ſeiner heymfahrt nach Hiſpanien.

2. Iuan Corte kam mit 30. Mann in den Fluß Amazones, vnd zohe alſo fort ins Landt/ aber er kam mit ſeinem Volck nicht wieder.

3. Caſpar de Sylua vnd ſeine 2. Brüder zohen mit 200. Mann von Teneriffe dem Diego zu hülff zu kommen. Sie ſuchten El Dorado an dem Fluß Amazones, hielten ſich aber nicht da auff / ſondern wandten ſich wieder nach Trinidado, da ſie alle drey begraben ligen.

4. Iuan Gonſales fuhr von Trinidado ab/ Guianam zu erkündigen / er ſetzte ſein vertrawen mehr auff ſeine Geleytsleut/ dañ auff ſeine geringe Macht. Er befunde/daß je weiter er hineyn kame/ je vberflüſſiger das Land war an Volck/proviant/ Reichthumb vnd Gold. Vnd von wegen der Proben die er mit ſich bracht vnd ſeinen Namen dardurch außbreytet / haben andere ſeinen Fußſtapffen nachgefolget.

5.6. Felippe de VVen, vnd nach jhm Pedro de Limpias, welche nacheinander Oberſten waren vber deß Königs Teutſche Knecht/dieſe beyde waren die führer vnd angeber deß anſchlags / aber Limpias ward von einem Indianiſchen Caſſiqui Putyma genannt/vmbgebracht.

7. Ieronymo de Ortal verſucht es durch den Weg bey Marecupana, vnd da er nach allem ſeinem reyſen / ſein Gut hatte verzehrt/ ſtarb er gehlingen zu S. Domingo.

8. Sala ein Mönch nam nur einen eintzigen Geſellen zu ſich vnd etliche Indianer zu Geleytsleuten / dieſer kam in Guianam, vnd bracht gute Kundſchafft wider herauß/auch bracht er mit jm Adler vnd andere güldene Bilder. Er vnterſtundt ſich auch den zweyten Fluß zu durchſuchen/ward aber darüber erſchlagen.

9.10. Ximenes, daß von Ximenes de Queſida de Adelantado, Bruder vnd Pedro de Oſua haben alle beyde vnderſchiedlich einen Verſuch gethan.

11. Hernandez de Serpa nam es auch auff ſich/aber er ward erſchlagen / vnd ſein Volck verjagt.

12. Nach dieſem wolten ſich Diego de Varges vnd ſein Sohn Iuan auch vnternemen/ wurden aber auch erſchlagen.

13. Caceres nam die Erkündigung an auß Nueuo Reyno de Granada, nam aber nicht weiter dann zu den Matachines, vnd beſatzte das Land mit Volck.

14. Es ward auch verſucht von Alonzo de Berrheo zu zweyen malen. Er erlitte groß Armut / kam aber eine Legue in das Landt hineyn. Er ſuchte es bey dem Viapari oder Amana, ward aber zu letzt von einem Volck erſchlagen / daß die Indianer Laguas nennen.

15. Es vnterfienge ſich dieſes Handels auch Antonio Sedeno, zu welchem ſich Herera vnd Auguſtine Delgado ſchlugen in der Eynnemung der Inſel Trinidado gegen Bawounar, einen fürtrefflichen König deß Orts. Er zohe bey Marecupana her im Jahr 1536. mit 500. außerleſenen Mann Guiana vnd El Dorado zu entdecken. Auff dieſer Reyſe vberkam er viel Goldts/ vnd nam viel Indianer gefangen/ die er in eyſerne Ketten ſchloß/auß welchen viel ſtarben/wie ſie geführt worden / die Tygerthier / dieweil ſie mit den todten Cörpern alſo waren geätzet / fielen die Hiſpanier dermaſſen vnd ſo gewaltig an/ daß ſie ſich ſchwerlich für jhnen kondten beſchirmen. Sedenno ward in den Gräntzen deß Keyſerthumbs begraben / vmb den Vrſprung deß Fluſſes Tinados, vnd der meyſte theil ſeines Volcks blieb auch in der Gegne.

16. Auguſtine Delgado erſuchte das Landt Suidnorts von Cumana wgoto mit 53. Mann zu Fuß vnd 3. zu Pferdt. Der Krieg der zwiſchen den Indianern damals erhube / vnnd die

auff ebenem Lande mit denen auff dem Gebirg auffſtützig wurden / war jhm zu ſeinem Fürnemen gar dienlich / denn dardurch kriegte er gelegenheit / daß er biß zu einem Indianiſchen Caſſiqui Caramentall genandt kame / der jhn mit aller Freundligkeit empfieng / vnd verehrete jhm etliche köſtliche Kleinodien von Goldt / 6. Leib Jungen / 10. Junge Leibeigene Knecht / vnd 3. vberauß ſchön. Jungfrawen / die die Namen der drey Landtſchafften trugen / auß welchen ſie dem Caramentall waren geſandt worden / der der öberſte Herꝛ deß Lands war. Jhre Namen waren Guanba, Gotouane, vnnd Maiarare. Dieſe Länder haben gar einen geſunden Lufft / vnd eine ſonderliche Gabe / daß man ſchöne Weiber darinn findt. Die Hiſpanier aber / damit ſie ſolche bewieſene Freundſchafft wieder möchten vergelten / vnd verdienen / namen ſie noch alles Gold daß ſie kondten finden mit jhnen hinweg / auch alle Indianer die ſie vnder die Hände kondten bekommen / ſchlugen ſie in Ketten / vnd führeten ſie mit ſich hinweg nach Cubagna, da ſie ſie für Leibeigen verkaufften. Dieſer Delgado ward nachmals von einem Indianer in ein Aug geſchoſſen / davon er auch ſtarb.

17. Diego de Loſada kam an ſeines Bruders ſtatt. Er hatte aber viel mehr Volcks bey ſich / welche hernacher in einem Anlauff einander ſelbſt erwürgeten / vnd die vbrigen kehreten wieder vmb nach Cubagna.

18. Reynoſo nam dieſe Reyß auch an / aber nach dem er viel vngemachs darüber hatte gelitten / vbergab er ſie mit vnwillen / vnnd ligt in Eſpannola begraben.

19. Piedro de Oſua ſuchte es im Jahr 1560. mit 400. Hiſpanier an dem Fluß Oreliano. Es ſchiffete ſein Volck in dem Landt Motylones, da ſie den Fluß herunder fuhren / funden ſie Zimmet Bäum. Sein eigen Volck erſchlug jhn. Dieſer ließ ſein Haußfraw Madamme Anes genandt / enthaupten / welche jhren Mann vnd Herꝛn in allen ſeinen reyſen nicht hatte verlaſſen.

20. Der Münch Frantx Monteſinos war in der Landtſchafft Marecapana mit 100. Soldaten / die alle nach Guiana verbunden waren / da Lopez Aguirin der Tyrann / in gantz Indien Auffruhr erweckete / Wie dieſe Reyſe iſt ergangen / findet man nicht beſchrieben. In dieſer Entdeckung kan man leſen von dem Oreliano, der den Fluß Amazones entdeckte Anno 1610. vnd zugleich von Don Anthonio de Berrheo, vnd andern mehr / die in gleiche Fußſtapffen ſeynd getretten. Haben aber / in diß Landt wöllen ſuchen / ſich ſelbſt verlohren.

Vermahnung an den günſtigen Leſer.

IN dieſem kurtzen Tractat hab ich nur die Namen deren auffgezeichnet / welche verführt ſeynd worden von dem groſſen geſchrey von der Landtſchafft Guiana, vnnd darumb allen müglichen fleiß angewandt dieſelbige zuerſuchen vnd einzunemen. Die außführliche Geſchicht ſind lenger / denn daß ſie in ſo kurtzer zeit in vnſer ſprach köndten gebracht werden / wie wir ſie in jhren Elegien beſchrieben finden. Es mag wol frembd vnd vngläublich geachtet werden / daß ſo viel Caualleros alle gefehlt haben / vnnd das ſchwartz gar nicht getroffen / da ſie doch in kurtzer zeit mit geringerer Macht in andern örtern in den Indiis Gewaltige vnd groſſe ſachen haben außgericht / vnd groſſe Keyſerthumb vnder ſich gebracht. Darumb hab ich für gut angeſehen / etliche vrſachen hie zu melden / wie wir ſie auß den vmbſtänden haben können verſamlen / welche die Hiſpanier in jhren anſchlägen vnd fürhaben ſtets haben gehindert.

Die erſte vrſach kan ſeyn / dieweil jhre nechſte örter doch ſo gar weit von Manoa oder El Dorado ſeynd gelegen / welcher 4. ſcheinen zu ſeyn / als erſtlich / Nueuo der Mundt deß Fluſſes Amazones oder Oreliano, Cubagna, oder das Vfer der Carraccas, vnd die Inſel Trinidado,

Von Maiobanda da der Fluß Oreleano oder Amazones ſeinen Vrſprung hat / biß zu ſeinem Mundt rechnen die Hiſpanier 2000. leguas. Raleana entſpringt auch vmb das Gebirg Maiobanda, vnd laufft in das Meer / nicht weit von dem andern Fluß. Guiana iſt vmbgeben mit dieſen beyden Meerſtröhmen / da ſie weit von jhrer Quelle vnd vrſprung ſeynd: Sie wird von vnbegencklichen Bergen allenthalben beſchützt / außgenommen gegen dem Landt deß Topiawari. Es iſt denn kein wunder / daß ſo viel Hiſpanier jhre Macht / Krafft vnnd Leben haben müſſen laſſen / die auß Nueuo Reyno einen ſo weiten / böſen vnd öhden Weg ſeynd gekommen.

Vnd das Landt Gubagna an dem Meer zuſuchen / mit Schiffen / die Pallaſt in ſich haben / iſt ein ſchwere Arbeit / den auß Hiſpanien ſchnurrecht darauff zu zu ſegeln: vnd vber Landt dahin zuziehen / iſt auch eine beſchwerliche Reyſe / dieweil die Indianer das geſtadt der Caraccas vnd Guiana bewohnen / die jhre gedult in vngedult / von wegen der Hiſpanier Täglichen eynfällen geendert haben / alſo daß ſie gantz vnd gar keine Hiſpanier mehr wollen laſſen durch jhr Land paſſiren / denen da die Hiſpanier durch jhre Länder reyſeten / vnd das Gold nicht nach jhrem verhoffen funden / beſchwereten ſie ſie mit allerley Dienſtbarkeiten / Nothzwang vnd Tyraney / vnd ſchoneten weder Alt noch Jung / Weiber oder Jungfrawen / Feind oder Freund. Durch welches ob ſie wol für die gegenwertige zeit groſſen nutzen haben geſchafft / hat es jhnen doch hernacher höchlich geſchadet / dieweil die Völcker dardurch wieder ſie verharꝛet / vnd von jhnen abwendig worden ſeynd.

Von dem Mund Oreliano mit viel Volcks einen Paſſ vnd eingang zu ſuchen / iſt eben ſo viel

als

als wenn einer ein Loch durch einen Berg wolte bohren. Jch hab auch nie können vernehmen/ daß der / welcher dieſen Weg hat für die hand genommen / viel von ſeiner nutzlichen vnd reichen Reyſe hat können ſagen.

Aber von Trinidado, dieweil der Weg der kürtzte iſt / erzeigt ſich die meiſte ſicherheit. Dennoch iſt es vnmüglich daß man da mit gemeinen Laſtſchiffen einen Weg nach dem Raleana könne finden.

Zum andern / die Hiſpanier ſeind nie eintrechtig vnd willig geweſen einander zuhelffen / vnnd nimmer einiger hülff oder beyſtandt in dieſem Handel auff / vom erſten Anfang biß jetzund / wöllen zulaſſen. Jch hab nicht anders können erfahren/denn daß ſie ſtets zanck/zwytracht/ auffruhr / vnd ſchandtlichs Morden vnd Blutvergieſſen vnder einander haben angerichtet/wenn ſie faſt am aller näheſten waren Guiana zu erobern.

Zum dritten / haben den Hiſpaniern in dieſer ſachen alle vortheil gemangelt / die jhnen ſonſten in andern jhren eroberungen pflegten zu hülff zukommen/als nemblich / daß die Jndianer allezeit vnder jhnen einheimiſche Krieg haben geführt/ wie man wol kan abnemen bey dem Exempel Acawcania in Pero. Denn die Jndianer in dem Landt haben nun 30. Jahr mit den Hiſpaniern gekriegt/ vnd wieder jhren danck jhr Landt für jhnen erhalten. Vnd wie hoch ſich auch die Hiſpanier jhrer Mannlichen vnd Ritterlichen Thaten vber dieſe Jndianer berühmen/ dennoch geben jhre eigene Schrifften dieſem genug Zeugnuß/ wenn die Jndianer nicht vnder jhnen ſelbſten weren ſtrittig geweſen / Mexico vnd andere Länder/ weren nie Hiſpaniſch worden. Letzlich kan ich es keiner andern vrſache mehr zuſchreiben/ denn allein der Göttlichen Fürſichtigkeit / Denn durch jhn haben die Fürſten Befelch/ vnd nach meinem bedüncken / es ſey denn / das wir auff ein beſonder zeichen vom Himmel wollen warten / bedörffen wir keiner weitern Verſicherung / denn wir allbereit haben gemeldet vnd angezeigt / daß es Gott gefallen hat auß ſeiner lautern Genad vnnd Barmhertzigkeit dieſes Keyſerthumb für vns zuhalten.

Eigentliche Beſchreibung der Schiffart / die Thomas Candiſch / Ein Edelmann auß Engellandt / vmb den gantzen Erdbodem gethan hat / angefangen im Jahr deß Herren 1586. vnd volnbracht Anno 1588. beſchrieben durch H. Franciſcum Prettie, ſo in dieſer Schiffart perſönlich mit geweſen / vnd dieſelbe neben andern hat vollenden helffen.

Anno 1586.

DEn 21. Julij deß alten Kalenders/ ſeynd wir mit einem ſtarcken Oſten Wind auß Plymouth, (welches ein Meerhafen in Engellandt iſt) gefahren mit dreyen Schiffen / nemblich dem Admiral / the Deſire, das iſt Begierde / genandt / von 120. Laſt / the content, das iſt / Vergnügung / von 40. Laſt/ vnd Hug Gallant, das iſt / Hugo Hurtig / auch von 40. Laſt. Auff welchen 123. Menſchen jung vnd alt waren / mit allerley Notturfft auff 2. Jahr wol verſehen / auff Herrn Thomæ Candiſches eines Edelmans vnkoſten/ der auch jhr Admiral / oder General Oberſter geweſen.

Den 26. Julij Dinſtags / waren wir bey 45. Meil von dem Vorgebirg Finis Terræ, da vns fünff Hiſpaniſche Schiff auß Byſcaia begegneten/ vnd kamen/ vnſerm bedüncken nach / auß dem groſſen Meerbuſen in Terra Noua. Vnſer Admiral beſchoß ſie / vnd ſtritt mit jhnen in die drey Stundt / aber wir kondten keins in vnſern Gewalt bringen / dann wir wurden von der Nacht vberfallen.

AVGVSTVS.

DEn Erſten Auguſti / vmb zehen vhr vor mittags / bekamen wir die Jnſel Forte Ventura ins Geſicht / welches der Canarien eine iſt.

Den 7. Auguſti waren wir ſchon ſo hoch auff das geſtadt Barbariæ kommen / als Rio D oro, das iſt / der Gülden fluß.

Den 19. Auguſti kamen wir an das Promontorium Cabo blanco, das iſt / das weiß Vorgebirg / aber der Wind war ſo hefftig / daß wir nit ſo hoch kondten kommen / als da die Fiſcher auff dem Fiſchfang zu ligen pflegen / darumb hielten wir 6. Stunden Weſt Sudweſt darvon / der gefehrlichen Sände halben / die von dem vorgebirg Sudweſt vnd Sud ligen.

Den 15. Auguſti waren wir in der höhe Cabo Verde, das iſt / deß grünen Vorgebirgs / vnd / nach vnſerm erachten fünfftzig Meil darvon / gegen dem Meer eyn.

Den 18. gemeldten Monats / war das Gebirg Sierra Leona Oſt von vns / vnd denſelbigen tag drehete ſich der Wind ins Nordweſt / daß wir den 20. Auguſti ſechs vnd ein halben Grad Nordwerts von der Linea Æquinoctiali waren.

Den 23. Auguſti ſtrichen wir wacker fort von Sierra Leona, vnd kamen den 25. auff die Sud ſeiten deſſelbigen / da es eine Schiffſtelle hat / welche H. Brewer (der Vice, Admiral auff dem Schiff The Content) kennet / vnd fuhr mit ſeinem Schiff hinein.

Den 26. Auguſti fuhren wir in den Hafen / vnd hatten in der Einfahrt auff der Sud ſeiten an

an der Steinklippen 5. fadem Waſſers auffs wenigſt. Vnd wie wir 2. oder 3. Schiffſeyl lang vber den Felſen hineyn kamen / hatten wir nimmer weniger dann 10. Fadem / biß daß wir in die Stelle kamen / die etwa ein Meil wegs von dem Vorgebirg iſt / vnd ſich nach dem Sud erſtreckt. Aber man muß ſich wol tieff in den Buſen eynlegen / dieweil allda der Widerfluß ſehr ſtarck fleuſt / vnd läufft in die ſtelle / mit einem Sud oſten Mond / vnd Sud Oſt zum Suden. Von Engellandt biß an dieſe Gegne / rechnet man 950. Meil welchen Weg wir vom 21. Julij / biß den 26. Auguſti fuhren.

Den 27. Auguſti kamen 2. Negros oder Moren in vnſere Schiff / von vnſerm Admiral von London / vnd gaben vns durch Zeichen vnd deuten zu verſtehen / daß ein Portugaleſiſch Schiff beſſer hinauff im Hafen lege. Derhalben vnſer kleineſt Schiff The Gallant drey oder vier Meil beſſer hinauff fuhr. Durch mangel eines Piloten oder Steurmeiſters dorfften ſie ſich nicht höher wagen / dann der Buſen laufft 3. oder 4. Meil tieffer ins Landt / vnd iſt gar breyt vnd gefährlich / wie wir hernach von einem Portugaleſer verſtunden.

Den 28. Auguſti ſchickte vnſer General etliche ſeines Volcks an Land / welche den gantzen Vormittag mit den Negros kurtzweileten / dantzten / vnd ſich guter ding machten / damit ſie etwas von gemeldtem Portugaleſiſchem Schiff möchten vernemen. Wie ſie wider zu Schiff wolten tretten / funden ſie einen Portugaleſer der ſich vnder die Hecken vnd Büſch hatte verkrochen / welchen ſie mit ſich zu Schiff brachten / vnnd zeygte vns an / wie wir ohne groſſe Gefahr nicht könden hinauff biß an das Dorff fahren / vnnd das Schiff ſuchen. Darauff wir dann dz ſuchen eynſtelleten / weil wir befunden / daß er vns mit Warheit hatte bericht / dann wir bunden / däumelten / vnd Examinirten jhn ſcharpff. Vber das vermeldete er vns / wie ſein Schiff / mit welchem er an die örter war gelendet / auch da were vntergangen / vnd ſich noch zween ſeiner Mittgeſellen vnder den Negros aufffhielten. Er hieß Emanuel / bürtig von Port auß Portugal / vnd ſeines Handwercks ein Calfater.

Ein Portugaleſer gefangen.

Den 29. Auguſti / trat vnſer General Candiſch auch an Land mit 70. Mann / vnd zog ins Dorff / in welchem wir 2. oder 3. häuſer abbrandten vnd beuteten / was vns gefiel / aber es war doch gering / dann das Volck hatte ſich ſampt jhren Gütern an andere Ort geflöhet. Da wir aber wider abzohen / kamen wir am ende deß Dorffs in ein offen eben Feldt / mit Hacken vnnd Büchſen vmbgeben / auß welchen die Negros mit jhren Flitſchbögen nach vns ſchoſſen / vnd verwundeten mit jhren Pfeilen / die vergifftet waren / drey vnſerer Knecht / aber / Gott lob / jhrer keiner ſtarb darvon. Jhre Dörffer ſeynd nach jhrer Grobheit künſtlich gebawt / mit einer erdenen Wand in die rund vmbgeben / inwendig mit einem groſſen Platz / der gar mit Pfälen vmbſchlagen iſt. Die Gaſſen werden gar ſauber vnd rein gehalten / wie auch die Häuſer. Dieſe Negros ſind jhrem König gar gehorſam / vnd beweiſen jhm groſſe Ehr / wie vns einer auß vnſerm Volck berichtet / der ein weil als Geyſel bey jhnen war geweſen / an ſtatt der zweyen Negros / die erſtlich zu vns kamen. Es mochten ohngefehr in dem Dorff 100. Häuſer vnd Fewerſtätt ſeyn.

Ein Dorff d Negros.

Sie ſchieſſen mit vergifftẽ Pfeylen nach den Engelländern.

SEPTEMBER.

DEn erſten Septembris gieng vnſers Volcks viel an Landt / vnd wuſchen jhr Geräth den gantzen Tag vber in gutem frieden / wie auch deß folgenden Tags. Aber da hatten ſich die Negros in das Geſträuch / welches rings vmb den Ort war / verborgen / wie nun ein Zimmermann in die Sträuch wolte gehen / vnd ſeine Notturfft thun / erſahe er die Negros / welche / wie ſie merckten daß ſie nunmehr waren außgekundſchafft vnd verrathen / vberfielen ſie die vnſerigen ſo gähling / daß jhrer viel in der Flucht beſchädigt. Vnnd einer Wilhelm Pickman mit namen / ein Soldat / war in das dicke deß Beyns vberm Knie geſchoſſen / wie er den Pfeyl meynte herauß zu ziehen / brach er jhm im Zug / vnd blieb die Spitze im Fleiſch / welches er gar nicht wolte laſſen auffſchneiden / vnnd das Gifft würcket die Nacht ſo ſtarck / daß jhm ſein gantzer Bauch / vnnd das Männlich Glied ſehr geſchwall / vnd ward ſo ſchwartz wie Dinten / darvon er deß andern Tags verſchied / demnach man die vergiffte Spitz herauſſer zog. Das gifft wurd auß einem gewiſſen Kräutlein getruckt.

September.

Viel werden von den Negros verwund / deren einer von einem vergiffften Geſchoß ſtirbt.

Den 3. Septembris / fuhren viel vnſer Knecht mit dem Nachen oder Boot 4. Meil das Waſſer auffwerts / vnd fiengen viel grüne Fiſch / auff dem Landt aber brachen ſie viel Limonen von den Bäumen / vnd ſahen im widerkehren 2. Büffel.

Den 6. Septembris ſegelten wir von Sierra Leona, vnd fuhren auß dem Hafen.

Den 7. Septembris ſchieden wir von den Jnſeln ſo bey Cabo Verde, oder dem grünen Vorgebirg ligen / vnd ſonſten die Jnſeln von Madrabumba genandt werden. Diſes iſt 10. Meil von dem Vorgebirg Sierra Leona. Den Abend vmb fünff vhren anckerten wir auff zwo meil von der Jnſel / an welcher wir anfuhren / funden aber darinnen nichts dann etliche Vannanas Bäum. Es wohnen eitele Negros darinnen.

Madrabumba ein Jnſel

Den 8. Septembris vmbkreyſeten vnſer volck die Jnſel mit einem Nachen / vnd fuhren vber die Tieffe / welche am Weſt ende der Jnſel iſt / rings vmbher funden ſie 5. fadem tieff / biß ſie die rechten Tieffe oder den rechten Canal antraffen. Ein wenig weiter / funden wir nur 2. fadem / vnd bald wider 6. an etlichen örtern noch wol tieffer. An dem Oſt ende der Jnſel war ein Dorff / da ſich die Negros hatten auffgehalten / wie wir bey der Proviant kondten abnemmen. Auff der Sud ſeiten /

kondten

kondten wir kein friſch Waſſer antreffen/ aber an der Nord Seiten funden wir an drey oder vier Oertern.

Die gantze Inſel iſt nur ein Wald / etliche Plätz außgenommen / da jhre Häuſer ſtehen / die in die Runde beſetzt ſeynd mit Vannanas Bäumen/ welcher Frucht eine gute Speiß iſt. Dieſe Gegne iſt dem Donner / Blitzen vnd Regen / in dieſem Monat ſehr vnterworffen. Ich halte darfür die Vrſach ſey / weil die Sonn der Lineæ Æquinoctiali ſo nahe iſt.

Den 10. Septembris fuhren wir mit einem Sud Weſt wind von der Inſel Madrabumba nach Braſilia oder America.

OCTOBER.

Octobe r. Den letzten Octobris / kamen wir mit einem Weſt Sud weſten Wind / 24. Meil ohngefehr von Cabo Frio (das Kalte Vorgebirg) in Braſil/neben einem groſſen Berg / der auff dem Bühel oder Hügel einen runden Knopff hatte/ anzuſehen wie eine Statt/neben welchen 2. andere kleine Inſeln lagen.

Gabio Frio, das iſt / das Kalte Vorgebirg in Braſil.

NOVEMBER.

Nouember. Den erſten Nouembris fuhren wir zwiſchen der Inſel S. Sebaſtiani vñ dem feſten Land/ da wir nachmals anlendeten / vnnd alles vnſer Gezeug beſſerten / wir richteten auch allda eine Schmitte auff / vnd zimmerten ein Jagſchiff/ von der bereytſchafft die wir auff vnſern Schiffen mit vns hatten gebracht. Die Bender bunden auch alle vnſere Faß vnd Gefäß / die wir mit friſchem Waſſer fülleten / Wir verharzeten allda biß in den 23. Nouember / vnd verſahen vns mit aller Notturfftigkeit. Wie wir mit vnſern Geſchäfften alſo vmbgiengen / wurden wir einer Canoa, einer ſonderlichen Art der kleinen Jagſchiffen/gewar/ die auß dem Waſſerfluß Ienero nach der Inſel S. Vincentii fuhr / in welcher 6. Leibeygene oder Sclauen neben einem Hiſpanier waren/vnd der Hiſpanier kandte vnſern Meiſterſchiffer vnſers Admirals / Chriſtoffel Hare genannt/der Anno 1581. zu S. Vincentz mit einem Kauffſchiff von London war geweſen. Vnd dieweil wir hoffeten einen andern Engelländer/ der zu S. Vincentz wohnete / welche Inſel nicht 20. Meil wegs von dem Ort ligt / da wir ankehrten / ſampt friſcher Proviand zu vberkommen/ lieſſen wir dieſen Hiſpanier paſſieren / vnd gaben jhm einen Brieff an gedachten vnſern Landtsmann. Er verſprache vns innerhalb zehen Tagen Antwort zu bringen / dann wir gaben vns nicht für Kriegsleut/ ſondern für Kauffleut auß/ die vnſers Gewerbs halber an die Ort waren gelangt / bekamen aber doch keine Antwort. Wie wir nun ſahen / daß die Zeit verloffen / vnnd wir allerdings fertig vnd geſchickt waren / zohen wir die Ancker auff / vnd fuhren den 23. Nouembris von S. Sebaſtian.

DECEMBER.

December. Den 16. Decembris kamen wir in die Gegend Americæ auff 47. vnnd ein dritten Theil Grad / das Landt war Weſt bey die 6. Meil von vns / vnd wir fuhren alſo am Geſtad her biß wir auff 48. Grad kamen. Es iſt ein hoch gähes Landt.

Den 17. Decembris fuhren wir in einen Hafen/welchen vnſer Admiral/der zum erſten hineyn fuhr / Port of deſire, das iſt / einen Hafen deß Wunſches oder den gewünſchten Hafen nennete. Innerhalb deß Hafens iſt eine Inſel oder zwo/ vmb welche ſich eine groſſe Menge der Seehunden auffhelt/welche groß/ hoch / vnnd einer heßlichen Geſtalt ſeynd. Dann der vorderſte Theil jhres Leibs/mag nichts beſſer/dann einem Löwen verglichen werden. Der Kopff/Halß/ vnd gantzer vorder Theil deß Leibs / iſt voll langes vnnd rauhes Haars / jhre Füß ſeynd wie Floßfeddern/ geformiert wie Menſchen Hände. Sie werffen alle monat/ vnd ſäugen jhre Jungen mit Milch. Sie nehren ſich in dem Meer von allerley Fiſchwerck/vnd jhre Jungen ſeynd gar lieblich zu eſſen. Geſotten oder gebraten / kan man ſie ſchwerlich am geſchmack vom Hammel oder Lambsfleiſch vnterſcheiden. Die Alten ſeynd ſo groß vnnd ſtarck / daß vier Mann genug zu thun haben/ wann ſie einen mit Bengeln vnd Hebeln wöllen todtſchlagen / vnd müſſen jhnen noch darzu den Kopff zerſchmettern/ dann ob ſie ſchon durchſtochen oder durchſchoſſen ſeynd/eyleten ſie ſich doch noch in das Meer hineyn vnd entkommen. Es hatte auch gute Gevögel allda / vnnd in groſſer menge. Sie machen Löcher in das Erdreich wie die Köninchen / in welchen ſie jhre Eyer außbrüten/ dann ſie können fliegen / dieweil ſie keine Federn auff den Flügeln haben / wie die vnſern / vnd leben von den Fiſchen im Meer. Wir nenneten die Vögel Pinguyns.

Wunderliche vñ ſeltzame Seehunde.

In dieſem Hafen iſt eine ſchöne vnnd ſichere Schiffſtell / dieſelbige an das Landt zu bringen/ zu ſtopffen / vnnd vnden zu ſäubern. Darumb wir vnſer auch allda beſahen / vnd nach notturfft verbeſſerten.

Den 24. Decembris / auff den Chriſtabend gieng ein Mann mit einem Jungen ohngefehr ein Meil wegs von den Schiffen / in ein ſchön groß Thal / an den Füſſen oder würtzeln deß Gebirgs/da vnſere Leute zween oder drey Tag zu vor ein Brunnen hatten gegraben / dieweil vmb die Gegne nirgend kein ſüß Waſſer war zu finden/ an welchem wir noch mangel hatten. An dieſem Brunnen wuſchen die zween jhre Hembder / vnd wurden von den Indianern/die auff das Gebirg waren geflohen/vberfallen/ vnd von zwen Hauffen mit Pfeylen beſchoſſen / darvon beyde der Mann vnd der Bub beſchädiget wurden. Wiewol ſie aber 50. oder 60. ſtarck waren / gaben ſie ſich doch in die Flucht / wie vnſer General/

Die Indianer lauffen 2. Engelländer an.



mit 16. oder 20. Soldaten vnder ſie ſatzt. Der Mann mit Namen Johann Garge/ war vberzwerch durch das Knie geſchoſſen/ vnd der Jung in der Schultern. Jhre Pfeil ſeind von dünnem Riet/ mit ſpitzen Kiſelſteinen an den Köpffen gewapnet/ gar Kunſtreich vnd ſtarck gemacht. Sie ſehen die Chriſten gar ſelten oder ſchier nimmer/ ſeind gantz wild/ vnd leben wie das vnvernünfftige Viehe. Sie haben im brauch/ wann ſie jhre verſtorbene wöllen beſtatten/ daß ſie dieſelbige auff die Steinfelſen/ ſo am Vfer deß Meers ſeind/ führen/ vnd mit Bogen/ Pfeilen/ vnd allem jhrem Zierrath auff die Hügel der Klippen begraben/ ſampt allem/ was ſie für das köſtlichſte die zeit jhres Lebens haben gehalten/ vnd am liebſten gehabt/ vnd vnder andern/ halten ſie viel von einer ſonderlichen art Schulpen/ die ſie am Vfer deß Meers finden/ vnd künſtlich vnd ſauber fein viereckicht/ oder auff eine andere manier wiſſen zu ſchneiden. Dieſe Schulpen legen ſie den verſtorbenen vnder die Häupter. Jhre Gräber werden von groſſen langen Steinen gemacht/ vnd das Grab rings vmher mit deß Abgeſtorbenen Pfeilen beſetzt/ welche alle/ wie auch die Gräber/ mit der roten Farb gemahlet ſeind/ da ſie ſich ſelbſt mit pflegen anzuſtreichen.

Verwunden ſie alle beyd.

Wie ſie jhre Todten zur Erden beſtatten.

Den 28. Decembris begaben wir vns wieder auß dem Hafen The deſire, vnd fuhren nach einer Jnſel/ welche Sudwerts drey Meil vom Hafen ligt/ da wir vnſere vberbliebene Vögel Pinguyns, an ſtatt anderer Proviand/ einſaltzeten/ vnd fuhren alſo fort am Geſtadt Sudweſt vnd Sud.

Den 30. Decembris lieffen wir neben einem Felſen oder Steinklippen her/ welche ohngefehr bey fünff Meilen vom Land ligt. Dieſer Felſen ligt auff 48. Grad Sudwerts von der Æquinoctialiſchen Linien.

Anno 1587.

IANVARIVS.

DEn 2. Januarij traffen wir an ein ſchön weiß Cabo oder Vorgebirg/ 51. Grad von der Linien/ vnd hatten ſieben Faden Waſſers/ jrgend eine Meil vom Landt.

1587. Ianuarius

Den dritten Januarij traffen wir wieder an ein ander weiſſes Cabo oder Vorgebirg/ welches ligt auff 52. Grad vnd 45. Minuten/ vnnd erſtreckt ſich in die nidrige biß an den Mundt der ſörglichen vnd gefährlichen Fahrt oder Straſſen Eſtrecho de Magallanes genannt/ die Straß iſt an etlichen örtern 5. oder 6. Meil breit/ an etlichen aber viel enger. Vnder dieſem Vorgebirg lagen wir ein weil auff dem Ancker/ vnnd verloh-

Eſtrecho de Magallanes, alſo genannt von einem Ferdinando de Magallanes alſo genannt/ welcher ſie am erſten hat bekandt gemacht.

verlohren einen Ancker durch Sturm vnnd Vngewitter/welches drey Tag gar hart anhielt.

Den 6. Januarij fuhren wir in die enge Straß Magallanes.

Sie fahren in die Enge/ in welcher ſie einen Hiſpanier fangen.

Den 7. dito/fuhren wir auß dem Mund in die Enge hineyn / vnd fiengen einen Hiſpanier auff dem Landt / welcher ſich neben noch 23. Hiſpaniern allda auffhielt / vnnd war der Vberſchuß von 400. die vor drey Jahr dieſe Enge zubewaren/dahin gelegt worden/vnd waren alle/ biß auff gemeldte 24. für hunger vnd Durſt verſchmachtet. Denſelbigen Tag fuhren wir noch durch die Enge / von dem Mund oder Eynfahrt biß in die Enge / rechnet man 14. meil / vnd ligt der mund auff 52. Grad von dem ort da die Straß am engſten iſt / biß an die Jnſel da wir die Vögel Pinguyns fiengen / ſeynd 10. meil gegen Weſt Sudweſt/doch etwas mehr gegen Sud.

Den achten Tag legten wir vns da auff die Ancker/ tödteten vnd ſaltzten viel der Vögel Pinguyns jür vnſere Proviand.

Den 9. Januarij fuhren wir wider von der Pinguyns Jnſel Sud Sudweſt zu der Königlichen Philips Statt zu / welche die Hiſpanier allda haben gebawet. Dieſe Statt hatte vier Bollwerck / vnnd jedes Bollwerck ein gegoſſen Stück auff ſich / welche in die Erde zu vnſerer Ankunfft vergraben waren. Die Böck vnd Räder ſtunden an jhren örtern / vnd waren nicht vergraben. Wir ſuchten das Geſchütz / gruben es auß / vnd namens mit vns hinweg. Die Statt war an einem bequemē ort gebawet/ vñ mit guter Gelegenheit der Wäld vnd Waſſers genugſam verſehen. Die Kirche war auch ſchön auffgeführt / vnnd an einen Ort allein gebawet. Es lieſſe ſich anſehen / als wann ſie ſtrenge Juſticie vnter jhnen hielten/ dann da ſtund ein Halber oder Schnapgalgen / da ſie der jhren einen newlich an hatten geknüpfft. Vnſerm beduncken nach/ haben ſie ſich eine zeitlang allein mit Muſcheln vnd Meer ſchnecken müſſen ernehren/dann da ſonſten nichts zu vberkommen war/dann zu Zeiten etlich Wiltpret / welches ſich zu Träncken zu zeiten auß dem Gebirg an das Waſſer begab. Dieſe Hiſpanier waren zu dem Ende allein dahin gelegt / daß ſie den Paß ſolten verwahren / damit niemand dann jhr Volck die Suderſee möchten gebrauchen. Aber wie es augenſcheinlich zu ſehen / war es Gottes will nicht / dann wiewol ſie ſich zwey Jahr auff das wenigſt da auffhielten/ kondten ſie doch da nichts ſäen oder Pflantzen/ das faſeln vnd auffkommen wolt / vnnd wurden offtmal von den Jndianiſchen vberfallen vnnd angeſprengt / biß all jhr Proviand verzehrt / vnd geringe ja keine hoffnung vorhanden war/ friſche Victualien anß Hiſpanien zu vberkommen/ daß ſie für Hunger in jhren eygnen Hütten vnd Kleydern / verſchmachten vnd verkamen muſten/ wie wir jhrer etliche noch in jhren Häuſern alſo todt in Kleydern funden. Vnd das eine Ende der Statt gar vergifftet war / von dem Geſtanck der Todten / vnnd die Lebendigen dardurch gezwungen wurden die Statt zu verlaſſen / in welcher ſie doch ſolche Bereitſchafft / als Munition vnd anders / das ſie bey ſich hatten / in die Erde vergruben. Vnnd zogen auff gute Hoffnung an dem Geſtad deß Meers hinauff / jhre Notturfft vnnd Nahrung zu ſuchen / wer ſeine Rüſtung / als Büchſen vnd Wehr / mit ſich kondte nemmen/ der thate es/ aber viel vnter jhnen waren ſo ſchwach / daß ſie dieſelbigen nicht zu tragen vermochten. Dieſes Leben trieben ſie ein gantzes Jahr lang/ehe mehr dann weniger/ vnd erhielten ſich mit Blettern/ Obs/ Wurtzeln / vnd bißweilen mit Vögeln / die ſie mochten ſchieſſen. Zu letzt entſchloſſen ſie ſich nach dem Rio de Plata, das iſt/dem Silbern Fluß zu zihen / vnnd waren jhrer von vier hundert nur 23. bey Leben geblieben/ vnder welchen zwo Weibsperſonen waren.

Rio de plata das iſt/ der Silberne Fluß.

Von 400. Hiſpanier blieben nur 23 bey leben.

An dieſem Ort erquickten wir vns mit guter Ruhe / vnd verſahen vns mit Waſſer vnd Holtz für eine gute Zeit. Vnſer Oberſter nannte dieſe Gegne Porto Hambriente, das iſt/der hungerige Meerhafen/vnd ligt auff 53. grad gegen Sud von der Linea Æquinoctiali.

Cabo Froward.

Den 14. Januarij verlieſſen wir dieſe Gegne/ vnd fuhren Sud Sudweſt/vnd Sudweſt biß an das Vorgebirg Cabo Froward/fünff meil Weſt Sudweſt/welches Vorgebirg mehr dann einiger anderer Ort in der gantzen Enge gegen Sud gelegen iſt/vnd ligt auff 54. grad. Von diſem Vorgebirg fuhren wir Weſt zum Norden fünff meil/ vnd fuhren in einen eynfluß oder Arm deß Meers an der Sud ſeiten / vnd nannten jn den Muſchelarm/dieweil ſo viel Muſcheln da zu finden. Wir lagen ſechs Tag allda / vnd haten einen Weſten Wind.

Den 21. Januarij ſchieden wir von dieſem Muſchelarm oder Eynfluß von Nordweſt zum Weſten zehen meil / da wir an der Nordſeiten auch einen ſchönen Sandigen Arm antraffen/ welchen vnſer General Eliſabeths Arm nennet / vnnd dieweil wir allda anckerten / ſtarb vnſers Volcks einer auß dem Schiff Hugo Gallant, war ein Zimmermann / wurde auch da begraben.

Den 22. Januarij ſchiffeten wir nach Mittag auß Eliſabeths Arm / vnnd fuhren zwo meil wegs weiter / da wir ein ſchönen friſchen Fluß funden / in welchen vnſer Oberſter mit dem Schiffbot wol drey meil auffwerts fuhr / vnd ſahen ein ſchön gut Erdreich / eitel nidrig vnd eben Landt / daß wir dergleichen an andern Oertern nicht antraffen / dann es war ſonſt allenthalben Steinicht vnd Bergicht. Auff dieſem Fluß ſahen wir viel Wilder Leut/redeten ſie auch an / Es waren Menſchenfreſſer / vnd lebten ſonſt von anderm rohen Fleiſch. Dieſe hatten die oben an-

Wilde Leut vnd Menſchenfreſſer.

geregee Hiſpanier offt angeſprengt/ dann ſie hatten Meſſer/ vnd ſtücker von zerſprungenen Klingen vnd Wehren/ mit welchen ſie jhre Pfeile macheten. Sie bemüheten ſich auffs aller fleiſſigſte daß ſie vns höher den Fluß hinauff möchten locken vns zu verzahten/ welches/ wie es von vnſerm Admiral gemerckt/ ließ er vnter ſie ſchieſſen/ darvon jhrer viel vmbkamen. Darnach ſchifften wir wider auß dem Fluß/ vnnd kamen zu dem Canal S. Hieronymus genannt/ zwo Meil von dannen. Von dieſem Canal S. Hieronymi/ drey oder vier Meil/ ſtieſſen wir auff ein Vorgebirg/ an den Nordſeiten/ von welchem Vorgebirg biß zum Munde der Enge von Magallanes die Fahrt Nordweſt/ vnnd Weſt Nordweſt gehet. Zwiſchen welcher Gegne wir von wegen deß widerwertigen Windes vns in den Porten vnd Hafen auffhielten/ biß auff den 23. Februarij/ vnnd hatten die gantze Zeit vber ſtets böß vnd vngeſchlacht Wetter/ mit groſſem Regen vnnd Sturmwinden/ ſo von dem Gebirge fielen/ daß wir auß Noth alle vnſere beſte Schiffſeyl die wir hatten/ dran muſten wagen/ vnd wann ſie vns gemangelt/ hetten wir alle müſſen vntergehen/ oder auff dem Landt für Hunger verſchmachten/ dann ſo lang wir hie ſeynd ſtill gelegen/ welches ein gantzen Monat geweſen/ haben wir ſonſt keine Eſſenſpeiß gehabt dann Muſcheln/ Vögel/ vnd was wir auff dem Land haben können vberkommen/ vnd waren gezwungen/ wie die Vögel deß Himmels/ vnſerer Atzung nachzugehen.

Die Enge Magallanes 90. meil lang.

Auff beyden ſeiten deß Landts ſeynd allenthalben auff ein Meil oder zwo gute Häfen oder Schiffſtelle. Vnd/ nach vnſerer Erachtung/ ſeynd von dem Canal S. Hieronymi biß an den Mund der Enge/ in die Suderſee ohngefährlich 34. Meil daß alſo die Länge der gantzen Enge in die 90. Meil in ſich begreifft/ vnd der mund der Enge iſt eben in der Höhe gelegen/ wie die Eynfahrt deſſelbigen/ wann man auß der Nordſee kömpt/ nemlich auff 52. Grad/ vnnd zween dritheil/ Sudwerts von der Linien.

Den 24. Februarij fuhren wir in die Sudſee. Vnd auff der Sudſeiten in der Außfahrt der Enge/ ligt ein ſchön hoch Promontorium oder Vorgebirg/ mit einer langen Spitzen. An der Nordſeiten ligen vier oder fünff kleine Inſeln/ 6. Meil ohngefehr von dem feſten Landt. Es iſt auch daherumb viel nidriger/ gebrochener oder geſunckener Grundt/ Las Islas Anegadas von Hiſpaniern/ das iſt/ die Ertruuckene Inſel genannt. Auff den Mittag lieſſen wir die Inſeln auff 5. meil gegen Oſt hinder vns/ vnd ward der Wind Sud.

Den 1. Martij vberfiel vns ein Sturm vnnd Vngewitter auß dem Nord/ in welcher Nacht wir auß vnſer Geſellſchafft das Schiff Hugo Gallant verlohren/ vnd wahren 49. vnd ein halb meil/ vnd 45. meil vom Landt. Dieſes Vngewitter währet drey oder vier tag. In welcher zeit wir/ die in dem Schiff Hugo Gallant waren/ vnnd die andern Schiff auß dem Geſicht hatten verlohren/ alle augenblick deß Vntergangs beförchteten/ von wegen eines Riſſes den vnſer Schiff hatte. Derhalben wir mit pumpen vnnd Waſſer außziehen dermaſſen bemühet vnnd abgemattet worden/ daß wir vns verlohren ſchätzten/ vnd in drey Tagen vnd drey Nächten nicht geſchlaffen hatten.

Das Schiff Hugo Gallant in groſſer gefahr.

Den 15. Martij kamen wir mit vnſerm Schiff Hugo gallant, zwiſchen die Inſel S. Mariæ, vnd das feſte Erdreich/ da wir vnſere zwey Schiff wider antraffen/ die zween Tag auff den Anckern geruhet/ hatten/ bey einer Inſeln La Mocha genandt/ welche auff 38. Grad in die Breyte auff der Sudſeiten ligt. An dieſem Ort traten vnſers Volcks etliche ans Land/ vnd wurden von den Indianern deß orts mit Bogen vnd Pfeil angefochten/ die ſich ſehr vor vnſern Büchſen förchteten. Dieſe Indianer halten feindſchafft mit den Hiſpaniern/ vnd hören zu einer groſſen vnd namhafftigen Landſchafft Arecca genand. Wie wir nachmals wurden berichtet/ hatten ſie vns auch für Hiſpanier angeſehen.

Die Inſel La Mocha vff 38. grad/ den Hiſpaniern nit vnterworffen.

Gemeldte Landtſchafft Arecca iſt ein ſehr reiches Landt/ vnd voll Goldbergwercks/ vnnd iſt noch nie von den Hiſpaniern vberwältiget vnd bezwungen worden/ ſondern ſind allezeit mit jhrem Nachtheil abgetriben worden/ dann es iſt ein kün vnd behertzt Volck/ welches ſehr vnd ſteiff vber ſeiner Freyheit helt.

Den 15. Dito/ zogen wir vnſere Ancker auff/ vnd lieffen an die Weſtſeite der Inſel S. Mariæ, da wir auff ſechs fadem Waſſers/ vnd ſehr gutem Grnnd lagen.

Den 16. Martij fuhr vnſer Oberſter ans Land mit 70. oder 80. Mann/ ein jeder mit ſeiner Rüſtung/ vnnd vetfügten ſich etliche Indianer zu vns/ vnter denen zween (die die fürnembſten deß Lands waren) meynten daß wir Hiſpanier weren/ grüßten vns/ vnd hieſſen vns wilkom̃ ſeyn. Dieſe führeten vns an einen Ort da die Hiſpanier eine Kirch gebawet/ vnnd mit Creutzen vnd Altaren geſchmückt hatten. Vmb die Kirche waren fünfftzig oder ſechtzig Häuſer oder Schewren/ voller Weytzen vnd Gerſten geſteckt/ die noch in Garben auffgebunden war/ vnnd war ſo ſchön Korn als wir in Engelland immer können haben. Wir funden auch dergleichen Garben von Potate Wurtzeln/ gar gut zu eſſen/ vnd lag alles da fertig/ den Hiſpaniern den auffgelegten Tribut damit zu entrichten. Dieſe Inſel gibt auch vielerley Obs/ Schwein/ vnd Hüner. Das Volck wird in ſolcher Dienſtbarkeit vnd Zwang von den Hiſpaniern gehalten/ daß ſie nicht ein Huen oder ſchwein für jre Perſon eſſen dörffen. Sie haben auß allen Chriſten gemacht/ aber nach der Römiſchen Kirchen art/ das iſt/ ſie haben ſie das Aue Maria, Pater noſter, vnd andere Gebetlein mehr/ auff Latein gelehrt.

Die Eynwoner der Inſel S. Mariæ ſind Römiſche Chriſten.

Mit ſolcher Gelegenheit haben wir vns alle ſämptlich vnd ſonderlich mit Korn verſehen/ vnd mit Schweinen fleiſch/ ſo viel als wir Saltz hatten/ daſſelbige eynzuſaltzen. Wir namen auch eine groſſe menge Hüner vnd viel Säck mit Potate wurtzeln/ darneben auch ohngefehr 500. gedörte Hundfiſch oder Seehund/ neben einem guten theil Korns auß Guinea, welches man Mays nennet. Wiewol wir vns nach allem vberfluß verſahen/ lieſſen wir doch noch einen groſſen theil hinder vns. Vnd vnſer Oberſter hatte die zween Fürnembſten ſtäts bey ſich in ſeinem Schiff/ tractiret ſie wol/ vnd macht ſie mit Wein zimlich frölich. Auß welchem ſie vermerckten/ daß wir keine Hiſpanier waren/ deuteten ſie vns (wie wir es verſtunden) wann wir an das ſtäte Land Arecca wolten fahren/ würden wir Goldts genug vberkommen/ neben anderm groſſen Reichthumb. Dieweil aber vnſer General jhre meynung nicht eygentlich vernam/ vnd ſonſt hinweg eylte/ machten wir vns in zween oder drey Tagen fertig/ vnſer Glück weiter zu verſuchen.

Den 18 Martij deß morgens/ haben wir dieſe gegne verlaſſen/ vnd lieffen den gantzen tag Nord Nordoſt ohngefehr 10. meil/ vñ blieben deß nachts vnter einem kleinen Segel vmb das Vfer.

Den 19. gemeldten Monats fuhren wir Oſt Nordoſt am Vfer her nach einer Inſel la Conception, das iſt/ die Empfängnuß genandt/ vnd anckerten biß auff den folgenden tag an einer andern Inſel/ traten aber nicht auß.

Den 20. Dito/ fuhren wir von der Conception in einem Arm deß Meers/ der einen ſandichten Grund hatte/ da wir friſch Waſſers vnd Viehes gewar wurden/ aber wir verharreten da nicht lang.

Den 30. Martij kamen wir in den Arm deß Meers Quintero mit namen/ welcher ligt auff 32. Grad vnd 50. minuten. Denſelbigen tag/ wie wir in gemeldtem Arm vnſere Ancker außwurffen/ war ein Viehetreiber da/ der deß Viehes hütete/ dieſer lag auff dem Gipfel deß Bergs vnnd ſchlieff/ wie er nun erwachet/ vnd vnſere 3. Schiff anſichtig wurd/ erſchrack er vber die maſſen ſehr/ vnd ehe wir kondten an das Land kommen/ war er auff ſein Pferdt geſeſſen/ welches da herumb weydete/ vnd poſtiret darvon ſo ſehr als er jmmer konte. Wie vnſer General ſich mit dreiſſig Schützen auff das Landt begeben/ vnd keine ſtund da geweſen war/ kamen drey Reyſigen mit entblöſten Schwerdtern biß auff einen Bogenſchuß zu jhnen gerennt/ vnd wolten nicht näher herbey. Der General ſchickte 2. Schützen zu jhnen/ mit dem Ferdinando (dieſes war ein Hiſpanier/ den wir in dem mund der Enge von Magallanes hatten gefangen/ vnd hörte vnter die 400. von welchen oben meldung geſchehen.) Aber die wolten ſie nicht laſſen mit jhren Rohren in die nähe zu jhnen kommen/ ſondern gaben vns durch deutungen zu verſtehn/ vnſer einer ſolte ſich allein zu jnen verfügen/ alſo lieſſen wir vnſern Ferdinandum allein zu jnen gehen/ vnd blieben wir zween nit weit von jhnen ſtehen. Sie hielten lang ſprach miteinander/ zu letzt kam Ferdinandus wider zu vns/ vnd erzehlet vns was er mit jhnen hatte gered/ nemlich/ daß er ſie vmb Proviand vnd Victualien hatte angeſprochen/ darauff ſie ſo viel bey zu führen verhieſſen/ als wir würden förderen. Der General ſandte Ferdinandum zum andern mal zu jhnen/ mit noch einem Schützen/ vnd wie ſie bey ſie kamen/ wolten ſie nur einem allein ſtand halten/ welches der Schütz eyngieng. Wie ſie aber wenig miteinander hatten gered/ ſchwunge ſich Ferdinandus hinder einen auffs Pferd vnd ritt mit jnen davon/ vnangeſehen ſeiner ſchweren vnnd groſſen Eydſchwür/ die er täglich dem General vnd dem gantzen Volck hatte geſchworen/ Er wolte ſie nicht verlaſſen/ ſondern mit jnen leben vnd ſterben. Wie vnſer General vername/ daß er ſich alſo hat auß dem ſtaub gemacht/ nam er friſch Waſſer eyn/ vnd fuhr mit guter Wacht wider zu Schiff/ mit Fürſatz deß folgenden Tags auff das Landt zu ſchicken/ jre Wohnungen ſuchen zu laſſen/ dieſelbige zu plündern vnd mit Fewer zu verhergen.

Den letzten Martij gieng Capitain Hauers zu Landt mit 50. oder 60. Muſcketierern/ vnd zohe drey oder vier meil ins Land hineyn/ da ſie groſſe Herden Ochſen vnd Küh weyden ſahen/ die gar wild waren. Deßgleichen groſſe hauffen wilder Pferdt/ Studten/ vnd Füllein. Es waren auch Haſen vnd Köninchen die menge da/ viel Rep vnd Feldhüner/ vnd ſonſt allerley Gevögels mit vberfluß. Das Landt iſt gut vnd fruchtbar/ vnd hat allenthalben gut friſch Waſſer. Viel wilde Ochſen/ Kühe/ Pferd/ vñ ander Gethiers in Quintero.

Wie wir ſo weit waren hineyn kommen/ daß wir nicht weiter kommen kondten/ von wegen deß hohen vnd vberauß gähen Gebirgs/ ruheten wir neben einem ſchönen flieſſenden Waſſer/ welches zwiſchen groſſen vnd ſchönen Weydenbäumen auß dem Gebirg daher floß. Wir truncken von dem Waſſer/ vnd erfriſchten vns ſelber/ nach dieſem zohen wir wider zu vnſern Schiffen/ durch ſolche Weg vnd Steg da wir etwa Menſchenwohnungen verhofften anzutreffen/ aber wir zohen den gantzen Tag/ funden doch niemand/ ſondern ſahen allein viel Wilder Hund. Nichts deſto weniger hatte der Feind auff außkundtſchafftung der Reyſigen/ vnd bericht deß entlauffenen Ferdinandi 200. Pferd außgemacht/ die vns ſolten anfallen/ dann ſie waren bericht/ daß wir gar ſchwach waren/ Doch dörfften ſie vns nicht anfallen/ dieweil ſie vns dem Augenſchein nach/ für ſtärcker hielten/ dann wir in der Warheit waren/ vnd diſes jhres Irthumbs hatten wir der guten Ordnung zu dancken/ die wir im Abzug hielten/ biß wir deß Abends wider zu Schiff/ vnd in vnſere gewarſam kamen.

Den erſten Aprilis trat vnſer Volck auß/ vnd giengen etwa eine viertheil meil wegs von den Schiffen/ zu einem Brunnen/ friſch Waſſer 200. Hiſpaniſche Reuter.

greiffen die Engelländer an.

zu faſſen/wie ſie nun mit fleiß / doch ohne ſonderliche Wacht/jhre Gefäß fülleten/renneten bey die zwey hundert Reyſigen von dem Gebirg herunter / vnnd ehe vnſer Volck auff den Steinfelſen/ auff welchen etliche der vnſern mit jhrer Rüſtung waren/kommen kondten / wurden jhrer zwölff ereylt/zum theil erſchlagen vnd gefangen/Die vbrigen wurden von denen ſo auff dem Felſen waren/ entſetzt/Vnd wiewol vnſer nur 15/ waren/ die jhre Rüſtung bey ſich hatten/ ſcharmützleten wir doch wol eine ſtund mit jhnen / vnd erſchlugen jhrer bey die 24. die andern gaben die flucht.

12 Engelländer erſchlagen vnd gefangen.

24. Hiſpanier auff dem platz blieben.

Den 5. Dito / fuhren wir auß dem Buſem Quintero / ein meil Wegs darvon ligt eine Inſel/ in welcher wir deren Vögel viel gefunden / da wir oben meldung von gethan/vnd ſie Pinguyns genannt haben/ dieſer namen wir zu vnſerer Notturfft/ſegelten darvon gegen Nord vnd Nordweſt zum Weſten / dann alſo erſtrecket ſich das Vfer in die länge.

Den 15. Aprilis kamen wir gegen einer Landtſchafft Maramorena genannt/ vnd ligt auff 23. Grad vnd ein zweyten theyl / vnd hat einen guten Hafen/bey welchem eine Inſel iſt / die den Hafen gut macht/dann ein jedes Schiff kan an einer oder der andern ſeiten eynfahren. Allhie fuhr vnſer Admiral mit 30. Mann ans Landt / vnnd wie wir ländeten / begaben ſich die Indianer von den Steynfelſen herunder / vnd kamen vns mit friſchem Waſſer vnd holtz entgegen/ dann ſie förchten vnd Reſpectiren die Hiſpanier ſehr / Es iſt ein ſchlecht einfältig Volck / vnd führen gar ein wild vnd wüſt Leben/dann ſie vns zu jhren Wohnungen etwa eine meil vom Meer führeten / da ſahen wir jhre Weiber / vnd jhre Hütten / in welchen ſie etliche Fell vnd Häut auff das Erdrich ſpreyen/ vmb welche ſie zwo oder mehr Pfähl ſtecken / darauff ſie noch andere Stangen legen / vnd dieſelbige mit Gereiß bedecken. Jhre Speiß vnd Nahrung iſt rohe Fleiſch das ſehr ſtinckt. Wann jemands vnter jhnen mit todt abgehet / begraben ſie jhre Bogen vnd Pfeil vnd alles was jnen im leben lieb iſt geweſen/mit ſamt dem Cörper. Dann wir jhrer Gräber eins eröffnet / darmit wir jre bräuch vnd Sitten deſto baß möchten erlernen. Jre Canoes oder Nachen ſind gantz künſtlich gemacht von zwo häuten oder Fellen/ als ob es Blaſen weren / vnd ſie haben auch zwo Blaſen in dem Nachen / die ſie mit einem Röhrlein auffblaſen / hart zu binden/vnd ſehnen der wilden Thier zu nahen/ welche wann ſie ins Waſſer kommen / dicht vnnd hart quellen. Mit dieſen Nachen fahren ſie in das Meer/ fangen vberauß viel Fiſch / vnnd bezahlen den Hiſpaniern den Tribut oder jhren auffgelegten Schoß darmit. Aber ſie gehen gar wüſt vnd vnflätig mit dem Fiſchwerck vmb.

Wie jre Nachen gemacht ſind.

Den

Sie nemen ein Schiff.

Den 23. Aprilis deß morgens / raubten wir ein klein Schiff / das auß Arecca daher rudert / welches wir behielten / vnd nandten es den Georg / das Volck verließ das Schiff / vnnd flohe mit dem Nachen darvon. Der Nachen deß Schiffs Hugo Gallant nam das gemeldte Schiff / vnd vnſere Pinaſſe oder Jagſchiffe / vnd verfolgeten den Nachen / aber ſie kondten jhn nicht ereylen biß das Volck damit ans Landt ſtieß / vnd die Flucht gabe.

Sie fahren in den Hafen zu Arecca.

Darnach fuhren ſie in den Hafen vor Arecca, vnnd kamen an ein zimlich groß Schiff von hundert Laſt / das vor der Statt auff dem Ancker lag / aber ſie bekamen nichts dann das bloſſe Schiff / dann es war weder Gut oder Volck darinnen. Die auß Arecca brandten drey oder viermal auff vnſer Jagſchiff / wie wir fürüber fuhren / vnd hatten es ſchier mit einem Falckenetlein auß dem Schloß oder der Feſtung getroffen / darumb wir auch mit dem Admiral vnnd Hugo Gallant in den Hafen fuhren / Dann der General hatte mit den ſeinigen beſchloſſen die Feſtung zu ſtürmen / ehe ſie ſich mit mehrern Volck darinn ſtärcken kondten.

Das Schiff The Content beraubt ein Schiff mit Bottilios od Krügen mit Hiſpaniſchen Wein geladen.

Die Vrſach warumb das Schiff The Content dahinden blieb / war / dieweil an einem Ort 14. Sudwerts von Arecca / da die Hiſpanier geländet waren / eine gantze Schiffladung mit Bottilios oder Krügen mit Hiſpaniſchen Wein antraffen / darvon ſie ſo viel eynluden als ſie führen kondten / vnnd kamen darnach widerumb zu vns / Aber die von Arecca, die vnſerer Ankunfft wiſſenſchafft hatten gehabt / haben jhr Volck zuſammen beruffen / jhre Güter vnd Schätze anderſtwohin geflöhet oder vergraben / vnd die Nachbarſchafft auffgemahnet / alſo / daß es vnſer General nit für gut anſahe auff dißmal außzuſteigen. Dieweil wir nun eine zeitlang allda verharreten / ſchoſſen ſie nach vns / aber wir ſchoſſen wol zwey mal für eins. Vnſer Jagſchiff fuhr hart vnder das Vfer / vnnd fieng oder nam allda ein ander Barck oder klein Schiff / welches auff dem Ancker lag / vngeacht jhrer ſtärcke vnnd gewalts / ſie ſchoſſen dapffer nach dem Jagſchiff / kondten es aber nicht treffen. Nach dieſem ſandte vnſer General einen Nachen mit einem Friedenfähndel an das Landt / zu vernemmen / ob ſie das groſſe Schiff begerten zu Rantzioniren / welches ſie abſchlugen / dann es war jhnen bey Leibsſtraff von dem Viceroy oder Königlichen Statthalter von Lima aufferlegt vnnd verbotten kein Schiff oder Gefangenen zu Rantzioniren. Vnſer General aber thate dieſes / damit er die vnſere / ſo von den Reyſigen zu Quintero gefangen wurden / wider möchte erledigen / ſonſt ſuchet er nicht groſſe ſprach mit jhnen zu halten.

Den 25. dieſes / wie wir noch allda auff dem Ancker lagen / ſahen wir ein Schiff ſo von Sud her auff Arecca zu fuhr. Vnſer General ſchickte das Jagſchiff mit einem Nachen auß / aber die auff der Feſtung / vnd hohen Bergen gaben jhnen ſo vil Zeichen auß jren Wachthäuſern mit Fewer anzünden / daß das Schiff zwo meil von dannen ehe das Jagſchiff kondte herbey kommen / an Landt ſtieß / auff der Sud ſeiten der Statt / aber ſie namen jhnen nicht ſo viel der weil / daß ſie etwas mit hetten genommen / ſondern lieffen alle darvon / vnder welchen auch etliche Mönche waren / wie wir ſie ſahen in jhren langen Kutten das Feld hineyn trohen / Vnd kamen viel Pferde auß der Statt ſie zu entſetzen / ſonſt hetten wir jnen ohne ſchaden oder gefahr können nachjagen. Alſo fuhren wir dem Schiff zu / welchs zu grund gangen war / das plünderten wir / funden aber nichts darinn das der mühe / arbeit oder gefahr hette mögen werth ſeyn. Nach diſem fuhren wir wider hinweg / vnd kamen den Abend wider zu vnſern ſchiffen. Deß andern Tags zündeten wir das groß Schiff an / vnd ſuncken der Barcken eins / die andere behielten wir. Alſo fuhren wir von Arecca, vnd namen vnſern Weg Nordweſt.

S. Iago oder Iacob eine Inſel alſo genandt.

Den 27. Aprilis namen wir noch eine kleine Barck oder Schiff / welches von S. Iago / eine Inſel nahe bey Quintero / da wir vnſer Leut verlohren / gelegen. In dieſer Barck funden wir einen Griechen / Georg mit namen / welcher ein erfahrner Pilot oder Steurmeyſter war / vnd wuſte alle gelegenheit der Häfen vnd deß Vfers in Chili. Dieſe waren nach Lima geſandt / vnſere Ankunfft / vnd den Verluſt vnſers Volcks zu verkündigen. Es waren neben gemeldtem Griechen noch ein Flämming oder Niderländer / vnd drey Hiſpanier in der Barck. Dieſe / ehe ſie zu Schiff traten / hatten alle müſſen ſchweren / vnd von etlichen Mönchen das Sacrament darauff empfangen / daß / wann ſie gefangen oder angegriffen wurden / ſie die Brieff wolten in das Meer werffen / wie ſie dann auch thaten / da jhnen vnſer Jagſchiff nacheylet. Doch peinigte ſie vnſer General mit Däumeln vnd anderer marter dermaſſen / daß ſie es alles bekandten. Zu dem dröwet er dem Flämming / er wolte jn laſſen auffknüpffen / hatte auch den Strick ſchon vmb den Halß / vnd wurde ein wenig von der Erden auffgezogen / aber er wolte nichts bekennen / vnd wolte viel lieber ſterben / dann meyneydig werden. Zu letzt bekandte er / was oben gemeldt / der Hiſpanier einer / darüber warffen wir Fewer in die Barck / vnnd namen die Leute darinn mit vns.

MAIUS.

Daracca, Chinga, Piſca, 3. Dörffer.

Den 3. Maij kamen wir in einen Hafen / da drey Dörffer anlagen / nemblich / Daracca, Chinga, vnd Piſca. In dem letzten ländeten etliche der vnſerigen / vnnd namen etliche Häuſer eyn / da ſie Brodt / Wein / Feygen / vnd Hüner in funden / aber das Meer war ſo vngeſtüm / daß wir ohne groſſe gefahr deß Nachens mit dem Volck / an dem beſten Dorff nicht kondten länden. Dieſe Gegne ſteht in 13. Grad vnd zwey drittheil Sudwerts von der Linien.

Den 5. Maij fuhren wir auß dieſem Hafen /

vnd

vnd lieſſen das Schiff The Content vnſern Vice-Admiraln in einer Inſeln Zeales genant/ da wir es vor dieſer zeit auß vnſer Geſellſchafft verlohren.

Den 9. Maij ſahen wir ein Schiff/ welchem vnſer Admiral mit dem Hugo Gallant, vnd dem Georgen / welches wir in dem Hafen vor Arecca genommen hatten/ nachjagte/ The Content verlohr den Georgen / vnd dem wir nach eyleten/ kondten wir nit erlangen / darnach ſuchten wir den Georgen/ aber vergeblich.

Den 10. Maij verlohr der Hugo Gallant, (in welchem Schiff ich Frantz Prettie auch war) vnſern Admiral.

Den 11. Dito/ fuhren wir in dem Hugo Gallant, in einen Hafen/ auff 12. Grad vnd ein drittentheil gelegen / da wir eine Reuier oder friſchen Waſſerfluß antraffen deß Abends etwa vmb 8. vhr/ vnd wiewol wir ſchwach waren/ vnd nur 18. ſtarck / traten wir doch ans Landt friſch Waſſer ein zunemen. Wie wir eine Ladung gefüllt hatten / vnd wieder nach dem Schiff zu fuhren/ blieben zween oder drey der vnſerigen am Landt / wie ſie mit jhrer Rüſtung ein wenig in das Land ſpacierten / funden einen hauffen von vier oder fünff hundert Säck voll Mehls bey einander/ mit Gereiß ein wenig zu gedeckt / wir namen ſo viel darvon / als vns gut dauchte / welches vns gar wol kam / dann wir ſchon anfiengen zu mangeln. Deß morgens kamen wir mit der Morgenröth wieder zu vnſerm Schiff / vnd lagen da auff dem Ancker biß nach mittag / Vnder deß ſeynd die im Dorff vnſer gewar worden / vnd trieben viel ſtück Viehs an Vfer / vns damit ans Land zu locken/ aber wir traweten nicht / ſonder zogen vnſere Ancker auff vnd fuhren den 12. Maij darvon.

Den 13. Maij fuhren wir in einen Hafen auff 9. Grad vnd ein drittentheil gelegen / da ſtiegen auß vnſer Hauptmann M. Bruer / ich Frantz Prettie/ Arthur Warford/ Johann Way vnſer Prediger / Johann Newiran/ Andreas Wicht/ Wilhelm Gargefred/ vnnd Henrich Hilliard/ vnd ſpacierten etwa ein viertheil Meil wegs am Vfer deß Meers/ da wir einen Nachen von fünff oder ſechs Laſt / der herauß auffs Landt gezogen war/ funden/ welchen wir mit groſſer mühe wider in das Waſſer huben / vnd traten der Haupman vnd ich darein / dieweil die andern jhre Büchſen holeten/ wir waren kaum hinein kommen/ ſo ſtunden wir biß an die Knie im Waſſer / vnd kondten mit vnſern Tartſchen nicht ſo viel herauß ſchöpffen/ es lieff immer mehr hinein / daß wir genug zu thun hatten / vns deß ertrinckens zu erwehren. Wie wir vns nun wieder herauß hatten gearbeitet / ſtunden wir in groſſer Gefahr vnſers eygen Nachens halben / welchen wir nicht mehr ſahen/ doch zu letzt / weil der Vfer deß Meers ſo flach/ der Nachen weit im Meer / vnnd das Meer ſehr vngeſtüm war / muſten wir biß an die Schultern ins Meer watten/ vnd zween vnd zween wieder zu Schiff kommen. Alſo ſegelten wir den 14. dito/ Morgens wieder hinweg.

Sie namen ein groß Schiff von 300. Laſt.

Den 16. Maij / wir in dem Hugo Gallant, vnſer nur 16. namen ein groſſes Schiff / da wol 24. auff waren/ welches von Guaiauil kam/ vnd der Ludwig genandt war/ es hielte 300. Laſt. Wir ſtritten mit jhnen ſchier eine halbe Stundt. Der Pilot oder Stewrmeiſter hieß Conſaluus de Dubas, den wir neben einem Negro oder Moren/ Emanuel mit Namen/ mit vns namen. Das Schiff hatte nichts anders eingeladen dañ Balcken oder Bawhöltzer vnnd Proviand / darumb wir es auch bey den 7. Meil vom Landt lieſſen fahren vnd vndergehen/ diß geſchahe bey 7. Grad Sudwerts von der Linien. Wir verſenckten auch jhre Boot oder Nachen / vnd namen nichts denn den Vorſegel / vnd ſo viel Proviand als wir bedorfften.

Zwey reiche Schiff von den Engelländern gefangen.

Den 17. Maij funden wir den Admiral vnd die andere Schiff wieder / welche mitler zeit zwey reiche vnd köſtliche Schiff auffgefangen hatten/ mit Zucker / Syrop / Mays / Cardowaniſchen Fellen / Schweinen Schmaltz / Säcken voll Pintados, Indianiſchem Rocken / etlichen Marmeladen/ vnd tauſend Hünern geladen.

Das ander Schiff war mit Weitzenmehl vnd Marmeladen geladen. Das eine Schiff ward geſchätzt auff 20000. lib. Starlings/ das iſt vnſerer Müntz ohngefehr nach zurechnen zweyhundert tauſend Cronen / wann es in Engellandt/ oder ſonſt an einem ort in der Chriſtenheit were geweſen. Wir fülleten vnſere ſo voll als wir ſie jmmer kondten ſtecken / vnd ſetzten das Volck / das noch lebendig war geblieben/ ſampt den Weibern ans Landt.

Den 20. Maij kamen wir in den Hafen vor Paita, vnnd wie wir die Ancker auß hatten geworffen / trat vnſer General mit 60. oder 70. Mann ans Landt / ſcharmützlete mit denen auß der Statt / vnd trieben ſie in die flucht / biß auff das höchſte deß Gebirgs oberhalb der Statt/ etliche Sclauen oder Leibeygene/ neben wenig andern außgenommen / die von dem Gubernator oder Statthaltern befehl hatten vnten in der Statt zu bleiben / auff dem ort da ſie eine newe Feſtung zu bawen hatten angefangen/ Es möchten jhrer ohngefehr bey die hundert Mann ſeyn / ſie hatten ein blutiges Fähnlein. Vnſer Büchſenmeiſter ſchoß auß dem Schiff mit einem groben Stück vnter ſie / derhalben ſie gezwungen wurden den ort zu verlaſſen / vnnd auff einen Berg zu fliehen / von welchem ſie mit jhrem kleinen Geſchütz vnter vns ſchoſſen. Wie wir waren außgetretten / vnd die Statt Paita eingenom̃en / lieſſen wir auch auff das Gebirg / vnd trieben ſie in einer Stundt darvon / vnd wie wir hinauff kamen/ funden wir den heimlichen Gang / durch welchen ſie auß der Statt auff die Berge waren geflohen. Wir funden auch 25. Pfundt Silbers / vnd viel Haußraths. Jhre Packhäuſer waren voll allerley Gü-

Die Statt Paita eingenommen vnd in grund abgebrandt.

ter ge-

der gepfropfft. Aber vnſer General hielte es nicht für rathſamb / daß wir vns mit der Beut ſolten ſchleppen / damit wir nicht etwa beſchweret vnd gehindert würden / dann wir nicht wuſten / wie der Feind mit der Rüſtung verſehen vnd gefaßt war / vnd jhrer waren wol zween gegen vnſer einen / zu dem hatten wir wol mehr dann eine halbe Meil zu vnſern Schiffen. Alſo kehreten wir wider nach der Statt Paita / welche gar wol gebawet iſt / vnd werden alle Gaſſen fein ſauber vnd rein gehalten. Sie hat auch ein Rahthauß / vnd auff das wenigſte 200. Häuſer. Wir zündeten alles mit Fewr an / vnnd verbrannten es biß auff den grundt / mit allem Gut / welches wol in die 15. oder 18000. Ducaten werth geſchetzt ward. Es lag auch eine Barck oder klein Schiff im Hafen / welches wir auch verbrandten / vnd alſo abzogen / vnd richteten vnſern Lauff nach der Inſel Puna.

Von der Inſel Puna.

Den 25. Maij kamen wir bey die Inſel Puna / in welcher eine gute Schiffſtelle iſt / da funden wir ein groß Schiff von 250. Laſt / vnd hatten es fertig gemacht zu gründen vnd zu ſäubern. Wir verſenckten das Schiff vnd fuhren ans Land / da der Herr der Inſel ſeine Wohnung hat / am Vfer deß Waſſers / ein ſehr köſtlich Gebäw / ordentlich vnd zierlich gebawt / mit viel ſchönen Gemachen vnd einem herrlichen anſehen vnd außſehen / auff das Meer vnd das Landt. Es hatte auch vnten im Hauß einen vberauß ſchönen Saal / vñ ein groß Packhauß an einem ende deß Saals / in welchem waren viel Bottiſios, daß ſeind Fläſchen oder Krüge mit Pech / Hartz / vnd Baſt / da man die Seyl auß macht / welche man auff den Schiffen braucht / gefüllt. Dann die beſte Seyl der Suderſee werden in der Inſel gemacht. Dieſer groſſe Caſſique oder Herr braucht alle die Eynwohner der Inſel zu ſeiner Arbeit vnd Frohndienſten / Er ſelbſt war ein geborner Indianer / vnd hatte ſich mit einer außbündigen ſchönen Hiſpaniſchen Frawen verheurahtet / die jhn ſeiner luſtigen Wohnung / vnd groſſes Guts halben hatte genommen. Dieſe Fraw wurd wie eine Königin der Inſel geehrt / vnnd tritt mit keinem Fuß auff die Erde / dann man ſolches für ein verkleinerlich vnd verächtlich Ding helt / ſondern wann ſie ſich ein wenig wil erluſtieren oder friſchen Lufft ſchöpffen / wird ſie gleichſam wie in einer Sänfften von vier Männern auff den Achſeln getragen / welche ein Tuch oder Deck hat für die Sonn vnd den Windt / vnd jhre Hoffjungfrawen die jhr auff den Dienſt warten / mit der beſten vnd außerleſeſten Mannſchafft der gantzen Inſel. Aber ſie vnd jhr Herr / ſampt allen andern Indianern / waren alle auß der Inſel geflohen / dieweil wir von wegen der ſtille deß Meers vnnd Winds nicht ſo bald mochten an das Landt kommen / vnd hatten ſich auff das ſtäte Erdreich begeben / vnd vber die hundert tauſent Cronen mit ſich genommen / welches wir von einem Hauptmann verſtanden / der neben andern vnter jhm in der Inſel war gelaſſen / vnd von vns gefangen / wie er in einem Nachen zu vns fuhr / vñ beſichtigẽ wolt / wz wir für Leut werẽ.

Den 27. Maij fuhr vnſer General mit etlichẽ Schützen Tartſchenträgern hinüber auff das feſte Land / da / wie vns der gedachte Hauptmann berichtet / daß dieſer Caſſique oder Herr mit allem ſeinem Schatz vnd Reichthumb ſeyn ſolte. Wie wir nun an das Land kamen / funden wir 4. oder 5. groſſe Nachen / mit Vannanas Seyler vnd Mehl / neben anderer Proviand mehr / geladen. Vnſer General / welchen ſehr frembd nam / was dieſes doch möchte bedeuten / oder die Indianer mit der Proviand meyneten / fraget den Indianiſchen Gleytsmann oder Oberſten / vnd dröweten jhm mit dem Todt / wa er jhn mit Vnwarheit würde berichten. Er aber bethewrete daß er nit wißte / wie die Nachen mit der Proviand dahin weren kommen oder wem ſie zuſtünden / dann wir funden keinen lebendigen Menſchen darbey. Vnd dieweil er vns ſaget / daß wir den Caſſiquen mit allem ſeinem Schatz leichtlich köndten fangen / dann es weren nur 3. oder 4. Häuſer an einem öden vnd wüſten orth / da er hin geflohen / vnd viel zu ſchwach war / vns einigen widerſtand zu thun. Wie wir aber ſolches nicht alſo befunden / wurd jhm mit Hencken gedröwet / vnd auff Leib vnd Leben wider gefraget / was dieſe Nachen bedeuteten / Darauff er antwortet / er köndte nicht wiſſen von wannen ſie kämen / es weren dann ſechtzig Soldaten damit zu ſpeiſen / welche wie er gehört hatte / nach Guiaquil ziehen ſolten / eine Statt ſechs Meil ohngefehr von der Inſel gelegen / da 2. oder 3. deß Königs auß Hiſpanien Schiff gebawt würden / vnd noch auff Pfälen ſtünden / da auch gemeynlich hundert Soldaten in der Beſatzung lägen / vnd / nach dem ſie von vns haben gehört / hat man jhnen dieſe ſechtzig noch zugeſchickt / die Schiff vnd Statt zu verwaren.

Wie vnſer General dieſes von jhm vernam / gab er jhn noch nit ledig / ſondern vermahnet ſeine Geſellſchafft freydig vnd behertzt zu ſeyn / vnd zog in der Nacht einen vnbekandten weg in den Wald hineyn / an das ort / da ſie zuvor jhre Wacht hatten gehalten / vnd erſt auß waren gezogen / aber mit ſolcher eyl / daß ſie jhre Speiß am Fewer von Geſottens vnd Gebratens hatten ſtehen laſſen / vnnd ſich mit Haab vnd Gut darvon gemacht / oder daſſelbige begraben / daß wir nichts darvon finden kondten. Wir nahmen etliche Hüner / vnd was vns ſonſt gefiel / vnd zogen wider darvon.

Den 29. Maij fuhr vnſer General in eine kleine Inſel / nit weit von Puna / in welcher der Herr von Puna alle ſeine Tappetzerey vnd Vmbhäng ſeiner Gemäch hin geflöhet hatte. Die waren von vergüldtem Ledder vnd ſchönem Mahlwerck gemacht / gar ſchön / neben allem ſeinem Haußrath / vnd Vorrath ſeiner Schiff / von welchem allem wir nahmen / was vns gefiele / vnnd für vnſere Schiff gut vnd dienlich dauchte ſeyn.

Die Inſel iſt gar luſtig / vnd an allem Ding vber- Von der

Fruchtbarkeit der Inſel Puna.

vberauß fruchtbar / aber es hat kein Goldt oder Silberbergwerck darinn. Es waren vmb deß Herꝛn Hauß herumb noch 200. Häuſer gebawt/ vnd wider ſo viel auff einem oder zwey Dörffer derſelbigen Inſel / welche etwa ſo groß iſt wie die Inſel Wigt oder Veetis hart bey Engellandt gelegen. Auff der einen ſeiten deß Caſſiques Hauſes/hat es einen luſtigen vnd ſchönen Garten / da allerley Gekräut innen wächſt/vnd hat am nidrigeſten ende deſſelbigen einen Brunnen mit friſch Waſſer / vnd iſt rings vmbher mit Bäumen beſetzt/da die Baumwoll auffwächſt / welches alſo geſchicht/auff dem Gipfel der Bäum wächſet eine Frucht wie ein Apfel/auß welcher die Baumwoll hernach herauß wächſt/vnd iſt in der Wolln der Samen/ ſo groß wie ein Erbiß / vnd hat jeder Knopff oder Apfel 7. oder 8. Körnlein deß Samens in ſich/wann nun die Baumwoll nit wirdt abgebrochen wann ſie zeitig iſt / ſo fället der Samen ab/vnd ſpringt wider herauß.

Es ſeynd auch in diſem Garten Feigenbäum/ die das gantze Jahr durch Frucht tragen / auch Pompoenen/Melonen / Concommern / Rettig/ Roſein / vnnd Timmig / neben andern guten Kräutern vnd Gewächs mehr. An der andern ſeiten deß Hauſes iſt noch ein Obsgarten/ in welchem Pomerantzen/Limonen/Granatäpffel vnd dergleichen Früchte mehr wachſen. Es hat auch gar gute Wieſen vnd Weydgrund darinnen/vnd haben viel Pferd/Ochſen/Kühe/Kälber/ Schaf vnd Geyß / welche vberauß feyſt vnd ſchön ſeynd. Sie haben auch einen vberfluß an Tauben/ Calecutiſchen oder Welſchen Hünern/vnnd Enten/ gröſſer dann wie man ſie hie zu Land hat. Es war auch eine groſſe vnnd weite Kirch bey deß Herꝛn Hauß / da er das Landtvolck lieſſe Meß hören/ dann er ſelbſt hatte ſich tauffen laſſen / wie er die Hiſpaniſche Fraw hatte genommen. In dieſer Kirchen war ein hoher Altar mit einem Crucifix/ vnd hingen an einem ort der Kirchen 5. Glocken. Wir verbrandten die Kirch / vnd namen die Glocken mit vns hinweg.

Mitler weil putzeten vnd ſäuberten die andern vnſer Admiralsſchiff / pichten vnnd ſtopfften es auff ein newes / vnd hatten es ſchon wider in das Waſſer gebracht. Wir hielten auch in dem groſſen Hauß Nacht vnd tag ſtarcke wacht.

JUNIUS.

DEn andern Junij deß Morgens / wie vnſere Wacht war ſpatziren gangen/der eine hie hinauß / der ander dort/Hüner/Geyß/ oder Schaff für vnſere Proviant zu ſuchen / fielen vns gählingen vnd vnverſehens bey die hundert Hiſpanier an mit Muſcketen / vnd einem Fähndle / welche die vorgehende Nacht auff der andern Seiten der Inſeln waren angeländet / alle die Eynwohner der Inſeln hatten ſich zu jhnen geſchlagen/ ein jeder mit ſeiner Gewehr vnd Rüſtung. Vnd geſchahe ſolches auß Angebung eines Negro oder Moren Emanuel/ deſſen oben auch meldung geſchehen iſt / vnd von vns flüchtig worden iſt / wie wir zum erſten mal in der Inſel anländeten. Vnd waren wir nicht in geringer gefahr / dann nicht 16. oder 20. Mann beyeinander / ſondern alle zerſtrewet waren/vnd wurden vnſerer zween erſchlagen/ehe wir die Häuſer kondten erꝛeichen / Doch ſcharmützleten wir wol anderthalb ſtund mit jhnen. Zu letzt aber / da wir mit der Menge vbermannt waren / muſten wir weichen biß an das Vfer deß Meers / da ſie noch eine gute weil zu thun hatten / biß Zacharias Saxie, welcher mit einer Hellbarten/ den Weg oder Pfad deß Bergs verwahrt / vnd der Hiſpanier 2. erſchlagen hatte/ müd worden / vnd einen ehrlichen Todt empfangen/ dann ein Kugel ward jhm durch den Leib geſchoſſen/ vnd wie er ſich tödlich verwund empfande/ rieff er die Barmhertzigkeit Gottes an / vnnd ſtarb gleich. Darnach ward der Feind von vns etwas höher vom Waſſer getrieben/ biß zu letzt vnſer Boot oder Nachen kam / welches ſo viel eynnam vnd wegführet/als er kondte laden / vnd war es von groſſer eyl ſchier ein mal vndergangen. Zu dem begegnete einem Robert Maddock mit namen/ein vnglück/denn er ſich mit ſeim eignē Rohr durch den Kopf geſchoſſen. Vnd muſten vnſer 4. am Land bleiben/als nemblich/ Ich Frantz Prettie/Thomas Andres/ Stephan Gomier / vnnd Reichard Roſe. Wir begaben vns mit vnſerm Geſchütz auff eine Klippen / biß der Nachen wider kam/ welches bald geſchahe/ vnd ſo kamen wir auch zu vnſern Schiffen/46. ſind auff der Feind ſeiten blieben/ welche ſie in das Geſtäud vnd in die alte Häuſer hatten geſchlept/die wir hernach funden. Wir/der vnſern 12. vnder welchen 9. erſchoſſen/vnd 3. gefangen wurden.

46. der Feind vnd 9. Engelländer vmbkommen/ vnd 3. gefangen.

Denſelbigen Tag/welches war der ander Junij / fuhren wir wider an Landt mit 70. Mann/ hielten wider auff ein newes einen Scharmützel mit den Feinden/vnd trieben ſie in die flucht/vnter welchen 100. Hiſpanier mit Muſcketen waren/ vnd 200. Indianer mit Bogen/Pfeil vnd werffſpieß. Nach dieſem legten wir Fewr in die Statt/ vnd verbrandten ſie biß auff den grundt / ſie hatte wol 300. Häuſer. Folgends verhergten wir alle jhre Gärten / vnd verbrandten 4. groſſe Schiff/ welche da von newem auffgebawet wurden vnd noch auff jhren Pfälen ſtunden.

Sie ſcharmützeln auff ein newes mit dem Feind.

Den 3. Junij ward vnſer Schiff The Content, ans Landt gezogen / vnd geſäubert / in jhrer aller gegenwart. Auch wurde vnſer Pinaſſe oder Jagſchiff / welches die Hiſpanier hatten verbrandt/wider auffgezimmert.

Den 5. Junij verlieſſen wir die Inſel Puna/ da wir 11. Tag inn gelegen waren / vnd kamen an einen ort Rio Dolce, das iſt/ der Süſſe Waſſerfluß oder ſtrom genandt / da wir friſch Waſſer eynfülleten / vnd vnſer Schiff den Hugo Gallant verſuncken / von wegen deß mangels ſo wir am Volck litten. Es hielt 40. Laſt.

Sie ſincken jhr eygen Schiff Hugo Gallant.

Den

Den 10. Junij ſetzten wir die Indianer wider ans Landt / welche wir in einem Nachen hatten gefangen / da wir erſtlich in der Inſel Puna ankamen.

Den 11. Junij fuhren wir auß dem Hafen Rio Dolce.

Den 12. Junij / fuhren wir vber die Æquinoctialiſche Linie / vnd fuhren vollend den gantzen Junium auß Nordwerts.

JULIUS.

DEn erſten Julij wurden wir deß Geſtads Nouæ Hiſpaniæ oder New Hiſpanien anſichtig / vnd blieben vier meil vom Landt / auff 10. Grad Nordwerts von der Linien.

Den 9. Dito namen wir ein new Schiff von 120. Laſt / in welchem ein Provincial war / von Marſilia bürtig / Michael Sancius mit namen / vnd war er der erſte ſo vns Zeitung brachte von dem groſſen Schiff S. Anna, welches wir nachmals namen / wie es auß den Inſeln / die man die Philippinas nennet / fuhre. Es waren 6. Perſonen in dieſem Schiff / wir namen den Segel / Seyl / vnd das Brandholtz zu vnſerer notturfft / das ſchiff lieſſen wir verbrennen / aber das Volck behielten wir.

Michael Sancius ein Provincial.

Den 10. Julij namen wir eine andere Barck oder klein Schiff / welches aduiſo oder Zeitungen von vnſerer Gegenwart / vnd Ankunfft an dem Vfer hin vnd wider ſolte tragen / wie vns gemeldter Michaël Sancius ſagte / aber alle die Leut ſo drinnen geweſen / waren darauß auff das Landt geflohen. Dieſer Schiff keins hatte einige Güter eyngeladen / ſondern kamen allein von Sanſonato in der Provintz oder Landtſchafft Guatimala, vnſere Ankunfft lautbar zu machen / vnd hatten groſſe ſorg wir würden es in Brandt ſtecken / welches wir auch thaten. Darnach fuhren wir bey dem Hafen Acapulco hin / in welchem die Schiff außruhen / ſo nach den Philippinis fahren.

Den 26. Julij anckerten wir auff 10. fadem in der Riuier oder Fluß bey Capolita / da wir vnſer Waſſer gedachten zu friſchen / vnnd fuhren deß Nachts mit vnſerm Jagſchiff 30. Mann auff die Statt Aguatulca zu / welche nur zwo Meil weiter von dem Fluß / vnd auff 15. Grad vnd 40. Minuten von der Æquinoctialiſchen Linien iſt gelegen.

Den 27. dito / kamen wir in den Hafen vor Aguatulca / da wir eine Barck von Sanſonato inn funden / welche mit Cacaos vnd Anile geladen war / vnd 50. Laſt hielte / das war all auff das Land geflohen. Wir ländeten da auch / vnd verbrandten die Statt mit der Kirchen vñ dem Zollhauß / welches ſchön vnd groß war / es waren auch 600. Säck mit Anile, damit man zu färben pflegt / darinn / vnd war jeder Sack 40. Cronen werth / auch waren 400. Säck mit Cacaos da jeder Sack 10. Cronen werht. Dieſe Cacaos gelten für Speiß vnder dem Volck wie Geldt / vñ gehen 150. für einen ſilbern Real / wie bar geldt. Sie ſind faſt wie die Mandeln / aber doch am geſchmack nicht ſo lieblich vnd vnangenem / Sie eſſen ſie vnd machen auch Getränck darvon. Ich funde in der Statt / ehe wir dieſelbige verbrenneten einen Korb voll Schachteln oder Lädlein mit Wermutöl. Nach dem wir nun die Statt geplündert vnd verbrandt hatten / in welcher jrgend hundert Häuſer vnd Fewerſtätt mochten ſeyn / kam der / welchem das Schiff zuſtund / von dem Berg zu vns / mit einem Fändel deß Friedens / oder Anſtands / welcher erſtlich mit allem Volck auff das Gebirg war geflohen / vnnd kam zu letzt in vnſer Jagſchiff / auff die trew vnd glauben deß Hauptmans Hauers / vnd führten jhn zu vnſerm Admiral gen Capolita. Wie er mit jhm hatte außgeredt / ſetzten wir jhn wider an Land / weil jhm der Hauptmann ſolches hatte verſprochen.

Den 28. Julij ſegelten wir von Capolita / weil das Meer ſo row vnd vngeſtüm war / daß wir nit kondten wäſſern / vnd lieſſen wider in den Hafen vor Aguatulca.

Den 29. Julij fuhr vnſer General ans Landt mit 30. Mann / vnnd gieng ein gute Meil in den Wald / da fiengen wir einen Meſtizo, Michael de Trauillo genandt / welcher der Zöllner deß orts war. Er hatte ein wenig Haußraths bey ſich / welchen wir mit jhm in vnſere Schiff namen. Ein Meſtizo iſt auff Hiſpaniſch ſo viel zu ſagen / als eines Hiſpaniers Sohn / von einer Indianiſchen Frawen geboren / wie von gemengtem Samen.

AUGUSTUS.

DEn 2. Auguſti / wie wir friſch Waſſer eyn hatten gefüllt / vnd diſen Meſtizo examinirt / haben wir jhn wider an Landt geſetzt / vnd fuhren den Abend von Aguatulco / welche / wie geſagt iſt / auff 15. Grad vnd 40. minuten Nordwerts von der Linien ligt.

Den 24. Auguſti fuhr vnſer General mit dem Jagſchiff vnd 30. Mann / in einen Hafen Porto de Natiuidad, in welchem / wie vns Michael Sancius berichtet / ein Pinaſſe oder Jagſchiff auff dem Ancker ſolte ligen. Ehe wir aber dahin kondten kommen / war das Jagſchiff 12. meil beſſer hinauff gefahren / Perlen zu fiſchen / wie vns etliche Indianer anzeygeten / die wir allda haben gefunden. Wir fingen einen Mullato, das iſt / ein halben Moren auff ſeinem Bette / welcher Warnungsbrieff bey ſich hatte / die er langs dem gantzen Geſtad deß Meers biß an new Mexico ſolte außbreyten. Wir tödteten ſein Pferdt / namen jm ſeine Brieff / vnd lieſſen jhn dahinden. Wir zündeten die Häuſer mit fewer an / vnd verbrandten 2. newe Schiff / von 200. Laſt das ſtück / welche ſie da baweten / darnach fuhren wir wider zu Schiff.

Den 26. Auguſti kamen wir in den Hafen vor S. Iago

S. Iago/oder S. Iacobs Hafen.

S. Iago oder Iacobi, da wir auß dem friſchen Fluß Waſſer eynfülleten / an welches Vfer viel Vannanas bäum wuchſen/vnd vberflüſſig fiſchreich war. Etliche der vnſern fiſcheten auch Perlen/funden jhr aber nicht ſonderlich viel.

Sie fiſchen Perlen.

SEPTEMBER.

DEn 2. dito / fuhren wir deß Abendts vmb 9. vhr von S. Iago, dieſer Hafen ſtehet auff 19. grad / vnd 18. minuten von der linien gegen Nord.

Den 3. Septembris anckerten wir in einem kleinen Hafen/ein meil wegs Weſtwerts von dem Hafen La Natiuidad, Malacca genandt / es iſt ein guter Hafen vnnd ſichere Schiffſtelle. Deß Mittags trat vnſer General mit 30. Mann ans Landt / vnd zog auff der Indianer Dörffer eins/ zwo meil von hinnen / Acatlam mit Namen / da funden wir etwa 30. Häuſer ſampt einer Kirchen/ welche wir zerſtöreten vnd verbrandten / vnd fuhren die Nacht wider zu Schiff. Das Volck war alles entlauffen / wie wir jhrer noch etliche in der Flucht ſahen.

Den 4. Septembris verlieſſen wir den Hafen Malacca, vnd fuhren ſtäts am Vfer her.

Den 8. dito / kamen wir in den Hafen Chracalla, da ſtunden zwey Häuſer an deß Waſſers randt. Vnd ligt dieſer Hafen bey 18. meil von dem Cabo oder Vorgebirg Corrientes.

Den 9. Septembris deß morgens / ſandte vnſer Oberſter den Hauptman Hauers ans Landt mit 40. Mann / vnd war Miahaël Santius vnſer Geleytsmann. Wir zogen etwa 2. meil wegs ins Landt hineyn/ vnnd folgeten einem Pfad / der durch die Wälde vnd Wildnuſſen gieng. Zu letzt kamen wir an ein ort / da wir 3. Haußgeſäß funden ſampt etlichen Indianern / mit noch einem Hiſpanier/der ein Zimmermann war / vnd einem Portugaleſer/welche wir alle bunden/ vnd zwungen mit vns an dz Vfer deß Meers zu gehn. Vnſer General ließ die Weiber vil Vannanas, Limonen/Pomerantzen/vnd ander Obs/welches da die menge zu finden. Vnd ließ jhre Männer wider lauffen / außgenommen Sembrano den Hiſpaniſchen Zimmerman / vnd Diego den Portugaleſer/den 10. dieſes/verlieſſen wir dieſen Hafen.

Den 12. Septemb. kamen wir zu einer kleinen Inſeln S. Andres genandt / da wir viel Vögel vnd Saltz funden/ welche wir dörreten/ vnd ſo vil davon ſaltzten als wir für gut hielten. Wir ſchlugen viel Seales oder Seehunde vnd Ignanos zu todt/welches ein art Schlangen iſt/ mit vier Füſſen/vnd einen ſpitzen ſchwartzen Schwantz/Eine frembde geſtalt für den / welcher es nicht hat geſehen/Vnd ſind gar ſüß am geſchmack. Wir lagen da biß den 17. diſes/ darnach fuhren wir darvon.

Den 24. kamen wir in den Hafen für Maſſatlan, gelegen auff 23. grad vnd einen zweyten theil/ gerad vnter dem Tropico cancri. Inwendig hat er einen ſehr groſſen Waſſerfluß / aber vermacht vnd verſchloſſen am mund oder Eynfluß / Auff der Nordſeiten der Schluyſen hat es außwendig gut ſüß Waſſer / iſt aber gar böß allda zu füllen/ dieweil das Waſſer ſo nieder / vnd der Grund ſo flach iſt. Eine halbe meil vom Land/ hat es in dem Fluß viel friſcher Fiſch/vnd auff dem Land allerley gute Frücht / da wir etliches von namen / aber doch nicht ohne gefahr.

Den 27. Septemb. fuhren wir auß dem Hafen für Maſſatlan, vnd namen vnſern Lauff auff eine Inſel / eine meil gegen Nord von dannen / da wir vnſere Schiff flickten / vnnd vnſer Jagſchiff wider auffzimmerten. Eine viertheil meil von dieſer Inſel/ligt noch eine kleine Inſel/ da vil Meerhunde inn gefunden werden.

Allhie entlieff vns gefangener Hiſpanier Domingo oder Dominicus mit namen / in dem er mit ſeinem Hüter war gegangen Hembder zu waſchen/vnd ſchwum vber das Meer an das feſte Landt/ welches da eine Engliſche meil breyt iſt/da wir auch dreyſſig oder viertzig Hiſpanier ſahen/ ſampt etlichen Indianern / welche da Wacht hielten / vnnd von einer Statt Schametl n genandt / die ohngefehr eylff Meil im Landt drinnen ligt/kommen waren/ wie vns Michaël Sancius berichtet. In der Inſel/da wir vnſere Schiff inn flickten/funden wir kein friſch oder ſüß Waſſer. Aber durch Gottes hülff / bekamen wir in vnſerer groſſen Noth genugſam / in dem wir drey oder vier Schuch tieff in den Sandt gruben/vnd wann wir da keins hetten gefunden/ weren wir gezwungen geweſen zwantzig oder dreyſſig Meil allein deß Waſſers halben/zu ruck zu fahren. Aber Gott der Allmächtig erweckte eines gefangenen Hiſpaniers Hertz / welcher Floris genandt war/ dieſer gab vns den Rath / daß wir in den Sandt ſolten graben/da wir zuvor ein wenig Erfahrung von hatten / alſo funden wir allda gut friſch waſſer / vnd namen eyn ſo viel als wir zu vnſerer Notturfft bedürfftig waren. Wir verzohen hie biß den neundten Octobris / vnnd verreyſeten deß Abends nach dem Cabo oder Vorgebirg S. Lucar / welches an der Weſtſeiten deß Vorgebirgs California ligt.

Den viertzehenden Octobris / ſtieſſen wir auff das Vorgebirg S. Lucar / welches ſich faſt mit der Nadel/die an der Inſel Wigt oder Vectis iſt/ vergleicht. Innerhalb deß Vorgebirgs iſt ein groſſer Meerbuſem / welchen die Hiſpanier Aguada Segura nennen / in welchem Buſem ein ſchöner friſcher Waſſerfluß fällt / vnnd wohnen daherumb viel Indianer. Wir wäſſerten in dem Fluß/vnd fuhren an dem Vorgebirg ab vnnd zu biß den vierdten Nouembris/vnd hatten den wind allzeit ein wenig Weſt.

Aguada Segura ein Hafen bey S. Lucar.

NOVEMBER.

DEn 4. Nouemb. fuhren wir mit vnſern 2. vbrigen Schiffen the Deſire vnd the Content vmb das Vorgebirg California ab vnd zu/ welches ligt auff 23. grad vnd zwey drittheil gegen Nord.

California auff 2[illegible]. grad/ vnd 2. drittheil.

Der

Sie traffen das köſtliche Schiff S. Anna an.

Der Trommeter in vnſerm Admiral / ſtieg in den Korb oben am gröſten Maſtbaum / vnd erſahe ein Schiff / welches auſſer dem Meer eynwerts auff das Vorgebirg zu fuhr / darumb er vberlaut rieff / Ein Schiff / Ein Schiff / welches geſchrey vns nicht ein wenig erfrewet / Derhalben vnſer Oberſter / vnd andere mehr auch hinauff ſtiegen / die ſolches alſo befunden / vnnd dem Admiral die gute zeitung brachten / der ſich auch höchlich darüber erfrewet / vnnd gebot der Geſellſchafft von ſtund an ſich zum Streit fertig zu machen / nachdem ſolches geſchehen / jagten wir dem Schiff nach / jhm den vortheil deß Windts abzunemen / vnd nach Mittag bekamen wir es Vberwindt / darnach ſchoſſen wir vnſere gantze ſeiten grob Geſchütz / vnd einen ſtrich deß kleinern / vñ legten vns alſo an Bort. Dieſes Schiff war dem König von Hiſpanien zuſtändig / vnnd Admiral in der Sudſee / S. Anna genandt / vnd war gerechnet vff 700. Laſt. Wie wir fertig waren an einer ſeiten deß Schiffs den eynfall zu thun / vnd vnſer auffs allermeyſt nicht vber 50. oder 60. Mann waren / merckten wir daß der Hauptmann darinn ſeine Gegenwehr hinden vnnd vornen hette zugerüſt / dann jhre Segel bedeckten das hinder / mittelſte / vnd vörderſte Caſtell / das man keinen Menſchen kondte ſehen / welche doch alle mit jhren Rüſtungen als Lantzen / Spieß / Hellebarden / Tartſchen vnd dergleichen ſich hatten gefaſt gemacht / neben einer menge groſſer Stein / die ſie in vnſere ſchiff vnd auff vnſere Häupter worffen / ſo behend vnd dick / daß ſie vns von dem Schiff wider abtrieben / vnd der vnſerigen zween erſchlugen / vnd 4. oder 5. verwundeten. Nichts deſto weniger machten wir vns wider daran / vnd thaten einen newen Anfall / erſtlich mit dem groben / darnach mit dem kleinen Geſchütz / daß wir es durch vnd durch ſchoſſen / vnd jhrer viel tödteten vnnd verwundeten. Der Hauptman wehrte ſich mit ſeinem Volck ritterlich / vnd wolte ſich nicht ergeben. Vnſer General ſprach den ſeinigen ein friſch Hertz eyn / vnd thate den dritten Anfall mit dem ſchal aller Trommeten / vnd donnern deß groſſen vnd kleinen Geſchützes / darvon jhrer noch mehr auff dem platz blieben / vnd das Schiff weiter beſchädigt ward. Da wurden ſie verzagt / weil ſie auch in gefahr deß ſinckens waren / wegen etlicher Schüß / die ſie vnder dem Waſſer hatten / vnd nachdem wir 5. oder 6. ſtunden miteinander hatten geſtritten / ſteckten ſie ein Fähndlein zum zeichen deß Friedens oder Anſtandes auß / vnd ſuchten mit vns zu Parlementieren / vnd gnad vnd verſicherung jhres Lebens / vnd der Güter zu erlangen. Vnſer General verhieß jhnen Gnad / vnnd gebot die Segel zu ſtreichen / jhre Boot oder Nachen / außheben / vnd zu jhm in ſein Schiff zu kommen.

Wie ſie dieſes höreten / wurden ſie ſehr froh / thaten wie jhnen gebotten war / vnd der fürnembſt vnder den Kauffleuten kam zu vns / vnd that dem General einen Fußfall / vnnd begerte Gnad / welcher jhnen alles vergab / ſo geſchehen oder fürgelauffen mochte ſeyn / doch mit dem beding / daß ſie mit jhm vnd ſeinem Volck auffrichtig handlen ſolten / vnnd allen Reichthumb / ſo ſie im Schiff hatten / getrewlich anzeigen / welches der Kauffmann zuſaget / Nach dieſem ſchickt er nach dem Hauptmann vnd Piloten oder Steurmeiſter / die jhm dergleichen Reuerentz bewieſen / darauff denn jhnen ſampt den jhrigen gute Tractation wurde verſprochen vnd zugeſagt. Von ſtund an zeygeten der Hauptmann vnd Pilot vnſerm Admiral an / was ſie für Güter eyn hatten geladen / nemlich 122. tauſent Pezos oder Gewicht Goldts / jedes Pezo werth vier Schilling Engliſch Geld / welches nach vnſerer Müntz zu rechnen ohngefehr ein fl. Reichsmüntz trägt. Der ander Reichthumb / mit welchem das Schiff geladen war / waren Seyden / ſeyden Atlas / Damaſt / Muſck oder Bieſam / vnd dergleichen köſtlichen Kauffmanſchafften. Auch viel allerhand Victualien / vnd Körb mit Roſeinen / vnd allerley Gattungen von gutem köſtlichen Wein. Wie diſes alſo angemeldet vnd auffgezeygnet wurde / wurde jhnen aufferlegt in dem Admiral / biß auff weitern Beſcheid zu verharren.

Reichthumb deß Schiffs S. Anna.

Den 6. Nouembris fuhren wir in den Hafen / Aguada Segura, oder Porto Seguro, das iſt / d' ſichere Hafen / da ward alles Hiſpaniſch volck / Mann vnd Weib / deren alle miteinander 190. Perſonen waren / auffs Landt geſetzt / da ſie nahe bey einen friſchen Waſſerfluß hatten / auch grüne Fiſch / Vögel / vnd Holtz genug / auch auff dem feſten Land viel Köninchen vnd Haſen. Der General gab jhnen auch ſonſt viel Proviant / vnd ein wenig Wein. Zu dem hatten ſie alle die Senen deß Schiffs / darauß ſie Zelten machten / vnd dieſelbigen am Landt kondten auffſchlagen / auch Dielen vnd Bretter genug einen Barck oder klein Schiff zu zimmern. Darnach fiengen wir an die Güter herauß zu ziehen / vnd theileten das Gold / davon ein jeder ſeinen gebürenden Theil vnd portz vberkam. Welcher Theilung den 8. Nouembris viele auß der Companey nicht zu frieden waren / vnd fiengen an wider den General zu mutinieren / ſonderlich die in dem Vice-Admiral The Content waren / aber es ward hernach alles geſtillt vnd gütlich vertragen.

190. Hiſpanier ans land geſetzt.

Meuterey vnter den Engelländern wegen der Theilung.

Den 17. Nouembris / welches der Tag oder die Jahrzeit iſt der Crönung Königlicher May. in Engellandt / derhalben vnſer General dieſen tag zu feyren befahl / vnd ließ alles Geſchütz groß vnd klein auff beyden ſeiten abgehn / vñ deß nachts Frewdenfewer anzünden vnd Fewerwerck / auch widerumb alles Geſchütz loßbrennen / mit groſſer verwunderung der Hiſpanier / welche ſolches nie hatten geſehen. Folgenden Tages gab vnſer General Candiſch den Capitain in S. Anna wider frey vnd ledig / neben einer ſtattlichen Verehrung / vnnd Wehr wider die Indianer / als Schwerdter / Tartſchen / Harniſch / Kraut vnd Lot / deſſen

er gar

er gar wol zu frieden war. Ehe er aber abzog/ nam er zween Jungen auß dem Schiff / auß Japan bürtig / welche jhre eigne Sprach leſen vnd ſchreiben kondten. Der Elteſte hieß Chriſtophorus bey 20. Jahr / der ander Coſmus bey 17. Jahren alt / vnnd waren beyde eines feinen Verſtandts. Darzu nam er auß demſelbigen Schiff noch andere drey Jungen / auß der Inſel Manilla bürtig / der älteſte hieß Alphonſus, 15. Jahr / der ander Anthonius de Daſi 13. Jahr / vnd der jüngſte 9. Jahr alt / welche nach der zeit in Engellandt bey der Gräffin von Eſſer wohneten. Weiter nam er einen mit ſich Nicolas Rodrigo genandt / ein Portugaleſer / welcher nicht allein in Canton, vnd andern örtern in China war geweſen / Sondern auch in der Inſel Japan / welche auß der maſſen reich iſt an Silber-Bergwerck / er war auch in den Inſeln Philippinis geweſen. Zu dieſen / nam er noch einen Hiſpanier mit ſich / der ein Pilot war / vnd vmb die Gegne Acapulco wol erfahren / auch an dem gantzen Geſtad von Noua Hiſpania, vnd den Inſeln Ladrones, da die Hiſpanier gemeynlich vmb friſch Waſſer anländen / wann ſie zwiſchen Agapulco vnnd den Philippinis fahren. Die Inſeln Ladrones haben nicht allein friſch Waſſer / ſondern auch Vannanas vnd Potate Wurtzeln / wiewol die Eynwohner ſonſten ein gar roh / wild / vnd Heydniſch Volck iſt.

Japan gar reich an Silber.

Ladrones Inſeln zwiſchen Agapulco vnd den Philippinis.

Den 19. Nouembris gegen fünff Vhr nach mittag / ließ der General das groſſe Schiff S. Anna mit Fewer anſtecken. Es hatte noch wol 500. Laſt der beſten Wahren / vnd wir verbrandtens biß auffs Waſſer. Darnach ſchoſſen wir ein grob Stück ab / zohen die Segel mit frewden auff / vnd namen vnſern Weg nach Hauß / nemlich nach Engellandt / mit einem friſchen vnd guten Windt / der damals Oſt Nordoſt war. Wie der Abend herbey war kommen / lieſſen wir den Vice Admiral The Content hinder vns / der noch nicht auß dem Hafen war kommen / da wir meyneten daß er vns noch würde ereilen / Aber wir verlohren jhn / vnd bekamen jhn nicht mehr ins Geſicht / iſt auch darnach nimmer heim gelanget.

Sie verbrennen das Schiff S. Anna / mit 500. laſt allerley Güttern.

Wir ſegleten von dieſem Hafen Aguada Segura in California, nach den Inſeln Ladrones, die vbrige Tag deß Nouembris / vnnd den gantzen Decemb. biß auff den 1. Januarij 1588. mit einem guten Wind 45. Tag / vnd mochten vnſerer Rechnung nach / bey die 17. oder 1800. Meil gefahren ſeyn.

IANVARIVS.

Den dritten Januarij 1588. deß Morgens vmb ſechs vhr / bekamen wir der Inſeln La-



drones

Der Eynwoner der Inſel Ladrones kommen an der Engelländer Schiff mit Proviand.

drones eine Guana mit nahmen zuſehen/ welche ligt auff dreytzehen Grad vnd zwey drittheil gegen Nord. Vnd wie wir mit einem zimlichen Vorwind anher fuhren/ kamen wir gegen Nachmittag vmb zwo vhr/ auff 2. Meilwegs hinzu/ da vns ſechtzig oder ſiebentzig Canoes oder Nachen voll wilde Leut vnd Landvolcks/ welche Potate wurtzeln/ Vannanas Cocos, vnd grüne Fiſch/ die ſie im Meer hatten gefangen/ bey ſich hatten/ vnd die vberſich in die höhe/ ſie mit vns zu vertauſchen. Wie wir jhre Meynung verſtunden/ bunden wir etliche Stück alt Eyſen/ an kleine Strick vnd Fiſchleinen/ vnd warffen ſie jhnen zu in die Canoes, welche ſie faſſetē/ vñ an ſtatt deß Eyſens eine Potate wurtzel/ oder gebündlein Vannanas daran bundē/ alſo tauſchten wir mit jnen/ biß wir vergnüget wurden. Wir kondten aber doch jhrer nit loß werden/ dann ſie kamen darnach ſo häuffig vmb vnſer Schiff/ daß ſie einander beſchädigten/ vnd brachten eine oder zwo jhrer Canoes, Aber das Volck errettete ſich mit ſchwimmen. In jeder Canoe waren vier/ ſechs oder acht Perſonen/ alle nackicht vnnd bloß/ gute vnd hurtige Schwimmer/ braun von Farben/ an ſtatur etwas gröſſer/ beſetzter am Leib denn wir Leut hie auſſen. Jhre Haar tragen ſie gar lang/ vnd etliche bindē es auff dem Schopff mit einem Knopff zuſammen/ etliche auch mit zween Knöpfen/ vnd gleichen ſehr jhren Bildern/ welche vorn an jhren Nachen geſchnitzelt ſtehen/ vnd an zu ſehen ſeind wie die Teufel. Jhre Canoes ſeind faſt künſtlich gemacht/ daß wir dergleichen nicht haben geſehen/ dann ſie werden ohn einigen ſchneidenden Werckzeug oder Inſtrument gemacht/ ſie ſeind nicht zween Schuch breit/ aber doch zwantzig oder dreyſſig Schuch lang/ vnd ſeind hinden vnd vorn gleich/ mit ſtarckem Riedt vñ dergleichē verſehen/ Sie haben auch jhre Maſtbäum vnd Segel/ die Segel machen ſie von Matten vnd Seggos/ viereckicht oder dreyeckicht/ vnd ſegeln ſo wol in den Wind/ als vor den Windt. Dieſe Wilden folgeten vns ſo lang/ daß wir vns jhrer nit kondten entſchlagen/ biß vnſer General fünff oder ſechs Büchſen hieß fertig machen/ vnd er ſchoß ſelbſt mit den andern vnder ſie/ Aber ſie waren ſo dapfer vnd fürſichtig/ daß wir nicht kondten mercken/ ob jemand vnder jhnen were vmbkommen/ oder nicht/ dann ſie kondten ſich rückling in das Meer hineyn ſtürtzen/ vnd alſo dauckend darvon ſchwimmen.

Wie jhre Canoes oder Nachen gemacht ſeind.

Den 14. lagen wir mit vnſerm Schiff nur vnder einem Segel/ biß deß morgens vmb 4. oder 5. vhr/ da ſtieſſen wir mit der Morgenröth auff der Philippinen eine Spiritus Sanctus genandt/ welche Inſel gar lang iſt/ vnd ein Vorgebirg hat/ dz Oſt vnd Weſt ligt/ vñ laufft gegē Weſt weit in das Meer hinauß. Dieſe Inſel oder Vorgebirg iſt von Guana vnd den Inſeln Ladrones 310. Meil/ An dieſem Weg führen wir 11. Tag/ mit wenig Wind/ vnd ein wenig böſem Wetter/ vnd

Spiritus Sanctus der Philippiniſchen Inſeln eine.

zohen in 3. oder 4. Nacht keinen Segel auff. Sie ligt auff 13. Grad/ vnd iſt ein Volckreich Land/ aber gar wüſt vnd vnmenſchlich. Es iſt gar ein Wäldicht Land/ vnnd ligt von der fürnembſten Philippiniſchen Inſel Manilla genandt/ bey die 60. Meil. Manilla iſt mit Hiſpaniern wol bewohnt/ vnd beſetzt mit 4. oder 500 Perſonen/ die in einem vnbeſchloſſenen Dorff wohnen/ welches doch 3. oder 4. Blochhäuſer hat/ zum theil von Holtz/ zum theil auch von Stein gebawt/ ſeind aber mit ſonderlich feſt. Sie habē eine oder zwo kleine Galeen/ welche der Statt zugehören. Es iſt ein reicher ort von Gold vnd andern Bequemligkeiten/ Vnd haben jre jährliche Gewerb vnd Handthierung mit Acapulco in Noua Hiſpania, auch wol 20. oder 30. Schiff auß China vnd Sanguelos, die jnen vnderſchiedene Wahren zuführen. Dieſe Kauffleut auß China vnd Sanguelos ſeind zum theil Moren vnd Mahometiſten/ ſie bringen viel Goldts mit jhnen/ welches ſie verhandlen vnd vertauſchen gegen Silber/ vnd geben Gewicht vmb Gewicht. Die Sanguelos ſeind vber die maſſen klug vnd kunſtreich in allen Handwercken/ etwas zu Inventieren vnd zu machen/ Ja in allen jhren Sachen ſo vorſichtig/ kunſtreich vnd erfahren/ daß es jhnen kein Chriſt mit näen oder ſteppen könne zuvor thun/ Es ſey in allerley Thiern/ Vögeln/ Fiſchen/ Wörm/ oder Conterfeytungen mit Seyden/ Gold oder Perlen zumachen.

Manille die fürnembſte vnder den Philippiniſchen Inſeln.

Die Sanguelos kunſtreiche Seydenſticker.

Denſelben Tag auff den Abend/ kamen wir in die Meers Enge zwiſchen den beyden Inſeln Lucon vnd Cambaya.

Den 15. Januarij kamen wir zu einer Inſel Capul, vnd hatten zwiſchen dieſer Inſel vnd einer andern/ nur eine Enge durchfahrt/ vnd einen ſtarcken ſtrom deß Fluſſes vnnd Widerfluſſes deß Meers/ mit etlichen Sandbüheln/ welche an der ſpitze der gemeldten Inſel Capul lagen/ doch hatten wir keine gefahr/ ſondern war allenthalbē tieff genug/ vnd zimlich breit/ Vnd innerhalb der ſpitzen einen ſchönen Hafen oder Schiffſtelle/ vier fadem tieff. Vmb 10. vhr deß morgens warffen wir vnſer Ancker auß/ vnd war ſolches kaum geſchehen/ ſo kamen zwo Canoes ans Schiff gerudert/ in welchem zween der fürnembſten Caſſiquen oder Herren der Inſel/ deren ſieben ſeind/ waren/ die vns für Hiſpanier anſahen/ vnd brachtē Potate wurtzlen/ die ſie Camotas nennen/ vnnd grüne Cocos oder Indianiſche Nuß. Hiegegen gaben wir jhnen ſtücker Leinen Tuchs/ etwa ein viertheil einer Ehlē für 4. Cocos/ vnd ſo viel für ein Körblein voll Potatos, welche Wurtzeln eine gar gute ſpeiß iſt/ vnd haben einen ſüſſen vnd lieblichen Geſchmack/ wann ſie geſotten oder gebraten ſeind.

Capul eine Inſel auß den Ladrones.

Dieſem Oberſten oder Caſſiquen/ war die Haut vber den gantzen Leib mit vielen Zügen vnd ſtrichen geſchnitten vnd zerkerbt. Wir behielten ſie auff dem Schiff/ vnnd lieſſen ſie all jhre Leut von ſich ſchicken/ die die andere fünff auch ſolten

holen

holen/ſie kondten nicht ſo bald hinweg/ ſo kam ein hauffen Volcks mit Cocos vnd Potate wurtzlen. Die andere Oberſten kamen auch zu Schiff/ vnd brachten Hůner vnd Schwein mit ſich / vnd brauchten dieſelbige manier vnd Gebråuch mit vns/wie ſie mit den Hiſpaniern pflegen zu halten. Dann für jedes ſchwein/ die ſie Balboye nennen/ nemen ſie 8. ſilberne Realen / vnd für jedes Huen oder Hanen/einen Real. Alſo lagen wir den gantzen Tag auff dem Ancker/ vnd thaten nichts anders dann daß wir jnen Potatos, Cocos, Hůner vnd Schwein/vnd was ſie ſonſt brachten/abhandelten/vnd vns zimlich erfriſcheten.

Den 15. Januarij gegen Abend/begerte Nicalas Rodrigo (der Portugaleſiſche Pilot oder Steurmeiſter / den wir auß dem groſſen Schiff S. Anna bey dem Vorgebirg California hatten genommen) vnd bergerte allein mit vnſerm General in geheim zu reden/ vnnd nachdem er Audientz hatte erlånget/ ſagt er/ wiewol er zuvor ſein Feind wer geweſen/hette er jhme doch jetziger zeit Trew/ Glauben/ vnd Dienſt zugeſagt / darumb köndte er eine Verråtherey nicht verſchweigen/welche gegen jhn ins werck ſolte gerichtet werden / dann der Hiſpaniſche Pilot (den wir auch auß gemeldtem Schiff S. Anna hatten genommen) hette einen heimlichen Brieff geſchrieben / geſiegelt / vnd in ſeinen Kaſten geſchloſſen / fürhabens denſelbigen durch die Eynwohner dieſer Jnſel / auffs fürderlichſt gen Manilla zu vberſchicken / dieſes ohngefehrlichen Jnnhalts / Wie zwey Schiff vmb die gegne in Chili, Peru, Noua Hiſpania, vnd Noua Gallica weren geweſen / die vil Schiff mit allerhand ſtatlichen wahren vnd Kauffmanſchafften hetten auffgefangen/ vil Stått mit fewer verbrandt vnd zerſtört / vnd allen möglichen ſchaden gethan vnd zugefüget / vnd daß ſie das Königliche Schiff S. Anna, welches auß Manilla nach California gefahren/mit allem Schatz vnd köſtlichen Wahren auch genommen/ verbrandt/ das Volck an Land geſetzt/jhn aber mit gewalt bey jhnen zu bleiben/gezwungen. Darumb warnete er den Gubernatorn oder Statthalter / daß ſie jhre Bolwerck ſampt den 2. Galeen mit aller Notturfft ſolten ſtårcken vnd verſehen / daß ſie bey der Jnſel Capul auff dem Ancker lågen/vnd wer nur ein Schiff / in welchem gar wenig vnnd ſchwach Volck were. Vnd ob er ſo viel dörffte wagen/vnd vns vberfallen / würde er vns leichtlich können meiſtern/weil wir gar ſchwår weren / vnd der Ort da wir anckerten / nur 50. Meil von Manilla. Würden ſie vns aber dißmal laſſen darvon kommen / dörfften ſie jhnen kein andere rechnung machen / dann daß jhre Statt das künfftige Jahr/ würde belågert/geplündert/ vnd in Grund zerſtöret werden. Wie Candiſch dieſen Bericht vnnd Information hatte eyngenommen / ließ er den Hiſpaniſchen Pilot für ſich bringen / vnd hielte jhm ſolches für/ welches er zum erſten hat leugnete/ doch wie er durch warhaffte Zeugen / vnnd gewiſſe Anzeigungen ward vberwieſen / befahl der General jhn auffzuhencken / welches alſo den 16. Januarij vollſtrecket ward. Wir lagen neun Tag vmb die Jnſel Capul/da wir allerhand Ergetzung hatten / vnnd funden allenthalben friſch Waſſer vnd Holtz genug. Die Eynwohner dieſer Jnſel gehen meiſten theils alle nackend / vnnd ſeynd ſchwartz brauner Farbe. Die Månner haben nur einen Schurtz vmb die Mitt / welches ſie ſelbſt auß Vannanas bletter weben/ welches ſie zwiſchen die Beyn ziehen / vnd vornen am Nabel zubinden/jhre Scham damit zu bedecken. Dieſe Leut haben einen wunderbaren vnd ſeltzamen gebrauch an ſich / daß nemlich alle Knåblein dieſes Landts einen Zinnernen Nagel durch das Haupt deß Mannlichen Glieds / durchgeſtochen haben vnd tragen. Dieſer Nagel iſt an der Spitzen zertheilt / vnd wird vmbgeſchlagen oder gekrümbt/ der Kopf deß Nagels iſt geſchaffen wie ein Krönlein/ die Wunde wåchſt in der Jugend wider zu/ ohne deß Kinds ſonderlichen ſchmertzen / vnd dieſen Nagel können ſie ab / oder an thun / wann es vonnöthen oder jhnen gefållig iſt. Vnd damit wir ſolches mit warheit deſto beſſer köndten nachſagen / namen wir deß Caſſiques oder Herꝛn deß Landts Söhnlein eins / welches ohngefehr zehen Jahr alt mocht ſeyn / zohen jhm den Nagel auß vnd ſtackten jhn wider dran.

Verråtherey wider die Engellånder entdeckt.

Capul nur 50. meil von Manilla.

Der Hiſpaniſche Pilot wird auffgehenckt.

Ein ſeltzamer Gebrauch der Jndianer an dieſem ort.

Dieſer Gebrauch oder gewonheit iſt den Weibern deß Landts zu gefallen auffgebracht/welche/ wie ſie merckten daß jhre Månner der Sodomey ſehr geneigt vnd zugethan waren / haben ſie einen Raht darwider geſucht / vnd dieſes Geſetz bey jhrer hohen Obrigkeit außgebetten. Dieſes Volck betet den Teuffel an / vnd halten zum offtermal Sprach mit jhm/der jhnen auch zu zeiten in einer heßlichen vnd ſcheußlichen geſtalt erſcheint.

Sie beten den Teuffel an/welcher jhnen auch ſichtbarlich erſcheint.

Den 23. Januarij ließ vnſer General Candiſch alle Oberſten dieſer/vnnd noch wol hundert anderer Jnſeln für ſich kommen / die er alle den Tribut oder Zinß hatte laſſen außrichten / Welcher Zinß waren Schwein/Hůner/Patatos, vnd Cocos. Wie ſie nun für jhm erſchienen / gab er jhnen zu verſtehen / wie er vnd ſeine Geſellen Engellånder weren / vnnd der Hiſpanier abgeſagte Feind. Darauff ließ er ein Fåndlein fliegen / vnd die Trummen ſchlagen / darob ſie ſich alle verwunderten/vnd zu letzt verſprochen vnd zuſagten. daß nicht allein ſie / ſondern alle vmbligende Jnſeln jhnen wider die Hiſpanier wolten Beyſtand leiſten vnd behůlfflich ſeyn / wo ſie da wider würden anfahren. Vnd zum Zeichen / daß vnſer General ſolches annam / gab er jhnen geldt für alles das jenige / was er zuvor vor den Zinß von jhnen hatte auffgehaben/welches ſie freundlich vnd mit groſſem Danck annamen / vnnd ruderten rings vmb vnſer Schiff her / mit groſſer geſchwindigkeit / darmit zu erluſtieren vnd eine Kurtzweil zu machen. Zu letzt ließ vnſer Admiral ein groſſes Stück abgehen/darob ſie ſich ſehr verwunderten/

vnd

vnd einen friedlichen vnd frundlichen Abſcheidt von vns nahmen.

Den 24. Januarij zogen wir deß Morgens die Segel auff / fuhren an dem Geſtad der Inſel Manilla, vnd nahmen vnſern Lauff Nordweſt / zwiſchen der Inſel Manilla, vnd der Inſel Masbat.

Den 28. Januarij deß Morgens vmb 7. vhr / wie wir zwiſchen zwo Inſeln auff dem Ancker lagen / ſahen wir eine Fregatte, welche zwiſchen zwo Inſeln herfür fuhren / vnd wie wir von Manilla faſt neben dem Geſtad der Inſel Panua, jageten wir dieſer Fregatten nach / vnd kamen nahe bey ſie / wie wir ſie aber wolten anklammern / ruderten ſie darvon / darüber lieſſen wir die Ancker fallen / anderthalbe Meil von dem orth / da ſie ein war gefahren / vnnd rüſteten vnſern Nachen zu mit ſechs Schützen / vnd ſechs mit Wehren / welche der Fregatte nachfolgeten / aber ſie lieff in eine Rivier oder Waſſerfluß / den wir nicht kondten finden / Wie wir aber ſo an dem Geſtad her ruderten / funden wir groſſe vntieffe / da viel Pfäl ins Meer geſchlagen waren. Es kamen auch zwo oder drey Canoes auß dem Mund eines Fluſſes / ruderten aber wider von vns / wiewol wir jhnen zu rieffen. Vnd wir dorfften nicht all zu weith von vnſerm Schiff fahren. Wie wir vns nun weiter vmbſahen / ſahen wir eine andere groſſe Balſi oder Canoa, vnd die darinn ſaſſen / ſaſſen in die länge wie wir / Hie waren fünff oder ſechs Jndianer in / vnd ein Hiſpanier / vnd wie wir ſie ſchier erreiche hatten / ſtieſſen wir auff den Grund. Aber etliche vnſerigen ſprungen auß dem Nachen / vnd machten jhn wider ledig / darnach erhaſchten wir die Balſi oder groſſe Canoa, aber die Jndianer ſprungen in das Meer / dauckten ſich vnd kamen alſo von vns / aber der Hiſpanier ward gefangen. So bald wir dieſe Balſi hatten genommen / erzeigete ſich eine Rott Hiſpaniſche Soldaten auff dem Landt / vnd hatten ein Fähndle mit einem roten Creutz / wie die Fähndlein in Engelland ſeind / ſie mochten jrgend fünfftzig oder ſechtzig ſtarck ſeyn / vnnd waren newlich auß Manilla in einer Barcken oder kleinen Schiff an dieſen orth Ragam genandt / kommen / ein new Schiff dem König zuſtändig zu vergleiten / welches gebawet war in einem Fluß inwendig deß Hafens / vnd täglich auff etlich Eyſerwerck wartet / welches an das Ruder deſſelbigen ſolte kommen. Wir thaten etliche Schüß gegen einander / vnd ſie Manneten oder rüſteten eine Fregatta, vns auff zufangen / aber wir ſegelten darvon. Wie wir aber ſahen / daß ſie vns nicht kondten zukommen / ſie wolten ſich denn vnder vnſer Geſchütz begeben / fuhren wir wider nach dem Landt zu / aber die Fregatta lieff vmb das Vorgebirg / daß wir jhrer nit mehr anſichtig wurden.

Alſo kahmen wir mit vnſerm Hiſpanier wider zu Schiff / welcher kein Soldat oder Schiffman war / ſondern neben andern auß Manilla kommen da eine lange zeit im Hoſpital war gelegen / vnd war ein ſchlechter einfältiger Menſch / der gar keinen Beſcheidt vnd Bericht kondte geben / was wir jn von der Gelegenheit deß Landts fragten. Hie lagen wir die gantze Nacht auff dem Ancker / vnd wurden gewar daß ſich die Hiſpanier in zween oder drey Hauffen zertheilten / vnd ſchärpfete Wach hielten / auch deß Nachts offt ſchoſſen. Dieſe Gegne hatte ein fein eben Land / vnd viel hohe vnd ſtarcke Bäum / welche zu Maſtbäum / in allerley Schiff kondten gebraucht werden. Da hat es auch Bergwerck von gar reinem vnd lauterem Goldt / welches die Jndianer verwachen. Sudwerts von dieſer Inſel iſt noch eine andere ſchöne vnd groſſe Jnſel / die den Hiſpaniern oder andern frembden Nationen nicht vnderworffen iſt / die Einwohner ſeind eitel Negros oder ſchwartzen / vnd iſt die Jnſel der Negros genandt / iſt auch ſo groß oder gröſſer denn Engellandt / vnnd ligt auff 9. Grad. Das meiſte Landt ſcheint nidrig vnd eben zu ſeyn / vnd gar fruchtbar.

Den 29. Januarij zohen wir deß Morgens vmb ſechs vhr vnſer Segel wider auff / vnd lieſſen vnſeren Nachen biß nach Mittag ſtäts vorher fahren / wir fuhren dieſe gantze Zeit wie in einer Meers Enge / zwiſchen beyden Inſeln Panua vnd der Negros Jnſel / vnd bey ſechtzehen Meil ſahen wir eine Außfahrt / Südweſt vnd Süd / da vnſer Nachen wider zu vns kam / vnd lieſſen den Hiſpanier / den wir zuvor hatten gefangen / ans Land ſetzen / vnd befahlen jhm einen Gruß an den Hiſpaniſchen Capitayn von vnſert wegen zu entrichten / Er ſolte ein weil einen guten hauffen Geldts vnd Guts ſamblen / die wir jhn wolten in kurtzen Jahren mit vnſer Geſellſchafft zu Manilla heimſuchen / Dieſes mal ſolte er vns für entſchüldigt halten / dann es mangelte vns ein groſſer Nachen / vnſer Volck ans Landt zuſetzen / ſonſten hetten wir es auff dißmal nicht vnderlaſſen.

FEBRVARIVS.

DEn achten Februarij deß morgens vmb 8. vhr / ſahen wir eine Jnſel Batachina genandt / welche gegen Nord auff einen Grad von der Linien ligt.

Den 14 Februarij / kamen wir bey 11. oder 12. kleine Jnſeln / welche gar plat vnd niedrig lagen / vnd fuhren neben viel Sandbüheln hin / welche anzuſehen / als weren es Jnſeln geweſen / vnnd von dem Meer vberſchwemmet worden. Dieſe Jnſeln werden Moluccæ genandt / vnd liegen auff drey Grad vnd zehen minuten Sudwerts von der Linien.

Den 17. Febr. ſtarb einer auß vnſerm Schiff Johann Ganeford / ein Bender / welcher an einer langen Kranckheit eine gute zeit war gelegen.

Den 20. Februarij ſtieſſen wir etliche Jnſeln / da noch viel andere kleine Jnſeln bey lagen / vier Grad Nordwerts von der Linien.

Den 21. Februarij auff den Aſchermitwoch/ ſtarb von einem ſehr harten peſtilentialiſchen Fieber/ Capiteyn Hauer/ welcher ſieben oder acht tag daran hatte gekränckt/ wir näeten jhn in ein Leiltuch/ vnd nachdem wir zwey grobe Stück/ vnd alle vnſer Rohr hatten abgeſchoſſen/ vnnd vnſer Gebet gethan/ warffen wir jhn in das Meer/ mit groſſer Betrübnuß vnd Trawrigkeit vnſers Generals/ vnd der gantzen Geſellſchafft. Nach dieſem ward ich Frantz Prettie auch ſchwach/ neben andern mehr/ vnd lebten alſo mit groſſem ſchmertzen drey Wochen/ oder wol einen gantzen Monat/ von wegen der vberauß groſſen vnd vnleidlichen Hitz/ vnd böſer Temperatur deß Climatis.

Hauptmann Hauer ſtirbt an einem hitzigen fieber.

MARTIVS.

Den erſten Martij/ nach dem wir durch die Enge bey der Inſeln Iaua Minor waren durchgefahrn/ kamen wir zu anckern an der Sudweſtſeiten der Inſeln Iaua Maior, da ſahen wir nicht weit von vns etliche Fiſcher/ die in einem Eynfluß deß Meers vnder der Inſel fiſcheten. Vnſer General trat mit etlichen in den Nachen/ vnd nam mit jhm den Negro oder Moren/ den wir auß dem Schiff S. Anna hatten genommen/ vnd der Moren Sprach redete/ fuhr alſo zu den Fiſchern zu. Wie ſie aber deß Nachens anſichtig wurden/ flohen ſie ans Landt vnd begaben ſich in das Gewäld vnd Geſtäud/ auß forcht die ſie vnſerthalben gefaſt hatten. Aber der General gebot dem Negro jhnen zu zuruffen/ welchen ſie bald höreten/ vnd kam einer an deß Waſſers rand/ den ließ vnſer General fragen nach friſchem Waſſer vnd Holtz/ welches er jhnen zeygte. Weiter ließ er jhm befehlen/ er ſolte zu ſeinem König gehen vnd jhm vermeldten/ wie ein frembd Schiff allda were ankommen/ vnd begerten die Leut deſſelbigen mit jhm zu handeln/ vmb Diamanten/ Perlen/ vnd andere Edelgeſtein die ſie bey jhnen hetten/ gegen Goldt oder andere Wahren mit jhm zu vertauſchen. Der Fiſcher antwortet vns/ was Proviant vnd Victualien anträffe/ ſolten wir derſelbigen ſo viel vberkommen als wir möchten begeren. Alſo kamen vnſere Leut wider/ darnach fülleten wir Waſſer eyn/ vnd namen Holtz genug.

Iaua minor.

Iaua maior.

Die Inwohner in Iaua maior fliehen vor vnſerm Volck.

Den achten Martij/ kamen zwo oder drey Canoës auß der Statt oder dem Dorff zu vns/ mit Eyern/ Hünern/ grünen Fiſch/ Pomerantzen/ vnd Limonen/ vnd ſagten vns/ wie wir mehr hetten vberkommen/ aber es war zu weit zu vnſerm Schiff/ darumb wir die Ancker auffhuben/ vnnd fuhren näher zu der Statt zu/ vnd wie wir noch vnder Segel waren/ begegnete vns deß Königs Canoës eine/ auff welche wir vnſern Weg namen/ vnd auff den Ancker lagen. In dieſer Canoë war deß Königs Secretarius, welcher ein gefärbet Leinwad vmb das Haupt hatte/ vnd war zuſammen gewunden wie ein Türckiſcher Tulipan oder Huet. Er war gantz nackend/ außgenommen in der mitten/ vnd war jhm ſeine Bruſt mit Pfeilen aller zerſchnitten/ vnd gienge darneben barfueß. Er hatte einen Dolmetſen bey ſich einen Meſtizo, das iſt/ einen halben Indianer vnd halben Portugaleſer/ vnd ſprach gut portugaleſiſch/ dieſer Secretarius ließ vnſerm General ſagen daß er mit jhm brächt ein Schwein/ etliche Hüner/ Eyer/ grüne Fiſch/ Zucker ried/ vnd wein/ welcher ſo ſtarck war/ als wann es Gebrandtwein were geweſen. Weiter ließ er jhm ſagen/ er wolte innerhalb vier Tag vns ſo viel Proviant zuführen/ als wir kondten begehren. Vnſer General tractierete jhn hertzlich mit vnderſchiedenen Confecten vnd Wein/ vnd ließ vnſere Muſicanten für jhm ſpielen. Darnach ließ er jhm wider vermeldten/ wie er vnd ſeine Geſellſchafft Engelländer weren/ vnd kämen auß China, da wir vnſer Gewerb hetten getrieben/ vnd weren hieher kommen den Kauffhandel zu entdecken/ vnnd weren entſchloſſen nach Malacca zu fahren.

Deß Königs auß Iaua Secretarius kompt auff vnſer Schiff.

Hierauff gaben ſie jhm zur Antwort/ wie etliche Portugaleſer im Landt weren/ die ſich gäntzlich da hetten nidergeſetzt/ vnnd ſtäts mit jhnen handleten/ vnd Negros/ Näglein/ Pfeffer/ Zucker vnd dergleichen jhnen abkauffen.

Dieſer Secretarius vnnd ſein Dolmetſch ſchlieffen eine Nacht auff vnſerm Schiff/ darumb vnſer General in beſtellung der Wacht/ daß ein jeder ſein Rohr/ Kraut vnd Loth ſolte zu handen nemmen/ vnnd ſchoſſen alſo 70. oder 80. Schüß/ vnd lieſſen ein grob Stück dreyn gehen/ alles mit groſſer verwunderung dieſes wilden vnd Heydniſchen Volcks/ welche ſo wol gerüſte vnnd geputzte Schiff nicht viel hatten geſehen. Deß Morgens ließ er jhne vnnd ſeinen Dolmetſchen gantz freundlich abziehen.

Den 12. Martij/ 4. Tag/ wie ſie mit vns verlaſſen hatten/ kamen deß Königs Canoes, aber dieweil jhnen der Wind zu gegen war/ kondten ſie den Abend nicht an vnſer Schiff kommen/ biß den andern Tag zu Morgens/ da jhr gleich noch 9. oder 10. Canoes nachfolgten/ die auch dem König zuſtändig/ vnd geladen waren mit 2. lebendigen Ochſen/ 10. groſſen vnd feiſten Schwein/ viel Hünern/ Enten/ Gänſen/ Vannanas, Zucker ried/ Zucker kuchen/ Cocos, ſüſſen vnd ſawren Pomerantzen/ Limonen/ Wein/ vnnd Gebrandtenwein/ vnd viel Saltz/ die Speyß darmit eynzuſaltzen/ neben andern Victualien mehr/ ſampt 2. Amptleuten deß Königs/ vnd 2. Portugaleſern/ mittelmäſſiger ſtatur/ aber hüpſche anſehnliche Männer. Sie hatten jeder ein Koller oder Leib an/ vnd lange Hoſen biß an die Enckel/ vnd weiſſe Hembder mit vmbſchlägen/ ehrlich angethan/ ohne daß ſie barfueß giengen. Diſe Portugaleſer zu ſehen/ war vns ein groſſe frewd/ dann in anderthalb Jahr hatten wir keinen Chriſten geſehen. Vnſer General tractiert ſie wol/ vnd ſie waren vnſerer nicht weniger froh/ dann wir jhrer/ vnd fragten vns/ was wir für Zeitung hetten von

Don

Beſchreibũg der Inſel Jaua/ſampt etlichen jren gebräuchen.

Don Antonio jhrem König / ob er lebendig oder todt wer / dann ſie waren in langer Zeit nicht in Portugall geweſen / vnd hatten jhnen die Hiſpanier allezeit geſagt/er were geſtorben. Vnſer General antwortet jhnen auff jhre Fragen / vnd verſicherte ſie / daß der König noch bey leben / vnd in Engellandt were/da er einen ehrlichen Vnderhalt hette von vnſerer Königin/vnd daß wir vnter dem König von Portugall in die Sudſee waren kommen / die Hiſpanier zu bekriegen / Auch daß wir alle die Schiff / die wir allenthalben haben können antreffen/geſuncken/geplündert vnd verbrennet hetten / deren bey 18. oder 20. mochten geweſen ſeyn. Mit dieſen Zeitungen waren ſie vergnügt/ vnd erzehleten vns wider den Zuſtandt vnd die gelegenheit der Inſel Jaua/erſtlich jhre Fruchtbarkeit/ den vberfluß vnd die Wahl oder menge allerhand Victualien vnd Früchte / wie wir droben zum theil haben angezeigt / Auch den groſſen Reichthumb vnd köſtliche Wahren / ſo da zu bekommen weren. Sie erzehleten vns auch die natur deß Volcks/ nemlich/ den namen deß Königs der Inſel an dẽ ort / welcher hieß Raia Bolamboan, ein Mann der eine ſonderliche Majeſt. vnd groſſes anſehen vnter den ſeinigen hatte. Das gemeyne volck darff weder kauffen/verkauffen/ oder mit frembden Nationen etwas vertauſchen oder handeln/ohne deß Königs erlaubnuß bey leibs ſtraff. Der König war ein ſehr alter Mann / vnd hatte 100. Weiber / vnd ſein Sohn 50. Sie haben im brauch/wenn der König mit todt abgeht/verbrennen ſie den Leichnam/ vnd heben die Aſchen auff. Fünff Tage hernach/ gehen deß Königs Weiber alle nach Landts gebrauch an einen gewiſſen ort/



Die Weiber deß Königs bringen ſich nach ſeinem todt ſelbſt vmb dz leben.

vnd welche die öberſte oder Fürnembſte iſt geweſen/die hat eine Kugel in der Hand/ welche ſie von jhr wirfft/vnd wo die Kugel hinfällt/ da gehen ſie alle hin mit dem Angeſicht gegen auffgang / vnd ſtechen jhnen ſelbſten das hertz mit einem Tolchen ab/welchen ſie eine Criſe nennen/vnd iſt ſo ſcharpf wie ein Schermeſſer / da wäſchen vnnd baden ſie ſich in jhrem eygnen Blut / vnd fallen auff jhre Angeſichter vnd ſterben. Diß iſt ſo warhafftig/ wie es frembd iſt zu hören. Die Mannsleut ſeynd gar anſchlägig vnd vernünfftig / feſt vnnd ſtarck/ von Leib/wiewol ſie nackend ſind vnd bleiben / zu aller Arbeit die ſie in die Hände nemen. Sie ſind jhrem König ſehr gehorſam / vnd alles was er jh-

nen aufferlegt vnd gebeut / es ſey ſo gefährlich als es immer wöll / dörffen ſie es nit ab oder außſchlagen / vnd ſolten ſie alle das Leben darüber verliern / dann wann ſie vnverrichter Sachen wider zu jm kämen / lieſſe er jhnen doch die Köpff herunder ſchlagen. Vnd iſt das Volck das behertzte vnnd Mannlichſte Volck deß gantzen Sud oſten theil der Welt / dann ſie den todt nichts förchten / vnnd wann ſie ſich von dem Feind verwundet fühlen / lauffen ſie in jre eygne oder deß Feinds Wehr / damit ſie deſto ehe auß der welt kommen. Vnd wiewol die Männer gar graw oder ſchwartzbraun ſind / waren doch die Weiber etwas ſchöner / vnd ſind weiter gekleidet dann die Männer. Wie ſie vns dieſes hatten erzehlet / ſagten ſie darzu / wann jhr König Don Antonio dahin wolte kommen / wolten ſie jm das gewiß verſprechen / daß er alle die Inſeln Moluccas vnter ſeinen gehorſam würde haben. Darzu China, Sangles, vnd die Philippinas, vnd daß er gewiß were / alle die Indianer auff ſeiner ſeiten zu haben. Wie wir alſo diſe Portugaleſer ſampt den Eynwohnern der Inſel Iaua die vns Proviand hatten zugeführt / genugſam hatten befriedigt / namen ſie jren abſcheid von vns / vnd ſagten vns zu vnſerer Widerkunfft / alle freundſchafft / hülff / vnd beyſtand zu. Wie ſie alſo von vns ſchieden / gab jnen der General 3. Schüß auß groſſen Stücken zum Adieu.

Den 16. Martij richteten wir vnſere Segel nach dem Cabo de buona Eſperança, welches ligt am meiſten gegen Sud in gantz Africa.

Die vbrig Zeit oder Monat Martij vnnd Aprilis fuhren wir in dem groſſen Meer Oceano, zwiſchen Iaua vnd dem feſten Landt Africa / da wir acht hatten auff den Himmel / vnnd das Geſtirn / auch namen wir der Vögel war / welche die Seeführer für Zeichen halten deß ſchönen oder böſen Wetters. Zu dem muſten wir auch fleiſſig achtung geben / auff die Wind / vnd das Gewitter / Regen vnd Donner / mit verenderungen deß Stroms.

Den 10. Maij litten wir einen Sturm auß dem Weſt / vnd es wähet ſo ſtreng vnd ſtarck / daß wir das Schiff kaum kondten in den Wind ſteuren / vnnd wärete der Wind einen gantzen Tag vnd Nacht.

Den 11. Maij kletterte einer auff den mittelſten Maſtbaum in den Korb / vnd erſahe Landt / welches Nord vnd Nordweſt von vns lag / vnd gegen Mittag ſahen wir das Landt Weſt von vns / welches / wie wir vns die Gedancken machten / das Promontorium oder Vorgebirg Buona Eſperança war / vnd lag von vns noch etwa 40. oder 50. meil / vnd dieweil ſich der Wind ſchir gar gelegt hatte / lagen wir gegen Sudoſt biß Mitternacht / da war der Wind wider gut / vnd wir namen vnſern Lauff Weſtwerts.

Den 12. vnd 13. Maij hatten wir eine Stille / vnd war die Lufft dick vnd nebelicht biß den 14. Maij vmb drey vhr / da leuterte ſich der Himmel wider auff / vnd wir ſahen wider Landt / welches war das Vorgebirg Cabo Falſo, das noch 40. oder 50. Meil von dem Vorgebirg Buona Eſperança. Dieſes Vorgebirg iſt gut zu kennen / dann gerad darüber ſeynd drey hohe Berg / nicht weit voneinander / vnnd der höchſt iſt der mittelſt / das Land iſt auch vil höher am Vfer deß Meers. Das Vorgebirg Buona Eſperança ligt eben Weſt Sudweſt von Cabo falſo.

Den 16. Maij gegen 4. vhr nach mittag bließ der wind von Auffgang / vnnd wähete gar ſtarck / welches wäret biß den andern Tag / auff welchem wir deß morgens dz Promontorium oder Vorgebirg Buona Eſperança oder Bonæ Spei ſahen. Es iſt ein zimlich hoch Land / vnd an der ſpitze gegen Weſt / ein wenig von dem ſtäten Erdrich / erzeygten ſich zwen Hübel / einer auff dem andern / vnd ligen noch 3. ein wenig tieffer im Meer / aber es iſt doch nidrig Landt darzwiſchen biß an das Meer. Das Vorgebirg Bonæ Spei wird nach den Portugaleſiſchen Seekarten oder Mappen 2000. meil von der Inſel Iaua gerechnet / aber es trifft auff 150. meil nit zu / wie wir bey dem Lauff vnſers Schiffs abnamen / dann wir ſegelten an dieſen 1860. biß in die 9. Wochen.

S. Helena eine Inſel.

Den 8. Iunij wie der Tag anbrach bekamen wir die Inſel S. Helena ins geſicht / vnnd waren 7. oder 8. meil darvon / Aber dieweil wir ſchier gar keinen Windt hatten / kondten wir die Nacht da nicht anländen.

Sie ligen bey S. Helena auff dem Ancker.

Den 9. Iunij / wie wir ein wenig Winds hatten / ſetzten wir nach dem Landt zu / vnnd ſchickten vnſern Nachen vorauß / den Hafen zu erſuchen / vnd nach Mittag legten wir vns auff den Ancker auff 12. faden / 2. oder 3. Schiffſeyl lang vom Lande / in einem ſchönen vnnd ſtillen Hafen / an der Nordſeiten der Inſel. Diſe Inſel hat ein gar hohe Landſchafft / vnd ligt mitten im Meer zwiſchen dem ſtäten Erdrich Africæ vnd Americæ oder Braſiliæ / vnd dem Vfer Guineæ. Sie ligt auff 15. grad 48. min. gegen Sud von der Linien / vnd von dem Vorgebirg Bonæ Spei 5. od 600. meil.

15. grad vnd 48. min von der Linien.

Außführliche beſchreibung der Inſel S. Helenæ vnd jhrer Fruchtbarkeit.

Denſelbigen tag traten wir ans Landt / da wir ſchön Thal funden / in welchem viel ſchöner Gebäw vnd hüpſche Häuſer auffgeführt waren / fürnemlich eine Kirch / welche mit Ziegeln gedeckt / vnd gar ſchön geweiſt war / außwendig mit einem anſehnlichen Portal oder Thorgeſtell. Inwendig in der Kirchen ſtund ein Altar / auff welchem eine ſchöne Tafel ſtund / da vnſer HERR vnd Seligmacher Ieſus Chriſtus am Creutz / ſampt vnſer lieben Frawen neben jhm / gantz künſtlich auff gemahlet war / ſampt andern Hiſtorien mehr. Die Wände der Kirchmauren waren alle behenget mit gemahlten Tüchern. Es ſtunden 2. Häuſer neben der Kirchen / auff jeder ſeiten eins / Dieſe Häuſer braucht man zum kochen / vnnd andern notwendigen Dingen / ſie ſeynd oben plat / vnd iſt auff jedes ein ſchöner Weingarten geſetzt / Zwiſchen beyden Häuſern fleuſt ein ſchön klar

vnd

vnd geſund Waſſer. Strack gegen der Kirchen vber hat es eine ſchöne Gaſſen mit Steinen gepflaſtert / vnd gehet biß in ein Thal an dem Vfer deß Meers / in welchem ein ſchöner Garten iſt / da viel Pomponen oder Kürbs / vnnd melonen inn wachſen / auff der Gaſſen iſt ein höltzenes Gebäw / da 2. Glocken innen hencken / mit welchen ſie nur Meßleuten. Bey dem Gebäw ſtunde noch ein Creutz / künſtlich in Stein gehawen / vnd war mit Ziffern dareyn gehawen die Jahrzahl / in welcher es iſt auffgerichtet / nemblich / 1571. Dieſes Thal iſt das ſchönſte vnd gröſte ebene Land in der gantzen Inſel / gar luſtig / vnnd allenthalben mit guten Obsbäumen / vnd Küchen kräutern beſetzt. Es ſeind Feygenbäum da / die ſtäts Frucht an jhnen haben / dann ein Baum trägt das gantze Jar vnauffhörlich Blüht / grüne Feygen / vnd zeitige / Vrſach dieſes iſt / weil die Inſel ſo nahe an der Sonnen ligt. Es hat auch viel Pomerantzenbäum / Limonen / Citronen / Granatäpffel / Dattelbäum / welche alle auch Frucht tragen / wie die Feygenbäum. Vnd ſeind dieſe Bäum alle ordenlich nach einander geſetzt / daß man da vnden vnd zwiſchen kan ſpatzieren gehen / vnd auff jeglichen lären plötzlein iſt geſäet / Peterſilgen / Baſilicon / Fenchel / Anis / Senfffraut / Rettig vnnd andere gute Kräuter mehr. Vnd läufft das friſche Waſſer an vielen orthen durch dieſen Baumgarten / vnd köndte leichtlich alſo geführt werden / daß einen jeden Baum im gantzen Thal inſonderheit wäſſerte.

Das Waſſer fleußt oben von dem Gebirge herunder / vnd fällt von einem Steinfelſen in das Thal / etwa von der höhe eins Schiffſeyls lang / vnd hat viel Adern / darumb auch das Thal hin vnd wider gewäſſert wird. Die Inſel iſt gar hochbergicht / mit tieffen Thälern / doch auff den Gipfeln etlicher Berge / vnd andern wenig örtern iſt es eben / auff welchen Ebenen / das obenerzehlete Obs wächſt. Vnd wächſt viel mehr Obs auff den Bergen / denn in den Thälern / aber es iſt gefährlich darauff zu klettern / dieweil ſie ſo gähe ſeind.

Viel Rep vñ Feldhüner.

Es ſeind auch auff dieſer Inſel viel Rep vnd Feldhüner / welche gar zam ſeind / vñ nit leichtlich darvon fliegen / wann man jhnen ſchon zu nahet / lauffen aber dz gähe Gebirg hinauff. Wir ſchoſſen etliche mit vnſern Pirſchrohrn / vnd ſeind viel anders denn vnſere die wir in Engelland haben / beyde an gröſſe vnd an Farben / dann ſie ſeind faſt ſo groß wie ein Huen / vnd Aſchenfarb. Sie enthalten ſich in Hölen / 12. 16. oder 20. auff einem hauffen / vnd jhr könd kaum einer Büchſenſchuß gehen / jhr trefft 2. oder 3. dieſer Hölen an.

Phaſianen.

Es hat auch viel Phaſianen / auch viel anders geſtalt / dann die in vnſern Landen / ſeind auch den Feldhünern nicht faſt vngleich.

Welſche Hüner.

Wir funden auch viel Indianiſche oder Welſche Hüner / ſchwartze vnd weiſſe mit roten Köpffen / welche wie die vnſern / groſſe vnd weiſſe Eyer legten. Der Geyß hat es auch vnglaublich viel / welch die Hiſpanier Cabretas nennē / ſie ſeind gar wild / vnd werden offt / 1. oder 200. auff einen hauffen geſehen / ja offt ſo groſſe Herden / daß ſie eine halbe Engliſche meil bedecken. Etliche ſeind ſo groß wie Eſel / vnd haben möhne wie Pferd / auch einen Bard der biß auff die Erde hinunder hängt. Sie lieffen ſo hoch auff die gähe Steinfelſen / daß es vns vnmüglich dauchte ſeyn. Wir fiengen vnd tödteten jhrer etliche / wie ſchnell ſie auch im lauffen war. Aber auff dem Gebirg gehen ſie mit Tauſenden.

Vber die maſſen viel Geyß

Wilde Schwein.

Viel Schwein hat es auch / welche gar wild / fett / vnd groß ſeind / vnd halten ſich am meiſtē in dem Gebirg / ſie laſſen einen ſchwärlich zum Schuß kommen / es ſey dann daß ſie ſchlaffen. Wie wir da ankamen / funden wir in obgemeldten Häuſern 3. Leibeygne Negros oder Moren / vnder welchen einer auß der Inſel Jaua bürtig geweſen / der vns auch anzeygete / daß die Flote auß Oſt Indien 5. Schiff ſtarck / da das geringſte 8. oder 900. Laſt groß war / mit Specerey / Calecutiſchem Gewand / köſtlichen Edlen Geſteinen vnnd Perlen / zwantzig Tag zuvor / ehe wir in der Inſel waren ankommen / nach Hiſpanien abgefahren were. Dieſe Inſel haben die Portugaleſer lang inn gehabt / vnd iſt von jhnen beſäet worden / daß ſie ſich da möchten erfriſchen / wann ſie auß Weſt Indien kämen / dann wann ſie da ankommen / finden ſie alle Notturfft / dieweil ſie niemand darauff laſſen wohnen / damit die Früchte nit verzehrt werden / Außgenommen etliche Krancken auß jhren Schiffen / die ſie nicht lebendig können heym bringen / die laſſen ſie da / dz ſie ſich wider erholen / vnd wo ſie bey Leben bleiben / nemmen ſie die mit der nechſten Flotta wider mit. Wann ſie heymfahren / länden ſie mehr hie an / denn in der Außfahrt nach Oſt Indien / dann wann ſie außfahren / ſeind ſie mit Korn vnd anderer Notturfft genugſam verſehen / Wann ſie aber widerkommen / haben ſie an Proviant vnd Korn keinen Vberfluß / dieweil nicht viel Korns in India wächſt.

Sie ſcheiden von der Inſel S. Helena ab / vnd fahren nach Hauß

Den 20. Iunij, nach dem wir Holtz vnd Waſſer hatten eyngenommen / vnd vns mit dem jenigen / was wir da gefunden / zimlich erfriſchet vnd erquicket / zohen wir gegen Abend vmb 8. vhr die Segel auff / vnd namen vnſern Lauff nach Engelland. Wir hattē den Wind Nordoſt / vnd fuhren Nodweſt auff beyn Weſten / dann der Wind treibt bey dieſer Inſel gemeynlich vom Land.

Den 3. Iulii fuhren wir Nordweſt / vnd hatten den Wind noch Sud Sudoſt / vnd befunden vns auff 1. grad vnd 48. m. Sudwerts von der linien.

Den 12. Iulij wehete ſchier gar kein Wind / deß Abends aber hatte er ſich gantz vnd gar gelegt / vnd wäret biß den 15. dito.

Den 17. Iulii hatten wir den Wind ein wenig Weſt Nordweſt / da wir aber in 3. oder 4. Grad weiter gegē Nord kamē / fundē wir den Wind Oſt vnd Nordoſt / vñ Oſt Nordoſt / der ſich nit endert / biß wir zwiſchen 30. vnd 40. gegen Nord kamen.

Den 21. Auguſti wandte ſich der Wind Nordweſt/ vnd wehete wol/ vnd gegen Mittag waren auff 38. Grad von der Nordiſchen Latitud.

Den 23. fuhren wir Nord gegen Sud/ die Inſeln Açores zu erlangen.

Den 24. Auguſti zu Morgens/ erſahen wir die beyde Inſeln Flores vnd Coruo, welche auff 39. Grad ligen/ vnd ſegelten Nordoſt zu.

Den 3. Septemb. ſtieß vns ein Niderländiſche Hulck auff/ die von Liſebona kam/ vnd erzehlete vns den gewaltigen Niderlag der Hiſpaniſchen Armada vor Engelland/ welches vns alle ſehr erfrewet.

Den 9. Septembris/ nach dem wir einen erſchrecklichen Sturm außgeſtanden/ welcher vnſer Segel faſt alle zerriſſen/ erlangten wir durch die Barmhertzige Genad deß Allmächtigen Gottes in den lang verhofften Hafen Pleymouth in Engellandt/ da wir Anno 1586. den 21. Julij waren außgefahren.

Kurtze Beſchreibung von der herrlichen vnd weitberühmbten Reyſe vnd Schifffahrt/ ſo weyland Capitein Drack in die Südſee/ vnd folgendes gar vmb den gantzen Erdkreyß gethan hat/ den 15. Tag Nouemb. anno 1577. angetretten/ vnd den 3. Tag Nouemb. Anno 1580. glücklich vollendet. Darinn alle fürnemme ſonderliche Thaten/ ſo ſich hin vnd her/ bey ſeiner Reyß mit jhm vnd den ſeinen verlauffen/ vnd würdig ſeyn zu gedencken/ vermeldet/ vnd dem günſtigen Leſer zu ſonderm Gefallen kürtzlich begriffen/ vnd ins Hochteutſch gebracht.

IM Jahr 1577. den 15. Tag Nouemb. iſt der weithberühmbte Mann Franciſco Draco/ als er nach ſondern Ehren vnd Preiß lang geſtellet vnd getrachtet/ von Pleymegen mit 5. Schiffen/ klein vnd groſſen/ ſampt vngefehr ein hundert vnd vier vnd ſechtzig Mannen/ ſo zum theil vom Adel/ zum theil Botsgeſellen geweſen/ abgefahren/ vnd ſein Reyß von dannen nach Alexandrien genommen. Als jhme aber der Wind zu wider/ ward er gedrungen/ deß andern Tages mit groſſer Gefahr nach Falmylen zu ſeglen/ vnnd weil ein ſo groſſer Sturm vnd Vngewitter an jhn kame/ meynte er nicht anderſt/ er müßte beydes Menſchen vnd Schiff alles dahinden laſſen. Aber er ward ſonderlich erhalten/ allein dem Admiral Schiff/ der Pellican genannt/ warde der Maſtbaum abgehauwen/ vnd ein anders Schiff die Goldtblume genannt/ an Strandt getrieben/ ſonſt empfieng er weiters keinen fernern Schaden. Damit er aber den empfangenen Schaden wider entſetzte/ als fuhr er wider zu ruck nach Plymegen/ vnd verbeſſerte daſelbſt ſeinen erliddenen Schaden. Seglete darnach zum andernmal von Pleymegen auß den 13. Tag Decembris/ vnd kame den 25. Tag gemelts Monats noch auff die Barbariſche Grentzen an Capo Cantine, vnd als er an denſelben Geſtadten lang her ſchiffete/ fande er den 27. ſelben Monats ein Inſel Magador genannt. Vngefehr ein Meyl vom Land/ vnd zwiſchen gedachter Inſel/ fande er ein gute Gelegenheit die Schiff zu anckern/ auch eine bequeme Schifflende/ welche von allen Gefährligkeiten frey vnd ſicher war. Vnd dieweil er mit ſich auß Engelland etliche Materien zu vier zugerichten Pinaſſen hatte mit genommen/ als wolte er eine auß derſelben Pinaſſen in dieſer Inſel auffſchlagen/ Vnd als er jetzt damit im Werck war/ kamen etliche von den Innwohnern ans Waſſer/ zeygeten jhre Frieden Fahnen/ darumb er ſein Rennſchifflein ans Land ſandte/ denn er begehrte ſich zu vnterſtehen/ ob er zween von denſelben Leuten in ſein Schiff bringen möchte. Als er nun hie zwiſchen einen von ſeinem Volck zum Giſel am Land lieſſe/ vnd etliche der Innwohner ins Schiff kamen/ gaben ſie durch Deutung vnd Wincken ſo viel zu verſtehen/ daß ſie nechſten Tages etwas Vorrahtes von Schaffen/ Capaunen/ Hünern vnd dergleichen Speiſen bringen wolten. Darauff denn der Herr Drako/ jhnen etliche Leinwad vnd Schuhe mit einem Speer verehrete/ welches ſie mit ſonderm Gefallen annahmen/ vnd ſcheideten damahls alſo darvon/ kamen aber deß andern Tages widerumb an das Vfer/ derwegen ſchickete Herr Draco/ wie geſtriges Tages/ etliche von ſeinem Volck mit ſeinē Rennſchifflein ans Land/ Als aber einer von Herrn Draco Volck etwas eylendts ans Land geſprungen/ vnd einen nach dem andern freundtlichen halſen wöllen/ da erzeigten ſich die Leute nicht mehr als wie zuvor/ ſondern griffen jhn grewlich an/ wolten jhn auch mit einem Tolchen durchſtechen/ wenn er nur im geringſten ſich eines Widerſtandts vermercken laſſen. Setzten jhn alſo auff ein Pferdt/ vnd führeten jhn mit ſich hinweg. Nach dem nun vorgedachte Pinaſſe fertig/ vnd außſtaffieret/ auch ein Mann verlohren war/ ſeglete er den dreyſſigſten vnd letzten Tag Decembr. am Geſtade her/ vnd vermerckte nach ſeinem vermuhten/ etliche Spaniſche Fiſcher/ welche er anfiele/ vnd drey darvon gefangen nahme. Ein wenig baß hinfüro fande er noch drey Karavals Schiff/ dieſelbe nam er auch mit. Vnd kame alſo den ſiebentzehenden Tag Januarij an Capo Blanco, allda fande er ein Schiff am Ancker/ welches nur zween Bottsgeſellen bey ſich hatte. Derwegen nam er daſſelbe gefangen/ vnd brachts ferner mit ſich. Jedoch verzoge er zuvor allda vier Tage lang/ muſterte auch hie zwiſchen ſein Volck am Land/ vnd vbete daſſelbe/ damit ſie im Fall der Noth gefaſt weren/ *Januarius anno 1578.*

Von

Von den gefangenen Fiſchern / nam er ſo viel jhme von nöthen war / vnd er nochtürfftiges bey jhnen bekommen kondt. Eines von ſeinen Schiffen Benedictus genannt / lieſſe er allda / dargegen führete er eines von denen ſo er erobert hatte / mit ſich / welches vngefähr auff die zwantzig Laſt truge / Von dannen lieffe er den zwey vnd zwantzigſten Tag Januarij auß / vnd ereylete ein Portugaliſche Karviel / welche jhren Lauff in die Inſel Capo de Verde nach Saltz genommen hat. Es wird in dieſer Inſel ſehr viel Saltz gemacht / vnd wie der Schiffer von der gefangenen Karauiel berichtete / ſo werden in einer Inſel daſelbſt / mit Nahmen Maio / ein groſſe Menge Kabariten oder Böcke gefunden / auß welchen etlich wenig Innwohner / ſo allda ſeynd / Jährlichs viel Geräth verfertigen / für deß Königs von Hiſpanien Schiff / welche alda / wenn ſie auff der Reyſe nach Braſien vnd anderſtwohin reyſen / anländē. Den 27. Tag Januarij / kam er zwar an gemelte Inſel / aber die Innwohner / wolten mit jhren Kauffmans Händeln / weil ſolches durch deß Königs Gebott jnen verbotten iſt / ſich nicht finden laſſen / derhalben ſchickte er deß andern Tages vngefähr auff die 60. Mann ans Land vnter beyden Oberſten / Juncker Winter / vnd Juncker Dougthie / damit ſie vernemmen ſolten / was ſie für Vorrath an Speiſe vnd anderen Notturfften möchten da antreffen. Als ſie an dem fürnembſten Orth dieſer Inſel / nach Anleytung deß Portugaliſchen Schiff oder Steuwermanns zu eyleten / kamen ſie endlich / nach dem ſie drey gantzer Tag vber etlich Gebirg gereyſt hatten / vnnd funden die Innwohner gleichſam flüchtig. Aber dieſe Revier / als welche gebawet war / war viel fruchtbarer allda / dann auff der andern Seiten. Inſonderheit die Thäler zwiſchen den Bergen. Allhie erfriſchten ſie ſich mit etlichen zeitigen / ſüſſen Trauben. Vnd weil es mitten im Winter / ſolle einen wol billich wunder nemmen / daß dennoch ſo ſchöne Früchte allda gruneten vnd gefunden würden. Aber kurtz davon zu reden / ſo liegen ſie zwiſchen dem Tropico Cancri vnd der Æquinoctial Lini / zu dem ſcheinet jhnen die Sonne im Jahr zweymal vber jhren Scheytel / vnnd ſtrecken ſich nahe der Torridæ Liniæ zu / auch verläßt ſie der Sonnen Hitze nimmermehr. Dieſes Land iſt ſonderlich voll Böcke vnd wilder Hüner / inſonderheit aber vberflüſſig vnd reich von Saltz / welches allda gemacht wird / ſonder aller menſchen Hände / ohn allein / daß ſie es mit Hauffenweiß eynſamblen / auch eine groſſe Kauffmanſchafft / mit jhren Benachbarten / darmit treiben. Allda wird auch eine ſonderliche Frucht / Cocas genannt / gefunden / wächßt an einem Baum / der weder Eſte noch Blätter hat / die Frucht wächßt am Gipffel deß Baums in etlichen Büſchlein / iſt jede ohngefähr ſo groß / als eines Mannes Haupt. Wann man die euſſerſte Schele / welche voller Schnarren vnd Zerffen iſt / davon thut / ſo hat die Frucht / noch eine harte Schele / dareyn in etliche derſelben eine halbe / in etliche eine gantze Maß Waſſers gehen mag / vnnd vngefähr noch einen halben Daumen zu ſchelen / findet man ein harte / ſüſſe vnd weiſſe Subſtantz / gleich den Mandeln Geſchmack / darinn iſt noch ein andere ſüſſe Feuchtigkeit / welche nicht allein gar vberauß ſüſſe / ſondern auch ſehr anmuhtig iſt. Als ſie ſich von dieſen Früchten gnugſamb erſättiget / begaben ſie ſich noch etwas ferrners ins Land hineyn / vnd funden daſelbſt einen groſſen hauffen von lebendigen Cabariten oder Böcken / wurden aber von den Innwohnern dermaſſen geſcheucht vnnd verjaget / daß ſie deren nichts genieſſen kondten / oder derſelben Nutzbarkeiten gewar werden. Vnd damit ſie deſto weniger Achtung auff die lebendigen Cabariten geben ſolten / oder jhnen eynigen Schaden zufügen / ſo hatten die Innwohner / etliche alte gedörte Cabariten hin vnnd her geſtrewet / welche / weil ſie ſchlecht / klein vnd wenig waren / achtet niemand derſelben / ſondern hieltens für nichts werth / vnnd lieſſen ſie liegen / kehreten auch alſo widerumb zu jhren Schiffen. Nach dem nun das Volck widerumb zu Schiff kommen / ſegelte er den 31. ſelben Monats an das Land / Sant Iago / doch ſo weith vom Land / daß jhne die Innwohner nicht erreichen kondten / wiewol ſie mit drey groſſen ſtücken nach jhm hefftig ſchoſſen. Zu dem / ſo waren die Stück auch etwas zu kurtz gerichtet. Daſſelbige Land iſt ſchön vnd groß / vnd ſcheinet reich vnnd fruchtbar zu ſeyn / wird ſonſt von den Portugeſen bewohnet. Doch wil man ſagen / daß die hohen Berge / noch von den Moren bewohnet werden / welche / als ſie der Portugeſen Sclaven vor dieſem geweſt / vnd ſich derſelben Dienſtbarkeit entſchütten wöllen / ſeynd ſie hernacher in die Wüſteneyen ſelben Landts geflohen / allda ſie mit groſſen Scharen vnd Menge verharren. Hart bey dieſem Lande vernahme er zwey Schiffe oder Segel / ruckete derwegen auff das eine zu / name daſſelbe mit ſeinen Schiffen ohn Widerſtandt gefänglich an / vnd fande darinnen viel Guts / name alſo darauß den Wein / darmit es geladen war / von den Steuwermann / die Vbrigen lieſſe er mit jhrem Schiff widerumb fortſeglen / gabe jhnen ein Faß Weins / vnd etliche andere Proviant / ſampt jhren Kleydungen / vnd kamen dieſelbige Nacht an das Land / ſo von den Partugeſen Ila del Fogo, das iſt / das brennende Land / genannt wird / auff der Nord ſeiten / es iſt ein verzehrendes Fewer / auß Vrſachen / wie man vorgibt / daß es von Schwebel kommen ſoll / nichts deſto weniger ſcheinet es ein nützlich gut Landt ſeyn / weil es die Portugeſen bewohnen vnd Bawen. Auff der Sud Seiten dieſer Inſel / liegt noch eine ſchöne Inſel / deucht einen / wegen der ſchönen Bäume / die allezeit grün ſeyn. Derhalben es dann genandt wird Ila del Bracco, das iſt / die ſchöne Inſel. Es flieſſen auß dieſer Inſel in das Meer / viererley ſchöne ſtröme / von ſüſſem waſſer /

darzu

darzu man wol leichtlich kommen mag / aber
ſchwerlich darauff zu anckern / weil ſie eine vber-
mäſſige groſſe Tieffe haben / vnd man nit grund
finden kan / als ob ſie / wie man vermeynet / Bo-
denloß weren. Als ſie von dieſer Inſel abſegelten
der Lini zu / bekamen ſie eine Windſtille / faſt drey
Wochen lang. Hie zwiſchen aber befanden ſich
viel groſſe Sturmwinde / mit Blitzen vnd Don-
nern vermenget. Als in dieſem Elend vnd Trüb-
ſal / Herꝛ Drak vnd ſeine Geſellſchafft waren /
wurffen ſich etliche Ergetzligkeiten auff / dann ſie
täglich etliche Scharen der groſſen Fiſch / als
Delphinen vnd Bonitas anſichtig wurden / deß-
gleichen viel fliegende Fiſch / welche mit ſolchem
Sturm in die Schiff fielen / daß ſie nicht wider
hinauß fliehen kondten / dann alſo bald jhnen die
Flüttich trucken worden / ſie nit mehr fliegen mö-
gen. Nach ſolchem ſegelte er 54. gantzer Tag /
vom erſten Tag an / als er vom Landt Capo de
Verde abgefahren / aneinander / daß er nicht ein
einig Land anſichtbar ware / vnd das erſte Landt /
ſo er hernacher antroffen / iſt Braſilien geweſen /
5. Aprili An. 1578. Den 5. Tag Aprilis ward er diß Land vnter dem
33. Grad dem Antarctico zu / anſichtig. Aber
alsbald er von den Eynwohnern verkundſchafft
worden / machten dieſelben groſſe Fewer / darmit
ſie den Teuffeln opfferten / wie dann Herꝛ Drak
ſolches nach der hand vernommen. Bey gemeld-
ten Fewrn pflegen ſie jre Beſchwerung vnd Zau-
bereyen zu thun / dardurch ſie Sandt vnnd ander
Vnglück auff jhr Vfer bringen mögen / damit ſo
einige Schiff auff jhr Landt ſich naheten / dieſel-
ben durch ſolchen Sand oder andere Vngeſtüm-
me vnd Stürm mit Volck vnd allen / ſo ſie mit-
brächten / vndergiengen / daher Herꝛ Drak zu vn-
derſchiedlichen malen / durch jhr Beſchweren an-
gefochten. Dann er den 7. gemeldten Monat ei-
nen grauſamen Sturm mit Blitzen vnnd Don-
nern außgeſtanden / da er dann ſelbige Zeit ein
Schiff verlohren / ſo Chriſtophorus genandt /
welches ein Schiff von 20. Laſten war / vnd er von
obgemeldten Hiſpaniſchen Fiſchern mitgenom-
men hatt / gleichwol fand er daſſelb hernach durch
ſondern fleiß den 11. auch wider / durch eine Zer-
ſtrewung ſeiner andern Schiff / darauff ſie bald
wider zuſammen ſtieſſen an einem ſonderlichen
ort / ſo ſie Capo der Frewden nannten. Da dann
ein jedes Schiff ein wenig Waſſer geſchöpfft.
Allda war ein ſüſſer Lufft / mit einem luſtigen vnd
vberauß fruchtbarem Land / voll mit Feldhüner /
Wildpret / allein kein Menſch lieſſe ſich vermer-
cken / außgenommen / als ſie ferner in das Landt
hineyn ſetzten / fanden ſie in einem lücken grund al-
lerhand Fußſtapffen / von viellerley art der Men-
ſchen / welche / wie zu erachten war / von groſſer
Statur ſeyn muſten. Von dannen / als ſie wi-
derumb zu Schiff gangen / leichteten ſie jhre An-
cker / vnd ſegelten ein wenig hinfürwerts. Dar-
nach anckerten ſie wider zwiſchen einer Klippen
vnd dem Land. Allda ſie wegen der Klippen wol
verwart lagen / derhalben fiengen ſie vberauß viel
Seewölffe / die jnen zu jhrer Proviſion ſehr dinſt-
lich waren. Von dannen ſchifften ſie vnter dem
36. grad in die groſſe Revier von Plate, auff 54.
oder 53. vnd ein halbe klaffter tieff / war ein friſches
Waſſer. Allda erfriſchten ſie jhr Waſſer. Gienge
jhnen allein ein platz zu anckern ab. Derowegen
lieffe ſie den 27. widerumb auffs Meer / verlohren
das Vlie Schiff darin Juncker Dougthie inn
war. Folgends als Herꝛ Drak ein weil am Ge-
ſtad ſeglete / fand er ein ſchön Land mit vielen ſchö-
nen Inſeln / deren eine mit Seewölffen ſo erfüllt
war / daß er alle ſeine Schiff wol darmit hette la-
den mögen / eine aber war mit Vögeln vber die
maß voll. Die Vögel aber waren von allerley
gattung ſehr wunderlich zu ſehen / ſonſten dieſe
örter belangend / ſind ſie voller Leibs notturfft / iſt
auch allda an friſchem Waſſer kein mangel. Als
nu Herꝛ Drak etlich wenig Tag am Landt ſich
auffhielte / erzeygte ſich das Volck gegen jhme /
tantzend vñ ſpringend / begerten auch Kauffman-
ſchafft mit jhme zu treiben / allein es kondte nie-
mands etwas mit gutem willen von jhren Hän-
den erlangen / ſonder muſte jnen alles auff die Er-
den ſtrewen. Dieſes Volck iſt eines ernſtlichen
Sinns / von gemeynen Leuthen / ſtarcken Leibs /
ſchneller Füſſe / vnd zu Sinns ſehr klug.

Den 18. Tag Maij lieſſe er jhme mit höchſtem Majus Anno 1578.
fleiß angelegen ſeyn / wie er ſeine verlohrne Schiff
wider zu recht vnd bey die hand bringen möchte /
ſuchte derhalben mit allem Ernſt das zuvor an-
gezogene verlohrne Vlieſchiff / darin wie gemeld /
Juncker Dougthie in war / vnd bekame daſſelbe
deß andern tags widerumb zu ſehen. Weil er aber
die Goldblume vnd das Spaniſche Fiſcherſchiff
auch außgeſchickt hette / vmb gute Schiffſtelle zu
erkündigen / als kamen dieſelben auch wider / vnnd
zeygten an / wie ſie einen guten bequemen ort ange-
troffen hetten / allda er dann mit ſeinen Schiffen
eynlieffe / vnd verſahe ſich mit friſchem Waſſer /
deßgleichen andern Victualien. Inſonderheit
aber mit vil Seewölffen / deren ſie innerhalb einer
ſtund auff zwey oder dreyhundert fiengen. Hie
brachte er das Vlieſchiff ans Land / nam alle Vi-
ctualien vnd andere bequeme Sachen darauß /
ſteckte hernacher daſſelbe mit fewer an / vnd ließ es
alſo brennen. Allein das Eyſenwerck / wolt er er-
halten vnd mit ſich nemmen. In dem er alſo hie-
mit vmbgangen / kamen vil nackete Leut zu jhm /
ſo vmb die mitt deß Leibs nur ein Haut von etli-
chen Thiern / die noch häricht waren / deßgleichen
etlich geflochtens ding vmb die Häupter hatten.
Jhre Angeſichter waren mit vnterſchiedenen far-
ben gemahlet / Etliche hatten anff jren Häuptern
etwas / gleichſam als Hörner. In den Händen
einen Bogen vngefährlich einer Elen lang mit 2.
Pfeylen / ſchienen klug vnd erfahren zum Krieg /
wolten ein lange zeit weder von Herꝛn Drak / noch
ſeiner Geſellſchafft / etwas nemmen. Biß letzt-
lich als Herꝛ Drak auff ein zeit am Landt ware /

ſich



ſich vmbkehrete vnd ſie vmb jhn her/nach jhrer gewonheit tantzeten vnd ſprungen/ ſprang einer vr plötzlich hinzu/ vnd nam Herꝛ Dracken den Hut von dem Haupt/ welcher ein güldene ſchnur hatt/ lieffe eylend damit darvon / theilete den Raub mit ſeinen Geſellen/ alſo/ daß einer den Hut/ der ander die gülden ſchnur zu ſich name. Nach dem nu Herꝛ Drack allda ſeine ſachen verꝛichtet / ſegelete er darvon/ vnd bald nachdem Abfahren/ verlieſſe jhne das mitgenommene Spaniſche Fiſcher Schiff faſt abermal ein Tag lang. Derhalben als er ſolches wider antroffen / nam er alles/ was jhme dienſtlich ſeyn kondte/ darauß/ vnd lieſſe es treiben vngefähr vmb Capo de bone Speran-
Iunius Anno 1578. ce. Deß andern Tags den 20. Iunij anckerte er widerumb an einem bequemen Platz/ genandt die Schifflände S. Iulian, alda er ein halben Galgen auff dem Land ſtehen fande/ wie männiglich darfür hielte/ ſolt es der Galgen ſeyn von Magellan/ da nemlich Magellan etliche von ſeinen vngehorſamen vnd rebelliſchen Leuten richten laſſen. Den 22. Tag gemeldten Monats ſtiege er hinanß ans Landt/ vnd nam mit ſich zu ſeiner Geſellſchafft Ioan Thomas, Robert Winterghie/ Oliuier den Büchſenmeiſter / Ioan Brevver, Thomas Hoed, vnd Thomas Drack. Allhie ſtieſſen jhme 2. oder 3. von deſſelben Landvolcks auff. Derowegen als Robert Winterghie ſeinen Bogen bey ſich gehabt vnd einen frewden Schuß thun wolte/ aber jhme im abtrucken die Sennen gebrochen/ vnd die vnerfahrnen Leut vermeynten/ ſolches ein Zeichen deß Vnfriedens zu ſeyn / ſtelten ſie ſich mit Gewalt wider Herꝛ Dracken zur Wehr/ drungen auch ſo hefftig auff jhn zu/ daß er ſich zum beſten verſehen muſte. Allhie bekame Herꝛ Drack Vrſach etliche Mißhandlungen zu erſuchen vnnd zu ſtraffen/ vnnd belangend Juncker Thomas Dougthie, als auff welchen das Loß gefallen/ wurde er von Herꝛn Dracken vnnd der gantzen Geſellſchaff einhelliglich zum todt verurtheilt. Weil dann gemeldter Juncker Dougthie anderſt nit entkommen kondte/ als empfinge er das Nachtmal deß HERREN/ da jme dann zu gefallen Herꝛ Drack Geſellſchafft geleiſtet/ vnd nachdem er Herꝛ Dracken hertzlich gehalſet/ auch von der gantzen Geſellſchafft vrlaub genommen/ thet er ſein Gebet zu Gott/ in dem er für die Königliche Majeſtät gebetten / legte er ſein Haupt gantz friedſamlich auff das Bloch/ vnnd empfieng ſein Vrtheil. Darnach emfienge Herꝛ Drack auch das Abendtmahl / vermahnte das Volck ſämptlich zum Frieden vnd Einigkeit bey dieſer Reyſe zu halten.

Den 17. Auguſti lieſſe er von S. Iulian auß/ August. An. 1578.
vnd kame den 20. dieſes an den Magellaniſchen Strom / allda er in der Spitzen einen todten

Menſchen fande. Den 21. dieſes kam er in den Str[om]/befande ſelben ſehr krumb ſeyn. Derwegen er manchmal den Wind entgegen hatte / alſo daß er auch ſonderlich nicht wol ſegeln kondte / in dieſem Strom fande er gar ſchöne Schifflände/ von friſchen guten Waſſern / aber ſo vnmöglich tieff/daß man auch nicht anckern kondte / als allein an etlichen engen Ecken deß Geſtads / oder zwiſchen beſondern Klippen / doch nicht ohne groſſe Gefahr/ darin jhn etliche Ström deren es allda viel gibt/geſtürtzt hatten. Das Land iſt zu beyden ſeiten vberauß hoch vnnd mit gewaltigen hohen Bergen vmbgeben / daß es ſich anſehen läſt von auſſen / als wann drey Regiment Wolcken da vbereinander giengen. Die Berg ſeynd mit Schnee bedeckt. Gegen Sud vnd Oſt hat dieſer Strom ſonderbare Inſeln / darzwiſchen die See in den ſtrom lauft. Gleich in dem fürnembſten eyngang der ſpitzen / ob es wol allzeit mit dem vnſäglichen ſchnee vberhäufft / ſo ſind doch die bäume grün/ geben vnderſchiedene ſüſſe Kräuter / die Breyte deß ſtroms iſt vngefehr vier/drey/zwo vnd zum wenigſten ein meil breit.

Den 24. dieſes kam er in dem ſtrom an ein Inſel/allda er ein groſſe menge Vögel antraffe / die waren ſo groß als die Gänß / welche aber nicht fliegen kondten. Er vnd ſein Volck erwürgten
Septemb. An. 1578. darvon in einem Tag zur Proviant vber die tauſent. Vnd nach dem er den 6. September in die Sudſee kame / war er den 7. durch einen Sturm mehr dann zweyhundert meil vnd einen Grad in die länge von dem Eynfluß der See getrieben nach Sudwerts von dem Strom. In welcher höhe vnnd Zeit gegen Weſt die Finſternuß deß Mons auff den 15. gemeldten Monats vmb 6. Vhr ſeyn ſolte. Vnd als er alſo 55. Grad vnnd 20. Minuten gegen Sudwerts von dem Strom geworffen/kame er an etliche ſondere Inſeln/da er friſches Waſſer vnd ſonderliche kräfftige Kräuter fande. Als er aber ein wenig ferner ſchiffete/ kame er an einen Meerſchoß/daſelbſt fande er nackete Leuth von Mann vnd Frawen/welche in jhren Canoas fuhren von einer Inſel zur andern vmb Proviant vnd Nahrung. Dieſe Leut theilten jhme mit alles was ſie hatten. Von dannen
Octob. Anno 1578. lieffe er gegen Nordt / vnd traffe den 3. October drey Inſeln an.

Befande darneben in der einen ein vnglaublichen hauffen Vögel. Deßgleichen in der euſſerſten Inſel/daß die Sonn zum wenigſten 8. Gradus von dem Tropico Capricorni, vnnd die Nacht ſchier nur zwo ſtund lang war/name auch darbey dieſes war / daß als die Sonne in gemeldten Tropicum kömpt / daſelbſt gar kein Nacht ſeyn müſte.

Den 8. October verlohre er eines auß ſeinen ſchiffen / darauff Juncker Winter war / welches durch einen ſturm widerumb in ſtrom vnnd nach Hauß getrieben worden. Aber als Herr Drack hernacher abermals die Höhe deß ſtroms erreicht/ hielte er ſeinen Lauff nach Nordweſt. Dann er darfür hielte/ die Gegend von Peru müſte alſo ligen/weil ſolchs die General Mappen ſo fürmahlen. Aber er fande ſolches falſch/vnd daß es Nord-Ooſt gegen Ooſt gelegen. Derowegen dann das Land von Peru zu ſeiner zeit nicht gantz entdeckt/ oder doch zum wenigſten vnauffricht beſchrieben geweſen. Fehlete wol vmb 12. Grad/welches villeicht darumb beſchehen /damit andere betrogen/ oder etwas anderſt durch vnverſtändige Leut verurſacht würde.

Als er demnach ſeinen vorigen Lauff wider
vorname/ kam er den 29. Nouember an ein Inſel genannt Moucha vnter dem 28. Grad latitu- Nouemb. an. 1578.
dinis, anckerte auch allda / vnd gienge mit zehen von ſeinem Volck auß ſeinem Schiff ans Land/ allda fande er etliche Menſchen / ſo durch die gewaltige Tyranney der Hiſpanier / ſich darmit zu ſaluiren vnd zu erretten gedrungen waren / das feſte Landt gäntzlich zu verlaſſen / vnd ſich in dieſe Inſeln zu verſtecken / welche als ſie erſtlich zu jhm kamen/erzeigten ſie jm ſonderliche Ehrerbietung/ brachten jm auch Bataloes, Wurtzeln vnd zwey fette Schaff/welche er mit Danck anname / vnd den Leuthen dargegen andere Ding verehrte.

Deß andern Tags aber ſandte er zween Männer mit Faſſen ans Landt/ in meynung friſches Waſſer zu ſchöpffen / aber es kamen die Leut von geſagter Inſel widerumb / vnd weil ſie meynten/ daß gedachte zween Männer Hiſpanier weren/ lieſſe es ſich bey jnen anſehen/ als ob ſie den Männern nach dem Leben ſtellten. Derhalben ſegelte Herr Drack von dannen nach Chile, fieng nicht fern vom Strand einen Indianer / ſo in ſeiner Canoa fuhre / er hielte darvor daß es ein Hiſpanier were/dieſer ſagte / daß bey S. Iago ein Hiſpaniſch Schiff geladen lege / von dem König von Peru. Vnd nach dem Herr Drack den Indianer mit etlichen Geſchencken verehrt / bracht er jn in den Schiffhafen zu Valparizo, allda er das Schiff am Ancker fande / welches mit acht Hiſpaniern vnd drey Mannen beſetzt war / Dieſe meynten nit anders / dann ſie kämen erſt auß Hiſpanien/begrüſſeten derhalben dieſelben mit jhrer Trommel / vnnd verehrten jhnen ein Schifflein mit Chiliſchen Weinen. Aber wie ſie bey jhnen ins Schiff kamen / ſchluge Thomas Mœne einen Hiſpanier / vnd ſprach / Abaxo perro, das iſt / gehet bey neben jhr Hund. Als nun die Hiſpanier ſolche Nation in dieſen Landen ſahen/ begunten ſie ſich zu creutzigen vnd zu ſegnen. Aber Herr Drack drang ſie alle zuſammen vnter den Vberlauff / außgenommen einen / ſo vber Port ſprang vnd ans Land ſchwam / auch dem Volck von S. Iago ſolche newe Mähr verkundſchafftet. Darauff die Eynwohner/deren nur neun Haußgeſäß ſind/ſich zur Flucht begaben. Hie zwiſchen kame Drack in das Dorff / plünderte daſſelbe/ vnd fande in einer Capelln einen ſilbern Kelch mit etlichem Meßgewand vnd Altargeräth. Die er

dann

dem Herꝛn Flecher ſeinem Predicanten gab. Hernach fande er in einem Packhauß auffgehebten Chiliſchen Wein vnnd viel Ceder Plancken/ welches alles/ ſo wol den Wein / als die Ceder Plancken zum brennen er mit ſich nam. Vnd als er die Spanier / außgenommen den Pilot oder Schiffer/ welches ein Griech war / ans Land geſetzt/ ſegelte er nach Lima. Als er nun wider auß dem Meer war / lude er das Spaniſch Schiff auß/vnd kriegte vil Wein darin/mit 25000. Peſos, fein Baldiniſche Goldt wol in die 37000. Ducaten werth/ vnd kame ferners zu Coquimbo an/ ſandte allda 14. Mann vmb friſch Waſſer/ aber weil ſie außkundſchafft geweſen/ kamen bey die 300. Hiſpaniſche Reuter vnd 200. zu Fuß an ſie/durchſchoſſen einen von den gemeldten 14. Männern. Die andern kamen alle widerumb zu Schiff. Nach dem die Hiſpanier hinweg waren/ ſchickte er etliche ſeiner Leut den Todten zu begraben/ aber die Hiſpanier kamen alß bald wider/ zeygten jhre Panir/ als Frieden Zeichen. Doch wolte jhnen Herꝛ Drack nit glauben geben/ ſondern ſegelte als bald nach Tauropaſa. Daſelbſt fande er ein Hiſpanier ſchlaffen/ welcher bey jhm hatt an Silber in die 4000. Ducaten werth/ welches er mit ſich genommen/ aber den Hiſpanier ſchlaffen laſſen / darauff ſegelte er nach Arica, allda fande er drey Schiff/ ſo er preyß macht/ vnd name darauß 1140. Pfundt gewogen Silber/ ward nicht ein eintziger Menſch in den Schiffen/ ſchiffete alſo forter nach Lima, vnnd traff vnterwegs ein Schiff an/ ſo er mit ſich name/ darauß name er viel Leinwad.

Februarij, Anno 1579. Den 13. Tag Februarij kame er zu Lima an/ allda fande er im Hafen zwölff Schiff an Ancker n/ die er alle geplündert/ vnd darinn eine Kiſt voll Realen/ mit viel Seiden vnnd Leinen Tuch erobert. Als er aber durch etliche verſtändiget/ daß noch ein Schiff ſo Cacafuego genannt/ vorhanden/ welches nach Paita mit einem groſſen Schatz gelauffen war/ als verfolgte er daſſelbe. Aber als er von dannen nach Panama geflohen/ jagte er jhm auch nach/ vnd ertapte vnter Wegs ein Schiff mit Schiffgezeug beladen. Dieſes fieng er/ vnd fande darinn in die 81. pfundt gewogen Goldt/ ſampt einem güldenen Crucifix/ mit einem ſchönen Schmaragden verſetzt/ welche er darauß name/ mit einem Theil Schiffgeräth/ ſo viel jhme zu ſeinen Schiffen diente. Eylete ferners dem Schiff Cacafuego nach/ vnd vberrumpelte daſſelbe auff einen beſondern Tag gegen ſechs vhr an Capo Franciſco, vngefehr 150. meil von Panama, fienge daſſelb vnd bekame darin viel köſtlich Kleinodien vnnd Edelgeſtein/ ſampt 13. Kiſten voll Realen/ mit 80. pfundt gewogen Gold/ vnd 13. Tonnen Silbers. Der Stewermann darob/ Don Franciſco mit Namen/ hatt noch zwey vergülde Trinckgeſchirꝛ bey ſich/ deren eins er Herꝛn Dracken/ das ander ſeinem Rentmeiſter verehren muſt. Vnd als jetzt Herꝛ Dracke dieſes Schiff verlaſſen wolte/ ſprache der Junge deß Hiſpaniſchen Steurmanns zu Herꝛ Dracken/ Herꝛ Capitain/ vnſer Schiff ſoll nit mehr Cacafuego oder Fewerſpeyer/ ſondern Cacaplata, das iſt/ Silberſpeyer heiſſen. Ewer Schiff aber ſoll hinfüro Cacafuego genannt werden. Welches Herꝛn Dracken vnnd ſeiner Geſellſchafft zu hören angenem war. Von dannen lieff er Weſt Norden/ vnnd ſtieſſe jhm ein Schiff auff mit leinen Tüchern/ Seiden/ vnnd ſchönen Chiniſchen Schüſſeln/ darauß name er was jhme gefällig.

Der Herꝛ deß ſchiffs/ welches ein Spaniſcher Edelman war/ vnd im Schiff zu gegen war/ hatte einen güldenen Falcken / mit einem groſſen Schmaragd auff der Bruſt/ den muſte er jm geben/ wie auch den Steurman von dem Schiffe. Hernacher ſegelte er nach Guatulca, als er ans Land kame/ fande er den Richter mit dreyen Befelchs Leuten am Gericht ſitzen vber etliche Moren/ ſo daſſelbige Dorff wolten in Brand ſtecken/ derwegen nam er den Richter mit den Gefangnen ins Schiff / vnnd zwange den Richter/ in das Dorff zu ſchreiben/ daß die Eynwohner gemeldtes Dorff raumen ſolten/ biß er ſich mit friſchem Waſſer verſehen hette. Nach dem ſolches beſchehen/ kam Herꝛ Drack in das Dorff/ plündert daſſelbe/ vnd fand in einem Hauß ein Faß vngefehr ſo groß als ein Schüſſel/ voller Realen/ welches er zu ſich name. Hiezwiſchen ſahe Thomas Mœne einen Hiſpaniſchen Edelmann in der Flucht/ denſelben name er an/ vnd kriegte jhn/ name jhm auch ſein gülden Ketten mit etlich andern Kleinodien. Nach ſolchem ſchiffte Herꝛ Drack an die Jnſel Canon oder Cocles, allda er ſeine Schiff wider ergäntzte/ auch ſelbe mit allen Notwendigkeiten verſorgte. Als er aber damit vmbgangen/ vername er ein Schiff auff dem Meer/ ſo nach den Philippiniſchen Jnſeln gewolt/ demſelben jagte er nach/ bekame auch daſſelbe/ vnnd name allerhand Kauffmanſchatz darauß/ vnnd lieſſe die ſchiff fahren.

Wie er nun dieſes alles alſo verꝛichtet/ bedacht er ſeyn ſelbſt eygen Vngemach / wie auch nicht weniger den Gewalt/ Frevel vnd Vnrecht/ ſo ſeiner Princeſſin vnd jrem Königreich von den Hiſpaniern bißhero beſchehen / hielte darfür ſolches nunmehr genugſam gerochen zu haben/ vnd war der tröſtlichen Hoffnung jhr Königl. Majeſtät/ wurden ein gnädiges Vergnügen an dieſen ſeinen geleiſten Dienſten haben. Derhalben beratſchlagete er mit ſich ſelbſten / welcher Weg nach heym jhme am ſicherſten vnd bequembſten ſeyn möchte. Aber weil er beſorgte/ die Hiſpanier möchten jhm hin vnd wider auff den Dienſt warten / vnd ſonderlich auch zu Gemüth führte / die Gefährligkeit/ ſo er allbereit außgeſtanden bey dem Strom am Magellaniſchen Eynfluß auff der Sudſeiten/ als ward er endlich Sinns nach den Molucken Jnſeln zu fahren. Gedacht alſo den Portu-

L ij galiſchen

galiſchen Lauff zu behalten / vnd nach Capo de bonè Sperance zukommen. Aber er befande allda ein herrliche Windſtille / alſo daß er gezwungen wurde den Hiſpaniſchen Curß fürzunemmen / nemlich noch mehr Nordwerts / da er dann noch zum wenigſten 600. meil in longitudinem, auff
Aprilis Anno 1579. daß er Wind bekommen möcht / geſeglet. Darüber ſchiffete er von dem 16. Aprilis an / biß auff
Iunius Anno 1579. den 3. Iunij. Befande aber den 5. Iunij, als er war vnter dem 42. Grad nach dem Polo Arctico, ein ſolche Kälte / daß ſein Volck dieſelbe nicht mehr vertragen kont. Derhalben er benöttigt ward ein Land zu ſuchen / fand demnach ein eben plat Land / gantz mit Schnee vberdeckt / ſo daß er ſelb verließ / vnd nicht anländete / biß daß er kame vnter den 38. Grad der Lini / allda er ein ſchön Meerbuſen fande / vnd warff ſein Ancker auß. So bald kam das Volck ſelben Landts ſich zu erzeygen / welche jhr Wohnung hatten in Häußlein hart an dem Vfer gebawet / dieſelbe brachten jhm jhr Geſchenck / vnnd als ſie ſolche freye vnd luſtige Ding ſahen / wie Herr Drack bey ſich hatte / verwunderten ſie ſich nicht wenig. Derhalben verehrte er jhnen etliche Sachen / damit ſie jhre Nackigkeiten bedecken möchten. Dannenher hielten ſie jhn vnd ſeine Geſellſchafft / gleichſam ſie Götter weren / weil ſie anderſt hiervon nicht vnterricht waren. Jhre Gaben ſo ſie brachten / waren Federn vnd Hauben wie Netz gewürcket / Jhre Häuſer waren gerings vmbgraben vnnd mit Erde vmbſchüttet /



Auch von dem vnderſten Circkel an biß oben auß je mehr vnnd mehr zugeſpitzt / welche ſich an den Gipffeln zuſammen ſchloſſen / als ein Spitz / vnd wegen der harten Gedigigkeit ſehr warm waren. Jhre Better war die liebe Erd mit Bintzen vberſtrewet / ligen rund herumb in den Häuſern / halten ein Fewer in der mitte. Die Männer gehen gantz nackend. Die Frawen aber haben nur ein bloß hangendts Kleyd von gekämpten Bintzen / gleich gekämptem Hanff vmb die mitte gebunden. Vmb die Schultern ein rauhe vngearbeite Haut von einem Rehe. Seynd jhren Männern ſehr gehorſam vnd dienſthafft. Allda ſchlug Herr Drack ſein Gezelt beneben an einem Berg auff / dahin dann das Landvolck zu jhm täglich kame / vnd jhn mit Federn vnnd etlichen Säcklein von Tabaco verehrten.

Sie hatten einen Mann vnter jhnen den ſie ſehr vexirten / daß er ein Oration auff jhre weiß thun ſolte. Hierzwiſchen blieben die Weiber auff den Bergen / peinigten ſich ſelber / daß ſie das Fleiſch von jhren Wangen riſſen / darauß zu verſtehen /

ſtehen / daß ſie mit etlichen Beſchwerungen vnd Opfferen vmbgehen. Vnd nach dem das Gerüchte durch das gantze Landt erſchollen / kame viel Volcks ſampt dem König jhme zubegrüſſen/ vnd ehe dann der König ſelber kame/ waren zween Ambaſſatores geſand/ die begehrten durch Deutung vnd Weiſung / daß man jhrem König etwas Verſicherung oder ein ſicher Geleit wolte mittheilen.

Als ſolches zu deß Königs vermügen beſchehen / kame er in Königlicher Solennitet h[illegible]n getretten/ lieſſe einen Scepter vorher tragen / welcher war mit zwoen Cronen vnd drey künſtlichen geflochtenen Ketten von einer beinichten Subſtantz behangen.

Nechſt dem Scepter nach / kame der König mit ſeiner Leibguardi.

Sein Kleidt war von Königlins Feller vnd anderm Fellwerck.

Nach jhme folgte ein Menge Gemein nackent Volck/ deren Angeſicht mit allerhand Farben gemahlet waren/ ein jeder vnter jhnen / ja auch jhre Kinder ſelbſt brachten jhre Geſchenck vnd Gaben.

Darauff ſtellte Herr Drack ſein Volck in der Schantz/ ſo er gemacht/ in eine ſchöne Schlachtordnung / welche er ſie zum Luſt ſehen lieſſe. Nach dieſem thet der jenig / ſo den Scepter truge eine Rede / welche Dracken durch einen anden inſonderheit darzu verordnet/ angedeut worden. Als er ſolches geendet/ geſchahe vor dem gantzen vmbſtandt ein Amen ſprechen.

Darauff der König mit allen ſeinen Ständen zu jhme kommen / vnnd alſo bald begerte der Scepter Träger gleichſamb tantzend zuſingen / zu welchem jme der König vnd das gantze Volck ſingend vnd ſpringend nachfolgten / außgenommen die Weiber / welche zwar mit tantzten / aber mit ſingen ſich nichts vernemmen lieſſen. Als ſolches auch ein gutweil gewähret / verſuchte ſie der König / wie auch nicht weniger viel von ſeinen Vnterthanen/ daß ſie Dracken möchten zu jrem König machen / denn ſie jhme den Titul vnnd Recht von jhrem Landt vbergeben wolten / auch darüber gute Verſicherung thun. Hiezwiſchen kame der König vnnd ſein Anhang mit groſſer Ehrerbietung frölich ſingende/ ſetztẽ Herrn Dracken die Cron auff ſein Häupt/ zierten jhm ſeinen Hals mit jhren Ketten/ theten jne ehren vnter dem Nahmen Hioch , hielten jhme auch gleichfals etliche ſehr ſchöne Triumph.

Solches alles dauchte zwar Herrn Dracken nicht rathſamb zuverſchmähen oder verachten/ wiewol er nicht eygentlich wiſſen kondte / was Reichthumb vnd Ehre/ dannenhero Engellandt erſprieſſen möchte.

Derwegen im Namen vnnd von wegen/ auch zu nutz vnd erſprießligkeit jrer Königlichen Majeſtet ſeiner Königin/ name er den Scepter / die Crone vnnd Regalien dieſes Königreichs an / wündſchte allein daß der Reichthumb darvon zu ſeiner Königin Königreich Wolfahrt vnd Nutzen gereichen möchte / gleich wie er denn ſolches alles vberflüſſig allda fande. Hierzwiſchen als Herrn Dracken erſtgedachte Ehr bewieſen warde / thete das gemeine Volck mit Opfferung etliche deß Dracken Diener gleichfals verehren/ ſonderlich aber mit einem Geſchrey vnd grawſamen außreiſſen deß Fleiſches von jhrem Angeſicht.

Aber die Engelländer weiſeten auffwerts gen Himmel / damit zuverſtehen zugeben / daß allda ein lebendiger Gott were/ den wir alle anbeten vnd ehren ſolten. Als nun das Volck von jhme geſcheiden/ zog Drack mit ſeiner Geſellſchafft auffwerts ins Landt / vnnd fande allda Wilpret / als nemblich Hirtzen/ ꝛc. Allzeit bey die tauſent beyſamen / ſonſten war das gantze Land mit Königlin beſetzt. Die hatten zu beyden ſeiten der Kinn ein hangend Säcklein / darein ſie jhre Speiſe verſamblen. Die Fell von dieſen Thierlein ſeynd bey jhnen in groſſem werth / ſonderlich weil deß Königs Kleidung darauß gemacht werden. Von Dracken wurde dieſe Inſel Noua Albion genandt/ auß Vrſachen / daß es ſo weiſſe Klippen hat/ vnd dem Engelland / welches vorzeiten auch Albion genandt geweſt/ etwas gleichförmig ſeyn ſoll. In dieſem Land kan man ſchier kein Erde finden / darin nicht ein gut theil Goldt oder Silber vermengt iſt. Zur Gedächtnuß aber / daß er allda geweſen / vnnd inſonderheit von wegen deß Rechts vnd Tituls / ſo er im Namen ſeiner Königin empfangen / richtete er daſelbſt in einem Anfort eine Silberne Platte auff / darauff der Königin Nahmen / ſampt dem Tag ſeiner Ankunfft/ vnd die freywillige Vbergebung deß Landes an jhr Königliche Majeſtet eingegraben war. Vnden dran / lieſſe er einen halben Engliſchen Schilling/ auff welchem der Königin Contrafactur vnd Wapen anſchlagen / zu vnterſt vnterſchriebe er ſeinen eygnen Nahmen. Es läſt ſich anſehen / als ob die Hiſpanier noch ſo ferrn nicht kommen ſeyen. Nach allem dieſem ſegelet er von dannen / vnd kame den 13. Octobr. an ein Inſel/ ſo 8. Grad gegen Nord von der Lini werts gelegen.

Octobr. Anno 1579.

Auß welcher viel Volcks in jhren Canoas herauß kame/ welches jhme Cocos vnnd andere Früchte brachten. Dieſes Volck hatte das vndeſte jhrer Ohren in die Ründe beſchnitten/ vnd daſſelbe abgeſchnittene mit etlich anhangenden Gewiglen vber jhre Backen gehengt / jhre Nägel ſeyn Daumens lang an den Fingern. Jhr Zän ſo ſchwartz als Bech/ die ſie denn offtmahl durch das eſſen von einem Pulffer auß ſonderlichen Kräutern / welches ſie allzeit zu dem Ende bey ſich tragen / vernewerẽn. Den 18. Octob. lieſſe er fernners an etlichen vnterſchiedenen Inſeln her/ vnd kame an die Inſeln Tagulda, Zelon Zevvara , welche den Portugeſen zuſtehen. Nach dieſem kame er an die Moluckiſche Inſeln vnnd ſuchte von dannen ſeinen Lauff

nach Tidore, ſchiffte auch an den Gaſtaden von Mutir, welches dem König von Ternaten angehörig. Allda er den Vice König auff dem Meer antraffe/ der jhme denn rhiete/ daß er zuvor zu Tornaten ſolte einlauffen/ ehe er gen Tidore käme/ dann da er anderſt thun würde/ möchte jhme der König hernacher keinen ſichern Paß auff ſeinem Landt zuhandlen nicht vergünſtigen. In Betrachtung der König die Portugeſen/ ſo ſich zu Tidore auffhielten/ für Feindt hielte. Derhalben Drack nach Ternaten ſchiffete/ vnd ſchickete dem König zur Verehrung einen Sameten Mantel/ zum Zeychen/ daß ſeine Ankunfft nicht feindtlich/ ſondern in Frieden gemeint were/ er auch anderſt nichts ſuchete/ denn Kauffmannſchatz auff ſeinem Landt zutreiben. Als nun der König dieſes ſeines Vorhabens verſtändiget/ bewilligte er/ das Drack frey vnd friedlich handlen möchte/ bote jhm auch ſelbſten darbey an/ daß er ſich deß Rechtens ſeines Königreichs für die Königin oder Fürſtin/ deren Drack ein Diener were/ zugebrauchen hette. Sandte derwegen zu mehrer Beſtättigung deſſelben ein Signet oder Pitſchier/ mit Vermeldung/ daß er ſelber zu jhme kommen wolt/ ſo baldt er nur ſein Schiff in beſſer Ordnung/ als ſie damahls waren/ gebracht hette.

Nach dem als der König kame/ ſandte er vier Canoas vor her/ in deren jeglicher einer von ſeinen fürnembſten Häuptleuthen in war/ ſo mit weiß Calecutiſch Iſſelſtuch bekleidet geweſen. Ihr Canoas waren mit wolriechenden Matten vberzogen/ ruheten auff einem Gehäckſel von Rohr. Als ſie ſchier hinbey kommen/ erzeigten ſie ſich gar reuerentialiſch nicht auß vnbillichen Anzeigungen/ daß ſie jhr König vorher geſandt hette/ jhn an einen guten ſichern Orth zubringen.

Folgends kame auch der König/ mit ſechs betagten alten Männern/ die jhne mit Seitenſpiel erluſtierten/ welche Drack mit etlichen Schenckungen verehrete/ die ſie mit ſonderm Danck annamen. Als der König jetzt ſcheiden wolt/ ſagte er/ er wolte deß andern Tags widerkommen. Sandte auch noch ſelbe Nacht Sagu/ Reyß/ Hüner/ mit etlichen Garyophyllen oder Negelin zur Proviſion der Schiff. Gleichwol/ ſo kam der König hernacher nicht wider/ ſondern ſandte ſeinen Bruder ſich zu entſchüldigen/ vnnd lieſſe darneben Dracken hefftig bitten/ daß er zu jhme in ſeinen Königlichen Pallaſt kommen ſolt/ Aber Dracke liſſe ſich gegen jhm widerumb freundlich entſchüldigen/ durch den Mißverſtandt/ ſo er ſchöpffte/ auß dem/ daß der König ſeine Zuſag/ in dem er widerkommen wöllen/ auch nit gehalten. Doch ſandte er etliche von ſeinen Edelleuthen deß Königes Bruder gutte Geſellſchafft zuleiſten.

Hierzwiſchen muſte der Vicekönig biß auff jhre Wiederkunfft als ein Gieſel warten. Wie nun die Engliſche Edelleuth gehn Hoff kamen/ wurden ſie herrlich empfangen/ ſo wol von dem König/ als auch ſechtzig alter betagten Männern/ welche wie man ſagt/ deß Königs ſeine Rähte ſeyn ſolle. Der König war von mitten nabwerts in ein gülden Stück bekleidet/ ſeine Bein waren bloß/ mit Corduaniſchen Schuhen an den Füſſen angethan/ ſein Häupt war mit gülden Reiffen vmbflochten/ ſein Halß mit einer gülden Ketten/ auch ſeine Finger mit ſechs ſchönen Kleinodien gezieret. Auff der rechten Handt ſeines Königlichen Stuels/ ſtunde ein Leibjung mit einem freyen Inſtrument/ gleich einer Wannen/ die vmbſetzt war mit eytel ſchönen Sapphyren/ damit machte er dem König einen kühlen Windt. Als nun deß Dracken Abgeſandte jhr Bottſchafft verrichtet/ vnd ein genügige willfährige Antwort von dem König empfangen hetten/ ſo namen ſie Vrlaub zuſcheiden/ vnnd wurden durch einen von deß Königs Rähten widerumb zu Schiff begleytet. Es iſt dieſer König noch zu dieſer Inſel vber ſibentzig andere Inſeln ein König. Die Inwohner allda faſten zu gewiſſen Newmonden. Zu welcher zeit ſie weder eſſen noch trincken deß Tags/ ſondern nur allein deß Nachts.

Nach dem er nu allhie alle nottürfftige Proviſion vnd Verſehung/ wie auch ſeine Abgeſandte Edelleuch zu Schiff bekommen/ ſeglete er von dannen/ vnd kame an ein Inſel gegen Sudwerts von Selebes/ welche Inſel durchauß gantz bewachſen iſt mit groſſen dicken vnd ſtracken Bäumen/ haben keine Aeſte/ ohn allein an den Gipffeln/ vmb dieſe Büume erzeygten ſich alle Nacht vnzählig viel fewrige Gewürm/ in den Lüfften fliegend/ nit gröſſer von Leib/ denn gemeine Fliegen/ doch ſo hell leuchtende vnd ſcheinend/ als ob jede ein brennende Kertze were. Allda fanden ſich auch mannigfaltig viel Fledermäuſe/ welche ſo groß als Hüner. Deßgleichen auch viel groſſe Crappfiſch/ daß von einem vier hungerige Magen ſich wol ſättigen kundten. Gemelte Crappfiſch dieſelben graben vor ſich her in das Erdtreich/ gleich wie die Königlein. Von dannen ſeglete er nach den Moluckiſchen Inſeln/ Aber er hatte böſen Wind/ alſo daß er mit mühe vnd arbeit vnter gemelte Inſel gegen Nordweſt der Inſel von Selebes kam/ kundte auch wegen deß widerigen Windts ſeinen Lauff gar nicht Weſtwerts nemen/ Sondern ward mit Gewalt gedrungen Sudwerts zulauffen/ vnnd weil es gar ſeicht allda ſonderlich zu Ende der Inſeln/ befande er daß es gar gefährlich zuſchiffen. Wie jhme denn groß Gefahr/ ſo wol ſeines Leibs vnnd Lebens/ als ſeines Schiffs zuhanden ſtieſſe.

Denn er den 9. Januarij Anno 1580. vnverſehens auff eine Klippe ſtieſſe/ allda er faſt von 8. *Ianuarius Anno 1580.* Vhr an deß Nachts biß zu vier Vhr deß andern Tags nach Mittag lage/ in welcher zeit er gantz keine Hoffnung hat darvon zukommen/ biß endlich

lich er benebẽ ſeinen Mitgeſellen ſo viel Fleiß vnd Vermöglichkeit dran ſtreckte / vnd ſie ſich ſämptlich ohn auffhören ſo gewaltig gebrauchet / daß er durch ſondere Gnade Gottes / aber nicht ohn ſonder groſſe Gefahr darab kame / als er auß dem Schiff außgeleichtet hatte drey Faß Negelein / acht ſtück Geſchütz / mit einem guten theil Meels vnd Bohnen. Darzu denn nicht wenig Vorſchub thete / daß ſich der Windt geändert / von hinden / vornher / daß er die Segel wider außſpandte / vnd ſehr gemächlich von der Klippen in das Meer ſich herein lieſſe mit vnſäglicher groſſer Frewde. Darfür er denn ſampt den ſeinen Gott ohn vnterlaß hertzlich Danck ſagte.

Februarius, Anno 1580. Den 8. Februarii kame er an die fruchtbare Inſel Baratena / fande das Volck allda ſehr ehrerbietig / vnnd hube an mit denſelben zuhandlen. Die Männer diß orths giengen nackend / außgenommen vmb das Häupt vnd die Scham waren ſie etwas bedecket. Die Weiber aber waren gekleidet / von der mitte abwerts biß auff die Füſſe vnd hatten gemeinlich 6. 7. oder 8. beynerne / hörnichte oder küpfferichte Armbandt. Leinwadt iſt allda ein gute Wahr. Auch iſt dieſes Land reich von Goldt / Silber / Kupffer / Schwebel / Mußcatnüß / Ingber / langen Pfeffer / ꝛc. Von welchen dingen Herꝛ Drack / ſo viel er von einem jeden bekommen mochte / mit ſich name. Von dannẽ lieffe er auß nach Iaua maior, alda er von dem Volck wol empfangen war / dieſe Inſel ward von fünff Königen geregiert / die ſie Raiah nennen / als nemblich Raiah Donaw / Raiah Mangbange / Raiah Cabuccapello / ꝛc. welche zuſammen vnd mit einander einträchtig als in einem Geiſt vnd einem Sinn leben. Er hatte offtmahl zween oder drey von jhnen an ſeinem Schiff. Sie tragen ſondern Luſt zu roth / grün vnd dergleichen gefärbten Tüchern / ſie gehen nackend von der mitte auffwerts / außgenommen / auff jhrer Bruſt tragen ſie einen Türckiſchen Bund / niderwerts tragen ſie ein Seyden Pentado, welches ſie auff der Erden hernacher ſchleiffen / ein jeder von ſolchen Farben / als jhme am beſten anſtehet. Jhre Waſen ſeyndt Schwerdter / Schilte vnnd Tölche. Welche ſie ſelber künſtlich machen. Derwegen denn / Herꝛ Drack derſelben einen guten theil kauffete. In jedem Flecken haben ſie ein groſſes Hauß / darinn ſie jhre gemeine Zuſammenkunfft halten / allda kommen ſie zuſammen alle Tag zweymahl / Mann / Weib vnd Kindt. Dahin nemmen ſie mit ſich ſolche Speiſen / die jhnen belieben / etliche Früchte / etliche geſotten Reyß / etliche gebraten Hüner / etliche Sagu. Jhren Tiſch haben ſie drey Schuch hoch von der Erden / darauff ſetzen ſie jhre Speiſe / damit ein jeglicher / ſo an dem Tiſch ſitzet / eſſen könne / vnd einer den andern zum eſſen luſtig mache. Sie kochen jhren Reyß in Erdenen Töpffen / gleich von Gattung / wie man das Zucker Brudt backt. Seyndt voller Löcher / als Spritzkeſſel. Seyndt an dem gröſten End offen / da ſie den Reyß einthun. Dieſen Topff / ſo voll ſiedendts Waſſers iſt / wann es nun alſo im Offen ſtehet / vnd der Reyß durch das heyſſe Waſſer geſchwellet wird / ſo werden die Löcher gleichſam geſtopfft / daß demnach kein Waſſer mehr darein kommen mag / vnd wird hernach durch das auffſieden deß Waſſers der Reyß / je länger je härter / alſo / daß es endlich gut gedigen Brodt wird / von welchem ſie mit Oely / Butter / Zucker vnd andern Specereyen gantz wolſchmackende Speiſen bereiten.

Die Kranckheit / ſo man die Frantzoſen nennet / ſeyndt hie zu Landt gar gemein / darvan ſie alſo entlediget werden / ſie ſetzen ſich von zehen vhren an biß gehn zwey Vhr in die heiſſe Sonne / damit die böſe Feuchtigkeiten vertrieben werden. Von Iaua maior kame er an das Capo de bone Sperance, aber er ländete weder da oder dort an / biß daß er kame an die Guineiſche Grentzen zu Sierra Leona.

Nachmahls als er lang vnd dick an Capo de bone Sperance her geſeglet / befande er daß die Landtafel der Portugaleſer falſch / in dem ſie außgeben / daß es die aller gefährlichſte Gegend von der gantzen Welt ſeyn ſolt.

Dann er ſahe / daß es die allerbequembſte Gelegenheit war / vnter allen denen / ſo er in Vmbfahrung der weitten Welt antroffen. Von dannen ſchiffete er den 18. Junij weg / vnnd kame den 22. Julij an Sierra Leona, allda fande er von allerley Leibsnotturfft vberflüſſig genug. *Iunius & Iulius an. 1580.* Deßgleichen einen groſſen hauffen Elephanten / vnnd eine Frucht gleich den Oeſters / auff den Bäumen wachſende / welche ſo dick vnd gedrungen an denſeben außſchlahen / daß auch nicht ein grün Blat daran mag geſehen werden.

Den 24. Julij lieff er von Sierra Leona auß / vnd kame endlich nach aller ſeiner jhme zugeſtandener Gefahr vnnd denckwirdigen Geſchichten / *Novemb. An. 1580.* den 3. Nouemb. im Jahr 1580. widerumb in Engelland an / als er das dritte Jahr ſeiner gethanen Schiffahrt was / welche er ſo glücklich vollbracht / daß er nit allein mit groſſem Reichthumb auß den vielen ſeltzamen Landen heym kommen / ſondern auch jhme dardurch in ſeinem Vatterlandt ein ewigen Namen / vnd ein gewaltig Ehr / Lob / vnd Preiß erworben.

Beſchreibung der andern Reyß vnnd Kriegesrüſtung / oder Schiffahrt deß Franciſci Draken/ eines Engliſchen Ritters/ welche er auß Engelland an vnd fürgenommen hat in Indien / ſo gegen vntergang der Sonnen gelegen ſeyndt.

FRantz Drack / ein Engliſcher Ritter / auff daß er ſeiner Königin ſo wol/ als deß Vatterlandts nahmen weit bekandt machen vnd außbreiten möchte / hat jhme abermahls fürgenommen ein Reyß zuthun / in die gegen vntergang der Sonnen gelegen Indien/ darzu er jhme fünff vnd zwäntzig Schiffe fertig gemacht / in welcher er
12. Septemb. auß Engelland den zwölfften Tag Septembris, im Jahr nach Chriſti Geburt 1585. an den Hafen oder Portum gebracht hat / den man Phleumonth zunennen pflegt. Mit dieſem ſeynd etliche tapffere Häuptleuth/ auch ſonſt andere vom Adel abgeſeylet/ deren Namen ſeynd Chriſtoff Carleil der Obriſt Leutenant / welcher zu Waſſer vnd zu Land ein vberauß erfahrner Kriegsmann/ Matthæus Morgan / Johan Sampſon / Anthony Plott / Johan Marchant/ Georg Berton/ Walther Bygges / Richart Stanton/ vnd Johan Hannam / welche ſich inſonderheit zu Landt gebrauchen laſſen. Andere aber ſo zu Waſſer vnnd auff den Schiffen Befelch vnd zu gebieten haben gehabt / ſeynd geweſen mit Nahmen Merten Frobiger vnder Admiral/ der ſich auff Schiffahrten vberauß wol verſtanden / auch vormalhs in etlichen Kriegsreyſen auff dem Meer ſich als ein Obriſter gebrauchen hat laſſen. Item Frantz Knoll/ Thomas Frenar / Wilhelm Cicel/ Jacob Carleil / Heinrich Whyte / Thomas Drake / Thomas Seely/ Hauptmann Riners/ Hauptmann Croſſe / Hauptmann Forteſch/ Hauptmann Carles/ Hauptmann Haukins / Hauptmann Eritzo/ Hauptmann Moone/ Hauptmann Vaghan / Hauptmann Varney / vnnd Hauptmann Gilman genandt / Auch ſonſt viel andere / vnd vom Adel/ deren Namen allhie zuerzehlen vnterlaſſen werden.

18. Septemb. Als wir nun den 18. Tag obgemeltes Monates Septembris von dannen abgeſeylet / ſeyndt wir erſtlich auff die Vaioniſchen Inſeln Hiſpaniæ ankommen/ dann als ſich dazumahl ein gegenwindt / vnd vnuerſehene vngeſtümmigkeit erhebt/ wir auch abgang gehabt deß friſchen Waſſers/ ſeynd wir gezwungen worden daſelbſt hinanzufahren / wir aber haben kaum die Ancker geworffen/ vnſer Obriſter befalch vns alßbald/ wir ſolten alle Schiff / klein vnd groß / mit Kriegsvolck vnd allerley Wafen zurichten/ vnd in allem Fall bereit vnd fertig halten / wie dann beſchehen. Er auch der Obriſt gibt ſich in ſein Galeot (wie man dergleichen Schiff nennet) darauff er der Statt Vaiona zugefahren / der meinnng dieſelbig mit Gottes Hülff zuerobern/ Wir ſeynd aber kaum ein halbe Meylwegs gefahren / Siehe da bekompt vns ein Engliſcher Kauffmann / geſchickt durch den Verwalter oder Obriſten derſelben Stadt / vmb zufragen / wer vnd von wannen wir wären/ mit dieſem helt vnſer Obriſter ein gute weil Geſpräche / läſt auch den Hauptmann Sampſon zu ſich erfordern/ den ſchickt er zu dem Verwalter der Stadt Vaiona/ vnd befilcht jme/ er ſolte zwey Ding von jhme zuwiſſen erfahren. Erſtlich/ ob zwiſchen den Engelländern vnd Hiſpaniern offen Krieg wäre. Zum andern/ warumb vnſere Kauffleuth daſelbſt mit jhren Güttern angehalten würden / Dieſer Hauptmann Sampſon / als er mit obgemeltem Kauffmann in die Statt ankömpt / ſihet alle Bürger auch den Statthalter ſelbſt nicht wenig erſchrocken vnd entſetzt / wegen der ſo gählingen einfallenden newerung. Mitler weil wolt vnſer Obriſter nicht ſtillhalten / ſonder auß Rath Chriſtoffen Carleil ſeines fürnembſten Leutenants / entſchloſſe er ſich naheter zu der Stadt zukommen / Auff daß / da es vielleicht die noth erfordern würde / wann gemelter Sampſon widerkehret / ehe es finſter / vnuerſehens entweder in die Stadt einnemmen/ oder auffs wenigſt bezwingen möchte. Gemelter Sampſon kompt auß der Stadt wider / vnnd bringt dieſe antwort: Erſtlich/ als viel den Fried oder den Krieg zwiſchen Engelland vnd Hiſpanien betreffend/ wiſte der Stadthalter nichts darauff zuſagen / in bedenckung daß er nur einer ſey auß den Vnterthanen ſeines Königs/ dieſem ſeinẽ Herrn / vnd nicht jhme dem Statthalter ſtehe zu Krieg anzuſtellen. Zum andern/ die Kauffleuth belangend / daß er dieſelbigen ſampt jhren Güttern / gleichwol auß befelch ſeines Königs angehalten / doch aber nicht dieſer meinung/ daß denſelbigen durch ſolches anhalten einiger Schaden geſchehen oder zugefügt ſolte werden/ wie dañ vngefährlich vor acht tagen / wegen deß Königs ein anderer Befelch außgeruffen wär worden / daß man die Engliſchen Kauffleuth ſampt jhren Güttern frey ziehen oder paſſieren ſolte laſſen wohin ſie wolten/ daß aber dem alſo/ vnd in der warheit nicht anders/ ſo hat gemelter Statthalter/ etliche Kauffleut vnſerer Landtsart / die dazumahl in der Statt Vaiona ſich hielten / vnnd daſelbſt handleten/ zu vns herauß geſchickt / die ſolches bezeugeten. Als nun ſolches vnſerm Obriſten angezeigt / wie es in dem Fall mit der Sachen ein geſtalt hatte / haben ſich die vnſern berathſchlaget/ was weiter vnnd am füglichſten fürzunemmen/ dann als die Nacht herein kam / haben wir vns gar ſpath vnd gegen dem Abend auffs Land begeben/ an ein orth/ das wir am gelegneſten eracht/ alda wir die Wacht allenthalben beſetzt / die gantze

Nacht

19. Septemb. Nacht verblieben ſind. Den andern tag/ hat vns der Statthalter / vmb vns zu erquicken / Brodt/ Wein/ Oel/ Aepffel / Weinberlein / Marmald/ (ein Koſt von Honig gemacht alſo genannt) vnd andere dergleichen gattung auß der Statt Baiona geſchickt/ Wie es aber vmb die Mitternacht geweſt / hat ſich das Wetter vrberings verkehrt/ vnd iſt ein Vngeſtümmigkeit entſtanden / welche vns genöttigt vnſern Rath auch zu verändern/ vnd hat vns für das ſicherſte angeſehen / daß wir vns alsbald lieber wider auff vnſere Schiff begaben/ als länger am ſelbigen ort deß Landts zu verharren. Ehe wir aber zu vnſern Schiffen gereichen kondten/ hat die Vngeſtümmigkeit dermaſſen vberhand genommen/ daß an vielen Schiffen die Ancker loß worden / vnd dieſelbigen hin vnnd wider gefloſſen/ an die ander Schiff aber hat ſich der Windt ſo ſtarck angelegt / daß die ſo darauff geweſt/ auch wider jhren willen/ nicht ohne groſſe Gefährligkeit abſchiffen / vnnd die Segel fliegen laſſen haben müſſen / vnder welchen ein Schiff geweſt mit namen Tallebot/ jtem noch ein Haukins/ vnd ein anders Speedwel geheiſſen/ dieſes iſt allein wunderbarlich in Engelland ankommen/ die ander zwey ſind vns wider gefolgt / vnd haben vns zu letzt erreicht/ vnd hat dieſe Vngeſtümmigkeit drey gantzer Tag gewärt. Wie nun aber ſolche geſtillet/ iſt Carleil der Obriſt Leutenant / von vnſern Oberſten/ mit obgemeldter ſeiner Galeotten vnd ſonſt noch einem ſeinem Schiff / auch 3. andern/ vnd etlichen kleineren Schiffen auff die Statt Vigon zugeſchickt / vmb zu ſehen / ob er daſelbſt vnd den vmbgelegenen benachbarten plätzen etwas kriegen vnd ein gute Beut bekommen köndte / welches jhme gerathen / dann er etliche Schiff mit allerley gereitſchafft vnd Haußrath gefangen/ vnd damit groſſen Schatz erlangt/ vnter andern aber war ein Schiff/ das führt allerley Heylthumb vnd Geſchenck zu der Hauptkirchen der Statt Vigon zugeygnet/ auch ſonſt Silbergeſchirr vnd ein groß Creutz / welches gar künſtlich geſtochen vnnd geziert / auch gar thewer geſchätzt vnd geacht iſt worden. Vnd (wie wir darnach bericht ſind worden) ſo ſolten ſich die Bürger derſelben Statt Vegon beklagt haben/ daß ſie dazumal mehr als in die 40000. Ducaten am wehrt verlohren hetten.

Den andern Tag darnach iſt vnſer Oberſter auß dieſen Inſeln abgeſeylet / hat die Statt Vigon hinder jhm verlaſſen / vnd jhme einen Hafen oder Portum erkoſen / die jhm am gelegneſten gedaucht / ſo wol ſeine Schiff daſelbſt in ordnung vnd ſicherheit zu ſtellen/ als auch gut friſch Waſſer daſelbſt zu bekommen/ Wie nun vnſer Schiffahrt alſo daſelbſt gehalten / kompt der Gubernator auß Gallicien (da vorzeiten/ wie etliche wölln/ Callaici gewohnt haben) vnd bringt alsbald ſo vil Kriegsleut auff die Beyn / als viel er dazumal bekommen können/ die geſchätzt warn bey zwey tauſent zu Fuß oder dreyhundert zu Pferdt/ damit iſt er auff einen Platz angereicht/ von dannnen er vnſer Armada gantz wol im Geſicht kondte haben/ allda hat er ſie halten laſſen/ vnd etliche zu vns geſchickt/ die mit vnſerm Oberſten geſpräch zu halten begert haben / welches jhnen mit dieſem geding zugelaſſen worden / daß ſie mit einem Renſchiff oder ſonſt mit einem kleinen Schiff zu jhm kommen möchten/ vnd daß zu beyden ſeiten Geyſel gegeben würden. Wie nun ſo es durch den Gubernator angenommen / gibt er ſich alsbald ſelb dritter in vnſers vnter Admiralſchiff / welches zu dieſem endt/ von jhm ans Geſtad geſchickt war / dagegen ſteigt vnſer Oberſter auch in ſein Schiff vnd kompt jhm entgegen : Allda vnderredet worden/ daß wir ſo viel friſches Waſſer / als viel vns vonnöten ſeyn wirdt / durch die vnſerigen ſolten ſchöpffen/ auch alles anders / vmb vns zu erquicken für vnſer Gelt holen mögen. 10. Septemb.

Von dannen ſeynd wir darnach abgefahren auff die Inſeln von Canarien / deß vorhabens in denſelben die Inſel Palmam eynzunemmen/ vnd daſelbſt all vnſere ſachen deſto beſſer zu beſchicken/ auch vns mit aller notturfft deſto vollkömlicher zuverſehen/ die wir auß ſolcher Inſel vberflüſſig haben möchten. Dieweil wir aber nindert ankommen kondten / allein an einem Ort/ welches mit vielen Bollwercken verſehen / vnnd darauß man auff vns ohn alle verhindernuß ſchieſſen möchte/ wie dann gewaltige Schüß in groſſer anzahl auff vns durch grobe Stück geſchehen ſind / vnd vns getroffen / haben wir vnſer fürnemmen laſſen vnd darvon abziehen müſſen / angeſehen daß auch vns inſonderheit daſelbſt abgefordert/ die vngelegenheit deß Meers vnd die groſſe ſträndel/ welche vnſern Schiffen groſſen ſchaden eynbringen hetten mögen/ haben wir dieſelbige Inſel bleiben laſſen / vnd vns anderſtwohin / nemblich auff die Inſel Del Ferro gemeyniglich genannt/ (welche vorzeiten/ wie etliche wöllen Pluitalia geheiſſen) begeben müſſen / ob es vns daſelbſt vielleicht beſſer gelingen würde. Als wir nun an derſelbigen ankommen/ hat man alsbald 1000. auffs Land geſetzt / die haben in einem Thal gehalten/ vnden an einem hohen Berg/ da wir allein drey oder vier ſtund geblieben. Mitler weil kommen die Innwohner dieſer Inſel zu vns/ vnd bringen mit ſich einen Jungen auß Engelland / der in derſelbigen Inſel gewohnt/ der hat vns angezeygt / wie die Inſel ſo gar verarmbt / vnd in einem armſeligen ſtand were/ alſo / daß die Inwohner ſo arm/ daß ſie ſchier vor hunger ſtürben. Wie wir nun erfahren daß dem alſo/ hat man vns befohlen/ wir ſolten von dannen eylends hinwegziehen/ vns auff die Schiff begeben/ vnd eben dieſelbige nacht auff die Gegend Africam werts mit gelegenem Wind abſchiffen ſolten.

13. Nouemb. Seynd alſo am Sambſtag den 13. Nouemb. in ein Land oder Gegend kommen bey der gemeyn Capo Bianco genannt / allein vnd gar nider gelegen/ allda wir / mit dem das Meer ſehr nider am

Waſſer viel Fiſch gefangen. Darnach ſeynd wir an einen Platz kommen (der gleich wie ein Ort geweſt da die Schiff pflegen zu halten) allda haben wir etliche Frantzöſiſche Schiff antroffen / vnd nachdem vnſer Verwalter vnnd Schiffleut daſelbſt gantz freundlich empfangen worden / iſt vnſer Volck widerumb nach empfangenem Mittagmal zuſamen kommen / welches allenthalben mit Fiſchfangen zerſtrewet worden. Von dannen ſeynd wir auff die Inſeln Del Capo Verde genannt / kommen.

Den 16. tag deſſelben monats Nouemb. als vns in aller Frühe die Inſel S. Iacobi zu Geſicht kommen / denſelben Abendt haben wir die Ancker geworffen zwiſchen der Statt Play oder Paray genannt / vnd zwiſchen S. Jacobs platz / welches der gantzen Inſel den namen gibt / da ſind tauſend gewapneter oder wehrhaffter Mann abgeſtiegen / die Chriſtoff Carleil vnſer Leutenant General geführt / der dazumal / wie dann jederzeit zuvorn die ſachen weißlich vnd dapffer angeſtellt. Der Weg den wir gehen haben müſſen / war ſehr ſchwer vnd vnbequem / dann da waren Bühel vnd Thäl ohne zahl / auch vil ſtein / an die wir gereicht vnd die vns zugegen geweſt / dieſe als wir vmbgehen müſſen / hat es ſich offt zugetragen / daß wir vnſer angeſtelte Ordnung verlaſſen haben müſſen / vnnd hat vns vnſer anleyter oder Führer ehe nit raſten wöllen laſſen / wir wärn dann zuvor hindurch getrungen / vnd auff einen weiten Platz oder Feldt mit vnſerm Volck kommen / allda er vns dann erſt recht in einen richtigen orden gebracht.

16. Nouemb. Wie wir nun alſo in einem weiten Feld geweſt / ſeynd wir in Ordnung fortgangen / biß ſo weit / daß wir nur ein halbe Meilwegs von der Statt geweſt / da hat vnſers Obriſten Leutenant verbotten nicht fortzurucken / auch vor anfang deß andern Tags nichts anzuſtellen / dann wir hatten niemandt der vns den Weg an die Statt wieſe / war vns auch die Gelegenheit deß Orts gantz vnd gar vnbewuſt.

Als wir nun ein weil daſelbſt ſtill gelegen / hat er ein halbe ſtund vor Tags ſein Volck in drey theil getheilt / alſo daß wie vnſer volck in ordnung geſtelt worden / der tag ſchon anbrach / wir ſeynd wol als dann näher an die Statt kommen / aber haben niemand gefunden der vns feindlich widerſtanden. Derhalben ſo hat vnſer Führer die zween Hauptleut Sampſon vnd Barton / einen jeden mit 30. Schützen abgefertigt / vnnd befohlen / ſie ſolten alsbald in die Statt hinab (dann ſie in einem Thal gelegen / alſo daß wir ſo oben am ſpitz deß Bergs gehalten / leichtlich von einer Seiten auff die ander ſehen mochten / was in der Statt vmbgieng) kommen.

17. Nouemb. Vnd von ſtundt an haben wir auch vnſern groſſen Fahn / welcher allein mit eim roten Creutz auff Engliſch vnderſchieden / auffgericht / vnd gegen dem Meer zu fliegen laſſen / auff daß vnſer Armada jhr Königlich Zeichen auch auff deß Feinds Feſten gepflantzt oder geſteckt ſehen möchte. Da iſt auch alsbald befohlen worden / daß man alle groſſe Stück in der Statt / vnd an den Ringmauren geweſt / zur Gedächtnuß der Königlichen Eynweyhung / biß in die fünfftzig abgeſchoſſen worden / wie dann ſolches alle Jahr den ſiebentzehenden Tag Nouember zu geſchehen pflegt in dem Königreich Engellandt / vnnd daß auff einer Seiten. Auff der andern ſeiten aber / haben gleichfals die auch auff dem Waſſer in vnſerer Armada gethan / vnd mit gewaltigem ſchall den die groſſen Stück von ſich geben / geantwort / wie ſie ſchon ankommen / vnnd war ein ſolches Brauſen der groſſen Stück vnd Schall in der Lufft / daß ſolches genugſam nicht außgeſprochen oder geſchrieben kan werden / wie lang ſolches gewährt / vnd wie vns vnd den Innwohneru die Ohren darnach geſauſet.

Mitlerweil hat vnſer Anführer den meyſten theil deß Kriegsvolcks am ſpitzen deß Bergs gehalten / biß man in der Statt alle Loſament beſtellet / vnd einen jeden ſeiner Gelegenheit nach geſurirt hat / Alſo daß einem jeglichen Hauptmann mit den ſeinen der Platz außgezeichnet / vnd iſt mit Wacht vnd ſonſt die Sach ſo wol verſorgt worden / daß man ſich vor keinem Feind hat gehabt zu befahren.

Alſo ſeind wir daſelbſt verharret biß in die viertzehen Tag / da iſt vns fur vnſer Beut worden / alles was das Landt geben hat: Als Wein / Oel / 24. Nouemb. Eſſig vud dergleichen andere Notturfft vnnd Kauffmannſchafft / die man von dannen pflegt vberzuſchicken / von Goldt aber vnnd Silber haben wir nichts bekommen / noch anders das etwas gröſſers werth wäre geweſt. Eben vmb dieſelbige Zeit / da wir noch derſelbig Orten blieben / haben ſich etliche andere Sachen verlauffen / welche nicht vnwürdig ſeynd allhie zu erzehlen. Es kam einer zu vns mit einem Auſtandtszeichen / zu welchem alsbald beyde Hauptleut Sampſon vnnd Georg geſchickt worden / welche er von erſt gefraget / von wannen ſie wären? Antworteten / ſie wären Engliſche. Da fragte er weiter / ob derhalben Krieg wäre zwiſchen den Hiſpaniern vnnd Engelländern außgeruffen? Haben die vnſern wider geſagt / ſie hetten nichts auff ſolches zu antworten / wolt er aber deßhalben ein Bericht haben / ſo möchte er vnſern Oberſten anſprechen / ſie wolten jhme zugeſagt haben vnd angelobt / daß er ohne allen Schaden vnd vnverletzt zu jhme kommen vnd widerkehren ſolte / Er wolte aber näher nicht beykommen / darumb daß derſelbig von ſeinem Befelchhaber nicht geſchickt worden / Da ſagten ſie jm / der Verwalter würde nit allein dem volck / ſondern auch dem Vatterland einen ſondern nutz ſchaffen / wann er ſich für vnſern Obriſten ſtellen / vnd ſein Gnad vnd Freundſchafft erſuchen / auch alſo gegen jhme vnd den ſeinigen ſolche annemmen würde / dann die vnſern waren allbereits entſchloſſen vor 3. tagen alles in Fewer vnd Waſ-

fen zu

ſen zu ſtellen. Mit dieſer antwort iſt er abgeſchieden / mit ſolchem zuſagen / er wolt den andern tag darnach widerkommen / es iſt aber niemandt darnachkommen.

14. Nouemb. Den 24. tag Nouembris ſind wir mit 600. wehrhaffter Mann in ein Dorff gereicht / recht S. Dominic. gegen S. Dominico vber / zwölff Meil wegs vom Meer abgelegen / als wir aber in ſolch Dorff kommen waren / funden wir niemand darin / dann die Inwohner hatten daſſelbig verlaſſen / vnd ſich zu jrer verſicherung auff die nechſten Berg begeben / haben derhalben daſelbſt ein weil ſtill gehalten / ob vielleich auß jhnen jemandt mit vns Geſpräch hette wollen haben. Da wir nun alſo daſelbſt lang genug verblieben / hat vnſer Oberſter die ſeinigen wider dahin zu kehren befohlen / von dannen ſie kommen waren. Sihe / da erzeygten ſich etliche vnſerer Feinde / aber nicht mit ſo groſſer Anzahl / daß ſie ſich an vns richten hetten dörffen. Vnd weil wir alſo dem Feind zuſehen / ſo felt dieweil der Abendt an / vnnd ward ſo ſpath / daß wir vor der S. Jacob. Nacht kaum zu S. Jacob gereichen kondten.

16. Nouemb. Am Montag den 26. tag Nouemb. hat vnſer Oberſter alle Schiff klein vnd groß in ordnung ſtellen laſſen / vnd befohlen das Kriegsvolck ſolte ſich darvon begeben / aber der Obriſt Leutenant Carleil ſchickt den Hauptmann Goringe mit ſeinem Leutenant Tuckſo vnd hundert Schützen den Marckt der Statt zu bewahren / ſo lang / biß daß das Kriegsvolck in die Schiff eyngetretten / welche Schiff der vnter Admiral an dem Geſtad mit etlichen Außlägern vnd ſonſt kleinen Schiffen erwartet / auff daß er das Volck von denen in gröſſere Schiff eynſetzet. Weiter hat auch der Obriſt befohlen / die Hauptleut Berton vnnd Bygges / ſolten mit jhrem zugethanen Volck / in die Galeram (dann alſo heiſt man heut zu tags dergleichen groſſe Schiff) eynſteigen / vnd ſampt zween Außlägern / vnter dem befelch gemeldtes Play. Sampſon ſich in die Statt Play verfügen vmb die Inſtrumenta vnnd das verborgen Geſchütz allda zu ſuchen / davon wir dann von einem Gefangnen den Tag zuvorn verſtanden haben / der vns zugeſagt / das Ort zu weiſen wo es verborgen worden.

Wie ſie nun dahinkommen / hat der Hauptmann Sampſon alsbald dem Gefangnen befohlen / er ſolte zeygen was daſelbſt verborgen läge / wie er geſagt hette / das er aber nicht thun hat können / oder etwa vielleicht nicht wöllen. Doch haben ſie nichts deſto weniger an verborgen örtern vmbgeſucht / vnd letzlich zwey groſſe Stück gefunden / ein Eyſerns vnd eins von Glockenſpeiß gegoſſen / Nachmittag hat vnſer Obriſter befelch gethan / wir ſolten mit den andern Schiffen vor derſelbigen Statt die Ancker werffen / die Statt auffs fürderlichſt anzünden / vnnd vns wider auff die Schiff begeben / welches dann zu hand vnnd alsbald alſo beſchehen / vnd iſt die Armada gegen dem Abend vngefährlich vmb 6. vhr widerumb abgeſeylet. Aber ehe wir weiter fortfahren / müſſen wir zuvor auch etwas melden / von der ordnung vnnd Kriegßweſen / ſo in der gemeldten Inſel S. Jacobs / gehalten iſt worden / vnd von andern dingen welche nit vnwürdig ſind in gedächtnuß zu haltē.

Ein jeglicher Hauptmann hat daſelbſt ſein Volck beſchrieben vñ gemuſtert / die haben ſchweren müſſen / daß ſie der Königin auß Engellandt als derſelbigen Obriſten Frawen biß in den Todt 13. Nouemb. getrew bleiben / auch dem befelch deß Obriſten vnd ſeinen Befelchhabern allezeit gewertig ſeyn vnnd nachkommen wolten. Vnd hat vns das inſonderheit wunder genommen / daß alle die gantze zeit ſo wir allda gelegen / ſo gar niemand zu vns kommen iſt / weder von dem Verwalter derſelben Inſel im Namen deß Königs von Hiſpanien / noch von dem Biſchoff derſelbigen Statt / welcher in einem groſſen Anſehen daſelbſt geweſt / oder von den Bürgern vnd Inwohnern (da wir doch derſelben täglich gewartend geweſen) der meynung jemand würde von jnen kommen / vnd wider begeren / was wir daſelbſt genommen hatten / oder auffs wenigſt bitten / wir wolten jhnen doch nicht alles wegführen / deſſen ſie zu vnterhaltung jhres Lebens nottürfftig / vnd inſonderheit jrer Statt verſchonen / damit ſolche durch vns nicht in den Brandt ge- S. Iacob. ſteckt würde / vnd wiewol wir biß in die 12. Engliſcher Meilwegs ins Land hineyn kommen / (wie gemeldt) da wir verſtanden haben / daß der Gubernator mit dem Biſchoffen geweſt / vnnd daß man vns im ankommen geflohen / auch wie ſie im widerkehrn ſich von fern ſehen laſſen / vnd wir derſelbigen gewartet / ſo haben ſie vns doch nie näher kommen wöllen / vnangeſehen wir zwar gar wenig geſchickt haben Geſpräch mit jnen zu halten. Daß ſie es aber mit vns nicht wol wagen haben dörffen / dünckt mich ſey die Vrſach geweſen / daß ſie noch in friſcher Gedächtnuß gehabt / die groſſe vnbilligkeit vnd Iniuri ſo ſie vor dreyen Jahren an Wilhelmo Haukins vor Plymont begangen / welcher auch dazumal mit den ſeinigen dahin gekom̃en / dem ſie aber das Zuſagen vnd den Glauben nicht gehalten haben / welche Schandt / nun jhr wenigen / meines bedünckens / vnbewuſt / derohalben weils jederman weiß / vnvonnöthen dieſelbig zu eräffern. Wöllen aber die Relation ein wenig eynſtellen / vnnd ehe wir fortfahren / die Plätz wie hernach folgt beſchreiben / aber an S. Jacobs Statt vnd Inſel anfahen.

DESCRIPTION

Vnd anweiſung auff hernachfolgende Tafel vm̃ zu wiſſen / die Ort vnd Plätze als viel die Statt vnd Inſel S. Jacobs betreffend.

S. Iacob. Capo Verde.

Sanct Jacobs Inſel iſt die berümbteſt vnter allen die an Africam angelegen / ligt recht gegen Capo Verde vber / ein Spitz alſo genannt / nach welcher die andern benachbarten Inſeln / vnangeſehen ſie etlich Meilwegs darvon ligen / doch daher den namen bekommen / vnd darnach genennt worden.

Die Statt S. Jacob wirdt / wie die Inſel ſelbſt / auch alſo genennt / vnd treibt jhren Gewerb vnnd Kauffmannſchafft mit Guynea / auch andern derſelben beygefügten Landtſchafften Africæ / von dannen allerley Wahr vnnd Kauffmannsgattung in Portugal oder Luſitanien geführt werden.

Dieſe Zahlen in hie vorgebilder Karten zu finden.



1 Das iſt der Platz allda die Engliſch Armada das erſtmal die Ancker geworffen vnd ſtillgehalten.

2 Ein ort vngefährlich 4. Meilwegs von der Statt gelegen / an welchem das Engliſch Kriegsvolck / auß den Schiffen / ans Land geſtiegen.

3 Der Weg / an die Engliſchen vber das Gebirg genommen.

4 Ein groß flach feldt / in welchem ſich die Engliſchen in ein Schlachtordnung geſtellt / vnnd von dannen auff die Statt kommen.

5 Iſt die Schlachtordnung der Engelländer.

6 Ein

6.Nouemb. 6 Ein Feſtung auſſer der Statt S. Jacob/ durch welche die Engliſchen einkommen / an der höhe eines Bühels gelegen/ davon man leichtlich in die Statt ſehen/ vnd den Weg darein auff der ſeyten deß Meers nemmen mögen / welche Statt zwiſchen zweyen abgeſonderten Bergen liegt / wie wol das Thal weiter hinauß geht/ vnd allenthalben ſchöne Bäume vnnd entſpringende Waſſerflüß hat/ die es fruchtbar machen. ...lay.

6.Nouemb. 7 Das thal ſelbs/ in welchem viel gute vnd nütze Kräuter wachſen / vnd allerley wolgeſchmacke luſtige vnd ſüſſe Frucht/ als Dattelkern/ Pomarantzen/ ZuckerCandel vnd dergleichen.

8 Da liegt der Marck in der Stadt auff dem Platz.

9 Der Tempel oder die Kirchen.

10 Die mittelſt Feſtung gegen dem Meer / mit allerley Geſchütz verſehen.

11 Die Feſtung gegen Nidergang gelegen/ auch mit Stücken deß Geſchütz verſorgt.

12 Die Feſtung gegen auffgang der Sonnen gebawt/ gleichfals mit Geſchütz verwart.

13 Der Platz in der höhe deß Bergs gegen nidergang der Sonn gelegen/ eben alſo mit Wehr vnd Wafen verſichert/ wie der ander/ durch welche die Engelländer einkommen ſeynd.

Capel. 14 Ein Capel / ſo gebawt iſt gegen Nidergang der Statt/ da man von dem Marck au kompt.

15 Die Portugaliſchen Inwohner die auß der Statt S. Jacobs fliehen.

16 Der Weg durch welchen die Engelländer gezogen/ an den Platz S. Dominico genant/ da ſich der Biſchoff vnd die Fürnemeſten der Inſel gehalten / welche aber davon gewichen / als der Engliſch hauffen ankommen.

17 Der Platz S. Dominico ſelbs/ welcher mitten in der Inſel gelegen / zwölff tauſent Schritt von S. Jacobs Statt.

Prayo. 18 Ein Orth am Meer gelegen/ das man Proyo nennet / welches die Engliſchen in jhrem wegziehen ſampt der Statt S. Dominico ins Fewer geſteckt.

19 Ein fliehender Fiſch / oder ein Vogel nach dem Leben abgemahlet / dergleichen im Atlantiſchen Meer / ohnzahlbar viel ſeynd / die auch zu zeiten in die Schiffe fallen / dann gemeiniglich/ wann dieſelben bey die zweyhundert ſchritt geflohen/ ſo fallen ſie vnter ins Meer / bißweilen erheben ſie ſich hauffenweiß vnd fliehen zuſammen/ damit es entweder die Delphin / oder der groß Meerfiſch Bonito genant/ ſo jhme nachſtellen/ aufffreſſen. Die gröſten Fiſch dieſer Arth ſeynd nicht gar eine halbe Elen lang.

Dieweil vns dann ſehr vnd vbel verdroſſen / daß ſie ſich geweigert mit vns Geſpräch zuhalten / daß wir auch vnterwegen eines Jungen / ſo vns zugehörig/ todten Cörper gefunden / dem ſie den Kopff abgehawet / vnd grewlicher weiß das Ingeweidt außgetrocken / vnd alſo Viehiſch damit vmbgangen.

So haben wir alle Häuſer / ſo wol auff dem Land/ als in der Statt angezündet. 4. Decemb.

Wie wir alſo von dannen auff die Indien gegen Vntergang der Sonnen gelegen den Weg fürgenommen/ ſeynd wir nicht ſo gar lang auff dem Meer geweſen / daß vns ein vngewöhnliche Kranckheit / gleich wie ein ſucht alßbald ankommen/ die vnſerer in kurtzer zeit mehr als in die dreyhundert hinweg geraumbt/ vnd ſeynd dieſer ſucht oder Kranckheit nicht ehe innen worden/ als vngefährlich bey acht tagen darnach / als wir von S. Jacob hinweg gezogen / dann biß auff dieſelbige zeit ward bey vns niemand kranck/ ſonder die Zahl vnſers Volcks gantz geblieben. Darnach aber ſein jhrer viel mit dem trücknen Fieber geplaget worden / auß welchen jhr gar wenig bey dem Leben erhalten ſeynd worden. Indien. S. Iacob.

Zwar dieſe nicht gar lang . arnach / ſeynd am Gemüth/ an den Gliedern/ vnnd Kräfften durch vnauffhörige Macht der Kranckheit ſehr geſchwächt worden/ vnd hat man an etlichen verſtorbenen Leichnammen kleine Mahl oder Flecke geſehen/ denen nicht ſehr vngleich / welche die Peſtilentz vnd die Haut befleckt vnd bemaligt pflegen zuhaben.

Wir ſeynd aber inner achtzehen tagen von S. Jacobs Inſel zu S. Dominica ankommen/ welches die erſt Inſel iſt der Occidentaliſchen Indien / Aber in einer andern Inſel Sanct Chriſtoffs genant gegen Nidergang der Sonnen gelegen/ haben wir vns etlich tag/ nemblich biß auff die Chriſtmeß auffgehalten / allda die Krancken zulaben/ vnſere Schiff zuſäubern / vnd dieſelbigen an einen heylſamen Lufft zuſtellen. S. Dominic. 15. Decemb. S. Chriſtoff.

Allda ſich vnſer Obriſter Leutenant/ Vnter-Admiral / vnd andere Hauptleuth vnd Befelchhaber entſchloſſen von dannen in die Inſel Hiſpaniolam zuſchiffen / dann wir dazumahl vnſer Stärck wider bekommen hatten / vnnd hat vns dahin gereitzt/ inſonderheit der Platz Sanct Dominici/ welches der örthern ein berühmbte vnd älteſte Statt geweſen. Hiſpaniola.

Wöllen aber die Relation ein wenig einſtellen/ vnd ehe wir fortfahren/ die Plätz wie hernach folget beſchreiben / aber an Sanct Dominico anfahen.

DESCRIPTION

Vnd Anweiſung auff hernachfolgende Tafel vmb zu wiſſen/ die Orth vnd Plätze alßviel die Statt S. Dominico betreffendt.

DIE Statt S. Dominico iſt gelegen in der Indiſchen Inſel Hiſpaniola genant/ welche in der gröſſe ſchier dem Engelland verglichen/ vnd iſt ſolche Statt von den Hiſpanier gar luſtig auffgebawet worden/ hat vber alle andere vmbliegende Inſelen zugebietene.



Dieſe Zahlen in hie vorgebilder Karten zufinden.

1 Hie machen die Hiſpaniſchen Fewer/ vmb jhren Geſellen/ damit ein Anzeigen zugeben/ daß die Engliſchen mit jhren Schiffen im ankommen ſeyn.

2 Der Platz vngefährlich zehen tauſent ſchritt von der Statt S. Dominico gelegen/ da das Engliſch Kriegsvolck auff das Landt geſetzt.

3 Der Weg durch die Wälde/ welchen die Engliſchen der Statt zugenommen haben.

4 Ein weiters flaches Feldt/ in dem ſie ſich in die Ordnung geſtellt.

5 Iſt die Schlacht-Ordnung der Engelländer.

6 Ein Thor oder Pforten/ durch welche Herr Carleil der Obriſt Leutenant mit den ſeinigen in in die Statt gefallen/ vnangeſehen auff ſolcher Pforten groſſe Stück geſtanden/ welche die Hiſpanier im Anfall abgehen laſſen.

7 Die ander Pforten/ durch welche der Häuptmann Powel mit den andern einkommen iſt.

8 Diß ſeyndt Ochſen vngewöhnlicher gröſſe/ welche die Hiſpanier in die Engelländer getrieben/

den/vmb ſie auß der Ordnung zubringen/iſt aber vergebens angericht worden.

9 Zwey Geſchwader Hiſpaniſcher Reuter/die den erſten Hauffen der Engliſchen angerendt/ ſeynd aber leichtlich abgetrieben worden.

10 Ander Geſchwader Hiſpaniſcher Reuter / die ſich von ferrn ſehen laſſen/vnd den Engliſchen erzeigt.

11 Die Hiſpaniſchen Schützen / welche ſich an der Pforten verborgen gehalten/ als der Engliſch Leutenant in die Statt gefallen wolt haben alle jhre Hacken abgeſchoſſen/vnd wie ſie in die Statt gedrungen / ſeynd die Engliſchen ſampt jhnen in die Statt kommen.

12 Das Orth oder Platz da die Engliſch Armada gehalten.

13 Der Marckt in der Statt.

14 Die HauptKirchen der Statt gar ſchön auffgebawet vnd köſtlich geziert.

15 Das Schloß oder Caſteel/ in welchem fünfftzig groſſe Stück geſtellt waren / den Hafen oder Portum zuverwaren / als die Statt eingenommen/ſeynd die Hiſpanier darein geflohen/ſich zubeſchützen/ aber wenig ſtundt darnach/ ſie ſich im erſten Anlauff nicht ſtarck genug befunden/ ſeynd ſie auff das Waſſer in die Schiffe geflohen / vnd auff die andere ſeyten geſchifft.

16 Schiff welche die Hiſpanier mit fleiß ins Meer geſenckt vnnd vntergehen laſſen / auff daß ſich die Engliſchen derſelben im nachkommen nit zugebrauchen hetten.

17 Ein groſſe Hiſpaniſche Galleen mit Rudern/ ſo die Engliſchen verbrennet.

18 Andere Hiſpaniſche Schiff gleichfals verbrennet.

10 Schöne luſtige Gärten der Bürger / in welchen köſtliche Frücht wuchſen.

20 Sanct Barbaræ Kloſter auff einem Berg gelegen vnd gebawt.

21 Der Weg / welchen der Bot gangen iſt / als die Engliſchen denſelben an den Verwalter der Statt geſchickt hatten.

22 Ein Thurn welchen man den Weiſſenthurn nennet.

23 Ein ſeltzams geſchnebts Thier / welchs die Engliſchen Schiffleuth Aligarta / die Hiſpaniſchen Caymon nennen/ iſt vngefährlich neun Fuß lang/ auff dem Rück ſchwartz / vnd mit Schuppen verſehen/ der Bauch iſt lindt vnd ſchier gelbfarb. Wann die Schildtkröten oder groſſe Meerſchnecken Eyer legen / ſo ſucht diß Thier ſolche Eyer/ als ſie davon ſeynd/ gräbts auß dem ſandt/ mit dem ſie zugeſcharzet / vnd friſt es. Es haben die Hiſpanier geſehen/daß bißweilen ſolchs Thier ein Kuh bey dem Schwantz erwiſchet vnnd ins Meer gezogen / auch wol die Menſchen ſelbſt / wann ſie dieſelben vnverſehens ergreiffen / Der Menſch aber kan ſich leichtlich darvor hüten / wann ers ankommen ſiehet / dann es langſamb herein kreucht. Die Engliſchen haben derſelben Thier mit jhrer Handt Rohren vnd Lantzen in vnerbawten Inſeln viel vmbgebracht / vnnd inſonderheit an jhren vordrigen Tatzen oder Füſſen/ an welchen ſie gar leichtlich verwund vnd für Speiß gebraucht werden: Dann das Fleiſch dieſes Thiers dem Kalbfleiſch nicht faſt vngleich/ die groſſen Schnäcken ein wenig/ aber die kleinen ſeyndt nicht vngeſchmack / ſonder gar gut zueſſen.

24 Ein Schildtkrött oder Meerſchneck davon hieroben gemelt / dieſe kreucht vnd begibt ſich ans Landt bißweilen auff die viertzig oder fünfftzig ſchritt vom Meer vnd gräbt daſelbſt Löcher in den ſandt / darein legts in die hundert Eyer / die bedeckts mit ſand/ vnd gibt ſich alßdann widerumb ins Meer / vnnd wie die Sonn allda ſehr heiß ſcheint/ ſo werden die Eyer zeitig / vnd werffen die junge Schiltkröten auß / die ſuchen alßbald das Meer / Wann aber das vorgemelt Thier Aligarta genant/ſolche junge antrifft/ſo friſſt es dieſelbigen auff/vnd iſt ſolcher Meerſchneckenfleiſch gar gut zu eſſen / vnd ſchier wie Büffelfleiſch an Geſtalt vnd Geſchmack/ darzu ſo ſeynd auch die Eyer nicht vnbequemlich zu eſſen. Die Schwarten auff dem Rück die es bedeckt / iſt bey drey Füß in die länge/ aber in die breit vber dritthalben Fuß nicht / gar durchauß ſchwartzer Farb vnd hart/ daß man ſich deren auch zu Schilden gebraucht/ vnden aber am Bauch iſt die Haut linder / vnnd wie gemelt/ ſchier gelblecht / vnd verbirgt ſich ſolches Thier zu zeiten vnter die obrige Haut / Schwarte oder Muſchel/ dermaſſen daß man es nicht ſehen kan.

Vnd haben die Engelländer in den Caymaniſchen Inſeln in einer oder zwo nachten hundert dergleichen Schiltkröten ohne die Aligartes vmbgebracht vnd geſſen / dann ſie acht gehabt haben/ wann ſolche Thier auß vnnd in das Meer kämen / daß ſie dieſelbigen an den Ruck vmbgeworffen / alßdann haben ſie die Füß vberwertes gekehrt vnd ſich damit nicht wider helffen mögen.

Vnterwegen bekompt vns ein Schiff entgegen/ das haben wir alßbald gefänglich angenommen / vnd vns bey denen ſo darauff gefahren / allerley mit dem fleiſſigſten erfragt / ſo vns zu vnſer Schiffahrt tüglich vnd nützlich geweſt iſt. Vnd war vnter denſelben einer / der hat vns angezeigt/ wie daß der Hafen oder Portus vber die maß ſandig / vnnd das Landt an allen Orthen rumdt vmb befeſtigt/vnd wol verſehen/auch ein Feſtung mit viel groſſen ſtücken Geſchütz bewahrt hette / alſo daß wir auff das Landt nicht außſteigen kondten / wir wolten vns dann in merckliche Gefährligkeit geben / allein zehen tauſent Schritt von der Statt / vnnd hat ſich derſelbig erbotten / er wolt vns den Weg am ſicherſten führen.

S. Dominici.

Wie wir nun ſolches vernommen / hat man vnſerm Kriegsvolck befohlen / ſich auff die Außläzer vnd andere Schiff zubegeben / iſt auch vnſer

1. Ianuar.

Obri⸗

Obriſter auff das Schiff Phaſelum / wie es die die Frantzoſen nennen / geſtiegen / daß wir alſo die gantze Nacht gefahren / aber nicht weiten Weg / wie der Tag angebrochen / haben wir das Orth ins Geſicht bekommen / an welchem wir ſeyn wolten.

1. Januarij. Seyndt derhalben den erſten Tag deß Monates Januarij 1586. zu Land ankommen neun oder zehen tauſent Schritt / gegen Nidergang der Sonnen / von der allerſchönſten Statt Sanct Dominici / dieweil biß auff dieſelbige zeit niemand kein Platz bekannt iſt geweſt / da die kleinen Schiff jhren ſichern Standt haben / vnd die vngeſtümmigkeit deß Meers deſto weniger Schaden kondte thun. Alßdann vnſer Obriſter geſehen / daß wir alle am Landt waren / kam er alßbald wider zu ſeiner Armada vnnd befilcht vns in den Schutz Gottes / vnnd befelch ſeines Leuteuants Carleil / Darnach vmb 8. Vhr vor Mittag / iſt vnſer Volck fortgetrocken / daß wir alſo vngefährlich vmb den Mittag naheter an die Statt ſeynd kommen / da hatten ſich etlich vom Adel vnd Vorſteher der Statt mehr als vber die hundert vnd fünfftzig mit gar ſchönen Pferden erzeigt / die vns aber keinen Schaden haben thun können / ſonder ſeind von vnſer Moſquetirn vnd Hackenſchützen (welche von den Landtsknechten wol verwart geweſen /) mit mannichen Kugeln empfangen vnnd getroffen worden / dann ſie vns (als die wir dapffer in Ordnung auch zuſchlagen bereit vnd fertig waren) auch ſtracks der Pforten vnnd Stattmawr zueyleten / nit verhindern kondten / Vnnd waren zwo Pforten auff der ſeyten deß Meers mit Kriegßvolck verſehen / vnd nicht weit davon / etliche Hackenſchützen am Weg in die Hinderhalt geſtelt.

Hie nahet war vnſer Macht (welche bey tauſent oder zwölff hundert warē gefährlich) in zwey theil abgeſondert / mit dieſem Vorhaben / daß wir auff einmahl zu beyden Pforten den einfall thun / vnd zuvor auch ehe nicht auffhören wolten / biß wir widerumb alle auff dem Marck zuſammen kamen / Alßbald man auff vns abgeſchoſſen / hat vnſer Leutenant mit kräfftiger Stimm in die höhe geruffen / die ſeinigen behertzt zumachen / vnd iſt mit groſſer Macht vnd Gewalt an die Statt gefallen / aber er iſt der erſt geweſt / der auff einer ſeyten derſelben Statt / mit einer Kugel deß groſſen Geſchütz getroffen / den Geiſt auffgeben hat.
Carthagena. 2. Januarij. Derhalben als viel möglich / wir daruor geweſt ſeynd vnd verhindert haben / daß ſie jhr Geſchütz nicht wider laden kondten / vnd ſeynd / alſo vngeacht deren die in der hinderhalt gelegen / die vns nit verhindert / mit groſſer Macht vnd Gewalt zur Pforten eingefallen / vnd vns neben vnd mit jhnen hinein gedrungen / die ſich aber alßbald in das fliehen gemacht / viellieber jhr Leben alſo zuerretten / als daß ſie die jenigen ſo allenthalben von einander zerſtrewt gelauffen / zuſammen bringen vnd in ein rechte Ordnung ſtellen kondten.

Auff ſolche weiß ſeynd wir in die Statt kommen / vnnd vns von ſtundan auff den Marck gegemacht / alßdann den groſſen viereckten Platz an der groſſen Kirchen / vnd andere der Orthen vmbliegende Plätz eingenommen / vnd dieſelbigen allenthalben mit Wällen vnnd auffgeworffenen Schantzen verſehen: Vnd da es vns am allerbequemeſten gedaucht hat / haben wir vnſer Kriegsvolck gelegt / dann weil die Statt groß / vnd vnſer nicht ſo viel waren / kondten wir vnſer Volck nit an alle örhter legen vnd außtheilen.

Nochfolgenden Tag haben wir vns ein wenig weiter von einander gethan / doch aber nicht durch denhalben theil derſelben / vnd etliche andere plätz / die vns wolangeſtanden vnd nützlich geweſen eingenommen / vnnd haben Gräben darumb gemacht / vnnd allenthalben vnſer Geſchütz geſtellt alſo / daß eins auff das ander fein ordentlich gericht worden / vnd haben ſo die Statt ein gantzen Monat ingehabt.

Vnd haben mitler zeit die Jnwohner vnnd Bürger derſelben Stadt mit vns gehandelt / jhr Statt von vns mit Gelt vnnd Gut abzulöſen / Als wir aber jhr anbieten außgeſchlagen vnd mit jhnen nicht vberein kondten kommen / haben wir alle Tag zu morgen anders nichts gethan / als Häuſer vñ Gebäw auſſer der Statt in das Fewer zuſtecken / vnd iſt vns viel Mühe vnd Arbeit darauff gangen / ehe wir die gewaltige Gebäw / von gevierdten Stein auffgericht / niderzeiſſen vnnd zur Erden werffen haben mögen. Vnd wiewol wir befohlen hatten / daß etliche Tag nacheinander von morgens an biß auff 9. Vhr zweyhundert Bots oder Schiffgeſellen anders nichts thäten / als die Häuſer welche auß vnſerer Schantzen vnnd Gräber gelegen anzünden / vnter dem die Soldaten wacht hielten / ſo haben wir doch kaum den vierdten theil der Statt niderwerffen mögen. Letzlich / haben wir vns doch mit fünff vnd zwäntzig tauſent gülden zufrieden ſtellen laſſen / vnd den Jnwohnern vnd Bürgern die Statt wider einräumen wollen / dann wir nicht dazubleiben / ſonder anderſtwohin / von dannen zuverr⁊yſen vorhabens.

Vnder andern / ſo wir erzehlens würdig daſelbſt in dem Königlichen Hoff / da deß Landts Gubernator oder Statthalter vons Königswegen ſich gehalten / gefunden iſt worden ein groß vnnd gedenckwürdigs Werck deß Hiſpaniſchen Prachts / Dann wann einer in den Hoff vnd andere theil deß Pallaſts kompt / findt er gewaltige ſchöne breite Stiegen zugericht / die man auffgehen muß / vnd wañ man oben an die höhe deß Gemachs kompt / ſo ſiehet man alßbald einen weiten Platz (zuſchätzen wie ein Porticus) allda auff einer ſeyten deß Königs von Hiſpanien Wappen einem jeglichen ankommenden vnter Augen ſtehen / vnd vnter denſelben Wappen ein groſſe Kugel in ſich begreiffend den Vmbkeyß deß gantzen Meers vnd der Erden / vnd im ſelbigen ein Pferdt Carthagena.

mit

mit auffgehebter Bruſt vnnd den hindern Füſſen auff dem Globo oder der Kugel ſtehend / mit den vordern aber in die Lufft / als wolte es ein Plockſprung thun / mit dieſem Reymen oder Symbolo in dem Mund: NON SUFFICIT ORBIS. (2. Januar.) Welches Spruchs meynung als wir von den vornembſten auß denen / ſo zu vns kamen / jhr Statt von vns zu löſen / erforſchten vnd fragten / haben ſie vns gleichwol nichts geantwort / ſonder haben ein weil anderſtwohin geſehen / ein weil ſich ſchamrot geſtelt / vnnd letztlich den Kopff gar zur Erden nidergeſchlagen / ſtillgeſchwiegen / vnnd nichts geſagt. Alſo daß wie etliche von den vnſerigen geſehen / daß ſie ſo verſchlagen vnd verſtummet geweſt / geſagt haben. Wann der König mit vnſerer Königin offenen Krieg führen ſolte / ſo würde er ſolchen eytelen Pracht in kurtz wol vnterwegen laſſen / vnd vielmehr dahin trachten / wie er darfür ſeyn möcht / daß jhm ſeine Länder durch die vnſerigen nicht alſo vberlauffen vnnd eyngenommen würden / wie ſie dann leichtlich an jhrer Statt abzunemmen vnd zu mercken hetten.

Etliche verwunderten ſich / daß in einer ſolchen groſſen / ſchönen vnnd Volckreichen Statt / in welcher alles vollauff geweſt / vmb vns der notturfft nach zu erquicken / wir nicht viel Gold vnd Silber gefunden haben / wann man aber den ſachen recht nachgedenckt / ſo iſt ſich ſo gar nicht zu verwundern / dann die Hiſpanier haben auß dieſer Indiſchen Inſel / welche an der größ mit Engelland zu vergleichen / vorlangſt derſelben Inwohner elendiglich auß jhrem Land vertrieben / ſampt allen denen die ſich auff das Bergwerck verſtanden vnd gewiſt haben wo Goldt vnnd Silber zu finden geweſt / daß man ſich alſo folgends allein küpfferner müntz in ſolcher Inſel gebrauchen hat müſſen / wie dann dergleichen Müntz wir in groſſer Anzahl gefunden.

Die Kauffmannſchatz ſo man von dannen führt iſt fürnemblich von Zucker / Ingwer ſo allda wächſt / Ochſenhäut / wie man denn allein deßhalben gewaltig viel Ochſen in dieſer Inſel Gelegenheit vnterhält / vnd ſie gar feiſt macht / dann ſie ſehr fruchtbar iſt / vmb Häut darvon zu verkauffen.

Man hat auch viel köſtliches Weins / Oel / Eſſig / jtem ſchön Meel einer guten art gefunden / dergleichen auch Tuch / Leinwath / vnnd theils Sammet / ſo man newlich auß Hiſpania dahin geführt hat. Von Silber Geſchirr nach dem anſehen einer ſolchen Statt / iſt nicht viel vorhanden oder im Vorrath geweſen / dann man daſelbſt in ſo heiſſen Ländern ſich vielmehr der Erden Geſchirr ſo auß Leymen artlich zugericht / gefärbt vñ gebacken worden / gebraucht (die man Porcellina heiſt / vnd auß den Orientaliſchen Inſeln dahin geführt werden) vnd gebraucht man ſich auch daſelbſt der Gläſer / ſo gar ſchön vnd gut allda gemacht werden. Doch haben wir gleichwol auch etliche Silberne Geſchirr gefunden / welche ſie mit groſſen Vnkoſten zuwegenbracht / vns aber nicht viel zu ſtatten kommen ſind.

Von dannen ſind wir auß der Inſel an das feſt Land kommen vnd letzlich daſelbſt die Statt Carthagenam ins Geſicht bracht / welche ſo nahe an dem Geſtad deß Meers gelegen / daß die ſo auff vnſern Außlägern gelegen von den Schiffen mit den Schlangen oder Feldgeſchütz leichtlich dahin gereichen haben mögen.

(2 Januar. Carthagena.) Fünff Meil von der Statt / nach vnſerigen meilen zu reitten / ſind wir angeländet / vnd an den Portum oder Hafen abgeſtiegen / allda vns niemand verhindert / war auch kein Bollwerck / Feſten / Schantz vorhanden / ſind allſo vngefehrlich vmb 4. Vhr nach Mittag daſelbſt eyngezogen. Wie es nun gegen den Abendt gangen / hat vns vnſer Anführer vnd Leutenant Carleil ans Landt geſetzt vnd in ein Schlachtordnung geſtellt / ob jr vielleicht vnterwegen etlich wären geweſt / die ſich mit vns ſchlagen / oder ſonſt liſtiger weiß angreiffen hetten wöllen / daß wir jhnen alſo ſtatlicher begegnen vnnd Widerſtandt hetten thun mögen. Seynd alſo bey Mitternacht Fuß für Fuß durch das ſandig Geſtad gangen / damit wir nicht etwa / wie zuvor geſchehen / durch anleitung deſſen ſo deß Wegs nicht kündig / irr gangen.

Wöllen aber die Relation ein wenig einſtellen / vnd ehe wir fortfahren / die plätz wie hernach folgt beſchreiben / aber an Carthagena anfahen.

DESCRIPTION

Vnd Anweiſung auff hernachfolgende Tafel vmb zu wiſſen / die Orth vnd Plätze alßviel die Statt Carthagenam betreffendt.

DIe Statt Carthagena / iſt gelegen am Landt der Indien gegen dem Vntergang der Sonnen / vnnd hat einen ſehr bequemen Hafen oder Portum / vmb dardurch zwiſchen Hiſpanien vnd Peru Kauffmanſchafft zu treiben.

Dieſe Zahlen in hie vorgebilder Karten zufinden.

1 Das Ort an welchem die Engliſch Armada jhre Ancker geworffen vnd ſtill gelegen.

2 Der Platz vngefährlich vier oder fünff meil wegs von der Statt Carthagena gelegen / Allda das Kriegsvolck von dem Meer auß jren Schiffen zu Landt geſetzt worden.



3 Der Weg / welchen die Engliſchen an dem Geſtad deß Meers auff die Statt zugenommen.

2. Ianuar. Carthagena,

4 Fußeyſen oder ſpitzige Pfeiler / vngefährlich anderhalb ſchuch lang / von den Hiſpaniern auff den gemeynen Weg / dardurch die Engelländer gehn haben müſſen / geſtält vnd eynſchlagen/welche dermaſſen vergifft waren / daß wanns einer nur ein wenig berührt / alßbald hat ſterben müſſen/haben aber damit den Engliſchen (als welche auff deß Meers ſeiten gehalten) keinen ſchaden können thun.

5 Die Landsknecht vnd Hackenſchützen mit jhrem hauffen/die im erſten anzug waren.

6 Ein Feſtung in lautern Felß gar künſtlich auff Kriegsmänniſch gebawet / an einem Platz der kaum fünffhundert ſchritt weit / oder breyt geweſen / mit Wällen oder Bolwercken / Gräben/ vnd 5. groſſen Stücken / die recht auff den Weg gericht waren / vmb abzuſchieſſen / wol verſehen/ darauff dieſelbe Feſtung zu beſchützen vnd zu verwahren gelegt 300. Hiſpanier/theils Landsknecht vnd theils Hackenſchützen.

7 Zwo groſſe Galeen/an dem Arm deß Meers mit 400. Hackeuſchützen dermaſſen verſehen vnd angeſtelt/ daß ſie die Engelländer nach der ſeiten treffen ſolten/ als aber diſe an die Feſten kommen/ haben die gemelten Hackenſchützen gewaltig auff ſie geſchoſſen / ſeynd aber (durch ſchickung Gottes) auß den Engelländern keine geblieben/ Dann auß Befelch deß Leutenants Carleil / ſeynd ſie gar an einem nidrigen gegen dem Meergelegnen Weg angeführt worden / vnnd fortgangen / weil es auch bey der Nacht / vnd der tag noch nicht angebrochen hatte/ ſind ſie dem ſchieſſen entgangen/ vnd ſchier ohn allen ſchaden/ zu der Feſtung kommen / allda ſie dieſelbig auff der andern Seiten lähr oder eytel gefunden / da die Hiſpaniſchen Reuter herauß ſolten fallen / vnd ob ſie gleich dieſen lähren Platz mit Schantzkörben voll Erdt gefüllt (welche Verſicherung die Kriegsleut heut zu tag Baricadas nennen) verlegt vnd verſtopfft. Aber die Engelländer mit jhren langen Spieſſen vnd beſten Waffen / ſo ſie bey ſich hatten/ vnverzagt ſich an ſolche Schantzen gericht / die letzlich nidergeworffen / vnd alſo hindurch in die Feſtung getrungen / Allda ſie den Obriſten dieſer Feſtung einen anſehnlichen Spaniſchen Hauptmann im erſten Aanlauff verwund vnd darnach gefan-

gefangen/die andern aber / meyſtes theils dapffere Kriegsleut/erſchlagen.

8 Ein groſſes Schiff (welches man Galleaſen in gemeyn / im Lateiniſch aber Biremem nennet) mit gewaltigen Stücken Geſchütz verſehen/ auff die Engliſchen gleichwol/aber vergebens abgeſchoſſen worden / dann die Kugeln wegen jhrer gröſſe / vnd daß ſolche Galleazo von fern gehalten/ weil das Waſſer nider / kundten nicht an das Geſtad auff die Engelländer reichen.

9 Die Hiſpanier / welche nach eynnemmung der gemeldten Feſtung / auch auff der andern ſeiten vber die Brück der eroberten Statt / darvon geflohen ſeynd.

10 Etlich Engliſche Schiff / ſo die Feſtung an dem Hafen anzufallen vermeynt / aber nichts außgericht.

11 Ein Feſtung / welche den innern Portum oder Hafen verwart/ von vierecketen Steinen gar fein zugericht / auch mit Kriegsleuthen vnd Geſchütz wol verſehen/welchs aber verlaſſen worden/ als die Statt eyngenommen / vnd die in der Beſatzung vernamen / daß die Engelländer ſich an ſolche den andern tag auch richten wolten.

12 Der Platz da die Engliſche Armada zum andernmal jhr Ancker geworffen vnd ſtill gehalten/ nach dem ſie ſchon die Statt erobert hatten.

13 An diſem ort ſind der Spanier ſchiff verbrent.

14 Der Marck.

15 Die Kirchen / welche nicht lang zuvorn von feinen Steinen auffgebawet/aber nachmals zum
Carthagena. 2. Ianuar. theil eyngefallen / dann wie die Engliſchen jhre Wacht beſtellt/ iſt ohne gefährde ein groß Stück Geſchütz abgangen / das hat mit der Kugel / ein Seulen darauff die Kirch eins theils geruhet/dermaſſen zerknitſcht/ daß wie ſolches treffen beſchehen/ein groſſer theil der Kirchen eyngefallen.

16 Die Brück vber welche die Hiſpanier in die Vorſtatt geflohen.

17 Das ort wo die Engelländer zum drittenmal jhre Ancker geworffen vnd ſtillgehalten / wie ſie von dannen verrucken wollen.

18 Ein Inſel mit viel ſchönen fruchtbarn Bäumen beſetzt / auch mit lebendigen entſpringenden dardurch lauffenden Waſſern begabt / auß welcher die Engliſch Armada Waſſer geholt.

19. Guana ein kriechendes Thier alſo genannt/ wird auff ſolche weiß alſo abgemahlet / iſt ſchier grün vnd den Königlein gleich die gröſſe betreffend/ helt ſich in den Wälden vnd öden Plätzen/ wird von den Indianern gefangen/vnd den Spaniern verkaufft / gibt ein wolgeſchmackte Koſt zu eſſen/inſonderheit die Weiblein/ wann die zeit ankompt daß ſie legen / ſind in wirden / dann ſie alsdann voll Eyer ſind/ vnd darumb geacht werden.

20 Zween See geſaltzens Waſſer / den Engelländern auff der rechten hand gelegen / wie ſie der Statt Carthagena zugenahet.

Bißher die anweiſung der vorgehenden Karten.

Alß wir nun kaum ein halbe Meilwegs von der Statt waren / ſihe da kamen hundert Reuter von dannen die vns anſprengen wolten / Aber vnſere Schützen ſeynd jhnen ſo dapffer begegnet/ daß ſie im erſten abſchieſſen in die Flucht getrieben worden/vnd dieweil ſie vns auch/ an einem gemöſtigen geſtreuſigten vnnd jhnen gar vngelegnen ort begegnet/ſeynd ſie wider hingezogen/ von dannen ſie kommen waren.

Eben vmb dieſelbige zeit haben wir ein gewaltig krachen deß Geſchütz vnnd Büchſen gehört/ derhalben ſo hat vnſer General Obriſter ein Zeichen geben dem Vnter Admiral/vnd den Hauptleuten als Frenar Whyte / Croſſe vnnd andern/ auff daß ſie mit jhren Außlägern vnd andern kleinern Schiffen /die minder Schantz/nechſt an der Statt gelegen anfielen vnd eynnemen/welches ſie ſich zu thun gleichwol vnterſtanden/hat jnen aber jr fürnemen nicht gerathen wöllen / mit dem/ daß ſolches Ort ſehr wol verſehen / vnd der Eyngang ſehr eng / auch der Platz mit eyſern zwerchs vber geſpanten Ketten verwart.

Iſt alſo auff daſſelbig mal anders nichts außgericht worden / allein daß die ſo am andern theil deß Hafen ein gantz meilwegs von vns gehalten zu den Waffen griffen / alſo war vnſer Volck nun zertheilt ein halbe Meilwegs von der Statt / war der Weg den wir giengen ſehr eng / dann er nicht breiter geweſt als allein fünff Schritt an einer ſeiten hat das Meer angeſtoſſen / auff der andern ſeiten iſt der Hafen gelegen / welches ein ort geweſen/außwendig mit einem Graben vmpfangen/ auch mit ſteinern Mauren gar wol verſehen/ alſo daß man das Geſchütz gemächlich darauff hat ſtellen können / vnd meines bedünckens ein werck geweſt/welches man nicht beſſer vnd füglicher zurichten hette mögen / vnd war am ſelben ort nicht mehr Platz offen/als man mit einem Pferdt oder Wagen / in zeit der noth durchkommen möchte/ mit angefüllten Schantzkörben verwahrt / welcher ſie ſich an ſtat der Bolwerck wider deß Feindes anlauff greifflich gebrauchten.

Vnd waren an ſolchem ort 6. groſſe Stück/ die recht auff die vnſerigen gericht waren vnnd auff vnſern hauffen zu ſchieſſen. Es waren auch an der ſeiten deß Hafens zwey Schiff mit Rudern/ die man heutigs tags Galeren nennet / darauff 11. Stück Geſchütz / vnd bey drey oder 400. Hackenſchützen/die vns auch an der ſeiten angriffen / die Feſten aber ward von dreyhundert wehrbarn Manns ſo Schützen als Landsknechten/ bewahrt vnnd verſehen / welche vns alle mit ſonderm fleiß gewart haben/jhr groſſes Geſchütz vnd Ianuarij.
Hacken abgehn vnd ſich hören laſſen. Wir aber Carthagena.
ehe es tag worden/haben vns deß Vortheils in der Finſter gebraucht / vnd ſeynd auß Befelch vnſers Oberſten Leutenant / allezeit durch den Sandt/ den das Meer angeworffen / heymlich fortgangen / vnnd naheter zu jhnen kommen / daß alſo all jhr Schüß / welche ſie auff vns von fernens

zu thun fleiß angewend / vmbſonſt vnd vergebens gethan ſeynd worden / derſelbig vnſer Obriſt Leutenant General hat verbotten / daß niemand auß den vnſerigen ehe abſchieſſen ſolte / dann wir an die Mauer ankommen.

Alsdann ſeynd wir mit aller Macht ſampt Büchſen vnnd Lantzen auff die Schantz vnnd Körbe mit Erden gefüllt / zugelauffen / Dann an dem Ort es vns fürs beſt angeſehen den Feind anzugreiffen / vnd haben alles vom oberſten biß zum vnderſten geworffen / vnangeſehen man ſich der enden auff das beſte beſchirmet vnd beſchützt hatte / vnd alsbald vnſer Hackenſchützen abgeſchoſſen / ſeynd wir vntereinander ſampt dem Feindt eyngelauffen / vnd weil vnſere Spieß oder Lantzen länger dann die jhrigen / wir auch als der Feindt beſſer gewapnet vnd mit Harniſch verſehen geweſen als ſie / kondten ſie wider vnſere Schüß vnnd Wehr nicht genugſam Gegenſtandt thun / ſondern muſten weichen.

Hat auch am erſten Anlauff vnſer Obriſter Leutenant einen Hiſpaniſchen Fendrich / welcher ſich dapffer biß in den todt gewehrt hat / mit eygener hand vmbgebracht / vnd ſeynd jhnen auff den Füſſen / alsbald ſie die Flucht gaben nachgefolgt / vnd haben jhn kein Zeit oder platz gelaſſen jhren Athem zu erholen oder ſich jrgends auffzuhalten / alſo daß wir letzlich auff den Marck in der Statt kommen / vnd ob ſie gleich denſelben Marck ein weil wider vns gehalten / ſo muſten ſie doch vns denſelben letzlich laſſen vnd davon weichen / wie ſie vns dann letzlich auch die gantz Statt geraumbt / ſich auſſer derſelben alle die zeit wir darinnen waren gehalten / ſie hatten jeder Straſſen Außgäng dapffer mit Wällen vnd auſſen herumb mit gräben gar künſtlich verſehen / vnd die Eyngäng auch gantz fleiſſig verwahrt / aber die ſo darumb vnnd daran geweſt / ſind von den vnſern leichtlich abgetrieben / auß welchen jhr wenig entweder erſchlagen oder verwund ſind worden.

Es waren auch Indianiſchen Schützen in groſſer Anzahl an Orten die jhnen darzu am bequemeſten dauchten beſtellt / welche als viel jhnen möglich geweſt / jhre vergiffte Pfeil auff vns geſchoſſen / vnd wen ſie darmit getroffen / der muſte darvon ſterben / vnd iſt für ein groſſes wunder gehalten worden / wann einer von denſelben getroffen / daß er mit dem Leben davon kommen. Haben alſo etliche auß den vnſern mit dergleichen jhren Pfeilen jhrer vielen darvon geholffen vnd vmbs Leben gebracht / ſie haben auch mit jhren kurtzen ſpitzigen Klüppeln / die oben an vergifft waren / deren ſie an dem groſſen Weg / den wir durch muſten / in die Erd geſchlagen / die vnſerigen dermaſſen verwundet / daß ſie kaum mit dem Leben davon kommen: Wir ſeynd auch den Streichen vnnd Schüſſen welche ſie auff vns geladen / durch das Geſtad deß Meers entgangen / da ſie gemeynt haben wir jhnen in die Händ fallen hetten ſollen.

Haben ſich auch allhie dazumal allerley ander ding zugetragen / weil ich aber die weil nit hab ſolches zu erzehlen / hab ichs willens zu vnterlaſſen / vnter welchen villeicht auch das nit vnwürdig iſt anzuzeigen / nemlich wie der Hauptman Sampſon / welcher vber die Landsknecht deß erſten hauffen Befelchhaber geweſt im erſten eyngang manche Wunden mit Schwerdten geſchlagen empfangen hat. Item wie ſich der Stattverwalter / Alfonſius Brauus / von Hauptmann Goringe der vnter demſelben hauffen vber die Hackenſchützen zu gebieten hatte / nach dem er zuvor mit dem Schwerdt verletzt / gefänglich ergeben hat. Februar.

Es war auch im erſten Hauffen der Hauptmann Winter vnd der Obriſt Leutenant. Der Hauptmann Powel Sergant Maior hielt den mitlern / Morgan aber / der bey S. Dominico vber den erſten hauffen zu gebieten hatte / verſahe jetzt den letzten hauffen den erführet. Vnd waren letzlich miteinander ſo willig vnd frewdig von hertzen / daß ſie den Feind dermaſſen angefallen / daß er ſich weiter vor jnen nicht mehr erhalten oder beſtehen kondte. Da ſind wir 6. Wochen geblieben / vnd hat obgemelte Kranckheit oder Sucht mitler weil nicht auffgehört die vnſerigen zu beläſtigen / doch nicht ſo viel auff einmal oder ſo ſtraff wie ſie zuvor gepflegt / vnd welche von ſolcher Sucht angegriffen / deren ſind jhr gar wenig darvon kommen / haben jre Kräfften nit wider erlangen können / ja ſind auch in ſolche Raſerey oder Vnſinnigkeit gefallen / deren ſie nicht wol entſchlagen möchten werden / daß alſo vnter vns das Sprichwort außkommen / wann einer etwa nicht allerdings bedächtlicher weiß gered hat / daß wir geſaget / es hab jhn das Calentura (wie die Hiſpanier das heiſſe Fieber nennen) vmbfangen vnd ergriffen / dann wie auch hie oben gemelt / ſo iſt das ein heiſſes jmmerwerendes vnd peſtilentziſch Fieber / welches (wie etliche wöllen) ſeinen vrſprung hergenommen ſolt haben auß dem vnſauberen Abendlufft / den man Serenam nennet / dann ſie ſagten für gewiß / daß ein jedweder / der vmb den Abendt daſelbſt vnter dem Lufft bleibt (es ſey dann ein Indianer oder ſonſt derſelbigen Landts Inwohner) die Sucht erwiſche / alſo daß er darnach ein ſolchs peſtilentziſch Fieber vberkomme. Die vnſern aber haben gemeyniglich vnter einem ſolchen vngeſunden Himmel / vñ inſonderheit in S. Jacobs Inſel / die Nachtwacht gehalten / alsdann ſo hat dieſe ſtätte Kranckheit die Zahl der vnſerigen gar ſehr gemindert / vnd vns verhindert / daß wir den Weg auff die Inſel Nombre de dios, vnd von dannen zu Land in Pomaniam / wie wir ſchon angefangen / nicht vollbringen haben mögen / darvon wir viel Gold vnd Silber / zu ergetzligkeit vnſerer ſtätigen Mühe vnd Arbeit bekommen vnd wegführen hetten können.

S. Dominico.

S. Iacob.

Carthagena.

Derhalben wir vns dann fürgenommen von Carthagena wider anheimbs zu ziehen / daſelbſt vns die Spanier / wie auch zu S. Dominico gätz freundlich empfangen / vnd vns ſtatliche Gaſtungen

gen/ wie wir dann jhnen herwiderumb auch gehalten/ alſo daß der Verwalter der Statt ſampt dem Biſchoff vnd etlichen andern vom Adel vnſern Oberſten ehren halb beſucht habē. Wir habē auch daſelbſt/ wie dañ ſonſt auſſer der Statt viel Gebäw verbrännt vnd nidergeworfen/ darum̃ dz wir vns erſtmals wegen deß werths Ablöſung der Statt nicht wol vergleichen hatten können/ doch kamen wir letztlich vbereins/ ſo viel den vberbliebenen theil der Statt belangt/ ſo nicht nidergeworffen/ darfür man vns hundert vnnd zehentauſent Gülden bezahlt/ die Statt/ wie zu ſehen/ ob ſie gleich nicht halb ſo groß geweſt als S. Dominico/ ſo hat ſie noch dennoch viel mehr vmb ſich von vns abzulöſen Gelt gegeben/ dann die Statt viel reicher von wegen deß Hafen oder Porto/ den ſie an einem gelegneſten orth gehabt hat/ welcher an einem ſolchen orth davon man gar gemechlich vnnd leicht mit Kauffmannſchafft in die Inſel Nombre de Dios genannt/ auch andere Landtſchafften fahren möge/ zu ſampt dem daß auch in dieſer Statt gar mächtige vnd reiche Kauffmannen wohnhafftig/ derhalben vns dann gedaucht dieſe Statt müſſe auch viel zu contribuiren vermögen.

S. Dominico. Februarij.

Zu S. Dominico aber wohnen meiſtestheils/ die vom Adel/ Rechtsgelährte vnnd Rahtsverwandte/ dieweil der Hoff daſelbſt gelegen/ dahin die Inwohner der Inſel auch andere benachbarten ſich verfügen vnd appelliern/ ſeynd auch wol vor zwantzig tagen die Zeitung dahin kommen/ daß wir S. Dominico eingenommen/ ehe vnnd zuvor wir in ſolche Statt ankommen/ daß ſie alſo zeit vnd weil genug gehabt/ ſich wider vns mit Wafen zu verſehen/ die Statt zu befeſtigen/ vnd das Goldt vnd Silber/ auch alles anders/ ſo ſie groſſes werths bey ſich gehabt/ anderſtwohin zuführen. Derhalben (vnd daß ich widerumb zu meinem Propoſito komme) als wir nun daſelbſt 6. Wochē verharret/ ſeynd wir auff vnſere Schiff gangen/ vnd von dannen abgeſeylet/ vnd als wir kaum 2. oder 3. tag vnterwegen/ Sihe da hebt an ein Schiff/ daß wir in der Inſel S. Dominici genommen/ geladen mit groſſem Geſchütz/ mit viel Gutt vnd allerley darauff gebrachten Beut (welches wir derhalben Strenam deß newen Jahres geheiſſen) an durchzuſchlagen vnd zu rinnen/ alſo daß dieſelbig letztlich ſich auch von den andern verlohre/ dieſe hat vnſer Obriſter/ weil ers vnter andern Schiffen/ ſo hin vnd wider zerſtrewet waren/ nirgend geſehen/ ſuchen laſſen/ daß er letzlich angetroffen/ vnd an allen orthen dieſelbig mit viel Kunſt vnd Kluſen eröffnet/ dazu die Schiffleuth vnd Geſellen durch außſchöpffung deß eingerunnen Waſſers vber die maß ſehr verarbeit vnd müde gefunden/ hat gleichfals befohlen/ daß ein ander Schiff Tallebot genant/ ſolchs Schiff von hinden an folgen ſolte/ auff daß im fall daſſelbig Schiff vnter vnd zu grund gehen wolt/ die Leuth ſo auff ſolchem ſchiff waren/ im andern erhalten möchten werden/ Er aber vnſer Obriſter iſt ſonſt mit der gantzen Armada oder Schiffahrt wider auff Charthagenam gezogen.

Carthagena. Martij.

Demnach/ als wir acht oder zehen tage zugebracht mit Abladung auß gemeltem zerbrochenem Schiff/ ſo wol der Güter als der Leut ſo darauff geweſen/ die wir in ander Schiff geladen/ ſeynd wir auff den theil gegen nidergang der Soñ auff Cuba an die ſpitz oder Capo S. Antonio geſeglet/ vnd dahin kommen den 27. tag deß Monates Aprilis/ Weil wir allda kein friſches Waſſer haben kondten/ ſeynd wir bezwungen worden vns alßbald anders wohin zu begeben/ vnnd in guter Hoffnung biß in Matamar ein Landſchafft gegen nidergang der Sonnen gelegen Hanaua genant/ mit gutem Wind ankommen/ wie ſich aber der Wind nach vnſerem verrucken gewendet vnd zuwider geweſt/ ſeynd wir bezwungen worden wider an den Spitze oder das Haupt S. Antonio zu kehren/ allda wir zum letzten auß groſſer noth/ die vns die Kunſt gelehrt/ daß wir auß den Brunnen vnd Sumpffigen örthern vngefährlich 300. ſchritt vom Meer ſüſſes Waſſer vollauff gefunden vnd bekommen.

27. Aprilis. Capo S. Antonio Hanaua.

Wir mögen mit ſtillſchweigen nicht fürüber gehen/ wie wacker vnnd gar fleiſſig ſich vnſer Obriſter in diſem vnd allen andern zuvor fürfallenden Sachen erzeigt vnd gehalten/ daß er nit allein mit ſeinem Exempel die andern angereitzt/ vnd ein gute weil/ als wann er einer von den geringſten geweſt were/ ſelbſt mit beſonderer Geſchwindigkeit Waſſer geſchöpfft/ ſonder auch mit ſonderm Fleiß vnnd Verſtandt/ auch zu zeiten nicht ohne Leibs vnd Lebens Gefahr ſein Armada verwahrt/ auffs beſt beſtellt/ vnd allzeit wol verſorgt hat/ ſich aber nicht deſto weniger ſo ſchlecht gehalten/ als wers einer von ſeinen Vnterhabenden geweſt/ der jhme zu gehorſamen ſchüldig/ mit groſſem Lob vnd Ehren alles verricht. Iſt auch in dem fall deſto glückſeliger zu halten geweſt/ daß er einen ſo dapfferen Leutenant an dem Hauptmann Carleil gehabt/ deſſen Rath vnd gewiſſeſte fürſichtigkeit er ſich gebraucht/ vnd damit erhalten/ daß jhme ſeine Anſchläge nie gefehlt/ ſonder haben dieſelbigen jederzeit ein glücklichē Außgang erlangt.

Aber das iſt das Lob/ das beyden gemein war/ nemblich/ daß ſie allzeit vnnd vberall einen jeglichen nach ſeinem verbrechen oder Verdienſt geſtrafft vnd gelohnet haben.

13. Maij. Capo de la Florida.

Den 13. Tag Maij haben wir abermahls das orth Capo S. Antonio verlaſſen vnd ſeynd von dannen den 28. tag deſſelbigen Monats Maij bey Capo de la Florida (ein Orth oder Spitze am Meer alſo genennt) geſtifft/ nindert angeländet/ biß wir von fernens (nach dem wir den gantzen tag die Landtſchafft Floridam auff der ſeyten gegen Mitternacht lieſſen) ein höltzern Speculum oder Meerzeichen in die höhe auffgericht/ an vier Orthen befäſtiget/ ſahen/ zu welchem man durch 30. Staffeln muſte auffſteigen/ dahin haben wir vns

von vnſerm Außläger zu Land begeben/vnd ſeynd
an der ſeyten deß Fluß ein weil alſo forthgangen/
ob wir vielleicht einmahl an die orth daſelbſt hin=
kommen möchten die der Feindt ingehalten/dann
wir hatten niemand der vns anfuhrt/ oder der or=
then Gelegenheit ein Wiſſenſchafft hätte.

Vnſer Obriſter aber befalch ſeim Leutenant
der ſolte den erſten hauffen führen. Als wir
kaum ein gantz Meylwegs forthgangen / haben
28. Maij. wir ins Geſicht bekommen/ein Veſtung die auff
der andern ſeyten deß Waſſers von den Spaniern
ward auffgericht / von dannen noch ein Meyl=
wegs fanden wir einen Platz der kein Mawr vmb
ſich/ſonder lauter Häuſer von Holtz ohn Gefahr
gebawt. Allda haben wir vnſer Geſchütz geladen/
darfür geſtellt vmb die Veſten nider zuſchiſſen/
vnd iſt die erſte Kugel ſo vnſer Obriſt Leutenant
geworffen mitten durch deß Feindts Fahne geflo=
gen / wie wir dann nachmahls von einem Fran=
tzoſen bericht ſeynd worden/ der von jhnen ein zeit=
lang daſelbſt gefangen iſt geweſt/Das ander ſtück
haben wir auff den Vnterntheil der Veſten ge=
richt/mit höltzern Trämen verwahrt geweſt.

Eben dieſelbig Nacht iſt vnſer Obriſter Leu=
tenant mit vier Fähnlein Knecht vber das Waſ=
ſer geſchifft/vnd hat daſelbſt an einem Platz / mit
Gräben rundts vmb verſehen / die ſeinigen ſo na=
het an die Veſten gebracht / daß von dannen vn=
ſere Schützen leichtlich daran gereichen/ vnd ei=
nen jeglichen der ſein Haupt daſelbs herauß re=
cken würde treffen möchten. War auch entſchloſ=
ſen alßbald ſein Geſchütz vnd ſeine groſſe Stück
dahin zubringen/vnd an die Veſten zuſtellen/weil
aber die Schiffgeſellen / vmb Gräben zumachen
nicht vorhanden / war alle ſachen biß auff nechſte
Nacht auffgeſchoben / vnd eben dieſelbig Nacht/
iſt vnſer General Leutenant mit noch ſechs andern
wol gewapneten Hauptleuthen / welche geweſen/
als nemblich der Hauptmann Morgan/Samp=
ſon/vnd ſonſt noch vier andere / auff ein Schiff=
lein ſo mit Rudern getrieben worden / geſtiegen/
vmb außzukundtſchafften / wie die Feindt jhre
Wacht beſetzt vnd verſehen hetten: Vnd beneben
auch zuſehen / wie wir mit Gelegenheit weiter in
das Landt hinein kommen köndten. Wie aber die
Feindt/ gemelte Hauptleuth von ferzens geſehen/
(vnangeſehen ſich dieſelbigen als viel jhnen müg=
lich geweſt bedeckt) haben ſie gemeint vnſer gan=
tzer Hauffen der käme an vmb ſie anzufallen/ ha=
ben ſie ſich erſtlich in Wapffen geſtellt/etliche ſtü=
cke abgeſchoſſen/ vnnd letzlich die Flucht geben.
Vnd iſt der Obriſt Leutenant wol ſchon bey vns
kommen/ nicht wiſſent ob ſie die Veſtung verlaſ=
ſen hetten/ biß ein Frantzöſiſcher Trommeter/der
mit ſeinem Inſtrument das Lied/ welches man
dem Printzen von Orange zu Lob pfleget zuſin=
gen/auffgeblaſen / von den vnſerigen/die auff der
ſeiten deß Waſſers die Wacht gehalten / geſehen
worden/vnd ankomment / von jhnen gefragt/ ehe S. Auguſtin.
vnd er auß dem Schifflein / mit dem er ankam/
geſtiegen / wer er wäre? Dazumahl geantwort
Freundt / vnd daß die Spanier die Veſtung ver=
laſſen hetten/ angezeigt / daß aber dem in der war=
heit alſo / ſo gab er ſich nicht allein in vnſern Ge=
walt / ſondern erbote ſich auch mit vns wider da= 14. Maij.
hin in die Veſtung zukehren.

Wöllen aber die Relation ein wenig einſtellen/
vnd ehe wir fortfahren / die Plätz S. Auguſtin
wie hernachfolgt/beſchreiben.

DESCRIPTION

Vnd anweiſung auff hernachfolgende Tafel vm̃ zu wiſſen / die Orth vnd Plätze als viel die Statt Sanct Auguſtin betreffend.

SAnct Auguſtin von Holtz auffgezim=
mert / hat ſchöne luſtige Gärten / vnd
allenthalben fruchtbaren grundt / wir
habens aber in vnſerem verzucken von
dannen/ angezündet vnd verbrennet. In dieſer
Statt ſeind 150. Hiſpanier in der Beſatzung ge=
legen / wie auch zwölff Meil gegen Mitternacht
gleichfals an einem Orth S. Helena genannt/
Hiſpanier waren / die man allein deßhalben da=
ſelbſt gehalten/auff daß die Engliſchen vnd Fran=
tzoſen nicht etwa durchdringen / vnd daß darzwi=
S. Helena. ſchen gelegen Land (gleichwol gantz vmbgebawt)
einemmen möchten.

Dieſe Zahlen in hie vorgebilder Karten
zu finden.

1 Das iſt der Platz allda die Engliſch Arma=
mada das erſtmal die Ancker geworffen vnd ſtill=
gehalten.

2 Das Orth / an welchem die Soldaten oder
das Kriegsvolck von den Schiffen an das Landt
geſetzt.

3 Ein auffgerichte Zinnen darauff die wäch=
ter vmb zuſehen vnd anzuzeigen wann der Feindt
ſich etwo naheten wolt.

4 Der Weg den die Engliſchen an der ſeiten
deß Meers genommen nach der Veſtung zukom=
men.

5 Das orth an welchem man die groſſen ſtück
Geſchütz ans Land auß den Schiffen gebracht.

6 Ein Wiſen in der nider gelegen/durch welche
die Engliſchen an die Wäld kommen/die recht ge=
gen der Spaniſchen Veſtung vber gelegen.

7 Ein Wald an dem Geſtad deß Fluß gelegen/
alda auffgeworffene Sandbühel vnder welchē die
Engliſchen jr Läger geſchlagen/vnd habē daſelbſt
hin



hin ſo bald noch denſelbigen Tag etliche Schüß darauff gehen laſſen. Den andern Tag darnach/ hat jhme der Engliſch Leutenant Carleil (als welcher der fürnembſte Führer vnnd Anleiter geweſt) fürgenommen/ mit etlichen Fendel vnd groſſen ſtück Geſchütz vber dz Waſſer an die Schantz oder Veſtung zuſetzen / vnd ſich daſelbſt zuverſchantzen/ welches als die Hiſpanier vernommen/ haben ſie ſich alßbald nächtlicher weil darvon gemacht/ vnd die Schantz gelaſſen.

8 Das Orth allda die Hiſpanier an der Veſten bey dem Fluß die Schiltwacht gehalten.

Iohan. nos. 9 Die Schantz oder Veſtung S. Iohan de Pinos genannt/ welche die Hiſpanier auffgeworffen von Ceder Blöchern/ vnd mit 14. groſſen vnd langen Stücken verſehen/ damit ſie den Engliſchen gegenüber auff der andern ſeiten begegnet/ wie ſie aber vnder ſich eins / haben ſie dieſelbig angezündt.

10 Engeliſche Galeern/ mit welchen die Engelländer (nach dem ſie zu Landt nicht wol dahin gereichen kondten/) zu Waſſer auff die Statt S. Auguſtin kommen/ welche Statt ſie alßbald eingenommen/ das Fewr darein geſteckt / verbrennet vnd nidergeworffen. . Maij.

11 Das iſt die Statt Sanct Auguſtin/ darin hundert vnnd funfftzig Hiſpanier in Beſatzung gelegen.

12 Das Rath oder Gerichthauß der Statt.

13 Ein hohe Zinnen darauff Wacht gehalten worden.

14 Die Kirchen der Statt.

15 Ein Edler Fiſch Delphin genennet/ iſt an dieſem Orth gefunden / oben an dem Rucken iſt er blaw geweſt/ an beyden ſeiten grün/ vnd vnden am Bauch weiß / das Haupt iſt meiſtes theils blaw oder Himmelfarb geweſen / wie gleichfals auch der Obertheil deß Schwantz/ vnder allen andern Fiſchen läſt er ſich am meiſten anſehen / bey der Nacht ſcheinet er / als wer derſelbig gantz gülden/ er frewet ſich / wann er zu den Schiffen mag ankommen. Jſt gar geſundt zu eſſen: Er aber friſt ander Fiſch / Volucres / vnnd ſonſt andere kleinere Fiſche / wirdt auch von den Schiffleuthen bißweilen mit Hacken vnnd Angeln gefangen. Auguſt.

16 Dieſe

16 Dieſe Gegent iſt ein Theil deß Landts Florida, gelegen vnter dem 30. grad latitudinis, das iſt / da ſich der Polus oder nordtſtern ſo viel graden am Himmel erhebt. Vnd iſt das Meer an ſolchem orth eins niderer / auch die Gegend vieler Inſeln/vnd mit vngleichen orthen zugeſchůt am Geſtad deſſelbigen Meers.

Bißher die Anweiſung der vorgehenden Karten.

DJeſem hat vnſer Obriſter alſo glauben geben/ alſo daß er mit ſeinem Leutenant/ vnd etlichen andern Hauptleuthen auff einem Außleger Schiff / Item der ander Admiral mit zwey oder drey kleinen Schiffen mit Soldaten geladen / nach der gemelten Veſtung zuſchiffen/die andern Außleger Schiff hatten jhren befelch nachzufolgen. Als wir aber naheter an die Veſten kommen / haben jr etliche/ ſo darin geblieben/ freventlicher weiß / zwey Stück auff vns abgehen laſſen/ da wir aber ans Land vnd in die Veſtung kommen/ haben wir darinnen niemandt der Geſellen gefunden.

Die Mawren ſo an ſolcher Veſtung / waren von Balcken vnd hültzern Brettern oder Schiffladen beyeinander geſchlagen zugericht / auff die weiß/wie man die Paliſaden (alſo heiſt man heut zutags ſolche Veſtungen) macht. Die Gräber ſo auſſen herumb geführet / waren noch nicht gar vollendet / dann ſie hatten erſt bey vier Monaten vor vnſerer Ankunfft ſolche Veſtung zubawen angefangen. Derhalben ſo kondten ſie auch ſolche / zu vnſerer Ankunfft nicht lenger halten oder bewahren / iſt auch dieſe von deßwegen nicht ohn Vrſach von jhnen verlaſſen worden / dann ſolche nit allein leichtlich erobert / ſonder auch ohne viel mühe angezündet hette können werden.

Auff ſolcher Veſtung waren viertzehen Stück Geſchütz auff den Wällen geſtelt / die ſeindt auff hültzern vbereinander gelegte vnd in die rundte geordnete auch mit Erden hin vnnd wider gefüllte Blöcher / vnd ſtöcke geſtanden vnd faſt gemacht/ daß ſie nicht weichen mochten. So ware auch die Truhen oder Kiſten / darinnen deß Königs Gelt verwaret / mit welchem man die Kriegsleuth zubezahlen gepflegt / noch geſchloſſen / in der wir 200. ſchock oder pfundt auff die Müntz die wir Sterling heiſſen/gefunden.

S. Iohans. Als wir nu ſolche Veſtung S. Johans (dann alſo ward ſie geheiſſen) auff diſe weiß erobert/ habẽ wir vns auch an die Statt gericht/zu welcher wir biß dahin nicht wol kommen mochten/ wegen deß Waſſers ſo darzwiſchen lage / ſonder ſeind alßbald durch einen andern weg/ zu vnſern Schiffen kommen / vnd auff einem andern gröſſern Waſſerfluß (den man S. Auguſtin nach der Statt nennet) ſeind wir wider dahin angelendet. Als wir nun ankommen / vnd bereit waren auffs Landt zu ſteigen/ haben ſich vns allda von ferꝛens etliche Kriegsleuth erzeigt/ die alßbald ſie auff vns abgeſchoſſen/ die Flucht geben.

Maij. Vnd alßbald wir vns auß vnſern Schiffen auffs Landt begeben / iſt alßbald vnſer Sergant Major / das iſt / der Obriſt Feldtweibel / auff ein Pferdt/ welches er geſattelt vnd gezäumbt vnd allerding zugericht antroffen / geſeſſen / ob er damit etwo einen auß denen ſo geflohen waren/ erꝛeichen vnd erwiſchen hette mögen / dieſer als er ſeine Geſellen hinder jhme gelaſſen/ iſt von einem der vnter einem Geſtreuß verborgen lage/ mit einem Büchſen Rohr mitten durch den Kopff geſchoſſen worden / vnd ehe jhme jemandt von den vnſerigen zu hülff kommen kondte/ hat er von jhrer dreyen oder vieren mit Schwerdten vnd Dolchen ſo viel ſtich empfangen/ daß er hat ſterben müſſen/ welches zwar ſchad/ vnd vns vber die maß leidt war/ dann er ein dapfferer alter vnd behertzter Kriegsmann geweſen.

Der König von Hiſpanien hatte in dem Ort S. Auguſtin genant/ hundert vñ funfftzig wehrhaffter Manns/ vnd ſo viel an einem andern/ welche 12. Meil von dannen/ gegen Mitternacht gelegen/ vnd S. Helena heiſt / in der Beſatzung liegen/ auff daß alle frembden (als Engelländer vnd Frantzoſen) abgetriben würden / da ſie ſich etwo vnderſtehen würden deren orthen zu bawen vnnd einzuniſten. S. Auguſ[tin]

Dieſer Kriegsleuth oder Beſatzung Obriſter war Petrus Melendez ein Marggarff vnd Enckel deß Admiral Melendez/ der vor fünfftzehen oder ſechszehen Jahren/ vnſer Armada welche Johan Haukins beleitet/ an dem Geſtad Mexico wider gegebnen Glauben angriffen. Dieſer Melendez Petrus/ beyder Beſatzung Obriſter / war dazumal/ als wir ankommen ſeind/ in der Statt/ begab ſich aber auß derſelben anderſtwohin / Da wäre zwiſchen den vnſerigen / in der zuſammenkunfft aller Hauptleuthen beſchloſſen/ daß wir von dannen/ mit dem ehiſten die Veſtung S. Helenæ einzunemmen / verſuchten / vnd bald einen Platz derſelben Gegend/ darinnen vnſere Engeliſchen wonhafftig/ vnd der von vnſerer Königinn Jungfraw la Virginia genent wird beſuchten/ welches Orth oder Platz gegen mitternacht vngefährlich ſechs grad (wie wir heutiges Tags reden) von dannen. Wie wir aber ſchon nicht weit von S. Helena / ſeind wir nindert angeſchifft oder außgeſtiegen/ dann der enden viel durchgengige/ ſandige / vnd gar gefährliche orther waren/ inſonderheit auch / ſo haben wir niemandt gehabt von Schiffleuthen / der deßwegs daſelbſt kündig wäre geweſt / vnd der vns am ſicherſten anführen hette mögen/ ſeind alſo wie gemelt nindert an/ ſonder jmmer fortgefahren / dann es hatte vnſer Admiral die vergangen Nacht zuvorn vier Meil vom Landt daſelbs die Tieffe deß Meers erforſchet oder abgemeſſen/ auch befunden/ daß ſie nur vierthalb Ellen gehalten/ noch dannocht ſo ſeindt jhrer etlich geweſen/ die haben vns geſagt/ daß wir S. Helen[a] La Virg[inia]

mit

mit Schiffen / die auch mehr geladen vnd gröſſer waren als die vnſerigen wol an ſchiffen/vñ leichtlich ans Land kommen möchten / wann nur ein Schiffmann vorhanden / der die Schlich vnnd Durchgäng daſelbſt wiſte/derhalben haben wir in dem nidrigen Meer ein meilwegs oder zwo vom Geſtad an derſelbigen Grentzen / welche mit viellerley Inſeln vnterſchieden / herumb geſchwaifft.

11.Iunij. Vnd letzlich als wir den 11. Tag deß Monats Junij von fernen ein groß Fewer geſehen / daß man allenthalben der orten anzuzünden pflegt/ſo hat vnſer Obriſter ſein Schifflein mit etlichen Schiffgeſellen/ans Geſtad geſchickt / die an derſelben gelegenheit etliche Engelländer antroffen/ auß welchen ſie einen mit jhnen zu vns gebracht/ der vns den Weg an den Hafen oder Portum deß Meers gezeygt. Als aber vnſere Schiff daſelbſt nicht gar anlenden kondten/ haben ſie auſſer den-
12.Iunij. ſelben die Ancker geworffen: Wie aber den andern Tag darnach ein gewaltige Vngeſtümmigkeit entſtanden / hat dieſelbe vnſere Schiff dermaſſen hin vnd wider getrieben / daß viel derſelben Ancker ledig worden/vnd die Schiff hinweg von dannen getrieben / deren etliche zu vnſer andern Armada/ etliche aber gar widerumb in Engelland kommen ſeynd. An dieſem ort hat vnſer Obriſter / alle Hauptleut/ dem Rudolpho Lane / der befelch hat gehabt vber die Engelländer ſo in Virginia geweſen/jhm vnd allen den ſeinigen angebotten/er wolte ſie mit aller Notturfft vnd andern ſachen verſehen/vnd eines auß ſeinen groſſen Schiffen ſampt einem Außläger daſelbſt laſſen/ auff vnd mit welchem ſie / im fall einer Monatfriſt die zahl der Kriegsleut(deren dazumal nur 150. waren) nicht erfüllet würde / widerumb in Engellandt kehren möchten. Sie waren daſelbſt in Virginia in allen dingen ſo mangelhafft / betrübt vnd breſthafftig / daß ſie nichts liebers gewünſcht / allein auff das ehiſt mit vns wider in jhr Vatterlandt zu kehren. Derhalben ſo haben wir ſie alsbald zu vns in vnſere Schiff genommen / die ſeynd ſampt vns
27.Iulii. von dannen abgefahren.

Darnach ſind wir alle miteinander friſch vnd geſund den 27. Iulij im Jahr 1586. zu Portiſmoth in Engelland / davon wir außgefahren widerumb ankom̃en/ Gott ſey Lob Ehr vnd Preiß/ der vns die Gnad geben / daß wir vnſere diſe Reyß ſo glücklich verbracht haben / nicht ohne ſonder Ehr vnſerer Konigin/ vnſers Vatterlands / vnd vnſerer aller miteinander. Patiſmoth.

Alle die Beut die wir vnter wegen bekommen/ iſt geſchetzt worden ſechtzig tauſent ſchock oder Pfund Sterling/nach vnſerer Müntz gerechnet/ auß welchen die 20000. für vnſere Kriegsleut vnd Schiffgeſellen geweſen / von denen zu guten kommen.

Aber es ſeynd auß allen denen ſo ſich auff die Reyß vnd Schiffahrt begeben vnnd mitgeweſen/ vngefährlich bey 750. vnterwegen geblieben / vnd ſeynd auß denſelbigen ſo entweder durch Kranckheit / durch Scharmützel / oder auff andere weiß vmbkommen / dieſe ſo einen Namen haben vnnd hernachfolgen alſo:

Hauptmann Powel / Hauptmann Bigges/ Hauptmann Varnay / Hauptmann Cicel/ Hauptmann Moone / Hauptmann Haman / Hauptman Forteſcue / Hauptmann Greenefield / Leutenant Thomas Teucker / Leutenant Alexander Saricke/Leutenant Eſcot / Leutenant Vincentius/ Leutenant Waterhouſe / Nicolaus Winter / Alexander Carbell / Robert Alexander/ Scroup / Jacob Dier / Peter Duque vnd mehr andere/die mir jetzt nit fürkommen/ zu gedencken/ zweyhundert vnd zwey vnd viertzig Stück Geſchütz haben wir auch vberkommen/ ſo wol gegoſſene als von Eyſen gemachte/200. von Glockenſpeiß in S. Iacobs Inſel / zwey oder 53. in S. Dominico vngefährlich bey 80. deren meyſtes theils S.Iacob. S. Dominico groſſe Stück ſeynd: Als Canon / halb Canon/ Schlangen / halb Schlangen / dergleichen mehr Carthagena. zu Carthagena zwey oder drey vnd ſechtzig/die am meiſten der groſſen gattung geweſen / In der Feſten S. Johans viertzehen. S.Iohans. Aber viel Eyſern ſeynd auß der Statt S. Dominici vnd auß Carthagena mitgeführt worden.

Die dritte Reyß Herrn Franciſci Drakens vnd Johann Hauken beyde Ritter / nach Weſt Indien / welche fürhatten Panama eynzunemen/ mit 6. der Königin auß Engelland / vnd 21. andern Schiffen / auff welchen allen bey die 2500. Mann waren. Geſchehen Anno 1595. vnd beſchrieben durch einen/welcher mit auff der Reyß iſt geweſen.

Namen der 6. Königlichen Schiffen/

Defiance.	Garland.	Auentur.	Deligt	Vorſicht.	Hope.
Abſag.	Kräntzlein.	Waghalß.	Wolluſt.		Hoffnung.

ANno 1595. den 28. Auguſti deß alten Calenders / fuhren wir mit 27. ſchiff auß dem Hafen Pleymouth, wie der Mon 3. tag alt war/ vnd anckerten wider in dem Hafen Cowzon/biß den andern Tag nach Mittag. Deß andern Tags ſchlug das Schiff die Hoffnung / auff welchem Herr Frantz Baskerfielde Ritter / Hauptman war / wider den Felſen Eddeſtein / darumb ſchoß er ein grob Stück vmb

hülff ab/aber er kam wider davon/alſo fuhren wir nach dem Vfer in Hiſpanien.

Den 8. Septembris namen wir zwey Flämmiſche Jagſchiff/die nach Barbaria fuhren / wir behielten ſie bey vns/ biß an die Inſeln Canarias/ vnd lieſſen ſie vnbeſchädigt jhres Wegs fahren/ aber wir verbotten jhnen/daß ſie dem Feind vnſere Zukunfft nicht ſolten anmeldten / vnd hatten den 26. Septemb. Forte Ventura eine auß den Canariſchen Inſeln im Geſicht.

Die Hauptſtatt der Canarien.

Den 27. Septemb. beſchloſſen wir nach lang gehabtem Rath / die groſſe Statt von groß Canarien/welche 2. oder 3. Schlöſſer hat/zu beſprengen. Vnd wie wir die Hauptſtatt gegen Nordoſten hatten hinder vns gelegt / kehrten wir vns wider vmb / biß für die Feſtung gegen Oſt / vnd vnderſtunden mit 1400. Mann in dem ſandichten Hafen zu länden/ zwiſchen der Statt vnd der Feſtung/aber weil wir vns ſo lang geſäumbt hatten/ hatt der Feind ſchon auff dem ſand eine Schantz auffgeworffen/auff welche ſie viel Geſchütz pflätzeten/daß wir darumb/vnd weil dz Meer ſo flach auffs Land ſchlug/ohne groſſe gefahr der Knecht/ nicht kondten länden/welche Gefahr vnſer Oberſten nit wolten außſtehen. Dann auff dem Land waren zu Fuß/vnd zu Pferd wol 8. oder 900. Hiſpanier/die wacker auff vns zuſchoſſen. Zur ſelbigen zeit ließ vnſer General die Schiff Salomon, Bonaventur, Conſtance, vnd 9. oder 10. andre/ neben 2. kleinen Fiſchers ſchiffen / einen Muſcketenſchuß weit vom Land/ die Ancker außwerffen/ vnd wol drey ſtund da verharren / damit wir deſto beſſer ſolten anländen können. Aber da ſie ſahen daß es nit rathſam war/ fuhren wir an die Weſtſeiten der Inſeln / vnd namen friſch Waſſer eyn. An welchem ort Hauptman Grimſton mit 6. oder 7. andern auff den Berg gieng/vnd ward von dem Bergvolck vberfallen/3. oder 4. erſchlagen/ vnd die vbrigen mit dem Wundartzt deß Schiffs Salomon gefangen/ welche vnſere fürgenommene Reyß entdeckten / Darüber der Viceroy deß orts einen abſandte / alle die örter in gantz Indien zu warnen/da wir angeſchlagen hatten anzuländen/wiewol ſie ſchon den 8. Auguſti/ ehe auß Engelland fuhren / durch den König von Hiſpanien genugſam waren auiſirt worden.

Cabo Verde in den mappen Promontorium viride genandt. Teneriffa eine Inſel.

Den 28. Septemb. ſegelten wir darvon / vnnd hielten vnſern Lauff nach dem Vorgebirg Cabo Verde genannt/ fuhren bey Teneriffa her / welches die höchſte Inſel vmb die Gegne iſt / Darnach bey S. Antonia oder S. Lucar / vnd richteten vnſern Weg nach Porto Ricco / bey S. Bernardo her. Vnd ſahen den 27. Octob. die Inſel Matelynt, fuhren alſo fort nach Dominico, da kam ein Canoa oder Indianiſcher Nachen zu vns/mit Tabacca, Zucker ried/ Vannanas, vnd andern Früchten geladen / vnnd boten vns die an/ gegen Beyhl/ Meſſer/ Paternoſter, Kämb / vnd dergleichen gnug zu vertauſchen. Die Leut ſind Menſchenfreſſer/ein ſchön vnd ſtarck Volck/vnd ſind alle rot angeſtrichen. Dieſe Canoa fuhr an General Dracks Schiff / wie er hart bey der Inſel Maregallata war / vnd er gab jhnen einen gelben Leib mit einem Naßtuch/für jhre Frücht.

Den andern Tag huben wir vnſere Ancker auff/vnd fuhren zwiſchen Todos Santos, welche 4. oder 5. kleine Inſeln ſind/zwiſchen Dominico vnd Guadaluxo, vnd iſt nichts darin dann eytel Bäum. Wir kamen an der Sud oſt ſeiten / bey Guadaluxo hart beym Land / auff den Ancker. An der Sudweſt ſeiten dieſer Inſel iſt das Waſſer tieff / vnd gut anckern / da kam Herr Johann Hauken wider zu vns/ von der Sud ſeiten von S. Domingo. Allhie wäſſerten wir/vnd reinigten vnſere Schiff/baweten etliche Jagſchiff/ vnd erfriſchten vnſer Kriegsvolck. Die Guadaluxo iſt nicht bewohnt / dann von wilden Thieren / als Wölffen/ Falcken/vnd Pellicanen. Der General Drack erſchoß hie ein wild Schwein mit ſeinem Pirſchrohr.

Todos Santos, Dominico, Guadaluxo 3. Inſeln.

Guadaluxo vnbewohnt.

Den 18. Septemb. wurd das Schiff Don François 35. Laſt groß / welches das beſte vnder Johan Haukens Flota war / vnd Hauptmann Wignal vndergeben / von 5. Fregatten verfolgt/ welches ſchiff waren von 200. Laſt / fuhrten 550. Mann/ vnd warn den 15. Septemb. auß Hiſpania abgefertigt / vnder Don Pedro Tello nach Porto Ricco zu fahren/ vnd das Silber vnd den Schatz welcher auß den Philippinis da war ankommen/ abholen. Vnſer ſchiff hielt jhren Lauff mit jhnen / vnd meynete nit anderſt / dann daß es Johan Haukens ſchiff weren / vnd ward zu letzt auffgefangen / in den Augen vnſers Jagſchiffs. Sie lieſſen das ſchiff mit 4. oder 5. Krancken vnd Verwundten im Meer flieſſen / vnd namen die andern gefangen/ wie vns die Gefangnen ſagten/ die wir in S. Iohans Inſel bekamen.

S. Johans Inſel.

Den 4. fiengen wir an/vnſer Proviantſchiff/ der Buſack genandt/ zu entladen / vnd alle bereitſchafft vnd munition darvon zu thun / dieweil es vns im ſegeln nit kondt folgen. Von dannen namen wir vnſern Lauff Nordweſt vnd Nord/gegen Morgen ſahen wir die Inſeln Monſerata, Rotonda, Eſtazia, S: Chriſtoval, vnd Sab, die gröſte vnder dieſen Inſeln iſt nicht vber 8. meil lang/ es iſt gut anckern da/auff 7. vnd 5. fadem/vnd hat ſchön ſandicht Waſſer. Weiter fuhren wir 7. oder 8. meil Sudweſt/vnd kamen den 8. Octob. an etliche Inſeln / die Virgines, das iſt / die Jungfrawen genandt / ſie werden für gefährlich gehalten/ aber wir funden eine gute Schiffſtelle allhie auff 14. 12. vnd 8. fädem/wann vnſer ſchon 1000. Schiff weren geweſen. Es ſind gar hohe Inſeln/ aber wir kondten hie kein friſch Waſſer bekommen/ aber wir kriegten Fiſch genug mit Hamen vnnd Wurffgarn. Sie ſeyn voll Papegeyen vnd Pellican/ die ſo groß ſeind wie die ſchnee oder Wilde Gänß. Wir muſterten allda vnſer Volck/vnd theilten es in 12. theil. Alſo fuhren wir durch die Inſeln/ da zuvor nit vil durch warn gefahrn/vnd

Monſerata, Rotonda, Eſtazia, S. Chriſtoval, vnd Saba, 5. Inſeln.

kürtzten

kürtzten vnſern Weg wol 100. Meil. Herꝛ Johan Haukens fieng auch allhie an kranck zu werden / dann es lag jhm hart an / daß wir in den Canarien alſo muſten abweichen / daß das Schiff Don François gefangen war worden / vnnd alle vnſer Anſchläg dem Feind offenbaret. Von dannen fuhren wir den 10. Octob. Nord gegen Oſten zu / ein meil weiter / vnd kamen in ein kleinen Hafen da wir 13. Fadem Waſſers hatten / vnnd auff beyden ſeyten hohe Berg.

H. Johann Haukens wird ſchwach.

Den 12. Octob. deß morgens fuhren wir durch eine Enge / doch ohne gefahr / vnd fuhren Weſt vñ Nord nach S. Johans Inſel / da Porto Ricco innen ligt. Nach mittag lieſſen wir 3. Inſel gegen Sud von vns ligen / los Paſſages genant / vnd kamen den abend noch zu der Oſtſeiten S. Johannis / vnd folgends in Porto Ricco.

Sie kommen in Porto Ricco.

Hie ſtarb Herꝛ Johan Haukens / der 2. General Obriſten einer / nach welches todt H. Thomas Baskerfield an ſeine ſtatt in das Schiff die Garland / trat. Etliche ſtunden ehe wir die Ancker außwarffen / bekamen wir gegen Abend ohngefehr 18. Schüß auß grobem Geſchütz / vnter welchen einer den Admiral Defiance durch den Mittelmaſt ſchoß / vnd gelte die Kugeln in dz Gemach in welchem der General Drak vber der Malzeit war / vnd brach den Seſſel da er auff ſaß / vnd hatte eine Schal oder Becher mit Wein in der hand / die er noch außtrunck. Er ward zwar nit beſchädigt / aber H. Niclas Clifford Ritter / wurd an der Tafel in das dicke ſeines Beins verwundt / das er bald von ſtarb / vnnd Capiteyn Stratford vnnd Bruwer / die auch daran ſturben / es wurden jhrer noch mehr verwund / aber nicht tödtlich.

H. Johann Haukens ſtirbt.

18. Schüß werden auff die Engelländer auß Porto Ricco gethan.

Darnach namen wir vnſern Weg gegen Oſt / vnd deß morgens kamen wir zu anckern vor dem Eck auſſerhalb der Statt / etwas gegen Weſt / bey den 3. Inſeln. Porto Ricco hat viel Feſtungen / vnd kan man vbel dran kommen.

Den 13. October ward beſchloſſen / daß dreiſſig Muſcketirer auch jedem Fändlein / vnd 25. Jagſchiff vnd groſſe Nachen ſolten genommen werden / vnd gegen abend in den Hafen fahren / Fewrwerck zu ſchieſſen / vnd in die Schiff zu werffen / ſonderlich vnter die 5. ſo den 15. September vnder Don Pedro Tello auß Hiſpania waren kommen / vnd warn den 28. Octob. noch in den Canariis / vnd den 27. Nouemb. in Deſſeada, da ſie vnter dem Schloß lagen / welches die vnſern fürſichtiglich vnd wol außrichteten / dann die gemeldte 5. Fregatten ſteckten ſie in brand / vnnd der gröſten Schiff eins / welches war der öberſte Admiral / brandte gantz vnd gar ab / vnd machte die andern alle ſchadhafft. Vnangeſehn daß in dem Schloß mehr dann 190. Schüß auß groben ſtücken auff vns thaten / auſſerhalb dem kleinen Geſchütz / welches mercklichen ſchaden vnder vnſerm Volck thate / vnd wol fünfftzig vmbrachte / vnnd noch ſo viel verletzte. Zu dem blieben auch viel Hiſpanier auff dem Platz / die zum theil verbrennt / ertruncken / vnd erſchlagen wurden / neben etlichen die wir fiengen.

Sie hatten auch etliche Schiff im Mund oder der Eynfahrt deß Canals geſuncken / vnd die mit Maſtbäum vberlegt vnd geſtopfft / daß es ein vnvberwindlich Werck ſcheinete zu ſeyn. Der groſſen Fregatten / hatte jedes 20. gegoſſene meſſinge Stück auffgehaben / vnd hundert Tonnen Puluers. Ihre Ladung war Seiden / Oel / vnd Wein geweſen. Das Siber vnd der Schatz / den ſie ſolten abholen / ward auff die ſtärckſte Feſtung gebracht / vnd / wie vns ein Gefangener bekandte / auff 3800000. Ducaten / oder 350. Tonnen Goldts geſchätzt. Sie hatten alle jhre Weiber vnd Kinder in die Wälde vnnd Wildnuſſen geſchickt / vnd nichts dann Soldaten vnnd Wehrhafftig Volck in der Statt behalten.

Den 14. Octob. lagen wir noch vnter dem Geſchütz der äuſſerſten Feſtung. Aber ſie förchteten / wir wurden vns die nächſte Nacht wider hineyn begeben / derhalben fiengen ſie an mit 4. Fregatten wider herauß zufahren / vnnd gienge der Admiral mit fleiß oder auß Vnglück zu grund / alſo thaten ſie mit den andern auch / wie vns dauchte / oder fuhrten ſie tieffer vnter jhre Feſtungen.

Den 15. Octob. wie wir da noch lagen / ſahen wir ein Carauel oder Jagſchiff von dem Ecke deß Caſtels herkommen / aber ehe wir mit vnſerm Jagſchiff kondten darzu kommen / lieff ſie ans Land / da wir von wegen der Vntieffe nicht kondten anfahren / zu dem kamen die auff dem Land zu jhrer Entſetzung.

Den 16. vnd 17. war es klam vnd ſtill.

Den 18. anckerten wir etwas Sudwerts von dem Weſt ende der Inſel / da lagen wir auff 4. 5. vnd 6. Fadem / auff einem ſchönen vnd weiß ſandichtem Grund. Wir ſtiegen auch allda auß / vnd ſäuberten vnſere Schiff / vnnd machten 4. Jagſchiff fertig. Wir fiengen auch ein Jagſchiff auff / welches mit Brieffen auß Hayti oder Hiſpaniola kam / auß welchen wir vernamen / daß 2. Engelländiſche Freybeuter oder Kriegsſchiff viel ſchadens vmb jhre Inſel gethan hatten.

Den 20. Octob. ließ vnſer General die 3. ſchiff den Phœnix, die Deligt, vnd die Carauel jhre Ancker auffziehen / vnd ſich für den mund eines Fluſſes auff 2. Fadem Waſſers vnnd ſanfftem grund ligen / etwa ein meil Sudwerts von vnſern Schiffen. Er ſelbſt der General fuhr den Fluß 3. oder 4. meil hinauff / vnd ſuchte ein Stättlein S. Stemana genandt / vnd nam ein Hauß eyn / da er etliche inn gefangen nam. Er kam auch gen Baſeruilde, vnd bliebe ein Nacht allda.

Den 23. Octob. zohen wir all das Gut auß einem Schiff / der Dulpit genannt / vnd verbrandten es / dieweil es vns nicht kondte gleich fahren. Nach mittag / wie wir wider wolten zu Schiff tretten / kam ein Hiſpanier mit ſeinem Weib in vnſern Admiral / dieweil er ſich förchtet geſtrafft zu werden / daß er ſich mit dem Gebott gemäß gehalten /

halten/ vnd ſich in die Statt Porto Ricco begeben hattn. Darnach fuhren wir Weſtweſt vnnd Nord/ auß vrſach etlicher viel Steinfelſen/ die 4. oder 5. meil von dem Sud Cabo oder Vorgebirg der Inſel vnter dem Waſſer ligen.

Den 25. Octob. fuhren wir Sudweſt bey Cabo Roſſo her/ vnd ſahen Mona, eine kleine vnd ebene Inſel / zwiſchen Hiſpaniola vnd S. Iohan. Auff dito broſte das öberſte am hindern theil deß Schiffs the Exchange, das iſt/ die Wechſel/ da Herꝛ Winter auff war/ vnd blieb dahinden / darumb wurde der Phœnix zu ruck geſandt / ſie zu ſuchen/ vnd er traff ſie durch Gottes hülff an/ vnd blieb bey jhr biß auff den Morgen / da bund er ſie mit einem Schiffſeyl an ſein Schiff / aber gegen 9. Vhren brache der groſſe Maſtbaum vnnd der vörderſte/ ſampt dem ſeyl mit welchem es war angemehrt/ derhalben namen ſie das beſte Gut vnnd alles Volck darauß / vnd lieſſen es zu Grund gehen. Vnd fuhr der Phœnix biß den 28. dito/ ehe er wider zu vnſerer Flota kam.

Den 29. ſahen wir die Inſel Curicoa / 8. meil von dem feſten Landt / vnd an der Nordweſt ſeiten legten wir vns auff den Ancker / hart ans Landt/ in ein tieff Waſſer/ vnd ohne gefahr/ Aber wir zohen vnſere Ancker gleich wider auff / vnnd fuhren Nordweſt zum Weſten/ vnd Nordweſt nach dem feſten Landt zu / vnd ſahen noch den Abend Aruba, welches eine kleinere Inſel iſt dann Curicoa, vnd lieſſen ſie bey drey Meil Sudwerts von vns ligen.

Den letzten Nouembris ſahen wir 3. oder vier Felſen wie Inſeln / Moneas genandt / zwiſchen Aruba vnd den nächſten Nord Vorgebirg deß feſten Lands/ vnd gegen Mittag ſahen wir das feſte Landt/ da wir einen ſtrengen Fluß funden / vnd war das Waſſer gar weiß.

Der Phœnix mit vnſer Carauel vnnd der Fiſchſchifflein eins / fuhren darauff zu/ vnnd kamen zu mitternacht vnder das Vorgebirg De la Vela/ da ſie vns ein Fewrzeichen gaben / alſo bald kam die gantze Flota auch vnder das Vorgebirg auff den Ancker. Es iſt da eine gute ſtelle / guter grund / vnd nahe bey dem Land hat man wol 14. 12. vnd 10. fadem waſſers. Diſes Cabo iſt ein eben Land/ vnd ſtreckt ſich 8. oder 10. meil Sudoſt vnd Nordweſt / vnd jrgend einen Büchſenſchuß von der ſpitzen ligt eine kleine Inſel.

Den erſten Decembris rüſteten wir all vnſer Kriegsvolck vor dem Fluß Rio de la Hacha genandt/ bey welchem eine Statt ligt 20. meil Weſtwerts / der älteſten eine ſo herumb auff dem feſten Landt ſeynd/ wiewol ſie nicht ſehr groß iſt / hat aber eine luſtige vnd fruchtbare Landſchafft. Wir namens ohne groſſen Widerſtand leichtlich eyn/ dieweil ſich das Volck verlieff. Die ſchiff lagen auff 6. fadem Waſſers / vnnd die kleinen auff 2. vnd einen halben / Oſtwerts vor der Statt hat es einen ſandt.

Es hat einen ſüſſen Waſſerfluß etwa einen Büchſenſchuß von der Statt/ aber in dem muud lag ein ſand / da die kleinen ſchiff ſchwerlich konden vberkommen. Inwendig aber iſt er ſchiffreich wol 6. oder 8. meil auffwerts. Deß Nachts fuhr General Drack mit 150. Mann den Fluß hinauff 6. meil gegen Oſt/ vnd nam ein Fiſchersſtättlein La Hancheria genandt/ eyn/ da ſie Perlen pflegen zu fiſchen. Das Landtvolck verlieff ſich / etliche 16. oder 60. Soldaten außgenommen / die ein wenig Widerſtand thaten / aber viel wurden ſampt etlichen Negros gefangen. Wir funden da ein wenig Perlen/ vnd andern Raub in den Häuſern/ da wir vns etwas erfriſchten. Herꝛ Thomas Baskerfielde fuhr weiter hinauff.

Den 6. Decembris kamen etliche Hiſpanier/ welche die Statt la Hacha wolten Rantzionirn/ aber wir kondten vns nicht vergleichen. Vnd wie wir fertig waren abzuziehen / ſahen wir eine Carauel / die wir nach einer ſtundt namen mit noch zwo Barcken oder kleinen Schiffen / welche mit Indianiſchem Weytzen / den wir Mays nennen/ auch mit wenig Silber vnnd Perlen / aber nicht viel ſchatzes werth/ geladen waren.

Den 7. Decemb. ſtarb Jarcke / Hauptmann deß ſchiffs the Hope/ vnd kam Thomas Drack deß Generals Bruder an ſeine ſtatt/ Jonas Boham ward Hauptmann in der Bonauenture/ vnd Herꝛ Cæſar in der Amitie.

Den 10. dito / vereinigten ſich die Hiſpanier auff 24. Ducaten Rantzion für die Statt / vnd ein Gefangner verhieß 4000. Ducaten für ſeinen Rantzion.

Den 14. brachten die in der Statt einen theil Perlen/ ſchätzten aber die ſo hoch / daß ſie der General wider abwieſe / vnd ſagte jhnen nicht länger dann vier ſtundt zu / in welcher Zeit ſie den Rantzion ſolten außrichten.

Den 16. Decemb. kam der Gubernator ſelbſt in die Statt zu der Mittags Malzeit/ vnd vnder anderm Geſpräch ſo er mit vnſerm General hatte/ ſagte er offentlich vnd vnverholen / daß er nach der Statt nichts fragte / wolte ſie auch derhalben nicht Rantzioniren / vnd die Perlen waren wider ſeinen Willen herauß gebracht worden / vnd was ſonſt wegen deß Rantzions wer fürgelauffen/ das wer allein darumb geſchehen / daß man ein wenig Zeit mochte zum beſten haben / in welcher man die andere Stätt / die ſchwach vnnd vnbewehrt waren/ köndte auiſieren vnnd warnen / damit ſie jhre Güter / Vihe vnd Volck auß vnſern Händen in die Wälde köndten flöhen. Nichts deſto weniger gab jhm Drack nach außweiß ſeines erlangten Geleydts friſt / ſich in zwo Stunden zu verſehen.

Den 17. fuhr Baskerfielde mit den Schiffen der Eliſabeth/ Conſtantie, Phœnix, der Carauel/ vnd 4. oder 5. Jagſchiffen etliche meil Weſtwerts/ da er außſtieg/ vnd zohe das Land am waſſer hinauff nach einer Statt Tappa genant/ welche er eynnam vnd abbrandte / vnnd fande keinen

Widerſtand/ ſo wol im auffziehen als abziehen/ ſondern wie er vber einen Waſſerſtrom fuhr/ wurde jhm ein Knecht verwund/ den wir doch noch lebendig zu Schiff brachten. Wir fuhren noch eine meil weiter/ verbrandten das Dorff Salamba, vnd kehrten wider zu vnſern Schiffen mit etlichen Gefangenen/ vnd einer zimlichen Beut.

Den 18. Decembris ward Rangeriça vnd die Statt la Hacha auff den grund außgebrandt/ außgenommen die Kirch/ vnnd ein Jungfrawen Hauß/ oder Nonnen Cloſter/ dieweil ſie dem General darumb geſchrieben/ vnd dafür gebeten hatten/ vnd den Tag zohen wir die Segel wider auff/ damit wir wider zu den andern Schiffen kämen/ die mit H. Thomas Baskerfielde gefahren waren.

Den 19. wandten wir vns nach dem Vorgebirg Gucas, vnd bekamen es den 20. Decembris ins Geſicht. Es iſt ein Cabo das den Vngewittern vnd Stürmen ſehr vnderworffen iſt/ dieweil es ein gar hoch Land iſt. In dem Vorgebirg drinnen ligt eine Inſel/ in dem Mund deß Strudels/ vnnd hat einen weiſſen oder Flecken gegen Weſt Nordweſt. Das Land da herumb iſt Hübelicht/ vnd ſtehet auff dem gipffel eines Felſen ein Wachhäußlein Platzen/ Innerhalb deß Felſens ligt eine kleine Inſel/ vnd zwiſchen der Inſel Dibotte vnd dem feſten Land kan man hinein fahren. Darinnen iſt auch der Hafen vnd die Statt S. Martha/ die wir vmb 11. Vhr eynnamen. Das Volck war all flüchtig worden/ außgenommen etliche Hiſpanier/ Negros, Simeroues, vnd Indianer/ welche vns zum ſchein 30. oder 40. ſchüß lieſſen hören/ darnach riſſen ſie auch auß. Dieſelbige Nacht wurde der Leutenant vnd Statthalter deß Gubernatorn gefangen/ vnnd bekam auch eine zimliche Beut auß den Wälden/ dann in der Statt hattē ſie nichts gelaſſen/ vnd war doch kein reicherer Orth in dem gantzen feſten Land/ dann der Sand glitzerte/ als wer er mit Gold vermengt worden. S. Martha ligt zwiſchen einem hohen gebirge/ vnd iſt 26. Meil vom Rio de la Racha. In dieſem Hafen iſt eine ſchlechte oder böſe ſchiffſtelle/ vnnd deſto mehr/ dieweil wir einen keinen Mon hattē/ dañ alle kleine Monflüß verurſachē viel vngewitters an dem gantzen feſten Land hin.

Den 21. Decembris/ ward vns befohlen/ die Statt anzuzünden vnd zu Schiff zutretten/ wiewol es gar ſtarck wehete/ aber viel Soldaten ſtunden das Wetter auß/ vnd begaben ſich in die kleine Schiff/ nächſt am Landt. Wir verlohren dieſe Nacht auß dem Geſicht den Phœnix, Capitein Auguſtin, Peter Lemmond, vnnd the Garland mit der Pinaſſe oder Jagſchiff/ Die die nächſten am Landt waren/ wurden auß Cartagena verfolget/ vnd Peter Lemmond mit 9. der vnſern gefangen/ die vbrigen kamen wider zu vnſerer Flota.

Den 26. dito/ ſahen wir etliche meil gegen Oſt die Inſeln Nombre de Dios genandt.

Den 27. kamen wir für den mund oder Eynfahrt für Nombre de Dios, vnd namen vmb ein Vhr die Statt eyn/ auß welcher das Volck alle geflohen war/ behalben etlichen 100. Hiſpaniern/ die die Veſtung eynhielten/ vnd mit drey oder vier Feldtſtücken nach vns ſchoſſen/ vnder welchem eins im Abſchieſſen zerſprang. Sie ſchoſſen auch mit jhrem kleinen Geſchütz vnder vns/ wie ſie aber vnſern gewaltigen Anfall ſahen/ flohen ſie in die Wälde.

Dieſe Statt iſt zimlich groß/ ſie hat breite gaſſen/ hohe Häuſer von ſtarckem Holtz gebawt/ auch ein hübſche höltzerne Kirch. Es war nichts in der Statt gelaſſen/ ſondern alle Winckel außgelährt. Einen hübel hatte es oben vber der Statt/ vnnd auff dem Gipfel eines andern Bergs im Wald/ ſtundt ein Wachhäußlein/ da funden wir 20. ſtück Silbers/ vnd 2. klumpen Golts/ mit etlichen geſchlagen müntzen/ vnd anderm raub mehr.

Dieſe Statt ligt an einem wäſſerichten orth/ ſehr geneigt zum Regen/ vnd hat ſo einen vngeſunden Lufft/ als ſonſt ein orth in gantz Indien. Es wachſen da viel Pomerantzen/ Vannanas, Caſſaue wurtzeln/ vnd dergleichen Obs/ aber die wurtzlen ſeind gefährlich zu eſſen. An der Oſtſeiten der Statt jnnerhalb deß Hafens/ fällt ein friſches Bächlein ins Meer/ gutes vnd friſchen waſſers/ die Statt iſt wol erbawt/ vnd voll Häuſer vnd Höfe. Ein meil von der Statt Oſtwerts in das Land hineyn/ ligt ein Indianiſch Stättlein/ da zohen wir mit 100. Mann hin/ aber ſie hatten die Bruck vber das Waſſer abgebrochen/ vnd ſich in das gehäck vnd geſtäudt verborgen/ mit 20. oder 30. Schützen/ die vns vnverſehens angriffen/ vnnd ſchluge Jonas den Leutenant todt/ vnnd verwundeten 3. oder 4. darnach flohen ſie in die Statt/ ſtieſſen das Fewer ſelbſt darein/ vnd begaben ſich in die Wildnuſſen/ wir aber verbrandten das vbrige/ dieweil vnſer General ein Meil wegs darvon friſch Waſſer eynnahm. Der Hafen von Nombre de Dios iſt ſchön/ vnd wenn man wil für der Statt eynkehren/ findt man eine Zeil klippen oder Steinfelſen auff beydenſeiten/ doch bringen ſie kein Gefahr/ dieweil man ſie ſihet/ man kan zwiſchen jhnen auff 3. oder 4. Fadem liegen/ vnd auſſerhalb den Klippen auff 8. oder 10. deñ da kan einem nichts hinderlich ſeyn/ vnſer Feldtmarſchalck gieng vns allhie mit Todt ab.

Den 24. Decemb. zohe Herr Thomas Baskerfielde mit 700. oder 750. Mañ neben dē Feldherren vnd Troß nach Panama, da ſie einen böſen engen weg 30. meil lang funden/ der weg war auß den Bergen vnd dem Geſtäud außgehawen/ gar heßlich/ tieff/ vnd wäſſericht/ ſie wurden auch offtmahl angegriffen/ vnd hatten vnſere Soldaten ſchlimmern vnd böſern Weg nie gehabt/ vnd etwa auff halben Weg/ hatten die Hiſpanier/ die lang zuvor gewarnt waren worden/ auff dem gipfel eines Berges in einem holen vnd engen Weg eine Schantz auffgeworffen/ auff welcher ſie 90.

oder 100. ſtarck waren. Vnd wie wir wurden bericht / mußten wir ſolcher Schantzen noch zwo paſſieren/ehe wir gen Panama kondten kommen. Die auff der Schantz ſchoſſen auff vns zu / ehe wir jhrer recht gewahr worden / vnd tödteten ſtrackes mehr den 20. der vnſern / vnder welchen war Capitein Marchan / öberſter Quartiermeiſter/ der Fähndrich Sampſon/ Mauritz Williams/ einer von der Königin auß Engelland Trabanten/ der Leutenant Huntley wardt verwund/darvon er nachmals ſtarb. Hauptmann Baskerfielde in das dick ſeines Schenckels geſchoſſen/ neben noch wol 40. andern. Vnſere Soldaten/welche nunmehr müd vnnd abgematt waren / vnd keine Proniant vnd Victual mehr hatten/ vnnd keine mittel vnd weg zubekommen / vermochten Baskerfielden ſo weith / daß er ſeinen Anſchlag fahren ließ/vnd wider gedacht zuruck zukehren / Daſſelbige ſchrieb er dem General Drak / vnd nam den 4. Januar. Anno 1596. ſeinen weg wider nach Nombre de Dios.

Den 5. Januarij wie Drak die Statt Nombre de Dios, mit der Kirchen/allen jhren Fregaten/ Barcken/ vnnd Galleotten hatten laſſen verbrennen / zohen wir vnſere Segel auff vnd richteten ſie gegen Weſt.

Den 10. Januarij/ſahen wir gegen Weſt eine Inſel 30. Meil von dannen/ mit namen Sonda, da anckerten wir auff 12. Fadem / gutem Sandt vnd Ackergrund / vnd wann man an das Eck gegen Oſt kömpt / muß man ein Zeil Felſen ſchewen / welche da am Ende der Inſel herfür gehen. Wie wir vns auff den Ancker legten / ſahen wir ein Schiff ſeglen/ das vnſerm Jagſchiff nacheylet/aber wir fiengen es / vnd es hatte Mays eyngeladen. Wie das Volck examiniert wurde/bekandten ſie / daß ſie auß Nombre de Dios geſchickt waren / alle die Meerhafen gegen Weſt von vnſerer Zukunfft zuaviſiern. Dieſe Inſel liegt bey 9. oder 10. Meil vom feſten Landt / vnnd iſt voller Wälde/vnd wol 2. Meil öd vnd vnbewohnt. Hie macheten wir vnſere Schiff ſchön / vnnd rüſteten vnſere vbrige Jagſchiff wider zu/biß auff den 22. Januarij / da fuhren wir wider nach Nombre de Dios, dann vnſer Oberſter Pilot ſtarb allda an einer Kranckheit / vnnd worde vnſer General Drak auch ſchwach / vnd klagte den Bauchfluß oder das Roht.

Den 23. ſetzten wir die Segel auff nach Porta bella, welches nur 3. Meil gegen Weſt von Nombre de Dios liegt.

Den 28. deß Morgens ſtarb vnſer General Drak / welcher eine zeitlang war kranck gelegen am Außlauff/der ſich die vorige Nacht wider anfieng zuſtopffen. Er ſagte vns etliche Sachen kurtz vor ſeinem Ende/ nemblich / daß er gewiß wißte / daß jhnen die Hiſpaniſchen würden auffſtoſſen / vnd daß ſie gute ſorg ſolten tragen für der Königin Schiff/ vnd mehr nothwendige Ding. Darnach ſtund er auff / vnd wolt ſich anziehen/ aber er ward wider zu Bett gebracht/ vnd in einer ſtundt darnach verſchied er im HErrn. Er machte ſeinen Bruder Thomas Drak vnnd Jonas Boderham zu Executorn ſeines Teſtaments / vnnd ſeines Bruders Söhnen zum Erben aller ſeiner Landt vnd liegenden Güter/außgenommen eine Hube Lands / die er gedachtem Boderham gab.

Damahls ſtarb auch Ozias/ Hauptmann in dem Schiff the Deligt. Denſelben Tag anckerten wir in dem Hafen Porta Bella, vnd war der beſte Hafen / denn wir noch zur zeit gehabt haben. Wir funden allenthalben an dem Geſtade gute Schiffſtellen für groſſe vnd kleine Schiff/ vnd ſtund ein ſtück Geſchützes auff dem Eck deß Lands/ das gegen Oſt liegt. Vnd zwiſchen der Inſel vnd dem feſten Land hat man allezeit 5. oder 6. Fadem Waſſers/Aber die beſte Eynfahrt iſt in dem offenen Mund/zwiſchen der Inſel/vnd einer andern Inſel / welche gegen Weſt liegt/ mit einer Zeil Steinfelſen.

In Porta Bella waren nur 8. oder 10. Häuſer/ neben einem groſſen newen Hauß / welches man da für den Gubernator bawete / welcher dahin ſolte kommen. Es war auch gar eine ſtarcke vnnd fäſte Schantz an deß Waſſers randt / mit Bolwerck von Bäumen gemacht / vnnd Erden darzwiſchen gefüllt. Wo wir nicht weren dahin kommen/ vnd jhr Vornemmen verhindert/ hetten ſie die beſte Veſtung deß gantzen fäſten Lands hin gemacht/ dann ſie auch willens waren eine groſſe Statt dahin zubawen. Wir funden dar drey meſſinge Stück in das Meer verſuncken / welche wir herauß zohen. Das Volck hatte ſich mit allen Gütern darvon gemacht. In dem Hafen war ein klein Dorff ohne Veſtung/ bey welchem ein groſſer friſcher Waſſerſtrom war / dann vnſere Leuth 2. Meil hinauß ruderten/ vnnd funden da Wein/Oel vnd Eiſen.

Nach dem wir nun da auff den Ancker kommen waren / vnd H. Frantz Drak Begängnus vollbracht / tratt Herr Thomas Baskerfielde mit allen Hauptleuten in das Königliche Schiff the Defiance, da H. Bryde vnſer Prediger eine Predig nach Gelegenheit der Zeit thate / vnd gut Audientz hatte. Von dannen befahl H. Thamas Baskerfield allen Hauptleuten auff das Schiff the Garland zukommen/da er mit jnen zu Rath gieng/ vnd ſeine Commiſſion vnd Befehl auffzuweiſen/ward auch alſo bald für einen General erkant vnd angenommen/ vnnd Boderham ward Hauptman vber das Schiff Defiance, vnd H. Sauel vber die Auenture.

Vber gemeldten Hauptmann Ozias ſtarb auch Egerton/ein Edelman auß dem Schiff die Vorſicht/vnd Ja. Wood/der fürnemſte Wundartzt in vnſerer Flota/ auß der Garland, vnd Abraham Kondal auß dem Sacker.

An dieſem ort namen wir wider friſch Waſſer ein / wuſchen vnſere Schiff / flickten vnſere Segel/

gel/vnd hatten ſich alle Hauptleuth mit dem General verglichen/wann wir einen Weg könten finden/wider nach S. Martha zukehren/ſolten wir denſelbigen für die Hand nemmen/wo aber nicht/ ſolten wir Strackswegs nach Engellandt fahren.

Den 6. Februarij/ entluden wir das Schiff Eliſabeth/welches dem Herrn Watz einem Rahtesherrn von London zuſtund/vnd liſſen es ſinckē. Deſſelbigen wie etliche auß dem Schiff Pegaſus ans Land tratten/friſch Waſſer eynzuholen/wurden ſie von etlichē Hiſpaniern außgekundſchafft/ welche ſie vnverſehens vberfielen/ jhrer 2. erſchlugen/ vnd 2. oder 3. fiengen/ darnach machten ſie ſich wider auß dem Staub.

Den 7. Februarij ward das Schiff Deligt vnd Hauptmann Ednes Fregata auch entladen vnd geſuncken/ weil ſie leck waren/ vnd der Königin Schiff hatten Segel von nöthen.

Denſelbigen Tag muſterten wir vnſer volck/ vnnd hatten an Geſunden vnd Krancken 2000. Mann/ vnd deß andern Tags ſetzten wir alle vnſere Gefangene ans Landt/ ſo wol Hiſpanier als andere. Aber doch hatte H. Thomas 2. Gefangenen Hiſpanier nach Nombre de Dios vnd Panama geſchickt/ Rantzion für etliche fürnemme Gefangenen zuholen/aber ſie kamen nicht wider. Wie wir aber wolten wegfahren/ kamen etliche mit einer weiſſen Fahnen/ die den Frieden andeutet/ daher gefahren/vnd zeigeten dem General an/daß ſie 18. Engelländer in Hafft hätten/ vnd wolgehalten würden/ vnd woferrn wir noch 8. oder 10. Tag da wolten verharren/ ſolten ſie vns von Panama zugeführt werden. Wir aber machten vns die Gedancken/ daß ſie vns nur ſolches ſuchten zuvnderreden/ damit wir vns da auffhielten/biß deß Königs Armada mitlerweil ankäme.

Den 7. dito/namen wir vnſern Lauff nach S. Martha/vnd ſahen den 14. die Jnſel Baru/ welche etwa 14. Meil gegen Weſt von Cartagena liegt. Vnſer General gab vns deß Nachts befehl/ daß wir ſolten in den Hafen nach dem Stättlein Baru fahren/ Aber es wehete die Nacht ſo ſehr/ vnd wärete das gantze erſte Viertheil/ daß wir das Schiff die Vorſieht verlohren/ vnnd deß folgenden Tags dieſe/ Suſannam, Panel, Hope, vnd Pegaſum darüber wir den 3. Tag vnſern Weg nach dem Vorgebirg S. Antonij nahmen/ vnd verlieſſen den Lauff nach S. Martha.

Den 25. Febr. ſahen wir die Jnſel Gran Camainas, wol 30. Meil von Iamaiko, welches iſt ein nidrige ſandichte Jnſel/ vnnd voll Schildtkröten.

Den 26. ſahen wir das hohe Landt Cuba, gegen Oſt von den gebrochenen Jnſeln/ vnd waren an der Oſtſeyten der Jnſel Pinos, in die ſorgliche vnd gefährliche Gegne Iordinas eyngeſchoſſen/ welches/ wie wirs gewahr worden/ fuhren wir SudSudoſt wider herauß gegen Nord auff Pinos zu/ welche wir den 1. Martij ſahen. Es iſt ein nidrig Land voller Bäum/vnd friſchen Bächlein gegen Weſt/ vnnd wann man faſt in die mitte kömpt/ ſiehet man in dem feſtem Land 8. oder 9. runde Hübel auffſteigen/vnd gegen Weſt drey an einander.

Wie wir alſo an der Weſtſeiten waren/ vnnd nun friſch Waſſer eynzunemmen willens/ ſahen wir etwa vmb ein vhr nach Mittag 20. Schiff. Dieſes war ein drittheil der Königlichen Flota/ welche allbereit war außgeſandt nach den Jnſeln Honderos,vnd waren miteinander 60. vnd hatten befehl vns anzufallen/ wo ſie vns auffſtieſſen. Dieſe die vns begegneten/ hatten ſich in Hauana erfriſcht/ vnd fuhren nach dem Cabo Corientos, welches 50. meil von einander liegt/ Wie ſie vnſer anſichtig worden/ meynten ſie den Wind vber vns zunemmen/ aber wir namen jhn vber jhnen/ vnd wie wir gerad mit oberm Wind von jhnen waren/ ſteckt vnſer Admiral der Königin Fähndlein auß/vnd fuhren alſo mit einem Hauffen auff ſie zu/ Dann er befahle denen in der Defiance,ſie ſolten nicht abſchieſſen/ biß ſie nahe zu jhnen kämen.

Der Vice-Admiral der Hiſpanier/ welcher viel gröſſer war denn vnſer Schiff eins/ vnnd der beſte Segler jhrer gantzen Flota/fuhr hervor/vnd ſchoß ſeine 2. vörderſte vnd gröſte ſtück auff vnſer Schiff die Concorde, welche ſie aber gleich bezahlet. Alſo fienge der Streit an. Der Bonauentura hielt ſich ſo fleiſſig zu dem Vice-Admiral, vnd ſchoß ſo meiſterlich mit dem groben Geſchütz vnd Muſqueten auff jhn zu/ daß er die eine ſeyten gantz vnd gar zerriß. Vnſer Admiral ſparete ſein Kraut vnd Loth auch nit. Aber die Defiance, welche mitten vndern Feinden gewaltig donnerte/ſtritt ſo ernſtlich/daß der Hiſpanier Vice-Admiral neben 3. oder 4. andern Schiffen gezwungen ward die Flucht zunemmen/ vnd den Admiral ſampt der andern Flota zuverlaſſen. Nach der Sonnen vndergang wandte ſich die gantze Flota gegen Oſt/ vnd wir namen vnſern Weg auch gegen Oſt nach dem Cabo Corientos,vnd meynten dem andern theil der Flota zubegegnen. Jn dieſem Streit/verlohr die Defiance 5. Mann/3. Engelländer/ einen Griechen/vnd einen Negro/ vnnd waren in den andern Schiffen etliche verwundte Hauptleut vnd andere mehr. Wir ſahen auch auff den Abend ein groß Hiſpaniſch Schiff im brandt ſtehen/ welches/ wie wir gedachten/ durch verwarloſung jhres Pulvers zugieng.

Den 2. Mart. waren wir/ wie der tag anbrach/ ſchier bey Cabo Corientos, welches ein nidrig Vorgebirg iſt/ mit einē hauffen Bäum die gröſſer vnd höher ſeind denn andere Bäum/ vnd ligen faſt 1. meil vom Cabo gegen Oſt. Dañ gantz Cuba iſt voller Bäum vnd wälde an der Südſeiten. Die Hiſpaniſche Flota/deren wir dazumahl nur 14. Schiff zehleten/hielte faſt mit dem Wind hinder vns her/ dorffte vns aber nit nahe herbey kommen/ wiewol vnſer Admira. auff ſie wartete. So bald

bald als wir mit ſegeln vber das Vorgebirg waren kommen / außgenommen das Schiff Salomon, welches ſo nahe am Land war / daß es daſſelbige nit kondte vberfahren / warff es der Wind Oſtwerts hinder vns. Wie dieſes 3. oder 4. der beſten Segler auß der Hiſpaniſchen Flota ſahen / eylten ſie auff den Salomon zu / wie nun wir ſolches gewar worden / ſandten wir die Defiance auß / jhn zu entſetzen / aber die Hiſpanier wichen wider zu jhrer Flota / Mittlerzeit lag vnſere Flota ſtill vnd wartete auff den Salomon, alſo namen wir vnſern Lauff fort an nach dem Cabo S. Antonio, welches wir vmb 2. vhr nach Mittag ins Geſicht bekamen. Es iſt auch ein nidrig Landt / vnd gegen Sudweſt hat man einen weißſandichten vnd kleinen Meerbuſen / da 3. oder 4. Schiff innwäſſern können. Es iſt eine gute ſtelle für die Nord vnd Oſtwind. Dieſelbige Nacht lagen wir eine ſtundt oder zwo Nordweſt / darnach Nord Nordweſt / vnd Nordoſt. Gegen morgen bekamen wir die Inſel Cuba ins Geſicht / vnd die Oſtſeiten der Organes / welche gar gefährliche Felſen ſeyndt / vnnd liegen vngefähr acht Meil von Cuba / ſo bald man bey Cabo S. Antonio für vber iſt.

Den 5. Martij war der Wind gar lind.

Den 7. dito / ſahen wir ein hoch Land wie eine Kron / welches ſich 13. oder 14. Meil Weſtwerts von Hauana erzeiget / mit einem andern Orth in Cuba Tables genant / acht Meil gegen Oſt von gemeldter Kron. Das Land vber Hauana erzeiget zween kleiner Berg / an zuſehen / wie die Bruſt eines Weibsbilds. Wir merckten keinen ſtrengen Strom / biß wir gar in den Gulff kamen.

Den 10. dito / ſahen wir das Cabo oder Vorgebirg Florida, welches auch ein zimlich niderig Land iſt / vnnd liegen etliche gebrochene oder vberſchwembte Inſeln gegen Sud von dem Cabo. Vmb 2. vhr nach Mittags / verlohren wir das Land auß den Augen / vnnd waren etwa 12. Meil gegen Oſt von dem Cabo. Darnach fuhren wir Nordoſt biß Mitternacht / da fuhren wir Oſt gegen Nord biß den 13. Martij / vnd waren auff 31. grad. Nach dieſem / erhube ſich der Wind mit einem ſturm / in welchem wir die Schiff Bonaventur vnnd den kleinen Iohan verlohren / vnd lagen Oſt Sudoſt.

Den 19. Martij waren wir auff 29. grad / vnd lieffen Oſt Nordoſt. Vnd hatten den 21. Martij groß Vngewitter / aber guten Wind / vnd blieben viel auß vnſerer Flota dahinden / außgenommen the Hope, welche vor fuhr / daß alſo niemand bey bey dem Admiral war / denn die Defiance, die Adventur, vnd der Phœnix.

Den 28. waren wir in 39. Grad / vnd namen vnſern Lauff auff Flores, welches wir den 8. April. ſahen / vnd kamen den 9. an der Sudſeiten der Inſel auff den Ancker / da wir wäſſerten / dieweil die Defiance nit viel Waſſers hatte. Drakes 2. Piloten wurden ans Land geſetzt.

Den 10. April. zohen wir die Segel auff / vnd hatten den Oſtertag viel Regen vnd Wind. Kamen alſo glücklich nach Hauß / wie auch die andern Schiff eins nach dem andern.

Warhafftige Beſchreibung der Schifffahrt vnd Außrüſtung der gewaltigen Armada / von den vereinigten Provincien auß Niderlandt / auff die Weſt-Indien gerichtet / in welcher vermeldet wird / die ſieghaffte Eroberung der Inſeln *Gran-Canaria* vnd *Gomera*, ſampt andern Sachen mehr / ſo ſich täglich von dem 25. Maij an / biß auff den 10. September deß 1599. Jahrs / deſelbſt zugetragen.

Die Edle vnd gewaltige Herꝛen Staden / der vereinigten Niderlande / haben im Anfang deß 1599. Jahrs / ein gemeine Schatzung den Reichſten vnd Vermöglichſten vnter jhren Vnterthanen aufferlegt / alſo / daß ſie den zweyhundertſten Pfenning aller jhrer Güter geben ſolten / welches auch mit beſonderer Gutwilligkeit von allen iſt erlegt / vnd alſo zuſammen bracht worden.

Durch dieſes Mittel ward berahtſchlaget vnd beſchloſſen / neben andern Gebräuchen / auch ein gewaltige Armada oder Schifffahrt wider die Weſt-Indianiſche Inſeln deß Königs auß Hiſpanien außzurüſten / ebener Maſſen / wie daſſelbe hiebevor von den Engelländern mit groſſem Glück geſchehen.

Zu dieſem Ende hat man im Frühling gemelten Jahrs / in vnterſchiedlichen Schiffſtellen vnd Handelſtätten / ſo in Holl- vnd Seeland zu finden / viel Kriegsſchiffe zugerüſtet / auch viel Bootsgeſellen vnnd Soldaten für die vereinigte Niderlande / zu Dienſt angenommen.

Vnter dieſen Schiffen wahren etliche gedoppelt / vnd auff ferꝛne Reyſen zugerichtet / etliche aber wurden allein gemacht vnd zugerichtet / für die benachbarten Waſſer / darinn man täglich pfleget zuſchiffen.

Denn durch die gedoppelte Schiffe / ſolte man den vornembſten Anſchlag auff die Weſt-Indiſche Inſeln vnnd Provintzen ins Werck richten / die andern Schiffe aber ſolten allein / biß zu den Canariſchen Inſeln / den gedoppelten das Geleyt geben / vnnd die andern Anſchläge vnterwegens glücklich helffen verꝛichten.

Dieſe Schiffe waren alle miteinander ſehr feſt vnd ſchön gebawet / auch mit Segeln vnd anderer Zugehör / allerdings wol verſehen / vnd das vornembſte vnter denſelben / ward von wegen ſeiner Gröſſe / vnd deß Orhts / an welchem es gebawet worden / das groſſe Schiff von Amſterdam genant /

genandt/dann es vngefehr von fünff hundert Laſten war/ſehr ſchön gebawet/ vnd zum Streit gewaltig außgerüſtet.

Der oberſte Befehl vnd Admiralſchafft vber die Schiffe in gemeyn / ward vbergeben / dem Ehrnveſten Herrn Peter von der Doëſt / einem ſehr weiſen vnd dapffern Helden / wol erfahren in Kriegshändeln / beyde zu Waſſer vnd zu Landt/ wie daſſelbe zwar Anno 1588. in beſtreitung der Hiſpaniſchen Armada / augenſcheinlich erſchienen / ſonderlich aber vnd am allermeiſten / in gegenwärtiger Schiffahrt geſehen worden.

Die andern Capiteynen vnnd Befelchhaber auff gemeldten Schiffen / deßgleichen auch die Botsleute vnd Soldaten in gemeyn / waren alle miteinander kluge vnnd wolverſuchte Männer/ zum ſtreit vnverzagt.

Demnach nun dieſe Schiff alle / mit Volck vnd Proviant / auch Geſchütz vnnd Munition nach dem beſten beſtellet vnnd verſehen / ſeynd ſie den 24. vnd 25. May auß jren Häfen abgefahrn/ ſonderlich aber ſind die ſo vor dem Briel auff dem Ancker gelegen/den 25. May/ſo bald der Tag angangen/daſelbſt abgefahren / vnd war der Windt damals Nord Nord Oſt / Als aber die Sonne Sud Oſt war/hatten ſie Weſt/ Cappel im Geſicht/vnd als die Sonn Sudweſt war/ kamen ſie mit jhrer Armada von 20. ſchiffen vor Vliſſinghen, da ſie das Ancker außwarffen/vngefähr vm̃ Cleyburg ſintemal dem Herrn General Oberſten Zeitung kommen war / daſelbſt die andern Schiff auß Nord Holland vnd Seeland anzutreffen / wie auch dieſelben vmb den Abend deſſelben Tags/an gemeldtem Ort alle ankamen/ vnd war ein Armada von zwey vnd ſiebentzig Schiffen/alle gewaltig wol gerüſtet/vnd mit Geſchütz/ Munition vnd anderer Notturfft auß der maſſen wol verſehen.

Vnter dieſen Schiffen war Admiral / das Schiff Orange, oder Pomerantze/ alſo genant/ dieweil es ein Pomerantzen farbig Fähnlein führte/der Vice-Admiral aber war dz groſſe Schiff von Ambſterdamm. Diſes war aber noch nicht allerdings verfertigt vnd außgebawet/ muſte derhalben noch etliche Tag lang in Texſel ligen bleiben / biß es endlich den 30. May der Armada nachgefahren / vnnd dieſelbe nachmals vor der Seeſtatt Corunna ereylet hat / allda es zu den andern Schiffen kommen / wie an ſeinem Ort ſoll geſagt werden.

Den 26. vnd 27. May/iſt die Armada vor Vliſſingen ſtille gelegen / vnd hat man daſelbſt die gantze Armada in drey gewiſſe Hauffen getheilt/ Der erſte Hauff vnter dem Herrn Admiral Peter von der Doëſt / führete die Pomerantzenfarbig Fahne / vnd waren vnter dieſen Hauffen geſtellet / etliche Seeländer / ſampt vielen Sud vnd Nord Holländern. Der ander Hauff/vnter Johan Heerbrandts/führete die weiſſe Fahne / vnnd hatte die Seeländer vnd Maeſs-Schiffe vnter ſich / Der dritte Hauff / vnter Cornelius Geleijns von Vliſſingen / führete ein blawe Fahne/ vnd hatte die meiſten Schiffe der Nord Holländer vnter ſich / Alſo ward das Volck vntereinander vertheilet / vnnd einem jeglichen ſein gewiſſes Ort von dem Herrn Admiral beſcheyden / auß Vrſachen die nicht einem jeglichen kundt gethan wurden.

Freytags den 28. May / hatten wir den Wind Nordlich / fuhren alle miteinander von Wyelinghe bey gutem Wetter auß / vnd richteten vnſern Lauff Weſt Sudweſt hineyn.

Sambſtags den 29. May/ ſahen wir dz Landt von Calis, da dann die förderſten Schiff ſich auffs Ancker gelegt / der hinderſten zu erwarten/ als aber dieſelben herbeykommen waren / hat der General Oberſte einen Schuß gethan / vnd baldt darauff ein Fürſten Fähnlein fliegen laſſen / welches ein Zeichen war / daß die Hauptleute an ſein Schiff kommen ſolte / einen Kriegsrath zu halten/ derhalben dann auch alſo bald die Hauptleut in jhre Nachen getretten / vnd an das Schiff deß General Oberſten gefahren ſeynd.

Als ſie nun ein Zeitlang daſelbſt beyeinander geweſt waren / hat man zwey Jagſchiff von der Armada außgeſandt / auß was Vrſachen / war vns noch vnwiſſend / Bald hernach / Als die Capiteynen vnd Hauptleute mit jhren Nachen wider vom General Oberſten geſchieden / ſeynd viel andere Nachen zu den Proviant Schiffen gefahren / vnd haben daſelbſt etliche Geſchütz vnnd andere Munition ſachen abgeholt.

Nicht lange hernach/als die Sonne Sudweſt war / that der General Oberſte widerumb einen Schuß / vnd ließ ein Fürſten Fähnlein fliegen/ die Capiteynen deß gantzen Vorhabens / vnd allerhand anderer hierzu gehörigen Sachen zu berichten/ darauff dann alſo bald die Hauptleut an deß General Oberſten Schiff gefahren / vnnd zwar als vnſer Hauptmann widerumb in vnſer Schiff kam / hatte er ein verſchloſſen Briefflein in der Hand/ welches er von dem General Oberſten bracht/ vnd hielten wir darfür / daß ein jeglicher ein ſolches Briefflein bekommen hatte/ ſintemal darinn die Ordnung verzeichnet war / die die Hauptleut vnder den Soldaten halten ſolten.

Darnach ſeynd wir alle miteinander fortgefahren/biß an das Eck Zwartenes/da die Schiff jhre Ancker wider außgeworffen / welches vns ſehr wunder nam/wegen deß guten Winds / den wir hatten / Aber wir merckten darnach daß ſolches geſchehen were/ das groſſe newe Schiff von Amſterdamm daſelbſt zu erwarten / ſintemal die Soldaten/die darauff gehörten/alle miteinander in einem Schiff bey vns waren.

Sontags den dreyſſigſten May/nachdem wir die Nacht vber / an gemeldtem Eck ſtill gelegen/ vnnd aber das groſſe Schiff von Amſterdamm nicht vernommen hatten / ſeynd wir deß Morgens frühe alle zugleich auffgebrochen/mit einem

Nordoſten Wind/ vnd haben vnſern Lauff Weſt Nordweſt genommen/ mit ſchönem Wetter. Damals hat vns vnſer Capiteyn den alten Artickels-Brieff / ſo vns ins Printzen Hof vor dieſem fürgeleſen worden / ſelbſt in eygener Perſon fürgeleſen / vnnd haben dieſelben zu halten wir vns mit Eydtspflicht verbunden.

Vmb den Mittag/ als wir vngefehr vmb Beverſier waren / empfunden wir ein lieblich kühles Lüfftlein von Oſt Nord Oſten / vmb den Abendt aber ward es ſtille / vnd die förderſten ſchiffe minderten jhre Segel / damit ſie nicht zu geſchwindt führen / ſondern der hinderſten ſchiffe deſto beſſer erwarten möchten.

Montags den letzten May/ ſahen wir deß morgens früh die Inſel Wicht/ vnd fuhren Weſt/ mit gutem Oſtwind / als aber die Sonne in Suden war / oder vmb den mittag / ward es gar trüb vnd nebelecht/ derhalben wir nicht dorfften dem Landt zu nahen / ſondern muſten vnſern Lauff widerumb zur Seewarts eynnemen.

Den 1. Junij Anno 1599. deß Morgens früh/ ſahen wir Gautſtert, vnd richteten vnſern Lauff naher Pleymouth, vnd als wir dahin kommen waren / ehe die Sonne Sud Oſt war / legten wir vns auffs Ancker / Zeitung von obgemeldten zweyen Jagſchiffen zu erwarten / welche in vorigen Tagen durch den General Oberſten außgeſandt waren.

Als nun gemeldte Jagſchiff ankamen / ſeynd ſie eylends dem ſchiff deß Generals zu gefahren/ bald darauff hat der General Oberſte ein Stück laſſen abgehen/ vnd haben ſich alle Hauptleut zu ſeinem ſchiff verſammlet / in einer ſachen / den Kriegshandel betreffend/ miteinander ſich zu vnterꝛeden. Es war aber bißher doch niemand von der Armada ans Landt kommen. Vnd vmb den Mittag fuhr der Herꝛ General neben vns allen zugleich/ wider Sud ſudweſt hineyn/ vmb den Abendt war ein groſſer Nebel/ in der nacht aber war es gantz ſtill.

Den andern Junij hatten wir den Windt Nord Oſt / vnd als wir Sudweſt ſegelten / ſahen wir nicht mehr als ſieben oder acht ſchiff auß der Armada/ vnter welchen war der Admiral Johan Geerbrandts/ ſampt ſeinem Vice-Admiral.

Vmb den mittag ſahen wir acht vnd zwantzig ſchiff / ſintemal es noch faſt neblich war. Vmb den Abend ward es gantz hell vnd ſchön Wetter/ da ſahen wir den vbrigen Theil vnſer Armada Sud ins Oſten von vns / wir hatten aber den General Oberſten bey vns.

Donnerstags den 3. Junij / hatten wir den Wind Oſt / vnd wurden zweyer frembder ſchiff gewar/ eines Frantzöſiſchen vñ eines Teutſchen/ derhalben eyleten wir alſo bald auff das Frantzöſiſche ſchiff/ vnd als wir es ergriffen / führeten wir es zu vnſerm General / neben demſelben iſt es faſt ein ſtund lang gefahren / darnach iſt es nach gehaltenem Geſpräch mit vnſerm General / widerumb von der Armada gewichen. Was es aber für ein Beſcheid vnd antwort von vnſerm General bekommen hatte/ war vns vnwiſſend. Das Teutſche ſchiff aber / welchem Wilhelm in Rovaen nacheylete/ mit deß Admirals Jagſchiff / iſt erſtlich/ nach dem es ergriffen worden / ein ſtück Weges neben vnd mit dem Jagſchiff vnſer Armada zu gefahren / als es aber nicht ferne von vns war/ hat es ſich von dem Jagſchiff abgewandt / vnd iſt wider darvon gefahren/ darauß wir nichts anders ſchlieſſen vnd gedencken kondten/ als daß es etwan ein bekandt ſchiff ſeyn muſte.

Freytags den vierdten Junij verſchaffte der General Oberſte/ dz alle Capiteynen vnd Hauptleut bey ſeinem ſchiff zuſammen kämen / vnd als ſie wider abgeſchieden waren / wurde alſo bald alles Geſchütz beſchrieben / vnd darbey verzeichnet das Gewicht / wie ſchwer nemblich ein jegliches were. Item / wie viel Geſchütz vorhanden deßgleichen auch wie viel Büchſen Pulver/ vnnd wie viel Volcks man beyeinander hette.

Sambſtags den 5. Junij / war der Wind vor mittag Sud ins Oſten / vnnd fuhren wir Sud-Weſt/ nach mittag aber war es gantz ſtill/ wie dann auch alſo fortan die gantze Nacht.

Sontags den 6. Junij/ ſeynd wir mit Sudoſten Wind / Sudweſt geſegelt / aber weil es ſehr regnet / muſten wir nach Mittag ſtill ligen / vmb den Abendt ward wider ein Frantzöſiſch ſchiff zu vnſer Armada bracht / vnnd hoch gehaltenem Geſpräch mit vnſerm General Oberſten/ widerumb ſeinen abſchied genommen / vnnd iſt ſeines Wegs gefahren.

Den Montag hernach/ nemlich den 7. Junij/ lagen wir auff 46. Graden.

Den Dienſtag / nemblich den achten Junij/ waren 6. Kriegsſchiff auß der Armada abgeſandt/ die fuhren forn auß Sud ins Weſten/ vnd ins Suden / mit einem lieblichen kalten Lüfftlein auß Sudweſt ins Suden. In der nacht aber hatten wir ein groſſen Platzregen / welcher vber drey ſtunden lang währet/ vnd waren auff 45. Grad vnd 30. minuten.

Mitwochs den 9. Junij / waren wir ſo bald der Tag anbrach / mit vnſer gantzen Armada/ an einem Meer Hafen vor Galitien in Hiſpanien/ nicht weit von Wyvero / hatten den Windt auß Weſten/ ſegelten Nordweſt ins Norden/ vnd Nord Nordweſt. Als die Sonne Sudweſt ins Weſten war / das iſt vmb den abendt / waren wir bey dem Capo Ortegael vber / welches eylff Teutſcher Meilen von der Statt Corunna gelegen iſt. Darnach fuhren wir mit gutem Windt Nordweſt ins Norden / vnnd befunden/ daß wir auff vier vnd viertzig Grad vnnd zwantzig Minuten kommen waren / als die Nacht herbey kam / hatten wir das vorgemeldte Capo vngefehr auff fünff Meilen Sudweſt ins Weſten von vns.

Donnerſtags den 10. Junij/ hatten wir den

Wind

Wind Oſt-Sudoſt / vnd richteten vnſern Lauff auffs Land zu / daſſelbe deſto beſſer zu erkennen/ Darnach als wir eygentlich merckten / daß es das Land Ortegael war / richteten wir vnſern Lauff Weſt Sudweſt/vnd fuhren neben dem Land hin⸗eyn nach der Statt Corunna, rüſteten vns auch allerdings / vnnd machten vns gefaſt / als wann wir jetzo eine ſchlacht halten / vnd ein treffen thun ſolten. Bald hernach / als wir die Sonn im Suden hatten/oder vmb den Mittag / ſahen wir das Land von Corunna / vnnd den Thurn/der auff demſelben Land ſtehet.

Corunna iſt eine Seeſtatt in Galitien, auff drey vnd viertzig Grad / vnnd zwölff Minuten/ Nord der Mitnächtigen Lini / gegen Engellandt vnd Irland vber gelegen/ hundert vnd fünfftzehen Teutſcher meilen von Pleymout, ſtehet auff einer dreyeckigen ſpitzen / an einem tieffen vnnd gewaltigen Anfuhrt / ebener maſſen wie zu Ferol, Ponta de Mas, Pitance, vnd Fortune, gefunden werden/ welches die ſchönſten vnd bequemſten Meerhäfen ſeyn/ ſo in der gantzen Chriſtenheit zu finden. Vmb diſer bequemligkeit vnd wolgelegenheit willen / hat der König in Hiſanien / gemeldte Anfurt/newlicher zeit/ſehr befeſtigt/ vnd mit Caſtelen oder Blockhäuſern/auff allen ſeiten zum beſten verſehen. An gemeltem ort/ſonderlich aber in Ferol vnnd Corunna / hat gedachter König in Hiſpanien/ſeine Armada auff Engellandt / Irland/vnd wider die vereinigte Niderlande/vor dieſer zeit / wie dann auch diß gantze gegenwärtige Jar vber gebawet vnd zugerüſtet/derhalben dann vnſer General Oberſte / dieſe Zurüſtung der Hiſpaniſchen Armada zu verhindern/ vnd die ſchiffe deß Königs zu verderben/ jhm fürgenommen/die Statt Corunna feindlich anzugreiffen.

Freytags den 11. Junij / hatten wir deß Morgens früh den Wind Nordoſt ins Oſten / vnnd fuhren mit vnſern vorgemelten 6. Schiffen forn auß Sud Sudweſt / auff daß wir deſto eher gen Corunna kommen/ vñ daſelbſt vernemen möchten/wie alle ſachen beſtellt weren. Als die Sonne Sudoſt war/ hatten wir das Capo Prijor, Oſt von vns. Als wir aber ein weil Sud hineyn gefahren hatten / ſahen wir zwey Jagſchifflein vns entgegen kommen/welche von Ferol/als ſie vnſer ſechs Schiff gewar worden / außgeſandt hatten/ zu vernemmen was es für Schiff oder Leut weren/ derhalben wir vns auß dem Wind wandten/ vnd vnſern Lauff eynhielten/derſelben in aller ſtille zu erwarten.

Demnach aber das eine Jagſchiff ſich faſt vermüdet hatte / kondte es nicht zu vns kommen/ vnnd war das ander Jagſchiff auch zweiffelhafftig/ob es ſich zu vns nahen ſolte oder nicht / Derhalben rufften wir den Hiſpaniern ſo darinn waren/vnd zeygten an / daß wir von Hamburg kämen/mit geſiegeltem Tuch/vnnd andern Kauffmans Wahren / baten auch vmb einen Fuhrier/ der vns gen Corunna führte. Da nahete ſich das Jagſchiff zu vnſern ſchiffen / vnnd wir ergriffen mit groſſer behendigkeit einen Hiſpanier / vnd zogen jhn auff vnſer ſchiff. Als das die andern / ſo noch in gemeldtem Jagſchiff waren / ſahen / bemüheten ſie ſich mit allem fleiß/zu entfliehen/vnd fuhren wir mit groſſer eyl darvon. Den gefangenen Hiſpanier haben wir alſo bald vnſerm General Oberſten zugeführt vnd vberantwortet / welcher dem General anzeygte/dz wol auff die 4000. Soldaten zu Fuß newlich in der Statt ankommen weren ſampt vilen Reutern. Item/36. Wägen gemü[illegible] Gelt / vnnd drey hundert Faß mit Wein/alles zur Hiſpaniſchen Armada gehörig/ auff daß dieſelbe deſto eher möchte verfertigt werden/vnd deſſen zu mehrer verſicherung / zeyget er an/ daß er noch die vorige nacht in Corunna geſchlaffen hette/vnd were in deß Königs Dienſt.

Nach Mittage / als die Sonne Sud Sudweſt war / kamen wir mit vnſer gantzen Armada für die Satt Corunna, daſelbſt funden wir vnſern Vice-Admiral/das groſſe newe Schiff/von Amſterdamm. Es war aber die Statt Corunna,vnd derſelben Caſteel oder Blockhäuſer / vber das vorgemeldte Kriegsvolck/ſo newlich ankommen war / mit vielen Soldaten allenthalben wol beſetzt / auch mit Geſchütz vnd Munition nach Notturfft wol verſehen / ſintemal ſie lange zuvor durch das Hiſpaniſche Geſindlein/ auß Franckreich vnd den vereynigten Niderlanden / von dieſer vnſer Armada waren verſtändigt worden.

Derhalben / als vnſer General ſahe / daß die Mauren der Statt allenthalben ſo wol beſetzt waren/ iſt er / ſo bald er kommen / mit der gantzen Armada hart vnter die Statt gefahren / vnd hat das Ancker außgeworffen auff zwölff / dreytzehen/vnd zehen Fäden.

Die/ſo in der Beſatzung auff dem Caſtel oder Blockhauß waren / wie dann auch die andern in der Statt / ſchoſſen gewaltig vnter vnſer Armada/mit jhrem groſſen Geſchütz/alſo / daß in kurtzer Zeit auff die zwey hundert ſchüß geſchahen/ Ob aber wol dieſelben vnſerer ſchiffe nicht verfehlet/ haben wir doch nicht einen Mann verlohren/ vnd ſonſt auch wenig ſchaden erlitten.

Vber das war noch ein Caſteel gegen Oſten von der Statt gelegen / von demſelben hat man auch nicht wenig geſchoſſen/ alſo/ daß es zu allen ſeiten gantz vnſicher war. Vnter allen vnſern ſchiffen war keines mehr getroffen/ als das ſchiff/ welches man den ſchönen Lambert nennete/ welches wol zu verwundern war / weil vnſere ſchiff ſo gar hart beyeinander ſtunden / vnnd wir darzu ſo gar nahe vnter dem Caſteel mit vnſer Armada ſtille lagen/vnter welchem Caſteel noch zum Vberfluß 12. groſſe Galeen ſampt etlichen Frantzöſiſchen ſchiffen lagen / die auch bißweilen in vnſer Armada ſchoſſen.

Der Herr General / als er ſolche Gegenwehr ſahe/ auff daß er weißlich handeln möchte / verſamlet er ſeine Räthe vnd Hauptleut oder Capiteynen/

teinen / in dieſer Sachen ſich zu bereden vnnd zu Rathſchlagen / was man für ein mittel oder weg finden möchte / die Statt vnd den Feindt anzugreiffen / welche aber nicht rathſamb ſeyn befunden / ſich daſelbſt auffs Land zu wagen / auß Vrſachen / daß der Feind ſehr ſtarcke vnd gute wacht allenthalben hielte / vnd wol für 5. Wochen / durch die Frantzoſen vnnd andere auß Ambſterdamm / von vnſer Zukunfft war berichtet vnd verſtändigt worden. Derhalben wir in groſſer Stille / ſintemal nichts denn ein ſtätiges ſchieſſen daſelbſt zuerwarten / von dannen gewichen ſeynd / vnnd die Statt Corunna gelaſſen / wie wir ſie gefunden hatten.



Darnach vmb den Abend / haben wir vnſern Lauff gerichtet Süd Südweſt / nach dem Capo Vincent, der Meynung nach S. Lucas zu ſchiffen / vnd daſſelbe in groſſer Eyle vnd Geſchwindigkeit zu vberfallen. Es iſt aber S. Lucas eine Statt in Andaluſien, an dem Südlichen Meerhafen von Hiſpanien / vnd den Mund der Revier von Sevilien, auff 36. Grad / vnd 40. Minuten gelegen.

Sambstages den 12. Iunij / bekamen wir ein liebliche kalte Lufft / vnd fuhren neben dem Landt Galliſſien. Vmb den Mittag waren wir vor der Inſel Cæſaria, vnnd richteten vnſern Lauff nach dem Capo Finis terræ.

Sontags den 13. Iunij / hat der Herr General / gar ernſtlich durch ein öffentlich Mandat verbieten laſſen / daß keiner mit dem andern ſolte jnnerhalb Schiffes ſpielen / entweder mit Karten / Würffeln / oder auff andere Weiß / es were vmb Gelt oder nit / ja auch nicht vmb kurtzweil willen.

Montags den 14. Iunij / hatten mir einen ſtarcken Wind auß Norden / vnd fuhren mit vnſern ſchiffen Süd hinein / Als die Sonne in Süden war / hatten wir Port de Port nicht weit von vns / auff ein vnd viertzig Grad / vnnd zwantzig Minuten gelegen.

Dienſtags den 15. dito / ſahen wir deß morgens das Capo Roxent, vnnd fuhren gar gemach

mit

mit einem kleinen Segel / dann wir hatten vnſer ſegel meyſten theils eyngezogen / auff daß die gantze Armada wider zuſammen möchte kommen / hatten alle zeit guten Wind / fuhren Sud Sudweſt / vnd waren auff 36. Graden.

Mitwochs den 16. Junij vmb den abendt / ſahen wir zwey frembde ſchiff / Oſt von vnſer Armada / derhalben alſo bald etliche auß vnſer Armada auff dieſelben zugefahren / vnd ſie ergriffen haben / Es war aber ein Engelländiſcher Freybeuter / vnd hatte neben ſich ein Hiſpaniſch ſchifflein mit drey ſegeln. Dieſer zeygte an / daß er allbereit zwo Beuten nach Engelland geſandt hette / vnd were jetzunder willens heim zu fahren / ſintemal er faſt kein Proviant mehr hette / als er nun mit vnſerm General geredt hatte / iſt er mit ſeinen 2. ſchiffen wider abgeſchieden.

Donnerſtags den 17. Junij / war es gantz ſtill.

Freytags den 18. Junij hatten wir den Windt Nord Nordoſt / vnd fuhren Sud Sudweſt / demnach aber der Herꝛ General merckte / daß er die Höhe der Statt S. Lucas ſchon lang vorüber gefahren / vnd nun zimlich ferne darvon war / hat er von ſeinem Vornemmen dieſelbe zu vberfallen / auß vielen Vrſachen / ſonderlich aber weil die zeit allgemach vorüber lieff / vnnd der Windt auff die Canariſche Inſeln ſehr gut war / abgelaſſen / vnd ſich mit allem fleiß gerüſtet / die Canariſche Inſeln anzufallen.

Der Canariſchen Inſeln ſind ſieben Grand-Canaria, Palma, Teneriffa, Forteventura, Ferro, Gomera, vnd Lancerotta, nit weit voneinander gelegen / zwiſchen den 28. vnd 30. Grad / Nord von der Mitternächtigen Lini / ſie haben alle miteinander den Namen Canariſch / von der vornembſten vnd fruchtbareſten Inſel vnter denſelben / zuvor Canaria / jetzo aber Gran-Canaria genandt.

Dieſe Inſeln ſeynd vorzeiten von den alten Scribenten Fortunatæ genandt worden / das iſt die Glückhaffte / von wegen deß groſſen Vberfluſſes aller nottürfftigen ſachen / vnnd der wunderbarlichen Fruchtbarkeit deß Erdreichs oder Landts / welches von jhm ſelbſt herfürbringet alles was zur Erhaltung deß Menſchen Lebens vonnöthen iſt.

Vnd zwar diſe Inſeln / ſonderlich aber Gran-Canaria, Palma vnd Teneriffa mögen in warheit wol glückhafft genandt werden / ſintemal ſie mit groſſem Vberfluß / nicht allein alle nottürfftige ſachen / ſondern auch Zucker / Wein / Oel / vnd dergleichen / herfürbringen / alſo / daß gantz Europa vnd viel andere Landtſchafften damit vberfüllet werden.

Alle dieſe Canariſche Inſeln ſeynd nun viel Jahr her geweſen vnter dem Gebiet der Hiſpanier / vnd werden noch heutiges Tages von jhnen bewohnt / ſintemal die alten Inwohner durch die Hiſpanier gantz vnd gar außgerottet vnd vertrieben ſeyn. Von wem aber dieſelben erſtlich eyngenommen / vnd durch was für mittel ſie an die Hiſpaniſche Cron kommen ſeyn / iſt gantz vngewiß. Diß aber iſt gewiß / daß Forteventura, Ferro, Lancerotta vnd Gomera zum allererſten eyngenommen / Gran-Canaria aber Palma vnd Teneriffa, noch ein lange Zeit hernach Heydniſch / vnd jhres eygnen gewalts blieben ſeyn / vnd hat die groſſe Klugheit vnd Tapfferkeit der Inwohner dieſer 3. Inſeln / wie dann auch jhre vnbequeme Schiffſtellen / ſorgliche Meerhäfen / vnnd groſſe menge gefährlicher hoher Berg / dieſelben ein lange zeit wider jhre Feind die Chriſten beſchützet vnd auffgehalten / welche offtmals mit groſſem ſchaden vnd verluſt darvon abgetrieben worden.

Auff dieſe Canariſche Inſeln nun / haben wir auß Befehl vnd anordnung deß General Oberſten / vnſern Lauff gerichtet / fürnemlich aber vnter denſelben / Gran-Canaria, vnd Gomeria mit gewalt zu vberfallen. Es hat aber vnſer General-Oberſter zuvor alle Capiteynen / Schiffleut / vnd Befelchshaber beruffen vnd auff ein ſchiff kommen laſſen / zu erfahren / wie man denſelben möcht beykommen / vnd an welchem ort man das Volck am füglichſten köndte ans Land ſetzen. Demnach ſind vmb den mittag / obgemeldten Freytags newe Capiteynen oder Hauptleute gewehlet vnd erkohren worden / die zu Land den Befelch haben / vnnd den Soldaten fürſtehn ſolten. Ferner hat der General Oberſte newe Fähnlein außgetheilt / vngefehr 9. oder 10. daß alſo ein jedes Schiff ſein eygene Fahne hatte / Er machte auch etliche newe Capiteynen / Fenrich / Leutenant / vnd Befelchhaber / vnd verordnete hundert vnd dreiſſig Soldaten vñ Boßgeſellen vnter ein jeglich Fähnlein / mit beſonderer Inſtruction / nach welcher ſich ein jeder regulieren vnd halten ſolte / ſo lang ſie auff dem Land ſeyn würden.

Sambſtags den 19. Junij / angeſehen / daß wir von Tag zu Tag / je länger je mehr der Mitternächtigen Lini zunaheten vnd in das allerheiſſeſte Theil der Welt kämen / an welchem ort viel eſſen vnd trincken / gleichſam ein ſchädliche Peſtilentz zu ſeyn pflegt / darnach mancherley Seuchen vnd Kranckheiten verurſachet / vnd alſo viel Leut hingerichtet werden / hat der General Oberſte / auch im Eſſen vnd Trincken eine gute Ordnung anzuſtellen vnd zu halten / für notwendig vnd gut geachtet / vnd derhalben verordnet vnd befohlen / daß die beſtellte Capiteynen / je ſechs Perſonen ſolten verſchaffen vnd geben laſſen / 5. Roterdamiſche Kanten mit Bier / auff einen Tag / vnd 5. pfündt Brodt / item ein Käß von 6. Pfundten / ſampt einem Pfund Butter / auff ein Wochen lang / Zugemüß aber / als Erbſen / Bohnen / vnd d'gleichen / deß tags zweymal ein gewiſſes maß. Demnach ward 2. Hauptleuten / als nemlich dem Hauptmann Hartman / vnd dem Hauptmann Pyck / Befehl gegeben / zu Landt als Capiteyne / vnnd Oberſten / das Regiment zu führen / einer vber ein Fähnlein Boßgeſellen / Der ander aber

vber ein Fähnlein von 130. Soldaten. Ferner ward dem Capitein Henrich Pycken / ein Fähnrich/ mit Namen Herman Theunis zugegeben/ dem Capitein Henrich Herman aber / ward der Fähnrich Blomme zugegeben.

Den 20. 21. vnd 22. Junij / ſeynd wir mit Nordlichem Wind/ Sud Sudweſt gefahren.

Mitwochs den 23. Junij hatten wir den wind Nord Nordoſt/ vnd ließ der General Oberſte/ alle Capiteinen oder Hauptleute /ſo zu Waſſer vnd zu Land verordnet waren / an ſein Schiff beruffen/ da dann deliberieret vnd beſchloſſen ward/ wie man die Schlachtordnung anſtellen ſolte/ wann man ans Land gelangen würde. Daſelbſt rechneten wir auß der Eleuation oder Höhe/ daß wir noch 36. meilen von Gran-Canaria abwären.

Donnerſtags den 24. Junij / hielten wir noch vnſern vorigen Lauff/ vnnd als die Sonne Weſt Nordweſt war/ ſahen wir ein Land Oſt in Süden vor vns liegen/ welches war die Canariſche Inſel Lancerotta, derhalben wir vns mit groſſer Eyle rüſteten/ vnd Oſt in Süden / die gantze Nacht vber/ dem Lande zufuhren.

Freytags den 25. Junij / fuhren wir noch in vnſerm angefangenen Lauff forth / auff daß wir das Land / welches wir deß vorigen Tages geſehen/ eigentlich möchten erkennen. Da ſahen wir endlich daß es Lancerotta war / vnnd die Inſel Forte ventura, welche faſt auff die 24. Meilen groß iſt. Item noch ein ander kleine Landſchafft/ ſo zwiſchen beyden genandten Inſeln in der Mitte lage/ Allegamea genant / derhalben wandten wir vns / vnnd fuhren darnach Sudweſt / lengſt dem Lande der Inſel Forte ventura, welches iſt ein Land voll hohes Gebirges. Als die Sonne Südweſt war/ haben wir die Inſel Ferte ventura hinter vns gelegt/ vnd auß dem Geſicht verlohren/ hieltē aber noch beſtändig vnſern lauff Sudweſt / vnd vngefehr vmb 2. vhren nach Mittage/ ſahen wir die Inſel Gran-Canaria, fuhren aber doch noch ein wenig fürbaß / auff daß wir das Land deſto beſſer ſehen vnd erkennen möchten. Als nun der General Oberſte geſehen / daß es warhafftig das Land der Inſel Gran-Canaria war/ haben wir allemiteinander vnſere Segel eyngezogen/ vnd vns auffs Ancker gelegt/ zu warten/ biß das ander Quartier vnſer Armada auch herzukäme. Demnach / als wir alle zuſammen kommen/ haben wir vnſere Segel wider auffgezogen/ vnd ſeynd ſtracks auff die Inſel zugefahren / vnſern Lauff ins Weſten haltend.

Gran-Canaria iſt auff 28. Grad von der Mittnächtigen Lini/ hundert fünff vnd funfftzig teutſcher Meilen Sudweſt ins Suden von Capo Vincent, in Portugal gelegen/ begreifft in jhren Vmbkreiß 260000. ſchritt / welche zuſammen 26. teutſcher Meilen machen. In dieſer Inſel iſt am Meerhafen gegen Oſt / ein vornemme Statt / Allagona genant / welche beſtehet mehr denn auß 400. Häuſern. Dieſe Statt iſt gleichſamb ein Hauptſtatt aller Canariſchen Inſeln/ vnd hat ein Hoffhaltung mit Geiſtlichen vnnd weltlichen Richtern beſetzt / in welcher ſich auffhelt der Hiſpaniſche Inquiſitor vnd Königliche Statthalter dieſer Inſeln.

Dieſe Statt iſt auff der einen ſeiten/ gegen dem Waſſer zu/ zum theil mit einem kleinen Caſteel oder Blockhauß / zum theil/ vnd ſonderlich Nord Nordweſt/ an der ſeite deß Meerhafens/ mit einer Mawr befäſtiget verſehen/ auff der andern ſeiten aber/ wegen der Vntieffe deß Meers/ vnd Hoheit der Berge/ gnugſamb verwahret. Mitten durch die Statt/ laufft von dem neheſten Gebirge herab ins Meer/ ein flieſſend Waſſer / welches aber der vntieffe halber vor die ankommende ſchiffe gantz vntüglich vnd vnbequem iſt.

Der Meerhafen dieſer Inſel/ iſt vngefehr 400. ſchritt / Nord Nordweſt von der Statt Allagona gelegen / einer mittelmäſſigen weite vnd tieffe/ zu deſſen Befriedigung vnnd Schutz/ der König auß Hiſpanien daſelbſt ein Caſteel oder Veſtung Gratioſa genant/ hat laſſen machen. Dieſes Caſteel / wie denn auch alle andere Veſtungen oder Blockhäuſer der Inſel Gran-Canaria, war mit vberflüſſiger Munition/ auffs beſte beſetzt / vnnd mit aller Notturfft wol verſehen.

Sambſtags den 26. Junij früh morgens/ iſt die gantze Armada mit einem Nordoſten Wind/ in den Hafen der Inſel Gran-Canaria gefahren / vnd haben wir allemiteinander hart vnter dē Caſteel Gratioſa geanckert. Hierauff iſt alſo bald / der Hiſpaniſche Statthalter/ mit 7. Fähnlein Hiſpanier ans Vfer kommen/ vnd hat nicht allein den Hafen allenthalben wol beſetzt/ ſondern 3. Metallenſtück auff vnſer Volck gerichtet/ daſſelbe vom Lande abzuhalten.

Auß dem Caſteel Gratioſa, hat man alſo bald angefangen gewaltig vnter vnſere ſchiff zuſchieſſen / derhalben der Herr General vnd Vice Admiral, ſo mit den andern ſchiffen in denen das gröſte Geſchütz war / hart vnter dem Caſteel lagen/ auch nit gefeyret / ſondern zimlich lange mit groſſem Geſchütz jhnen geantwortet haben.

Vnter dem Caſteel auff der Reede/ lagen 2. Hiſpaniſche ſchiffe vnnd ein Barck/ vnter denſelben ward das eine ſchiff zu grunde geſchoſſen/ das ander aber hat man ſampt dem Barck in die Armada gebracht.

Durch dieſes gewaltige Gegenſchiffen vnſerer Armada/ iſt dz Caſteel Gratioſa ſehr geſchwächet/ vnd haben endlich die drauff warē/ den muth laſſen fallen / vnd jhr ſchieſſen gemäſſiget / ob ſie ſchon geſehen / daß ſie nit allerdings fehl geſchoſſen / ſondern etliche vnter vnſern ſchiffen zimlich getroffen hatten/ als nemblich / das ſchiff/ darinn der General ſelbſt war / welchem ſie den Maſtbaum zerbrochen / vnd das ſchiff deß Vice-Admirals / welches war das groſſe newe ſchiff von Ambſterdamm / dieſes war wol ſechs oder ſiebenmahl in der Mitte durchſchoſſen/ alſo/ daß auch

etliche

etliche Soldaten vnnd Boßgeſellen vmbkamen/ ehe wir in die Nachen getretten / vnd ans Land gefahren ſeyn. Solchs aber vngeacht/ſeynd ſie doch endlich ſchieſſens müde worden / vnd haben angefangen etwas nachzulaſſen. Demnach hat ſich vnſer Volck in die Nachen begeben / vnd iſt in geſchwinder Eyle dem Lande zugefahren/Es haben auch die ſchiffe / ſo nicht kondten in das Caſteel ſchieſſen / jhre Geſchütz dem Lande zugerichtet/ den Feindt darvon zutreiben / welcher in groſſer Menge / eben an dem Orth verſamblet war / da vnſer Volck muſte anfahren.



Der Herr General vnnd die andern Nachen ſeynd miteinander dem Lande zugefahren/ vnd haben im Streitten ein zeitlang ein ander Geſellſchafft geleyſtet / Demnach aber der General ſahe/ daß die Hiſpanier vom Lande nit weichen wolten / vnd nunmehr das Waſſer nit faſt tieff war/ iſt er mit frewdigem Muth ans Land gefallen/ vnnd ſampt den andern Soldaten / biß vmb die mitte deß Leibes/ ins Waſſer geſprungen/ alſo zu Fuß im Waſſer/ wider den Feindt ſtreittend. Die Feinde aber ſehr vbermühtig/ wolten vom vfer nit weichen / ſondern ſtritten mit allem Ernſt/ alſo/ daß etliche Soldaten vnd Boßgeſellen vnter den Vfern vmbkamen/ ehe man den Feindt vom Vfer abtreiben kondte / Jedoch ſeynd auff der Feinde ſeiten mehr vmb kommen vnnd geblieben / als auff vnſer Seiten / nemblich vber die 30. oder 36. Perſonen/ vnd ward dem Königlichen Statthalter/ welcher zu Pferde ſaß/ das rechte Bein abgeſchoſſen.

Vnſer General / Herr Peter von der Doeſt/ war der erſte / der auß dem Nachen ans Landt ſprang/ vnnd ward/ neben andern vier Wunden/ die er im Leibe empfangen hatte / mit einem ſpieß ins Bein geſtochen / were auch bald in euſſerſte Gefahr ſeines Lebens gerathen / wann jhn nicht ſeiner Soldaten einer entſetzet vnd errettet hette/ der den Spanier erſtach vnd entleibet / von welchem der General gantz verwegẽ angefallen ward. Es hatte aber doch dieſe Verletzung oder Beſchädigung deß Generals nicht viel zubedeuten/ allein ſein Fähnrich ward erſchoſſen / deßgleichen ſein Leutenant ward durch den Halß / der Hauptmann Kruyck, aber durch den Kopff geſchoſſen / vnnd blieben auff dem Platz vier Soldaten/ der andern ſo im Jagſchiff deß Generals waren beſchädigt vnnd verwundet worden/ ehe dann ſie kondten zu Lande kommen / waren fünfftzehen Perſonen. Als nun vnſer Volck mit gewalt vnd rechtẽ ernſt dẽ Feind begundte anzugreiffen/ ſeynd

ſie vom Vfer endlich abgewichen / haben jhr Geſchütz verlaſſen / vnd ſeyndt alle miteinander nach der Statt Allagona gelauffen / haben auch jhren Gubernator oder Königlichen Statthalter / dem das Bein abgeſchoſſen war / mit ſich getragen / aber 36. todter Leichnam hinder ſich verlaſſen / die wurden alſo bald von vnſerm Volck außgezogen vnnd beraubet / die Vnſern aber ſo in dieſem Anlauff vmbkommen waren / wurden ehrlich zur Erden beſtattet vnd begraben.

Als nun vnſer General Oberſte das Vfer jnne hatte / hat er dz volck alſo bald in ein Schlachtordnung geſtellet / vnnd die Nachen widerumb nach den Schiffen geſchickt / aber die auff dem Caſteel oder Feſtung / da ſie ſahen / daß vnſer volck das Vfer eynbekommen hatte / höreten ſie auff zu ſchieſſen / vnd wurden gantz ſtille / derhalben die vbrigen Soldaten / ſo noch auff den Schiffen waren / alſo bald in die Nachen getretten / vnd zu Lande gefahren ſeyn. Als wir nun alle / ſo für die erſte Reyſe darzu verordnet waren / zu Lande kommen waren / ſeynd wir in ſieben Hauffen geſtellet worden / vnd hatten 24. fliegende Fähnlein / darnach ſeynd wir ein wenig fort geruckt / je ein vnd zwantzig in der Schlachtordnung.

Bald hernach / nach dem wir in ein Schachtordnung geſtellet waren / kamen 3. Boßgeſellen zum General gelauffen / welche bey dem Caſteel geweſt waren / die zeigten dem General an / daß die Spanier das Caſteel begehrten auffzugeben / damit ſie jhr Leib vnd Gut möchten ſalvieren vnd erretten / derhalbẽ der General mit etlichen Hauptleuten vnd Soldaten / ſich alſo bald zu gemeldtem Caſteel verfüget / welches die Spanier alſo bald ohne einige Abred oder Beding / auff Gnad oder Vngnad vbergeben / vnnd dem General in die Handt gelieffert haben / jr Vertrawen vnd Hoffnung auff ſeine Barmhertzigkeit / vnd groſſe gnade ſetzend.

Sie mußten aber alles grobe Geſchütz / das auff dem Caſteel war / da laſſen / welches waren 9. Metallen vnnd 6. Eyſerne Stücke / deßgleichen mußten ſie auch alle / jhr Gewehr daſelbſt niderlegen / vnnd waren in gemeldtem Caſteel vngefähr 80. Spanier / nemblich Büchſenſchützen / Soldaten vnd Bawren / zur Defenſion vnd Beſetzung deß Caſteels dahin verordnet. Item / Kraut vnd Loth / oder Pulffer / Kugeln vnnd Lundten nach aduenant, als viel nemblich zur ſelben Arculey von nöthen ſeyn mochte. Mehr noch 30. gemeine Büchſen oder Rohre / Item noch 58. Gefangne / der Reſt oder die Vbrigen / waren in dem Tumult durch vnſer ſchieſſen vmbkommen / vnd waren auch etliche darvon geflohen. Dieſe Perſonen alle wurden miteinander gefänglich angenommen / vnd in ein Schiff geführt / welches vnſer Volck vnter dem Caſteel bekommen hatte / wie droben gemeldt / Jedoch hat der General drey auß den Oberſten bey ſich behalten / alle Gelegenheit von jhnen zu erkündigen vnd zuerfahren.

Alſo iſt Gratioſa das ſtärckſte vnd mächtigſte Caſteel / nicht allein der Jnſel Gran-Canaria, ſondern auch aller andern Canariſchen Jnſeln / ohne beſondere Mühe erobert / eyngenommen darauff denn alſo bald vngefähr 80. Soldaten gezogen / die haben deß Königs auß Hiſpanien Fahne hinweg gethan / vnd ein Printzen Fähnlein drauff geſteckt vnd fliegen laſſen.

Zur ſelben Zeit wurden zween Mohren für vnſern General gebracht / die man von dem Gebirge geholet hatte / aber dieſelben ſagten / ſie hetten daſelbſt gelegen vnd geſchlaffen / vnd wußten nirgends vmb / derhalben man auch nichts beſonders von jhnen kondte erfahren.

Als es nun begundte tunckel zu werden / ſeyndt wir alle miteinander / nemblich die 24. Fähnlein ein guten Weg fort geruckt / nach der Statt Allagona, vnd ſeynd in vier Hauffen zertheilet worden / Der erſte begab ſich hart an die Statt / der ander hatte den Hinderhalt / der dritte Hauffe / oder das Maels Volck / bliebe mit denen von Amſterdam̃ etwas weiter von der Statt in dem Gebirge / der vierdte Hauffe aber / nemblich die Seeländer mit dem Nord Holländern / blieben auff der Seite deß Waſſers / oder am Vfer / liegen / vnd ſtunden alſo die gantze Nacht vber alle miteinander in der Schlachtordnung.

Sontags den 27. Junij / als wir die Nacht vber alſo in der Schlachtordnung geſtanden hatten / ſeynd wir deß Morgens früh / mit vnſern 7. Hauffen / hart an die Statt Allagona geruckt / vnd daſelbſt ein Zeitlang alſo in der Schlachtordnung ſtille geſtanden / dieweil aber die Hiſpanier / ſo auff dem Caſteel / das Nord vor der Statt ligt / in der Beſatzung waren / gewaltig vnter vnſer Volck ſchoſſen / ſahen wirs für gut an / daß 2. Hauffen vnſers Volcks ſich von dem Caſteel begeben / vnd vnter einen Berg lägern ſolten / da ſie etwas ſicherer ſich auffhalten möchten / denn von gemeldtem Caſteel ward vnſerm Volck nit wenig ſchaden zugefüget / ſindtemal wir allemiteinander vor der Statt in der Schlachtordnung ſtunden / vnd daher offtmals 5. oder 6. Perſonen mit einem ſchuß erlegt worden.

Nachmahls als die Feinde ſahen / daß wir vns etlicher maſſen verſchantzet / vnd vor dem Schieſſen gefreyet hatten / ſtelleten ſie vngefähr ſechs oder ſieben Metallenſtücke / die man Falckeneten nennet / vnnd eine Kugel von einem Pfundt Eyſenſchwehr treiben können / oben auff das Gebirge / vnnd ſchoſſen bißweilen darauß mit höltzern Kugeln. Mit dieſen haben ſie anfänglich viel Volcks erſchoſſen / denn ſie faſt wol von jhnen geſtellet / vnd eben auff vnſer Volck gerichtet waren. Auff daſſelbe Gebirge ſeynd der Vnſern etwan zehen oder zwölffe gelauffen / jhrem Beginnen etlicher maſſen zuwehren / aber ſie haben einen vnter denſelben ergriffen / vnnd alſo bald in vier ſtück zerhawen / derhalben vnſer Volck / als es geſehen / daß die Hiſpanier ſo Tyranniſch handelten / vmb den

Abend

Abend einen Hiſpanier gefangen bekommen/ vnd jhme eben dergleichen gethan haben.

Der Herꝛ General/ als er merckete/ daß ſo viel der Vnſern vmbkamen vnd erſchoſſen wurden/ hat er fünff Metallenſtücke von dem Caſteel holen laſſen/ welches wir deß vorigen Tags erobert vnd eynbekommen hatten/ Alſo hat man vmb den Abend ein Schantze angefangen zumachen/ vnd drey Stück dareyn gebracht/ auch alſo bald angefangen auß zweyen ins Caſteel/ vnnd auß dem dritten auff den Berg zuſchieſſen/ vnd geſchahen noch denſelben Abend mehr als fünff oder ſechs Schüß.

Mitlerweile aber/ als die Vnſern jetztgemeldte Schantzen zurichteten/ vnnd das Geſchütz zu rechte ſtelleten/ haben die Feinde jhr Geſchütz auff die Schantze gerichtet/ vnd nicht wenig vnter vnſerm volck erſchoſſen/ ehe dann die Schantze verfertiget/ vnd das Geſchütz zu rechte geſtellet war/ vnter andern haben ſie auch dem Befelchhaber Peter von der Eynde/ ein Bein abgeſchoſſen/ darvon er nachmals jnnerhalb dreyen Tagen geſtorben. Als es aber tunckel vnd Nacht worden/ hat man vns allemiteinander/ nemblich die vier vnnd zwantzig Fähnlein/ ſo vor der Statt gelegen/ widerumb zu 15. ſtarck/ in ein Schlachtordnung geſtellet/ vnd ſeynd wir alſo die Nacht vber in der Schlachtordnung geſtanden.



Montags den 28. Junij/ deß morgens früh/ iſt ein jeglicher widerumb nach ſeinem Quartier/ oder Orth/ dahin er beſcheiden war/ gezogen/ vnd worden damahls noch zwey Stücke in gemeldte Schantzen gebracht/ vnnd alſo bald zu rechte geſtellet. Darnach hat man angefangen mit vier ſtücken auff das Caſteel/ vnnd mit dem fünfften auff den Berg zuſchieſſen. Da das die Feind geſehen/ haben ſie viel Wollenſäcke vnd Fäſſer mit Steinen/ oben auff das Caſteel geſtellet/ ſich etlicher maſſen dardurch für vnſerm Schieſſen auffzuhalten vnd zu ſalvieren/ aber dieſelben haben jhnen nicht allein nichts genützet/ ſondern vielmehr geſchadet/ denn wenn wir mit vnſern eyſern Kugeln in die Fäſſer ſchoſſen/ geſchahe nicht ein geringer ſchaden/ denn die ſteine fielen hauffenweiß herunter/ vnd worden nit wenig auff dem Caſteel darvon beſchädiget/ erſchlagen vnd vmbbracht.

Als nun vnſer Volck das Caſteel mehrertheils beſchoſſen hatte/ alſo/ daß nicht groſſen Schaden darvon geſchehen kondte/ ſeynd vier Fähnlein der Vnſern auffs Gebirge gezogen/ den Feind/ welcher mit etlichem Geſchütz daſelbſt lag/ herab zutreiben/ derhalben die Feinde/ als ſie ſahen/ daß ſie an allen Orthen angriffen würden/ ſindtemahl nicht allein das Caſteel mehrentheils beſchoſſen/ ſondern auch die Statt Pforte durch den General in Brandt geſtecket war/ haben ſie vmb den Mittag das Caſteel ſampt dem Berge vnnd der Stat verlaſſen/ vnd ſeynd alleſampt mit Weib vnd Kind/ auß der Statt auffs gebirge geflohen/ haben auch mit ſich genommen/ was ſie in geſchwinder eyle/ an Gelt vnd Gütern darvon bringen möchten.

Als wir ſolches geſehen/ haben wir vns zu zehen ſtarck in eine Schlachtordnung geſtellet/ der General aber/ als er die Flucht der Hiſpanier vermercket/ hat er zwo Leytern/ auß einer der Feinde Kirchen/ ſo auſſerhalb der Statt war/ holen laſſen/ vnter welchen gleichwol die eine etwas zu kurtz war/ aber auff der andern haben wir die Mawren beſtiegen/ vnd iſt der General zum allererſten hinüber kommen. Alſo ſeynd wir vngefähr vmb den Mittag in die Statt kommen/ da denn etliche der vnſern alſo bald auffs Caſteel gelauffen/ weil ſie keinen Widerſtand deß Feindes merckten.

Es hatte gleichwol der Feind ein heimlich Fewerwerck vnter die Pforte geleget/ aber daſſelbe iſt/ ſo bald wir an die Mawren kommen/ angangen/ vnd iſt niemand auß den vnſern dardurch beſchädiget worden/ zu dem/ ſo hatten ſie auch hin vnnd wider auff dē Gaſſen viel Büchſen/ Pulver außgeſträwet/ aber vnſer Volck hat daſſelbe nachmahls ſelber angezündet. So bald aber die Vnſern auff das Caſteel kommen waren/ haben ſie deß Königs Fähnlein abgethan/ vnnd die Pomerantzenfarbige Fahne vnſers Printzen drauff geſteckt/ vnnd funden auff gemeldtem Caſteel 5. Metallenſtücke.

Als wir nun allemiteinander in der Statt waren/ haben wir vns zu fünffzehen ſtarck wider auff ein newes in eine Schlachtordnung geſtellet/ auff einen weiten Platze oder Orthe in der Statt gelegen. Die Soldaten aber/ ſo an dem Gebirge her/ in die Statt gezogen waren/ brachten einen Mañ von Vliſſingen, vor den General/ welchen ſie auß dem Gefängnus erlöſet hatten/ mit welchem der General alſo baldt zum Gefängnus gangen/ ſampt noch etlich andern auß vnſern Capiteinen/ daſelbſt haben ſie 36. Gefangene angetroffen/ vnd dieſelben alſobald loß gelaſſen/ welche erzehleten/ daß die Hiſpanier zween gefangene Männer mit ſich auffs Gebirge genommen hetten/ welche ſchon zum Fewer vervrtheilet weren/ vnter welchen einer ein Engelländer/ vnd der ander ein teutſcher ware/ vnd hetten dieſelben geſeſſen im Heilighäußlein/ oder Gefängnus/ wie ſie es nennen.

Alſo haben wir mit Gottes Hülffe/ die Inſel Gran-Canaria, vnnd die fürnembſte Hoffſtatt derſelben Allagona, vmb den Mittag gewonnen/ mit jhrem eygenen Geſchütz beſchoſſen/ vnnd mit jhren eygenen Leytern beſtiegen. Vmb den Abend/ ſeynd wir in gewiſſe Quartier außgetheilet/ vnd zum theil in die Häuſer eynfuhrieret worden/ die von dem General beſchrieben waren/ daß niemandt etwas von den Gütern drauß hohlen oder nemmen kondte. Nachmals iſt alles Volck von den ſchiffen in die Statt kommen/ vnd haben zugleich die Häuſer geplündert/ biß auff etliche/ ſo jhm der General vorbehalten hatte/ aber die Hiſpanier hatten das beſte jrer Güter mit ſich auffs Gebirge genommen.

Nachmahls war ein jeder Capitein mit ſeinem Volck beſonders gefuhrieret/ vnnd die Wacht ward auffs aller beſte beſtellet/ ſo wol auff dem Berge als in der Statt/ denn der Feindt ließ ſich offtmals auff dem gebirg ſehen/ alſo/ daß es hochnöhtig war/ gute Wacht zuhalten.

Dienſtags den 29. Junij/ deß morgens frühe/ ſeynd etliche Boßgeſellen auffs Gebirge gelauffen/ vnd vom Feinde vberfallen worden/ welche wol zwantzig der Vnſern erſchlagen haben/ weil ſie den Paß oder Weg/ jhnen zu entgehen/ allerdings nicht wol wußten. Vmb den Abend zogen wol dreyhundert von vnſern Soldaten/ nach einem kleinen Caſteel/ welches ein kleinen Weg Sudlich von der Statt gelegen/ alſo/ daß man in einer halben Stunde dahin gehen kondte/ Die Feinde aber/ als ſie vnſer Volck ſahen herzukommen/ haben gemeltes Caſteel verlaſſen/ vnnd ſind auffs Gebirge geflohen. Auff gemeldtem Caſteel haben die Vnſern drey Metallen Stück gefunden/ vnd haben etliche Soldaten darauff gelegt/ die Wacht droben zuhalten/ die andern ſeynd bald wider vmbgewand/ vnd zur Statt gezogen. Es kamen aber die Hiſpanier dieſelbe Nacht von dem Gebirge/ vnd vberfielen vnſer äuſſerſte Schildtwacht/ So man Santenel perdu genennet/ vnnd brachten in derſelbigen etliche Soldaten vmb.

Den letzten Junii hat man angefangen die güter/ ſo dem General vnd den Capiteinen zugehörten/ als nemblich/ den Wein vnd andere Güter zu Schiff zubringen. Vmb den Mittag kamen drey von den Oberſten der Hiſpanier/ mit einem Friedefähnlein zu vnſerm Volck/ die worden von denen/ ſo die Wacht am Gebirge hatten/ für vnſern General gebracht/ vnnd ein kleine Weil hernach/ wurden noch zween für den General gebracht/ dieſelben alle/ als ſie ein Zeitlang bey dem General geweſt waren/ ſeynd darnach wider dem Gebirge zugezogen/ vnnd vmb den Abend kamen zween andere/ mit einem Friedefähnlein zu vnſer Wacht/ vnd begehrten mit dem General zureden/ wurden aber alſo bald wider in das Gebirge gewieſen.

Den 1. Julij/ deß morgens als vnſer volck auff

dem

dem Gebirge war / kamen zween Pfaffen mit 5. Hiſpaniern zu vns / vnd weil ſie für den General begerten / hat man ſie für jn bracht / aber der General wolte ſie nicht für ſich laſſen / wolte ſie auch nit hören / ſondern gebott daß man ſie widerumb auffs Gebirg remittiren ſolte.

Nachdem nun die Güter ins Schiff gethan waren / ward eine Predigt gehalten in der gröſten Kirchen der Statt Allagona / durch den Predicanten von Iſelmonde, da man dann mit groſſer Andacht Gott dem HErrn gedancket hat für die groſſe Victori / vnd herrlichen Sieg / den er vns beſcheret hatte / vnd gebetten / daß der barmhertzige gütige Gott / ſolchen glückſeligen Sieg vnnd Vberwindung täglich vermehren wolte / zu ſeines großmächtigen Namens Ehre / vnd friedlichem / glückſeligem Wolſtand ſeiner betrübten Kirchen. In dieſer Predigt war der Herr General in eygener Perſon / ſampt vngefehr 400. Perſonen.

Den zweyten Julij hat man offentlich mit der Trommel vmbgeſchlagen vnnd verbieten laſſen / daß niemandt auffs Gebirge auſſerhalb der euſſerſten Schildwacht Santenel perdu genandt / gehen ſolte / vnd daß man alle Hiſpanier / die mit einem Friedenfähnlein kommen / vnd für den General begeren würden / widerumb auffs Gebirge weiſen ſolte / ſintemal ſie auff nichts anders vmbgiengen / als vnſere Gelegenheit auff ſolche Weiß zu erkündigen / die aber mit jhren Wehren kommen würden / die ſolte man alſo bald zu todt ſchlagen vnd vmbbringen.

Die vergangene Tag hatte der Herr General auß vnſer Armada vier Schiff außgeſandt / vnter andern Vrſachen auch darumb / daß ſie jhr Heyl ſolten verſuchen / ob ſie etwan Hiſpaniſche Kauffleut antreffen möchten. Vnter denſelben hat das eine Schiff / einen Hiſpaniſchen Fiſcher Nachen ereylet vnter der Inſel Forte ventura, darinn waren ſieben Hiſpanier / die wurden alle miteinander für den General geführet / vnd alſo bald ins Gefängnuß gelegt.

Den 3. Julij fiengen wir an / alle Glocken vnd Geſchütz / ſo der Feindt hinter jhm verlaſſen hatte / zu Schiff zu bringen / vnd zogen darnach der Vnſern in die 2000. ſtarck / auffs Gebirge / den Feind / der daſelbſt mit Weib vnd Kind / vnd allen Gütern ſich verborgen hatte / zu ſuchen / vnd als ſie den Feindt angetroffen / haben ſie ſich rechtſchaffen miteinander geſchlagen / vnd ſo lange geſcharmützelt / biß der Feind entlich die Flucht geben / vnd weiter auffs Gebirg gewichen iſt / derhalben vnſer Volck / weil jnen die Weg nicht faſt wol bekandt waren / wider vmbgewendet / vnd zu rücke gezogen / lieſſen aber doch wol 70. Perſonen dahinden / vnter welchen auch der Capiteyn Iacques Diericſs mit ſeinem Hochboßmann todt geblieben / die vbrigen kamen alle miteinander wider in die Statt / vnd verfüget ſich ein jeder in ſein Quartir.

Den 4. Julij deß Morgens / fiengen wir an die Statt in Brandt zu ſtecken / zerſprengeten das Caſtel / ſo an der Statt gelegen / vnd brandten alle Clöſter vnd Kirchen ab / die drauſſen vor d' Statt am Vfer deß Meers ſtunden / darnach als die Statt in Brandt geſtecket war / haben wir vns wider in ein Schlachtordnung geſtellet / vnd ſind alſo zur Statt hinauß gezogen zu dem Caſteel oder Feſtung Gratioſa, welches wir zum erſten eynbekommen hatten / dann diß Caſteel war ein kleinen Weg von der Statt gelegen / alſo / daß wir in einer halben ſtund dahin gehen kondten / daſelbſt kamen vnſere Nachen vnd Jagſchiffe ans Land / vnd holeten vns wider zu Schiffe. So bald wir aber auß der Statt gezogen waren / machten ſich die Feinde widerumb vom Gebirg in die Statt / den groſſen Brandt / ſo viel möglich zu leſchen / ſie kamen auch eintzlich mit 5. oder 6. zu ſehen wie vnſere Soldaten vnnd Boßgeſellen wider zu Schiffe fuhren / aber ſie dörfften ſich nicht gar herzu machen / ſondern ſtunden von ferne. Als nun das letzte Volck in dem Nachen war / hat man zugleich auch dieſes Caſteel / das wir zum erſten eynbekommen hatten / zerſprenget.

Demnach wir alle zu Schiff kommen waren / hat der Capiteyn Ruijt, ſein Schiff verwechſelt / vnd iſt mit ſeinem Volck vnd Gut in das Schiff getretten / daß die vnſern daſelbſt am Vfer bekommen hatten / dieweil ſein Schiff / darinn er zuvor gefahren / durch voriges ſchieſſen alſo beſchädiget war worden / daß es ſich nicht länger kondte auff dem Waſſer erhalten.

Den 5. Julij deß morgens / als wir nun alle wider zu Schiffe waren / hatte der General zweymal geſchoſſen / vnd 2. Printzen Fähnlein fliegen laſſen / zum Zeichen daß alle Land vnnd Schiff-Capiteynen / ein jeder mit ſeinem Schiffman / an das Schiff deß Generals kommen ſolten / darauff alſo bald die Capiteynen mit jhrem Nachen zum General gefahrn / da man dann geratſchlagt hat / welche Inſel die ſchwächſte were / vnd an welchem ort man am füglichſten das Volck ans Land ſetzen möchte. Vmb den abendt hat man das ſchiff / darinn der Capiteyn Ruyt zuvor gefahren / in brandt geſteckt / vnd ans Land geſchickt. Es ward auch zugleich ein newer Capiteyn auff das ſchiff deß Capiteyns Iacques Diericſs, geſetzt / welcher auff dem Gebirg vmbkommen war / vnd ward darzu erkohren der Leutenant deß Capiteyns Kloeyer, vnd in ſeine deß geweſenen Leutenants ſtat / ward zum Leutenant jetz gemelten Kloeyers gemacht / der Schreiber deß Herrn Generals.

Den 6. Julij / als wir noch auff der Reede lagen / vnter dem groſſen Caſteel Gratioſa, deß widerwertigen Winds / vnd anderer vngelegenheit halber / ſo damals fürgefallen / jtem / daß die Schiff / ſo der General außgeſandt hatte / deß vnbeſtändigen Winds vnd Wetters halben / nicht ſo bald zu vnſern Schiffen wider gelangen vnnd kommen kondten / ſeynd vmb den Mittag vier Hiſpanier auß der Statt mit eim Frieden Fähnlein an

Vfer daher gezogen/ biß an vnſer Armada/ vnter denen ſeynd zween in einem Nachen für den General gebracht worden/ die andern zween aber ſind mit jhrem Frieden Fähnlein am Vfer ſtehen blieben.

Als nun gemeldte zween Hiſpanier biß an den abendt beym General geweſen waren/ hat man ſie mit einem Nachen wider ans Land geführet/ vnd ſeynd alſo ſie alle vier widerumb miteinander in die Statt gezogen.



Den 7. Julij deß Morgens/ als wir noch auff der Reede lagen/ ſeynd abermal vier Hiſpanier mit einem weiſſen frieden Fähnlein auß der Statt ans Vfer kommen/ derhalben etliche der Vnſern mit einem Nachen ans Land gefahren/ vnd dieſe vier Hiſpanier für den General gebracht haben. Dieſe brachten das Rantziongelt für etliche Hiſpanier/ die das groſſe Caſteel Gratioſa auff Gnad oder Vngnad/ in die Hände deß Generals vbergeben hatten/ die wurden Rantzioniert/ ein jeglicher nach ſeinem Stand/ Ampt vnnd Würde/ vnd hat man alle die Hiſpanier ſo damals gerantzionieret worden/ ſampt den vier Hiſpaniern/ die das Rantziongelt gebracht hatten/ in ein Nachen geſetzt/ ans Land geführt/ vñ nach der Statt paſſieren laſſen.

Den 8. Julij/ zwo ſtunden nach der Sonnen Auffgang/ iſt der Herꝛ General mit der gantzen Armada zu Segel gangen/ vnd hatt alle Hiſpanier mitgenommen/ die nit gerantzionirt waren/ als wir nun an dem vfer der Jnſel Gran-Canaria fort gefahren/ iſt Iohan Cornelisis Zvvartekees geſtorben/ dann dz Bein/ in der eroberung der Statt Allagona in Canaria, war abgeſchoſſen worden. Demnach als wir vmb das Eck/ welches Norden von vns gelegen/ geſchiffet waren/ ſahen wir das ſchiff deß Capiteynns Hartman/ ſampt den andern 3. Schiffen/ daſelbſt auff dem Ancker ligẽ/ welche ſo bald ſie der Armada gewar worden/ jre Ancker auffgezogen/ vnd mit vns fort gefahren ſeyn/ vnd diß waren die Schiff/ ſo vor dieſem der General außgeſandt hatte.

Alſo ſeynd wir nun miteinander fortgeſchifft/ biß daß die Sonne ins Weſten kommen/ da hat ſich

hat ſich der Wind je länger je mehr erhaben/ alſo/ daß wir vnſern angefangenen Lauff nicht länger halten kondten/ ſondern muſten alle miteinander dem andern eck der Jnſel Gran-Canaria zu fahren/welches Sudweſt gelegen/ daſelbſt haben wir das Ancker außgeworffen/ vnnd ſahen die Jnſel Teneriffa, welche auch zu den Canariſchen Jnſeln gehöret. Jn derſelben iſt ein hoher Berg Pycke genandt/ der war noch auff die 14. meilen von vns/vnd ſcheint doch/wegen ſeiner groſſen Höhe/ nit vber 4. oder 5. meilen von vns zu ſeyn/ jedoch bey hellem tag/wann die Sonn ſcheinete/kondten wir dieſen Berg nicht wol ſehen.

Den 9. Julij/ weil wir noch auff dem Ancker daſelbſt lagen/ ſeynd wir deß morgens faſt all miteinander/ mit den Nachen ans Landt gefahren/ friſch Waſſer zu holen/ welches daſelbſt wol zu bekommen war/führeten auch mit vns auffs Landt den todten Leichnam deß vorgenandten Iohan Cornelis, der ein Sohn war deß Coneſtabels der Admiralitet in Roterdam/ Zvvarte Kees genannt/ denſelben haben wir daſelbſt ehrlich zur erden beſtattet vnd begraben/ darnach haben wir dz Holtz angezündet/ ſo daſelbſt am Vfer ein Geſträuch beyeinander lag/ vernamen aber daſelbſt gar keine Hiſpanier.

Den 10. Julij/ als das Volck alles wider zu ſchiff kommen war/ haben wir die Ancker auffgezogen/ vnd ſeynd deß morgens früh fortgefahren/ mit einem Nordoſten Wind. Als wir aber ein wenig fortgefahren/ iſt es gar ſtill worden/ alſo/ daß die ſchiff auff dem Meer hin vnd wider wanckten/ auß mangel deß Winds.

Den 11. Julij vor mittag/ erhub ſich ein lieblicher Wind/ mit welchem es gut zu ſchiffen war/ auß Nordoſten/ aber als wir ein wenig fortſchifften/vnd der Jnſel Teneriffa etwas näher kamen/ ſpürten vnd empfunden wir mancherley Wind/ ſonderlich aber die 6. oder 7. Schiff/die dem Land am neheſten waren/ dann bißweilen bekamen wir etlichermaſſen Vorwind/ bißweilen aber ward es wider gantz ſtill/daß wir hin vnd wider wanckten/ vnd weil wir keinen rechten Wind erlangen kondten/ muſten wir wol auff die zwölff mal vnſern Lauff verändern.

Den 12. Julij fuhrn wir mit groſſer vngeſtümmigkeit deß Winds/ an die mächtige Jnſel Teneriffa aber als es tag war/ bekamen wir ein wenig gelindern Wind/ nemlich ein lieblichen Vorwind auß Nordweſten/ vnnd als es tag worden war/ſahen wir vnſer Armada/ gar weit voneinander zertheilt vnd zerſtrewet durch gemeldten vngeſtümmen Wind/ vnd zwar etliche Schiffe lagen faſt ſtill/vnd hatten keinen Wind/etliche hatten ein wenig Windts/ den gröſten Theil vnſer Armada/ſahen wir Weſt von vns/ derhalben wir alſo bald mit den andern Schiffen auch dahin gefahren ſeyn.

Als wir nun wider waren zuſammen kommen/ haben wir alle miteinander vnſer beſtes gethan/ die Jnſel Gomera zu vberziehen. Dieſe iſt die kleineſte vnter den Canariſchen Jnſeln/ vnd hat ein zimliche Statt/ſampt einem Caſtel wol befeſtigt vnd beſetzt/ vmb den abend begunten etliche Schiffe der Jnſel ſich zu nahen/ aber der meyſte Theil war noch gar ferne auff dem Ancker/ alſo daß niemands vor abends an das Stättlein gelangen möchte. So bald aber der tag vergangen/ vnd es abend worden/iſt der Admiral vber die weiſſe Fahne/ Johan Geerbrants/ vmb die Gegend deß Stättleins ankommen/ dahin jhm dann ſein Vice Admiral nachgefolget/ mit noch einem Jagſchiff. Aber die von Gomera/ als ſie gewar worden/ daß der Admiral ſo nahe bey jhnen war/ fiengen an auff gemelte ſchiff zu ſchieſſen/ derhalben gemelter Admiral/ſich alſo bald von dem Ort etwas weiter abgethan/ mit ſampt den jenigen ſo bey jhm waren/ vnd hernach/ als er auſſer all Gefahr war/ ſeine Segel eyngezogen/ vnd das Ancker daſelbſt außgeworffen/ der andern ſchiff deſto beſſer zu warten/die noch zwiſchen Teneriffa vnd Gomera waren/welche zwar die gantze Nacht vber gefahren /vnd jhr beſtes gethan/ auff daß ſie deſto eher an die Jnſel kommen möchten.

Den 13. Julij/ als der Admiral vber das weiſſe Fähnlein ſchon bey Gomera auff dem Ancker lage/ iſt der meyſte vnd gröſte theil vnſer Armada noch zwiſchen der Jnſel Teneriffa vnd der Jnſel Gomera geweſen/alſo/ daß etliche ſchiff noch vber dem Stättlein waren/ derhalben ſich etliche ſchiff bißweilen verwenden muſten/ auff daß die andern deſto beſſer möchten herbeykommen/ wie ſie dann auch bald hernach alle zuſammen kommen ſeyn. Als wir nun mehren theils das eck dieſer Jnſel erreicht vnd hinder vns geleget hatten/ hat der General verordnet/ daß alle Capiteynen an ſein ſchiff kommen muſten/vnd ſind alſo dieſelben mit einander gefahren/ jren Lauff auff die Jnſel Gomera nemend/ denen die andern Schiff weißlich nachgefolgt ſeyn/ vnd haben jhre Ancker außgeworffen an einem eck eines Thals/Nord Nordoſt von dem Stättlein gelegen. Darnach ſeynd alle Capiteynen in jhre Nachen getretten/ vnd an das ſchiff deß Generals gefahren/ Jnſtruction vnnd befehl von jhm zu empfangen/ darnach als ſie ein zeitlang im ſchiff deß Generlas geweſen waren/ ſind ſie wider in jre Nachen getretten/vnd ein jeglicher zu ſeinem ſchiff gefahren. Darauff hat man alſo bald 4. Fähnlein Soldaten abgefertigt/ daß ſie von der andern ſeiten das Stättlein beziehen/ vñ dem Feind die flucht auffs Gebirg verhindern ſolten/ dieſelben hat man in obgemeltem Thal ans Land geſetzt/ darnach haben die ſchiff alle miteinander jre Ancker auffgezogen/ vnd ſind nach dem Stättlein der Jnſel Gomera gefahren/ da ſie die Ancker wider außgeworffen haben.

Als nun vnſere Schiff alle miteinander vor dem Stättlein auff dem Ancker lagen/ haben wir etliche Stück auff das Stättlein der Jnſel Gomera abgeſchoſſen/aber auß der Statt habē wir

keinen Widerſtand vernommen / zwar auff dem Caſteel ſo am Vfer war / hatten ſie 4. kůpfferne Stůck gehabt / aber ſo bald ſie vnſer anſichtig worden / haben ſie dieſelben vergraben / derhalben hat man die vbrigen Soldaten / deren noch ſechs Fähnlein warn in die nachen geſetzt / vñ ans Land geführet / welche zwar ans Land kommen ſeyn ohne einigen widerſtand / denn die Hiſpanier waren mit Weib vnd Kind auffs Gebirg geflohen / vnd hatten das beſte jhrer Gůter mit ſich genommen / ſo viel ſie in geſchwinder eyl davon bringen mochten / jhre Glocken aber / Geſchůtz / Wein vnd andere ſchwere Gůter vnd Kauffmanſchafft / hatten ſie an vnderſchiedlichen orten / mehrertheils aber in den Korn Ländern vergraben.

Es zogen aber vnſere Soldaten / die zuvor ans Land geſetzt waren / jhren Weg fort an dem Gebirg nach der Statt zu / vnd wurden gewar / daß die Feinde mit all jhrem Gut ſich in die flucht begeben hatten / vnd nach dem Gebirg zuziehen wolten / derhalben jhrer ein theil den Hiſpaniern entgegen gezogen / jhnen den Weg zu verlauffen / vnd zum wenigſten die Gůter jhnen abzunemen / diſe / auff daß ſie den Anfall deſto beſſer thun möchten / ſeynd den Berg herunter gezogen / in ein Thal / die Hiſpanier daſelbſt zu vberfallen / aber die Hiſpanier / als ſie vnſer Volck vernom̃en / haben ſich in die Hölen verſtecket / die ſie daſelbſt heimlich zugerichtet hatten / biß daß vnſer Volck ins Thal hinunten kom̃en war / da ſind ſie wider auß jren Höln herfürgeſprungen / vnd haben vnſer Volck zu beyden ſeiten vmbringet / weil ſie nun mehr vermeynten vnd ſahen / daß ſie jrer mächtig werden möchten. Als nun vnſer Volck gewar worden / daß ſie beſetzt vñ vmbringt warn / haben ſie ſich gar weißlich vnd tapffer gegen die Hiſpanier zur Wehr geſtellt / alſo / daß nit wenig Hiſpanier daſelbſt vmbkamen / Es blieben aber auch damals in ſelbigem Thal / auff die 80. Soldaten den vnſerigen / vnter welchen 2. Leutenant / tapffere vnd from̃e Helden waren / nemlich der Sonn von Mierkercke, vnd der Leutenant von Binon, diſe wurden gantz jämmerlich erſtochen / alſo / daß der eine mehr dann 50. Wunden im Leib hatte. Die Vbrigen von dieſen vier Fähnlein / welcher diſer Schlacht der Hiſpanier entgangen waren / kamen vmb den Abend das hohe Land herunter in das Stättlein der Inſel Gomera. Nachdem nun ſolches geſchehen / hat man alſo bald die Pläß vnd örter in dem Stättlein mit Soldaten beſetzt / die Wacht zu halten / vnd haben etliche der Vnſern in der Erden angefangen zu graben vnd zu ſuchen / ob ſie etwas von Gůtern finden möchten / ſo die Spanier in der erden verborgen hatten / aber ſie haben auff dißmal vergeblich gearbeitet / ohne daß ſie etliche Fäſſer mit Wein gefunden.

Vmb den abend mit der Sonnen vntergang / haben die Vnſern einen Hiſpanier gefangen bracht / der ward alsbald dem Profoß auß geheiß vnd befelch deß Generals / in die Hand gelieffert / vnd vbergeben / dieweil vermuthlich / daß derſelbe wiſſenſchafft haben würde / vmb die Gůter / ſo die Hiſpanier hin vnd wider vergraben hatten / Dieweil aber die Nacht mit gewalt einfiel / vnd es ſehr finſter begund zu werden / kondte man nichts mit jhm außrichten / ward derhalben etlichen Wächtern befohlen / jn zu verwahren / auff daß man den morgenden Tag mit jhm gehen möchte / da er den vnſern anweiſung thun ſolte / an welchen orten die Hiſpanier jhre Gůter verborgen hatten. Als es nun vmb die Mitternacht war / vnd die jenigen ſo den Hiſanier in verwahrung hatten / nit allerdinges fleiſſig achtung auff jhn gaben / iſt er heimlich außgebrochen / vnd widerumb zu den Hiſpaniern auffs Gebirg gelauffen.

Den 14. Julij ſeynd wir mit vnſern Nachen widerumb ans Land gefahrn / vnd haben die Gůter zu Schiff bracht / ſo die Hiſpanier da gelaſſen hatten / welches aber mehrentheils Wein waren / ſintemal ſie mit allem andern Gut auffs Gebirg geflohen / vnd faſt alles mit ſich genommen / hatten. Nach mittag haben wir drey Glocken gefunden / die ſie ins Feld vergraben hatten / da das Korn geſtanden war.

Den 15. Julij deß Morgens / hat vnſer Volck die Statt geplündert / vnd ſeynd jhrer etwan 10. oder 12. auffs Gebirg gelauffen / ſeynd aber von den Feinden ergriffen / vnd etwan ſechs oder acht Perſonen auß jhnen zu tod geſchlagen worden / die vbrigen ſeynd jhnen entlauffen. Vmb den Mittag hat man ein allgemeyne Muſterung gehalten / vnter allen Soldaten / zu ſehen / wie viel Volcks wir verlohrn hettẽ / darnach haben wir die vngedoppelten oder einfachen Schiffe / die da wider vmbwenden vnd ins Niderland fahren ſolten / jhren vbrigen Proviant / Munition vnnd Soldaten / ſo viel ſie nemlich entberen kondten / den andern Schiffen vbergeben / vnnd hergegen die Krancken vnd Beſchädigten jnen abgenommen / vnnd mit allem fleiß ſich gerůſtet / die gewonne Gůter / neben der guten Zeitung in jhr Vatterland zu bringen. Deſſelben Tags hat man noch zwey groſſe kůpfferne Stůck gefunden / deren eins 16. vnd ein halben Schuch / das ander aber vngefehr 15. Schuch lang war.

Den 16. Julij / hat der General Oberſte anordnung gethan / daß alle Capiteynen / an ſein ſchiff kommen muſten / auß Vrſach / daß etliche Capiteynen / den Soldaten / ſo auff dem Land waren / kein proviant beſtellten / ſondern diſelben hunger leyden lieſſen / alſo daß viel Soldaten ſich gegen dem General Oberſten deßwegen beklagen muſten. Als ſie nun beyeinander waren / kamen die feind hinter vns auffs gebirg vber dem Stättlein / vnd rieffen vns zu / wir ſolten kommen / vnd vnſer Muſcketen wider holen / derhalben viel Boßgeſellen mit jhren Wehren vmb den abend ans Land geſetzt wurden / vnd geſchahe zur ſelben zeit fleiſſige Zurůſtung / ward auch alles angeſtellet / daß man den käufftigen Morgen mit dem tage / auffs

Gebirge ziehen/vnd die Mußqueten/Rohre/vnd andere Waffen wider holen ſolte/ darüber die Hiſpanier ſo ſpöttlich geruffen hatten/ daß man es ſolte widerholen.

Demnach nun alle Zurüſtung vnnd Bereytung zum ſtreit geſchehen war / erhub ſich in der nacht ein ſehr ſtarcker Sturmwind/derſelbe nam je länger je mehr vberhand / alſo / daß endlich ein grewlich Vngewitter drauß entſtunde/derhalben ob wol die Armada vnter der Inſel Gomera vor dem Stättlein auff dem Ancker lage/jedoch wurden etliche ſchiffe gezwungen die Ancker auffzuziehen/vnd in das Meer zufahren/dem Schaden fürzukommen / denn die ſchiffe hetten mögen leiden/ weil ſie ſo hart beyeinander lagen / haben ſich derhalben etliche Schiffe von der Armada abgethan/ vnd ſeynd etwas weiter ins Meer gefahren/ da ſie jre Ancker außgeworffen/ vnd alſo die nacht vberblieben ſeynd. Durch dieſe vngeſtümb/ ward das jenige verhindert / ſo jhm der General fürgenommen hatte / welcher diß gleichſamb für ein Warnung hielt / daß er ſeines volcks verſchonen/ vnd für den Hiſpanier behalten ſolte/die viel heimliche Hölen vnd Spelucken im Gebirge hatten/ vnd vielleicht nicht wenig vnter den Vnſern würden vmbbracht haben / als die nicht vnbillich Cariſch genant werden/denn Canaria iſt vnd heiſt eben ſo viel als Hundesarth / denn ſie lieffen vnnd wühteten wie die raſende Hunde / vnnd waren ſo grawſamb vnd mörderiſch / als die wilden Thiere/ wie ſie denn ſolches in der That gnugſamb bewieſen haben / denn ſo viel ſie auß vnſerm Volck ergreiffen vnd bekommen mögen / haben ſie alſobald vmbbracht vnd erwürget/wie die raſende vnd wühtende Hunde/nach außweiſung deß Namens von den Hunden Canaria.

Den 17. Julij/als die ſchädliche vnd ſörgliche Nacht vergangen/vnd das Vngewitter nachgelaſſen hatte/waren die Soldaten noch allemiteinander willig vnd bereit zum Streit/nichts anders erwartend/als auff das Gebirg zuziehen/vnd daſelbſt den Feindt zubeſuchen/ Solches aber ward etlicher Vrſachen halber zurück geſtellet/ vnd hat man vngefähr 300. Mann mit jhren Wehren vnd Waffen in das Thal geſchickt da vnſer volck vor dreyen Tagen von den Hiſpaniern vberfallen/ vmbringet vnd erſchlagen war worden. Als aber die Soldaten in das Thal kommen / haben ſie daſelbſt keine Hiſpanier / oder einige Gegenwehr vernommen / ſondern allein ein kleines Metallenſtück /vngefehr eines Fadens lang / vnnd 2. Fäßlein voll Büchſen Pulffer gefunden / Derhalben die Soldaten / weil ſie ſahen / daß daſelbſt nichts mehr vorhanden war / nicht weiter ziehen wöllen / ſonderlich weil ſie auch deſſen keinen Befehl hatten/ ſondern haben daſſelbe / ſo ſie daſelbſt gefunden/mit ſich genommen/ vnd ins Stättlein gebracht.

Als nun der Abend herbey kam / hat der General befohlen/daß man ſolte anfangen das Gut zu ſchiffe zubringen/daß man in der Statt gefundẽ/ vnd auß der Erden herfür gegraben hatte / vnnd ward ſolches alſo ins Werck geſetzt vnd verrichtet / darunter denn drey Metallenſtücke/ etliche Glocken vnd andere Güter mehr waren/ die man zu Schiffe gebracht hat/ſonderlich aber hat man die gedoppelte Schiffe / welche den Befehl hatten weiter zufahren / mit Canariſchem Wein/ den man da gefunden hatte / nach Gelegenheit der langwirigen Reyſe wol verſehen.

Sontags den 18. Julij, ſeynd wir noch vnter der Inſel Gomera auff dem Ancker liegen bliebẽ.

Montags den 19. Julij/als vnſer Volck noch in der Inſel Gomera war/vnd ſahe / daß die Hiſpanier beſtändig vnd beharrlich auff dem Gebirge in jhren heimlichen vnnd verborgenen Hölen blieben/ haben ſie die Statt angezündet / vnd ſo viel müglich/ alles abgebrand/ nemblich die Klöſter/ Kirchen / Clauſſen vnnd Häuſer/ vnd ſeynd noch biß vmb den Mittag in der Statt verharret. Darnach als ſolches alles geſchehen/vnd verrichtet war/ haben ſie das Stättlein verlaſſen/ vnd iſt der Herr General mit ſeinem gantzen Volck zu Schiffe gangen / vnd hat die Inſel Gomera alſo im Brandt ſtehen laſſen. Die Hiſpanier aber als ſie ſahen / daß das Kriegsvolck ſich von der Inſel wider zu ſchiffe begeben hatte / ſeynd ſie mit groſſem hauffen eylend vnd geſchwinde auß jhren Hölen vnd heimlichen Speluncken der Statt zu gelauffen/ den Brandt zu leſchen/ ebenermaſſen/ die zuvor / die von Allagona in der Inſel Gran-Canaria gethan hatten.

Dienſtags den 20. Julij / ſeynd wir noch vor Gomera auff Reede gelegen / da ſeyndt 2. von von vnſern Soldaten ins Cloyers Schiff gangen/ vnd haben wir hergegen an jhre Statt zween verwundte von Cloyern zu vns genommen/ ſampt noch zweyen Hiſpaniern.

Nach dem nun die Inſel Gran-Canaria mit ſtreitender Hand gewonnen/ auch die Inſel Gomera eyngenommen worden / hat man dieſelben auß gewiſſen Vrſachen verlaſſen/ alſo/ daß man alles zu Schiffe gebracht vnd mitgenommen/ wz man hat können darvon bringen. Demnach hat der Herr General alle Capiteinen vnd Amptleute an ſein Schiff laſſen fordern vnd beruffen/ ſo viel jhr in der gantze Armada waren/ vnd als ſie zu jm kommen/ hat er jhnen alle Freundſchafft nach ſeinem beſten vermögen bewieſen / vnd jhnen fleiſſig vnnd zum höchſten gedancket / für den getrewen Dienſt vnd Beyſtand/ den ſie jhm in dieſem ſtreit geleyſtet hatten/ welches dann der General mit einer ſehr ſchönen Rede in eygener Perſon gethan/ In welcher er zugleich Gott den Allmächtigen getrewlich erſuchet vnd angeruffen / daß derſelbe hinfüro in all ſeinem fürnemmen ſein einiger Geleytsmand vnd gnädiger Beſchützer ſeyn vnd bleiben wolte/ zu ſeines großmächtigen Namens Ehre/ vnd glückſeligẽ zunemmen der vereinigten Niderländiſchen Provintzen oder Landſchafften.

Nach dieſem war ſein freundlich geſinnen vnd begehren / an alle Capiteinen vnd Amptsverwalter / die er zugleich mit vielen Exempeln der Tugend vnd Tapfferkeit auff muntert / daß ſie dieſem guten Anfang wolten beſtändig vnd auffs allergetrewlichſte nachſetzen / wie ſie daſſelbe für Gott vnd ihrer hohen lieben Obrigkeit / den Edlen Herꝛen der vereinigten Niderlands Staden / dermahleins verantworten wolten / zu beſöndern Wolgefallen deß Edlen Hochgebornen / allgemeinen Gubernatorn / Printz Moritzen / jhres Oberſten gebietenden Herꝛen / ꝛc. Mit dieſen vnd dergleichen ſachen / hat man alſo dieſen Tag zugebracht.

Mitwochs den 31. Julij / war der wind Nordlich / vnnd hat der Herꝛ General alle Capiteinen vnd Amptsverwalter für ſich kommen laſſen / vnd nachmahls mit aller Frewdigkeit vnd Freundligkeit / nach geſchehener Dancksagung für den jhme nun zum andern mal geleyſteten Beyſtandt / von jhnen allen Vrlaub genommen / hat auch den jenigen / ſo jetzündt widerumb nach Hauſe fahren ſolten / an ſeine ſtatt / einen allgemeinen Admiral oder Oberſten geſetzt vnd verordnet / nemblich den Capiteinen Joan Geerbrantſs / mit dieſem außtrücklichen Befehl vnd Geſinnen / an alle die jenigen / ſo daſelbſt zu gegen waren / daß ſie gemeldtem Joan Geerbrantſs / allen ſchüldigen Gehorſamb vnd Folge leyſten ſolten / ebener maſſen / als wann er in eygener Perſon ſelbſt zugegen were / vnd daß man auch dieſes ſein begehren den andern / ſo damahls nicht zugegen wären / ſolte zuwiſſen thun.

Nach dem nun ſolches alles verꝛichtet / vnd der Abſcheid gemacht worden / hat der Admiral Joan Geerbrantſs ein Printzē Fähnlein auff ſein ſchiff geſteckt / deßgleichen hat der General Herꝛ Peter von der Doeſt / auch ein Printzen Fähnlein fliegen laſſen / darauff hat man die Ancker auffgezogen / Vnd als die Sonne Süd Südweſt war / iſt man zu Segel gangen / vnd mit groſſem Triumph vor die dritte Reyſe von einander geſchieden / da denn der Herꝛ General mit ſechs vnd dreyſſig Schiffen ſeinen Lauff Süd Südweſt genommen / der Admiral aber Joan Geerbrantſs mit fünff vnd dreyſſig Schiffen Oſt hinein / wider nach dem Niderlandt gefahren. Vnd hiemit wöllen wir nun im Namen Gottes / den Herꝛen General von der Doeſt in Dienſten deß Niderlands fort päſſieren / vnd ſeinen vorgenommenen Anſchlag glücklich außführen laſſen.

Donnerſtags den 22. Julij / hatten wir den Windt wie zuvor / vnd fuhren hin vnd wider den nechſten Weg zwiſchen Teneriffa vnnd Gomera.

Freytags den 23. fuhren wir den nechſten Weg mit vnſer Armada von 35. Schiffen.

Sambſtags den 24. fuhren wir hin vnd wider / zwiſchen den Canariſchen Jnſeln / Jn der Nacht erhub ſich ein groſſer Sturmwind / alſo / daß wir gar von einander zertheilet vnd zerſtrewet worden / da wir denn in ſolchem vngeſtümb vnſern Admiral Joan Geerbrantſs / ſampt noch 13. oder 14. ſchiffen verlohren haben.

Sontags den 25. Junij / fuhren wir den nechſten zu / vnd ſahen 4. Jnſeln / nemblich die Jnſel Teneriffa, Nord Nordoſt von vns gelegen / die Jnſel Gomora Nord von vns / die Jnſel Palma Nordweſt von vns / vnnd die Jnſel Ferro Weſt von vns / vnd hatten nur 22. ſchiffe bey vns.

Montags den 26. Julij fuhren wir den nechſten zu / vnd als die Sonne Südweſt ins Weſten war / ſahen wir 6. frembde ſchiff / auff welche wir vnſern Lauff richteten / vnnd als wir nahe bey ſie kamen / war es der Capitein Joan Rem / der Eymermacher / Jtem Bullaert vnnd Kerchove mit jhrer Geſellſchafft / die ſagten / daß ſie nichts Widerwertiges oder Feindliches vernommen hetten / vnd zwar / wir waren noch vnter der Jnſel Teneriffa, vnnd ſuchten vnſern Admiral Joan Geerbrantſs / mit gantzem Fleiß / kondten jhn aber nirgends antreffen oder vernemmen.

Dienſtags den 27. waren wir noch zwiſchen bemelten 4. Jnſeln / vnd kundten nicht mehr als nur 22. ſchiffe auß vnſer Armada ſehen / wir fuhren aber hin vnd wider / vnd ſuchten vnſern Admiral Joan Geerbrantſs / ſampt dem Capitein Cornelis Claeſs.

Mitwochs den 28. worden alle Capiteinen ins ſchiff deß Capiteins Bloc von Vliſſingen / beſcheiden / vnd daſelbſt haben ſie den Capitein Knoper / zum Admiral vber die Armada gemacht / vnd Frerije Arentſs zum Vice-Admiral / damals waren noch beyeinander 22. ſchiff.

Donnerſtags den 29. mußten wir noch beylegen / vnd waren noch zwiſchen Gomera, vnd der groſſen Jnſel Teneriffa.

Freytags den 30. Julij legten wir noch bey.

Sambſtags den 31. Julij / waren wir noch in derſelben Gegend / vnd ſchiffeten mit vnſer Armada gegen der Jnſel Palma vber / bey der Statt ſahen wir 3. ſchiffe / deß vorgedachten Joan Rems / aber ſie kamen nicht zu Ancker.

Sontags den 1. Aug. muſten wir noch alle bey legen / vnd zwiſchen den Jnſeln vns auff halten.

Montags den 2. Aug. hatten wir den Wind Nord Nordoſt / vnnd ſahen noch die Jnſeln Palma, Gomera vnd Ferro.

Dienſtags den 3. waren vnſer 22. Schiffe beyſammen vnter der Jnſel Palma / vnnd warteten auff einen bequemen Wind / von dannen weg zufahren / denn es war gar zu ſtille / wie wir dañ auch endlich dieſe Jnſel Palma / noch verlaſſen haben.

Mitwochs den 4. ſuchten wir alle Mittel von den andern Jnſeln zukommen. Jn der Nacht haben wir vnſern Admiral Knoper verlohren.

Donnerſtags vnd Freytags war es gantz ſtill / vnd hat ſich nichts Denckwürdiges begeben.

Sontags den 7. hatten wir vnſere Schiffe beyſammen / vnnd waren vngefähr 18. Meilen von der Jnſel Palma. Deſſelben Tages entbot Freric Arentſs allen Capiteinen an ſein Schiff / ein

ein new Admiralſchafft zu machen/ vnd ward erwehlet gemeldter Freric Arentſs zum Admiral/ Capitein Bloc zum Vice-Admiral/ vnd Anthonis Leenaerts zum Schulteſſen bey der Nacht/ damals waren noch wie zuvor 22. Schiffe beyeinander.

Sontags den 8. Auguſti/ ſahen wir nicht mehr als noch 20. Schiffe.

Montags den 9. Auguſti/ hatten wir nur 16. ſchiffe beyeinander/ der wind war wie zuvor/ vnd hielten vnſern vorigen Lauff/ auff 31. Grad vnd 10. Minuten.

Dienſtags vnd Mitwochs ward der Windt gantz ſtille/ alſo/ daß wir hin vnd her wanckelten/ vnd waren noch beyeinander mit vnſerm Admiral Freric Arentſs/16. ſchiffe.

Donnerſtags den 12. Auguſti/ war es gantz ſtille/ vnd waren noch bey vnſerm Admiral Freric Arentſs mit 16. ſchiffen.

Freytags den 13. deß Morgens als der Tag anbrach/ war der Wind Oſt Nordoſt/ hielten vnſern Lauff Nord vnd Nordnoroſt/ vnd befunden/ daß wir auff der Höhe von 32. Graden/ vnd 40. Minuten waren.

Sambſtags den 14. war der Wind wie zuvor.

Sontags den 15. Auguſti/ waren wir noch bey vnſerm Admiral Freric Arents/ mit 16. ſchiffen.

Dienſtags den 17. Auguſt. halten wir ein lieblichen kalten Lufft auß Süden vnd Südweſten/ fuhren Nordoſt hineyn/ vnd waren damals noch 16. ſchiffe beyeinander/ nemblich 9. Kriegs vnd 7. Proviantſchiffe/ hierunter waren 4. Kriegsſchiffe auß Nordholland/ 4. auß Seeland/ vnd Anthonis Leenarts auß der Maſe/ zuſammen 9. Capiteinen/ Freric Arents Admiral/ Capitein Bloc von Seeland/ Vice-Admiral/ vnnd Anthonis Leenarts Schultheiß bey der Nacht.

Mitwochs den 18. Auguſti/ waren wir noch mit obgenandten 16. ſchiffen/ auff 36. Grad vnd 10. Minuten hatten den Wind Südweſt/ vnnd fuhren Nordoſt/ vor Mittags ſahen wir 2. frembde Schiffe auß Nordweſten daher kommen/ derhalben wir alſo bald auff dieſelben zugefahren/ vnd haben ſie nach Mittage ereylet/ welches waren 2. Hiſpaniſche Schifflein. Sie kamen von Capo de Blanco, auff 21. Graden gelegen/ waren willens gen Molvis in die Landſchafft Condaet zufahren/ da ſie wohnhafft oder geſeſſen waren. Auff denſelben ſchiffen war ein Hiſpaniſcher Kauffmann von Sevilien mit 47. Perſonen/ hatten ein jeder jhre Mußqueten/ vnd 4. mittelmäſſige Geſchütz/ thaten aber keine Gegenwehr Widerſtand/ In gemeldten Schiffen haben wir gefunden 60000. gedörrete Hecht/ die nach jhrer Außſag geſchätzet waren/ auff die 6000. Ducaten. Noch funden wir 2. Säcke mit Gelt/ vnnd waren in dem einen Sack 1100. einzele Realen. In dem andern Sack waren 1040. einzele Realen/ ſampt noch zweyen Fäſſern Trann/ vnnd 2. Fäſſern Gummi Arabiſch.

Donnerſtags den 19. waren wir noch mit obgemeldten 16. ſchiffen/ vnd dieſen beyden Hiſpaniſchen ſchiffen/ bey einander/ vnter welchen waren 4. Kriegsſchiffe auß Nordholland/ 4. Krigsſchiffe auß Seeland/ vnd ein Kriegsſchiff auß der Maeß/ mit Nahmen Capitein Anthonis Leenarts/ die andern waren alle Proviant ſchiffe/ den Wind hatten wir Weſt Nordweſt/ fuhren Nordoſt/ ins Norden auff 36. Grad/ vnd 45. Minuten. Die Capiteinen waren alle beyeinander auff dem ſchiffe deß Admirals/ ſich dieſer Hiſpanier halber zu vnterreden/ vnnd zu rathſchlagen was mit jhnen am beſten fürzunemmen vnd zu thun were.

Freytags den 20. hatten wir den Wind wie zuvor/ vnnd waren mit vnſern ſechszehen ſchiffen/ vnd den zweyen Hiſpaniſchen ſchiffen/ noch bey vnſerm Admiral Freric Arents/ Wir ſahen aber zwey Engelländiſche Freybeuter ſchiffe/ auff welche vnſer Admiral zu fuhr/ vnd als er mit jhnen geredt hatte/ ſeynd wir vmb den Abend wider von einander geſcheiden.

Sambſtags vnd Sontags den 21. vnnd 22. Auguſti/ waren wir noch mit vnſern 16. ſchiffen beyeinander/ vnd befunden zu ſeyn/ auff der Höhe von 39. Graden/ vnd 6. Minuten/ als die Sonne Süd ins Weſten war/ bekamen wir den wind Weſt Nordweſt/ fuhren Nord Nordoſt vnnd Nord ins Oſten/ vnnd hatten Lyßbona Oſt von vns.

Montags vnd Dienſtags den 23. vnd 24. waren wir mit vnſern 16. ſchiffen noch beyſammen vnd zwar den 23. war der Wind Nord Nordweſt/ da fuhren wir Nord Oſt/ vnd Oſt Nordoſt/ den 24. aber ſegelten wir Weſt vnd Nordweſt.

Mitwochs den 25. Auguſti/ hatten wir den Wind wie zuvor/ vnd ſegelten den neheſten zu mit vnſern 16. vnd den beyden Spaniſchen Schiffen.

Donnerſtags den 26. Auguſti/ war der Wind Oſtlich/ vnd fuhren Nord Nord Oſt/ vnd Nord ins Oſten. Der Admiral Freric Arents entbot allen Capiteinen an ſein ſchiff/ vnnd als ſie zuſammen kamen/ name er einen freundtlichen Abſchied von jhnen/ auß Vrſach/ daß es jhm am Geträncke begundte zu mangeln/ Iſt demnach mit ſeinen 3. Nordholländer ſchiffen vorn außgefahren/ auff daß er ſo bald es jmmer müglich/ das Land erreichen möchte. Alſo ſeynd noch 15. ſchiffe beyſammen blieben/ nemblich/ 6. Kriegsſchiffe vnnd 7. Proviantſchiffe/ vnter welche auch die beyde Hiſpaniſche ſchiffe gerechnet ſeynd/ vnd ward nachmals zum Admiral erwehlet Capitein Boeten Verdrier, zum Vice-Admiral aber ward geſetzet Iohan Schalck.

Freytags den 27. Auguſti/ war der Wind Oſt ins Süden/ vnd fuhren wir Nord Nordoſt mit vnſern 15. Schiffen/ auff der Höhe von 41. Graden.

Sambſtags den 28. Auguſti vmb 2. vhr/ vor Mittage/ kam der Windt auß Süden/ vnnd ſegel-

ſegelten wir mit vnſern 15. ſchiffen den Tag vber Oſt Nordoſt/ vnd Nordoſt ins Oſten.

Sontags den 29. Aug. hatten wir den Wind noch wie vor/ vnnd hielten vnſern vorigen Lauff zwiſchen zweyen Hälſen/ waren auff der Höhe von 42. Graden/ vnd 6. Minuten.

Montags den 30. Auguſti/ war der Windt Südlich/ vnd fuhren Oſt Nordoſt/ mit vnſern 15. ſchiffen/ vmb vnd nach Mittage war es gantz ſtille/ vnd befunden zu ſeyn auff 42. Graden/ vnd 50. Minuten.

Dienſtags den letzten Auguſti/ hatten wir den Wind wie zuvor/ vnd fuhren Nordoſt auff 43. Graden vnd 40. Minuten.

Mitwochs den 1. Semptembr. hatten wir ein ſtarcken kalten Wind auß Sudweſten/ vnnd verlohren alle vnſere ſchiffe/ außgenommẽ 4. Maeß ſchiffe/ mit Namen/ Capitein Anthonis Leenarts/ Capitein Johan Schalck/ Capitein Cornelis Japixs Foye/ vnnd Capitein Gillis/ waren auff 45. Grad/ vnd 20. Minuten.

Donnerſtag den 2. Septemb. hatten wir den Wind wie vor/ vnd waren nach mit obgemelten 4. Maeß-ſchiffen beyeinander auff 46. Grad vnd 26. Minuten.

Freytags den 3. Sept. hatten wir den Wind Nordweſt/ mit einer groſſen Kälte/ fuhren Nordoſt/ vnd waren auff 48. Grad vnd 13. Minuten/ warffen das Bley auß/ kondten aber keinen grund vernemmen.

Sambſtags den 4. Septemb. hatten wir den Wind Weſt/ vnd Nordweſt/ fuhren aber Nordoſt/ vmb den Mittag warffen wir das Bley/ vnd funden Grund auff 68. Fadem/ Rothſand/ waren auff der Höhe von 49. Graden vnd 15. Minuten. Als die Sonne Sud Sudweſt war/ ſahen wir ein Engelländiſch ſchiff/ auff daſſelbe fuhren wir zu/ kondten aber mit dem Schiffmann nicht zu reden kommen. Vmb den Abend ſeynd 3. vnſerer Maeſs ſchiff von vns geſcheiden/ die haben jhren Lauff genommen Oſt Nordoſt/ vnd Oſt ins Norden/ wir aber fuhren die gantze nacht Nordoſt ins Norden.

Sontags den 5. Sept. deß morgens/ warffen wir das Bley auß/ vnd hatten die tieffe von 46. Fäden. Darnach fuhren wir Nord vnnd Nord Nordoſt/ als aber die Sonne Sud Sudweſt war/ vnd wir noch kein Land vernemmen kondten/ ſeind wir wiederumb die gantze Nacht vber/ Süden gefahren.

Montags den 6. Septemb. ward der Wind Weſtlich/ vnd fuhren wir Oſt hineyn/ vmb den Mittag warffen wir das Bley auß/ vnd funden die tieffe von 50. Fäden/ auff der Höhe/ von 49. Graden/ 20. Minuten. Als die Sonne Sudweſt war/ ſahen wir Heyſſant, vnd fuhren Nordoſt ins Norden.

Dienſtags den 7. Septemb. als die Sonne Oſt Südoſt war/ ſahen wir Engelland/ hatten ein guten Winde auß Süd Sudweſten/ fuhren Nord Nordoſt/ vnd als die Sonne Südweſt war/ kamen wir zu Lande auff Gouſtert, darnach wandten wir/ vnd fuhren Oſt/ Südoſt/ vmb den Abend kam ſo ein ſtarcker Wind/ daß wir mußten vnſer Segel zum theil niderlaſſen/ vnd fuhren die gantze Nacht vber mit 2. kleinen ſegeln.

Mitwochs den 8. Septemb. war der Wind noch ſehr ſtarck/ Als die Sonne Oſt ins Süden war/ ſahen wir die Inſel Wicht/ Nord Nordweſt von vns/ vnd fuhren den gantzen Tag Oſt Nordoſt/ vmb den Abend ſahen wir Beverſier/ in der Nacht fuhren wir bey dem andern Quartier deß Hofes Donveren.

Donnerſtags den 9. Septemb. als der Tag anbrach/ war es gantz ſtille vnnd neblich Wetter/ nach Mittag war der Wind Nordweſt/ vnd mit demſelben fuhren wir die gantze Nacht vber.

Freytags den 10. Septembr. als der Tag anbrach/ waren wir vor der Maeſs/ Als aber die Sonne Südweſt war/ ſeynd wir durch Gottes Gnade vor dem Briel angelanget. Alſo ſeynd nun die 35. Schiffe/ von welchen wir droben gemeldt haben/ von dem 8. Septemb. biß auff den 10. alle mit einander glücklich/ jedoch an vnterſchiedlichen orthen vnd Häfen der vereinigten Niderlande ankommen/ vnd mit Frewden von jedermänniglich empfangen worden.

Ende dieſer Schifffahrt.

J
De Bry
GV
pt. 8
1624
Ger


GAUDEO